Der

Prophet

Jeremias, die Klagelieder

und das Buch

Baruch,

als

Fortsetzung des Dereser-Scholzischen

alten Testaments,

aus

dem Hebräischen und Griechischen

übersetzt und erklärt.

Zweite von Dr. Scholz besorgte Auflage.

Mit Genehmigung des Hochwürdigen erzbischöflichen Generalvikariats zu Köln.

Frankfurt am Main,

bei Franz Varrentrapp.

1836.

Die
heilige Schrift
des
alten Testaments.

Vierten Theils zweiter Band,

welcher den

Propheten Jeremias, die Klagelieder und das Buch Baruch

enthält.

Herausgegeben

von

Thadd. Ant. Dereser und J. Mart. Aug. Scholz.

Zweite verbesserte Auflage.

Mit kaiserlicher königlicher allergnädigster Freiheit und Genehmigung des Hochwürdigen erzbischöflichen Generalvikariats zu Köln.

Frankfurt am Main,
bei Franz Varrentrapp.
1836.

Vorrede.

Von meinem Antheil an der zweiten Auflage des III. Theils 2ten Bandes gilt dasselbe, was ich von meiner Umarbeitung des III. Th. 3ten Bds in der Vorrede gesagt habe; ich begnüge mich hinzuzufügen, daß besonders die Klagelieder und das Buch Baruch sowie auch die schwierigen Abschnitte der Weissagungen des Jeremias hier in einer sehr veränderten Gestalt erscheinen.

Bonn den 10. August 1835.

J. M. Aug. Scholz.

Inhalt.

Einleitung zum Propheten Jeremias. Seite

§. 1. Lebensgeschichte des Propheten Jeremias 1
§. 2. Inhalt der Weissagungen des Jeremias 2
§. 3. Echtheit, kanonisches Ansehen, Integrität u. Charakter seiner Schriften 3
§. 4. Unchronologische Ordnung seiner Weissagungen 3
§. 5. Griechische Uebersetzung des Jeremias 4
§. 6. Zeit und Stelle seiner Weissagungen 6
Uebersetzung und Erklärung des Propheten Jeremias 7

Einleitung in die Klagelieder.

§. 1. Name und Inhalt der Klagelieder 249
§. 2. Verfasser und kanonisches Ansehen der Klagelieder 250
§. 3. Innere Einrichtung der Klagelieder 251
§. 4. Aeussere Einrichtung der Klagelieder 251
Uebersetzung und Erklärung der Klagelieder 253

Einleitung zum Buche Baruch.

§. 1. Lebensgeschichte des Propheten Baruch und sein Zeitalter . . . 291
§. 2. Inhalt des Buches Baruch 292
§. 3. Grundsprache und Uebersetzung des Buches Baruch 293
§. 4. Echtheit und kanonisches Ansehen des Buches Baruch 293
§. 5. Aeussere Gründe wider die Echtheit und das kanonische Ansehen des Buches Baruch. Beantwortung derselben 295
§. 6. Innere Gründe wider die Echtheit und das kanonische Ansehen des Buches Baruch 294
§. 7. Beantwortung des vorgetragenen Einwürfe wider das Buch Baruch 298
Uebersetzung und Erklärung des Buches Baruch 301

Einleitung

zum

Propheten Jeremias.

---

§. 1.

Lebensgeschichte des Propheten Jeremias.

Jeremias war vom Geschlechte der jüdischen Priester, und wurde zu Anathoth, einem zum Stamme Benjamin gehörenden Landstädtchen in der Nähe von Jerusalem geboren. Jer. I, 1. XXIX, 27. Jos. XXI, 18, woselbst seine Familie ansässig war, Jer. XXXII, 7 ff. Sein Vater hieß Helkias, welcher nach Clemens Alexandrinus und Hieronymus der Hohepriester gewesen seyn soll, der unter dem jüdischen Könige Josias die unverfälschte Urschrift des mosaischen Gesetzes im Tempel fand. Allein dieser Hilkias heißt II Kön. XXII, 4. 8. 10. 12. 14. XXIII, 4. 24 immer הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל, Hoherpriester; der Vater des Jeremias aber Kap. I, 1 bloß מִן־הַכֹּהֲנִים, vom Orden der Priester; auch mußte der Hohepriester, welcher unter Josias lebte, wie alle Hohepriester von Salomon an, zur Familie Zadoks gehören; die Priester von Anathoth aber wurden zu den Nachkommen Abjathars gerechnet. I Kön. II, 26. 27. Vergl. I Chron. VI, 3–15. 57—60.

Jeremias mußte, wider seinen Willen, das Prophetenamt in früher Jugend antreten, und bekleidete dasselbe, vom dreizehnten Jahre des Königs Josias an, 628 v. Chr., bis nach der Zerstörung Jerusalems, in einem Zeitraum von wenigstens zwei und vierzig Jahren. Seine prophetische Wirksamkeit fällt größtentheils in traurige Zeiten, indem nach dem Tode des Josia der von diesem verdrängte Götzendienst überall Eingang fand, wie auch die damit verbundenen Laster. Anfangs weissagte er zu Anathoth, wohnte wenigstens nicht beständig zu Jerusalem II, 2, bis ihm die Bewohner von Anathoth und selbst seine Blutsverwandten nachstellten, XI, 21–22. XII, 5–6. Das red-

liche Bestreben, sein Vaterland vom Untergange zu retten, wurde verkannt, man lohnte seinen Eifer für dessen Bestes mit Spott und Schlägen, mit Kerker und Banden XV, 10. XVI, 18. XVIII, 18 ff., XIX, 7 ff., 20. XXVI, 7 ff. XXXVI, 26. XXXVII, 13 ff. 38. Während der Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer hatte er eine geheime Unterredung mit dem Könige (XXXVII, 17): da er ihm über die wahre Lage der Dinge nichts verhehlte, so wurde er wieder in Verhaft (XXXVII, 17), bald aber auf Betrieb der Großen in einen scheuslichen Kerker gebracht, den er nach einem abermaligen Erscheinen vor dem Könige (XXXVIII, 14 ff.) mit erträglicherem Gefängniß vertauschte (XXXVIII, 28), aus welchem ihn erst der Sieger Nebukadnezar befreite (XXXIX, 11 ff.) Dieser ließ ihm die Wahl, in Judäa zu bleiben, oder nach Babylon zu ziehen. Jeremias wählte das Erste, und blieb bei dem armen Landvolke, das die Chaldäer unter der Aufsicht eines Statthalters im Lande zurückließen XXXIX, 11 ff. XL, 1 ff. Nachdem der chaldäische Statthalter war ermordet worden, flohen die übrigen Juden, wider seine Warnung, nach Aegypten, und nahmen ihn mit XLII. XLIII. Er bestrafte daselbst den Götzendienst der Juden, und soll von denselben in einem Auflaufe gesteinigt worden seyn, wie nach einer alten unverbürgten Tradition die Kirchenväter Tertullian (Scorp. 8), Pseudo-Epiphanius (Opp. II, 239), Isidorus Hispalensis und Hieronymus (adv. Jovin. 2, 37) auch Seder ol. rabba 26 berichten. Unweit Kairo zeigt man den Reisenden sein Grab.

§. 2.

Inhalt seiner Weissagungen.

Der Inhalt seiner Weissagungen ist sehr mannichfaltig. Man kann sie unter einen doppelten Gesichtspunkt bringen, und erstens Weissagungen von den Juden vor der Zerstörung Jerusalems I—XXXIX, XL und nach derselben XL—XLIV, zweitens Weissagungen von auswärtigen Völkern unterscheiden XLVI—LI. Ein Anhang LII erzählt die Geschichte des letzten Königs Zedekia.

In den prophetischen Reden, welche die jüdische Nation angehen, bestraft Jeremias ihren Götzendienst und die damit verbundenen Laster, die Ungerechtigkeit, Grausamkeit und Habsucht der Könige und Richter, den Betrug und die Sittenlosigkeit der falschen Propheten und Priester, den Aberglauben und die Ruchlosigkeit des Pöbels, und die unter allen Ständen eingerissene Vernachlässigung des mosaischen Gesetzes und Entheiligung des Sabbaths. Er drohet den Juden mit der Zerstörung Jerusalems, mit der Einäscherung des Tempels, und mit der babylonischen Gefangenschaft, deren Dauer durch die runde Zahl auf siebenzig Jahre bestimmt wird. Den gebesserten Israeliten und Juden verkündigt er ihre Rückkehr aus der assyrischen und babylonischen Gefangenschaft, die Wiedererbauung Jerusalems und des Tempels, und glückliche Zeiten unter ihrem Messias, durch welchen ein neuer und ewiger Bund errichtet und auch die heidnische Welt bekehrt werden soll.

Die auswärtigen Völker, von deren Schicksalen Jeremias weissaget, sind die Aegyptier, die Ammoniter, die Araber, die Elamiter,

die Idumäer, die Moabiter, die Philister, die Syrer von Damascus, und die Chaldäer. Der Fall der chaldäisch-babylonischen Monarchie, von welchem die Freiheit der Juden abhing, wird in den Kapiteln L und LI sehr umständlich beschrieben.

Jeremias unterbricht seine Weissagungen öfters durch Geschichte, worin er von seinen Verfolgungen und von den Begebenheiten seiner Zeiten spricht.

§. 3.

Echtheit, kanonisches Ansehen, Integrität und Charakter seiner Schriften.

Von der Echtheit und von dem kanonischen Ansehen der Weissagungen des Propheten Jeremias überzeuget uns die gleichförmige Erblehre der jüdischen und der christlichen Kirche. Schon II Chr. XXXVI, 20. 21. Esr. I, 1 ist seine Weissagung des siebenzigjährigen Exils und die darauf folgende Wiederherstellung des jüdischen Staats erwähnt; auch Dan. IX, 2 ist von unserm Propheten die Rede und Sirach IL, 7. 8 heißt es: Jeremias habe den Untergang der Stadt geweissagt. Philo und Fl. Josephus wie auch Christus und die Apostel beziehen sich sehr oft auf ihn.

Die Einwendungen, welche gegen die Echtheit einzelner Abschnitte z. B. Kap. L und LI, ferner gegen LII und gegen XXV, 13 gemacht worden sind, werden bei der Erklärung dieser Abschnitte beseitigt.

Man findet auch in allen Stücken, die dem Jeremias zugeschrieben werden, eine ganz gleichmäßige Charakterisirung des Götzendienstes, des Volkes Israel, seiner Priester, Könige, Feinde; auch dieselbe Schreibart, die von der Schreibart aller übrigen Schriftsteller des alten Bundes verschieden ist, und selbst dort, wo er die früheren Propheten benutzet, findet man Worte und Wendungen, die nur ihm eigen sind. Sein Vortrag ist leicht, sanft und ungleich, manchmal kräftig und gedrungen, oft ins Breite zerfließend, Wiederholungen kommen sehr oft vor; seine Sprache ist klagend und seufzend, und sein Ton elegisch, wie der Ton eines Mannes seyn mußte, welcher das Unglück seines geliebten Vaterlandes tief empfand, ohne ihm helfen zu können, VIII, 21 ff. XIII, 17. XXXI, 20. Der heil. Hieronymus (comm. in Jer. prooem. ad l. VI) charakterisirt ihn so: quantum in verbis simplex.. et facilis, tantum in maiestate sensuum profundissimus und (prol. in Jerem.) Jeremias propheta sermone quidem apud Hebraeos Jsaia et Osea et quibusdam aliis prophetis videtur esse rusticior sed sensibus par est. In den Weissagungen gegen auswärtige Völker, wo das Feuer seiner Einbildungskraft durch Wehmuth nicht gedämpft wurde, kommen Stellen vor, welche den Liedern des erhabenen Jesaias an poetischem Werthe wenig nachstehen.

§. 4.

Unchronologische Ordnung seiner Weissagungen.

Jeremias scheint in der Schreibkunst ungeübt gewesen zu seyn. Denn er schrieb die Offenbarungen, die er bis zum vierten Jahre

Jojakims erhalten hatte, nicht auf, sondern trug sie bloß mündlich vor. Selbst wenn er Kap. XXXVI, 2 von Gott den Befehl erhält, seine Weissagungen aufzuzeichnen, schreibt er sie nicht selbst, sondern dictirt sie dem Baruch in die Feder. Wenn Jojakim das geschriebene Buch seiner Weissagungen verbrennt, und Jeremias von Gott den Befehl erhält, sie noch einmal zu schreiben, so dictirt er sie allemal dem Baruch.

Die Weissagungen des Jeremias stehen in seinem Buche nicht in der Zeitordnung, in welcher sie vorgetragen worden sind. Unter Josia wird gesetzt III, 6 ff. unter Jojakim XXV. XXVI. XXXV. XXXVI., unter. Zedekia XXI. XXIV. XXVII. XXVIII. XXIX. XXXII. XXXIII. XXXIV XXXVII. XXXVIII. Ob er sie dem Baruch mit Vernachlässigung der Zeitordnung dictirt, oder ob der Sammler die auf einzelnen Rollen geschriebenen Weissagungen aus Versehen wider die Zeitordnung verbunden habe, läßt sich nicht mit Zuverlässigkeit bestimmen. Derselbe uns unbekannte Sammler scheint das Kap. LII hinzugesetzt zu haben. Siehe daselbst die Anmerkung.

§. 5.

Griechische Uebersetzung des Jeremias.

Die griechische Uebersetzung des Jeremias, LXX genannt, und nach ihr die daraus verfertigten Uebersetzungen lassen viele Worte und Gedanken aus z. B. I, 11. II, 9. 17. 19. III, 1. 9. 10. V, 13. 15. 19. VII, 13. 21. VIII, 4. 10. 13. 17. IX, 12. 16. 22. 25. XI, 22. XV, 11. 15. XVI, 1. 5. 6. XVII, 5. XVIII, 7. 17. XXVIII, 1. 3. f. hebr. L, 1. 3. Auffallend ist die Weglassung von XXV, 1 sowie daß die ähnliche Bestimmung IL, 34 (griechisch XXV, 34) nachgetragen ist (griech. XXVI, 1). Selbst längere Stellen hat sie nicht z. B. VII, 1 ff. XXVII, 13 ff. (griech. XXXIV, 12–14) XXVII, 19–22 (griech. XXXIV, 19 ff.) XXIX, 13–31. (griech. XXXVI, 13–31). XXXV, 17–19. (griech. XXXXII, 17–19). XXXXVIII, 45 ff. (griech. XXXI, 45 ff.), sowie auch ganze Stücke z. B. XXXIII, 14–26 (griech. XL, 14 ff.) XXXIX, 4–13 (griech. XXXXVI, 4 ff). Für alle diese Auslassungen läßt sich kein Grund angeben, außer bei manchen der: daß sie anderswo schon vorkommen, z. B. VIII, 10–12, schon VI, 13–15. XVII, 3 ff., vgl. XV, 13 ff. XXX, 10 ff. (griech. XXXVII, 10 ff) vergl. XXXXVI, 27 ff. (griech. XXVI, 27 ff.) Außerdem finden wir darin verschiedene Zusätze z. B. II, 28 (vergl. XI, 13) XXX f. III, 7. 17 f. IV, 1. 26. 29. V, 1. 17 f. VII, 4. 10. XXVI, 15 (hebr. XXXXVI, 15). Endlich zeichnet sie sich auch durch eine neue Ordnung vieler Kapitel aus. Ich setze diese Ordnung nach ihrer Abweichung vom hebräischen Texte oder von der Vulgata bei. In den ersten XXIV Kapiteln kommen beide überein: die Verschiedenheit beginnt mit dem XXV. Kapitel.

Nach dem Hebräischen.	Nach den LXX.
Kapitel.	Kapitel.
XXV, 1 bis zu V. 13 . .	XXV, 1 bis Vers 13.
XXV, von V. 15 bis zu Ende.	XXXII.

Nach dem Hebräischen. Kapitel.	Nach den LXX. Kapitel.
XXVI	XXXIII.
XXVII, bis zu V. 18 . .	XXXIV.
— 19 bis 22 . . .	— fehlt, ergänzt von Grabe.
XXVIII	XXXV.
XXIX	XXXVI.
XXX	XXXVII.
XXXI	XXXVIII.
XXXII	XXXIX.
XXXIII, bis zu V. 13 . .	XL.
— 15 bis 26 . . .	— fehlt, ergänzt von Grabe.
XXIV	XLI.
XXXV-XLIII . . .	XLII-L.
XLIV	LI, 1-31.
XLV	LI, die 5 letzten Verse.
XLVI, 2-12. 13-26 . .	XXVI, 1-11. 12-26.
XLVII, 1-7	XXIX, die 7 ersten Verse.
XLVIII, bis zu V. 44 . .	XXXI.
XLIX, 1-6	XXX, 1-5.
XLIX, 7-22	XXIX, 7-22.
XLIX, 23-27	XXX, 23-27.
XLIX, 28-33	XXX, die 6 Verse nach V. 5.
XLIX, 34-39	XXV, nach V. 13 bis Ende.
L. I-LI, 64	XXVII, I-XXVIII, 59.
LII	LII.

Alle diese Verschiedenheiten, welche schon Hieronymus (prooem. ad comm. Jer. und praef. in Jerem.) bemerkt und Origenes (ep. ad Afric. S. 226) erwähnt, zu erklären, hat man verschiedene Hypothesen aufgestellt, unter andern angenommen a): Jeremias habe während seines Aufenthalts in Aegypten seine vorigen Weissagungen vollständiger gesammelt und abschreiben lassen; und diese vollständigere Ausgabe sey die Quelle unsers hebräischen Textes. Der griechische Uebersetzer aber soll die frühere Ausgabe, welche in Judäa von ihm war veranstaltet worden, seiner Dollmetschung zum Grunde gelegt haben. Wenn es gleich dieser Hypothese nicht an Wahrscheinlichkeit gebricht, so kann doch diese Verschiedenheit auch aus andern Ursachen entstanden seyn. Vielleicht dachte der griechische Uebersetzer, die Weissagungen von fremden Völkern, Kap. XLVII-LI folgeten natürlicher nach Kap. XXV, wo schon von fremden Völkern geweissaget worden war, und wies deswegen den erwähnten Kapiteln nach Kap. XXV gleich ihre Stelle an. Die beträchtlichen Lücken des griechischen Textes mögen der Nachläßigkeit und der Unkunde des Uebersetzers, oder dem Versehen der Abschreiber ihr Daseyn verdanken. Die Alexandrinische Uebersetzung des Hiob hat eben solche Lücken, ohne daß man an eine doppelte Ausgabe desselben denkt. Warum sollte auch der Alexandrinische Uebersetzer des Jeremias nicht lieber die ihm näher liegende

a) Vergl. J. G. Eichhorn Einl. §. 540 ff. Bertholdt Einl. S. 1457 ff.

ägyptische Ausgabe, als die unvollständigere Palästinische Abschrift haben nützen wollen? b)

§. 6.

Zeit und Stelle seiner Weissagungen.

Jeremias übernahm das Prophetenamt im dreizehnten Jahre der Regiernng Josias. Kap. I, 2. Da Josias ein und dreißig Jahre regierte, so hat Jeremias noch neunzehn Jahre unter ihm geweissagt. Auf Josias folgte Joachas, der nur drei Monate regierte. Sein Thronfolger Jojakim regierte eilf Jahre. Auf ihn folgte Jechonias, der im dritten Monate seiner Regierung nach Babel geführt wurde. Der letzte König von Juda, Zedekias, regierte eilf Jahre. Die Zeit, da Jeremias unter den jüdischen Königen weissagte, beträgt also ein und vierzig Jahre und sechs Monate. Er setzte seine Weissagungen, nach der Zerstörung des jüdischen Staats, in Aegypten fort, so daß man ihm einen Zeitraum von wenigstens zwei und vierzig Jahren anweisen muß.

Jeremias steht jetzt in unserm Kanon heiliger Bücher zwischen Jesaias und zwischen Ezechiel, folglich in der zweiten Stelle unter den großen Propheten, wohin er auch der Zeit nach gehört; eben so in der LXX und in den übrigen Uebersetzungen. Sonst nahm er bisweilen unter den größern Propheten die erste Stelle ein, wie aus einigen hebräischen Handschriften erhellet, die bis auf unsere Zeiten gekommen sind, nämlich aus zwei Handschriften von Erfurt, aus einer von Berlin, und aus einer geschriebenen Masora der pfälzischen Bibliothek. Dasselbe bezeuget der Talmud, Tract. *Bava Bathra* fol. 14 col. 2 und Maimonides in *Hilchoth Thephil in* Cap. VII §. 15. Daher kommt es, daß Jeremias im neuen Testamente vor anderen Propheten genannt, und daß die ganze Sammlung der Propheten unter seinem Namen aufgeführt zu werden scheint. Matth. XVI, 14. XXVII, 9.

---

b) Alle diese Verschiedenheiten, welche bei dieser Bearbeitung nur selten erwähnt werden konnten, sind sorgfältig gewürdigt in der Schrift Jeremias vates e versione iudaeorum alexandrinorum ac reliquórum interpretum graecorum emendatus notisque crit. ill. a G. L. Spohn. Lipsiae 1824. 2 Vol.

Das erste Kapitel.

Erzählung der Prophetenweihe des Jeremias. Jeremias wird von Gott zum Prophetenamte berufen, und über die ihm bevorstehenden Leiden unterrichtet. Er sieht in einem Gesichte einen Mandelstab und einen siedenden Topf, als Sinnbilder eines bevorstehenden göttlichen Strafgerichts und des nahen Kriegs wider Juda.

1. Reden Jeremias, des Sohns Hilkia, aus den Priestern zu Anathoth im Gebiete Benjamin*),

2. An welchen das Wort Jehova's erging in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königes von Juda, im dreizehnten Jahre seiner Regierung*);

3. Auch erging es in den Tagen Jojakims, des Sohnes Josia, des Königes von Juda, bis zum Ende des eilften Jahrs Zedekias, des Sohns Josia, des Königes von Juda, bis zur Wegführung Jerusalems im fünften Monate*).

4. Und es erging das Wort Jehova's an mich und er sprach:

5. Ehe ich dich im Mutterleibe bildete, kannte ich dich, und ehe du hervorgingest aus dem Schooß, heiligte ich dich, bestimmte ich dich zum Propheten für die Völker*).

---

1. Vers. *) Ueber Jeremias s. Einleitung §. 1. Hilkias, der Vater des Jeremias, kann nicht der Hoheprieſter seyn, welcher unter Josias die Urschrift des mosaischen Gesetzes fand. II Kön. 22, 4. Sieh die Einleitung §. 1. Anathoth gehörte zum Stamme Benjamin, Jos. 21, 18., und lag nach Euseb und Hieronymus drei römische Meilen, nach Fl. Josephus (Alterth. 10, 10) 20 Stadien nordwärts von Jerusalem. Vergl. Jes. 10, 31.

2. 3. Vers. *) Auf Josias der von 642 bis 611 v. Chr. über Juda herrschte, folgte Joachas, und auf Jojakim, der von 610 bis 599 v. Chr. König von Juda war, folgte Jojachin; sowohl Joachas als Jojachin regierten nur drei Monate, und sind darum ausgelassen. II Kön. 23, 31. 24, 8.

3. Vers. *) Vergl. II Kön. 25, 8—11. Diese Ueberschrift bezieht sich auf die 39 ersten Kapitel des Jeremias, die bis zum Anfange der babylonischen Gefangenschaft schriftlich verfasset, und den ins Elend wandernden Juden vielleicht mitgegeben worden sind. Vom Kap. 40 an folgen noch einige, zum Theile, spätere Weissagungen, die in die Zeit nach der Einäscherung Jerusalems gehören.

5. Vers. *) Gott hatte den Jeremias schon vor seiner Geburt vermöge seiner Allwissenheit gekannt und geheiligt, oder ausgesondert zum Prophetenamte, nicht nur für die Juden, sondern auch für andere Völker, deren Schicksale er weissagte: S. Kap. 25, 12. und Kap. 46—51. Dieses wird dem Propheten eröffnet, damit er sich nicht wegen seiner Jugend entschuldigen möchte. Aehnliches vergl. Gal. 1, 15. wo Paulus von sich sagt: Gott habe ihn von Mutterleibe an auserwählt.

6. Ich aber antwortete: Ach, Herr, Jehova! sieh, ich kann nicht reden! denn ich bin zu jung *).

7. Darauf sprach Jehova zu mir: Sage nicht: Ich bin zu jung; sondern geh, wohin ich dich sende, und rede Alles, was ich dir befehle.

8. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir, dich zu retten, spricht Jehova *).

9. Und Jehova streckte seine Hand aus, und rührte an meinen Mund und Jehova sprach zu mir: Siehe! ich lege meine Worte in deinen Mund *).

10. Sieh! ich setze dich heute über Völker und über Königreiche, auszurotten und zu zerstören, und zu bauen und zu pflanzen *).

11. Und es erging das Wort Jehova's an mich und er sprach: Was siehest du, Jeremias? Und ich antwortete: ich sehe einen Mandelstab *).

---

6. Vers. *) Die Vulgata übersetzt das Hebräische אֲהָהּ, ach! durch A, a, a!

Wie alt Jeremias damals gewesen sey, kann nicht bestimmt werden. Gewöhnlich trat man unter den Israeliten vor dem dreißigsten Jahre nicht öffentlich als Lehrer auf. Jeremias konnte daher bereits mehr als zwanzig Jahre alt seyn und doch diese Entschuldigung anführen. Ein ähnliches Widerstreben das Prophetenamt anzunehmen bemerken wir an Mose (II Mos. 4, 10 ff) an Jona, Ezechiel u. a.

7. Vers. Vergl. Aehnliches II Mos. 4, 12.

8. Vers. *) Gott will dem Propheten bei den Verfolgungen, die er sich von den Juden durch seine Weissagungen zuziehen wird, beistehen, und ihn von der Lebensgefahr, in welche er wegen seiner Strafpredigten kommen könnte, erretten. Er kam öfters in Gefahr ermordet zu werden. S. Kap. 37, 15. 38, 6.

9. Vers. *) Ich werde dir Alles eingeben, was du reden sollst; so daß du keiner menschlichen Wohlredenheit zu deinem Prophetenamte bedarfst. Das Ausstrecken der Hand ist Vorbereitung zum Berühren des Mundes und dieses sonst symbolische Handlung. Hier wird durch das Ganze veranschaulicht, daß es dem Propheten an dem erwähnten göttlichen Beistande gewiß nicht fehlen werde.

10. Vers. *) Du wirst weissagen, daß mehre Königreiche zerstört, und andere neu gegründet werden; und beides wird unfehlbar geschehen. Wenn die Propheten etwas im Namen Gottes vorhersagten, das gewiß erfolgen mußte, so wird es vorgestellt, als wenn sie es selbst veranstalteten und ausführten. Vergl. I Mos. 27, 37. 49, 7. Mich. 2, 12. Ezech. 13, 19. 43, 3. Hos. 6, 5. Vielleicht wurde diese Darstellungsweise veranlaßt durch den allgemeinen Glauben des Alterthums, daß der Segen oder Fluch eines Propheten oder eines Priesters wirksam sey I Mos. 9, 26—27. 20, 7. 17. IV Mos. 22, 6. 11, 2. 14, 20. 17, 10. u. a.

11. Vers. *) Die Vulgata übersetzt: Ich sehe einen wachenden Stab, Virgam vigilantem ego video. Das hebräische שָׁקֵד kann beides heißen, wachend und Mandelbaum, welcher diesen Namen im Hebräischen wahrscheinlich erhalten hat, weil er von allen Bäumen aus dem Winterschlafe zuerst erwachet, und in warmen Ländern im Januar schon Blätter und Blüthen, und im März reife Früchte hat. Plinius Libr. 16, 25. Man darf sich den Mandelstab nicht blos als einen dürren Staab denken: denn dann würde man ihn nicht erkannt haben; sondern als ein frische Blätter und Blüthen treibendes Bäumchen. Sowie überhaupt der Baum und seine Früchte bildlich für Menschen und ihre Handlungen stehen, so hier das Mandelbäumchen aus dem angegebenen Grunde für einen stets wachsamen.

Gott zeigt demnach dem Propheten in einem Gesichte ein Sinnbild von etwas herankommenden.

12. Und Jehova sprach zu mir: Du hast recht gesehen; denn ich wache über mein Wort, um es zu erfüllen *).

13. Und es erging das Wort Jehova's zum zweitenmale an mich, und er sprach: Was siehest du? Ich antwortete: ich sehe einen siedenden Topf, und dessen vordere Seite von Mitternacht her *).

14. Und Jehova sprach zu mir: Von Mitternacht wird das Unglück ausbrechen über alle Einwohner des Landes *).

15. Denn sieh! ich rufe alle Völker, mitternächtliche Königreiche, spricht Jehova, und sie

---

12. Vers. *) Gott will Sorge tragen, daß sein Wort, oder die von den Propheten ausgesprochene Weissagung von der Zerstörung Jerusalems in Erfüllung gehe. Die hebräische Paronomasie zwischen Mandelbaum und Wachen kann in andern Sprachen nicht ausgedrückt werden. Das früh blühende Mandelbäumchen war also das Bild von etwas schnell herankommenden.

13. Vers. *) Die Morgenländer vergleichen einen heftigen Krieg mit einem am Feuer kochenden Topfe. ſ Apoc. 9, 2. Alb. Schultens excerpta ex Hamasa 1748 S. 453 und Origg. hebr. I. c. 2 §. 27.

Die vordere Seite ist von Mitternacht her gegen den Propheten gekehrt um anzudeuten, daß der Krieg von daher kommen werde. Den Krieg brachten nämlich die Chaldäer, welche nach einem beständigen Sprachgebrauch als vom Norden herkommende bezeichnet sind.

14. Vers. *) Von Mitternacht her drohet dem Reiche Juda ein heftiger Krieg. Die Chaldäer werden von Mitternacht her in Judäa einbrechen, und dem jüdischen Staate ein Ende machen.

Babylon, die Hauptstadt des chaldäischen Reichs, lag zwar der Stadt Jerusalem gegen Morgen; allein die chaldäischen Heere konnten nicht durch die arabische Wüste nach Judäa ziehen, sondern mußten einen Umweg nehmen, und von Norden her oder von Nordost die Juden angreifen. Zudem war das ursprüngliche Vaterland der Chaldäer, woher auch Abraham gekommen ist, nicht die Gegend um Babylon herum, sondern die Landschaft auf der Nordseite von Armenien, in den Gebirgen zwischen dem caspischen und schwarzen Meere. Die Chaldäer waren also für die Juden ein vom Norden kommender Feind.

15. Vers. *) Die Chaldäer und andere nördliche Völker werden Jerusalem und andere jüdische Städte belagern, und die Strafgerichte Gottes an den lasterhaften Juden vollziehen.

Der König von Babylon hatte unter seinem Heere mehre Könige, die seine Vasallen waren, wie mit dem syrischen Könige Benhadad zweiunddreißig Könige wider Israel stritten. I Kön. 20, 1. Ausser den Chaldäern hat der Prophet wahrscheinlich auch die Scythen im Auge, hier sowohl als in den anderen Stellen, worin von einem solchen Einfalle die Rede ist 4, 5 ff. 31. 5, 6. 15—17. 6, 1—6. 22—26 u. a. Auf beide Völker, die Chaldäer und die Scythen, passen die Beschreibungen, welche unser Prophet von diesen Strafwerkzeugen der Juden liefert. Sie werden bezeichnet als Völker von hohen Alterthum 5, 15. was auf die Chaldäer paßt, die schon in der Völkertafel I Mos. 10, 22. erwähnt sind, aber auch auf die Scythen (Herod. 4, 7). Sie sind Bogenschützen zu Pferde Jer. 4, 29. 16. 23. eben so werden die Chaldäer (s. Anm. zu Hab. 1, 8.) und die Scythen (Ezech. 35, 15. 39, 5. 9. Herod. 4, 146. 128. 129. 140.) geschildert. Sie kommen aus dem äußersten Norden 1, 15. 4, 16. 6, 22. dem ursprünglichen Wohnsitze der Chaldäer (s. Xenophon Cyrop. 3, 2. §. 7. 12. Anab. 4, 3. §. 4. 5, 5. §. 9. 7, 8 §. 14. Strabo 12, 3. §. 19. Stephan. byz. v. Χαλδία Eustat. ad Dion. Perieg. 26, und die vielen Stellen im Ezech. Zach. u. a.) wie auch der Scythen Ezech. 38, 6. 15. Sie waren sonst Nomaden, 6, 3 u. a. welches für beide paßt. Indeß hat man ohne hinreichenden Grund die Scythen allein unter diesen Strafwerkzeugen verstanden. Ihr

werden kommen, und ein jedes wird seinen Thron stellen vor die Thore Jerusalems, vor alle seine Mauern um und um, und vor alle Städte Juda's *),

16. Und ich will Gerichte über sie halten wegen aller ihrer Bosheit *), weil sie mich verlassen, anderen Göttern geräuchert **), und ihrer Hände Werke ***) angebetet haben.

17. Du also umgürte deine Lenden, und tritt auf, und rede Alles zu ihnen, was ich dir befehlen werde. Fürchte dich nicht vor ihnen, damit ich dich nicht vor ihnen beschäme *).

18. Ich aber, sieh! ich mache dich heute zu einer festen Stadt, zu einer eisernen Säule, und zu einer ehernen Mauer gegen das ganze Land, gegen die Könige von Juda, gegen seine Fürsten, gegen seine Priester, und gegen das Volk des Landes *).

19. Sie werden dich bestürmen, aber nicht überwältigen; denn ich bin bei dir, spricht Jehova, dich zu retten *).

Einfall in Palästina und Syrien, wovon Herodot (1, 104.) berichtet und der von den Chronologen gewöhnlich in die Zeiten des Josia gesetzt wird, scheint ganz vorübergehend gewesen zu seyn und ist eben darum wohl in den heil. Schriften gar nicht erwähnt. Gewiß hat der Prophet hier wie auch in den vielen anderen Stellen, worin von diesen Strafwerkzeugen die Rede ist, vorzugsweise die Chaldäer im Auge, deren eroberungssüchtige Unternehmungen bereits in Jesaias Zeit andeuteten, was sie einst werden würden.

Die Völker, welche die jüdischen Städte belagern, werden gleichsam Richter seyn, die ihren Thron oder hohen Richterstuhl, vor ihre Thore setzen, und die abtrünnigen Juden im Namen Gottes verurtheilen und strafen.

16. Vers. *) Durch meine Fügung sollen sie bald die verdienten Strafgerichte, wofür ich der Chaldäer mich als Werkzeuge bediene, treffen. Aehnliches vgl. 4, 12. 39, 5. 52, 9. II Kön. 25, 6. **) Auch bei den Heiden war das Räuchern ein Hauptbestandtheil des Cultus. ***) Unter den Werken ihrer Hände sind die Götzenbilder zu verstehen.

17. Vers. *) Mache dich bereit, dein Prophetenamt anzutreten, und fürchte nicht die Mißhandlungen der Juden; sonst würdest du bei deiner Weigerung von mir größeres Uebel zu fürchten haben, der ich Leib und Seele strafen kann. Vergl. Matth. 10, 28. Der Orientale pflegt sein (weites) Unterkleid, welches er auch bei Arbeiten und Reisen trägt, vor deren Beginn um die Lenden mit einem Gürtel zusammen zu binden: daher die Phrase: „sich umgürten" heißt, sich zu irgend einem Geschäft anschicken.

18. Vers. *) Ich rüste dich, als meinen Propheten, mit Muth und Kraft aus, und sichere dir meinen Schutz zu, daß niemand im Lande, kein König, Fürst oder Priester, noch der wüthende Pöbel dir etwas werden anhaben können. Wie an einer festen Stadt, an einer eisernen Säule und ehernen Mauer die Pfeile der Feinde zurückprellen; so sollen keine Drohungen dich abhalten, ihre Laster zu bestrafen, und meine Strafgerichte ihnen zu verkündigen. Sieh unten Kap. 20. 26. 36—38.

19. Vers. *) Sie werden dir viele Leiden verursachen, und dich muthlos zu machen und zu tödten trachten; aber ich werde dir beistehen, daß du unter der Last deiner Leiden nicht erliegst und dem Tode entgehest. Als ein anderer Prophet, Namens Uria, dasselbe, was Jeremias, weissagte, wurde er aus Aegypten, wohin er sich geflüchtet hatte, zurückgebracht, und mit dem Schwerdte hingerichtet. Kapitel 26, 20—23.

Das zweite Kapitel.

Der Prophet hält den Israeliten vor, wie sie, so lange sie den wahren Gott in der Wüste verehrten, von ihm wider ihre Feinde geschützt worden seyen. Da sie jetzt von ihm abgewichen und eifrige Götzendiener geworden sind, so will er sie ihren Feinden preisgeben, und sie sollen durch den gehofften Schutz der Aegyptier nicht gerettet werden.

1. Und es erging das Wort Jehova's an mich, und er sprach:
2. Geh hin, und predige vor den Ohren Jerusalems, und sage: So spricht Jehova: Ich erinnere mich an die Liebe deiner Jugend, an die Zärtlichkeit deines Brautstandes, da du hinter mir hergingst in der Wüste, in einem Lande, das nicht besäet wird *).
3. Heilig war Israel dem Jehova und seine Erstlingsfrucht;

---

1. Vers. *) Die Zeit, in welche diese prophetische Rede gehört, ist nicht angegeben. Man kann sie, nach Kap. 1, 2. ins dreizehnte Jahr des Königs Josias setzen, welcher im zwölften Jahre seiner Regierung dem herrschenden Götzendienste den Krieg erklärte, und an die Wiederherstellung der öffentlichen Gottesverehrung Hand zu legen anfing. II Chron. 24, 3. Jeremias mußte durch seine Weissagungen den Eifer des jungen Königs unterstützen.

2. Vers. *) Das israelitische Volk wird angeredet, und, wie sehr gewöhnlich, (s. Anm. zu Ez. 16 und 23.) unter dem Bilde einer Ehefrau vorgestellt, die in ihrer Jugend ihren Gemahl zärtlich geliebt hat, jetzt aber eine Ehebrecherinn geworden ist. Die Zeit, da es aus Aegypten kam, und in der arabischen Wüste wandelte, war sein Brautstand. Denn am Sinai hatte sich Gott gleichsam mit ihm vermählt, da er dasselbe zu seinem Volke annahm. In der schauerlichen, nahrungslosen Wüste folgte es Gott, der in der Feuer- und Wolkensäule voranging, und (so fassen einige die Worte: "die Zärtlichkeit deines Brautstandes") blieb seiner Verehrung treu; den einzigen Tag ausgenommen, da es wider das Gesetz seinen Gott unter dem Sinnbilde eines goldenen Rinds anbetete. Das Verhalten der Israeliten in der rauhen Wüste konnte also das Verhalten ihrer Nachkommen beschämen, die in einem fruchtbaren und reichen Lande Gott ihrem Wohlthäter untreu wurden, und aller Ermahnungen ungeachtet bei dem abscheulichen Götzendienste verharrten.

Man erklärt diesen Vers richtiger, wie folgt: "Ich erinnere mich an die Liebe, mit welcher ich dir zugethan war in deiner Jugend, und an die Wohlthaten, mit denen ich dich, als ein werdendes Volk, in der Wüste überhäuft habe." Diese Erklärung ist darum vorzuziehen, weil jene die Geschichte und den Zweck des Propheten oder den Zusammenhang gegen sich hat. Die Israeliten waren nämlich auch unter Moses Leitung gegen die göttlichen Befehle widerspänstig, wie dieß auch wiederholt gerügt wird V Mos. 9, 6. 24. Jes. 48, 4. Amos 5, 25. 26. Ps. 106, 7. Was den Zusammenhang betrifft, so ist der Zweck des Propheten, die göttlichen Wohlthaten zu erwähnen, gegen welche Israel sich immer undankbar bewiesen hat. So hat schon Hieronymus die Stelle gefaßt: totum hoc non ad meritum eius refert, sed ad suam misericordiam, per quam et caritatem consequuta est. Vergl. auch Hos. 11, 1. Ez. 16, 22. Der Theil des nördlichen Arabiens, durch welchen die Israeliten zu ziehen genöthigt waren um nicht mit Stämmen, die daselbst bereits ansässig waren, in Streit zu kommen, heißt mit Recht "ein Land, das nicht besäet wird": er ward zwar (von Nomaden) durchzogen, aber Ackerbau konnte daselbst wegen Mangel an Wasser und wegen der Unfruchtbarkeit des theils steinigen theils sandigen Bodens nie getrieben werden.

3 Vers. *) Vergl. Hos. 9, 10. Die Israeliten in der Wüste waren das erste ganze Volk, das den wahren Gott verehrte, und seinem Dienste geheiligt war;

wer irgend sie verschlingen wollte, verschuldete sich, und Böses kam über sie, spricht Jehova*).

4. Höret das Wort Jehova's, Jakobs Haus, und alle Geschlechter des Hauses Israel*)!

5. So spricht Jehova: Was haben eure Väter an mir Unrechts gefunden, daß sie von mir abwichen, und nichtigem Wesen nachgingen, und eitel handelten*)?

6. Und sie dachten nicht: Wo ist Jehova, der uns aus dem Lande Aegypten führte, der uns leitete in der Wüste, in einem Lande, das öde und voller Gruben ist, in einem Lande der Dürre und der Todesmacht, in einem Lande,

---

während die ganze übrige Welt dem Götzendienste und den damit verbundenen Lastern fröhnte. Sie waren gleichsam die Erstlingsfrucht auf dem Acker Gottes, welche Gott geheiligt und von reinen Priestern gegessen werden mußte. Wenn sie ein Unreiner, oder ein Laie essen wollte, so verschuldete er sich, und zog sich große Strafe zu, nach dem Gesetze. III Mos. 28, 3.

Ohne Bild: Ich nahm die in der Wüste herumziehenden Israeliten, als meine Verehrer, wider alle heidnische Völker, von denen sie angegriffen wurden, in Schutz, und vertilgte vor ihnen die Aegyptier, Amalekiter, Amorrhäer, Midianiter, Kananiter u. a. II. Mos. 14, 4. 17, 13. IV Mos. 21, 3. 24. 31, 7. Der Ausdruck „Erstling" ist ohne Zweifel mit Rücksicht auf II Mos. 23, 19. 24, 26. III Mos. 22, 10 ff. IV Mos. 15, 19. 20. V Mos. 26, 2 gewählt.

4. Vers. *) Gott will alle Geschlechter Israels, nicht nur die im Reiche Juda noch wohnenden, sondern auch die in der assyrischen Gefangenschaft lebenden Israeliten überführen, daß sie das harte Schicksal, welches sie erfahren hatten und noch erfahren würden, durch ihre Sünden verschuldet haben. Er will, wie einer ihres Gleichen, mit ihnen vor Gericht erscheinen, und sein Verhalten gegen sie nach der strengsten Gerechtigkeit untersuchen lassen. Vergl. Jes. 1, 18. 5, 3. Mich. 6, 2.

5. Vers. *) Haben eure Väter, seit sie im Besitze von Palästina waren, eine rechtmäßige Ursache gehabt, mit meinem Verhalten gegen sie unzufrieden zu seyn; weil sie meinem Gesetze untreu geworden sind, und dem Götzendienste, der für ihre Handlungsweise die traurigsten Folgen hatte, sich ergeben haben? Habe ich sie nicht, so lange sie mein Gesetz hielten, wider ihre Feinde geschützt, und mit allem Guten überhäufet?

Statt „und eitel handelten" übersetzte Dereser nach dem Vorgange von J. D. Michaelis: worüber sie wie ein Dunst verschwanden: aber der hebräische Ausdruck kommt in dieser Bedeutung nie vor.

6. Vers. *) Die Israeliten vergaßen in ihrem guten Lande den wohlthätigen Gott, der sie aus der ägyptischen Sklaverei errettet, und auf der gefährlichen Wanderschaft durch die arabische Wüste erhalten hatte.

Das Arabien, in welchem die Israeliten herumzogen, hat nicht nur dürre Sandflächen, sondern auch morastige Gegenden und Gruben in den Niederungen. Da man auf solche in allen Theilen des nördlichen Arabiens stößt, da einige einen großen Umfang haben und den größeren Stämmen auf ihren Zügen hinderlich und selbst gefährlich werden können, so haben die Erklärer sich mit Unrecht von der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes שׁוּחָה (Grube) entfernt und zu verschiedenen ganz willkührlichen Annahmen ihre Zuflucht genommen.

„Land der Dürre" heißt Arabien mit Recht, da den größten Theil des Jahres hindurch die Sonnenglut die unermeßlichen sandigen und steinigen Wüsten ausdorret. „Land der Todesnacht" oder der dichtesten Finsterniß d. i. Tod und Verderben bringend heißt es, wegen der vielen Gefahren, welche theils die Wüsten an und für sich, theils die darin sich aufhaltenden wilden Thiere und böse Menschen bringen. IV Mos. 21, 6. Von dem nördlichen Arabien ist nur ein Theil bewohnt

durch welches niemand reiset, und worin kein Mensch wohnet*).

7. Ich brachte euch in ein Land, welches einem Baumgarten gleicht, daß ihr seine Frucht und sein Gutes genößet; aber ihr kamet, und und ihr verunreiniget mein Land, und machtet mein Erbe zum Gräuel*).

8. Die Priester dachten nicht: Wo ist Jehova? Die mit dem Gesetz umgehen, kannten mich nicht, und die Hirten fielen von mir ab, und die Propheten weissagten im Namen Baals, und denen, die nichts helfen, liefen sie nach*).

9. Darum will ich immer mit euch streiten, spricht Jehova, und mit euren Kindeskindern will ich streiten*).

10. Denn fahret hin in die Inseln der Chittäer, und sehet! Sendet nach Kedar, und erkundiget euch genau, und sehet ob daselbst dergleichen geschehen*)!

11. Ob ein Volk seine Götter vertauschet, obschon sie keine Götter sind? Aber mein Volk vertauscht seinen herrlichen Gott um Unnützes (Götzen)*).

12. Staunet darüber, Himmel! schaudert und entsetzet euch sehr! spricht Jehova,

13. Denn mein Volk that zwei Uebel: Mich, die Quelle lebendigen Wassers, hat es verlassen,

---

und durchreiset; derjenige, durch welchen die Israliten reisen mußten, war es wohl in der Regel nie.

7. Vers. *) Nachdem ihr das furchtbare Palästina in Besitz genommen hattet, habt ihr es durch den abscheulichsten Götzendienst entweihet. Vgl. Richt. 2, 10 ff.

8. Vers. *) Die Abgötterei unter den Juden wurde allgemein; die Priester, Gesetzlehrer, Hirten (Könige) und Propheten waren so wenig davon frei, als das unwissende Volk. Hirten heißen die Könige sehr gewöhnlich bei den Alten. Baal ist der Name der Hauptgottheit der kanaanitischen Stämme, der Phönizier und Syrer s. m. Archäol. §. 80. Wer in seinem Namen weissagte, bekannte sich als dessen Verehrer, da er seine Weissagungen von ihm ableitete. — Unter dem Gesichtspunkte ohnmächtiger Wesen werden die Götzen der Heiden beständig dargestellt.

9. Vers. *) Meine Strafgerichte sollen euch und eure Nachkommen, so lange sie euern Götzendienst und eure Laster nachahmen, als meine Feinde verfolgen.

10. Vers. *) Erkundiget euch bei den entferntesten heidnischen Völkern, ob sie so unbeständig in ihrer falschen Religion sind, wie ihr es in der wahren Religion seid.

Chittäer, Vulg. Cethim, heißt ein Volk und Land der Westgegend oder eine Küstengegend des mittelländischen Meeres, wobei man an Griechenland, Thessalien, Macedonien, die Insel Cypern, Kreta, Italien u. s. w. gedacht hat vgl. Anm. zu Ezech. 27, 6. Hier muß es nach dem Zusammenhange eine ferne Westgegend bedeuten. Kedar war ein im wüsten Arabien herumziehendes Hirtenvolk s. Ez. 27, 21.

11. Vers. *) Die heidnischen Völker bleiben dem Dienste ihrer falschen Götter treu; die Juden aber verlassen den Dienst des wahren Gottes, der ihnen so viele Beweise seiner herrlichen Macht und Güte gegeben hat, und werden Götzendiener!

13 Vers. *) Mich, der in jeder Noth helfen kann, haben die Juden verlassen, und falsche Götter, die in der Noth nicht helfen können, sich gewählt.

Das frische Quellwasser, das immer aus der Erde sprudelt, nennt der Hebräer lebendiges Wasser, weil es wegen seiner beständigen Bewegung gleichsam zu leben scheint. Dem frischen Quellwasser steht das stinkende Wasser der löcherigen Cisternen entgegen, in denen zuletzt nichts als Schlamm bleibt. Was eine solche morastige Cisterne dem durstenden Wanderer gegen eine stets fließende Quelle ist; das

um sich Cisternen zu graben, Cisternen, die löcherig sind, die kein Wasser halten *).

14. Ist denn Israel ein Knecht? Ist er ein geborner Sklave? Warum wird er zur Beute *)?

15. Ueber ihn brüllen die Löwen und erheben ihre Stimme; und sie machen zu Wasser sein Land und seine Städte werden zerstört, daß niemand darin wohnet *).

16. Auch die Söhne von Memphis und Tachphanhes weiden dir den Scheitel ab *).

17. Geschieht dir dieses nicht, weil du Jehova, deinen Gott, verlässest zur Zeit, da er dich auf den rechten Weg leiten will *)?

18. Und nun, was hast du

---

sind die Götter der Heiden dem Hülfsbedürftigen gegen den wahren Gott. Wie thöricht der handelte, der eine nie versiegende Quelle mit einer löcherigen Cisterne vertauschte; so thöricht hatten die Juden gehandelt, die den Dienst des wahren Gottes mit dem Dienste der falschen Götter vertauschten.

14. Vers. *) Warum werden die Israeliten, die ich zu Kindern angenommen hatte, anderen Völkern zur Beute, wie ein Sklave bald diesen bald jenen Herrn bekommt, der ihn kauft? Die Antwort folgt V. 17. Durch ihre Untreue haben sie aufgehört, Kinder Gottes zu seyn; darum werden sie von ihren Feinden wie Sklaven behandelt.

15. Vers. *) Die Chaldäer werden, wie grimmige Löwen, das Reich Juda anfallen, und Alles verheeren und verbrennen. Der Löwe pflegt, wenn er auf Raub ausgeht fürchterlich zu brüllen, so daß schon dadurch viele kleinere Thiere ohnmächtig zu Boden sinken und seine Beute werden.

16. Vers. *) Auch von den Aegyptiern wird das Reich Juda viel Schmachvolles zu leiden haben. Der jüdische König Josias verlor in einem Treffen mit Pharao Necho das Leben, und seinen Thronfolger Joachas führte Pharao nach Aegypten, wo er starb. II Kön. 23, 29–35 Der Kahlkopf galt im Orient als schmachvoll II Kön. 2, 23; daher heißt „den Scheitel abweiden" soviel wie auf die schimpflichste Art mit jemand verfahren.

Memphis, die größte Stadt des mittleren Aegypten, war damals die Residenz der ägyptischen Könige, und lag am westlichen Ufer des Nils, dem jetzigen Cairo gegenüber. Vgl. Anm. zu Ezech. 26, 10. 30, 19. Hos. 9, 6. Die Stadt Tachphanhes (Daphne) lag an den Grenzen von Aegypten gegen Palästina zu, in der Nähe von Pelusium. s. Ez. 30, 18. Diese beiden Städte werden für ganz Aegypten gesetzt.

17. Vers. *) Josias wollte den Götzendienst ausrotten, und das Volk wieder auf den rechten Weg der wahren Religion leiten. II Kön. 23, 3. Allein er konnte die jüdische Nation nicht bessern. Seine Thronfolger Joachas und Jojakim setzten den alten Götzendienst wieder fort. Ebend. V. 32. 37.

18. Vers. *) Warum suchest du bald bei den Aegyptiern, bald bei den Assyriern und ihren Göttern durch Gesandtschaften Schutz und Hülfe, da du an Jehova einen allmächtigen Schutzgott hast, der vor aller Gefahr dich bewahren kann?

Das sehr gesunde und zum Trinken vortreffliche Wasser des Nils, ist immer, besonders aber in den Monaten August, September und October, da der Nil übertritt, leimicht und trübe; woher der Fluß den Namen Schichor, שִׁיחוֹר, der Schwarze, bei den Semiten, insbesondere im hebräischen erhalten hat, welcher hier, Jes. 23, 3. u. a. vorkommt. Für Euphrat steht eigentlich im hebräischen Strom (נָהָר) welcher Ausdruck aber sehr gewöhnlich, wenn er mit dem Artikel vorkommt, die größten unter den in der Nachbarschaft Palästina's befindlichen Flüsse, bezeichnet. So wie der Prophet oben V. 13 sich des Ausdrucks „Quelle" für die reine wahre Lehre bediente, so braucht er hier das Wasser der Flüsse Nil und Euphrat bildlich für die Erkenntniß der Völker, welche an jenen Flüssen ihren Wohnsitz hatten, oder für den Polytheismus der Aegypter und Assyrer. Die Juden

auf dem Wege nach Aegypten zu schaffen, um das Wasser des Nils zu trinken? Und was auf dem Wege nach Assyrien, um das Wasser des Euphrats zu trinken*)?

19. Deine Bosheit wird dich züchtigen, und deine Abtrünnigkeit von mir wird dich strafen; erkenne und erfahre, wie schädlich und bitter es sey, Jehova, deinen Gott, verlassen; keine Furcht hast du vor mir, spricht der Herr Jehova der Heerschaaren*).

20. Von undenklicher Zeit her hast du dein Joch zerbrochen, deine Bande zerrissen und gesagt: Ich will nicht dienen. Denn auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baume legtest du dich hin zur Unzucht*).

21. Ich aber hatte dich gepflanzt ganz als edeln Weinstock, als echten Samen; wie hast du dich mir in Ranken eines fremden Weinstocks verwandelt*)?

22. Wenn du dich mit Laugensalz wüschest, und noch so viel

---

pflegten nämlich eben so wie andere alte Völker den Götzendienst der Völker anzunehmen, mit denen sie in Beziehungen traten, oder von denen sie abhängig wurden. Vgl. darüber und über die politische Verhältnisse der Israeliten zu den Assyrern und zu den Babyloniern Anm. zu Ez. 16, 28 ff. II Kön. 16, 10. Die Juden ahmten den Aberglauben der Völker nach, mit denen sie in Verbindung traten, wie erhellet aus II Kön. 16, 10.

19. Vers. *) Die Untreue der Juden, welche von der Verehrung des wahren Gottes abgewichen sind, wird den Verfall ihres Reichs nach sich ziehen. Eure Schlechtigkeit, ihr Juden, sagt der Prophet, die Untreue, welche ihr gegen Jehova den einzig wahren Gott bewiesen habet, wird die härtesten Strafgerichte über euch herbeiführen, ihr werdet daraus erkennen, wie verderblich der Abfall von mir ist.

20. Vers. *) Seit dem Tode Josua's, unter welchem du zum Besitze von Palästina gelangt bist, hast du das Joch des mosaischen Gesetzes, wie ein unbändiges Rind, zerbrochen, die Bande, welche dich an deinen Gott knüpften, zerrissen, und dich geweigert, ihm zu dienen. Du hast ohne Scheu überall Abgötterei, die unter Todesstrafe dir verboten ist, getrieben. Unter dem Bilde eines Joches wird das mosaische Gesetz sehr gewöhnlich dargestellt, insofern es den Befolger, eben so wie ein Joch den Ochsen, in Unterwürfigkeit hielt.

Auf Anhöhen und im Schatten der Bäume verehrte man die Götzen, und zwar öfters durch Unzucht. Vgl. die Anmerk. zu Jes. 57, 7. Ezech. 6, 13. 20, 28.

21. Vers. *) Ich hatte dir, als meinem auserwählten Volke, das mich allein verehrte, das Land Kanaan zum Besitze und das Gesetz zur Richtschnur des Lebens gegeben; wie konntest du sobald in demselben ausarten, daß du mich, deine Wohlthäter, hintansetztest, und fremde Götter verehrtest?

Die Israeliten werden öfters unter dem Bilde eines in Palästina gepflanzten Weinstocks in der Bibel vorgestellt. Vergl. die Anmerk. zu Jes. 3, 12. 5, 1. Israel sollte ein edler Weinstock seyn, hebr. שׂוֹרֵק, Sorek, dessen Trauben keine Kerne zu haben scheinen, und noch jetzt im Marokanischen Serki genannt werden. S. Niebuhr Beschreib. von Arabien S. 147. Reisebeschr. II, S. 169. Chardin Voyage. T. IV, p. 513. Die beigefügten Worte: „als ganz echten Samen“ deuten an, daß gar nichts unedles oder wildes dabei war. Allein er ward zu Ranken eines fremden Weinstocks. S. die Anmerk. zu II. (Vulg. IV) Kön. 4, 39.

22. Vers. *) Du kannst deine Treulosigkeit gegen mich durch nichts entschuldigen, und durch nichts deinen Götzendienst rechtfertigen. Die Freundschaft der

Potasche nähmest, so bliebe doch vor mir beflecket deine Missethat, spricht der Herr, Jehova *).

23. Wie kannst du sagen: Ich habe mich nicht verunreinigt, ich bin den Baalen nicht nachgegangen? Sieh dein Verhalten im Thale, und bedenke, was du gethan hast *). eine junge Kameelin, eine leichtfüßige, die ihre Wege verschlingt **);

24. Wie eine der Wüsten gewohnte Waldeselin, die vor gieriger Brunst nach dem Winde schnappt, den Trieb ihrer Brunst wer kann ihn hemmen? Alle, die sie suchen, ermüden nicht, finden sie in ihrem Monat *).

---

benachbarten Völker, denen du dich gefällig erweisen willst, kann deine Abgötterei nicht beschönigen.

Das Bild ist von schwarzen in Kleidern befindlichen Flecken entlehnt, die durch keine Lauge können ausgewaschen werden.

Die Vulgata behält in der Uebersetzung den hebräischen Namen בּוֹרִית, Borith bei, welches heißt Laugensalz, Alkali, welches aus der Asche mehrer verbrannter Salz- und Seifenpflanzen gewonnen ward, s. Anm. zu Malach. 3, 2; der h. Hieronymus sagt, es sey eine Pflanze, die in Palästina an feuchten Orten wächst, und zur Tilgung allerlei Flecken, wie Alkali, gebraucht wird. Vergl. Vansleb Voyage d'Egypte p. 333.

23. Vers. *) Kannst du leugnen, durch Götzendienst dich verunreinigt, und den Baalen geopfert zu haben, da es im Thale Hinnom, auf der Südseite Jerusalems, vor Aller Augen geschehen ist? Die vielfache Zahl Baalen ist gebraucht entweder in Beziehung auf die Baalstatüen oder in Beziehung auf die verschiedenen Epitheta, unter welchen der Baal verehrt wurde, siehe die Anmerk zu Richt. 2, 11 und vergl. II Chron. 28, 2., II Kön. 21, 3. Vielleicht sind hier überhaupt fremde Gottheiten darunter zu verstehen, wie II Chr. 17, 3. I Chr. 10, 10 u. a.

Das Thal, welches der Verfasser hier im Auge hat, läßt sich nicht näher bestimmen. Jedenfalls ist ein solches gemeint, das in der Nähe des Wohnorts unsers Propheten lag und das durch den daselbst getriebenen Götzendienst berüchtigt war. Als solches kennen wir aus der Geschichte das durch den Melochdienst so bekannt gewordene Ben Hinnom, welches auch unser Prophet unten Kap. 7, 32. 19, 2. 32, 35 ausdrücklich erwähnt. **) Sowie der Götzendienst mit Hurerei verglichet wird, so die Sehnsucht darnach mit der Brunst eines Kameels, wobei zugleich auf die mit dem Götzendienst verbundene Unzucht hingedeutet seyn mag, wie Ezech. 16, 23. Der Prophet will sagen: es war dir bei deinem Götzendienste auch um die Befriedigung thierischer Lüste zu thun: denn die Götzen wurden auch durch Unzucht verehrt. Richt. 2, 13. Der abgöttische Wollüstling wird einer Kameelin die ihre Wege verschlingt, d. h. die in der Brunst wild umherläuft, verglichen, denen zur Brunstzeit niemand ohne Gefahr zu nahe kommen darf. Plinius Libr. X, cap. 63. Cameli solitudines, aut secreta certe petunt: neque intervenire datur sine pernicie: coitus tota die est.

24. Vers. *) Die rasende Sehnsucht der Götzenknechte nach Götzendienst wird durch ein neues Bild geschildert. Die Waldesel sollen in der Hitze ihrer Brunstzeit nach kühlender Luft schnappen, wie Virgil Georg. III, 271 von gewissen Thieren singt: Continuoque avidis ubi subdita flamma medullis... ore omnes versae in Zephyrum, stant rupibus altis, exceptantque leves auras. Die Alten setzten die Fabel hinzu, daß die Thiere vom Winde trächtig würden. Die letzten Worte: "finden sie in ihrem Monat", gründen sich auf die Beobachtung, daß gewisse Thiere wirklich nur in bestimmten Monaten ihre Brunstzeit haben. Der auch von Hieronymus befolgten Uebersetzung: "und finden sie in ihrer Monatzeit" (menstruis) widerstrebt der Sprachgebrauch: denn חֹדֶשׁ heißt Monat, aber nie das Monatliche (menstrua), wie auch die Natur der Thiere, indem das Monatliche nie bei Thieren, nur beim Menschengeschlechte bemerkbar ist.

25. Wehre deinen Fuß vor dem Barfußwerden, deine Kehle vor dem Durste*). Allein du sprichst: Es ist vergeblich! Nein! ich liebe Fremde, und gehe ihnen nach**).

26. Wie ein Dieb beschämt wird, wenn er ergriffen wird; so werden beschämt die Geschlechter Israels, sie, ihre Könige, ihre Fürsten, und ihre Priester und ihre Propheten*);

27. Sie, die zum Klotze sagen: Du bist mein Vater! und zum Steine: Du hast mich gezeugt*)! Denn mir wenden sie den Rücken zu und nicht das Gesicht. Aber zur Zeit ihrer Noth werden sie sagen: Steh auf, und hilf uns**)!

28. Allein wo sind denn deine Götter, die du dir gemacht hast? Sie sollen aufstehen, wenn sie dir helfen können, zur Zeit deiner Noth! Denn so viel deiner Städte, so viel deiner Götter, Juda*)!

29. Was streitet ihr mit mir? Ihr alle seyd von mir abgefallen, spricht Jehova*).

30. Vergebens schlage ich eure Söhne; sie nehmen die Züchtigung nicht an*). Euer Schwert

---

25. Vers. *) Die ersten Worte sind als Befehl Gottes zu fassen: bessere dich, sagt er, und laß vom Götzendienste ab. Die den Götzen dienende jüdische Nation wird unter dem Bilde einer Ehebrecherin vorgestellt, die vor jedem Liebhaber sich entblößet, und in ihrer Lust unersättlich ist. **) Du aber sagst, alle Ermahnungen seyen vergeblich, es sey dir unmöglich, die Verehrung falscher Götter fahren zu lassen; weil deine politischen Verhältnisse mit benachbarten Völkern den Dienst ihrer Götter wünschenswerth und nothwendig machen.

26. Vers. *) Wie ein bei frischer That ergriffener Dieb verstummen muß, und sich nicht zu entschuldigen weiß; so müssen die Juden bei der Anklage ihres Götzendienstes, den sie nicht läugnen können, zu ihrer Schande verstummen, und wissen ihre Thorheit durch nichts zu entschuldigen, obschon sie es zu thun wünschten. Vers 23.

27. Vers. *) Sie sind so thöricht, daß sie Holz und Stein, das Werk ihrer Hände, als ihren Schöpfer, als den Urheber ihres Daseyns verehren, und mir, ihrem wahren Schöpfer, den Rücken kehren. **) Aber bald wird die Zeit kommen, da sie, von ihren Feinden in die Enge getrieben, zu mir um Rettung flehen werden.

28. Vers. *) Ich werde alsdann meine Hülfe ihnen versagen, sie an ihre falschen Götter verweisen, und nicht hindern, daß sie von ihren Feinden, deren Gunst sie durch Götzendienst zu erwerben suchten, in die Gefangenschaft geschleppt werden. Vergl. dasselbe 11, 12 13. Die Worte „soviel deiner Städte, soviel deiner Gottheiten", erinnern an den Gebrauch, wornach jede Stadt, jede Gegend neben den von einem ganzen Volke oder Stamme gemeinschaftlich verehrten Gottheiten, noch ihre besonderen hatte, welche θεοὶ ἐγχώριοι heißen, II Kön. 17, 24—37. I Sam. 14, 49. 18, 27. 19, 13. ff. Plin. Naturgeschichte II, 5.

29. Vers. *) Dann werden sie mit mir hadern, und sich darüber beklagen, daß ich ihnen meine Hülfe entziehe, und ihrem Feinde preisgebe. Allein sie sind nicht mehr mein Volk, nicht mehr meine Kinder, die ich nach dem Bunde, den ich am Sinai mit ihren Vätern geschlossen habe, wider ihre Feinde zu schützen schuldig wäre.

30. Vers. *) So wenig wie ihr zu bessern seyd, so wenig auch eure Nachkommen: auch bei ihnen wird mein Versuch mißlingen; eure Nation wird immer schlimmer, bis ich sie in die Gefangenschaft führen lasse. **) Statt den Propheten, die euch zur Sinnesänderung auffordern, Gehör zu geben, verfolget und ermordet ihr sie. So wurden unter Ahab die wahren Propheten mit dem Schwerte getödtet.

frißt eure Propheten, wie ein würgender Löwe**).

31. Ihr gegenwärtiges Geschlecht! erwäget, was Jehova spricht: Bin ich für Israel eine Wüste gewesen, oder ein grauenvolles Land? Warum spricht denn mein Volk: Wir gehen fort, und kommen nicht mehr zu dir*).

32. Vergißt eine Jungfrau ihren Schmuck, und eine Braut ihren Gürtel? Aber mein Volk hat mich schon unzählige Tage vergessen*).

33. Was machst du schön deinen Weg, Liebe zu suchen? Darum hast du auch zum Bösen deine Wege abgerichtet*).

34. Auch an deinen Kleidern findet man Blut der Armen, Un-

I Kön. 19, 1. So wurde auf Befehl des Königs Joas der Prophet Zacharias im Vorhofe des Tempels gesteinigt. II Chron. 24, 21. Vergl. Jerem. 26, 20—23 wo wir lesen, daß der weissagende Urias vom Könige Jojakim mit dem Schwerte hingerichtet wird. Wegen der Grausamkeit, mit welcher die Juden ihre Propheten verfolgten, werden sie hier mit würgenden Löwen verglichen.

31. Vers. *) Bin ich für meine Verehrer gewesen, was eine dürre Sandwüste oder ein unfruchtbares Land dem Reisenden oder dem Arbeiter ist, der für seine angestrengte Bemühung keine Früchte einerntet? Habe ich mich gegen mein Volk, so lange es mein Gesetz hielt, nicht wohlthätig genug bewiesen, weil es zu anderen Göttern sich wendet, und nicht mehr zu mir zurückkehren will?

32. Vers. *) Eine Jungfrau vergißt nicht ihren Schmuck, nämlich ihre kostbaren Kleider, die Ringe, Armbänder, Halsketten, Fußspangen u. a. um ihre Reize zu erhöhen, eine junge Braut vergißt ihren Gürtel (bei beiden Geschlechtern im Orient ein Gegenstand des Luxus und bei Bräuten besonders schön) nicht, damit sie ihrem Bräutigam gefalle. Israel aber, oder die jüdische Nation, hat mich, ihren Bräutigam, von undenklicher Zeit her vergessen, und denkt nicht mehr daran, sie zeigt nicht mehr das geringste Streben, durch Tugend sich zu schmücken, damit sie mir gefalle.

33. Vers. *) Wie bietest du alles auf um an jedem Götzendienst Theil nehmen zu können: aber auch die traurigen Folgen davon zeigen sich, das große damit verbundene Sittenverderben. Der Götzendienst wird deinen Untergang zur Folge haben. Auf denselben Wegen, auf denen du wie eine Buhlerin Liebhaber suchest, wird das Unglück dich finden.

Das Bild scheint theils von den schönen Alleen und schattigen Irrgängen entlehnt zu seyn, die man um die Götzenaltäre herum pflanzte, und in denen die Priesterinnen der Liebesgöttin auf Eroberungen ausgingen, theils insbesondere von den Künsten überhaupt, welche sich dergleichen weibliche Personen erlauben, um durch ihre Reize Fallen zu legen.

34. Vers. *) Du hast nicht nur durch Götzendienst, sondern auch durch Unterdrückung der Armen, durch unschuldig vergossenes Blut, sowie durch andere schwere Verbrechen meine Strafgerechtigkeit wider dich bewaffnet. Siehe V. 30 und II Kön. 21, 16 wo es heißt: (der jüdische König) Manasse hat nicht nur Juda verführt, daß es (durch Götzendienst) sündigte, und Böses vor dem Herrn that; sondern auch viel unschuldiges Blut vergossen, daß Jerusalem von einem Ende bis zum andern damit überschwemmt wurde. Dasselbe wird II Kön. 24, 3 und 4 wiederholt. Ganz so schildert auch Ezech. Kap. 16 und 23 die jüdische Nation.

Die mit Blutschulden und den schwersten Verbrechen belastete Nation wird als eine Mörderin vorgestellt, an deren Kleidern man Blut findet, wie die meisten Mordthaten durch das an die Kleider des Mörders gespritzte Blut entdeckt werden. Diese Mordthaten wurden jedoch nicht so verübt, daß der Raubmörder ertappt wurde und folglich auf der Stelle getödtet werden konnte II Mos. 22, 1. — Es ist schwer zu bestimmen, an was bei den Worten, „sondern bei allen diesen“ zu

schuldigen, die du nicht beim diebischen Einbruch fandest, sondern bei allen diesen *).

35. Und doch sprichst du: Ich bin unschuldig; er wendet seinen Zorn von mir ab. Sieh! ich gehe mit dir vor Gericht, weil du sprichst: Ich habe nicht gesündiget *).

36. Warum läufst du sehr hin, mit deinen Wegen ab zu wechseln *)? Auch bei Aegypten wirst du zu Schanden werden, wie du wegen Assyrien zu Schanden geworden bist **).

37. Auch von diesem wirst du wegziehen, und deine Hände über deinen Kopf zusammenschlagen. Denn Jehova verwirft, auf die du vertraust, und du wirst kein Glück bei ihnen finden *).

---

denken sey. Im Gegensatz zu den Worten: „bei diebischem Einbruch" scheint es die Allgemeinheit auszudrücken und zu heißen: bei jeder Gelegenheit. Die LXX u. a. nahmen אֵלָה in der Bedeutnng Eiche und übersetzen folglich: unter jeder Eiche, wobei vielleicht auf die Hinterhalte der Raubmörder hingedeutet ist. Neuere Erklärer zogen es vor jene Worte mit dem folgenden Verse in Verbindung zu bringen und zu übersetzen: aber bei allem dem (35) sprichst du u. s. w.

35. Vers. *) Dessen ungeachtet willst du unschuldig seyn, und meinest verschont zu werden mit den Strafgerichten, die meine Gerechtigkeit über dich verhängen muß. Sieh! ich dürfte vor jedem unpartheiischen Gerichte mit dir erscheinen, und du würdest, bei deinem hartnäckigen Läugnen, als eine auf frischer That ergriffene Ehebrecherin (V. 26), und als eine mit Blut befleckte Mörderin (V. 34) verurtheilt werden.

36. Vers. *) Warum bist du so wankelmüthig, warum suchest du bald bei diesem, bald bei jenem Volke Hülfe. Es wird dir mit den Aegyptern gerade so ergehen, wie es mit den Assyrern ergangen ist. Andere Erklärer leiten das Wort תָּזֵלִי nicht ab von אזל weggehen, sondern von זלל, vernichtet seyn und übersetzen mit der Vulgata: „warum erniedrigest du dich so sehr wieder deinen Weg zu gehen. Der Sinn ist dann: Warum willst du dich wieder so sehr erniedrigen, daß du bei heidnischen Völkern um Hülfe bettelst, die Zerstörung deines Staats, die eine Strafe deiner Sünden ist, von dir abzuwenden? **) Die Aegyptier werden dir so wenig helfen, als dir die Assyrier geholfen haben.

Als der jüdische Staat mit dem Untergange bedrohet war, rief der König Ahas, wider den Rath des Propheten Jesaias, die Assyrier zu Hülfe, die ihn und seinen Nachfolger Hiskias ängstigten, statt ihnen, als ihren Bundesgenossen, beizustehen. II Chron. 28, 20. 21.

Als die Propheten im Namen Gottes den Juden vorhersagten, daß ihr abgöttischer Staat von den Chaldäern zerstört werden würde, riefen ihre Könige die Aegyptier zu Hülfe, und hofften, durch diese Bundesgenossen ihrem Untergange zu entgehen. Aber eben dieser Bund mit Aegypten beschleunigte den Untergang ihres Staats. S. die Anmerk. zu II Kön. 24, 2. und zu Ez. 16, 23.

37. Vers. *) Deine Gesandten werden von den Aegyptiern, deren Hülfe du durch große Geldsummen dir erkaufen wirst, trostlos zurückkehren; weil sie dieselben zu schwach finden, dem mächtigen Nebukadnezar Widerstand zu leisten. Denn Gott, der deinen Götzendienst durch Gefangenschaft strafen und bessern will, wird nicht zugeben, daß durch eine irdische Macht dir geholfen werde; die Aegyptier, auf deren Schutz du vertraust, werden selbst von den Chaldäern geschlagen werden, oder vor ihnen fliehen. Sieh unten Kap. 37, 5. 7.

Das dritte Kapitel.

Gott will den Juden ihren Abfall vergeben, wenn sie nicht blos dem Scheine nach, sondern aufrichtig sich bessern 1–5. Auch die zehn Stämme Israels will er wieder nach Palästina zurückbringen, wenn sie ihre Sünden bereuen. Juda und Israel sollen in ihrem Lande ein glückliches Volk werden, und die Heiden sollen sich zum wahren Gott bekehren, und zu Jerusalem in seinem Tempel ihn anbeten 6–25.

1. Dabei spricht er: Sieh! Verstößt ein Mann seine Frau, und sie geht von ihm und nimmt einen andern Mann; darf sie wieder zu ihm zurückkehren? Würde nicht das Land dadurch entheiliget werden? Du aber hast mit vielen Buhlern Unzucht getrieben. Doch kehre zu mir zurück, spricht Jehova *).

2. Hebe deine Augen zu den Höhen auf, und sieh! Wo bist du nicht geschändet worden? An den Wegen lauertest du auf sie, wie ein Araber in der Wüste, und entheiligtest das Land durch deine Unzucht und durch deine Bosheit *).

3. Der Regenschauer wird zurückgehalten, und der Spätregen fällt nicht. Du hattest die Stirn eines Hurenweibes und wolltest dich nicht schämen *).

---

1. Vers. *) Die fünf ersten Verse dieses Kapitels gehören noch zur vorhergehenden Strafpredigt. Jeremias hatte die abgöttische Nation der Juden unter dem Bilde einer Frau vorgestellt, die ihren rechtmäßigen Mann verlassen, und mit andern Unzucht getrieben hat. Eine solche Frau durfte der Mann durch einen Scheidebrief entlassen; aber wenn sie an einen andern Mann verheirathet, und von diesem auch entlassen wurde, so durfte sie der erste Mann nicht mehr zu sich nehmen; man betrachtete diesen Frauenwechsel als einen Gräuel, wodurch das Land entheiliget würde. V Mos. 24, 1–4. Die jüdische Nation war eine solche Ehebrecherin; dessen ungeachtet will sie Gott wieder annehmen, wenn sie sich aufrichtig bessert.

2. Vers. *) Wo ist ein Hügel, auf dem du keinen Götzen verehrt hättest? Wie der räuberische Araber in der Wüste auf die Reisenden lauert, um sie auszuplündern; so lauertest du, als eine auf den Straßen sitzende Buhlerin, auf Liebhaber, um sie in dein Netz zu locken. Die feilen Dirnen saßen und sitzen noch im Morgenlande am Wege. I Mos. 38, 14. Sprüchw. 23, 28. Ez. 16, 25. Ohne Bild: Das ganze jüdische Land ist durch Götzendienst entweihet; und die Juden sind nicht von heidnischen Völkern zur Abgötterei verführt worden, sondern sie sind selbst darauf ausgegangen, den Heiden ihren Götzendienst und die damit vergesellschafteten Laster abzulernen. Die „Höhen“ stehen hier wie so gewöhnlich als Lieblingsorte des Götzendienstes. Die Araber in der Wüste galten in früheren Zeiten als sehr raubsüchtig. s. Diodor. II, 28. Plinius Naturgesch. 6, 28, wie noch jetzt viele Stämme in Arabien vom Raube leben.

3. Vers. *) Ich suchte die jüdische Nation durch Strafgerichte, durch Mißwachs und Hungersnoth, zu bessern; denn sie setzte, ohne Scham, ihren Götzendienst fort.

Die Fruchtbarkeit in Palästina hängt von zwei Regen ab, dem Frühregen, der zur Zeit der Wintersaat (im November) fällt, und dem Spätregen, der zur Zeit der Frühlingssaat (im März) zu fallen pflegt. s. V Mos. 11, 14; wenn sie ausbleiben, folgt Mangel. Sieh die Anmerk. zu Hiob 20, 23. und Pred. 11, 1. Unter dem Könige Josias war dieser Fall eingetreten.

4. Rufst du nicht von jetzt an zu mir: Mein Vater! der Gatte meiner Jugend bist du*)!

5. Wird er denn ewig zürnen, und auf immer es nachtragen? Sieh, so redest du, und thust dabei so viel Böses, als du kannst*).

6. Zur Zeit des Königs Josias sprach Jehova zu mir*): Hast du gesehen, was Israel, die Abtrünnige, gethan hat? Sie ging auf jeden hohen Berg und unter jeden grünen Baum, und trieb Unzucht daselbst**).

7. Ich sprach zwar, nachdem sie alles dieses gethan hatte: Kehre zu mir zurück! Aber sie ist nicht zurückgekehrt*). Dieß hat ihre untreue Schwester Juda gesehen;

8. Und gesehen, daß deswegen weil Ehebruch getrieben die abtrünnige Israel, ich sie verstoßen, und ihr den Scheidebrief gegeben habe. Aber es fürchtet sich ihre untreue Schwester Juda nicht, sondern sie treibt auch Unzucht*).

9. Und es schien etwas leichtes ihre Hurerei, und sie entheiligte das Land, und brach die Ehe mit Stein und Holz*).

10. Und auch bei allem diesem kehret ihre untreue Schwe-

---

4. Vers. *) Jetzt, da du in der Noth bist, flehest du zu mir um Hülfe, und erinnerst mich an die Wohlthaten, die ich dir bei deinem Entstehen in der Wüste erzeigt habe. S. die Anmerk. zu Kap. 2, 2.

5. Vers. *) Du jammerst über dein Ungtück, und bittest um Schonung, ohne an die Unterlassung deiner Laster, die ich durch Strafen bezwecke, zu denken.

Im Kap. 3, 6. bis 6, 30. ist eine prophetische Rede enthalten. Schon die Ueberschriften 3, 6. und 7, 1. deuten darauf hin, daß das dazwischen befindliche ein Ganzes bilde und auch der Zusammenhang spricht dafür: denn derselbe Gegenstand ist in dem ganzen Abschnitte behandelt. Der Prophet rügt darin die Gottlosigkeit der Israeliten, besonders der Bewohner des Reiches Juda, ihren Götzendienst und die damit verbundenen Laster; er ermahnt zur Besserung und droht im Unterlassungsfalle mit den härtesten Strafen. Die Rede scheint nicht lange nach der vorhergehenden gehalten worden zu seyn, ehe Josias im achtzehnten Jahre seiner Regierung den Götzendienst, der hier noch als herrschend erscheint, mit Kraft bekämpfte.

6. Vers. *) Hast du bemerkt, wie ungescheuet die Abgötterei unter den zehn Stämmen Israels getrieben wurde, als sie noch im Besitze ihres Reichs waren? Ueber die Ausdrücke vergl. Kap. 2, 20. Das von Gott abtrünnige Reich Israel wird ebenfalls unter dem Bilde einer Ehebrecherin vorgestellt. vergl. Ez. 16, 23.

7. Vers. *) Ich habe durch meine Propheten Elias und Elisa das Reich Israel zu bessern gesucht; aber ohne Erfolg. Ich mußte es zerstören und seine Einwohner in die assyrische Gefangenschaft führen lassen. Juda heißt hier eben so wie Ez. 23, 2. ff., eine Schwester Israels wegen ihrer gemeinschaftlichen Abstammung von Jakob und wegen ihrer gleichförmigen religiösen und sittlichen Richtung.

8. Vers. *) Das Reich Juda sah, wie ich das abgöttische Reich Israel ihren traurigen Schicksalen ganz und gar preisgab, ohne sich daran zu spiegeln; und dem Götzendienste den Abschied zu geben. Vergl. Anmerk. zu Vers 1.

9. Vers. *) Ihr Götzendienst dünkte den Bewohnern des Reiches Juda etwas ganz Gleichgültiges und Unsträfliches zu seyn; sie verunreinigten dadurch das heilige (mir geweihete) Land und erwiesen neben mir auch den von Stein und Holz verfertigten Figuren göttliche Verehrung.

10. Vers. *) Bei allen Strafgerichten, die ich über das abgöttische Volk der Juden verhängte, und bei allem Eifer des frommen Königs Josias, bekehret sich die jüdische Nation nicht aufrichtig, sondern nur dem äußeren Scheine nach.

ster Juda nicht zu mir zurück von ganzem Herzen, sondern mit Falschheit, spricht Jehova *).

11. Drum sprach Jehova zu mir: Gerecht ist das abtrünnige Israel gegen das untreue Juda *).

12. Geh hin, rufe diese Worte gegen Norden und sprich: Bekehre dich, du abtrünniges Israel! spricht Jehova: so will ich nicht finster wider euch aussehen; denn ich bin barmherzig, spricht Jehova, und trage es nicht ewig nach *).

13. Erkenne nur deine Missethat, daß du wider Jehova, deinen Gott, gesündiget hast, und daß du umhergeschweift bist zu Fremden unter allen grünen Bäumen, und meiner Stimme kein Gehör gegeben hast, spricht Jehova *).

14. Kehret um ihr abtrünnigen Kinder! spricht Jehova, denn ich bin euer Herr *), und ich will euch nehmen, einen aus einer Stadt, und zwei aus einem Stamme und euch nach Zion bringen **),

15. Und ich will euch Hirten nach meinem Sinne geben, die

Im zwölften Jahr seiner Regierung fing Josias an, Juda und Jerusalem von Götzen zu reinigen. II Chron. 34, 3. Allein er bewirkte keine Aenderungen der Gesinnungen bei seinem Volke. Es verehrte jetzt heimlich die Götzen, deren Altäre vom Könige waren zerstört worden und gleich nach seinem Tode diente wieder alles den Götzen. II Kön. 23, 32. 37.

11. Vers. *) Der Götzendienst der zehn Stämme Israels war leichter zu entschuldigen, als der Götzendienst des Reiches Juda. Denn sie hatten keinen frommen König, welcher die Abgötterei ausrotten wollte, wie der jüdische König Josias es that; sondern ihre Könige hatten ihnen den Kälberdienst befohlen, und das Besuchen der Feste zu Jerusalem verboten. In ihrem Reiche war auch kein Tempel des wahren Gottes, und sie wurden nicht von den Priestern aus dem Stamme Levi im Gesetze unterrichtet. Dabei hatten sie kein solches Strafexempel vor Augen, wie die Unterthanen des Reichs Juda es hatten, seit das Reich Israel zerstört, und die zehn Stämme in die Gefangenschaft geführt worden waren.

12. Vers *) Jeremias soll den Nordbewohnern, d. i. den in Assyrien und Medien gefangenen zehn Stämmen verkündigen, daß Gott bereit sey, ihren Abfall ihnen zu vergeben, und aus der Gefangenschaft sie zu befreien, wenn sie sich bessern, und künftig ihn allein verehren wollen.

13. Vers. *) Erkenne doch die Größe deines dadurch begangenen Verbrechens, daß du, mit Uebertretung aller meiner Vorschriften und Ermahnungen, fremde Gottheiten verehrtest — Ueber die Ausdrücke s. Anmerk. zu 2, 20.

14. Vers. *) Andere und schon alte Ausleger, z. B. Abulwalid und Joseph Kimchi erinnern an den arabischen Sprachgebrauch von בעל ב Ekel empfinden und ziehen der Uebersetzung: "denn ich bin euer Herr" die: "wiewohl ich euch verworfen habe" vor. Allein der Zusammenhang macht diese Abweichung von der hebräischen Analogie nicht nothwendig und die Construction rechtfertigt sich durch ähnliche Zeitwörter des Herrschens. Gott will die Israeliten wieder nach Palästina zurückbringen, sollten sie auch in den assyrischen Provinzen so zerstreuet seyn, daß man in einer assyrischen Stadt nur einen, und in einem Stamme nur zwei Israeliten fände.

Da Cyrus allen, die zum Volke Gottes gehörten, die Rückkehr in ihr Land erlaubte; so durften auch die zehn Stämme aus Assyrien, das unter der Herrschaft des Cyrus stand, nach Palästina zurückkommen. II Chron. 36, 23. Daß viele von ihnen zurückgekommen sind, scheint aus I Makk. 5, 9. zu erhellen, wornach auch Gilead und Galiläa mit Israeliten angefüllt ist.

15. Vers. *) Die zurückgekommenen Israeliten sollen keine solche Regenten mehr bekommen, die sie, wie ihre vorigen Könige, zum Bilderdienste verführen;

euch weiden mit Einsicht und Weisheit*).

16. Wenn ihr euch mehret, und fruchtbar seyd im Lande in jenen Tagen, spricht Jehova, so wird man nicht mehr von der Bundeslade Jehova's reden, sie wird keinem in den Sinn kommen, man wird ihrer nicht gedenken noch sie vermissen, noch eine andre gemacht werden*).

17. Um jene Zeit wird man Jerusalem den Thron Jehova's nennen, und es werden sich versammeln zu ihr um des Namens Jehova willen zu Jerusalem, alle Völker, und sie werden nicht mehr den Gedanken ihres bösen Herzens nach wandeln*).

18. In jenen Tagen wird das Haus Juda mit dem Hause Israel gehen, und sie werden miteinander vom Lande des Nordens in das Land zurückkehren, das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe*).

19. Und ich sprach: welche Stelle will ich dir geben unter den Kindern? Ich gebe dir ein reizendes Land, das schönste Erbtheil vieler Völker; aber ich sage (auch), mein Vater! müßt ihr mich rufen, und nicht mehr von mir abweichen*).

20. Fürwahr! wie eine Frau ihrem Manne untreu wird, so seyd ihr mir untreu geworden, ihr Haus Israel, spricht Jehova*).

---

sondern fromme Obrigkeiten, die durch Unterricht und Beispiel die Verehrung des wahren Gottes und die Beobachtung seines Gesetzes befördern. Solche Obrigkeiten waren Serubabel, der Hohepriester Josua, der Gesetzlehrer Esra, der Statthalter Nehemia, Judas Makkabäus, Simon, Johannes Hyrkanus.

16. Vers. *) Die Israeliten werden, nach ihrer Zurückkunft ins Vaterland, zahlreich werden, und viele Beweise des unter ihnen wohnenden und wirkenden Gottes erhalten, die Bundeslade, das Sinnbild des gegenwärtigen Gottes, wird leicht entbehrt werden können, indem, wie es V. 17 heißt, ganz Jerusalem sein Thron seyn wird. Denn die Bundeslade ging, bei der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer, zu Grunde, und im zweiten Tempel hatte man sie nicht mehr. Nach II Makk. 2, 5. soll sie Jeremias in eine Höhle geflüchtet haben, die unbekannt blieb.

17. Vers. *) Nach der babylonischen Gefangenschaft wird ganz Jerusalem als der Thron Gottes gelten, jedermann überzeugt werden, daß Gott zu Jerusalem wohne, obschon die Bundeslade nicht mehr darin seyn wird. Ja von allen Völkern werden Neubekehrte nach Jerusalem wallen, den wahren Gott daselbst anzubeten, und sie werden den Götzendienst mit seinen Lastern verabschieden.

Jeremias weissaget hier die Bekehrung der Heiden, wie sie Jesaias und andere Propheten so oft geweissagt haben. S. Jes. 2, 2. 11, 10. 19, 24. u. s. w. und die man besonders in den messianischen Zeiten erwartete.

18. Vers. *) Die Eifersucht zwischen Juda und Israel wird alsdann aufhören; sie werden beide aus den nördlichen und nordöstlichen Provinzen aus Assyrien, Medien, Babylonien u. s. w. nach Palästina zurückkehren, und, durch dieselbe Religion vereiniget, in dem Lande ihrer Väter wieder glücklich seyn. Die Rückkehr der zerstreueten Israeliten in das gelobte Land und ihre Vereinigung zu einem Ganzen ist ein Hauptbestandtheil im Kreise der messianischen Hoffnungen. Vergl. Hos. 2, 1. 3, 5. Amos 9, 14. 15. Mich. 4, 6. 7. Joel 4, 6. 7. Ez. 36, 24 u. a.

19. 20. Vers. Ich werde sie aber in Palästina nicht vermehren und beglücken können, wenn sie nicht meiner Verehrung treu bleiben, und den Götzendienst ver-

21. Auf den Höhen hört man die Stimme des Weinens, der Flehungen der Söhne Israels, weil sie ihren Weg verkehrt, und Jehova, ihren Gott, vergessen hatten*).

22. Kehret zurück, ihr abtrünnigen Kinder! ich will euern Abfall wieder gut machen*). Sieh! wir kommen zu dir; denn du bist Jehova, unser Gott**).

23. Fürwahr! Betrug ist von Hügeln, Reichthum von Bergen; fürwahr! Von Jehova, unserm Gott, kommt Israels Heil*).

24. Das schändliche Idol verzehrte den Erwerb unserer Väter von unserer Jugend auf, ihre Schafe und ihre Rinder, ihre Söhne und ihre Töchter*).

25. Wir liegen in unserer Schande, und unsre Schmach bedecket uns. Denn wider Jehova, unsern Gott, haben wir gesündigt, wir und unsre Väter, von unsrer Jugend an bis auf den heutigen Tag; und wir haben der Stimme Jehova's, unsers Gottes, nicht gehorchet.

---

abscheuen. Als Götzendiener, wie ihr seyd, könnet ihr nicht in mein Land zurückkehren. Die israelitische Nation, die mir durch Abgötterei, wie eine Frau ihrem Manne durch Ehebruch, untreu geworden ist, muß sich erst bessern, ehe ich sie begnadigen und wieder glücklich machen kann. — Eben so wie hier wird Palästina auch Ezech. 20, 6. 15. Dan. 11, 16. 41. wegen seiner Schönheit und Fruchtbarkeit gerühmt, vergl. J. M. A. Scholz bibl. Archäologie S. 151. ff.

21. Vers. *) Der Prophet hört schon das reumüthige Klagen der gefangenen Israeliten, die er zur Besserung eingeladen hatte (V. 12.) von den Höhen, die sonst zur Abgötterei bestimmt waren, ertönen. Sie jammern über das Elend, das sie durch ihre Untreue gegen Gott sich zugezogen haben, und bitten um Vergebung und Rettung.

22. Vers. *) Gott will die ungerathenen Kinder Israels auf den Grund ihrer Reue wieder annehmen, und die Strafen, welche sie durch ihren Götzendienst verschuldet haben, ihnen erlassen. **) Die Kinder Israels antworten auf die Einladung Gottes, und eilen in die Arme ihres barmherzigen Vaters, den sie so lange verlassen hatten.

23. Vers. *) Das Bußgebet der Israeliten wird fortgesetzt. Sie bekennen, daß der Götzendienst, den sie auf Hügeln und Bergen trieben, leerer Betrug war; daß die falschen Götter ihnen kein Glück und keine Reichthümer, sondern nur Unglück brachten, und daß es keinen anderen Gott gebe, der ihnen helfen könne, außer Jehova.

24. Vers. *) Was unsre Väter mit saurer Arbeit verdienten, wurde an Götzenopfer, den Götzen zu Ehren, verwendet. Sie schlachteten den falschen Göttern Schafe und Rinder, und opferten ihnen selbst ihre Söhne und Töchter, ohne aus der Noth errettet, oder von ihnen gesegnet zu werden. Eine schmachvolle Gefangenschaft war die unselige Frucht des Vertrauens, das sie auf todte Götzen gesetzt hatten.

Das Wort בֹּשֶׁת, welches eigentlich Schande heißt, wird hier wie Hos. 9, 10. am besten durch „Idol“ übersetzt. Ueber die Sitte, seine eigenen Kinder den Götzen zu opfern, sieh die Anmerk. zu Ezech. 16, 20. II Kön. 16, 3. 17, 17.

Das vierte Kapitel.

Gott ladet die Juden ein, zu ihm zurückzukehren, und den Götzendienst zu verlassen; sonst will er ihr Land verheeren, und ihre Städte schleifen lassen.

1. Wenn du, spricht Jehova, zu mir zurückkehrst, Israel! so wirst du heimkehren, und wenn du deine Gräuel vor meinen Augen wegthust, so wirst du nicht mehr umherirren*).

2. Dann wirst du schwören: So wahr Jehova lebt! mit Wahrheit, Recht und Grund; und die Heiden werden sich in ihm glücklich preisen und seiner sich rühmen*).

3. So spricht Jehova zu den Bürgern von Juda und an Jerusalem: Machet urbar euren Neubruch, und säet nicht unter die Dornen*).

4. Lasset euch für Jehova beschneiden, und nehmet die Vorhaut euers Herzens weg, ihr Männer von Juda, und ihr Einwohner Jerusalems! damit nicht mein Grimm ausfahre wie Feuer, und brenne, daß niemand löschen kann, um eurer bösen Werke willen*).

5. Verkündiget es in Juda, macht es zu Jerusalem bekannt, und sprechet: Blaset die Posaune im Lande, rufet mit vollem Halse

---

1. Vers. *) Die Anrede an die ehemaligen Einwohner des Reichs Israel wird fortgesetzt: Gott verheißt ihnen die Rückkehr nach Palästina, wenn sie die Gräuel des Götzendienstes verabscheuen, und ihm allein wieder dienen würden.

2. Vers. *) Deine Verehrung des wahren Gottes, und der große Wohlstand, zu welchem du dadurch gelangen wirst, werden zur Bekehrung der Heiden beitragen; weil sie dieselben auf den Gott, der dich segnet, werden aufmerksam machen.

Bei dem wahren Gotte schwören, steht hier für: den wahren Gott verehren; weil jeder feierliche Eid eine Art des öffentlichen Gottesdienstes ist, wodurch wir unsern Glauben an Gottes Allwissenheit, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Allmacht bekennen. Vergl. die Anmerk. zu Jes. 19, 18.

3. Vers. *) Jeremias wendet sich wieder zu den Unterthanen des Reichs Juda, in welchem der fromme König Josias die wahre Religion wieder einführen wollte, und bittet sie, den Götzendienst und Aberglauben erst zu verbannen, ehe sie dem wahren Gotte nach dem Willen des Königs aufs neue huldigten. Sie sollen den vernünftigen Hausvater nachahmen, der seinen Neubruch erst pflügen läßt, ehe er ihn besäet. Wenn der Acker mit Dornen bedeckt ist, so wird der beste Same von denselben erstickt. Eben so würden die Lehren der wahren Religion, in denen der König das Volk unterrichten ließ, von den Dornen des heidnischen Aberglaubens erstickt werden.

4 Vers. *) Reiniget euer Herz von heidnischen Lastern; sonst werdet ihr von den Strafgerichten Gottes aufgerieben werden. Die Vorhaut ist ein Bild der heidnischen Lasterhaftigkeit, und die Beschneidung ein Bild der Heiligung. Vergl. V Mos. 10, 16. Röm. 2, 29.

5. Vers. *) Von diesem Verse an beschreibt der Prophet die Verheerung des Reichs Juda durch die Chaldäer, deren Ankunft als Strafwerkzeuge Gottes er im Geiste voraus sah. Er fordert zunächst das Landvolk auf, vor dem anrückenden Feinde in die Festungen zu fliehen, namentlich nach Zion. Daß unter jenen Straf-

und sprechet: Versammelt euch und lasset uns in die festen Städte ziehen*)!

6. Richtet Feldzeichen auf*). Nach Zion hin fliehet und stehet nicht stille! Denn ich bringe von Mitternacht ein Unglück über euch, und großes Verderben**).

7. Der Löwe kommt aus seinem Gebüsche hervor, der Verderber der Völker bricht auf, und zieht von seinem Orte aus, dein Land zur Wüste zu machen, und deine Städte werden zerstöret, so daß kein Einwohner darin bleibt*).

8. Darum ziehet Trauerkleider an, klaget und heulet. Denn der grimmige Zorn Jehova's wendet sich nicht von uns.

9. An jenem Tage, spricht Jehova, wird der Verstand des Königes und der Verstand des Fürsten verloren seyn; die Priester werden starren, und die Propheten werden staunen*).

10. Da sprach ich: Ach Herr, Jehova! fürwahr! du hast dies Volk und Jerusalem getäuscht sprechend: wohl wird es euch gehen, und das Schwert trifft ans Leben*).

11. In jener Zeit wird man zu diesem Volke und zu Jerusalem sprechen: ein glühender Wind

---

werkzeugen vorzugsweise die Chaldäer zu verstehen seyen, ist oben Anm. zu 1, 15. gezeigt worden. Wenn im Orient sich irgend ein Feind in einem Lande zeigte oder in böser Absicht nahete, so pflegte man durch Blasen und Rufen das Zeichen zu geben, daß die kriegspflichtige Mannschaft sich zur Vertheidigung des Vaterlandes versammeln und daß die übrigen in festen Plätzen Schutz und Sicherheit zu suchen haben.

6. Vers. *) Auch Feldzeichen wurden auf hohen Bergen bei einem Aufgebot zum Kriege aufgestellt. vgl. Jes. 5, 26. 11, 12. 12, 3. 18, 3. **) Ich lasse das Heer der Chaldäer vom Norden in das Reich Juda einbrechen. Vergl. die Anm. zu Kap. 1, 14.

7. Vers. *) Das kriegerische Volk der Chaldäer rückt schon aus, den Feldzug wider Juda zu eröffnen. Jenes wird wegen seiner Macht und Grausamkeit mit einem im Dickicht liegenden Löwen verglichen.

8. Vers. In Zeiten allgemeiner Noth die ein Land traf, nahmen auch Alle an den Trauergebräuchen, wofür hier nur das Umgürten der Trauerkleider, das Klagen und Heulen stehen, Antheil s. Anm. zu Joel 1, 8.

9. Vers. *) Der König von Juda und seine Hofherren, die Götzenpriester und falschen Propheten, die Gutes weissagten, werden dann allen Muth verlieren, und sich vor Furcht und Bestürzung nicht zu helfen wissen. In Zeiten allgemeiner Noth ist der gänzliche Mangel an Einsicht immer das traurigste. Auch hier soll dieß eintreffen: gerade diejenigen, von welchen man guten Rath zu erwarten berechtigt ist, sind mit Blindheit geschlagen.

10. Vers. *) Der Prophet unterbricht den Jehova, der so viel schlimmes verkündigt, mit den Worten: Fürwahr! du, o Gott! hast das jüdische Volk durch seine falschen Propheten irrig berichten lassen. Die falschen Propheten weissagten nämlich dem Volke bei seinem Götzendienste Glück und Segen, während ihm der Untergang bevorstand.

11. Vers. *) Die Rede ist vom heißen Ostwind, den die Araber Samum, oder den Giftigen nennen, welcher Menschen und Thiere, die er stehend antrifft augenblicklich tödtet. Er kommt auch in der arabischen Wüste vor, hält nie länger als 5 bis 7 Minuten an, und ist an einer purpurrothen, oft mit einem Saum umgebenen Wolke zu erkennen. Die Ursachen dieser furchtbaren Naturerscheinung scheinen in der ausserordentlich erhitzten Sandwüste und der darüber stagnirenden Luft unter Mitwirkung in Fäulniß übergangener thierischer Körper zu liegen. Siehe

kommt von den Hügeln in der Wüste, streicht zu meinem Volke hin, nicht zum Worfeln, noch zum Schwingen *);

12. Ein Wind, heftiger als hierzu, kommt *). Nun will auch ich über sie Gericht halten **).

13. Sieh! er kommt herauf, gleich Wolken, seine Wagen sind wie ein Sturmwind, seine Rosse schneller als Adler. Wehe uns! denn wir sind verwüstet *)!

14. Wasche dein Herz rein von Bosheit, Jerusalem! damit du gerettet werdest. Wie lange sollen deine verderblichen Rathschläge bei dir Platz finden *)?

15. Denn die Stimme des Verkünders kommt von Dan, und die traurige Botschaft vom Gebirge Ephraim *).

16. Verkündiget es den Völkern, sieh! machet es Jerusalem bekannt: Wächter kommen aus fernem Lande, und lassen vor Juda's Städten ihre Stimme erschallen,

17. Wie die Feldhüter sind sie rings um sie herum *). Denn sie hat sich wider mich empört, spricht Jehova **).

18. Dein Thun und deine Werke ziehen dir dieses zu; das

J. M. A. Scholz bibl. Archäol. S. 183. und die Anmerk. zu II Kön. 19, 35. Dieser aus der arabischen Wüste, die zwischen Palästina und Babylonien liegt, kommende Wind ist ein Sinnbild der alles verheerenden chaldäischen Armee, welche dem Reiche Juda den Untergang bringen soll.

12. Vers. *) Dieser brennende Ostwind ist ein verderbender Wind, nicht ein solcher, den man beim Worfeln und Schwingen des Getreides wünscht, damit er die Spreu von den guten Körnern absondere (sieh die Anmerk. zu Ruth 3, 2. und Richt. 6, 11. 37.), oder ist heftiger als er zu seyn brauchte. **) Durch die Chaldäer, die der Ostwind vorbildete, will Gott seine Strafgerichte an den Juden vollziehen.

13. Vers. *) Mit der Schnelligkeit einer Wolke, eines Sturmwinds und eines Adlers wird das Kriegsheer Nebukadnezars wider Juda anrücken, und ihm Tod und Verderben bringen. Die Wagen sind die Kriegswagen, mittelst welcher ausgezeichnete Krieger in die feindlichen Flanken mit der größten Schnelligkeit gefahren wurden. Die Pferde der Chaldäer waren wegen ihrer Schnelligkeit berühmt vgl. Hab. 1, 8. wo auch die Vergleichung mit der des Adlers vorkommt.

14 Vers. *) Das einzige Mittel, deinem Verderben vorzubeugen, ist Besserung deiner Einwohner. Der König von Aegypten, auf den du dich zu deinem Verderben verlässest, wird dich nicht retten können. Sieh oben Kap. 2, 36.

15. Vers. *) Von Dan und dem Gebirge Ephraim, die dem Reiche Juda gegen Norden lagen, kommt die traurige Nachricht, daß der vom Norden kommende Feind in vollem Anzuge sey.

16. Vers. Alle Völker müssen wissen, daß Jehova ein strenger Richter ist, der auch aus weiter Ferne Strafwerkzeuge kommen läßt.

17. Vers. *) Die Städte des Reichs Juda sind schon von feindlichen Wachen umstellt, die sich einander zurufen, um in reger Wachsamkeit zu bleiben. Der Prophet vergleicht diese gegen die belagerten Städte ausgestellten Wachen mit Feldhütern, die man bei reifem Getreide gegen das Wild ausstellt, damit sie durch ihr beständiges Zurufen dasselbe verscheuchen. **) Weil Jerusalem falsche Götter angebetet hat; darum wird es belagert und geschleift. Der Götzendienst der Juden war Empörung wider Gott, der zugleich ihr König war.

ist deine Bosheit, bitter ist es, es geht bis zu deinem Herzen *).

19. Meine Eingeweide, meine Eingeweide! ich zittere! o Wände meines Herzens! wie pocht mir mein Herz! ich kann nicht schweigen! Denn ich höre den Schall der Trompete, das Kriegsgeschrei *).

20. Weh' über Wehe! rufet man: denn das ganze Land wird verheeret; plötzlich werden zerstört meine Hütten, augenblicklich meine Zelttücher *).

21. Wie lange soll ich sehen das Feldzeichen, und hören der Posaune Schall *)?

22. Mein Volk ist thöricht, und erkennt mich nicht. Unverständige Kinder sind sie, und ohne Einsicht. Böses zu thun, sind sie weise; aber Gutes zu thun, verstehen sie nicht *).

23. Ich sehe das Land an, und sieh! es ist öde und leer; den Himmel, und kein Licht scheint an ihm *).

24. Ich sehe die Berge an, und siehe! sie beben und alle Hügel wanken *).

25. Ich sehe mich um, und sieh! kein Mensch ist da, und alle Vögel des Himmels sind weggeflogen *).

---

18. Vers. *) Alle diese Strafgerichte hast du dir selbst zuzuschreiben, sie sind eine Folge deiner Bosheit, verderblich und verschonen nichts.

19. Vers. *) Der Prophet, dem die Zukunft von Gott enthüllt ist, hört im Geiste die feindliche Trompete, und das Feldgeschrei der Chaldäer. Dieß macht auf ihn den tiefsten Eindruck. Die Eingeweide gelten dem Hebräer als der Sitz der Gefühle. Die Wände des Herzens stehen für das Innerste. Ueber das Uebrige sieh Vers 5.

20. Vers. *) Die Juden rufen Ach und Weh! weil der Feind ihr ganzes Land verheert und ihre Wohnungen zerstört hat. Es werden Zelttücher erwähnt, weil viele Juden, im mittäglichen Theile des Reichs, von der Viehzucht auch zu den Zeiten des Jeremias lebend, unter Zelten wohnten.

21. Vers. *) Vergl. Anm. zu Vers 6

22. Vers. *) In den Versen 19—21. hatte Jeremias gesprochen. In diesem Verse spricht Gott; und im folgenden bis Vers 26 wieder Jeremias. Die Juden waren aufgeklärt genug, die Thorheit und Abscheulichkeit des Götzendienstes einzusehen; aber sie wollten unter dem Schutze einer falschen Religion ihre sinnlichen Lüste befriedigen, ohne als weise Menschen zu bedenken, welches Elend diese Befriedigung nach sich ziehen würde.

23. Vers. *) Der in die Zukunft sich im Geiste versetzende Prophet sieht sein Vaterland ganz verheert und ohne Einwohner, und selbst der Himmel über demselben scheint ihm in Dunkel gehüllt, und mit der Erde trauernd, V. 28.

24. Vers. *) Selbst die Berge und Hügel scheinen, wie durch ein Erdbeben, dem Propheten zu wanken, und den Einsturz zu drohen, wodurch er andeuten will, daß auch dasjenige, was am festesten zu seyn scheint, der Zerstörung nicht entgehen soll.

25. Vers. *) Menschen und Thiere hat das Ungewitter des Kriegs aus dem Lande gejagt. Der heil. Hieronymus bemerkt hier: daß nach der Erfahrung seiner Zeit, die Vögel ein Land verlassen, wo viele Menschen umgekommen sind, weil sie sich gern in der Nachbarschaft der Nachbarschaft der Menschen aufhalten, deren Arbeit sie ihre Nahrung verdanken. Verödete Länder können nur gewissen wilden Thieren Nahrung verschaffen. Vergl. Hos. 4, 3.

26. Ich sehe mich um, und sieh! das Gartenland ist eine Wüste, und alle seine Städte sind zerstört vor Jehova und vor seinem entbrannten Zorne*).

27. Denn so spricht Jehova: wüste soll das ganze Land werden; doch will ich ihm nicht das Garaus machen*).

28. Darum wird die Erde Leid tragen, und der Himmel oben sich in schwarze Trauer hüllen*). Denn ich habe es geredet und beschlossen; es soll mich nicht reuen, und ich werde nicht davon ablassen.

29. Vor dem Geschrei des Reiters und des Bogenschützen werden alle Städte fliehen, in dicke Wälder laufen und auf die Felsen steigen; alle Städte sind verlassen, und kein Einwohner ist in ihnen*).

30. Und du Zerstörte! Was willst du denn thun? Wenn du dich in Purpur kleidest, wenn du goldenen Schmuck anlegest, und wenn du mit Schmuck deine Augen aufreissest, so zierest du dich vergebens. Die Liebhaber verachten dich, nach deinem Leben trachten sie*).

31. Denn ein Geschrei wie einer Gebärerin höre ich; ein ängstliches Rufen wie einer Erstgebärenden; das Geschrei der Bewohnerschaft Zion, sie flehet mit ausgebreiteten Händen: Ach! Wehe mir! Ich sinke in Ohnmacht vor den Würgern*).

---

26. Vers. *). Das fruchtbare und schöne Palästina, das einem Garten glich, ist von den Chaldäern, den Werkzeugen des strafenden Gottes, in eine Wüste verwandelt worden. Das Wort כַּרְמֶל, Carmel, welches die LXX und die Vulgata hier beibehalten, hat öfters die Bedeutung: eine schöne Gegend. S. Jes. 29, 17.

27. Vers. *) Judäa soll zwar ganz verheert werden, aber nicht auf immer. (Die Einwohner werden dereinst aus der Gefangenschaft zurückkommen, die Städte aufbauen, und das Land wieder urbar machen).

28. Vers. *) So groß werden die Verheerungen, daß durch eine allgemeine Trauer das ganze Weltall daran Antheil zu nehmen scheint.

29. Vers. *) Die Einwohner der Landstädte werden vor den Chaldäern ihre Wohnungen verlassen, und in Wäldern oder auf Felsen, den gewöhnlichen Zufluchsörtern in Palästina, Sicherheit suchen. Die Chaldäer sind als gute Reiter berühmt Hab. 1, 8, eben so als gute Bogenschützen, s. Anmerk. zu 1, 15.

30. Vers. *) Jerusalem mag eine noch so schöne Stadt seyn; so werden sie die Chaldäer doch nicht schonen, sondern ganz zerstören.

Das Bild ist von einer Buhlerin entlehnt, die bei einem feindlichen Ueberfalle sich aufs schönste schmückt, um Liebe zu erwecken, aber von dem gefühllosen Sieger verachtet und getödtet wird, wie es der Königin Isebel (Jezabel) erging. II Kön. 9, 30—33. Jerusalem heißt die Zerstörte, insofern sie zur Verheerung bestimmt war. Ueber den Purpur s. II Mos. 25, 4. Die Worte: die Augen mit Augenschmincke oder Stibium aufreissen, stehen in Beziehung auf die Verfahrungsart der Orientalen beim Schminken. Ueber das im Orient gebräuchliche Färben der Augen, siehe die Anmerk. zu II Kön. 9, 30. Ezech. 23, 40.

31. Vers. *) Die Bewohner von Jerusalem erhoben nach der Eroberung ihrer Stadt wegen der grausamsten Mishandlungen, denen sie ausgesetzt sind, das fürchterlichste Angstgeschrei. Sie sahen mit den größten Schmerzen ihre Einwohner niederwürgen, und sinken bei dem grausamen Anblicke in Ohnmacht.

Die Schmerzen und das Geschrei einer Gebärenden werden in der Bibel für die größten Schmerzen und durchdringendes Geschrei gesetzt. Vergl. Jes. 13, 8. 21, 3. Ezech. 30, 16.

Das fünfte Kapitel.

Die Ungerechtigkeit und das Sittenverderben sind unter den Vornehmen und unter dem Pöbel zu Jerusalem allgemein. Gott will die Juden ihren Feinden preisgeben, aber nicht vertilgen.

1. Gehet durch die Straßen Jerusalems, und sehet euch um, forschet nach, und suchet auf ihren Marktplätzen, ob ihr einen Mann findet, der das Recht handhabt und nach der Wahrheit fraget; und ich will ihr vergeben *).

2. Wenn sie auch sprechen: So wahr Jehova lebt! so schwören sie doch falsch *).

3. Jehova! deine Augen sehen auf die Wahrheit. Du schlägst sie, aber sie fühlen es nicht; du verdirbst sie, und sie wollen nicht Zucht annehmen; ihr Angesicht ist härter als Fels, sie wollen sich nicht bekehren *).

4. Und ich dachte: nur die Armen sind es; sie sind thöricht, weil sie den Weg Jehova's das Recht ihres Gottes nicht kennen *).

5. Ich will zu den Großen gehen, und mit ihnen reden. Denn sie kennen den Weg Jehova's, das Recht ihres Gottes. Allein diese hatten insgesammt das Joch zerbrochen, und die Bande zerrissen *).

6. Darum wird sie der Löwe aus dem Walde tödten, der Wolf

---

1. Vers. *) Gott erklärt Jerusalem, dem er die Zerstörung (Kap. 4, 28) unwiderruflich gedrohet hatte, verschonen zu wollen, wenn von den aufgestellten Richtern nur ein Einziger nach Recht und Wahrheit das Urtheil spräche; wie er Sodom um zehn Gerechter willen verschonen wollte, I Mos. 18, 26 ff. Auf den Marktplätzen, die an den Thoren der Städte lagen, wurde im Orient gewöhnlich Gericht gehalten.

Der Sinn dieses Verses kann nicht seyn, daß es damals zu Jerusalem keinen einzigen rechtschaffenen und gottesfürchtigen Mann gegeben habe. Der fromme König Josias, die Propheten Jeremias, Zephanias, Baruch, und die Prophetin Holda wurden in jedem Falle eine Ausnahme seyn. Die Rede ist hier bloß von ungerechten Richtern, mit denen, von des Manasses Zeiten her, alle Gerichte besetzt waren. Der besser denkende König Josias war noch zu jung, als daß er die von seinem Vater geerbten Staatsdiener hätte bessern oder ihrer Stellen entsetzen können.

2. Vers. *) Wenn auch diese Richter, da sie in Pflicht genommen werden, bei dem wahren Gotte eidlich versprechen, ihre Schuldigkeit zu thun und die Gerechtigkeit unpartheiisch zu verwalten; so gedenken sie doch nicht, ihren Schwur zu halten, s. Kap. 4, 2.

3. Vers. *) In den Versen 3—6 redet wieder der Prophet, und stellt Gott, als einen Freund der Wahrheit und Gerechtigkeit dar, welcher die ungerechten Obrigkeiten und sein Volk durch wiederholte Strafgerichte zu bessern suchte; aber wegen ihres Starrsinns mit seinen Strafen nichts ausrichtete.

4. 5. Vers. *) Der auf dem Lande wohnende Prophet hatte anfangs geglaubt, der Götzendienst und das Sittenverderben seyen bloß unter dem armen Landvolke, das im mosaischen Gesetze nicht unterrichtet war, so allgemein. Er ging deswegen nach Jerusalem, und redete über die Mittel, das Landvolk zu bessern, mit den Priestern, Richtern, Obrigkeiten, welche die wahre Religion und das mosaische Gesetz kannten.

5. Vers. *) Aber die Großen zu Jerusalem hatten sich alle vom mosaischen Gesetze losgesagt, bekümmerten sich gar nicht um die wahre Religion, und waren weit lasterhafter, als das gemeine Volk.

der Wüste sie umbringen; der Pardel lauert vor ihren Städten, und wer von ihnen herausgehet, wird zerrissen werden; denn ihre Sünden sind zu zahlreich, und ihre Missethaten zu groß *).

7. Wie könnte ich dir dieses übersehen? Deine Kinder haben mich verlassen, und bei Nicht-Göttern geschworen. Ich ließ sie schwören, aber sie trieben Ehebruch und liefen ins Hurenhaus.

8. Wie gemästete Hengste irren sie umher, einer wiehert nach seines Nächsten Weibe.

9. Sollte ich dieses nicht strafen, spricht Jehova? Sollte ich mich an einem Volke, wie dieses ist, nicht rächen?

10. Ersteiget seine Mauern und zerstöret sie; doch machet nicht das Garaus; nehmet seine Reiser weg, denn sie gehören nicht dem Jehova *).

11. Sie sind von mir abgefallen; das Haus Israel und das Haus Juda, spricht Jehova.

12. Sie verläugnen Jehova und sprechen: Er ist es nicht; es wird kein Unglück über uns kommen, und Schwert und Hunger werden wir nicht sehen *).

13. Die Propheten werden vergebens seyn; sie haben keine Offenbarung; so wird es ihnen selbst gehen *).

14. Darum so spricht Jehova, der Gott der Heerschaaren *): Weil ihr dergleichen redet, sieh! so mache ich meine Worte in deinem Munde zum Feuer, und dieses Volk zum Holze, und es soll es verzehren **).

---

6. Vers. *) Zur Strafe werden die Juden in und außer den Städten gemordet werden von dem Heere Nebukadnezars, das wegen seines kriegerischen Muths mit einem Löwen, wegen seiner Raubsucht mit einem Wolfe, und wegen der Schnelligkeit seiner Bewegungen mit einem Pardel verglichen wird. Vergl. dieselben Bilder Hab. 1, 8. Amos 3, 4 u. a.

7. Vers. *) Von hier an redet wieder Gott, und beklagt sich über den Undank der jüdischen Nation, die nach so vielen Wohlthaten seine Verehrung hintansetzte, falsche Götter anbetete, und seine Strafgerechtigkeit durch die abscheulichsten Laster reizte. Nicht-Götter heißen nach Bedeutung der entsprechenden hebräischen Worte eigentlich solche Wesen, die nichts weniger als Gottheiten sind, siehe Anmerk. zu Hos. 2, 6.

8. Vers. Man könnte auch משכים, anstatt es von שכה (irren) abzuleiten von שכם (frühaufstehen) herleiten und als Umstandswort gebraucht, fassen für כשכימים so daß der Sinn wäre: schon am frühen Morgen gleichen sie geilen Hengsten.

9. Vers. Dieselben Worte lesen wir auch Kap. 9, 9.

10. Vers *) Die Chaldäer werden angeredet. Sie sollen die Mauern des Weinbergs, welcher das jüdische Volk hier vorstellt, ersteigen und zerstören, ohne den ganzen Weinberg auszurotten; sie sollen die Reiser der Weinstöcke wegschneiden; weil der Weinberg nicht mehr der Weinberg Gottes, sondern ausgeartet ist. Siehe oben Kap. 2, 21. Ohne Bild: Die Feinde sollen das jüdische Volk angreifen, morden, in die Gefangenschaft schleppen; aber nicht vertilgen.

12. Vers. *) Sie läugnen, daß Jehova der wahre, ewige, treue, gerechte, allmächtige Gott sey, der sie durch Krieg und Hunger strafen werde.

13. Vers. *) Sie betrachten die Propheten, welche Gottes Strafgerichte weissagen, als Lügner, und behaupten, daß ihnen, als wahnsinnigen Schwärmern, das Unglück begegnen werde, welches sie andern drohen.

14. Vers. *) Sonst ist Jehova der Heerschaaren der herrschende Name Gottes

15. Sieh! ich bringe über euch Haus Israel, ein Volk aus der Ferne, spricht Jehova, ein mächtiges Volk, ein uraltes Volk; ein Volk, dessen Sprache du nicht kennst, und du verstehest nicht, was es redet*);

16. Dessen Köcher wie ein offenes Grab ist, und sie alle sind Helden*).

17. Es wird deine Ernte und dein Brod verzehren, sie werden deine Söhne und deine Töchter aufreiben, es wird deine Schafe und deine Rinder verschlingen, deine Weinstöcke und deine Feigenbäume verheeren, und deine festen Städte, auf welche du dich verlässest, im Kriege zerstören.

18. Aber auch an diesen Tagen, spricht Jehova, will ich euch nicht das Garaus machen.

19. Wenn sie dann fragen: Warum hat uns Jehova, unser Gott, dies Alles widerfahren lassen? so antworte ihnen: Wie ihr mich verlassen, und in euerm Lande fremden Göttern gedient habet; so sollet ihr Fremden dienstbar werden in einem Lande, das nicht euer ist*).

20. Verkündiget dieses im Hause Jakob, machet es in Juda bekannt und sprechet:

21. Höret dieses, du thörichtes Volk ohne Verstand, das Augen hat, und nicht sieht, und Ohren hat, und nicht höret!

---

im Jesaia, Jeremia, Zacharia und Maleachi; im Jeremia kommt er unzählige Mal vor, er bezeichnet Gott als den Herrn der Himmelschaaren d. i. der Engel und Sterne. Vollständiger heißt es zuweilen, aber seltener: Jehova, Gott der Heerschaaren wie hier 15, 16. 38, 7. 44, 7. Hos. 12, 6. weshalb man auch in Jehova der Heerschaaren gern das Wort „Gott" אלהי ergänzen möchte. Aber wenn gleich das Wort Jehova als eigener Name steht, so kann es doch als solcher wie andere eigene Namen dergleichen durch einen Genitiv ausgedrückte nähere Bestimmungen und Zusätze erhalten. **) Diese Spottreden sollen fürchterlich an euch gerächet werden. Was Jeremias im Namen Gottes androhet, wird genau in Erfüllung gehen. Seine Drohungen sollen für das jüdische Volk seyn, was das Feuer dem dürren Holze ist, das dadurch verzehrt wird.

15 Vers. *) Das ferne, mächtige und uralte Volk, welches Gott über die Israeliten oder Juden bringen will, sind die Chaldäer, welche den jüdischen Staat zerstörten. Dieses Volk war aus der Ferne: denn sein eigentlicher Wohnsitz waren die karduchischen Gebirge; es war mächtig, denn es beherrschte einen großen Theil von Asien; es war uralt: denn schon in der Völkertafel I Mos. 10, 22 ist davon die Rede, s. Anm. zu Kap. 1, 15; seine Sprache war dem Zend und Sanskrit sehr verwandt, gehörte dem Sprachstamme der Japhetiten an und war folglich allerdings für die Israeliten als Semiten unverständlich.

16. Vers.*) Wie ein offenes Grab nach Leichen dürstet, so werden die tapfern Chaldäer nach Blut dürsten, und ihre Waffen werden im Niederwürgen der Juden unersättlich seyn.

17. Vers. Die Verheerungen werden hier beschrieben; diese waren im Orient von jeher fürchterlich, der Feind machte nicht blos die Menschen auf die grausamste Weise nieder, sondern er verheerte auch die Ortschaften des Gegners, seine Viehheerden, Getraidefelder, Bäume u. s. w.

18. Vers. Vergl. Vers 10 und 4, 27.

19. Vers. *) In Palästina haben die Juden fremden Göttern gedient; dafür sollen sie in Babylonien fremden Herren dienen.

21. Vers. So wird das Volk Israel auch V Mos. 29, 3. Jes. 6, 9 beschrieben, vergl. Matth. 13, 14. 15. Apostelgesch. 28, 26.

22. Wollet ihr mich nicht fürchten? spricht Jehova. Wollet ihr nicht vor mir zittern, der ich Sand dem Meer zur Grenze gab, zum ewigen Gesetz, das es nicht überschreitet; es brauset, und vermag doch nichts; es toben seine Wellen, und fahren nicht darüber*).

23. Aber dieses Volk hat ein widerspänstiges und ungehorsames Herz, sie fallen ab und gehen hin.

24. Sie denken nicht in ihrem Herzen: Wir wollen Jehova, unsern Gott, fürchten, der Regen gibt, Früh- und Spätregen zu seiner Zeit, und die bestimmten Erntewochen uns hält*).

25. Eure Missethaten haben dieses gehindert, und eure Sünden halten das Gute von euch ab*).

26. Denn man findet unter meinem Volke Ungerechte, die, wie die Vogelsteller sich bücken, und sie stellen Fallen, Menschen fangen sie*);

27. Wie ein Käfich voller Vögel ist, so sind ihre Häuser voll Betrug*). Dadurch werden sie groß und reich,

28. Fett sind sie, glänzend. Sie überschreiten das Maaß im Bösen, sie handhaben nicht die Gerechtigkeit, sie fördern die Sache der Waisen nicht, und schaffen den Armen kein Recht*).

29. Sollte ich dieses nicht strafen? spricht Jehova. Sollte ich

---

22. Vers. *) Weigert ihr euch, den allmächtigen Urheber der Natur zu fürchten, der die unbändigen Meereswogen durch ein schwaches Sandufer abhält, die Erde zu überschwemmen? Vergl. Hiob 38, 10. 11. Sprüchw. 8, 29.

23. Vers. S. V. 21. Sie lassen sich von ihrem verderblichen Wege nicht abbringen.

24. Vers. *). Die Juden sind so undankbar, daß sie den guten Gott, der zur rechten Zeit regnen, und heitres Wetter seyn läßt, zu verehren sich weigern. Ueber den Früh- und Spätregen sieh oben Kap. 3, 3. Unter den Erntewochen werden die sieben Wochen zwischen Ostern und Pfingsten verstanden, in denen Palästina seine Ernte hat. In dieser Zeit regnet es daselbst gewöhnlich nicht, und der Landmann darf nicht fürchten, daß seine Frucht durch die Nässe verdorben werde. Shaw Reis. S. 290. Russel, nat. hist. of Alep. S. 150. J. M. A. Scholz bibl. Archäol. S. 147 f.

25. Vers. *) Wenn euch Gott jetzt diese Wohlthat entzogen, und kein gesegnetes Jahr euch verliehen hat, so habet ihr es durch eure Sünden verschuldet.

26. Vers. *) Die ungerechten Richter legen dem Volke allerlei Schlingen, um strafen zu können. Das Bild von Netzen, welche die Vogelsteller den Thieren legen, um sie zu fangen, für listige Nachstellungen, welche ein Mensch dem andern bereitet, ist sehr beliebt bei den orientalischen Schriftstellern s. Ps. 9, 16. 57, 2, 119, 85. 94, 13. Sprüchw. 26, 27 u. a.

27. Vers. *) Wie die Vögel im Käfig mit List gefangen worden sind, so ist das große Vermögen dieser Richter durch List und Betrug erworben.

28. Vers. *) Statt וַיַּצְלִיחוּ lese ich mit den LXX, der Vulgata und dem Syrer לֹא יַצְלִיחוּ, wie auch der Parallelismus fordert. Nach dem hebräischen Texte müßte übersetzt werden: sie handhaben nicht die Gerechtigkeit, die Sache der Waisen und sind glücklich.

uich an einem Volke, wie dieses ist, nicht rächen?

30. Gräuliches und scheußliches geschieht im Lande.

31. Die Propheten weissagen Lügen, und die Priester herrschen durch ihre Hülfe, und mein Volk will es selbst so haben: Was wollet ihr aber thun, wenn das Ende davon kommt*)?

Das sechste Kapitel.

Jerusalem wird, wegen der Lasterhaftigkeit seiner Einwohner, von den Chaldäern belagert werden. Die Juden lassen sich nicht bessern, und gleichen dem schlechtesten Silber, das man durch Feuer nicht reinigen kann.

1. Fliehet, Söhne Benjamins! aus der Mitte Jerusalems; stoßet zu Thekoa in die Trompete, und zu Beth-Cherem richtet ein Feldzeichen auf; denn ein Unglück blickt von Mitternacht her, und ein großes Verderben*).

2. O die Wohnung die verweichlichte, ich zerstöre die Bewohner Zion*).

3. Es werden Hirten mit ihren Heerden zu ihr kommen, rings um sie herum Gezelte aufschlagen, und jeder seine Stelle abweiden*).

---

31. Vers. *) Die jüdischen Priester bedienen sich der falschen Propheten, das Volk blindlings zu ihrem Vortheile zu beherrschen, und das Volk ist kurzsichtig und schlecht genug, diese Herrschaft zu dulden. Aber diese Verwirrung wird ein schreckliches Ende nehmen. Der gänzliche Verfall des jüdischen Reichs wird die Folge davon seyn.

1. Vers. *) Die zu Jerusalem wohnenden Benjaminiten werden aufgefordert, die Hauptstadt, welcher eine Belagerung von den aus Norden kommenden Chaldäern bevorstand, zu verlassen, und anderswohin sich zu flüchten. In derselben Absicht sollen die Einwohner von Thekoa nnd Beth-Cherem durch Trompeten und errichtete Feldzeichen vor dem ankommenden Feind gewarnt werden.

Thekoa lag auf einem Berge vier Stunden von Jerusalem gegen Süden. s. Amos 1, 1. Beth-Cherem lag ebenfalls auf einem Berge zwischen Thekoa und Jerusalem. Feldzeichen errichtete man bei einem Aufgebote zum Kriege s. 4, 6. Von Mitternacht her kommen die Chaldäer s. 1, 15.

Die Vulgata übersetzt: Seyd tapfer! Söhne Benjamins! zu Jerusalem; d. i. vertheidiget wider den Feind die auf euerm Gebiete liegende Hauptstadt der jüdischen Nation.

2. Vers. *) Dereser hatte nach dem Beispiele des h. Hieronymus diesen Vers so übersetzt: „einer angenehmen Aue mache ich die Tochter Zion gleich", und er fügt die Erklärung hinzu: Die Tochter Zion, oder die Stadt Jerusalem, soll einer angenehmen Aue oder Weidetrift gleich seyn. Eine solche Trift zieht die herumziehenden Hirten an, daß sie mit ihren zahlreichen Heerden daselbst sich lagern, und sie abweiden. So soll die Stadt Jerusalem die Chaldäer anziehen, daß sie ihre zahlreichen Kriegsheere rings umher sich lagern, und Alles verheeren lassen. Aber nach dem hebräischen Texte muß es wie oben heißen. Der Prophet läßt Gott die Erklärung abgeben: daß er die verweichlichten und üppig gewordenen Einwohner von Jerusalem vernichten werde.

3. Vers. *) Das Lager eines Kriegsheers hat mit dem Lager der herumziehenden Hirten viel Aehnliches. Denn beide wohnen unter beweglichen Zelten, die sie um ihren Emir, oder Fürsten und Befehlshaber, aufschlagen. Darum werden

4. Weihet euch wider sie zum Kriege *). Auf! lasset uns am Mittage hinan ziehen **). Weh' uns! Denn der Tag neiget sich, und die Abendschatten strecken sich ***).

5. Auf! lasset uns in der Nacht angreifen, und ihre Paläste zerstören *).

6. Denn so spricht Jehova der Heerschaaren: Fället Bäume, und werfet einen Wall gegen Jerusalem auf; denn es ist die ganze Stadt, die gestraft werden soll: in ihrer Mitte ist Unterdrückung *).

7. Wie in einem Brunnen Wasser zuquillt, so quillt ihre Bosheit zu; Gewaltthat und Unrecht hört man in ihr beständig; Wunden und Schläge *).

8. Bessere dich, Jerusalem! damit ich mich nicht von dir wende, daß ich dich nicht zu einer Wüste mache, zu einem Lande, wo niemand wohnt.

9. So spricht Jehova der Heerschaaren: eine Nachlese wie an einem Weinstocke wird man an den Ueberbleibseln Israels halten. Lege noch einmal Hand an, wie ein Weinleser an die Körbe *)!

---

die Chaldäer, welche Jerusalem belagern sollen, mit Hirten verglichen, die ihre Gezelte um Jerusalem herum aufschlagen. Der Vers enthält eine feine Ironie.

4. Vers. *) Gott rufet die Chaldäer zu den Waffen, Jerusalem zu belagern. Der Ausdruck: Weihet euch, bezieht sich auf die Sitte, den Krieg mit allerlei heiligen Ceremonien und Weihungen anzufangen. Vergl. Ez. 21, 26. 27. 28. Joel 4, 9. Zeph. 1, 7. Jes. 13, 30 u. a. **) Ein Heer der Chaldäer zeigt seine Bereitwilligkeit, selbst am heißen Mittage die Stadt anzugreifen. ***) Ein anderer Heerhaufen, dem der Befehl später bekannt wird, bedauert, daß es schon Abend werden will.

5. Vers. *) Ein dritter Heerhaufen, der erst in der Nacht den Befehl erhält, will selbst in der Nacht die Stadt bestürmen. Ein poetisches Gemälde, welches den Muth der Chaldäer, mit dem sie den Feldzug wider das Reich Juda eröffnen werden, veranschaulichen soll.

6. Vers. *) Die Chaldäer werden angeredet. Sie sollen die Stadt Jerusalem, in welcher die unterdrückte Unschuld zu Gott um Rache schreiet, belagern, mit einem Walle, um Ausfälle zu hindern, einschließen, und Belagerungsmaschinen anfertigen, wozu man Bäume fällen mußte. Vergl. II. Kön. 25, 1. Ueber die Ausrücke: „Jehova der Heerschaaren“ vergl. Anm. zu 5, 14.

7. Vers. *) Die Bosheit der Einwohner Jerusalems nimmt mit jedem Tage zu. Die Stadt, wo Recht und Gerechtigkeit herrschen sollte, ist ein Schauplatz aller Ungerechtigkeiten geworden. Kein Tugendfreund ist darin seines Lebens sicher. Mord und Blutvergießen ist darin allgemein. So wird Jerusalem unter Manasse und Amon geschildert, II Kön. 21, 16. 24. und so blieb es, bis Josias Kraft genug erhielt, dem Unwesen auf einige Zeit zu steuern.

9. Vers. *) Wie ein Weinleser, so lange noch Trauben am Weinstocke hangen, einen Korb um den andern mit denselben füllt; so soll der Feind fortfahren, die Nachkommen Israels aus dem Lande, das ihnen Gott eingeräumt hatte, in die Gefangenschaft zu führen.

Die Israeliten werden unter dem Bilde eines Weinbergs vorgestellt, und der sie plündernde und vertilgende Feind unter dem Bilde eines Weinlesers. Die Wegführung der zehn Stämme Israels war die Weinlese; die Wegführung der Unterthanen des Reichs Juda die Nachlese: denn auch II Kön. 21, 14. werden die Stämme Juda und Benjamin, aus denen das Reich Juda bestand, die Ueberbleibsel des Erbvolks Gottes genannt. Selbst an diesen Ueberbleibseln wurde einigemal Nachlese gehalten; denn Nebukadnezar führte mehr als einmal Juden ins Exil. Sieh Kap. 52, 28—30. und II Kön. 24, 14. 25, 11.

10. Zu wem soll ich reden, und wem soll ich es verkündigen, daß man es höre? Sieh! ihr Ohr hat eine Vorhaut, und sie können nicht hören. Sieh! das Wort Jehova's ist ihnen zum Spotte geworden; sie haben keine Lust daran*).

11. Des Grimmes Jehova's bin ich voll, und ich kann ihn nicht länger zurückhalten*). Ich schütte ihn aus über die Kinder auf der Straße, und über der Jünglinge vertraute Schaar zugleich; denn es werden gefangen werden Mann und Weib, Alte und Wohlbetagte*).

12. Und ihre Häuser sollen an andere kommen, Felder und Weiber allzumal; denn ich will meine Hand wider die Einwohner des Landes ausstrecken, spricht Jehova*).

13. Denn von ihren Geringsten bis zu ihren Vornehmsten trachten alle nach unrechtmäßigem Gewinn; und vom Propheten bis zum Priester üben sie alle Betrug.

14. Und sie heilen die Wunde der Söhne meines Volks mit Leichtfertigkeit, und sagen: Heil! Heil! da doch kein Heil ist*).

15. Sie sollten sich schämen, denn eine schändliche That thun sie; aber Scham haben sie nicht, und sie wissen nichts von Beschimpfung. Darum sollen sie fallen, mit den Fallenden, und zur Zeit wenn ich sie strafe, werden sie zu Boden stürzen, spricht Jehova*).

---

10. Vers. *) Das Ohr der Juden, denen Jeremias die Strafgerichte Gottes weissagen sollte, war gleichsam durch eine dicke Vorhaut verschlossen, daß sie seinen Ermahnungen kein Gehör gaben, und die Prophezeihungen, als Träume einer erhitzten Phantasie, verspotteten. Vergl. Aehnliches Jes. 6, 10.

11. Vers. *) Im vorigen Verse, und am Anfange dieses Verses spricht Jeremias, und beschreibt einen unwiderstehlichen Trieb, das, was ihm Gott von den traurigen Schicksalen der Juden bekannt gemacht hat, denselben zu verkündigen. **) Gott antwortet ihm, gleichsam bedeutend: alle ihm eingegebene Drohungen vor allen Ständen der Juden bekannt zu machen; daß der Feind auf keinen Stand, und auf kein Alter und Geschlecht Rücksicht nehmen, sondern alle Juden in die Gefangenschaft schleppen werde.

12. Vers. *) Dieselben Drohungen lesen wir schon V Mos. 28, 30. Die Weiber der besiegten Juden werden, als ein Theil der Beute, das Eigenthum des siegenden Chaldäers, der sie für sich behalten, oder als Sklavinnen um Geld verkaufen konnte.

13. Vers. Die Verse 13. 14 und 15. wiederholt der Prophet Kap. 8, 10. 11. 12.

14. Vers. *). Die falschen Propheten trösten das mit Elend ringende Volk durch die Verheißung eines langen Friedens, da ihm ein blutiger Krieg bevorsteht. Auf eine ähnliche Weise schildert auch Ezechiel das Benehmen der falschen Propheten. Vergl. Ez. 13 u. a. Ganz dasselbe lesen wir besonders Ez. 13, 12. Eben daselbst und Ez. 22, 28 ist auch das Bild vom kranken Körper für einen zerrütteten Staat erklärt worden.

15. Vers. *) Diese schändlichen Betrüger, die ihres Betrugs sich nicht einmal schämen, werden mit dem Volke, das sie durch falsche Weissagungen hintergehen, durch das Schwert der Chaldäer fallen. Vergl. II Kön. XXV, 19.

16. So spricht Jehova: Stellet euch an die Wege, und sehet euch um, und fraget nach den alten Fußsteigen, und welches der beste Weg ist; wandelt alsdann darauf, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber sie sagen: Wir wollen nicht darauf wandeln *).

17. Ich habe Wächter über euch bestellt; merket auf den Schall der Trompete. Aber sie sagen: Wir wollen nicht darauf merken *).

18. Darum höret, ihr Völker! und vernimm Versammlung! was über sie *).

19. Höre, o Erde! Sieh! ich bringe über dieses Volk Unglück, die Frucht seiner Rathschläge; weil es auf meine Worte nicht gemerkt, und mein Gesetz verschmähet hat.

20. Wozu mir Weihrauch, der von Saba, und der beste Kalmus, der aus fernem Lande kommt? Eure Brandopfer gefallen mir nicht, und eure Opfer sind mir nicht angenehm *).

21. Darum spricht so Jehova: Sieh! ich lege diesem Volke Steine zum Anstoßen, daß durch sie Väter und Söhne allzumal, Nachbar und Freund fallen und umkommen *).

---

16. Vers. *). Wollet ihr den euch bevorstehenden Untergang abwenden, so kehret zu der alten und wahren Religion eurer Väter zurück. Aber das abgöttische Volk will keine Religion, die seine abscheulichen Laster verdammt.

Der Morgenländer nennt die Religion einen Weg. Die außer Acht gekommene mosaische Religion wird hier als ein unbekannter und verwachsener Weg vorgestellt, den man, ohne zu fragen, nicht mehr finden kann.

17. Vers. *) Ich habe euch Propheten gegeben, die euch das bevorstehende Unglück, und die Mittel, ihm zu entgehen, bekannt machen sollen; aber ihr achtet nicht auf ihre Stimme.

Die Propheten, welche aus göttlicher Offenbarung die künftigen Schicksale der jüdischen Nation vorher wußten und verkündigten, werden mit Wächtern verglichen, die von ihren Wartthürmen den Feind in der Ferne sehen, und durch den Schall der Trompete seine Ankunft bekannt machen. Vergl. Anmerk. zu Ezech. 3, 17. Hos. 9, 8.

18. Vers. *) Die benachbarten heidnischen Völker sollen, wie eine Versammlung von Richtern, vernehmen, was Gott über die Juden für einen Ausspruch thut, und sie sollen seinen Richterspruch vollziehen.

20. Vers. *) Die Opfer der Juden gefielen Gott nicht, weil sie kein Ausdruck religiöser Gesinnungen waren, und weil die Opfernden ein lasterhaftes Leben damit verbanden. Der Weihrauch, dieses bereits im Alterthum allgemein gesuchte und geschätzte Gewürz, kam nach Palästina hauptsächlich von Saba im südlichen Arabien s. Ezech. 27, 28. sein Hauptvaterland ist die Insel Ceylon. Die Zimmetrinde oder der Kalmus, die man zum heiligen Salböl brauchte, (vergl. Jes. 43, 24. und II Mos. 30, 23.) kommt aus fernem Lande also vielleicht aus Gegenden, die noch entfernter waren als Arabien. Auch Herodot (III, 111.) erklärt sich so. Daß der Zimmet über Arabien komme, hatte er von den Phöniziern gehört; wo er sich aber finde und welches Land ihn hervorbringe, das konnte oder wollte man ihm nicht sagen. Nur das erfuhr er, er komme aus einem Lande, wo Bacchus erzogen sey d. i. aus Indien. Die späteren griechischen Geographen bezeichnen ihn irrthümlich als arabisches Produkt.

21. Vers. *) Wer beim Fliehen über einen im Wege liegenden Stein stolpert, fällt dem nachsetzenden Feinde in die Hände und kommt um. So sollen die Juden durch die (V. 22.) von Mitternacht kommenden Chaldäer umkommen.

22. So spricht Jehova: Sieh! eine Nation kommt vom Lande des Nordens, und ein großes Volk macht sich vom äußersten Ende der Erde herauf.

23. Bogen und Spieß führen sie, grausam sind sie und erbarmen sich nicht; sein Geräusch brauset wie das Meer; auf Rossen reiten sie gerüstet wie ein Kriegsmann wider dich, du Bewohner Zion!

24. Wir hören den Ruf von ihm, es sinken uns die Hände, Angst ergreift uns, Zittern wie eine Gebärerin.

25. Gehet nicht auf das Feld, und waget euch nicht auf den Weg; denn da ist das Schwert des Feindes, Schrecken rings umher *).

26. O mein Volk! zieh Trauerkleider an, und wälze dich in Asche; trage Leid, wie um einen einzigen Sohn, und klage bitterlich. Denn plötzlich wird über uns kommen der Verwüster *).

27. Zum Probierstein setze ich dich unter meinem Volke, zur Feste, daß du beobachtest und prüfest seinen Wandel *).

28. Sie sind alle abgefallen zu den Widerspänstigen, als Verläumder umherziehend, Erz und Eisen, sie sind alle schädliche Menschen.

29. Der Blasebalg schnaubet, das Blei ist vom Feuer verzehrt; das Schmelzen ist umsonst; die Bösen sind nicht abzusondern *).

30. Heißet sie verwerfliches Silber; denn Jehova hat sie verworfen *).

---

22. Vers. Dasselbe lesen wir 1, 14. 50, 41. 42. 43. Auch Jes. 14, 13. ist vom äußersten Norden als dem Vaterlande der Chaldäer die Rede.

24. Vers. s. Kap. 4, 31.

25. Vers. *) Die belagerten Juden werden sich gegenseitig auffordern nicht aus ihren Festungen sich aufs freie Feld zu wagen, aus Furcht vor dem Schwerte der Chaldäer, das allenthalben im Lande wüthen wird.

26. Vers. *) Vergl. 4, 8. Auch mit Asche bestreute man sich in der Trauer oder man wälzte sich darin II Sam. 13, 19. Der Verwüster ist Nebukadnezar, der mit seinem Heere Alles verwüstete. Jerusalem soll über sein kommendes Unglück trauern, wie eine Mutter bei dem Tode ihres einzigen Sohns trauert.

27. Vers. *) Jeremias wird angeredet. Er soll das sittliche Verhalten der Juden prüfen, wie das echte Metall (V. 29.) geprüft wird, und Strafgerichte ihnen ankündigen, wobei er, obgleich in Lebensgefahr kommend, doch kühn wie der in der Feste befindliche entgegentreten wird. Vergl. Kap. 1, 19.

28. Vers. Mit Erz und Eisen werden sie verglichen (nicht mit Gold und Silber) theils wegen ihrer unedlen Gesinnung oder wegen ihrer Verdorbenheit, theils wegen ihrer hartnäckigen Widerspenstigkeit gegen göttliche Befehle.

29. Vers. *) Die Juden sind durchaus verdorben, und können nicht durch Strafgerichte in ihrem Lande gebessert werden. Gott muß sie ins Elend schleppen und durch Feinde bessern lassen.

Das Bild ist von der Art entlehnt, das Silber vom Blei zu reinigen. Es geschieht durch starkes Feuer, das durch beständiges Gehen und Schnauben des Blasbalgs erhalten wird. Das Blei wird dadurch verglaset oder in Schlacken verwandelt, in welchen das reine Silber steht und den Blick gibt. Es gibt aber auch so sehr verfälschtes Silber, daß es durch Schmelzen nicht ganz gereinigt werden kann; und mit diesem verwerflichen Silber werden die Juden verglichen, die Gott nicht bessern konnte, und daher verwerfen will.

Das siebente Kapitel. *)

Die Juden vertrauen umsonst auf ihren Tempel und Opferdienst, während sie den Götzen dienen, und lasterhaft leben. Ihr Tempel soll zerstört, und ihr Land in eine Wüste verwandelt werden.

1. Die Rede, welche an Jeremia erging von Jehova da er sprach:

2. Stelle dich ins Thor des Tempels Jehova's, und rufe daselbst diese Worte aus und sprich: Höret das Wort Jehova's, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Thoren eingehet, Jehova anzubeten!

3. So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Besseret eure Wege und eure Werke, so will ich euch an diesem Orte wohnen lassen *).

4. Verlasset euch nicht auf lügenhafte Reden derer, die sprechen: der Tempel Jehova's, der Tempel Jehova's, Jehova's Tempel sind diese *)!

5. Denn wenn ihr eure Wege und eure Werke bessert: wenn ihr die Gerechtigkeit handhabet zwischen Einem und dem Andern *),

6. Den Fremden, Waise und

---

*) Im Kap. VII, VIII, IX, ist eine prophetische Rede enthalten, welche zwar nicht unter ganz gleichen, aber doch unter ähnlichen Zeitverhältnissen geschrieben zu seyn scheint wie die vorhergehende. Der Feind wird auf gleiche Weise charakterisirt (vgl. 8, 16. mit 5, 15. 5. 6, 1. 22. 1, 13. 8, 14. mit 4, 5.); Drohungen anhaltender Dürre kommen auch hier vor (vergl. 9, 9. 11. 20. 8, 20. mit 3, 3. 5, 24. 4, 11. 12. 25. 26. 28.) Das Volk ist fortwährend neben dem Jehovadienst dem Götzendienste ergeben (vgl. 7, 2 ff mit 6, 20. 7, 9. mit 4, 7.) und rühmt sich seiner Unschuld und Werkheiligkeit (vgl. 7, 4. 21. mit 2, 35. 23; 8, 11. mit 6, 14. 15.) Doch scheint diese Strafpredigt in die Zeiten des Königs Jojakim zu gehören, in denen der Götzendienst wieder allgemein im Reiche Juda herrschte. II Kön. 28, 37. Vgl. Anm. zu 8, 19.

2. Vers. Der Prophet soll sich in das Thor des Tempels zu Jerusalem stellen und alle Tempelbesucher im Auftrage Gottes anreden.

3. Vers. *) Gott verspricht den Juden, denen er die Wegführung nach Babel so oft angedrohet hatte, daß er sie im Falle der Besserung noch länger in Palästina werde wohnen lassen.

Die Vulgata übersetzt hier und V. 7. nach anderen Vokalzeichen: So will ich bei euch an diesem Orte, oder in diesem Tempel als euer Schutzgott und Wohlthäter, wohnen bleiben.

4. Vers. *) Die Lügenpropheten, welche dem jüdischen Volke bei seinem Sittenverderben Sicherheit und Glück weissagten, beriefen sich immer auf den Tempel des Jehova, der ihnen ein Unterpfand des irdischen Segens und der Erhaltung des jüdischen Staats und Jerusalems wäre so wie der Tempel selbst eben als Tempel Jehova's nie könne zerstört werden. Dagegen verkündigten die wahren Propheten im Namen Gottes den Untergang vorher. Die Reden jener Lügenpropheten waren demnach wirklich lügenhaft; obschon der Tempel zu Jerusalem wahrhaft der Tempel Jehova's war. Die dreimalige Wiederholung eines Satzes oder Wortes ist zur Verstärkung eines Ausrufs sehr gewöhnlich 22, 29. Jes. 6, 3. Ezech. 21, 32. II Sam. 18, 33.

5. Vers. Zwischen dem Einen und dem Andern d. h. zwischen dem Kläger und dem Angeklagten.

6. Vers. Vgl. Anm. zu II Mos. 22, 21—27. III Mos. 19, 9—13. 23, 22. u. v. a.

Wittwe nicht unterdrückt, und unschuldiges Blut an diesem Orte nicht vergießet, und andern Göttern nicht nachgehet zu euerm eigenen Schaden:

7. So will ich euch an diesem Orte, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, von Ewigkeit zu Ewigkeit wohnen lassen.

8. Sieh! ihr verlasset euch auf lügenhafte Reden, ohne daß es etwas nützt.

9. Wollet ihr stehlen, morden, ehebrechen, falsch schwören, dem Baal räuchern, anderen Göttern, die ihr nicht kennet, nachlaufen,

10. Und dann kommen, und treten vor mein Angesicht in diesem Tempel, der meinen Namen führt, und sagen: „Wir werden gerettet werden", um alle diese Gräuel zu üben *)?

11. Ist denn eine Mördergrube dieser Tempel, der meinen Namen führt, in euren Augen *)? Auch ich, sieh! ich sehe es, spricht Jehova **).

12. Gehet hin an meine Stätte, die zu Silo war, wo ich anfangs wohnte, und sehet, was ich ihr wegen der Bosheit meines Volks Israel gethan habe *).

13. Da ihr nun alle diese Werke thut, spricht Jehova; und ich vom frühen Morgen an zu euch rede, und ihr nicht gehorchet; und ich euch gerufen, und ihr nicht geantwortet:

14. So will ich mit dem Tempel, der meinen Namen führt, und auf den ihr euch verlasset, und mit diesem Orte, den ich euch und euren Vätern gegeben

---

9. Vers. Lauter Hauptverbrechen, welche durch das mosaische Grundgesetz, den Dekalog, verpönt waren s. II Mos. 20, 1 ff.

10. Vers. *) Glaubet ihr, den Götzendienst und euer lasterhaftes Leben mit der Verehrung des wahren Gottes vereinigen zu können, und stehet ihr in dem Wahne, Gott werde euch, als seine Verehrer, vom Untergange retten und wider eure Feinde schützen, obschon ihr euch der gröbsten Verbrechen schuldig machet?

Die bei den Polytheisten herrschende Meinung, daß man seiner bisherigen Gottheit nicht zu entsagen brauche, wenn man neue Gottheiten verehren will, war auch bei den Juden verbreitet s. Anm. zu Ezech. 14, 1 ff. und I Kön. 28, 21. II Kön. 16, 10—15. 17, 24—41.

11. Vers. *) Ihr kommet, nachdem ihr geraubt und gemordet habt, in den mir geweiheten Tempel, und suchet wider das euch drohende Verderben daselbst eine Zufluchtstätte, wie die Räuber und Mörder in ihre Gruben oder in Felsenhöhlen sich flüchten, der ihnen drohenden Strafgerechtigkeit zu entgehen. Vergl. Matth. 21, 13. **) Daß ihr in dieser Absicht zu meinem Tempel wallfahrtet, ist mir nicht unbekannt.

12. Vers. *) Wie wenig Jerusalem, wegen meines daselbst stehenden Tempels, auf Straflosigkeit zählen dürfe, könnet ihr an dem Schicksale der Stadt Silo (einer Stadt im Stammgebiet Ephraem) sehen, die ich zerstören ließ, obschon mein heiliges Gezelt anfangs, als eure Vorfahren eben Palästina erobert hatten, über dreihundert Jahre da stand. Jos. 18, 1. 9. 19, 51. Richt. 18, 31. I Sam. 4, 3.

14. Vers *) Vergl. dasselbe, jedoch im Auszuge, 26, 6. Da ihr Juden derselben Verbrechen euch schuldig machet, um deren Willen ich meinen ehemaligen Wohnsitz Silo mit dem Reiche Israel durch die Assyrier habe zerstören lassen; so

habe, verfahren, wie ich mit Silo verfahren bin *).

15. Ich will euch von meinem Angesichte verstoßen, wie ich alle eure Brüder, die ganze Nachkommenschaft Ephraims, verstoßen habe *).

16. Du aber bete nicht für dieses Volk, und lege für dasselbe nicht Fürsprache und Fürbitte ein, und sei bei mir kein Vermittler; denn ich werde dich nicht hören *).

17. Siehest du nicht, was sie in den Städten Juda und auf den Straßen Jerusalems thun?

18. Die Kinder sammeln das Holz, und die Väter zünden das Feuer an, und die Weiber kneten den Teig, um zu backen Kuchen der Königin des Himmels, und zu bringen Trankopfer den fremden Göttern, um mich zum Zorne zu reizen *).

19. Erzürnen sie mich, spricht Jehova, nicht vielmehr sich selbst wegen der Beschämung ihres Angesichts?

20. Darum spricht so der Herr Jehova: Sieh! mein Zorn und mein Grimm soll über diesen Ort, über den Menschen und über das Vieh, über die Bäume auf dem Felde und über die Früchte des Landes ausgeschüttet werden, und er soll brennen und nicht verlöschen *).

21. So spricht Jehova der Heer-

---

soll auch mein jetziger Wohnsitz, der Tempel zu Jerusalem, mit dem Reiche Juda durch die Chaldäer zerstört werden.

15. Vers. *) Gott will aus dem Lande Kanaan, wo sein Tempel stand, und das er einer besondern Aufsicht würdigte, die Juden vertreiben, wie er die zehn Stämme Israels daraus vertrieben hatte. Vergl. II Kön. 17, 18. 21. Sie werden wie auch in a. St. oft die Nachkommenschaft Ephraims genannt, weil der Stamm Ephraim der mächtigste der zehn Stämme und die über das Reich Israel regierende Familie vom Stamme Ephraim war. s. Anm. zu Hos. 5, 9.

16. Vers. *) Da die Juden durch nichts anders, als durch die babylonische Gefangenschaft zu bessern waren; so soll Jeremias um die Abwendung derselben nicht zu Gott flehen. Die Zerstörung Jerusalems war von Gott unabänderlich beschlossen, wie auch die Prophetin Hulda dem fragenden König Josias geantwortet hat. II Kön. 22, 17.

18. Vers. *) Ganze Familien, vom Kleinsten bis zum Größten, treiben Götzendienst. Opferkuchen für die Venus zu backen, lesen die Kinder Holz auf, die Väter zünden das Feuer dazu an, und die Mütter kneten den Teig. Vergleiche Kap. 44, 17—19. Ueber diese Opferkuchen s. Anm. zu Hos. 3, 1.

Die Königin des Himmels ist die Astarte, die vornehmste weibliche Gottheit der Syrer, oder der Mond. Sieh die Anmerk. zu Richt. 2, 13. Man opferte ihr Speise- und Trankopfer. Vergl. Jes. 65, 11.

19. Vers. Nicht sowohl mich sollen sie zum Zorne reitzen als sich selbst Verdruß und Beschämung verursachen.

20. Vers. *) Diesen Götzendienst zu strafen, wird Gott durch die Chaldäer Jerusalem zerstören lassen, nnd ihr wüthendes Heer wird weder Menschen noch Vieh, weder Bäume noch Feldfrüchte verschonen, sondern Alles niederwürgen oder verheeren. Vergl. Anm. zu 5, 17.

21. Vers. *) Wenn es euch darum zu thun ist, an heiliger Stätte Mahlzeiten zu halten und Fleisch zu fressen; so möget ihr eure Opfer fortsetzen. Da ihr zugleich fremden Göttern opfert, und heidnischen Lastern fröhnet, so können

schaaren, der Gott Israels: Füget eure Landopfer zu euren Opfern hinzu, und fresset Fleisch*).

22. Denn ich habe zu euren Vätern nicht geredet und ihnen nicht geboten zur Zeit, da ich sie aus Aegypten führte, in Betreff der Brandopfer und anderer Opfer*).

23. Aber dieses habe ich ihnen geboten und ich sprach: Gehorchet meiner Stimme, so will ich euer Gott, und ihr sollet mein Volk seyn; wandelt auf allen Wegen, die ich euch vorschreibe; auf daß es euch wohlgehe*).

24. Allein sie wollten nicht hören und ihr Ohr nicht neigen; sondern wandelten nach den Rathschlägen, nach den Gedanken ihres bösen Herzens, und kehrten den Rücken mir zu und nicht das Gesicht*).

25. Von dem Tage an, da eure Väter aus dem Lande Aegypten auszogen, bis auf diese Stunde sandte ich zu euch alle meine Diener, die Propheten, und stets frühzeitig schickte ich sie*).

26. Aber sie hören mich nicht und neigen ihr Ohr nicht, und waren halsstarrig, und machen es ärger, als ihre Väter*).

---

mir eure Brandopfer nicht angenehm seyn. Wollet ihr durch solche Opfer mir gefallen, so bringet ihr euch umsonst um euer Vieh.

Blos die Brandopfer wurden ganz auf dem Altare durch Feuer verzehrt; von andern Opferthieren, insbesondere von den Dankopfern, verbrannte man nur die Fettstücke; das übrige Fleisch wurde bei einer Opfermahlzeit verzehrt. Von diesen Opfern hatte der Opfernde wenigstens den Vortheil, daß er am Fleische, welches die Juden im Orient nicht täglich genossen, sich einmal satt essen konnte.

22. Vers. *) Da ich eure Voreltern aus Aegypten führte, und am Sinai zum Volke annahm, hatte ich nicht die Absicht, Brandopfer, die mir nichts nützen, von ihnen zu fordern.

23. Vers. *) Aber ich verlangte von ihnen Gehorsam gegen meine Gebote, und die Beobachtung der Sittenvorschriften, die ich ihnen gab II Mos. 19, 5. 20, 2—17. Unter dieser Bedingung verpflichtete ich mich, dieselben als mein auserwähltes Volk in den Besitz des Landes Kanaan zu bringen, wider ihre Feinde zu schützen, und zu einer glücklichen Nation zu machen. II Mos. 6, 3—8.

Gott hat zwar im mosaischen Gesetze den Juden allerlei Opfer vorgeschrieben; damit sie diese Opfer, an welche sie in Aegypten gewöhnt waren, nicht den falschen Göttern brächten. Dieses wird V. 22 nicht geläugnet, sondern Gott will nur sagen, daß der Opferdienst Nebensache, die Beobachtung der moralischen Gebote aber Hauptsache seines Gesetzes sey. Denn nach dem Sprachgebrauche der Hebräer wird das, was man dem andern nachsetzen will, durch einen verneinenden Satz ausgedrückt, wie es heißt: Ich will Menschenliebe, und kein Opfer. Hos. 6, 6. Das ist: Ich ziehe die Menschenliebe dem Opferdienste vor. Vergl. Malach. 1, 2 mit I Sam. 15, 22 und Luk. 14, 26 mit Matth. 10, 37.

24 Vers. *) Eure Väter gehorchten meinem Gesetze nicht, folgten den Trieben ihres verdorbenen Herzens, verließen mich, und verehrten die Götzen benachbarter Völker, um unter dem Scheine des Gottesdienstes schändliche Leidenschaften befriedigen zu können.

25. Vers. *) So oft ich im Begriffe stand, die lasterhaften Juden ihren Feinden zur Strafe preiszugeben, ließ ich sie frühzeitig genug durch Propheten, die zu allen Zeiten auftraten, zur Besserung ermahnen, damit sie das ihnen drohende Unglück abwenden möchten.

27. Und redest du alles dieses zu ihnen; sie werden dich nicht hören; rufest du ihnen zu, sie werden dir nicht antworten.

28. Sprich zu ihnen: Dies ist das Volk, das der Stimme Jehova's, seines Gottes nicht gehorchet und keine Zucht annimt; die die Treue ist untergegangen, und vertilgt aus seinem Munde *).

29. Schneide dein Haupthaar ab, und wirf es zur Erde, und stimme auf den Höhen ein Klaglied an! Denn verworfen hat Jehova und verstoßen dieses Geschlecht, auf dem sein Zorn ruhet *).

30. Denn die Söhne Juda's thaten was böse ist in meinen Augen, spricht Jehova; sie haben ihre abscheulichen Götzen in den Tempel gestellt, der meinen Namen führt, um ihn zu entweihen *).

31. Sie haben die Anhöhe Tophet im Thale Ben-Hinnom gebauet, ihre Söhne und Töch-

---

26. 27. Vers. *) Die Zeitgenossen des Jeremias, die ich ebenfalls durch Propheten zur Sinnesänderung auffordere, übertreffen an Lasterhaftigkeit und Starrsinn ihre Vorfahren, und verdienen daher noch weniger Schonung.

28. Vers. *) Bei dem abgöttischen Judenvolke ist keine Treue und kein Glauben mehr. Es handelt gegen die Menschen eben so treulos, als gegen seinen Gott.

29. Vers. *) Jerusalem soll, wie eine über den Tod ihrer Kinder trauernde Mutter, die Haare sich abschneiden, und auf den Höhen den Verlust seiner Einwohner beklagen, die das feindliche Schwert niederwürgen, oder die der König von Babel ins Elend führen wird.

Das Abschneiden der Haare ist bei den Morgenländern ein Gebrauch bei der Trauer um Todte, und bei großen Landesnöthen, s. Jes. 15, 2. 22, 2. Micha 1, 16. Ezech. 7, 18. Amos 8, 10; auch bei den Griechen (Il. 23, 46. 47. Od. 4, 197) bei den Römern (Ovid Amor. 3, 5, 12) den Aegyptern (Diod. 1, 84) u. a. Man wollte sich dadurch der schönsten Zierde des Körpers berauben. Auf den Höhen, wo sie früher Götzendienst trieben, sollen sie nun Klagelieder anstimmen.

30. Vers. *) Schon Achas verfertigte gegossene Bilder den Baals und räucherte im Thale Ben-Hinnom und verbrannte seine Söhne im Feuer II Chron. 28, 2. 3. II Kön. 16, 3. Unter Manasses wurden Götzenbilder im Tempel zu Jerusalem zur Verehrung aufgestellt; der fromme König Josias ließ sie wegräumen. II Kön. 23, 4—7 und II Chron. 33, 4. Vergl. auch Anmerk. zu Ezech. 8.

31. Vers. *) In Ben-Hinnom einem tiefen Thale unter der westlichen Mauer des Sion verbrannten die Juden ihre Kinder dem Abgotte Moloch, dem König der Zeit und aller, besonders der unglücklichen, Ereignisse, der Hauptgottheit der Ammoniter und anderer kanaanitischen Stämme zu Ehren. II Kön. 23, 10. Jerem. 31, 22. 19, 6. 13. 14. Nach den Rabbinen hatte das eherne Bild dieses Gottes einen Ochsenkopf und Menschen ähnliche Glieder; es war inwendig hohl und wurde von unten glühend gemacht. Unter lärmender Musik, damit man das Wimmern der unglücklichen Schlachtopfer nicht vernehmen möchte, wurden die Kinder die man auf jede Weise zu besänftigen suchte, um das Opfer desto gefälliger zu machen, dem Götzen in die Arme gelegt, daß sie in die Glut des Ofens hinabrollten. Schweigend standen die Mütter dabei und ein strenges Gesetz untersagte ihnen selbst die Thränen des herzzerreissenden Schmerzes. Was die Höhe Tophet betrifft, von welcher auch das Thal Ben-Hinnom bisweilen den Namen Tophet hat, so ist darunter ohne Zweifel ein erhöheter Ort in dem erwähnten Thale zu verstehen, auf welchem der Götzendienst getrieben werden mußte. Die Juden leiten das Wort von Thoph (Aduffe) ab, weil an solche während des Opferns geschlagen wurde, damit das Geschrei der geopferten Kinder von deren Eltern nicht gehört würde. Hieronymus versichert, es sey daselbst auch Gebüsch gewesen, das

ter im Feuer zu verbrennen, das ich nicht geboten habe, und wovon mir nichts in den Sinn gekommen ist*).

32. Darum sieh! wird die Zeit kommen, spricht Jehova, wo man nicht mehr sagen wird: Tophet, oder Thal Ben-Hinnom, sondern Würgethal, und man wird in Tophet begraben, aus Mangel an Raum*).

33. Dann werden die Leichname dieses Volks den Vögeln des Himmles und den Thieren der Erde zur Speise dienen, und niemand wird sie wegscheuchen*).

34. Und ich mache verstummen aus den Städten Juda und aus den Straßen Jerusalems den Ruf der Freude und den Laut des Jubels, und die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut; denn das Land wird zur Wüste werden.

Das achte Kapitel.

Gott wird die Gebeine der Könige von Juda, der Fürsten, Priester und Propheten, zur Strafe ihres Götzendienstes, von grausamen Feinden entweihen lassen. Jerusalem wird von den Chaldäern nach einer langen Belagerung erobert werden.

1. Zu derselben Zeit, spricht Jehova, wird man die Gebeine der Könige von Juda und die Gebeine seiner Fürsten und die Gebeine der Priester und die Gebeine der Propheten und die Ge-

---

durch die dahin geleiteten Gewässer das Siloe bewässert wurde; er leitet das Wort ab von פתה breit seyn, andre von יתה schön seyn, welche Etymologien jedoch sehr unsicher sind. Der wahre Gott hatte keine solche Opfer von seinen Anbetern verlangt, sondern sie ihnen verboten. S. die Anmerk. zu II Kön. 23, 10.

32. Vers. *) In diesem Thale werden durch besondere Fügung viele Juden von den Chaldäern niedergewürgt und begraben werden, weshalb es den bedeutungsvollen Namen Würgethal erhalten soll. An eben dem Orte, der bis dahin dem Moloch heilig war, wird auch begraben werden, weil die Zahl der Ermordeten zu groß seyn wird, als daß man sie in den gewöhnlichen Begräbnißstätten unterbringen könnte.

33. Vers. *) Fast dasselbe vergl. V Mos. 28, 26. Bei der Zerstörung Jerusalems wird die Zahl der ermordeten Juden so groß seyn, daß man sie nicht alle wird begraben können.

34. Vers. *) Vergl. dasselbe Baruch 2, 23. Ezech. 26, 13. Noch jetzt pflegen in manchen Gegenden des Morgenlandes Braut und Bräutigam mit sehr lauten Freudenbezeugungen durch die Straßen geleitet zu werden. Beim Abholen der Braut aus dem Hause ihrer Eltern werden passende Lieder von Frauen, die dazu gemiethet werden, oder von Sklavinnen gesungen; auch eine gemiethete Bande Musikanten spielt dabei und die ganze Ortschaft und auch viele Bewohner der Umgegend nehmen Antheil an der Festlichkeit.

1. Vers. *) Die Chaldäer werden in ihrer Kriegswuth die todten Juden so wenig als die lebenden verschonen; sie werden in der Hoffnung, Schätze zu finden, in die Grabhöhlen dringen, die Leichname herauswerfen und niemand wird da seyn, der sie, wie auch die durch Hunger, Pest und Schwert umgekommenen, begräbt,

beine der Einwohner Jerusalems aus ihren Gräbern nehmen *),

2. Und sie auseinander streuen vor die Sonne, und vor den Mond und vor alle Sterne des Himmels, die sie liebten, denen sie dienten und denen sie nachliefen, die sie um Rath fragten und die sie anbeteten *). Sie werden nicht mehr gesammelt und nicht begraben, sondern auf der Oberfläche der Erde zu Mist werden **).

3. Und vorgezogen wird der Tod dem Leben von den Uebrigbleibseln, die von diesem bösen Geschlechte übrig bleiben, an allen Orten, wohin ich die Uebriggebliebenen verstoße, spricht Jehova der Heerschaaren *).

4. Sage zu ihnen: So spricht Jehova: Fällt man denn und steht nicht wieder auf? Wendet man sich ab und kehrt nicht wieder um?

5. Warum ist abgewendet dies Volk von Jerusalem durch gänzlichen Abfall? Es hält fest am Trug, und weigert sich, zurückzukehren *).

6. Ich merkte auf und hörte zu; sie reden eitles. Keiner ließ sich seine Bosheit reuen und spricht: Was habe ich gethan? Sie alle kehren ab in ihrem Lauf, wie ein Roß, das ins Treffen stürzt *).

7. Der Storch am Himmel weiß seine Zeit; die Turteltaube, die Schwalbe und der Kranich beobachten die Zeit ihrer Wieder-

---

so daß sie unter freiem Himmel vermodern. Daß dieses geschehen sey, erhellet aus Baruch 2, 25.

2. Vers. *) Die Leichname der Juden, die einst in ihrem Leben den Gestirnen göttliche Ehre erwiesen haben, werden vor den Augen dieser falschen Götter gemißhandelt werden, ohne daß diese ihrer ehemaligen Verehrer sich annehmen können. Die Astrolatrie, besonders der Cultus der Sonne und des Mondes war bei den Israeliten sehr herrschend, s. I Kön. 22, 19. II Chron. 18, 18. 33, 3. II Kön. 17, 16. 21, 3. 23, 53 u. v. a. Mit den Worten: „die sie um Rath fragten“ ist auf die verschiedenen Arten von Sterndeuterei hingedeutet, welche mit dem Sterndienst verbunden und im südwestlichen Asien ganz besonders ausgebildet wurde. **) Niemand wird ihnen die Ehre anthun, sie wieder in ihre Grabhöhlen zu bringen: weil alle höhere Stände, denen sie verwandt waren, werden ermordet oder ins Elend geschleppt werden.

3. Vers. *) Die dem Schwerte entronnenen Juden werden bei ihrer harten Dienstbarkeit das Leben unerträglich finden, und lieber todt zu seyn wünschen.

4. Vers. Pflegt man nicht sonst wieder aufzustehen, wenn man gefallen ist? Kehrt der Verirrte nicht auf den rechten Weg zurück?

5. Vers. *) Warum achten die Juden nicht auf die ihnen angedroheten Strafen, und weigern sich, vom trügerischen Götzendienst zur beseligenden Verehrung des wahren Gottes zurückzukehren?

6. Vers. *) Gott wird unter dem Bilde eines gütigen Vaters vorgestellt, der seinen ausgearteten Kindern Strafen drohet, und sie alsdann belauscht, ob sie sich bessern, und die gedroheten Strafen abwenden wollen. Die Juden ließen sich ihren Götzendienst nicht reuen, besserten ihre Laster nicht, und rannten ihrem Untergange entgegen, wie ein Streitroß seinem Tode im Treffen entgegen rennt.

7. Vers. *) Die unvernünftigen Zugvögel folgen den Trieben der Natur, und kommen, wie ihre Erhaltung es fordert, zu rechter Zeit, von ihrer Wanderschaft zurück. Aber die Juden folgen der warnenden Stimme Gottes nicht, und kehren nicht zurück zum Rechte und Gesetze Gottes, dessen Beobachtung ihren Staat er-

kunft; aber mein Volk kennt das Recht Jehova's nicht*).

8. Wie könnet ihr sprechen: Wir sind weise? Wir haben das Gesetz Jehova's? Fürwahr, sieh! in Lügen hat es der trügerische Griffel der Schriftgelehrten verwandelt*).

9. Zu Schanden werden die Weisen, bestürzt und verstrickt*). Sieh! das Wort Jehova's haben sie verworfen, und welche Weisheit haben sie**)?

10. Darum will ich Fremden ihre Weiber, ihre Aecker Erben geben*). Denn vom Geringsten bis zum Vornehmsten trachten sie alle nach unrechtmäßigem Gewinn; vom Propheten bis zum Priester gehen sie Alle mit Betrug um**).

11. Sie heilen die Wunde meines Volks mit Leichtfertigkeit und sagen: Heil! Heil! da doch kein Heil ist.

12. Sie sollten sich schämen, denn eine schändliche That thun sie; aber Scham haben sie nicht, und sie wissen nichts vom Erröthen. Darum sollen sie fallen mit den Fallenden und, zur Zeit wenn ich sie strafen werde, zu Boden stürzen, spricht Jehova*).

13. Ich will sie versammeln, spricht Jehova; es soll keine Traube am Weinstock, und keine

---

halten könnte. Die hier erwähnten Vögel müssen nach dem Zusammenhange Zugvögel seyn; für die in der Uebersetzung ausgedrückten Arten sprechen die Etymologie, die Parallelstellen und die exegetische Ueberlieferung am meisten. Andere haben statt Storch: Sperber, statt Kranich: Storch übersetzt, aber aus weniger vollgültigen Gründen.

8. Vers. *) Wie möget ihr euch für Weise halten, wegen des mosaischen Gesetzes, das in euren Händen ist, da es eure Schriftgelehrten verfälscht haben? Der Prophet scheint hier auf das betrügerische Verfahren hinzuweisen, welches die Priester, denen die Abschreibung, Vorlesung und Erklärung des Gesetzes Moses oblag (V Mos. 10, 8. 30, 14. 31, 12. 13. Esr. 7, 11. Neh. 8, 1. 4. 9. II Chr. 34, 13.) bei diesem Geschäft bewiesen. Sie scheinen unter andern diejenigen Stellen ausgelassen oder geändert zu haben, welche den Götzendienst untersagten und die härtesten Strafen den Götzendienern ankündigten. Doch können diese Aenderungen, die nur von diesen Abtrünnigen vorgenommen wurden, keinen Einfluß auf die Gestaltung des Textes überhaupt gehabt haben, denn in unsern Exemplaren der Bücher Moses stehen gerade die hier angezogenen Stellen, so wie sie von der Hand des Gesetzgebers geschrieben seyn mögen.

9. Vers. *) Diese Weisen, welche aus dem Gesetz die den Götzendienern gedroheten Strafen weggelassen haben, werden zu ihrer Beschämung diese Strafen an sich erfahren, und von den Feinden ins Elend geführt werden. **) Doch sie verdienen den Namen Weise nicht mehr, nachdem sie das Wort Gottes, den Inbegriff aller Weisheit, verworfen haben.

10. Vers. *) Ihre Weiber sollen von den Chaldäern, deren Sklavinnen sie nach dem Kriegsrechte seyn werden, entehrt, und ihre Aecker andern Eigenthümern überlassen werden. **) Die zweite Hälfte dieses Verses kommt schon oben Kap. 4, 13 vor.

11. 12. Vers. *) Ueber die Verse 11. und 12., die Kap. VI, 14. und 15. ebenfalls stehen, sieh daselbst die Anmerkungen.

13. Vers. *). Gott will alle Juden aus dem Lande vertilgen: nachdem ihr ganzes Land verheert ist, will er sie in die Gefangenschaft führen lassen. Die Traubenlese und Obsternte sind beliebte Bilder großer Niederlagen 49, 8. Obad. 5. Apoc.

Feige am Feigenbaum bleiben, und das Laub soll verwelken. Ich will sie preisgeben, daß sie sie wegführen*).

14. Warum zögern wir? Versammelt euch! Wir wollen in die feste Stadt ziehen, und daselbst umkommen*); denn Jehova, unser Gott, hat uns zum Schweigen gebracht, und mit Giftwasser getränkt, weil wir wider Jehova gesündiget haben**).

15. Wir hofften auf Frieden: und nichts Gutes kam; auf die Zeit der Genesung: und sieh! Schrecken*).

16. Von Dan her hört man das Schnauben seiner Rosse; vom Wiehern seiner Hengste zittert die ganze Erde; sie kommen, und verzehren das Land und das was darin ist, die Städte und ihre Bewohner*).

17. Denn sieh! ich sende über euch Schlangen, Nattern, gegen die keine Beschwörung hilft; und sie sollen euch stechen, spricht Jehova*).

14, 18. Bei der hier erwähnten Lese und Ernte soll gar nichts übrig bleiben, auch sogar die Blätter sollen verwelken, d. h. das Land soll ganz verödet werden, da seine Bewohner ihren sie fortführenden Feinden ganz überlassen sind.

14. Vers. *) Die auf dem Lande wohnenden Juden werden redend eingeführt. Beym Vorrücken der Chaldäer, mit denen sie es auf offenem Felde nicht aufzunehmen wagten, wollen sie sich in die Hauptfestung werfen, und darin warten, bis die Aegyptier ihnen zu Hülfe kommen, und die Chaldäer zurückschlagen. **) Gott hat uns, weil wir sein Gesetz verachteten, gedemüthiget, daß wir bei dem Einfalle des Feindes uns zu schwach fühlen, ihm Widerstand zu leisten, und eine offene Feldschlacht zu liefern.

רוֹאשׁ heißt eine Giftpflanze, die auf den Aeckern wächst (V Mos. 19, 17.) Trauben trägt und bitter ist. Ps. 69, 22. Klagel. 3, 5. Giftwasser heißt das aus dieser nicht näher zu bestimmenden Pflanze bereitete Wasser, das die Kraft eines berauschenden Giftes hatte. Ein großes Unglück, von Gott gesandt, nennen die Hebräer einen Becher voll berauschenden Getränks, den Gott den Menschen, die er strafen will, einzwingt. Sieh die Anmerk. zu Jes. 51, 17—22. Jer. 9, 14. 25, 15. 16. 49, 12. 51, 7. Klagl. 4, 21. Ez. 23, 31. ff.

15. Vers. *) Wir hofften nach der Verheißung der falschen Propheten, daß ein langer Friede die Wunden unsers kranken Staatskörpers heilen würde; und statt desselben werden wir von einem schrecklichen Kriege überfallen. Ueber das Bild vom kranken Körper für einen zerrütteten Staat s. Anm. zu Ez. 13, 12.

16. Vers. *) Dan war eine Stadt an der nördlichen Grenze von Palästina (Richt. 18, 28. 29.), wo die chaldäische Reiterei zuerst einbrach, das Land verheerte, und die Einwohner der unbefestigten Städte niederwürgte. Ueber die Vorzüglichkeit der chaldäischen Reiterei s. Anm. zu 1, 15.

17. Vers. *) In diesem Verse redet Gott. Will man die Worte nicht als eine Anspielung auf V Mos. 32, 24., im eigentlichen Sinne nehmen; so kann man unter den Schlangen und Nattern gefährliche Feinde verstehen, die durch kein Bitten zum Mitleiden können bewogen werden. Vergl. I Mos. 49, 17. Es gab im Alterthum viele Menschen und selbst ganze Völker, welche sich damit beschäftigten, den Schlangen, auch den giftigsten, verschiedene Künste einzuüben, welches hauptsächlich unter Mitwirkung gewisser ihnen angenehmer Töne geschah. So wie der Volksglaube die ganze Kunst den höheren Einflüssen und der Beschwörung zuschrieb, so standen die Morgenländer insbesondere im Wahne, daß man die giftigen Schlangen durch solche Beschwörungen und Zaubertrommeln unschädlich machen könnte. S. die Anmerk. zu Psalm (Vulg.) 57, 5.

18. O meine Erheiterung beim Gram; mein Herz in mir ist krank*).

19. Sieh! die Stimme des Flehens der Söhne meines Volks aus fernem Lande: Ist Jehova nicht in Zion? Ist sein König nicht mehr darin*)? Warum haben sie mich durch ihre Götzenbilder, durch nichtige Wesen des Auslandes zum Zorne gereizet**)?

20. Die Ernte ist vorbei, die Obstlese vorüber, und wir sind nicht gerettet*).

21. Ueber die Wunde der Söhne meines Volks bin ich (im Innersten) verwundet; ich gehe in Trauer gehüllt einher; Entsetzen ergreift mich*).

22. Ist kein Balsam in Gilead? Ist kein Arzt daselbst? Warum wird nicht angelegt ein Pflaster den Söhnen meines Volks*)?

---

18. Vers. *) Dieser Vers enthält eine Zwischenrede des Propheten, der sich grämet über das Unglück, das er seinem Vaterlande bevorstehen sieht.

19. Vers. *) Jeremias hört die ersten jüdischen Exulanten am Chaboras, wohin sie mit ihrem abgesetzten Könige Jechonias von Nebukadnezar waren geführt worden, über die neun Jahre nachher erfolgte Belagerung Jerusalems jammern, und fragen, ob Jehova nicht mehr der König und Schutzgott Zions sey, und ob er die Hauptstadt, wo sein Tempel stand, in die Hände abgöttischer Feinde könne fallen lassen? II Kön. 24, 14. Auch in andern Schriftstellen wird Gott der König Israels genannt. Vergl. V Mos. 33, 5. Jes. 6, 5. 44, 6. Ps. 5, 3. 44, 5. 48, 3. 74, 2 u. a., insofern er ihnen ein Gesetz gab und dieses Volk zu dem seinigen annahm. **) Gott antwortet, daß er seine Hand von Jerusalem abgezogen habe, und die Juden den Chaldäern preisgeben werde, weil sie durch Götzendienst ihn zum Zorne gereitzet, und durch Verachtung seiner Warnungen seine Gerechtigkeit zu Strafen aufgefordert haben.

20. Vers. *) Die Juden, welche sich über die lange Belagerung Jerusalems beklagten, werden redend eingeführt. Sie sagen: Unsere (falsche) Propheten haben uns die Versicherung gegeben, daß wir von den Aegyptiern würden entsetzt werden; allein wir haben den ganzen Sommer vergeblich auf Hülfe und Rettung gewartet. Vielleicht war die Phrase: Die Ernte ist vorbei u. s. w., eine sprüchwörtliche Redensart, deren Sinn war: wir finden uns in unsern zuversichtlichen Hoffnungen betrogen.

In Palästina fällt die Ernte in den April und Mai; die Obstlese beginnt mit der letzten Hälfte des Junius und dauert bis in den September. Sieh Pococke's Beschreib. d. Morgenl. Th. II. S. 152—165. Shaw Reisen S. 129. Schulz Leit. d. Höchsten. Th. V. S. 278. 443. Rauwolf Reisebeschr. Th. III. S. 4.

Die letzte Belagernng Jerusalems vor der babylonischen Gefangenschaft begann den zehnten Tag des zehnten Monats des neunten Jahrs der Regierung Zedekia's, und im eilften Jahre derselben, am neunten Tage des vierten Monats wurde die Stadt erobert. S. unten Kap. 39, 1. 2. 52, 4—7. Der König von Aegypten wollte dem belagerten Jerusalem zu Hülfe kommen, wurde aber von den Chaldäern zurückgeschlagen. Kap. 37, 5.

21. Vers. *) In diesem Verse redet wiederum Jeremias, der über die Wunden des kranken Staatskörpers der Juden trauert. Sieh oben V. 15.

22. Vers. *) So ist denn keine Hülfe für mein unglückliches Vaterland zu erwarten?

Da der jüdische Staat, dem der Untergang bevorstand, unter dem Bilde eines verwundeten Frauenzimmers beschrieben wurde; so wird die ihm nöthige Hülfe auch Balsam von Gilead bezeichnet. Das wohlriechende Harz der Balsamstaude galt nämlich bei den Alten als ein vorzügliches Heilmittel 46, 11. 51, 8. (Dioscor. 1, 18) und noch jetzt gilt es als ein solches vorzüglich in äußeren Krankheiten (sieh

Das neunte Kapitel.

Der Prophet beweint das allgemeine Sittenverderben der Juden, und verkündigt die nahen Strafgerichte, welche über Juda und über die benachbarten Völker kommen sollen.

VIII, 23 (Vulg. 1) Möchte mein Haupt Wasser, und mein Auge eine Thränen-Quelle seyn, daß ich Tag und Nacht die Erschlagenen der Söhne meines Volks beweinen könnte*)!

1. (V. 2.) Hätte ich doch in der Wüste eine Herberge, wie Wanderer! Ich würde mein Volk verlassen und von ihnen weggehen! Denn sie insgesammt sind Ehebrecher und eine Rotte Treuloser*).

2. (V. 3.) Sie spannen ihre Zunge, gleich ihren Bogen, mit Lüge und nicht mit Wahrheit*); sie üben Gewalt im Lande, schreiten vom Bösen zum Bösen fort, und mich kennen sie nicht, spricht Jehova**).

3. (V. 4.) Jeder hütet sich vor seinem Freunde, und trauet keinem Bruder; denn jeder Bruder hält die Ferse unter, und jeder Freund geht umher als Verläumder*).

4. (V. 5.) Der eine täuscht den andern; sie reden nicht Wahrheit; sie haben ihre Zunge gewöhnt Lügen zu reden, und sie geben sich Mühe, unrecht zu handeln.

5. (V. 6.) Du wohnest mitten unter Trug, bei ihrem Betruge weigern sie sich mich zu erkennen, spricht Jehova*).

Prosper Alpin. rer. aegr. 3, 15. S. 192. Hasselquist Reise S. 565). Es gehörte unter die Haupterzeugnisse Palästina's, womit auch ägyptischen Fürsten Geschenke gemacht werden durften, I Mos. 43, 11 und wurde hauptsächlich in Gilead gewonnen 46, 11. I Mos. 37, 25; daher es auch hier Balsam von Gilead heißt, kam aber auch um Jericho, Engeddi u. a. vor.

23. Vers. *) Es steht den Bürgern Jerusalems eine so blutige Niederlage bevor, daß ich nicht genug Thränen habe, um darüber Tag und Nacht weinen zu können.

1. Vers. *) Jeremias wünschte, lieber wie ein Einsiedler in der Wüste zu leben, als unter den Ehebrechern, oder Götzendienern und abtrünnigen Juden, die mit der wahren Religion alle Treue und Redlichkeit verlassen hatten.

2. Vers. *) Die Lügner und Verläumder werden in der Bibel mit Bogenschützen, und die Verläumdungen wegen ihrer Verderblichkeit mit Pfeilen verglichen. Sieh I Mos. 49, 23. Psalm 63, 4. **) Sie kümmern sich nicht um mich und um mein Gesetz, welches ihre Laster verdammt.

3. Vers. *) Von den abgöttischen Juden sind Treue und Glaube gewichen. Vergl. Mich. 7, 5.

Bei den Worten: Jeder Bruder hält die Ferse unter, um nämlich seinen Nächsten zum fallen zu bringen, d. h. Einer betrügt den Andern hinterlistig, im Hebräischen עָקֹב יַעְקֹב, ist eine Anspielung auf Jakob, den Stammvater der Israeliten. Sowohl diese Hinterlist als das Verläumden hat das mosaische Gesetz streng untersagt. s. III Mos. 19, 16. Vergl. Ez. 22, 9.

5. Vers. *) Jeremias wird in diesem Verse von Gott angeredet.

6. (V. 7.) Darum spricht so Jehova der Heerschaaren: Sieh! ich will sie läutern und prüfen *). Denn was soll ich anders thun gegen mein Volk **)?

7. (V. 8.) Ein tödtender Pfeil ist ihre Zunge, Betrug redet sie, mit seinem Munde redet er seinen Nächsten freundlich an, und im Innern bereitet er ihm seinen Hinterhalt.

8. (V. 9.) Sollte ich dieses an ihnen nicht strafen, spricht Jehova; sollte ich mich an einem Volke, wie dieses ist, nicht rächen *)?

9. (V. 10.) Ueber die Berge erheb ich Weinen und Klagegeschrei, und über die Weiden der Wüste ein Trauerlied; denn sie sollen verbrannt werden, daß niemand da wandelt, und das Rufen der Heerden hört; von den Vögeln des Himmels bis zu den Thieren wird (Alles) fliehen und wegziehen *).

10. (V. 11.) Ich will Jerusalem in Steinhaufen, und in eine Wohnung der Drachen verwandeln, und die Städte Juda zur Wüste machen, daß niemand darin wohnet *).

11. (V. 12.) Wer ist der weise Mann? der sollte dieses begreifen; und zu wem spricht Jehova's Mund: er soll es verkündigen, warum das Land zu Grunde gehe, und verbrannt werde wie eine Wüste, so daß keiner vorüberzieht *)?

12. (V. 13.) Und Jehova spricht, weil sie mein Gesetz verlassen, das ich ihnen gegeben habe, und meiner Stimme nicht gehorchen, und nicht darnach wandeln,

---

6. Vers. *) Das Bild ist vom Metallschmelzer hergenommen, der durch Schmelzen des Erzes die Schlacken trennt und Silber gewinnt. Jes. 1, 25. Ez. 22, 18. Gott sagt: Ich will die Juden, wie ein unreines Metall, durch das Feuer der Trübsale prüfen, und zu bessern suchen, wie ich sie schon öfters durch Strafgerichte zu bessern gesucht habe. **) Welches andere Mittel könnte ich anwenden, ein Volk zu bessern, welches alle väterliche Warnungen außer Acht läßt?

Nach מִפְּנֵי kann man im Hebräischen רַע, wie Kap. 4, 4. mit den LXX, dem Chaldäer und Araber hinzusetzen und dann übersetzen: gegen die Bosheit meines Volks.

8. Vers. *) Sieh oben Kap. 5, 9. wo derselbe Vers, ohne den Zusatz: an ihnen, steht.

9. Vers. *) Die Chaldäer werden alle die schönen Baum- und Weinstockpflanzungen auf den Bergen verheeren und selbst die Viehweiden der Steppengegenden nicht unverbrannt lassen, so daß sich kein Vogel und kein anders Thier mehr darin aufhalten kann. Vergl. Kap. 4, 25.

Wenn auf den Bergen oder in den Wüsten des heißen Orients durch Feinde Feuer angelegt wird, so pflegt es im dürren Grase, Gesträuche uud in den Bäumen weit und breit um sich greifen, daß auch die Vögel, Löwen und andere Thiere nicht mehr daselbst sich aufhalten können, sondern fliehen müssen.

10. Vers. *) Jerusalem und andere Städte Juda werden vom Feinde zerstört werden, daß nur Drachen oder große Schlangen in ihrem Schutte wohnen können.

11. Vers. *) Alle einsichtsvolle Männer oder Propheten, die Gott höherer Offenbarung würdiget, sollten dem jüdischen Volke laut die Ursache verkündigen, warum dem Reiche Juda der Untergang bevorstehet, und sich nicht durch Furcht abhalten lassen, die Wahrheit zu sagen.

13. (V. 14.) Sondern den Gedanken ihres Herzens folgen und den Baals, wie sie es ihre Väter gelehrt haben*):

14. (V. 15.) Darum spricht so Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Sieh! ich speise dieses Volk mit Wermuth, und tränke es mit Giftwasser*).

15. (V. 16.) Ich will sie zerstreuen unter die Völker, die sie nicht kennen, weder sie noch ihre Väter kannten, und will hinter ihnen her das Schwert senden, bis daß ich sie aufgerieben habe*).

16. (V. 17.) So spricht Jehova der Heerschaaren: Merket wohl, und rufet die Klagweiber, daß sie kommen; sendet zu den Kundigen daß sie kommen*).

17. (V. 18.) Sie sollen eilends über uns ein Klaglied anstimmen, damit unsere Augen in Thränen zerfließen, und unsere Augenwimpern von Wasser überfließen*).

18. (V. 19.) Denn von Zion höret man das klägliche Geschrei: Wie sind wir verwüstet! Wir sind sehr zu Schanden geworden; denn wir müssen das Land räumen, weil sie unsere Wohnungen zu Boden geworfen haben*).

19. (V. 20.) Höret, ihre Weiber! den Ausspruch Jehova's, und euer Ohr merke auf das Wort seines Munds: Lehret eure Töch-

---

13. Vers. *) Baal, oder die Sonne, wurde unter verschiedenen Gestalten und Benennungen göttlich verehrt: daher die vielfache Zahl. Sieh die Anmerk. zu 2, 23 und Richt. 2, 11.

14. Vers. *) Ich werde die empfindlichsten Strafen über die Juden verhängen. Wermuth und Giftwasser sind, wegen ihrer Bitterkeit und wegen der berauschenden Kraft, Sinnbilder großer und betäubender Unglücksfälle. Siehe oben Kap. 8, 14.

15. Vers. *) Die Chaldäer in deren Länder die Juden zerstreuet wnrden, war ihnen ein neuer und zuvor unbekannter Feind, denn sie waren erst vor einigen Jahrzehnten aus den Gebirgen, welche nördlich von Assyrien jenseit des Tigris liegen, herab in die fruchtbare Ebene Babyloniens als Colonisten verpflanzt worden. Darum werden sie auch Jes. 23, 3. als ein neues Volk bezeichnet, insofern sie zuvor nicht in der Reihe der Völker aufgetreten und genannt worden waren, sondern unbekannt und unberühmt ihre rauhen Gebirgen bewohnten. Auch in diesen Ländern sollen die Juden keine Ruhe haben, sondern vom Schwerte verfolgt und aufgerieben werden, wenn sie bei ihrem Götzendienste verharren.

16. Vers. *) Bald werden im Reiche Juda Leichen auf Leichen gehäuft werden, daß man nichts als Wehklagen hören wird. Bei den Leichen wurden nach jüdischer, griechischer und römischer Sitte und werden noch jetzt oft im Orient Klagweiber gedungen, die mit fliegenden Haaren, entblößten Brüsten, und andern Trauergebärden, das Lob der Gestorbenen sangen und allerlei Klagetöne von sich gaben. — Unter den Kundigen sind die des Klagegesanges kundigen zuverstehen. Es wurde nämlich dieser Bestandtheil der Trauergebräuche von den Söldlingen förmlich eingeübt und als Ceremonie taktmäßig getrieben.

17. Vers. *) Weil die Drohungen der Propheten auf das Judenvolk keinen Eindruck machten, so soll es durch Klagweiber zu Thränen gerührt werden, und sein Unglück beweinen lernen.

18. Vers. *) Schon höre ich das Klaggeschrei der Bürger Jerusalems, deren Wohnungen von den Chaldäern zerstört worden sind.

19. Vers. *) Die Klagweiber sollen ihre Töchter und Nachbarinnen ihre Kunst, aus dem Stegreife Trauerlieder zu singen, als ein einträgliches Gewerbe, lehren: weil die Zahl der Leichen ungeheuer groß seyn wird.

ter Klaggesänge, und jegliche lehre ihre Freunde Trauerlieder*).

20. (V. 21.) Denn der Tod steigt durch unsere Fenster, dringt in unsere Paläste, er rafft die Kinder von der Straße, die Jünglinge von den Marktplätzen*).

21. (V. 22.) Sage: so spricht Jehova: fallen sollen die Leichen der Menschen, wie Mist auf dem Felde, und wie Garben hinter dem Schnitter, die niemand sammelt*).

22. (V. 23.) So spricht Jehova: Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit, der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, der Reiche rühme sich nicht seines Reichthums*).

23. (V. 24.) Sondern dessen rühme sich, wer sich rühmen will: daß er mich kenne und verehre, daß ich Jehova sey, der Gnade, Recht und Gerechtigkeit auf Erden übt; denn an diesen habe ich Wohlgefallen, spricht Jehova.

24. (V. 25.) Sieh! es kommt die Zeit, spricht Jehova, daß ich Gericht halte über alle Beschnittene mit der Vorhaut, *)

25. (V. 26.) Ueber Aegypten, und über Juda, und über Edom, und über die Kinder Ammon, und über Moab, und über alle mit beschorenen Haarenecken, die in der Wüste wohnen; denn alle Heiden sind unbeschnitten; aber das ganze Geschlecht Israels ist unbeschnittenen Herzens*).

---

20 Vers. *) Die Pest, welche mit verheerenden Kriegen oft vorgesellschaftet ist, rafft zuerst die Leute weg, die sich gewöhnlich auf den Straßen befinden; zuletzt dringt sie auch in die sorgfältig verwahrten Paläste.

21. Vers. *) Die Zahl der Leichen, welche der Feind gewürgt hat, wird so groß und diese so gering geachtet seyn, daß sie eben so wenig begraben werden wie der Mist, den auf dem Felde die Thiere machen und wie Garben, die niemand sammelt. Diese werden im Orient nicht unter Dach gebracht, sondern die Körner werden sogleich auf dem Felde ausgedroschen.

22. 23. Vers. *) Zur Zeit jenes Unglücks darf niemand durch Klugheit, Tapferkeit oder Reichthum sich zu retten hoffen; sondern (V. 24) allein durch die Hülfe Gottes, der seine Verehrer in Schutz nimmt.

24. Vers. *) Unter den Beschnittenen mit der Vorhaut sind nach V. 25. solche zu verstehen, welche zwar äußerlich beschnitten sind, aber deren sittliche und religiöse Richtung so unrein ist, wie es nur irgend die der Heiden seyn kann.

25. Vers. *) Gott will über alle die genannten Völker, sie mögen Juden oder Heiden seyn, Gericht halten, oder durch Nebukadnezar sie strafen wegen ihres Götzendienstes und der damit verbundenen Laster, denn Nebukadnezars Waffen waren wider alle diese Völker gerichtet. Sieh unten Kap. 46—49. Ueber die Aegypter s. Anm. zu Ezech. 29. ff., über die Edomiter s. Anm. zu Ezech. 25, 12., über die Ammoniter s. Anm. zu Ezech. 25, 8. und über die Moabiter s. Anm. zu Ezech. 25, 2.

Einige arabische Stämme trugen, wie Herodot. Libr. III. cap. 8. und Plutarch (vergl. auch III Mos. 19, 27.) berichtet, zu Ehren des Bacchus die Haare rund, in Gestalt einer Krone, abgeschnitten. Die Scholiasten zu Hariri Carm. 8. ed. de Sacy S. 80. bemerken, daß diejenigen welche zum Tempel, der Cheif Mini hieß und bei Mecca lag, wallfahrteten, Opfer darbrachten, Steine warfen und die Haupthaare abschoren.

Die Angabe, daß alle Heiden, insbesondere jene genannten Völker, nicht beschnitten seyen, ist wohl richtig wenn gleich Herodot (II, 36. 37.) in Ansehung der Aegypter berichtet, sie haben die Beschneidung gehabt: nur für die Priester war sie ver-

Das zehnte Kapitel.

Von der Thorheit des Götzendienstes, welcher von der Erde vertilgt werden soll. Jehova, der Schöpfer des Himmels und der Erde, ist allein Gott. Die Juden, welche seinen Dienst vernachläßigten, sollen ins Elend wandern. Klaggebet der jüdischen Nation, welche sich der Strafgerechtigkeit Gottes unterwirft, aber um Linderung der Strafe flehet.

1. Höret das Wort, welches Jehova zu euch redet, Haus Israel *).

2. So spricht Jehova: Lernet nicht den Weg der Heiden, und die Zeichen des Himmels fürchtet nicht, wenn die Heiden dieselben fürchten *).

3. Denn die Satzungen der Völker sind nichtig *). Holz aus dem Walde ist es, das man gehauen, ein Werk der Hände des Künstlers mit dem Beile **).

4. Mit Silber und mit Gold ziert er es, mit Nägeln und mit Hammern befestigt er es, damit es nicht wanke.

5. Wie ein Palmbaum abgerundet sind sie, ohne zu reden. Getragen werden sie, denn sie schreitennicht. Fürchtet euch nicht vor ih-

---

bindlich s. Jablonski Panth. Aegypt. Proleg. p. XIV. vergl. Ezech. 31, 18. 32, 19. Die Idumäer ließen sich erst beschneiden nachdem sie von Johann Hyrkan unterjocht waren (s. Joseph. Alterth. 13, 9. §. 1.

Die Worte: Das Geschlecht Israels ist unbeschnittenen Herzens; (d. h. es hegt abgöttische Gesinnungen, wie die unbeschnittenen Völker, im Herzen, und fröhnt heidnischen Lastern); erläutern zugleich den Sinn des V. 24. vorkommenden: Beschnittene mit der Vorhaut.

Kap. X, 1—16. Vers. Dieser Abschnitt bildet ein Ganzes: weder mit dem vorhergehenden noch dem folgenden hängt er zusammen. Für die Bestimmung der Zeit, in welcher er geschrieben ist, enthält er keine sicheren Hinweisungen.

1. Vers *) Jeremias versetzt sich, wie Jesaias es öfters that, in die Zeit, da die Juden unter den Chaldäern zerstreuet lebten, und warnet den rechtgläubigen Theil derselben vor dem Uebertritte zum Heidenthum.

2. Vers. *) Die Religionslehre der Polytheisten bleibe euch ganz fremd, fürchtet euch nicht vor den Zeichen am Himmel, z. B. vor den Constellationen u. dgl., worauf die Heiden ein so großes Gewicht zu legen pflegen und vor deren widrigen Einflüssen sie oft sehr besorgt sind.

3. Vers. *) Die Götterlehre der Heiden ist ein leeres Hirngespinnst. **) Man darf nur beobachten, wie die Götzen gebildet werden, um sich zu überzeugen, daß nichts Uebernatürliches und Göttliches an ihnen seyn könne. Wie kann ein im Walde abgehauenes Stück Holz durch die Hand eines Künstlers ein höheres Wesen, ein Gott werden? Weder das Material, noch ohnmächtige Sterbliche, die es bearbeiten, können ihnen eine übernatürliche Kraft geben. Vergl. die Anmerk. zu Jes. 44, 8—20. 30, 22. Weish. 13, 10—19. Baruch 6, 3 ff.

4. Vers. *) Diese Götzenbilder wurden mit sehr kostbarem Schmuck aufgeputzt; man nagelte und niethete sie recht fest: damit mit dem Sturz des Schutzgottes nicht auch das Vaterland falle. Vergl. eine ähnliche Verspottung B. der Weish. 13, 15.

5. Vers. *) Die geschnitzten Götzen stehen steif und unbeweglich da, wie ein in die Höhe starrender Palmbaum. Ein passendes Gleichniß für die Figur der alten Götzenbilder, welche nur das Gesicht ausgedrückt, verschlossene Augen, nieder-

nen; denn sie können weder schaden noch Gutes thun*).

6. Niemand ist wie du, Jehova! Groß bist du, und groß ist durch mächtige Thaten dein Name.

7. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Völker! denn dir gebührt es. Unter allen Weisen der Völker, und in allen ihren Königreichen ist niemand dir gleich.

8. In diesem Einzigen sind sie dumm und thöricht; eine Warnung vor den Nichtigkeiten ist das Holz selbst*).

9. Zu Blech geschlagenes Silber bringt man von Tharsis und Gold von Uphas, verarbeitet vom Künstler und durch die Hände des Goldschmidts*). Himmelblau und Purpur ist ihr Kleid; ein Werk von Kundigen sind sie alle**).

10. Jehova aber ist wahrhaft Gott; er ist der lebendige Gott und ewige König*). Vor seinem Zorne zittert die Erde, und seinen Grimm halten die Völker nicht aus**).

11. So sollet ihr zu ihnen sagen: die Götter, die den Himmel und die Erde nicht geschaffen haben, werden von dieser Erde und unter diesem Himmel vertilgt werden*).

12. Er schuf die Erde durch seine Macht, und befestigte durch seine Weisheit den Weltkreis;

---

hängende, an den Seiten anliegende Hände, und fest aneinander stehende Füße hatten. Der athenienſische Künstler Dädalus war der erste, welcher den Bildsäulen Augen gab, die Füße auseinander stellte, und die Hände ausstreckte; daher man seine Werke für beseelte Geschöpfe hielt. S. Diodorus Sicul. Bibl. hist. Libr. IV. cap. 26. Dädalus lebte zwar vor Jeremias; aber seine Kunst hatte sich zu des Propheten Zeit noch nicht in die Gegenden von Judäa verbreitet, wo die alte Figur der Götzen noch lange beibehalten wurde.

8. Vers. *) Hätte man keine andere Beweise für die Nichtigkeit der Götzen; so würde die Dummheit und Thorheit der Götzendiener schon daraus erhellen, daß sie Götter verehren, welche aus Holz sind gebildet worden.

9 Vers. *) Die aus Holz geschnitzten Götzenbilder wurden mit Silber- und Goldblech überzogeu (vgl. Einleitung zum Proph. Daniel §. 8 Nr. 3), das man von Tharsis und Uphas, den beiden Goldreichsten Ländern des Alterthums, kommen ließ. **) Man bekleidete den Körper der Götzen, wie irdische Könige, mit einem himmelblauen Gewande und purpurfarbigen Mantel.

Ueber Tharsis, oder Tarteſſus in Spanien, dem ehemals an Silber und Gold reichen Lande, siehe die Anmerk. zu Ezech. 27, 25. I Kön. 10, 22. Das Land oder die Stadt Uphas ist unbekannt; man hält Uphas für gleichbedeutend mit Ophir in Afrika. Vergl. Dan. 10, 5. I. Kön. 9, 28.

10. Vers. *) Jehova, der Weltschöpfer, gibt Beweise seines Daseyns und Lebens durch Erdbeben, Donner, Blitze, Regen und Winde, die seinem Winke gehorchen. **) Vor dem Zornblicke Gottes, der in den Wolken donnert, bebt und zittert Alles Vergl. Psalm 53, 32.

11. Vers. *) Die Exulanten sollen den Chaldäern dereinst sagen, daß zu seiner Zeit der Götzendienst ganz und gar verbannt werden soll, dieses ist durch die Religion Jesu vollbracht worden.

Dieser Vers ist in der Ursprache nicht hebräisch, sondern chaldäisch; weil von den im Exil lebenden Juden die Worte den Chaldäern sollen gesagt werden.

12. Vers. *) Er, (Jehova, V. 10) ist Schöpfer des Himmels und der Erde; er befestigte den Erdkreis, wie auf Säulen ein Gebäude. Vergl. Psalm 102, 26,

durch seine Einsicht spannte er die Himmel aus *).

13. Beim donnern giebt er eine Menge Wasser am Himmel; er lässet Wolken aufsteigen vom Ende der Erde, verwandelt Blitze in Regen, und läßt den Wind hervorgehen aus seinen Behältnissen *).

14. Dumm sind alle Menschen, ohne Einsicht; alle Künstler gehen beschämt vom Schnitzwerke weg; denn Betrug sind ihre Bilder, und es ist kein Odem darin *).

15. Nichtigkeit sind sie, ein Werk des Betrugs; wenn ihre Strafzeit kommt, werden sie zernichtet werden *).

16. Nicht wie diese ist der, welcher Jakob zu Theile ward; denn er ist der Schöpfer von Allem, und Israel ist sein eigenthümlicher Stamm; Jehova der Heerschaaren ist sein Name.

---

17. Nimm deine Habe aus dem Lande zusammen, o du, in der Bedrängniß wohnende *)!

18. Denn so spricht Jehova: sieh! ich will die Einwohner des Landes dießmal wegschleudern und sie ängstigen, daß sie es trifft *).

---

er spannte den Himmel aus, wie ein Gezelt. Unter dem Verhältniß einer Grundlage, auf der das Himmelsgewölbe wie ein Zelt ausgespannt ruht, wird dieses oft dargestellt s. Jes. 48, 13. 51, 13. Psalm 24, 2. Psalm 104, 2. u. a.

13. Vers. *) In Palästina folgt auf das Wetterleuchten im Westen oder Südwesten immer Regen. Russel nat. hist. of Aleppo S. 154. Darum heißt es hier: Gott verwandelt Blitze in Regen. Die Nebel läßt er vom Ende der Erde, das ist, vom Meere aufsteigen. Vergl. Psalm 134, 7. Die Winde werden, bei Virgilius Aeneid. I. 56. als eingesperrt vorgestellt, bis sie Gott aus ihren Kerkern entläßt, und ihnen zu wehen erlaubt.

14. Vers. *) Alle Menschen, welche den Götzen dienen, sind Thoren; die Künstler müssen sich ihres Betrugs schämen, da sie leblose, von ihnen verfertigte Bilder als Götter aufstellen. Die Propheten polemisiren oft gegen die Verfertiger von Götzenbildern, da sie dem Bilderdienst, von dem sie lebten, hauptsächlich Vorschub leisteten.

15. Vers. *) Die Verbreitung des Evangeliums, wodurch der heidnische Aberglaube verdrängt wurd, war die Strafzeit der Götzen. Vergl. Joh. 12, 31.

16. Vers Im V Mos. 4, 19 heißt es: Gott habe den andern Völkern die Sonne, den Mond, die Sterne zugetheilt, sie ihnen als Gottheiten zur Verehrung überlassen; das Volk Israel aber habe er sich vorbehalten, als sein Volk es dadurch vor allen andern Völkern als sein Eigenthum auszeichnend. Diese Stelle hat Jeremias hier im Auge.

Kap. X, 17—25. In diesem Abschnitt verkündigt der Prophet, daß die Juden mit dem Exil bestraft werden sollen. Er ist wahrscheinlich unter Jechonia während der Belagerung Jerusalems geschrieben II Kön. 24, 10 ff.

17. Vers. *) Es stehet dir, o jüdische Nation! eine Wanderung bevor; du wirst von den Feinden in die Enge getrieben werden, und ins Elend wandern müssen.

Das nur einmal vorkommende כִּנְעָה übersetzte ich mit den LXX durch Habe, ὑπόστασις. Die Vulgata und der Syrer geben es durch Schande, und verstehen darunter die mit Gold- und Silberblech überzogenen Götzenbilder, die den Juden zur Schande gereichten.

18. Vers. *) Die Juden sollen in die babylonischen Provinzen weggeführt

19. Wehe mir bei meinem Unglück! Schmerzhaft ist meine Wunde! Doch ich denke: dieses ist mein Leiden; ich will es ertragen *).

20. Mein Gezelt ist zerstört, und alle meine Seile sind abgerissen. Meine Kinder sind von mir weggezogen, und sind nicht mehr. Niemand spannt mein Gezelt wieder auf, und richtet meine Tapeten auf *).

21. Denn die Hirten waren thöricht, und suchten nicht Jehova; darum hatten sie kein Glück, und ihre ganze Heerde ward zerstreuet *).

22. Ein Geräusch erschallt! Sieh es kommt! Ein großes Getümmel vom Lande des Nordens. Die Städte Juda sollen eine Wüste werden, eine Wohnung der Drachen *).

23. Ich weiß, Jehova! daß nicht des Menschen sei sein Weg, nicht des Mannes zu gehen und seinen Schritt zu leiten *).

24. Züchtige mich, Jehova! aber mit Güte und nicht in deinem Zorne, daß du mich nicht zermalmest *).

25. Schütte deinen Grimm über die Heiden aus, die dich nicht kennen, und über die Stämme, die deinen Namen nicht anrufen. Denn sie haben Jakob aufgerieben, aufgerieben, verschlungen, und seine Wohnung zerstört *).

---

werden, wie man einen Stein wegschleudert, und daselbst mit den schrecklichsten Leiden ringen.

19. Vers. *) Jeremias führt, bis zum Ende dieses Kapitels, das jüdische, zur Gefangenschaft verurtheilte, Volk redend ein. Es will seine Sündenstrafe, die es nicht abwenden kann, mit Geduld ertragen.

20. Vers. *) Meine Städte und Häuser sind zerstört; und die Juden, welche sie wieder aufbauen sollten, sind vom Schwerte der Chaldäer aufgerieben, oder ins Elend geführt.

Das Bild ist von den herumziehenden Hirten entlehnt, die unter Gezelten wohnten, welche mit Seilen an Pflöcken befestiget waren.

21. Vers. *) Die Regenten des jüdischen Volks trieben thörichte Abgötterei, und ließen den Dienst des wahren Gottes auffer Acht; darum wurden sie unglücklich, von ihren Kriegsleuten verlassen, und ihrer Unterthanen beraubt. Die im vorigen Verse beginnende Allegorie wird in diesem fortgesetzt.

22. Vers. *) Schon höre ich das chaldäische Heer vom Norden ankommen, in der Absicht, die Städte von Juda zu zerstören. Vergl. Kap. 1, 14. und 9, 11.

23. Vers. *) Ich weiß, daß ich schwacher Mensch dieses traurige Loos, eine Beute meiner Feinde zu werden, nicht abwenden kann.

24. Vers. *) Das jüdische Volk demüthigt sich unter der züchtigenden Hand Gottes; es will nicht ungestraft bleiben, aber nicht so gestraft werden wie geschehen müßte, es bittet um eine gelinde Strafe.

25. Vers. *) Die heidnischen Chaldäer mögen deine rächende Hand in ihrer ganzen Kraft fühlen und vertilgt werden. Vergl. die Anmerk. zu Psalm 78, 6. wo dieselben Worte stehen.

Das eilfte Kapitel.

Die Juden sollen die Bedingungen des Bundes, den ihre Väter mit Gott geschlossen haben, erfüllen, sonst wird ihr Staat zerstört werden, ohne daß sie falschen Götter, denen sie Weihrauch streuen, ihn retten können. Die Bürger von Anathot wollen den Jeremias heimlich tödten, welches ihm Gott bekannt macht.

1. Das Wort welches an Jeremia von Jehova erging, da er sprach:

2. Höret die Worte dieses Bundes, redet mit den Männern von Juda und mit den Einwohnern Jerusalems *);

3. Und sage zu ihnen: So spricht Jehova, der Gott Israels: Verflucht sey der Mann, welcher nicht gehorcht den Worten dieses Bundes,

4. Den ich mit euern Vätern geschlossen habe, als ich sie aus dem Lande Aegypten, dem Schmelzofen des Eisens *), führte, und sprach: Gehorchet meiner Stimme, und thut Alles, was ich euch gebiete; so werdet ihr mein Volk, und ich will euer Gott seyn,

5. So daß ich den Eid erfülle, den ich euern Vätern schwur, ihnen ein Land zu geben, wo Milch und Honig fließt *), wie es jetzt auch ist **). Und ich antwortete und sprach: Es geschehe! Jehova ***)!

6. Und Jehova sprach zu mir:

---

1. Vers. *) Dieser Abschnitt Kap. 11, 1—17., gehört in die Zeit, da man die Urschrift des mosaischen Gesetzes im Tempel fand, dem König Josias brachte, und er dem versammelten Volke dieselbe vorlas; worauf man den am Sinai mit Jehova geschlossenen Bund erneuerte, und sich verpflichtete, alle Bedingungen desselben zu erfüllen, und alle Vorschriften des göttlichen Gesetzes unverbrüchlich zu halten. Sieh II Kön. 22. und 23.

2. Vers. *) Ist die gewöhnliche Lesart nicht fehlerhaft, und wählt man nicht mit dem Syrer statt der vielfachen die einfache Zahl; so werden die Priester angeredet, welche die Worte des mosaischen Gesetzes, die auf den König Josias so tiefen Eindruck gemacht haben, hören, und alsdann dem übrigen Volke einschärfen sollen.

Worte des Bundes sind die Stellen in den Schriften Moses, in denen von den Bedingungen des Bundes gehandelt wird, den Gott am Sinai mit den Israeliten geschlossen hat. Denen, welche die Bedingungen des Bundes erfüllen, oder die Gesetze Gottes halten, wird darin Segen verheißen, den Bundbrüchigen aber, oder den Verächtern des göttlichen Gesetzes wird Unglück gedrohet. III Mos. 26. und V Mos. 27. 28.

3—5. Vergl. Aehnliches V Mos. 27, 26. und die Anm. zu Ezech. 16, 60.

4. Vers. *) Aegypten, wo die Israeliten unter der härtesten Sklaverei lebten, wird mit einem Schmelzofen, und das Volk Gottes mit dem Eisen verglichen, das darin geschmolzen wird. Sieh die Anmerk. zu V Mos. 4, 20. I Kön. 8, 51. und Ezech. 22, 18 20. 22. **) Ich werde euch, als ein mir geweihetes Volk, unter meinen besondern Schutz nehmen. Vergl. II Mos. 19, 5. 6. und die Anm. zu Ezech. 11, 20.

5. Vers. *) Vergl. Anm. zu II Mos. 3, 8. **) Wie ihr wirklich im Besitze dieses fruchtbaren Landes seyd. ***) Ja! du hast deine Verheißung erfüllt, o Gott! vergl. V Mos. 17, 15—26.

Rufe aus alle diese Worte in den Städten Juda und auf den Straßen Jerusalems, und sprich: Höret die Worte dieses Bundes, und haltet sie.

7. Denn ich habe ermahnet eure Väter von dem Tage an, da ich sie aus dem Lande Aegypten führte, bis auf diese Stunde, vom frühen Morgen an, und verordnet, indem ich sprach: gehorchet meiner Stimme:

8. Aber sie gehorchten nicht, und neigten nicht ihr Ohr; sondern sie wandelten jeder nach dem Gedanken seines bösen Herzens; darum will ich in Erfüllung bringen an ihnen alle Worte dieses Bundes, die ich ihnen zu halten befahl, sie aber nicht hielten*).

9. Und Jehova sprach zu mir: eine Verschwörung findet sich unter den Männern von Juda und unter den Einwohnern Jerusalems*).

10. Sie kehren zurück zu den vorigen Sünden ihrer Väter, die meinen Befehlen zu gehorchen sich weigerten, und sie wandeln anderen Göttern nach, ihnen zu dienen. So haben das Haus Israel und das Haus Juda meinen Bund gebrochen, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe*).

11. Darum spricht so Jehova: Sieh! ich bringe über sie ein Un-

---

6 — 8. Vers. Theils wörtlich, theils dem Sinne nach, kommen diese Sätze in den Büchern Moses und in den Propheten oft vor.

8. Vers. *) Die Strafen, welche den Uebertretern meines Gesetzes in den Büchern Moses angedrohet sind, sollen an den Juden vollzogen werden.

9. Vers. *) Die Juden haben sich verschworen, wider den Willen ihres frommen Königes wieder Götzendiener zu werden. Josias hatte schon im zwölften Jahre seiner Regierung den Götzendienst abgeschafft, aber er riß bald wieder so ein, daß er im achtzehnten Jahre seiner Regierung ihn abermal abschaffen mußte. II Chron. 34, 3. 8. 29. Hiermit steht zwar im Widerspruch was wir II Kön. 23, 4 ff. vgl. 22, 1. 23, 23 lesen, wornach die Reformation des Josias überhaupt erst im achtzehnten Jahre seiner Regierung nnd keine frühere Statt gefunden hätte. Aber der Bericht des II Kön. 23 muß hier aus dem des II Chron. ergänzt und berichtigt werden. Schon die fromme Sorgfalt des Josias um die Ausbesserung des Tempels II Kön. 23, 3 ff. setzt eine frühere Wegschaffung der götzendienerischen Gräuel voraus, sowie die Bereitwilligkeit, womit das Volk nach seiner öffentlichen Vorlesung eines Stückes aus dem aufgefundenen Exemplare des Gesetzbuchs seinen verjährten Vorurtheilen entsagt, (II Kön. 23, 2) auf eine vorgängige Aufräumung des Götzendienstes schließen läßt. Der Zeitgenosse Jeremia scheint wirklich auf eine solche vor dem achtzehnten Regierungsjahre des Josia vorgenommene Reform hinzudeuten, wenn er vor diesem achtzehnten Jahre (s. Anm. zu 3, 6) von einem gesetzmäßig ausgeübten Opferdienste spricht. Endlich konnten unmöglich in der kurzen Frist von der Auffindung des Gesetzbuches im achtzehnten Jahre (II Kön. 22, 3.) bis zur Passafeier desselben Jahres (23, 23) die Zerstörungen der Cultusörter in ganz Juda von Beerseba bis Geba (23, 8) und in den Städten des ehemaligen Reiches Israel (23, 5 ff., (die Josia in eigener Person leitete (23. 16. 20) vorgenommen werden. — Demnach deuten die Worte „eine Verschwörung findet sich u. s. w." an, daß bald nach der ersten Reform sich eine Parthei im Reiche Juda dagegen erhob und die Wiederherstellung des Götzendienstes betrieb.

10. Vers. *) Josias hatte auch die Städte des ehemaligen Reichs Israel vom Götzendienste gereinigt. II Chron. 34, 6. II Kön. 23, 4 ff. und 22, 1. 23, 23.

glück, dem sie nicht werden entgehen können; dann werden sie zu mir rufen, aber ich werde sie nicht erhören*).

12. Die Städte von Juda und die Einwohner Jerusalems mögen dann hingehen und zu den Göttern rufen, denen sie geräuchert; aber sie werden ihnen nicht helfen zur Zeit ihrer Noth.

13. Denn so viel deiner Städte, so viel sind deiner Götter, Juda! und so viele Straßen Jerusalem hat, so viele Altäre habet ihr errichtet dem Götzen; Altäre, dem Baal zu räuchern*).

14. Du aber bete nicht für dieses Volk, und lege nicht für sie Fürsprache oder Fürbitte ein*); denn ich werde nicht hören, wenn sie in der Zeit ihrer Noth zu mir rufen*).

15. Was soll meine Geliebte in meinem Tempel*), da sie Frevel geübt**)? Werden Viele und Opferfleisch von dir wegnehmen***)? Fürwahr bei deiner Bosheit jauchzest du von jeher****).

16. Einen grünen, schön gewachsenen Oelbaum voll ansehnlicher Früchte nannte Jehova dich; beim Brausen eines heftigen Regensturms zündet er Feuer über ihm an, und seine Zweige werden zerbrochen*).

---

11. Vers. *) Das den Juden bevorstehende Unglück, der Umsturz des jüdischen Staats durch die Chaldäer. II Kön. 23, 4 ff. und 22, 1. 23, 23. ist unvermeidlich. Vergl. II Kön. 22, 17.

12. Vers. Vergl. Aehnliches 2, 28.

13. Vers. *) Die erste Hälfte dieses Verses ist eine Wiederholung aus Kap. 2, 28. Die Götzendiener errichteten bei jeder Veranlassung und überall Altäre, insbesondere auch in den Straßen der Städte, vergl. meine Anmerkung zu I Makk. 1, 55.

14. Vers. *) Abermal eine Wiederholung aus Kap. 7, 16. **) Ich werde die Juden nicht erhören, wenn sie um Befreiung von der Gewalt der Chaldäer zu mir flehen.

15. Vers. *) Wie mag die sonst von mir geliebte jüdische Nation in meinem Tempel, um Rettung flehend, erscheinen? **) Sie ist eine Nation, die nicht sich bessert, sondern in ihrer Gottlosigkeit beharret. ***) Vergebens wähnest du durch viele Götter und durch Opfer deine Verbrechen wieder gut zu machen und der Gewalt des Feindes entrissen zu werden. ****) Statt durch Bußgesinnungen die Strafgerichte Gottes von dir abzuwenden, bist du immer bei deinen Lastern frohen Muthes.

Ich lese in diesem schweren Verse mit den LXX, dem Araber und Syrer לִידִידָתִי und betrachte יעכרן als Hiphil, wie וירכקו I Sam. 31, 2.

Die Vulgata übersetzt: Warum hat mein Geliebter in meinem Hause viele Verbrechen begangen. Wird das heilige Fleisch von dir wegnehmen deine Bosheiten, deren du dich gerühmt hast.

16. Vers. *) Gott hatte die Juden zu einem glücklichen, ihm geheiligten Volke gebildet, von dem er Früchte echter Gottseligkeit und schöner Handlungen erwarten durfte. Da seine Erwartung getäuscht wurde, ließ er den ruchlosen Staat durch die Chaldäer zerstören, und das undankbare Volk in die Gefangenschaft schleppen.

Der grünende Baum steht überhaupt als Bild des Glückes Ps. 37, 35. 52, 10. 92, 15. Durch die Vergleichung der jüdischen Nation mit dem immer grünen

17. Jehova der Heerschaaren, der dich pflanzte, hat Böses über dich beschlossen, wegen der Bosheit des Hauses Israel und Juda, die sie geübt um mich zum Zorne zu reizen, da sie den Baalen räucherten *).

18. Jehova hat es mir kund gethan; daher wußte ich es *). Schon vorhin hast du mir ihre Anschläge entdeckt **).

19. Ich war wie ein Hauslamm, das zur Schlachtbank geführt wird und wußte nicht daß sie wider mich Anschläge sannen: Lasset uns den Baum mit seiner Frucht verderben, und ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, daß sein Name nicht weiter genannt werde *).

20. Aber Jehova der Heerschaaren ist ein gerechter Richter,

Oelbaume wird zugleich angedeutet, daß die glückliche dem Dienste Gottes für beständig geweihet war, insofern sie ihre Würde und ihre Vorzüge vor den übrigen Nationen eben so für immer bewahren und sich stets gleich bleiben, auch durch ihr Leben ein Bild der Ruhe, des Glücks und des Friedens darstellen sollte, wie jener sein beständiges Grün. Aehnliches vergl. Zach. 4, 3, 14. Apoc. 11, 4. Die Früchte stehen im Bilde für die Handlungen — Das Brausen eines heftigen Regensturms steht hier bildlich für ein herannahendes furchtbares Strafgericht vergl. Anm. zu Ez. 1, 4. 24. und Feuer wie gewöhnlich für verheerenden Krieg s. 15, 14. Jes. 10, 16. 26, 11. IV Mos. 21, 28. Ps. 78, 62 auch bei den arabischen Dichtern.

17. Vers. *) Gott, der Urheber des Israelitischen Volks, das in die Reiche Israel und Juda sich theilte, hat den Umsturz des Reichs Juda, wie den schon vollzogenen Umsturz des Reichs Israel beschlossen; weil beide Reiche den Götzen Baal unter verschiedenen Gestalten und Benennungen anbeteten, und Gottes Strafgerechtigkeit reizten. Vergl. die Anmerk. zu Richt. 2, 11.

18. Vers. *) Von diesem Verse an spricht Jeremias insbesondere von den Nachstellungen der Einwohner von Anathot, die ihm nach dem Leben trachteten, weil er wider den Götzendienst predigte, und dem abgöttischen Reiche Juda den Untergang weissagte. Gott hatte dem Jeremias die geheimen Nachstellungen seiner Feinde entdeckt; sonst wären sie ihm unbekannt geblieben. **) Du, o Gott! hast mir ihre Anschläge bekannt gemacht, ehe sie ausgeführt werden konnten.

Der Verfasser der kirchlichen Tagzeiten wendet diesen Vers und die zwei folgenden Verse auf den leidenden Messias an, dessen Vorbild der leidende Jeremias war.

19 Vers. Ich versah mich gar nichts Böses von meinen Mitbürgern zu Anathot, und fürchtete so wenig von ihnen ermordet zu werden, als das Schoßlamm von dem, in dessen Hause es erzogen wird, geschlachtet zu werden fürchtet.

Die Hebräer, wie noch jetzt die Araber, erzogen in ihren Häusern zum Vergnügen zahme Lämmer, die sie an sich gewöhnten, und die von ihnen fast wie Kinder gehalten wurden. Sieh II Sam. 12, 3. So wie das Opferlamm als Bild eines ruhigen Gott ergebenen und ihm geweiheten Dulders steht, Jes. 53, 7. so ein zur Schlachtbank geführtes Hauslamm als Bild des frommen unschuldigen Jeremias.

Die Einwohner von Anathot wollten den Baum mit seiner Frucht verderben und ausrotten; das ist, sie wollten den Propheten nebst jedem Beweise seiner Wirksamkeit und seines Lebens ganz und gar vertilgen, so daß keine Spur von seinem Dasein übrig bliebe. Die Richtigkeit dieser Deutung erhellt aus den Schlußworten: daß sein Name nicht weiter genannt werde. Ueber die Bilder vgl. Anm. zu Ez. 17, 9.

Die Vulgata übersetzt hier לֶחֶם, das von den Arabern auch für Baumfrüchte gebraucht wird, mit den LXX nach seiner gewöhnlichen Bedeutung, wie folgt: Las-

der Nieren und Herzen prüft*). Ich werde sehen, wie du an ihnen Rache übest; denn dir befehle ich meine Sache*).

21. Darum spricht so Jehova zu den Einwohnern von Anathot, die nach deinem Leben streben und sagen: Weissage nicht in Jehova's Namen, damit du nicht sterbest durch unsere Hand;

22. Darum spricht so Jehova der Heerschaaren: Sieh! ich werde sie strafen. Die Jünglinge sollen durchs Schwert fallen, ihre Söhne und Töchter Hungers sterben,

23. Und nichts soll von ihnen übrig bleiben. Denn ich werde Unglück über die Einwohner von Anathot bringen im Jahr ihrer Strafe*).

Das zwölfte Kapitel.

Jeremias verwundert sich, daß Gott die Ruchlosen so lange ungestraft läßt. Gott will Judäa durch die Chaldäer verheeren lassen. Auch die benachbarten Völker sollen ins Elend wandern, aber mit den Juden in ihr Vaterland zurückkehren, und, wenn sie ihre Religion annehmen, mit ihnen glücklich seyn.

1. Gerecht bist du, Jehova! wenn ich mit dir streite. Doch muß ich Rechtssachen vorbringen vor dir: warum ist der Weg der Gottlosen glücklich, sind glücklich alle Treulosen*)?

---

set uns Holz in sein Brod thun; das ist, wie es der Chaldäer erklärt: Lasset uns seine Speisen vergiften, damit er aus dem Wege geräumt werde. Es gibt mehre Bäume und Pflanzen, durch deren Holz oder Saft die Speisen vergiftet werden können. Namentlich soll der Taxbaum, der bei uns unschädlich ist, im Orient so giftig seyn, daß Leute erkranken, die nur in seinem Schatten ruhen.

20. Vers. *) Gott ist ein gerechter und allwissender Richter, der die geheimsten Gedanken uud Rathschläge der Menschen sieht und bekannt macht, wie mir die geheimen Ratschläge meiner Feinde von dir sind entdeckt worden. **) Ich athme keine Rache, und überlasse dir das Unrecht, welches meine Mitbürger mir thun, zu strafen, wie du es gewiß strafen wirst.

21. 22. Vers. Vergl. Vers 19. 20.

23. Vers. *) „Im Jahre ihrer Strafe" d. h. im Jahre, da sie gestraft werden sollen. — Die Erfüllung dieser Weissagung erfolgte bald: während der dreijährigen Belagerung Jerusalems mußte das nahe Landstädtchen Anathot alle Gräuel des Kriegs durch die Chaldäer erfahren.

1—6. Vers. Die traurigen Schicksale, welche den Propheten ohne Unterlaß verfolgten, führen ihn zu Zweifeln über die Strafgerechtigkeit Gottes überhaupt. Nach der Lehre der Israeliten erfolgte nämlich die Belohnung des Guten und die Bestrafung des Bösen schon in diesem Leben, sowohl bei einzelnen Menschen als bei ganzen Völkern, wobei der Einzelne mit seiner Nachkommenschaft und die Nation mit allen ihren Geschlechtern als Ganzes betrachtet wird. Mit dieser Lehre scheint aber die Erfahrung überhaupt zu streiten, welche zeigt, daß gerade der größte Bösewicht oft am glücklichsten erscheint, vgl. Ps. 72, 2—16. Hiob 21, 7—13 und insbesondere die unseres Propheten.

1. Vers *) Ich bin zwar, o Gott! von deiner Gerechtigkeit überzeugt, und weiß, daß sie im schönsten Lichte erscheinen würde, wenn du dich herablassen woll-

2. Du hast sie gepflanzt, und sie haben Wurzel geschlagen. Sie wachsen fort und tragen Früchte. Du bist zwar nahe ihrem Munde, aber fern von ihrem Innersten *).

3. Du, Jehova! kennst mich! Du siehst mich und prüfest mein dir offenes Herz *). Führe sie, wie Schafe, zur Schlachtbank, und weihe sie dem Tage des Würgens **).

4. Wie lange soll das Land trauern, und das Gewächs der ganzen Flur welken wegen der Bosheit seiner Bewohner, aufgerieben werden Vieh und Geflügel, sie sagen nämlich: Er wird unser Ende nicht sehen *)?

5. Laufst du mit Fußgängern und wirst müde; wie willst du mit Pferden um die Wette laufen? Bist du in einer sicheren Gegend muthig, wie wird es dir am Schmuck des Jordans gehen *)?

---

test, meine Einwürfe wider dieselbe zu lösen. Aber warum muß ich, als dein ächter Verehrer, mit so vielen Gefahren und Unfällen ringen, während die falschen Propheten und Hofleute bei ihrem großen Sittenverderben ein ungestörtes Glück genießen?

2. Vers. *) Durch deine Fügung sind sie ins Daseyn getreten, du hast sie mit irdischen Gütern überhäuft, und zahllose Nachkommen ihnen gegeben; obschon sie dich nur äußerlich und dem Scheine nach verehren, während ihr Herz von dir entfernt und heidnischen Lastern ergeben ist. Der Prophet bedient sich hier wieder des Bildes vom Baume und von dessen Früchten für den Menschen und dessen Handlungen.

3. Vers *) Du weißt, daß ich von ganzem Herzen dich liebe, und aufrichtig dich verehre; warum muß ich solche Leiden dulden, da die heuchlerischen Verehrer deines Namens nichts vom Unglück wissen? **) Bestrafe doch die Bösewichter, und laß sie umkommen, wie ihre Bosheit verdienet. Ein großes Niedermetzeln wird in der Prophetensprache oft mit einem großen Opferschlachten verglichen, z. B. 46, 10. 50, 27. 51, 40. Jes. 34, 6. Ez. 39, 17. 19. u. v. a.

4. Vers. *) Warum soll das ganze Land leiden wegen der gottlosen Einwohner, welche die furchtbarsten Strafgerichte durch ihre Vergehungen herbeiführen, die Weissagungen der Propheten verhöhnen, und spöttisch sagen: Jeremias wird den Untergang unsers Staats, mit dem er uns drohet, nicht erleben.

5. Vers. *) Gott antwortet dem Propheten: Wenn du schon ungeduldig wirst, weil man deinen Weisagungen keinen Glauben beimißt; was wirst du erst sagen, wenn du erfährst, daß deine eigenen Blutsfreunde und Landsleute dir nach dem Leben streben, und die Räthe des Königs wider dich aufhetzen?

Die beiden Sätze dieses Verses sind sprüchwörtliche Redensarten, welche die Stufenfolge vom Geringern zum Größern bildlich ausdrücken. Wer das Laufen mit einem Fußgänger nicht aushalten kann, wird noch weniger mit einem Reiter um die Wette laufen können; und wer sich nur in sicheren Gegenden nicht fürchtet, wird in Wäldern, wo wilde Thiere sich auf halten, allen Muth verlieren. Solche Wälder und Gesträuche, die hier Schmuck heißen (s. Ezech. 32, 12.), gab es von jeher überall am Ufer des Jordan (s. II Kön. 6, 1—7.), giebt es besonders zwischen dem See Samochonites und dem Meere von Tiberias, wo der Fluß am sumpfigen Ufer von Ahorn- Erlen- Pappel- und Tamarindenbäumen mit dichtem Buschwerk und Schilf beschattet wird. Pococke, Beschreib. des Morgenl. II. 72. Sandys Reis. S. 110. In diesen morastigen Wäldern halten sich wilde Schweine, Bären, Löwen und Tiger auf, wie Hieronymus über Zach. 11, 3. und Brochart, descript. locor. terrae S. cap. 3. bemerken.

Die Vulgata übersetzt die zweite Hälfte: Wenn du aber im Lande des Friedens sicher bist; was wirst du beym Stolze des Jordans thun? Man erklärt es vom Uebertreten des Jordans, als Bilde der chaldäischen Armee, welche das Reich Juda überschwemmen soll.

6. Denn auch deine Brüder und deines Vaters Haus, auch sie sind treulos gegen dich; auch sie rufen dir noch mit voller Stimme. Traue ihnen nicht, wenn sie freundlich mit dir reden *).

7. Ich werde mein Haus verlassen, aufgeben mein Erbtheil; ich werde mein Liebstes seinen Feinden preisgeben *).

8. Es ist geworden mein Eigenthum gegen mich, wie ein Löwe im Walde, es brüllet mich an; darum hasse ich es *).

9. Ein Raubthier, eine Hyäne, ist mir geworden mein Eigenthum *). Die Raubthiere rings um es herum! Auf! versammelt alle Thiere des Feldes. Bringet sie herbei zum Fraß **)!

---

6. Vers. *) Deine Blutsfreunde, die dir ins Angesicht schmeicheln, hetzen insgeheim die Mächtigen zu Jerusalem wider dich auf.

Die Vulgata hat übersetzt: Denn auch deine Brüder und deines Vaters Haus, auch sie haben wider dich gestritten, und mit voller Stimme hinter dir her gerufen.

Dieser Vers setzt voraus, daß dem Propheten die Nachstellungen seiner Blutsverwandten noch unbekannt waren, welches mit Kap. 11, 18. zu streiten scheint. Das Ganze muß daher auf folgende Art verbunden werden: Jeremias hatte im vorigen Kapitel nur überhaupt gesagt, daß ihm Gott die Nachstellungen seiner Landsleute von Anathot entdeckt habe. In diesem Kapitel V. 1—6. erzählt er nun, bei welcher Gelegenheit Gott es gethan habe. Als Jeremias, die Absichten des frommen Königs Josias zu unterstutzen, wider den Götzendienst im jüdischen Lande predigte, widersprachen ihm die reichsten Juden, denen die Beibehaltung des Götzendienstes, in welchem sie die Befriedigung schändlicher Lüste fanden, am Herzen lag. Der Prophet fragte Gott, warum er mit diesen Leuten, die seinen Segen mißbrauchten, so lange Geduld habe, und sie nicht ausrotte, damit die ärmere Volksklasse nicht auch von ihnen angesteckt, und so wegen des allgemeinen Sittenverderbens, das ganze Land verwüstet werden müsse? Gott antwortete ihm, er wisse das Schlimmste noch nicht; selbst seine Blutsfreunde, die Priester von Anathot, die so freundlich mit ihm redeten, widersetzten sich seinem Vorhaben, den Götzendienst zu stürzen, und gingen mit dem Gedanken um, ihn zu tödten. Das Sittenverderben sey wirklich schon so allgemein, daß er auch die Strafe allgemein seyn und das ganze Land vom Feinde verwüsten lassen müsse.

7. Vers. *) Ich werde den Tempel zu Jerusalem verlassen, von meinem Volke meine schützende Hand abziehen, und das sonst von mir geliebte Reich Juda den Chaldäern preisgeben.

8. Vers. *) Die ganze jüdische Nation, mein auserwähltes Volk, ist feindselig gegen mich gesinnt, und empört sich wider mein Gesetz; ich muß es also strafen.

9. Vers. *) Nicht ein gehorsames Volk sind die Israeliten, sondern ein widerspänstiges, grausammes, es wüthet, wie eine Hyäne, wider meine Religion und ihre Diener, die Propheten. **) Wohlan, ihr Feinde ringsumher! greifet es an, und versammelt alle wilden Thiere zum Fraß. — Die im Kriege gebliebenen Israeliten werden hier als ein von Gott den Vögeln zubereitetes Mahl dargestellt, wodurch nicht blos ihre bevorstehende grausame Niederlage angekündigt, sondern auch außerdem der Gedanke ausgedrückt wird daß sie auch nach ihrem Tode noch auf das schmählichste behandelt, unbegraben liegen bleiben und ein Fraß wilder Thiere bleiben sollen.

Die nach Menschenfleisch gierige Hyäne wird hier als Bild der gegen die Sache Gottes feindlichgesinnten Juden, und die Raubthiere als Bild der gegen die Juden feindlichgesinnten Chaldäer und ihre Hülfsvölker gebraucht.

Ich habe צְבוֹעַ durch Hyäne und זְעֵירִים durch Raubthiere übersetzt, wie

10. Viele Hirten werden meinen Weinberg verwüsten, mein Erbe zertreten, mein schönes Erbe in eine öde Wüste verwandeln *).

11. Zur Einöde wird es, eine Einöde trauert um mich; zur Einöde wird das ganze Land, weil es niemand zu Herzen nimmt *).

12. Ueber alle Hügel in der Wüste kommen Verwüster, das Schwert Jehova's verheert das Land von einem Ende zum andern, kein Mensch bleibt unversehrt *).

13. Sie säen Weizen, und ernten Dornen; sie mühen sich, und haben keinen Nutzen. Sie schämen sich ihres geernteten Ertrags wegen des entbrannten Zornes Jehova's *).

14. So spricht Jehova über alle meine böse Nachbarn, die sich am Erbe, das ich meinem Volke Israel gegeben habe, vergreifen: Sieh! ich werde sie aus ihrem Lande reissen, und das Haus Juda will ich aus ihrer Mitte reissen *).

15. Wenn ich sie aber ausgerissen habe, werde ich mich ihrer wieder erbarmen, und ich will sie zurückbringen einen jeden in sein Erbe und einen jeden in sein Land *).

---

auch die LXX das erste Wort durch Hyäne gaben, die aber עַיִט durch σπήλαιον, Höhle, übersetzen, welche Bedeutung das Wort im Arabischen hat, bey Golius p. 1741.

Die Vulgata hat: Ist mir mein Erbtheil ein vielfärbiger Vogel, ein durchaus gefärbter Vogel: Der Sinn soll seyn: Ist das jüdische Volk so beschaffen, daß ich es wie einen Vogel von schönen Farben im Bauer pflegen, lieben und schützen soll?

10. Vers. *) Das zahlreiche Heer der Chaldäer wird mein Volk zerstören und das fruchtbare Paläsẗina ganz verheeren. Das Bild vom Hirten war schon 6, 3. da. Das Volk Israel erscheint hier wieder unter dem so beliebten Bilde eines Weinberges s. Jes. 3, 14. 27, 2. ff. 51, 3. und das gelobte Land unter dem des Erbtheils Gottes.

11. Vers. *) Das verödete Judäa trauert um Gott, der es verlassen hat; und die Ursache, warum es Gott zur Einöde werden läßt, ist, weil niemand auf die Warnung des Propheten sich bessern will.

12. Vers. *) Eine große Menge von Zerstörern kommt von der Wüste her, so daß alle daselbst befindliche Hügel bedeckt sind und sie werden Alles mit Feuer und Schwert verheeren; Sie werden über das ganze Land, als Werkzeuge der göttlichen Strafgerechtigkeit ihre Zerstörungen verbreiten, so zwar daß kein Bewohner desselben verschont bleibt.

13. Vers. *) Alle ihre Hoffnungen werden aufs bitterste getäuscht werden: der Feind wird die Fruchtfelder abweiden oder verderben, vergl. Anmerk. zu Ez. 36, 30.

14. Vers. *) Die bösen Nachbaren der Juden waren die Ammoniter, Moabiter, Idumäer, Philister, Aegyptier u. a., welche das Land der Stämme Israels auf der Ostseite des Jordans, nach ihrer Wegführung durch die Assyrier, sich zugeeignet haben. Kap. 49, 1. Fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems wurden auch sie von Nebukadnezar mit Krieg überzogen und in die Gefangenschaft geführt. Flavius Joseph, jüd. Alterth. B. 10. Kap. 9. §. 7. Vergl. hierüber die Anm. zu Ezech. 25.

15. Vers. *) Cyrus gab den Völkern, welche Nebukadnezar weggeführt hatte, die Erlaubniß, in ihr Vaterland zurückzukehren. Vergl. Kap. 48, 47. 49, 6. und Ezech. 16, 55. 29, 13.

16. Und wenn sie die Religion meines Volks lernen, so daß sie bei meinem Namen: So wahr Jehova lebt! schwören, wie sie mein Volk beim Baal zu schwören gelehrt hatten; so sollen sie gedeihen unter meinem Volke*).

17. Werden sie aber nicht gehorchen, so will ich ein solches Volk ausrotten und vertilgen, spricht Jehova*).

Das dreizehnte Kapitel.

Unter dem Sinnbilde eines am Euphrat vergrabenen und verdorbenen Gürtels wird der verdorbenen jüdischen Nation ihre Gefangenschaft in den Ländern am Euphrat geweissagt. Der König und die Regentin werden die Krone verlieren, und ihr Volk wird ins Elend wandern.

1. So sprach Jehova zu mir: Geh, kaufe dir einen leinenen Gürtel, und lege ihn an deine Lenden, und laß' ihn nicht ins Wasser kommen*).

2. Ich kaufte den Gürtel, nach dem Befehle Jehova's, und trug ihn an meinen Lenden.

3. Und es erging das Wort Jehova's an mich abermal und er sprach:

4. Nimm den Gürtel, den du gekauft hast, der an deinen Lenden ist, und mache dich auf und geh an den Euphrat, und verstecke ihn daselbst in einer Felsenritze*).

---

16. Vers. *) „Bei Jehova schwören" für: ihn als Schutzgott anerkennen, kommt auch Jes. 19, 18. 65, 6. V Mos. 6, 13. Ps. 73, 12. vor, dagegen steht das Schwören in Beziehung auf Götzen Amos 8, 14. Zeph. 1, 5. Auf gleiche Weise schwuren die alten Araber jedesmal bei dem Gotte ihres Stammes z. B. beim Gott Rebia's, bei der Allath (Schultens zu Hamasa) S. 434. — Was die historische Beziehung d. V. betrifft, so meldet wenigstens von den Edomitern die Geschichte, daß sie 129 Jahre vor Christi Geburt Juden geworden sind.

17. Vers. *) Unter Judas, dem Makkabäer, wurde ein Theil der Ammoniter niedergewürgt, und unter dem jüdischen Könige Alexander wurde Pella im Moabiterlande zerstört.

Kap. XIII. Die Aufträge welche wir V. 1—11., lesen und die dem Propheten unter dem Bilde erdichteter symbolischer Handlungen ertheilt werden, (s. Anm. zu Ez. 4, 4.) scheint er in den Zeiten des Josia und Jechonias erhalten zu haben. In die Zeiten des Jechonia gehört auch der zweite Theil dieses Kapitels vergl. V. 18.

1. Vers. *) Der Gürtel des Propheten soll von neuer, ungewaschener Leinwand d. h. in seinem ursprünglichen oder natürlichen Zustande seyn. — Leinwand, zu welcher die Alten auch Kattune und Zitze rechneten, war in den Zeiten, da man noch keine Seide hatte, ein kostbarer Zeug. Dieser Gürtel soll seyn ein Bild der israelitischen Nation, welche Gott in ihrem natürlichen Zustande, als sie noch nicht verdorben war, (denn nur das im natürlichen Zustande befindliche eignet sich zum heiligen Gebrauch s. IV Mos. 19, 2. V Mos. 21, 3. 27, 5. I Sam. 6, 7. Matth. 21, 7. u. a.), als eine Zierde, gleichsam um sich gegürtet, und mit sich aufs genaueste vereinigt hatte, s. V. 11.

4. Vers. *) Das hebräische פְּרָת, welches sonst immer den Euphrat bedeutet, soll nach einigen Bibelforschern hier der Name einer nicht weit von Jerusalem

5. Ich ging hin, und versteckte ihn am Euphrat, wie Jehova mir befohlen hatte.

6. Und es geschah nach langer Zeit da sprach Jehova zu mir: Mache dich auf, geh an den Euphrat, und hole von da den Gürtel, den ich dir befohlen habe daselbst zu verstecken *).

7. Ich ging an den Euphrat, und grub, und nahm den Gürtel von dem Orte, wo ich ihn versteckt hatte; und sieh! der Gürtel war verdorben und taugte zu nichts mehr.

8. Und es erging das Wort Jehova's an mich und er sprach:

9. So spricht Jehova: Eben so will ich den Stolz Juda und den großen Stolz Jerusalems verderben.

10. Dieses böse Volk, das meinen Worten zu gehorchen sich weigert, das den Gedanken seines Herzens folgt, das andern Göttern nachläuft, ihnen dient und sie anbetet, es soll wie dieser Gürtel werden, der zu nichts mehr taugt.

11. Denn wie der Gürtel sich anschließt an die Lenden eines Mannes, so schliesse ich an mich an das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda, spricht Jehova, daß sie mein Volk seyn, und mir zum Ruhm und zum Lob und zum Preis seyn sollen; aber sie gaben kein Gehör *).

12. Rede zu ihnen dieses Wort: So spricht Jehova, der Gott Israels: Alle Schläuche sollen mit Wein gefüllt werden. Sie werden zu dir sagen: Wissen wir etwa nicht, daß alle Schläuche mit Wein gefüllt werden *)?

13. Du sage zu ihnen: So spricht Jehova: sieh! Ich will alle Einwohner dieses Landes, und die Könige, die auf Davids Throne sitzen, und die Priester, und die Proupheten, und alle Bewohner

---

liegenden Gegend oder Stadt seyn, vielleicht des Gebietes Ephrata, אפרת, zu welchem Bethlehem gehörte. Denn warum sollte Jeremias, sagt man, um eines Sinnbilds willen, zweimal eine Reise von zweihundert Meilen an den Euphrat thun? Allein die alten Uebersetzer behalten alle die Bedeutung Euphrat bei, die LXX setzen bei V. 7. ἐπὶ τὸν Εὐφράτην ποταμὸν, an den Fluß Euphrates; und der Gürtel soll darum nach diesem (nicht zur Vollziehung gekommenen) Auftrage an den Euphrat gebracht und daselbst unbrauchbar werden, damit in einem Bilde veranschaulicht würde, wie die stolzen und reichen Juden in den Ländern am Euphrat als Gefangene arm und elend werden sollten.

6. Vers. *) Unter dem Könige Josias mochte der Prophet den Befehl erhalten haben am Euphrat seinen Gürtel zu vergraben, und unter dem Könige Jechonias den, ihn wieder zu holen. Vom achtzehnten Jahre des Josias bis auf Jechonias verflossen vier und zwanzig Jahre.

10 11. Vers. *) Das Reich Israel und das Reich Juda sollten zur Ehre Gottes in einer heidnischen Welt die wahre Religion erhalten und verbreiten; aber beide führten den Götzendienst ein, und taugten nicht mehr zu dem Zwecke, um dessen Willen Gott die Israeliten zu seinem Volke gewählt hatte.

12. Vers. *) Bei einer guten Weinlese soll Jeremias den Juden sagen, daß sie alle ihre Schläuche mit Wein füllen sollen; worauf sie ihm antworten werden, daß sie dieses ohne ihn wissen und thun werden. Die Morgenländer bewahren ihren Wein in Schläuchen von Thierfellen auf. S. die Anmerk. zu Jos. 9, 4.

Jerusalems mit Trunkenheit erfüllen*),

14. Und sie zerstreuen einen jeden gegen seinen Bruder hin und die Väter und die Söhne zugleich, spricht Jehova. Nicht will ich Nachsicht haben noch Erbarmen noch Mitleid, um sie nicht zu verderben*).

15. Höret und merket auf! Trotzet nicht: denn Jehova redet*).

16. Gebet Jehova, euerm Gotte, die Ehre, ehe es finster wird, und ehe eure Füße sich stoßen auf den überschatteten Bergen. Ihr werdet auf Licht warten; aber er wird es in Todesnacht wandeln, zur Finsterniß machen*).

17. Wenn ihr es nicht höret, so werde ich im Verborgenen über den Stolz weinen, und bitter weinen und mein Auge von Thränen fließen lassen, weil die Heerde Jehova's weggeführt wird*).

18. Sage dem Könige und der Regentin: Setzet euch niedriger; denn es wird von euerm Haupte eure prächtige Krone fallen*).

19. Die Städte gegen Mittag sind verschlossen, und niemand öffnet sie. Ganz Juda wird weggeführt, weggeführt völlig*).

---

13. Vers. *) Die mit Wein gefüllten Schläuche sollten sinnbildlich darstellen, daß Gott allen Juden, ohne Rücksicht auf Stand und Würde, die traurigsten Strafgerichte bereiten und sie höchst unglücklich machen werde. Sowie nämlich das sehr beliebte Bild vom Zorne und Taumelkelche oft vorkommt, (s. Anmerk. zu 8, 14.) so stehen hier die mit Wein gefüllten Schläuche, wovon alle Juden ohne Ausnahme mit Trunkenheit erfüllt werden sollen, auch in gleicher Weise bildlich.

14. Vers. *) Die Juden werden, ohne Schonung, von den Chaldäern ins Elend geführt, und in heidnischen Ländern zerstreuet werden.

15. Vers. *) Trotzet nicht mit verwegenem Stolze auf eure und eurer Bundesgenossen Macht, und verachtet nicht meine Drohungen; denn es sind Drohungen Jehova's, des Allmächtigen.

16. Vers. *) Erweiset dem Jehova als dem einzig wahren Gott eure Verehrung dadurch daß ihr seinen Ermahnungen Gehör gebet; ehe er das euch gedrohete Unglück hereinbrechen läßt. Alsdann werdet ihr umsonst auf die Hülfe euerer Bundesgenossen warten; denn Gott wird alle menschliche Hülfe vereiteln und euch den Chaldäern preisgeben.

Das Bild ist von Reisenden entlehnt, die auf gefährlichen Bergen, welche in dunkle Wolken sich einhüllen, von der Nacht überfallen werden, und bei jedem Schritt in Gefahr stehen, auszugleiten und in den nahen Abgrund hinabzustürzen. Licht und dichte Finsterniß, für welches letzte hier Todesnacht steht, sind gewöhnlich Bilder des Glücks und des größten Unglücks s. Anmerk. zu 2, 6.

17. Vers. *) Die Heerde Jehova's sind die Juden, deren Hirt oder König Gott war. Sie sollen bei ihrem Starrsinne, wodurch sie der Einladung zur Besserung widerstanden, aus ihrem Vaterlande ins Elend geführt werden.

18. Vers. *) Sage dem König Jechonias und seiner Mutter, der Regentin, sie sollen vom Throne herabsteigen, und als Trauernde sich in den Staub setzen; weil sie bald der Krone beraubt, und nach Babylon geführt werden sollen. Die Erfüllung dieser Weissagung sieh II Kön. 24, 8—15. Daß neben dem Könige auch die Regentin erwähnt wird, hat seinen Grund in dem großen Einflusse, welchen die Königin Mutter während der Regierung Jojachims auf die Reichsgeschäfte hatte, da dieser schon in seinem 19. Lebensjahre (II Chron. 36, 9. steht durch Versehen des Chronisten im 8. Lebensjahre) den Thron bestieg und auch wegen anderen Ursachen sehr abhängig gewesen zu seyn scheint. Die Krone steht hier als Zeichen der königlichen Würde II Sam. 12, 30. Hohel. 3, 11. Ezech. 21, 26. u. a.

19. Vers. *) Während Jerusalem in der traurigsten Lage sich befindet, wird

20. Hebet eure Augen auf und sehet die von Mitternacht daher kommen. Wo ist die Heerde die dir anvertraut war, deine herrliche Heerde *)?

21. Was willst du sagen, wenn er dich strafet? Du hast sie gelehrt, sich über dich zu gewöhnen zum Oberhaupt *). Werden dich nicht Wehen überfallen, wie ein gebährendes Weib *)?

22. Wenn du in deinem Herzen denkst: Warum begegnet mir dieses Alles? Wegen der Menge deiner Missethaten werden deine Kleider aufgedeckt, und deine Fersen mit Gewalt entblößt *).

23. Kann ein Mohr seine Haut, oder ein Pardel seine Flekken ändern? Dann würdet auch ihr Gutes thun können, die ihr des Bösen gewohnt seyd *).

24. Ich will sie zerstreuen, wie Spreu, die vom Wind der Wüste weggeführt wird *).

25. Dieß ist dein Loos, dieß ist das Erbtheil, das ich dir zugemessen habe, spricht Jehova;

---

man die südlicher liegenden Städte aus Furcht vor feindlicher Plünderung verschlossen halten, aber alle Bewohner des Reiches Juda werden sich auf Gnade und Ungnade an den König von Babel ergeben. S. II Kön. 24, 12.

20. Vers. *) Sehet, wie die Armee der Chaldäer vom Norden herrückt. Was wird alsdann aus dem glücklichen Volke von Juda werden, das deinen Händen, o König! war anvertraut worden! — Könige heißen in der Bibelsprache Hirten, und ihre Unterthanen Heerde s. 2, 8.

21. Vers. *) Die regierende Familie wird angeredet. Du kannst dich nicht beklagen, wenn Gott durch die Chaldäer dich strafet, da du ihnen selbst den Weg dazu gebahnt hast, daß sie dich um deine Freiheit und Selbstständigkeit bringen konnten. Denn Hiskias hatte den Gesandten des Königs von Babel alle seine Schätze gezeigt, wodurch sie gereitzt werden mußten, durch Krieg dieser Schätze sich zu bemeistern; und Josias schwächte durch eine unnöthige Feldschlacht die Armee des Königs von Aegypten, wodurch dem Könige von Babel der Sieg über dieselbe erleichtert werden mußte. Sieh II Kön. 20, 12—18. 23, 29. **) Du wirst mit Angst und Verzweiflung ringen, wenn du siehst, wie dein Bundesgenoß, der König von Babel, die ihm geleisteten Dienste belohnt, und für die ihm bewiesene Freundschaft die Krone dir raubt.

Statt: Du hast sie gelehrt, sich über dich zu gewöhnen zum Oberhaupt, übersetzt die Vulgata: Du hast sie gelehrt, wie sie wider dich streiten, und unterrichtet, wie sie über dich Meister werden sollten. Sie las also den Text, wie folgt: אַלְפִים לְרֹאשׁ, statt אֲלֻפִים לְרֹאשׁ, wodurch der Parallelismus hergestellt wird.

22. Vers. *) Die regierende Familie, welche die Chaldäer des Throns beraubten und ins Elend führten, wird unter dem Bilde einer Frau vorgestellt, die vom Feinde gewaltsam entehrt wird, welches Bild einer schimpflichen Behandlung bei den Propheten oft vorkommt s. Ezech. 16, 36. 37. Hos. 2, 5. 12. Jes. 3, 17. 47, 3. Habac. 2, 16. Nahum 3, 5 u. a. Die langen bis zur Erde rührenden Kleider waren im Orient von jeher bei Vornehmen beliebt: daher ist hier vom Entblößen der Fersen als Bild der Entehrung die Rede.

23. Vers. *) So wenig ein Mohr seine schwarze Haut weiß bleichen, oder ein Panther seine Flecken ändern kann; so wenig werdet ihr die Gewohnheit, Götzendienst zu treiben, in eurem Lande ändern.

24. Vers. *) Ich werde euch also aus euerm guten Lande in andere Länder wegführen lassen, wie ein aus der Wüste kommender Sturmwind die Spreu wegführt. Vergl. Jes. 40, 24.

weil du mich vergessen, und auf Lüge dich verlassen hast*).

26. So will ich dir auch das Kleid über dein Gesicht ziehen, daß man deine Schande sieht*)

27. Deine Ehebrüche, dein Wiehern, deine freche Hurerei auf den Hügeln, im Felde, deine Gräuel habe ich gesehen*). Wehe dir, Jerusalem! Du kannst nicht rein werden nach wie langer Zeit**)!

Das vierzehnte Kapitel.

Beschreibung einer großen Dürre im jüdischen Lande. Das Volk bittet um Hülfe, die ihm Gott versagt. Jeremias entschuldigt das von falschen Propheten betrogene Volk, und läßt es seine Sünden bereuen, und um einen fruchtbaren Regen zu Gott flehen.

1. Das Wort Jehova's, das erging an Jeremia bei Gelegenheit einer Dürre:

2. Juda trauert, und seine Städte trauern, sie liegen schwarz gekleidet auf der Erde; das Geschrei Jerusalems steiget empor*).

3. Ihre Vornehmen schicken ihre Geringeren nach Wasser, sie gehen zu den Brunnen, finden kein Wasser, und kommen zurück mit leeren Gefäßen. Sie sind beschämt, und mit Schande bedeckt, und verhüllen ihr Haupt*).

4. Wegen der Flur, die verzagt ist, weil im Lande kein Re-

---

25. Vers. *) Lüge heißen hier die falschen Götter, durch deren Verehrung die Juden glücklich zu werden hofften.

26. Vers. *) Die den Chaldäern von Gott preisgegebene jüdische Nation erscheint hier wieder unter dem Bilde einer beschimpften Buhlerin s. V. 22.

27. Vers. *) Dein mit allen Ausschweifungen verbundener Abfall von der wahren Gottesverehrung, deine Sehnsucht darnach, dein unverschämter Götzendienst auf den Anhöhen u. a. Orten, deine Götzenbilder sind mir nicht unbekannt geblieben. Der Ausdruck „Wiehern" erinnert an die obigen Bilder von Thieren, die in der Brunstzeit nach Begattung schmachten, wodurch die größte Sehnsucht nach Götzendienst ausgedrückt werden soll. S. Anm. zu 2 23. 24. Man verehrte die Götzen nicht blos auf den Anhöhen, sondern auch unter schattigen Bäumen im Felde und an andern Orten. Sieh oben Kap. 2, 20. **) Nur eine lange Gefangenschaft wird dich von der Abgötterei heilen und zu meiner Verehrung zurückbringen können. Das Bild einer, ihrem rechtmäßigen Manne untreu gewordenen und durch Ehebruch verunreinigten Buhlerin wird festgehalten.

Kap. XIV, XV. Unter welchen jüdischen Könige die Dürre gewesen sey, wovon hier die Rede ist, kann nicht mit Zuversicht bestimmt werden, weshalb sich auch die Zeit der Abfassung der Kap. 14, und 15 enthaltenen Strafpredigt nicht genau angeben läßt. Wahrscheinlich gehört sie in den Anfang der Regierung Jojakims. II Kön. 23, 34.

2. Vers. *) Die Einwohner der jüdischen Städte liegen fastend und trauernd in schwarzem Gewande auf der Erde, und erregen ein klägliches Geschrei, um Gott zum Erbarmen zu bewegen.

3. Vers. *) Das Verhüllen des Hauptes war, wie das Liegen auf der Erde, eine jüdische Trauersitte. II Sam. 12, 16. und 15, 30. Esth. 6, 12. 7, 8.

gen fällt; die Ackerleute sind beschämt, verhüllen ihr Haupt.

5. Sogar die Hindin wirft auf dem Felde, und läßt im Stich, weil kein Gras wächst *).

6. Die wilden Esel stehen auf Höhen, sie schnappen nach Luft, wie die Schlangen; ihre Augen werden blind, weil kein Kraut da ist *).

7. Wenn gleich unsre Missethaten wider uns reden, Jehova! so thu es um deines Namens willen; denn unserer Verbrechen sind viel, wir haben wider dich gesündiget *).

8. O Hoffnung Israels, sein Erretter zur Zeit der Noth! Warum bist du wie ein Fremder im Lande, und wie ein Wanderer, der zum Uebernachten sein Zelt aufschlägt *)?

9. Warum bist du wie ein plötzlich Ueberfallener, wie ein Held, der nicht helfen kann *)? Du wohnest doch unter uns, Jehova! und wir nennen uns nach deinem Namen. Verlaß uns nicht **)!

10. So spricht Jehova von diesem Volke: also lieben sie es, daß ihre Füße umher schweifen, und halten nicht zurück *). Jehova hatte an ihnen kein Wohlgefallen; jetzt erinnert er sich ihrer Missethat, und strafet ihre Sünden **).

---

5. Vers. *) Die Hindin ist wegen ihrer großen Sorgfalt für ihre Jungen sehr bekannt (s. Bochart Hieroz. P. I. l. III c. 17 T. II. p. 254) daher es hier als ein Beweis des höchsten Grades von Dürre erwähnt ist, wenn sie ihre Jungen aus gänzlichem Mangel an Futter verläßt.

6. Vers. *) Die Waldesel suchen sich auf Höhen, ihren Lieblingsaufenthaltsorten, blind, oder ihre Augen erblinden aus Mangel an Säften und wegen der großen Anstrengung des vergeblichen Suchens, da nirgends in der Wüste grünes Kraut und Wasser zu finden ist. Ein starker Pinselzug im Gemälde einer großen Dürre, der voraussetzt, daß alle Quellen vertrocknet waren. Denn in wasserarmen Gegenden werden sonst die wenigen Quellen von Reisenden, gerade durch Waldesel, deren Schritte sie folgen, entdeckt. Die Vergleichung ihres Schnappens nach Luft mit dem der Schlangen gründet sich auf die bekannte Gewohnheit der Schlangen durch einige Stunden des Tages bei Sonnenschein mit aufgerecktem Hals den offenen Mund zu bewegen, so daß es den Anschein hat, als ob sie nach Luft schnappten.

7. Vers. *) Jeremias bittet für das leidende Volk, das zwar wegen begangener Missethaten gestraft zu werden verdiente, aber auf Gottes Barmherzigkeit vertrauete, und um Abwendung des verdienten Strafgerichts flehete.

8. Vers. *) Warum bist du so gleichgültig bei unserer Noth, wie ein Fremder gegen die Wohlfahrt des Landes, in welchem er blos übernachtet, gleichgültig ist?

9. Vers. *) Warum willst du in den Verdacht kommen, als seyst du zu schwach, deinem Volke in dieser unerwarteten Landesnoth zu helfen, wie ein vom Feinde unversehens überfallener Held sich nicht zu helfen weiß? Das dem hebräischen Worte דהם entsprechende arabische heißt jemand plötzlich überfallen, steht z. B. vom Unglück, der Nacht u. s. w. Andere haben übersetzt: wie ein zufällig Vorübergehender, da jenes arabische auch zufällig vorübergehen heißt. **) Du hast doch, als Schutzgott, unter uns deinen Tempel, und man nennt uns dein Volk.

10. Vers. *) Gott antwortet auf das Gebet des Propheten: Die Juden laufen zu allen benachbarten Götzen, und flehen bei ihnen um Hülfe; wie kann ich ihnen gnädig seyn? **) Gott strafet jetzt den Götzendienst der Juden, an denen er auch kein Wohlgefallen hatte, als sie unter dem frommen Könige Josias dem Scheine nach zur Verehrung des wahren Gottes zurückkehrten.

11. Jehova sprach zu mir: Bitte nicht für dieses Volk zu seinem Besten *).

12. Wenn sie fasten, so höre ich nicht ihr Flehen, und wenn sie Brandopfer bringen und Speisopfer, so habe ich keinen Gefallen daran, sondern durch Schwert und durch Hunger und durch Pest will ich sie aufreiben *).

13. Ich sagte: Ach Herr, Jehova! Sieh! die Propheten sprechen zu ihnen: Ihr werdet das Schwert nicht sehen, und Hunger soll euch nicht treffen, sondern ich will euch an diesem Orte einen dauerhaften Frieden geben *).

14. Jehova antwortete mir: Lügen weissagen die Propheten in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt, noch es ihnen geboten und nicht zu ihnen geredet. Lügenhafte Gesichte, Zeichendeutereien, Täuschungen, und den Betrug ihres Herzens weissagen sie euch.

15. Darum spricht so Jehova wider die Propheten, die in meinem Namen weissagen, ohne daß ich sie gesandt habe, und die da sagen: Schwert und Hunger wird nicht in dieses Land kommen: Durchs Schwert und durch Hunger werden umkommen dieselben Propheten *).

16. Auch das Volk, dem sie weissagen, soll hingestreckt werden auf den Straßen Jerusalems durch den Hunger und das Schwert, und niemand wird sie begraben, sie, ihre Weiber, und ihre Söhne und ihre Töchter, und ich will ausgiessen über sie ihr Verderben *).

17. Sage zu ihnen diese Rede *): es fliessen meine Augen von

---

11. Vers. *) Du bittest umsonst für die Juden um Gnade; verlange nicht, daß ich dieses Volk, das nur durch eine Gefangenschaft gebessert werden kann, in dem mir geweihten Lande lassen, und wider Feinde schützen soll; ich habe beschlossen, ihren abgöttischen Staat zu zerstören.

12. Vers. *) Wenn die Juden fasten und opfern, so erhöre ich sie nicht, denn Fasten und Opfer haben nur einen Werth um der frommen Gesinnungen willen, mit der sie gebracht und begangen werden; die Juden aber flehen blos um Abwendung ihres zeitlichen Untergangs, ohne an Besserung zu denken. Vergl. Aehnliches 7, 21. Jes. 1, 11 ff. 66, 3. Micha 6, 6—8. Hos. 6, 6. Amos 5, 21—24. Ps. 40 7 ff. 50. 51, 18. 19 u. a.

13. Vers. *) Jeremias entschuldigt das jüdische Volk, und wirft die Schuld seiner Verblendung auf die falschen Propheten, die im Namen Gottes ihm Glück weissagten, und die Versicherung gaben, Jerusalem werde mit Krieg und Mangel verschont bleiben. — Ueber diese Vorspiegelungen der falschen Propheten vgl. 6, 13. 14. 8, 10 ff.

15. Vers. *) Die falschen Propheten, die ihre Träume als göttliche Weissagungen verkündigen, werden selbst durchs Schwert der Feinde, oder durch Hunger im belagerten Jerusalem umkommen.

16. Vers. *) Die Zahl der Leichen, welche die Hungersnoth im belagerten, und das feindliche Schwert im eroberten Jerusalem häufet, wird so groß seyn, daß niemand übrig seyn wird, der sie begraben könnte: so soll das Verderben im vollsten Maaße über sie kommen.

17. Vers. *) Sage zu ihnen, sind Worte Gottes, die mit dem Vorgehen-

Thränen Tag und Nacht und werden nicht aufhören, denn mit schwerer Wunde ist verwundet die Jungfrau, mein Volk, durch eine sehr gefährliche Wunde**).

18. Gehe ich auf das Feld, sieh! Getödtete durchs Schwert; komme ich in die Stadt, sieh! Verschmachtete vor Hunger; selbst Propheten und Priester gehen in einem Lande herum, und wissen nicht*).

19. Hast du denn Juda ganz verworfen? Hast du einen Ekel an Zion? Warum schlägst du uns so, daß wir nicht geheilt werden können*)? Wir hofften auf Frieden, und nichts Gutes kam; auf die Zeit der Genesung, und sieh! Schrecken**).

20. Jehova! wir erkennen unsre Ruchlosigkeit, den Frevel unsrer Väter; denn wir haben wider dich gesündiget*).

21. Verwirf nicht um deines Namens willen, entehre nicht den Thron deiner Majestät*). Sey eingedenk heb nicht auf deinen mit uns geschlossenen Bund**).

22. Sind wohl unter den nichtigen Göttern der Heiden solche die Regen machen*)? Und wenn die Himmel dichte Wassergüsse geben, thust du es nicht? Jehova, unser Gott! Auf dich vertrauen wir; denn du hast dieß Alles gemacht**).

---

den bequemer verbunden werden. **) Jeremias beweinet das Unglück seiner Nation, die unter dem Bilde einer gefährlich verwundeten Frauenperson vorgestellt wird. Man personifizirt nämlich das Aggregat der Einwohner im Orient sehr oft als weibliches Wesen, daher auch hier das noch nie ganz zerstörte aber doch seiner Zerstörung sehr nahe Volk der Juden unter dem Bilde einer mit einer schweren Krankheit behafteten Jungfrau dargestellt wird. Vgl. Anm. zu 4, 31. Baruch 4, 9. Jes. 37, 21. 23, 12.

18. Vers. *) Ein Gemälde der Zeit, wie sie seyn mußte, als Josias wider den ägyptischen König Pharao Necho eine Schlacht verloren hatte, sein Sohn Joachas nach Aegypten als Gefangener geführt war, das jüdische Volk von dem Sieger gebrandschatzt wurde, und eine Hungersnoth im Lande wüthete. Auf die Nachricht von der verlornen Schlacht fluchteten manche Propheten und Priester in fremde Länder, um der Wuth des Siegers zu entgehen.

19. Vers. *) Jeremias betrachtete die dem jüdischen Staat geschlagene Wunde als unheilbar, und sie war es auch. **) Vergl. Kap. 8, 15. wo dieselben Worte stehen.

20. Vers. *) Durch den Götzendienst, den wir und unsre Väter trieben, haben wir allerdings verdient, von dir verworfen, und heidnischen Völkern zum Raube überlassen zu werden.

21. Vers. *) Laß den Tempel zu Jerusalem, wo deine Majestät thronet, nicht von den Heiden entheiligen und zerstören, damit dein Name und deine Verehrung nicht mit demselben zu Grunde gehe. **) Erinnere dich an die Verheißung, die du unsern Vätern gegeben hast, ihre Nachkommen, als ein dir eigenes Volk, wider ihre Feinde zu schützen, und nimm diese Verheißung um unsrer Sünden willen nicht zurück. Vgl. II Mos. 32, 13. III Mos. 26, 44. 45. V Mos. 4, 31.

22. Vers. *) Wir erkennen, daß keiner der heidnischen Götter, die wir neben dir anbeteten, in unsrer Noth uns helfen, und einen fruchtbaren Regen uns geben könne. **) Du allein kannst uns helfen, weil du allein der allmächtige Weltschöpfer bist, der über die Wolken und ihre Wasserschätze gebietet.

Das fünfzehnte Kapitel.

Gott will für die Juden, die durch so viele Strafgerichte in ihrem Lande nicht gebessert wurden, keine Fürbitte annehmen, sondern ihren Feinden sie überliefern. Jeremias verwünschet sein Daseyn, und klagt wider Gott, weil er seine Drohungen nicht gleich erfüllt. Gott weiset ihn zurecht, und sichert ihm abermal seinen Beistand zu.

1. Und Jehova sprach zu mir: Wenn auch Moses und Samuel vor mir ständen, so würde doch mein Herz diesem Volke nicht geneigt*). Treibe sie weg von meinem Angesichte; sie sollen gehen**).

2. Und wenn sie zu dir sagen: Wohin sollen wir gehen? so antworte ihnen: So spricht Jehova: Wer zur Pest will: zur Pest; wer zum Kriege: zum Kriege; wer zum Hunger: zum Hunger; wer in die Gefangenschaft: in die Gefangenschaft*).

3. Ich will sie mit vier Strafarten heimsuchen, spricht Jehova: mit dem Schwerte, zum Tödten; mit den Hunden, zum Herumschleppen; mit den Vögeln der Luft, und mit den Thieren der Erde, zum Fressen und Verzehren*).

4. Und ich will sie preisgeben zur Mishandlung aller Reiche der Erde, wegen Manasse, des Sohnes Hiskia, des Königs von Juda, wegen dessen was er zu Jerusalem gethan hat*).

---

1. Vers. *) Gott antwortet auf das vorige Gebet, daß er den Juden ihre verdiente Strafe nicht erlassen würde, wenn auch Moses und Samuel, die seine Strafgerechtigkeit so oft besänftigten, als Fürsprecher bei ihm aufträten. Sieh II Mos. 32, 11. 14. I Sam. 12, 23. und vergl. Ezech. 14, 14. **) Sage den betenden Juden, daß ich ihr Flehen um Hülfe nicht erhören kann, sondern daß ich sie aus dem Lande, das ich zeither einer besondern Aufsicht würdigte, vertreiben werde. Was die Propheten verkündigen sollten, wird so ausgedrückt, als müßten sie es vollziehen. Sieh Kap. 1, 10.

Vom Angesichte Gottes wegtreiben, heißt: aus dem Lande Kanaan, wo sein Tempel stand, verbannen. Vergl. II Kön. 17, 18.

2. Vers. *) Wenn die Juden fragen: Wohin sollen wir gehen, da uns Gott aus seinem Lande verweiset? so antworte: Das Schicksal seines verworfenen Volks ist Gott gleichgültig; ob es durch Pest, Krieg, Hunger aufgerieben, oder durch Gefangenschaft entehrt werde, ist ihm einerlei. Dasselbe siehe Kap. 43, 11.

3. Vers. *) Die vier Strafarten sind im vorigen Verse schon genannt, nämlich Pest, Krieg, Hungersnoth, Gefangenschaft. Die Leichen der Juden, welche dadurch umkommen, sollen nicht begraben, sondern von Hunden hin und her geschleift, von Raubvögeln gefressen, und von wilden Thieren aufgezehrt werden.

Die Hunde werden im Orient nicht in den Häusern geduldet, halten sich aber in großer Anzahl herrenlos bei den Städten auf, und suchen ihr Futter auf gut Glück, s. die Anmerk. zu I Kön. 14, 11. Nach blutigen Schlachten verzehren die Raubvögel, und die wilden Thiere, als Schakale oder Goldwölfe, Hyänen u. s. w. die auf dem Wahlplatze liegenden Leichen. Vergl. die Anmerk. zu Richt. 15, 4.

4. Vers. *) Manasse hat nicht nur den abscheulichsten Götzendienst allgemein eingeführt, sondern auch die Verehrer des wahren Gottes grausamer Weise hingerichtet, daß Jerusalem von einem Ende zum andern mit Blut überschwemmt wurde.

5. Wer wird deiner sich erbarmen? o Jerusalem! Wer wird Mitleiden mit dir haben? Wer wird einkehren, nach deinem Wohlbefinden sich zu erkundigen *)?

6. Du hast mich verlassen, spricht Jehova, du bist von mir abgewichen; darum strecke ich meine Hand aus, dich zu tödten. Ich bin des Erbarmens müde.

7. Ich wurfele sie mit der Wurfschaufel an die Eingänge des Landes *); ich habe zum Waisen gemacht, zu Grunde gerichtet mein Volk; sie kehren nicht von ihren Wegen zurück **).

8. Seiner Wittwen werden mir mehr als des Sandes am Meere; ich lasse kommen für sie, über Mütter junge Mannschaft, den, der am hellen Tage zerstört; ich lasse über sie zusammenstürzen plötzlich die Stadt und mit Schrecken *).

9. Es trauert, die sieben Söhne geboren hatte, und haucht ihre Seele aus *). Untergeht ihre Son-

---

Diese Verbrechen und Blutschulden will Gott nicht ungestraft lassen. Vergl. II Kön. 21, 10—16. 23, 26.

Als Nebukadnezar das Reich Juda zerstörte, führte er den größten Theil der übrigen Juden gefangen nach Babel, andere flüchteten nach Aegypten und in andere Staaten; so daß sie in allen Reichen der Erde umher irren mußten. Daher auch die Propheten, welche ihre Wiederkunft weissagten, von allen vier Enden der Welt sie zurückkommen lassen.

5. Vers. *) Die auf diese Art von Gott gestraften Juden wird niemand bedauern oder durch freundschaftliche Theilnahme zu trösten suchen. Bei anderen Unglücklichen kehrt man ein, wenn man vor ihrem Hause vorbeigeht, bezeigt ihnen sein Beileid, und spricht ihnen Muth ein. Die Juden, welche ihr Schicksal muthwillig sich zugezogen haben, sollen ohne Theilnahme bleiben.

7. Vers *) Der König Josias verlor an den Grenzen des jüdischen Lands, oder bei Megiddo, wider den König von Aegypten ein blutiges Treffen. II Kön. 23, 29. Der Thronfolger desselben, Joachas, wurde ebenfalls an den Grenzen des Landes geschlagen, gefangen und nach Aegypten geführt. S. die Anmerk. II Kön. 23, 33. Die vom Feinde zerstreuete jüdische Armee, der kräftigste Theil der Nation, wird mit der Spreu verglichen, die durchs Worfeln vom Getraide abgesondert und vom Winde zerstreuet wird. **) Das jüdische Volk wurde zum Waisen, da es seinen König Josias in der erwähnten Schlacht wie auch seine kräftigste Mannschaft verlor. Die durch den König von Aegypten erlittenen Unfälle besserten das abgöttische Judenvolk so wenig, als es durch die Bemühungen des frommen Josias gebessert worden war.

8. Vers. *) So viele Männer sollen in den Schlachten fallen, daß unzählige verheirathete Frauen Wittwen werden; auch die Mütter sollen nicht verschont bleiben: durch meine Fügung soll rüstige Mannschaft kommen, die auch bei der heißen Mittagszeit (s. 6, 4) ihrer Zerstörungswuth freien Lauf lässet; und in einem Augenblick liegt die Stadt über ihnen zum allgemeinen Schrecken in Trümmern. — Was die Schlachten betrift, so kann man an diejenigen denken welche den Juden die Aegypter und die Chaldäer lieferten. — Unter dem Ausdrucke Mutter der jungen Mannschaft verstanden andere die Mutterstadt oder Hauptstadt Jerusalem (die hier personifizirt würde s. 14, 17.), über welche der Zerstörer oder der Feind, der König von Aegypten, kam am Mittage ihres vollen Glücks, und wie das andere Glied sagt, plötzlich, im Gegensatze zur Nacht, in welcher sonst die Räuber angreifen und einbrechen. Aber Sprachgebrauch und Zusammenhang sprechen für obige Erklärung, wornach das ם אֵ (ohne Artikel) hier als Sammlungsbegriff zu fassen ist.

9. Vers. *) Die glücklichsten Mütter, die sieben, das ist, viele Söhne hatten, starben vor Schrecken bei der Nachricht, daß alle ihre Söhne im Treffen ge-

ne, da es noch Tag war, schämte sich und erröthete**). Was von ihnen übrig ist, will ich dem Schwerte vor ihren Feinden überliefern, spricht Jehova***).

10. Wehe mir, meine Mutter, daß du mich geboren hast! einen Mann, der mit dem ganzen Lande im Streit' und Hader lebt*)! Ich habe nichts entlehnt und sie haben mir nichts geliehen; und doch verflucht mich jedermann**).

11. Jehova sprach: Gewiß! ich will dich lösen zum Guten, gewiß! ich will durch dich schlagen zur Zeit des Unglücks und zur Zeit der Noth den Feind*).

12. Wird zerbrechen Eisen, Eisen von Mitternacht, und Erz*)?

13. Dein Vermögen und deine Schätze will ich zum Raube hingeben, ohne Geld, um aller deiner Sünden willen, und in allen deinen Grenzen*).

---

fallen waren. Vergl. V Mos. 28, 7. I Sam. 2, 5. Sprüchw. 24, 16. 26, 16. **) Die Sonne selbst schien den schrecklichen Anblick der unglücklichen Mütter nicht ertragen zu können; sie hüllte sich am hohen Tage in finstere Wolken, gleichsam als schämte sie sich, solchen Jammer zu sehen. ***) Die Juden, welche noch nicht geblieben sind, will Gott den Chaldäern in die Hände liefern, und durch ihr Schwert fallen lassen.

10. Vers. *) Jeremias redet in diesem Verse, und wünschet, lieber nicht geboren zu seyn; weil er nichts als Drohungen den Juden bekannt machen mußte, wodurch er sich jedermann zum Feinde machte. Aehnliches vergl. 20, 14. Hiob 3, 1. ff. **) Ich habe nichts gethan, das Streitigkeiten veranlassen, und den Haß meiner Landsleute mit Recht mir zuziehen könnte. Hätte ich Geld auf Wucher geliehen, oder von Anderen geborgt, so würde ich mich nicht wundern, daß ich von Gläubigern oder Schuldnern verflucht würde.

11. Vers. *) Gott antwortet, daß er den Propheten befreien, und durch ihn über den Feind Unglück bringen würde; auf Strafgerichte, die auch den Feind treffen sollen, hindeutend. Nach dem Chethibh müßte statt „ich will dich lösen zum Guten" übersetzt werden: dein Anfang zum Guten. Andre übersetzten: ich verheiße dir, daß der Rest deiner Tage glücklich seyn und daß ich zur Zeit des Unglücks und zur Zeit der Noth den Feind dir geneigt machen werde. Sie erinnerten daran, daß die Chaldäer wirklich den Propheten Jeremias mit aller Achtung behandelten. Siehe unten Kap. 39, 11. 40, 4. Aber nach dem hebräischen Texte, wovon jedoch die LXX sehr abweicht, ist diese Erklärung nicht zulässig.

12. Vers *) (Aber das Schicksal deines Volkes ist unabänderlich): die Juden werden der Kriegsmacht der Chaldäer unterliegen. Die Worte: „Eisen von Mitternacht" dienen zur näheren Bestimmung des vorhergehenden „Eisen". Dieses steht aber bildlich für eine Macht, die hartnäckigen Widerstand leistet, unüberwindlich ist. Daß darunter die Chaldäer zu verstehen seyen, geht theils daraus hervor, daß diese immer das Volk vom Norden her genannt werden, s. Kap. 1, 14. 6, 1. 13, 20. theils aus dem folgenden, wo wir die zweitere Ausführung des in dem vorigen enthaltenen Gedanken lesen. — Andere Erklärer meinten: das gemeine Eisen sey ein Sinnbild der jüdischen, das Eisen und Erz von Norden aber ein Sinnbild der chaldäischen Macht. Denn die Chaldäer, welche damals das babylonische Reich beherrschten, stammten aus dem Lande zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere, das in den alten Zeiten im Rufe des besten Eisens und Stahls gewesen war; daher die Chaldäer bei den Griechen und Lateinern Chalybes, die Stahlländer, genannt wurden. Sowie aber diese Beziehung unzulässig ist; so auch die andere, wornach der Prophet in Beziehung auf den seinen Gegnern zu leistenden festen Widerstand dadurch bezeichnet würde.

13. Vers. *) Die jüdische Nation wird in diesem und im folgenden Verse von Gott wieder angeredet. Er will sie und alle ihre Schätze in ihrem ganzen

14. Ich will dich in einem dir unbekannten Lande deinen Feinden dienen lassen *); denn ein Feuer hat sich durch meinen Zornhauch entzündet, es wird über euch brennen **).

15. Du weißt es, Jehova! Denke an mich, und nimm dich meiner an; räche mich an meinen Verfolgern. Raffe mich nicht weg durch deine Langmuth. Bedenke, daß ich um deinetwillen Schmach leide *).

16. Gelangten deine Offenbarungen zu mir, so verschlang ich sie. Deine Worte waren mir zur Lust und zur Freude meines Herzens; denn ich bin nach deinem Namen genannt, Jehova, Gott der Heerschaaren *)!

17. Ich saß nicht im Kreis der Spötter, und war fröhlich; um deiner Hand willen saß ich einsam; denn mit Unmuth hattest du mich erfüllt *).

18. Warum soll mein Schmerz ewig dauern, und meine Wunde tödtlich und unheilbar seyn? Du bist mir, wie eine täuschende Quelle, die nicht bestehet *).

Lande, um ihrer Verbrechen willen, den Chaldäern zur Plünderung überliefern, als eine schlechte, verächtliche Waare, die man nicht bezahlt und nicht vergütet.

14. Vers. *) Du wirst den Babyloniern in ihrem Lande dienen müssen. **) Dich zu strafen, habe ich einen fürchterlichen Krieg (zwischen den Aegyptiern und Chaldäern), welche deinem Staate ein Ende machen, entstehen lassen.

Ich lese הַעֲבַרְתִּי mit vielen Handschriften bei Kennicott und de Rossi, den LXX, dem Araber, Syrer, Chaldäer und nach der Parallelstelle Kap. 17, 4. Die Vulgata liest mit dem gedruckten Texte הַעֲבִרְתִּי, und übersetzt: „Ich will deine Feinde herbeiführen von einem Lande, das du nicht kennst.“ Der gedruckte Text würde heißen: Ich will deine Feinde durch ein Land gehen lassen, das du nicht kennst. Der Sinn soll seyn: Die Chaldäer werden dich blos im Vorbeiziehen erobern, und in entferntere, dir unbekannte, Länder vordringen. Denn Nebukadnezar soll im Laufe seiner Siege, längs der afrikanischen Küste, bis nach Spanien gekommen seyn. — Feuer steht hier wie sehr oft als Bild des verheerenden Krieges, der Völker frißt, s. 11, 16.

15. Vers. *) Von diesem Verse an redet Jeremias, und bittet Gott, daß er die Juden, von denen er beschimpft und verfolgt wurde, bald zur Strafe ziehen wolle; sonst möchte er, bei längerem Aufschub der Strafe, unter seinen Leiden erliegen.

16. Vers. *) So oft ich von dir Mittheilungen und Aufträge erhielt, nahm ich sie immer gierig auf; ich war voll Freude darüber: denn du bist der Gott, den ich verehre. — Ueber die Phrase: „nach Jemands Name genannt seyn“, s. Anm. zu Kap. 7, 10.

17. Vers. *) Ich überließ mich nicht den sinnlichen Vergnügungen im Kreise der Spötter, die deine Drohungen verhöhnen; sondern um deiner Offenbarungen willen trauerte ich in der Einsamkeit um mein Vaterland, das eine Beute seiner Feinde werden soll. „Hand“ steht hier wie oft für Macht, Gewalt, insofern sie sich auf den Geist des Propheten äußert, ihn in den Zustand der höheren Begeisterung versetzt, s. Anm. zu Ezech. 1, 3.

18. Vers. *) Ich hatte gehofft, meine Weissagungen würden bald an den ruchlosen Juden in Erfüllung gehen, und meine Leiden dadurch ein Ende nehmen. Nun sehe ich mich getäuscht, und muß in den Augen des Volks als ein Betrüger oder Schwärmer erscheinen. Vergl. Jon. 4, 1—3. Täuschend wird eine Quelle genannt, wenn sie, wie es im Orient oft vorkommt, im Sommer versiegt, und die Hoffnung des Wanderers, der seinen Durst aus ihr löschen will, dadurch täuschet.

19. Darum sprach so Jehova: Wenn du umkehrst, so will ich dich wieder annehmen, daß du vor mir stehest; und wenn du Edles vom Schlechten scheidest, so wirst du wie mein Mund seyn*). Sie sollen sich zu dir, du aber sollst dich nicht zu ihnen wenden**).

20. Ich will dich diesem Volke zur ehernen, festen Mauer machen; sie werden gegen dich bekämpfen, aber dich nicht überwältigen; denn ich bin bei dir, dir zu helfen, und dich zu retten, spricht Jehova*).

21. Ich werde dich aus der Hand der Bösewichter erretten, und der Gewalt der Tyrannen entreißen*).

Das sechzehnte Kapitel.

Gott verbietet dem Jeremias, zu heirathen, der Todtentrauer beizuwohnen, und bei Gastgeboten zu erscheinen; weil bald im Reiche Juda alle Freude verschwinden und Leiche auf Leiche gehäuft werden soll. Die Juden werden in die Gefangenschaft wandern, aber wieder nach Palästina zurückkommen, und die Heiden werden sich bekehren.

1. Und es erging das Wort Jehova's an mich und er sprach:

2. Nimm dir keine Frau, und zeuge keine Söhne noch Töchter an diesem Orte*).

3. Denn so spricht Jehova von den Söhnen und von den Töchtern, die an diesem Orte geboren werden, und von ihren Müttern, die sie gebären, und von ihren Vätern, die sie zeugen in diesem Lande:

4. Sie sollen den Tod der Seu-

---

19. Vers. *) Gott bestraft die verwerfliche Bitte des ungeduldigen Propheten, wodurch er verdient hätte, seines Prophetenamts entsetzt zu werden. Doch will er ihm diese Uebereilung vergeben, noch ferner durch ihn wirken und sich seiner als seines Dieners bedienen, wenn er seine Gesinnung ändern und keine unlautere Gedanken in sich aufkommen lassen werde; dann werde er sich seiner vor dem Volke Israel so bedienen, als wäre er sein Mund. **) Die Juden sollen sich an dich wenden, daß du bei Gott für sie Fürbitte thun mögest: aber du sollst nicht in den Fall komuen, dich um ihre Gunst zu bewerben. Du aber sollst nicht aus Ungeduld ihre Ruchlosigkeit und ihren Ungehorsam nachahmen, da du sprichst, daß ich dich getäuscht habe.

20. Vers. *) Ich sichere dir aufs Neue meinen Schutz zu. Vergl. über die Ausdrücke die Anm. zu 1, 18. 19.

21. Vers. *) Fürchte nicht, unter der Menge deiner Verfolger, und unter der Länge deiner Leiden zu erliegen (V. 15); die Bösewichter und Tyrannen, welche dir nach dem Leben trachten, werden ihren Zweck nicht erreichen. Du wirst dem Tode entgehen.

Kap. XVI. XVII Diese Rede scheint unter die Regierung des jüdischen Königs Jojakim zu gehören. Siehe Kap. 17, 5.

2. Vers. *) Jeremias soll sich nicht verehelichen, wegen der traurigen Schicksale, die seinem Vaterlande bevorstanden. Denn in den schrecklichen Zeiten, die den Untergang des jüdischen Staats herbeiführten, mußte ein Vater, der seine Kinder durchs feindliche Schwert oder durch Hunger umkommen sah, doppelt leiden.

chen sterben, und weder beklagt noch begraben, sondern zu Dünger auf der Oberfläche der Erde sollen sie werden; oder sie sollen durchs Schwert und durch Hunger umkommen, daß ihre Leichen zur Speise den Vögeln des Himmels und den Thieren der Erde dienen*).

5. Denn so spricht Jehova: Begieb dich in kein Trauerhaus, und gehe nicht zu klagen und betraure sie nicht. Denn ich habe meinen Frieden von diesem Volke genommen, spricht Jehova, die Gnade und das Erbarmen*).

6. Vornehme und Geringe sollen sterben in diesem Lande, nicht begraben sollen sie werden; man wird nicht über sie klagen noch sich Einschnitte machen, noch sich scheeren über sie*).

7. Nicht wird man für sie eine Mahlzeit vor Trauer zum Troste über den Todten anstellen, noch wird man ihnen reichen den Becher des Trostes wegen seines Vaters oder seiner Mutter*).

8. Auch in das Haus des Gastmahls gehe nicht, um zu sitzen bei ihnen zu essen und zu trinken*).

9. Denn so spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Sieh! ich will an diesem Orte vor euren Augen und in euren Tagen aufhören lassen die Stimme der Freude und den Laut der

---

4. Vers. *) Die Menge der Todten wird so groß seyn, es wird alles so ganz hinweggerafft werden, daß man sie wird unbegraben liegen lassen. Vergl. dasselbe 8, 2. 9, 21. 14, 16. 25, 32. Psalm 83, 11. u. a. Auch 7, 33. und V Mos. 28, 26., lesen wir den letzten Theil des Verses.

5. Vers. *) Jeremias soll sich daran gewöhnen, über Todte nicht zu trauern oder die gewöhnlichen Trauergebräuche, bestehend im Gehen ins Trauerhaus um an dem Weinen Theil zu nehmen, in dem Zerreissen des Oberkleides, in der Entblößung des Hauptes, im Abscheeren der Haare, Anziehen eines Trauergewandes, Weinen, Bestreuen des Hauptes mit Asche, Schlagen der Brust u. s. w. zu unterlassen; weil in der Folge die Leichen zu häufig seyn werden, daß niemand die gewöhnliche Trauer wird anstellen können. Sein ungewöhnliches Betragen diente zugleich dazu, die mündliche Weissagung zu unterstützen, daß die abgöttischen Juden durch Hunger und Krieg werden aufgerieben werden, und daß ihre Leichen unbetrauert und unbegraben werden liegen bleiben.

6. Vers. *) Unter die Gebräuche, über einen Todten zu trauern, gehörte auch die Sitte, die Haut sich aufzuritzen, sich Schnitte in den Leib zu machen, (s. 41, 5. 47, 5.) und eine Glatze sich zu scheeren (s. Anmerk. zu 7, 29.). Den Juden war dieses durch ihr Gesetz verboten. Sieh III Mos. 19, 38. und V Mos. 14, 1. Allein mit dem Götzendienste hatten sie die Trauersitten der benachbarten Heiden wieder eingeführt.

7. Vers. *) Der Prophet errinnert hier an die Sitte den Trauernden Speise zu tragen und ein Gastmahl vorzubereiten, um sie zu zerstreuen und zu trösten. Ueber die Mahlzeiten, die man nach den Leichenbegängnissen bei den Juden znr Aufmunterung der Leidtragenden hielt, sieh II Sam. 3, 35. und Tob. 4, 17. (nach dem Griechischen).

8. Vers. *) Hier hat der Prophet die Hochzeitmahlzeiten und sonstigen Festlichkeiten im Auge. Das Betragen des Jeremias, der alle öffentliche Lustbarkeiten meiden mußte, war geeignet seinen Weissagungen, welche das traurige Schicksal seines Volkes betrafen, noch mehr Nachdruck zu geben und sollte insbesondere das, was V. 9. gesagt wird, sinnbildlich oder durch eine Reihe symbolischer Handlungen weissagen.

Wonne, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut *).

10. Wenn du alle diese Worte diesen Leuten verkündiget hast, und sie zu dir sagen: Warum drohet uns Jehova alles dieses große Unglück? Welches ist unser Vergehen, und welches ist unsere Sünde, die wir wider Jehova, unsern Gott, begangen haben?

11. So antworte ihnen: Weil eure Väter mich verlassen haben, spricht Jehova, und anderen Göttern nachgelaufen sind, und ihnen gedient und sie angebetet, mich aber verlassen, und mein Gesetz nicht gehalten haben.

12. Ihr aber habet es noch schlimmer gemacht, als eure Väter. Denn sieh! ihr folget ein jeglicher dem Gedanken seines bösen Sinnes, und gehorchet mir nicht *):

13. Darum will ich euch aus diesem Lande wegschleudern in ein Land, das ihr nicht gekannt habet, weder ihr noch eure Väter; da möget ihr andern Göttern Tag und Nacht dienen; ich werde kein Mitleid mit euch haben *).

14. Darum wird die Zeit kommen, spricht Jehova, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr Jehova lebt, der die Israeliten aus dem Lande Aegypten geführt hat!

15. Sondern: So wahr Jehova lebt, der die Israeliten aus dem Lande des Nordens und aus allen Ländern, wohin er sie verstoßen hatte, geführt hat! Denn ich will sie in ihr Land, das ich ihren Vätern gegeben habe, zurückbringen *).

---

9. Vers. *) Bald werden die Feinde ins Land einbrechen, und alle Freude daraus verbannen. Vergl. dasselbe Kap. 7, 34.

12. Vers. *) Ihr werdet also nicht gestraft um der Sünden eurer Väter willen, sondern weil ihr die Ruchlosigkeit eurer Väter nachgeahmt habet, ja dieselbe noch übertreffet, und so das Sündenmaaß euerer Nation voll machet. Vergl. 7, 26. 11, 20. 13, 10. Matth. 23, 31.

13. Vers. *) Ich werde euch als Gefangene nach Babylon führen lassen. Da sollet ihr euren Götzendienst büßen, und ich werde euch von den traurigen Folgen desselben nicht befreien, so lange ihr nicht wahrhaft geheilt und gebessert seyd. Vergl. dieselbe Drohung V Mos. 4, 27. 28. 28, 64.

14.15. Vers. Dasselbe lesen wir, jedoch mit einigen Abänderungen, wieder 23, 7.8. — Die Großthat, welche Jehova durch die Befreiung der Israeliten aus dem jetzigem und noch bevorstehendem Exil vollziehen wird, soll so außerordentlich seyn, daß selbst die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei davor in den Hintergrund treten wird. Wo er sonst als das allmächtige Wesen in Beziehung auf diese Großthat bezeichnet wurde, wird er in Hinkunft als solches mit Beziehung auf jene bezeichnet werden. — Ueber den Eid als öffentliches Gottesbekenntniß vergl. Anmerk. zu 4, 2. 12, 16. — Die Nebeneinanderstellung der ersten Befreiung (aus der ägyptischen Sklaverei) mit der zweiten (aus dem babylonischen Exil) kommt oft wieder 23, 8 Jes. 10, 24. 26. 11, 11. Hosea 5, 5. Amos 9, 14. 15. Micha 4, 6. 7. Joel 3, 6. 7. Ezech. 36, 24.

15. Vers. *) Die gebesserten Juden werden aus der Gefangenschaft in nördlichen und andern Ländern nach Palästina zurückkehren, und ihre Befreiung von

16. Sieh! ich sende viele Fischer, spricht Jehova, die sollen sie fischen*); und darnach will ich viele Jäger senden, die auf allen Bergen und auf allen Hügeln und in den Felsenhöhlen Jagd auf sie machen sollen**).

17. Denn meine Augen sind auf alle ihre Wege gerichtet; sie sind nicht verborgen vor mir, und nicht verborgen ist ihre Schuld vor meinen Augen.

18. Darum will ich vergelten das erste, zweite Mal ihre Missethat und ihre Sünde; weil sie mein Land entweihet, und mit den Aesern ihrer Gräuel und Abscheulichkeiten haben sie angefüllt mein Erbe*).

19. Jehova! meine Stärke und meine Kraft, und meine Zuflucht am Tage der Noth! Zu dir werden Heiden kommen von den Enden der Erde und sprechen: nur falsche Götter hatten unsere Väter geerbet, Nichtigkeiten, die nichts nützen*).

20. Sollte sich der Mensch Götter machen, die keine Götter sind*)?

21. Darum sieh! Diesesmal will ich ihnen zeigen; ich will ihnen zeigen meine Hand und meine Macht. Sie sollen erfahren, daß mein Name Jehova sey*).

---

der babylonischen Gefangenschaft wird man für ein größeres Wunder ansehen, als ihre Befreiung von der ägyptischen Dienstbarkeit.

16. Vers. *) Nachdem Jeremias seine Drohungen durch die Verse 14. und 15. unterbrochen hat, kehrt er zu denselben zurück, und sagt, daß die Juden durch List und Gewalt von ihren Feinden werden gefangen werden. Die Chaldäer, welche den sich freiwillig ergebenden König Jechonias mit seinem Hofstaate und einem Theile des Volks fingen und nach Babylon führten, werden mit Fischern verglichen, die bei ihren Fischzügen nicht so mörderisch verfahren. S. II Kön. 24, 12—16. und vergl. Hab. 1, 15 **) Die vielen Jäger, die das Wild mit Mordlust überall verfolgen und wenig davon übrig lassen, sind dieselben Chaldäer, die den meineidigen König Zedekia in Jerusalem belagerten, nach einer zweijährigen Belagerung die Stadt eroberten, und Alles, was ihnen in die Hände fiel, in ihrer Kriegswuth ermordeten, so daß sie nur achthundert zwei und dreißig Juden von Jerusalem übrig ließen, die sie nach Babel führten. Kap. 52, 29. Ueber das Bild vergl 5, 26.

18. Vers. *) Ehe ich die Israeliten aus allen Ländern nach Palästina zurückbringe (V. 15.); will ich erst ihren Götzendienst streng bestrafen. Doppelt wird sowohl in der Bibelsprache als bei Profanschriftstellern für: sehr, im reichen Maaße, genommen. Doch könnte man hier, wie im vorigen Verse, auch an den doppelten Feldzug der Chaldäer unter Jechonias und Zedekias denken. Die Opferthiere, welche man den falschen Göttern schlachtete, werden verächtliche Aeser genannt, durch die das Erbland Gottes entweihet werde, wie der Ort, wo ein Todtenaas lag, nach mosaischen Gesetzen unrein war.

19. Vers. *) Jeremias weissaget hier die Bekehrung der Heiden zur wahren Religion, die in den Zeiten nach dem babylonischen Exil begann, und durch die Lehre Jesu vollendet wurde. Vergl. Kap. 3, 17.

20. Vers. *) Ist es möglich, daß ein vernünftiger Mensch Götter anbete, die er selbst gemacht hat? Vergl. Anmerk. zu 10, 3. ff. Jes. 44, 15. ff.

21. Vers. *) Durch die Zerstörung des babylonischen Götzenreichs, und durch die Befreiung meines Volks aus seiner Gefangenschaft, will ich den Heiden meine Macht und Größe zeigen. Sie sollen erfahren, daß ich der ewige Gott sey, der die Vergehungen seiner Verehrer strafet, aber nach ihrer Besserung dieselben, wie er ihnen verheißen hat, wieder befreiet und empor bringt.

Das siebenzehnte Kapitel.

Hartnäckigkeit des jüdischen Volks in der Beibehaltung des Götzendienstes, und Strafe derselben. Thorheit des Vertrauens auf Menschenhülfe. Ungerechtes Gut beglückt seinen Besitzer nicht. Wer Gott verläßt, wird zu Schanden. Ermahnung zur Heiligung des Sabbaths.

1. Die Sünde Juda ist verzeichnet mit eisernem Griffel, und mit der Spitze des Diamanten*) auf die Tafel ihres Herzens und auf die Hörner ihrer Altäre**).

2. Wie das Andenken an ihre Kinder ist das an ihre Altäre und an ihre Haine, bei grünen Bäumen, auf den hohen Hügeln*);

3. Meinen Berg mit dem Felde, dein Vermögen, alle deine Schätze, gebe ich zur Beute preis, deine Höhen mit den Sünden, in allen deinen Grenzen*).

4. Und ablassen wirst du und zwar um deinetwillen, von deinem Erblande, das ich dir gegeben hatte, und ich will dich deinen Feinden in einem Lande, worin du nicht bekannt bist, dienen lassen. Denn ihr habt ein Feuer angezündet; durch meinen Zornhauch wird es ewig brennen*).

5. So spricht Jehova: Verflucht wird seyn der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und Sterbliche zu seinem Arme macht, und dessen Herz von Jehova weicht*)!

---

1. Vers. *) Die Alten schrieben mit eisernen Stiften oder Griffeln (8, 8. Hiob 19, 34. Psalm 45, 2.) auf Tafeln, oder man grub darauf ein Hiob 19, 23. Habac. 2, 2. Sprichw. 3, 3. Die Tafeln waren von Holz, Stein, Metall und anderm Material, oft mit Wachs überzogen, und bestanden aus mehren Abtheilungen oder Flügeln. Hier scheint der Prophet metallene Tafeln im Auge zu haben, da der Griffel, mit welchem darauf geschrieben wird, von Eisen und seine Spitze von Diamant ist, vergl. Plinius NG. 37, 4. **) Die Juden können ihre Sünde nicht leugnen, obschon sie es thun wollen (Kap. 16, 10.). Ihr Gewissen zeuget laut wider sie; die Ecken ihrer Götzenaltäre, an die das Opferblut gespritzet ist, klagen sie an, und sind, wie eine auf steinerne Tafeln oder auf metallene Hörner der Altäre mit eisernen Griffeln und der Spitze des Diamanten gegrabene Inschrift, ein unauslöschliches Denkmal ihrer schändlichen Abgötterei und ihres schwarzen Undanks.

2. Vers. *) Ihre Werkzeuge des Götzendienstes sind ihnen eben so werth und theuer wie ihre Kinder. Altäre erbauten die Polytheisten für ihren Götzendienst überall. Als Orte desselben wählte man am liebsten Haine, grüne Bäume (2, 20. 3, 6. 13. u. a.) und hohe Hügel s. Anmerk zu Ezech. 6, 13. 20, 28. 29.

3. Vers. *) Vergl. Kap. 15, 13. Meinen Berg h. i. den Sion, den von Jehova auserkohrnen Wohnsitz, mit dem Felde d. i. mit dem dazu gehörigen Gebiete (dem gelobten Lande) alle deine Habe, auch alle deine Lieblingsorte des Götzendienstes mit den daselbst befindlichen Götzenbildern, Altären, und den sonstigen Werkzeugen des Götzendienstes, (welche hier in dem Ausdrucke „Sünden“ zusammengefaßt sind), sie mögen in deinem Lande liegen wo sie immer wollen, will ich den Feinden zur Beute preisgeben.

Berg Gottes heißt auch sonst der Sion und zwar in der Regel nur dieser s. Jes. 11, 9. 2, 6. 48, 2. 56, 7. Psalm. 15, 1. Obad. 16. Ezech. 20, 40.

4. Vers. *) Dieser Vers ist größtentheils eine Wiederholung aus Kap. 15, 14.

5. Vers. *) Der Prophet tadelt im Namen Gottes den unpolitischen Schritt

6. Er wird seyn, wie ein Verlas-
sener in der Wüste, und nicht sehen,
daß Gutes kommt, sondern ver-
brannte Gegenden in der Einöde
bewohnen, ein Salzland, wo nie-
mand wohnet*).

7. Gesegnet ist der Mann, der
auf Jehova sich verläßt, und des-
sen Zuversicht Jehova ist.

8. Er wird seyn wie ein Baum,
der am Wasser gepflanzt ist, und
am Flusse seine Wurzel schlägt.
Er spürt es nicht, wenn Hitze
kommt; sein Blatt bleibt grün;
im Jahre der Dürre fürchtet er
nicht, und hört nicht, Frucht zu
tragen, auf*).

9. Betrüglich ist dieses Herz
mehr als alles; unheilbar ist es;
wer ergründet ihn*)?

10. Ich Jehova ergründe das
Herz, durchforsche die Nieren,
jedem zu vergelten nach seinem
Wege, nach der Frucht seiner Tha-
ten*).

11. Ein Rebhuhn, das Eier
brütet die es nicht gelegt, ist, der
Reichthum sich erwirbt aber nicht

---

des jüdischen Königs Jojakim, der im Vertrauen auf den König von Aegypten dem Könige von Babylon den Gehorsam aufkündigte. Sieh die Anmerk. zu II Kön. 24, 1. Statt auf menschliche Hülfe zu vertrauen, sollte der König Jojakim durch Verbannung des Götzendienstes und Handhabung des mosaischen Gesetzes der göttlichen Hülfe sich würdig machen, und unter dem schützenden Arme des Allmächtigen keinen Feind fürchten.

6. Vers. *) Jojakim wird von seinem Vertrauen auf menschliche Hülfe keine gute Folgen einernten; das Reich Juda wird dadurch den Verheerungen der Chaldäer ausgesetzt und in eine Einöde verwandelt werden.

Für „Verlassene“ haben andere das Wort עַרְעָר übersetzt durch „Wachholderbaum“; die LXX und Hieronymus durch „die wilde Myrica“. Der an sich selbst niedrige und schattenlose Wachholderbaum ist in wasserarmen Gegenden noch ärmlicher, und kann am heißen Mittag keinen Wanderer durch einen kühlen Schatten erquicken. Ein treffendes Bild des Königes Jojakim, der seinen Unterthanen durch das Bündniß mit Aegypten keinen Schutz verleihen konnte.

Salzland oder Salzmoor, das in den Steppen und auch in Thälern von Asien und Afrika so häufig vorkommt, und wo entweder gar nichts oder nichts als einige wenige Planzen wachsen, steht für öde Gegenden, wie besonders die ans todte und rothe Meer grenzenden Gegenden waren, vergl. V Mos. 29, 22.

8. Vers. *) Ueber das hier gebrauchte Bild, als Gegensatz zu V. 6. vergleiche Psalm 1, 3. Das Wasser ist im Orient die Bedingung des Gedeihens von Bäumen und Gärten: daher das Bild und die Vergleichung dem Orientalen so nahe liegt Psalm 37, 35. Hiob 8, 16. u. a. Wo das Wasser im Ueberfluß vorhanden ist, da gedeihen die Pflanzen bei der günstigen klimatischen Beschaffenheit ganz vorzüglich, worauf der Prophet hier hindeutet.

9. Vers. *) Der König Jojakim wird hier als ein falscher, heimtückischer Regent geschildert, den niemand bessern, und dessen gesetzwidrige Anschläge niemand ergründen könne.

10. Vers *) Wie sehr auch Jojakim seine Plane vor den Menschen verbirgt, und das, was er im Schilde führt, zu verhehlen sucht; so kann er sich doch dem allsehenden Auge Gottes nicht entziehen, und seiner Gerechtigkeit nicht entgehen. Wie es scheint, wollte Jojakim aus Geitz mit dem Könige von Aegypten sich verbinden, und demselben seine waffenfähige Mannschaft zu einem neuen Feldzuge wider die Chaldäer verkaufen. Diesen noch so geheimen Beweggrund seines Bündnisses entdeckte Gott seinem Propheten Jeremias, der die Ungerechtigkeit und Habsucht Jojakims Kap. 22. mit den schwärzesten Farben schildert.

mit Recht; in der Hälfte seines Lebens verläßt er ihn, und an seinem Ende erscheinet er als Thor *).

12. Thron der Majestät, der Erhabenheit von Anbeginn ist der Ort unsers Heiligthums *)!

13. Die Hoffnung Israels ist Jehova! Alle, die dich verlassen, werden zu Schanden, und die von mir weichen, sind in die Erde geschrieben! weil sie verlassen haben die Quelle des lebendigen Wassers, Jehova *).

14. Heile mich, Jehova! daß ich geheilet werde; rette mich, daß ich gerettet werde; denn du bist mein Ruhm *).

15. Sieh! jene sprechen zu mir: Wo bleibt das Wort Jehova's? Es komme *)!

16. Was mich angeht, so habe ich mich nicht entzogen als Hirt dir zu folgen; aber einen traurigen Tag verlangte ich auch nicht;

---

11. Vers. *) Hier ist auf die naturhistorische Fabel der Alten (s. Bochart Hieroz. P. II. S. 84. 85.) angespielt, daß das Rebhuhn anderen ihre Eier stehle und ausbrüte, die ausgebrüteten Hühnchen aber, so bald sie fliegen können, dasselbe verlassen und jes nicht für ihre Mutter anerkennen. Ein treffendes Bild des Geitzigen, der ungerechtes Gut sammelt; sein Reichthum verläßt ihn, oder wird ihm geraubt, ehe er ihn genossen hat, und so erscheinet er als Thor, der für Andere gearbeitet und gestohlen hat, wie die Feldhenne für Andere ihre gestohlenen Eier ausgebrütet hat. So mochte dem geitzigen Könige Jojakim von den Chaldäern wieder abgenommen worden seyn, was er von dem ägyptischen Könige bekommen, oder von seinen Unterthanen erpreßt hatte.

12. Vers. *) Eine Anrede an den Tempel zu Jerusalem, der schon oben Kap. 14, 21. Thron der Majestät Gottes genannt wurde. Der Berg wo er stand, war eine uralte Höhe, vor allen neuerfundenen Götzenhöhen, schon unter Abraham ein heiliger Ort der Andacht. I Mos. 22, 14.

13. Vers. *) Die von Gott abtrünnigen Juden, welche Götzendienst treiben, können keines dauerhaften Glücks genießen; sie gleichen den Zeichen, die man in die Erde, in den Sand oder Staub, schreibt, die der geringste Wind und Regen vertilgt. Die Namen der standhaften wahren Verehrer des wahren Gottes stehen dagegen im Himmel oder im Buche des Lebens geschrieben. Vergl. II Mos. 32, 32. Luk. 10, 20 Philipp. 4, 3. Offenbar. 21, 27. Die Sitte, auf die Erde zu schreiben, wird vorausgesetzt Joh. 8, 6. und Pietro della Valle fand sie bei den Indianern, wo die Knaben, ohne Papier, Federn und Dinte, schreiben und rechnen lernten. Sie bestreueten den Boden mit reinem Sande, und schrieben ihre Buchstaben und Zahlen mit dem Finger in die Erde, worauf sie dieselben mit der Hand auslöschten. Viaggi P. IV. Lettera 5.

Ueber den Ausdruck: Quelle des lebendigen Wassers, sieh die Anmerk. zu Kap. 2, 13.

14. Vers. *) Befreie mich, o Gott! von den Leiden, die meine Verfolger mir verursachen; denn auf dich allein gründet sich meine Hoffnung, dem mir gedroheten Tode zu entgehen. Ich kann mich keiner anderen Hülfe getrösten und rühmen, als der deinigen; weil Alles wider mich sich verschworen hat.

Empfindliche Leiden, Verfolgungen, Verdruß über Spott und Hohn, Gram über das bevorstehende Unglück seines Vaterlandes, vergleicht Jeremias mit schmerzhaften Wunden, von denen er geheilt zu werden bittet. Vergl. Kap. 15, 18.

15. Vers. *) Die Juden spotten über meine Weissagungen, und sagen zu mir: Wann werden denn deine Drohungen, die du im Namen Gottes hören ließest, an uns in Erfüllung gehen? So wurden auch andere Propheten von ihren Zeitgenossen verspottet. S. Jes. 28, 15. 61, 5. Amos 5, 28. Mich. 2, 6.

du weißt es, was von meinem Lippen kam, war recht vor deinem Angesicht*).

17. Sei mir nicht zum Schrekken; du bist meine Zuflucht am Tage der Noth*).

18. Laß meine Verfolger zu Schanden werden: mich aber laß nicht zu Schanden werden; laß sie vor Schrecken betäubt werden, mich aber laß nicht betäubt werden. Laß über sie den Tag des Unglücks hereinbrechen, und verwunde sie mit zweifacher Wunde*).

19. So sprach Jehova zu mir: Geh und stelle dich in das Thor des gemeinen Volks, durch welches die Könige von Juda eingehen und durch welches sie ausgehen, und in alle Thore Jerusalems*),

20. Und sprich zu ihnen: Höret das Wort Jehova's, Könige von Juda, und ganz Juda, und alle Einwohner Jerusalems, die ihr durch diese Thore gehet*)!

21. So spricht Jehova: Hütet euch, und traget am Sabbath-Tage keine Last noch bringet sie zu den Thoren Jerusalems herein*);

22. Traget auch am Sabbath-Tage keine Last aus euren Häusern heraus, und verrichtet keine

---

16. Vers. *) Ich habe das schwere Hirten- oder Prophetenamt, für welches ich mich zu jung glaubte, auf deinen Befehl ohne Weigerung übernommen, und deinem Volke die ihm bevorstehenden Strafgerichte, nach deinem Auftrage verkündiget. Kap. 1, 6. Aber ich habe auch nicht, aus Haß gegen mein ausgeartetes Vaterland, gewünschet, daß du meine Landsleute strafen und ihren Feinden preisgeben solltest, sondern vielmehr um Gnade für sie gefleht. Kap. 14, 13. 21. Was ich in Rücksicht ihrer sprach und im Gebethe dir vortrug, war selbst in deinen Augen, o ewige Gerechtigkeit! tadellos.

Liest man מרעה mit anderen Punkten, so kann man auch die erste Hälfte übersetzen: Ich weigerte mich um des Bösen willen nicht, dir zu folgen. Die Vulgata und andre alte Erklärer lesen statt אָנוּשׁ (trauriger, kummervoller) אָדָם (Mensch) und übersetzen: Ich verlangte auch den Tag des Menschen nicht. Der Sinn soll seyn: Ich suchte auch nicht die Gemächlichkeiten des Lebens, oder den Beifall der Menschen.

17. Vers. *) Entzieh mir deinen Beistand nicht, ohne welchen ich bei so vielen Leiden und Gefahren erliegen müßte.

18. Vers. *) Laß die Juden, die an deine von mir verkündigte Strafgerichte nicht glauben, und auf dauerhaften Frieden zählen, in ihrer Hoffnung betrogen werden; mich aber laß nicht als einen Lügenpropheten erscheinen, sondern vollzieh deine Drohungen, führe den Feind herbei, und strafe mit aller Strenge die frechen Spötter.

Ueber den Ausdruck: doppelt, sieh die Anmerk. zu Kap. 16, 18.

19—27. Vers. Prophetische Rede wider Entheiligung des Sabbaths.

19. Vers. *) Das Thor des gemeinen Volks, das nahe am königlichen Palast gewesen zu seyn scheint und vielleicht den Namen von den daselbst statt findenden Volksversammlungen erhalten hat, ist nicht weiter bekannt, muß aber auf jeden Fall das Hauptthor der Stadt gewesen seyn.

20. Vers. *) Die Rede von V. 19—27. mag dem Inhalte nach zu urtheilen, in die letzte Hälfte der Regierung des Josias gehören, da der Götzendienst abgeschafft war, aber das mosaische Gesetz von der Heiligung des Sabbaths nicht genau gehalten wurde. Unter den Nachfolgern des Josias herrschte der Götzendienst wieder allgemein, so daß unter denselben die Verheissung V. 24. und 25. nicht wohl konnte gegeben werden.

21. Vers. *) Vergl. II Mos. 20, 8. Nehem. 13, 19.

Arbeit, sondern heiliget den Sabbath-Tag, wie ich euren Vätern befohlen habe *).

23. Sie haben nicht gehorchet und ihr Ohr nicht geneigt, sondern sind halsstarrig geblieben, so daß sie nicht gehorchten, und keine Lehre annahmen.

24. Wenn ihr aber mir gehorchet, spricht Jehova; so daß ihr am Sabbath-Tage keine Last zu den Thoren dieser Stadt hereinbringet, den Sabbath-Tag heiliget, und so daß ihr kein Werk an demselben verrichtet;

25. So sollen zu den Thoren dieser Stadt hereinkommen Könige und Fürsten, die auf dem Throne Davids sitzen, zu Wagen und zu Pferde, sie und ihre Fürsten, sammt allen, die Männer Juda's und die Bewohner von Jerusalem, und diese Stadt soll auf immer bewohnt bleiben *).

26. Und es werden kommen aus den Städten Juda's und aus den Gegenden um Jerusalem herum, und aus dem Gebiete Benjamin, und aus der Niederung und aus dem Gebirge und aus dem Mittagslande die da Brandopfer und Schlachtopfer und Speisopfer und Weihrauch bringen, die da Dankopfer bringen in den Tempel Jehova's *).

27. Wenn ihr mir aber nicht gehorchet, so daß ihr den Sabbath-Tag heiliget, so daß ihr nicht Lasten traget, und am Sabbath-Tage zu den Thoren Jerusalems hereinbringet; so will ich in ihren Thoren ein Feuer anzünden, das die Paläste Jerusalems verzehren wird, und nicht wird gelöscht werden*).

---

22. Vers. *) Die Verordnungen über die Feier des Sabbaths lesen wir II Mos. 23, 12. 35, 2. 3. 20, 8–11. 31, 12–17. IV Mos. 15, 32–36. u. a.

25. Vers. *) Wenn ihr den Sabbath heiliget, und das übrige mosaische Gesetz haltet; so soll Jerusalem von Gott wider Feinde geschützt werden, und noch ferner die glückliche und blühende Residenz eines mächtigen Königs, und (V. 25.) der Ort der feierlichen Gottesverehrung des Stammes Juda und Benjamin, die das Reich Juda bildeten, bleiben. Fast dasselbe vergl. 22, 4.

26. Vers. *) Die Ländereien des Stammes Juda hießen nach Maaßgabe ihrer Lage und ihrer Beschaffenheit die Niedrung oder das Niederland am Mittelmeere, das Gebirge, d. i. der Igebirgige Theil des südlichen Paläſtina, das Mittagsland d. i. der südwestliche Theil von Paläſtina. Sieh die Anmerk. zu Jos. 15, 21. und V Mos. 1, 7.

27. Vers. *) Wenn ihr euch nicht bessert, und das Gesetz Gottes zu übertreten fortfahret, so soll Jerusalem vom Feinde erobert und verbrannt werden. Vergl. Kap. 15. 13. 14.

Das achtzehnte Kapitel.

An dem Bilde eines Töpfers, der ein mißrathenes Geschirr umarbeitet, zeigt Gott, wie er mit dem jüdischen Volke verfahren werde, wenn es sich nicht bessern will. Jeremias beklagt sich über den Undank der Juden, die ihm nach dem Leben streben, und fordert Gott auf, sie zu strafen.

1. Das Wort, das an Jeremia erging von Jehova, da er sprach:

2. Mache dich auf und gehe hinab in das Haus des Töpfers; daselbst sollst du hören meine Worte.

3. Ich ging also in das Haus des Töpfers hinab, und sieh! er verfertigte eben eine Arbeit über der Scheibe.

4. Aber das Geschirr, das er aus Thon machte, mißrieth in der Hand des Töpfers - und er machte wieder daraus ein anderes Geschirr, wie es dem Töpfer gut dünkte zu thun.

5. Und es erging das Wort Jehova's und er sprach:

6. Kann ich nicht wie dieser Töpfer thun mit euch, Haus Israel? spricht Jehova. Sieh! wie Thon unter der Hand des Töpfers so seyd ihr in meiner Hand, Haus Israel *)!

7. Diesesmal drohe ich einem Volke und einem Reiche, es auszurotten, zu zerstören und zu vertilgen;

8. Bekehrt sich aber dieses Volk, dem ich gedrohet habe, von seiner Ruchlosigkeit; so lasse ich mich das Böse reuen, was ich gesonnen war ihm zu thun *).

9. Ein anders Mal verheiße ich einem Volke und einem Reiche, daß ich bauen und pflanzen will.

Kap. XVIII. Prophetische Rede, worin an dem Symbol eines Topfes das Schicksal der Juden veranschaulicht wird, deren Verstocktheit Gott rügt, worauf der Prophet wegen ihrer Mordanschläge um Rache bittet. — Man kann die Abfassung dieser Rede in die Zeiten Jojakims setzen.

2. Vers. In Juda, besonders in der Nähe von Jerusalem findet sich vorzügliche Töpfererde, daher noch jetzt mit irdenen Gefäßen von Palästina aus viel Handel getrieben wird. Daher gab es auch damals zu Jerusalem Töpfer.

3. Vers. Die Töpferscheibe bestand nach Art der Handmühlen aus zwei Steinen oder hölzernen Scheiben, die sich über einander bewegten. Abulwalid (im Lexic. ms.) erzählt, daß noch zu seiner Zeit die morgenländischen Töpfer seiner Gegend (Mauritanien) so gebaute Instrumente hatten.

6. Vers.*) Kann ich den jüdischen Staat, der so sehr ausgeartet ist, nicht zerstören, die Juden nicht aus ihrem Lande vertreiben, und im Elende bessern, damit sie als ein gleichsam umgearbeitetes und anderes Volk aus der Gefangenschaft in ihr Vaterland dereinst zurückkehren?

Die Juden, welche Gott ihre Staats- Religions- und Familienverfassung auf eine besondere Art verdankten, werden öfters in der Bibel mit dem Thon in der Hand des Töpfers verglichen. Sieh Jes. 45, 9. Röm. 9, 22.

8. Vers. *) Wenn die Juden sich ernstlich bessern, so werde ich ihren Staat nicht zerstören lassen.

10. Wenn es aber Böses thut in meinen Augen, so daß es meiner Stimme nicht gehorchet; so reuet mich auch das Gute, das ich verheißen hatte ihm zu erweisen *).

11. Sage also jetzt zu den Bürgern Juda und zu den Einwohnern Jerusalems und sprich: So spricht Jehova: Ich bereite euch ein Unglück und fasse wider euch einen Anschlag. Kehret zurück, ein jeder von seinem bösen Wege, und bessert euren Wandel und eure Werke *).

12. Aber sie antworten: Das ist unmöglich. Wir wollen nach unserm Gutdünken leben, und jeder von uns muß nach den Gedanken seines bösen Herzens handeln *).

13. Darum spricht so Jehova: Erkundiget euch doch unter den Heiden; wer hat dergleichen gehört? Schauderhaftes hat die Jungfrau Israel begangen *).

14. Verläßt vom Felsen meine Aecker der Schnee des Libanon? Hören auf die fremden, kalten Wasser, die herab fließen *)?

15. Aber mein Volk hat mich vergessen, und räuchert dem Nichts. Man brachte sie zum Straucheln

---

10. Vers. *) Wenn die Juden meines Schutzes, den ich ihnen verheissen habe, durch ihren Ungehorsam gegen mein Gesetz unwürdig geworden sind, so ziehe ich meine Hand von ihnen ab, und gebe sie ihren Feinden preis.

11. Vers *) Das Unglück, Sklaven der Chaldäer zu werden, soll euch nicht treffen, wenn ihr vom Laster und Götzendienste zur Tugend und zu meiner Verehrung zurückkehret.

12. Vers. *) Der Götzendienst ist uns zum Bedürfniß geworden; wir können ihn nicht verbannen. Vergl. Kap. 2, 25.

13. Vers. *) Sieh die Anmerk. zu Kap. 2, 10. 11. Israel sollte, wie eine unversehrte Jungfrau (vergl. Anmerk. zu 14, 17.) von sündhaften Ausschweifungen sich rein erhalten, und überließ sich, wie eine Ehebrecherin, den abscheulichsten Lastern, die mit dem Götzendienste verbunden sind.

14. Vers. *) Das Schneewasser vom Libanon hört nie auf, herab vom Fels auf die Aecker (d. h. die Aecker meines heiligen Landes) zu strömen und sie zu bewässern: Immer und immer kommen herab seine fremden, kalten herabfliessenden Wasser. So bleibt sich also die Natur stets gleich, sie weicht nie ab von ihrem angemessenen Lauf; und so hätte auch Israel bei seinem Gesetz bleiben und von Gott nie abweichen sollen. — Uebersetzt man wie folgt: „Verläßt man um eines Felsen willen einen Acker getränkt vom Schnee des Libanon. Werden die fremden, kalten Wasser, die herabfließen, erschöpft“: Dann ist der Sinn folgender: Wer ist so thöricht, daß er, um nackte und unfruchtbare Felsen, fruchtbare Aecker vertauscht, die im heißen Sommer durch Wasser, das vom unerschöpflichen Libanon herabfließt, gewässert werden? Dieses thaten die Juden, da sie um nichtige Götzen den wahren Gott, ihren beständigen Wohlthäter, vertauschten. Die erste Erklärung empfiehlt sich mehr durch den Parallelismus der beiden Hauptglieder.

Der Gipfel des Libanon ist mit ewigem Schnee bedeckt, wodurch unzählige Quellen und Bäche, mit welchen man die Felder wässert, unterhalten werden. Seine Wasser heißen fremde Wasser, weil der Libanon nicht zum jüdischen Gebiete gehörte.

Unsere Uebersetzung dieses schwierigen Verses stimmt mit der der Vulgata ziemlich überein, wo es heißt: Wird wohl der Schnee des Libanons vom Felsen des Feldes verschwinden? Oder können die hervorbrechenden, kalten und herabfließenden Wasser ausgerottet werden? Dagegen haben die LXX und andere alte und neuere Erklärer auf eine ganz andere Weise ihn erklärt, wobei sie jedoch den Text anders lasen.

auf ihren Wegen, den uralten Pfaden, daß sie wandeln auf Wegen, die nicht gebahnt sind*);

16. Daß sie ihr Land zum Entsetzen machen, zum ewigen Gespötte*). Jeder Durchreisende wird darüber erstaunen und seinen Kopf schütteln**).

17. Wie mit dem Ostwind will ich sie vor dem Feinde zerstreuen; den Rücken, und nicht das Gesicht, will ich ihnen zeigen am Tage ihrer Noth*).

18. Sie sagen: Kommet, lasset uns wider Jeremias einen Plan entwerfen*). Denn das Gesetz kann unter den Priestern, und der Rath unter den Weisen, und die Offenbarung unter den Propheten nicht untergehen**). Kommet! wir wollen ihn mit der Zunge schlagen, und auf alle seine Reden nicht achten***).

19. Achte du auf mich, Jehova! und höre die Stimme meiner Widersacher*).

20. Vergilt man Gutes mit Bösem, daß sie mir eine Grube graben*)? Denke daran, wie ich vor dir stand, um zum Besten für sie zu reden, um deinen Zorn von ihnen abzuwenden**).

---

15. Vers. *) Die falschen Propheten, Priester, Richter u. s. w. haben das jüdische Volk von der wahren Religion abwendig gemacht und zum Götzendienste verführt. Jene wird als ein uralter gebahnter Pfad, der zum Ziele führt, dieser als eine ungebahnte Straße, auf der sich der Wanderer in Wüsten verirrt, vorvorgestellt. Vergl. die Anmerk. zu Kap. 6, 16. Ueber das Räuchern als Bestandtheil des heidnischen Cultus vergl. Anmerk. 1, 16.

16. Vers. *) Die Folge des Götzendienstes wird die Verheerung des Landes durch feindliche Völker, und die Zerstörung des jüdischen Staats seyn. Die Juden werden den benachbarten Heiden, deren Thorheiten sie nachahmten, wegen ihrer höchst traurigen Schicksale zum Gegenstande des Entsetzens und zum immerwährenden Gespötte dienen. Vergl. Aehnliches V Mos. 29, 22. **) Das Schütteln des Kopfes ist Ausdruck des Spottes und der Verachtung. Psalm 22, 8. 109, 25. 44, 15. ff. Jes. 37, 22. u. a. Vergl. I Kön. 9, 6—9.

17. Vers. *) Wie der stürmische Ostwind die Spreu zerstreuet und wegführt, so will Gott die Juden zerstreuen, und in andere Länder führen lassen; und wenn sie in dieser ihrer Noth zu ihm um Hülfe rufen, so will er sie nicht erhören. Vergl. Kap. 13, 24. Das Zerstreuen eines Volks wird oft unter dem Bilde des Verwehens durch einen heftigen Wind dargestellt (51, 1.), die Ostwinde sind aber in Palästina die heftigsten, wie sie auch die gefährlichsten sind.

18. Vers. *) Von hier ab bis zu Ende des K. spricht Jeremias selbst. Die Hofleute des Königs Jojakim denken auf Plane, wie sie den Jeremias aus dem Wege räumen wollen. **) Wenn auch Jeremias getödtet wird, so kann es uns doch nicht an Priestern, Weisen und Propheten fehlen, welche das Gesetz erklären, dem Staate durch klugen Rath nützen, und Gottes Befehle uns hinterbringen können, vergl. Anmerk zu 8, 8. ***) Wir wollen die Drohungen des Jeremias verachten, und ihn als einen Empörer und Volksbetrüger beim Könige anklagen, damit er hingerichtet werde. Vergl. Kap. 26.

19. Vers. *) Nimm du dagegen dich meiner an, o Gott, und schütze mich wider den Mordplan meiner Feinde.

20. Vers. *) Ich suche, meine Landsleute vom Untergang zu retten; und sie stellen meinem Leben nach, wie man wilden Thieren nachstellt, da man eine Grube gräbt und mit Aesten und Sand bedeckt, damit sie beim Darüberlaufen hineinfallen und gefangen werden. Vergl. die Anmerk. zu Jes. 24, 17. **) Sieh oben Kap. 14, 13.

21. Darum gib ihre Söhne dem Hunger preis, und sie laß durchs Schwert aufreiben. Es werden ihre Weiber kinderlos und Wittwen, ihre Männer von der Pest getödtet und ihre Jünglinge durchs Schwert im Kriege erschlagen*).

22. Geschrei erschalle aus ihren Häusern, wenn du feindliche Schaaren plötzlich über sie kommen lässest. Denn sie haben eine Grube gegraben, mich zu fangen, und meinen Füßen Schlingen gelegt.

23. Du aber, Jehova! weißt alle ihre Anschläge wider mich zum Tode. Vergieb ihnen ihre Missethat nicht, und lösche ihre Sünde vor deinem Angesichte nicht aus. Laß sie vor deinen Augen niederstürzen, und handle mit ihnen am Tage deines Grimmes*).

Das neunzehnte Kapitel.

Jeremias zerbricht im Thale Ben-Hinnom einen irdenen Krug, sinnbildlich vorzustellen, daß Gott eben so leicht die Kriegsmacht des jüdischen Reichs zertrümmern könne und wolle. Das durch Menschenopfer entweihete Thal Ben-Hinnom soll mit Leichen der Juden, welche der Feind niederwürgen wird, angefüllt werden.

1. So sprach Jehova: Geh und kaufe eine Flasche vom Töpfer, und mit einigen von den Aeltesten des Volks und von den Aeltesten der Priester

2. Geh hinaus in das Thal Ben-Hinnom, das vor dem Töpferthore liegt, und rufe daselbst die Worte aus, die ich zu dir reden werde*),

3. Und sprich: Höret das Wort

---

21. Vers. *) Das feindliche Schwert soll die Aeltern aufreiben, und ihre kleinen Kinder sollen Hungers sterben, während die erwachsenen Jünglinge in Schlachten umkommen, so daß die Weiber ihre Männer und Kinder auf einmal verlieren.

Ist diese Bitte kein Ausbruch der Ungeduld, wie oben Kap. 15, 13.; so muß sie als eine Weissagung betrachtet werden, in welcher die gebietende Art statt der künftigen Zeit gebraucht wird, wie aus dem folgenden Verse zu erhellen scheint.

23. Vers. *) Nach dem Beispiele und der Lehre Jesu soll der verhöhnte und verfolgte Christ seine Feinde bemitleiden, ihre Sünden entschuldigen, und zu Gott um Barmherzigkeit für sie flehen.

Kap. XIX. XX. Der Prophet verkündigt wiederholt die Zerstörung des jüdischen Staats, wird deshalb ins Gefängniß geworfen, aber am folgenden Tage wieder frei. Er bricht wiederholt in Klagen über seine Verfolger aus.

Diese Rede fällt gewiß in die Zeit nach dem Tode des Josias: denn weder der Götzendienst 19, 4. 5. noch das Benehmen des Pashur 20, 1. ff. paßt zu der Regierung jenes frommen Königs. Am besten setzt man ihre Abfassung unter Jojakim oder Zedekia.

2. Vers. *) Ueber das Thal Ben-Hinnom, das auf der Südseite von Jerusalem liegt, sieh die Anmerkung zu 7, 31. und II Kön. 23, 10. Vom Töpferthore geschieht sonst nirgends Meldung, wahrscheinlich hat es seinen Namen von den vielen Töpfern, die daselbst wohnten, erhalten. Die LXX behalten den hebräischen Namen Charsith, חַרְסִית, Χαρσείθ, unübersetzt bei.

Jehova's, Könige von Juda und Einwohner Jerusalems! so spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Sieh! ich bringe Unglück über diesen Ort, daß jedem, der es hören wird, seine Ohren klingen sollen *);

4. Darum weil sie mich verlassen, und diesen Ort entweihet *), und an ihm anderen Göttern, die sie nicht kannten, Weihrauch gestreuet, sie, ihre Väter und die Könige von Juda, und diesen Ort mit unschuldigem Blute angefüllt **),

5. Und Höhen dem Baal gebauet haben, ihre Kinder im Feuer als Brandopfer dem Baal zu verbrennen; die ich nicht geboten und nicht gefordert habe, noch mir in den Sinn gekommen *).

6. Darum sieh! es wird die Zeit kommen, spricht Jehova, da man diesen Ort nicht mehr nennen wird Tophet oder Thal Ben-Hinnom, sondern Würgethal *).

7. Ich leere aus den Rath Juda's und Jerusalems an diesem Orte, und will sie durch das Schwert ihrer Feinde, und durch die Hand derer, die nach ihrem Blute dürsten, fallen lassen, und ihre Leichname den Vögeln des Himmels und den Thieren der Erde zur Speise geben *).

8. Ich will diese Stadt zum Entsetzen und zum Gespötte machen; jeder der dabei vorbeiziehet, wird sich entsetzen, und über alle ihre Wunden spotten *).

---

3. Vers. *) Jedermann wird staunen über die Strafgerichte, welche ich über Jerusalem verhängen werde. Vergl. I Sam. 3, 11. und II Kön. 21, 12. wo derselbe Ausdruck vorkommt.

4. Vers. *) Statt: entweihet, steht eigentlich im Hebräischen: Sie haben diesen Ort (durch Götzendienst mir) fremd gemacht, נֵכַר, daß ich ihn nicht mehr für mein Eigenthum ansehen und schützen mag. Die LXX und die Vulgata haben diesen Ausdruck wörtlich beibehalten. **) Im Thale Ben-Hinnom opferten die Juden unschuldige Kinder dem Götzen Moloch. Die Beschreibung desselben sieh in der Anmerk. zu 7, 31. und I Kön. 11, 5.

5. Vers. *) Eine Wiederholung aus Kap. 7, 31. Der Abgott Moloch ist vom Baal nicht unterschieden; diesen Namen hatte er bei den Moabitern, Syrern, Phöniziern und andern, jenen bei den Ammonitern und kanaanitischen Stämmen. Bei allen diesen Völkern wurden ihm auch Menschenopfer gebracht, welche aber ausdrücklich den Israeliten auf das strengste verboten sind. III Mos. 18, 21.

6. Vers. *) Vergl. Kap. 7, 32. Topher hieß die Erhöhung im Thale Ben-Hinnom, wo das abscheuliche Götzenbild stand, dem man Kinder opferte, 7, 31. Nach dem chaldäischen Kriege soll es Würgerhal heißen, wegen der vielen Juden, die vom Feinde darin sollen niedergewürgt werden.

7. Vers. *) Vergl. fast dasselbe Kap. 7, 33. Ich beraube Juda und Jerusalem des Raths, der Klugheit. Die Juden mochten das Thal Ben-Hinnom verschanzen und wider die belagernden Chaldäer vertheidigen, um ihnen durch Entziehung des daselbst befindlichen Wassers die Belagerung Jerusalems zu erschweren. Gott will diese kriegerischen Maßregeln vereiteln, und die Vertheidiger des befestigten Thals durchs feindliche Schwert fallen lassen.

8. Vers. *) Eine Wiederholung aus Kap. 18, 16. Die von den Feinden eroberte und geschleifte Stadt Jerusalem, wird mit einer Mutter verglichen, die an

9. Ich will machen, daß sie das Fleisch ihrer Söhne und das Fleisch ihrer Töchter essen; der Eine wird das Fleisch des Andern fressen bei der Belagerung und bei der Noth, mit der sie ihre Feinde, und die nach ihrem Leben trachten, ängstigen werden *).

10. Hierauf sollst du die Flasche vor den Augen der Männer, die mitdir gegangen sind, zerbrechen*),

11. Und zu ihnen sagen: So spricht Jehova der Heerschaaren: So werde ich dieses Volk und diese Stadt zertrümmern, wie man zertrümmert ein Töpfergeschirr, das nicht mehr ganz gemacht werden kann, und man wird in Tophet begraben, weil kein Raum zum Begraben seyn wird *).

12. So werde ich, spricht Jehova, mit diesem Orte und mit seinen Einwohnern verfahren, daß ich diese Stadt zu einem Tophet mache*).

13. Und es sollen die Häuser Jerusalems und die Paläste der Könige von Juda so unrein werden, wie der Ort Tophet, alle die Häuser, auf deren Dächern man dem ganzen Heere des Himmels geräuchert und fremden Göttern Trankopfer gebracht hat*).

14. Als Jeremias von Tophet, wohin ihn Jehova zum Weissagen gesandt hatte, kam, stellte er sich in den Vorhof des Hauses Gottes, und sprach zu dem ganzen Volke:

15. So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Sieh! ich bringe über diese Stadt und über alle seine Städte alles Unglück, das ich ihnen gedrohet habe, weil sie halsstarrig sind, so daß sie meine Worte nicht hören.

---

ihren Wunden gestorben ist, und mit Blut bedeckt im Staube liegt, verspottet von den Vorbeireisenden, die ihre vorige Pracht bewundert hatten.

9. Vers. *) Die äußerste Noth wird die Belagerten zu den größten Grausamkeiten nöthigen. Angedroht ist dieß der Hauptsache nach schon V Mos. 28, 53. ff. Die Drohung ging bei der Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar wirklich in Erfüllung. S. Klaglied 2, 20. 4, 10..

10. Vers. *) Das Zerbrechen der Flasche ist eine symbolische Handlung, deren Bedeutung V. 11. erklärt wird.

11. Vers. *) Vergl. Kap. 7, 32. Bei der Vertheidigung des Thals Ben-Hinnom werden so viele Juden fallen, daß man sie an diesem sonst heilig gehaltenen Orte, der durch keine Leiche entweihet werden durfte, wird begraben müssen.

12. Vers. *) Jerusalem wird auch ein Tophet seyn, wo die Eltern ihre Kinder aus Hunger schlachten und essen werden, wie man am Orte Tophet dem Moloch Kinder geschlachtet hat.

13. Vers. *) Sowie man auf den flachen Dächern der Häuser Zelte ausspannte, so errichtete man auch Altäre, auf denen man Sonne, Mond und Sternee täglich mit Rauchwerk und Trankopfer verehrte. II Kön. 23, 12. Durch die Leichen der Erwürgten sollen diese Häuser, wie der Ort Tophet, verunreiniget werden.

Das zwanzigste Kapitel.

Jeremias wird geschlagen und auf einen Tag eingekerkert. Nach seiner Loslassung wiederholt er seine Weissagung von der babylonischen Gefangenschaft, beklagt sich über die Leiden, die ihm sein Prophetenamt zuzog, und hoffet, daß Gott ihn erretten und seine Feinde beschämen werde.

1. Als der Priester Pashur, ein Nachkomme Immers, er war aber der erste Vorsteher im Hause Gottes, hörte, daß Jeremias dergleichen weissagte *),

2. Ließ Pashur den Propheten Jeremias schlagen und ihn in den Block stecken, der unter dem Thore Benjamins dem obern war, das am Hause Gottes ist *).

3. Am folgenden Morgen ließ Pashur den Jeremias aus dem Blocke los, worauf Jeremias zu ihm sagte: Jehova heißet deinen Namen nicht Pashur, sondern Magor Missabib *).

4. Denn so spricht Jehova: Sieh! ich gebe dich und alle deine Freunde dem Schrecken preis; sie sollen durch das Schwert ihrer Feinde fallen, und du sollst es mit deinen Augen sehen. Auch ganz Juda will ich dem Könige von Babel in die Hände liefern, daß er sie als Gefangene nach Babel führe, oder mit dem Schwerte tödte.

5. Und ich gebe allen Reichthum dieser Stadt und allen ihren Erwerb und alle ihre Kostbarkeiten; und alle Schätze der Könige von Juda gebe ich ihren Feinden, die sie plündern, und sie nehmen und sie nach Babel führen.

6. Und du Pashur wirst mit allen deinen Hausgenossen in die Gefangenschaft gehen, und nach Babel kommen, und daselbst ster-

---

1. Vers. *) Pashur war nicht Hoherpriester, sondern erster Tempel-Commandant, der für die Ruhe und Sicherheit desselben wachen mußte. Er gehörte zu der sechzehnten Priesterklasse. I Chron. 24, 14.

2. Vers. *) Jeremias wurde als ein Ruhestörer mit einer Polizeystrafe belegt, und in den Block gesteckt, der in einem Gewölbe unter dem Thore stand. Der Block war ein hölzernes Gestell, in welchen die Füße, auch wohl die Hände und der Kopf des Gefangenen befestigt wurden. — Ein Thor Benjamins wird auch 37, 13. erwähnt. Der Zusatz „das obere deutet“ an, daß es auf dem Sion in der Stadtmauer war; während unterhalb am Fuße des Berges an der hinaufführenden Treppe das damit korrespondirende untere sich befand. Das Thor Benjamin oder Ephraem hieß es, weil es in die Gebiete dieser Stämme führte. Am Hause Gottes oder am Tempel lag es, insofern daselbst der Sion mit dem Tempelberge grenzte und wahrscheinlich durch eine Mauer oder Brücke vereinigt war.

3. Vers. *) Du wirst dereinst kein furchtbarer Machthaber, der schuldlose Menschen straft, sondern ein elender Gefangener seyn, der vor den Feinden zittern wird. Hier ist auf die Bedeutung des Names Pashur angespielt. Das vierbuchstabige פַּשְׁחוּר ist wohl zusammengesetzt aus פשׁח (im arabischen) weit, geräumig seyn und מחוּר ringsum: das Wort bedeutet also Wohlseyn ringsum; Magor Missabib heißt Schrecken von allen Seiten.

ben und daselbst begraben werden; du und alle deine Freunde, denen du Lügen weissagest*).

7. Jehova! du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen; du hast mich überwältigt und hast die Oberhand behalten*). Ich werde täglich zum Gelächter, und jedermann spottet über mich**).

8. Denn seit ich rede, muß ich klagen; Unglück und Verwüstung muß ich ausrufen*). Gewiß das Wort Jehova's ist mir täglich zum Hohn und zum Spott**).

9. Und ich dachte: Ich will ihn nicht weiter nennen, und nicht mehr in seinem Namen reden; aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, verschlossen in meinen Gebeinen; ich gab mir Mühe, auszuhalten, allein ich konnte nicht*).

10. Denn ich hörte das Geflüster von Vielen, und Schrecken von allen Seiten: Gebet ihn an! und: Wir wollen ihn angeben! Alle meine Freunde lauern mir zur Seite: Vielleicht läßt er sich locken, daß wir ihm etwas anhaben, und uns an ihm rächen können*).

11. Aber Jehova steht mir bei, wie ein mächtiger Held; darum werden meine Verfolger stürzen und nichts ausrichten. Sie werden sich sehr schämen, daß sie nicht verständig handelten; ewig ist ihre Schande und unvergeßlich*).

12. Jehova der Heerschaaren! der du den Gerechten prüfest, Nieren und Herz durchschauest! Ich werde deine Rache an ihnen sehen; denn dir habe ich meine Sache überlassen*).

13. Singet Jehova! Preiset Jehova! Denn er hat aus der Hand der Bösewichter errettet das Leben des Elenden*).

---

6. Vers. *) Pashur gehörte zu den falschen Propheten, welche dem jüdischen Volke bei seinem Götzendienste Glück und Frieden weissagten. Daher seine Erbitterung wider Jeremias, der im Namen Gottes die bevorstehende babylonische Gefangenschaft ankündigte.

7. Vers. *) Du hast mich überredet, das Prophetenamt anzunehmen, und meinen Widerwillen gegen dasselbe. besiegt, s. 1, 6. **) Ich ernte von meinen Weissagungen nichts ein, als Spott und Hohn.

8. Vers. *) Du giebst mir nur klägliche Weissagungen wider mein Vaterland ein; ich darf ihm nichts als Unglück und Verwüstung weissagen. **) Bei solchen Weissagungen, die den Juden so wenig behagen, bin ich, als wäre ich ein melancholischer Schwärmer, der Gegenstand des allgemeinen Gelächters.

9. Vers. *) Ich hatte mir vorgenommen, bei diesem ungläubigen Volke den Namen Gottes nicht weiter zu nennen, und nichts mehr zu weissagen; aber ein innerer Trieb, dem ich nicht widerstehen konnte, nöthigte mich, das auszusprechen, was Gott mir eingab. Von dieser unwiderstehlichen Einwirkung auf die Entschlüsse der Propheten, lesen wir oft s. Anm. zu Ezech. 3, 1.

10. Vers. *) Die jüdischen Priester lauerten, ob Jeremias in seinem Eifer etwas, das nach dem Gesetze strafbar wäre, thun würde, damit sie ihn vor Gericht belangen und zur Strafe ziehen könnten.

11. Vers. *) Vergl. dasselbe 17, 18. 12. Vers. *) S. 12, 3.

13. Vers. *) Jeremias ist so sehr überzeugt von der künftigen Beschämung seiner Feinde, daß er die Verehrer des wahren Gottes zu Dankliedern für die ihm erzeigte Hülfe auffordert.

14. Verflucht sei der Tag, an dem ich bin geboren worden; der Tag, an dem mich meine Mutter geboren, sey nicht gesegnet *)!

15. Verflucht sey der Mann, der meinen Vater die Nachricht brachte und sprach: es ist dir geboren ein Sohn und ihn erfreuete.

16. Derselbe Mann sey den Städten gleich, die Jehova zerstört hat, ohne daß es ihn reuete; Jammer höre er des Morgens, und Kriegsgeschrei des Mittags *);

17. Weil er mich nicht tödtete im Mutterleibe, so daß meine Mutter mein Grab geworden, und ihr Leib ewig schwanger geblieben wäre.

18. Warum ging ich hervor aus Mutterleibe, Jammer und Kummer zu sehen, und daß in Schmach schwanden meine Tage *)?

Das einundzwanzigste Kapitel.

Zedekias fragt, ob Gott auf eine wunderbare Weise, wie sonst, Jerusalem retten werde. Gott antwortet, daß er die Feinde unterstützen, und Jerusalem zum Einäschern ihnen übergeben werde. Jeremias ermahnt das Volk, an die Chaldäer sich zu ergeben, und die Richter, gerecht zu seyn.

1. Der Ausspruch, welcher erging von Jehova an Jeremias, als der König Zedekias Pashur, den Sohn Malchia, und den Priester Zephanja, den Sohn Maseja, zu ihm sandte, und sagen ließ *):

2. Befrage doch Jehova für uns: denn Nebukadnezar, der

---

14. Vers. *) Die Verse 14—18. sind eine poetische Schilderung der peinlichen Empfindungen des Elenden um die Zeit, da er seinen Feinden preisgegeben schien, und noch keine Hülfe Gottes sah. Als ein das Buch Hiob Kap. 3, 3—12. nachahmendes Gemälde, in welchem man die starken Farben auf Rechnung des fesselosen orientalischen Dichterflugs schreiben muß, passet es auf Jeremias, und zeiget, wie wenig der Mensch sich selbst überlassen im Stande sey, bei Leiden und Widerwärtigkeiten auszuharren.

16. Vers. *). Möge er zu Grunde gehen mit seiner Familie, wie z. B. die Städte Sodom und Gomorra! Möge er in seinem Hause nichts hören, als das Jammern der Seinigen, und das Geschrei der plündernden Feinde!

18. Vers. *) Der Sinn der Verse 13—18. ist also: Danket dem gütigen Gott, der mich befreiet hat von Leiden, die so groß waren, daß ich hätte wünschen mögen, nie geboren zu seyn! Vergl. die Anmerk. zu Hiob 3, 2.

1. Vers. *) Der Reihe der Begebenheiten nach gehört dieses Kapitel zwischen Kap. 36. und 37.

Dieser Pashur ist nicht derselbe, der den Propheten (vielleicht unter dem vorigen Könige Jojakim) hatte schlagen und einsperren lassen. Jener war ein Nachkomme des Immeri; dieser ein Nachkomme des Malchia; jener gehörte zur sechzehnten, dieser zur fünften Priesterklasse. I Chron. 24, 9. Der hier genannte Pashur kommt noch einmal 38, 1 vor. Zephanja, der noch 37, 3 erwähnt ist, war nicht Hoherpriester, sondern ein Priester vom zweiten Range, der zur vier und zwanzigsten Priesterklasse gehörte. I Chron. 24, 18. Nebukadnezar ließ ihn nach der Eroberung Jerusalems hinrichten II Kön. 25, 18. 21.

König von Babel, belagert uns: vielleicht thut Jehova an uns nach allen seinen Wundern, daß er von uns abziehe*)?

3. Jeremias sprach zu ihnen: So saget zu Zedekias:

4. So spricht Jehova, der Gott Israels: Zurückwenden will ich die Kriegswaffen in euren Händen, mit denen ihr streitet wider den König von Babel und wider die euch ausserhalb der Mauer belagernden Chaldäer, und will sie ins Innere dieser Stadt zusammenbringen*).

5. Ich selbst streite wider euch mit ausgestreckter Hand, und mit starkem Arm, und mit Zorn und mit Grimm und mit großer Wuth,

6. Und ich schlage die Einwohner dieser Stadt und Menschen und Vieh, durch eine schwere Pest sollen sie umkommen*).

7. Und darnach, spricht Jehova, will ich liefern Zedekias, den König von Juda und seine Diener, und das Volk, und die in dieser Stadt von der Pest, vom Schwert und vom Hunger verschont gebliebenen, in die Hand Nebukadnezars des Königes von Babel, und in die Hand ihrer Feinde, und in die Hand derer, die nach ihrem Leben trachten; und er wird sie schlagen mit der Schärfe des Schwertes ohne Schonung, ohne Gnade und ohne Barmherzigkeit*).

8. Und zu diesem Volke sage: So spricht Jehova: Sieh! ich lege vor euch den Weg des Lebens und den Weg des Todes.

9. Wer in dieser Stadt bleibt, wird durch Schwert und Hunger und Pest umkommen. Wer aber hinausgeht und abfällt zu den Chaldäern, die euch belagern, der wird leben und sein Leben wie eine Beute davon tragen*).

10. Denn ich habe mein Angesicht auf diese Stadt gerichtet zum Unglücke, und nicht zum Glücke, spricht Jehova; sie wird dem Könige von Babel in die

---

2. Vers. *) Zedekias will wissen, ob Gott zur Rettung Jerusalems ein Wunder thun werde, wie er unter dem frommen Könige Hiskias gethan hat, da er das Kriegsheer des assyrischen Königs Sanherib in einer Nacht zernichtete. II Kön. 19, 35. Im Hebräischen heißt der Name des Königs von Babel Nebukadrezar, wie ihn Jeremias in 27 Stellen nennt. In 10 Stellen schreibt er Nebukadnezar. Doch lesen auch hier ן statt ר viele Codices, Aquila, Theodotion, der Syrer und die Vulgata.

4. Vers. *) Gott will den Chaldäern beistehen, daß sie die Juden, welche die benachbarten Thäler vertheidigten, in die Stadt zurückdrängen, und die engere Belagerung Jerusalems anfangen können: nämlich anfangs wurde die Stadt in der Ferne von der chaldäischen Armee eingeschlossen.

6. Vers. *) Während die Chaldäer Jerusalem belagern, will Gott in der Stadt eine Pest entstehen lassen, woran viele Menschen und Thiere sterben sollen, s. Anm. zu Ezech. 5, 3.

7. Vers. *) Die Erfüllung dieser Drohung sieh II Kön. 25.

9. Vers. *) Wer sich ergiebt, wird zwar Alles verlieren, aber doch sein Leben, das ebenfalls nicht mehr sein war, davon bringen, und gleichsam aufs neue erobern, wie ein Krieger fremdes Eigenthum als Beute erobert.

Hände fallen, und er wird sie verbrennen mit Feuer.

11. Zu der Familie des Königs von Juda*): Höret das Wort Jehova's,

12 Haus Davids! so spricht Jehova: Haltet Gericht Morgens, und errettet den Beraubten aus der Hand des Unterdrückers, daß nicht ausbreche wie Feuer mein Zorn und brenne unauslöschlich wegen eurer bösen Werke*).

13. Sieh! ich bin wider euch, Bewohner des Thals, des Felsen, der Ebene, spricht Jehova*). Ihr saget: Wer wird zu uns kommen, und wer wird in unsere Wohnungen dringen**)?

14. Ich will euch strafen, wie eure Werke verdienen, spricht Jehova; ich will in eurem Walde ein Feuer anzünden, das Alles rings um ihn her verzehren soll*).

---

11. Vers. *) Hier ist zu ergänzen aus dem V. 8: „sage".

12. Vers. *) Die höchsten Richterstellen scheinen damals mit Männern, die zur Familie Davids gehörten, besetzt gewesen zu seyn. Die Gerichte werden wie alle wichtigeren Geschäfte im heißen Orient des Morgens gehalten. Gott will, als Rächer der Unterdrückten, die Richter wie durch Blitze verzehren lassen, wenn sie, die Stellvertreter der Gottheit, dem Armen das Recht wider den Reichen versagen. Ueber die Ausdrücke vergl. Anm. zu 4, 4.

13. Vers. *) Die Einwohner Jerusalems werden angeredet und zwar in der Reihenfolge, in welcher sie die feindlichen Angriffe trafen. Unter Thal (עֵמֶק) welches eigentlich tiefliegende Ebene heißt und folglich auch in Verbindung mit den tiefliegenden Thälern Ajalon, Jehoschaphat Jisreel u. a. vorkommt, ist wohl das um Jerusalem herum liegende Thal Kedron zu verstehen, welches in verschiedenen Gegenden auch die Namen Jehosaphat, Siloe, Bnei-hinnom u. s. w. hatte. Fels soll den Sion bezeichnen, auf welchem die eigentliche Stadt erbaut war; Ebene (מִישׁוֹר) die Fläche auf dem Moria, wo das Tempelgebäude und in diesem die Wohnungen der Priester waren; der erste wird Fels d. i. Festung und Zufluchtsort genannt, dahin sich auch die Bewohner des flachen Landes beim Eindringen des Feindes flüchteten. **) Ihr trotzet auf die starke Befestigung eurer Stadt, und glaubet nicht, daß die Chaldäer, welche die entfernteren Gebirge schon besetzt haben, sich zu euch herabwagen, und eure unbezwingbare Stadt erobern werden. Aber ich selbst streite wider euch, und werde sie ihnen zum Verbrennen in die Hände liefern.

14. Vers. *) Euren Götzendienst und eure Laster zu strafen, will ich eure prächtige Stadt und alle um sie herumliegende Städte und Dörfer dem Feinde, der sie einäschern wird, preisgeben.

Jerusalem heißt hier ein Wald, wegen des vielen Holzes, das zum Erbauen der prächtigen Paläste und unzählichen sonstigen Gebäude war gebraucht worden. Vergl. Kap. 22, 6. 7. So kommt auch vor Waldhaus und vollständig das Haus vom Walde Libanon für das Rüsthaus des Königs Salomo I Kön. 7, 2. 10. 17. Jes. 22, 5.

Wollte man mit einer kleinen Aenderung בְּעָרִיהָ statt בְּיַעְרָהּ lesen, so dürfte man übersetzen: Ich will in ihren Städten ein Feuer anzünden. Der Syrer und der Chaldäer haben so gelesen. Sonst schreibt Jeremias: בְּשַׁעֲרֶיהָ, in ihren Thoren. Kap. 17, 27.

Das zwei und zwanzigste Kapitel.

Eine Strafpredigt an den jüdischen König Jojakim, der wegen seiner Ungerechtigkeit, seines Blutdurstes und Geizes ermordet und des Begräbnisses beraubt werden soll. Sein Sohn Jechonias soll mit seiner Mutter nach Babel geführt werden, und keiner seiner Nachkommen soll die Krone behaupten.

1. So sprach Jehova: Geh hinab in den Palast des Königs von Juda, rede daselbst diese Rede*):

2. Und sprich: Höre das Wort Jehova's, König von Juda, der du auf dem Throne Davids sitzest, du und deine Diener, und dein Volk, die durch diese Thore hereingehen*)!

3. So spricht Jehova: Handhabet Recht und Gerechtigkeit, errettet den Beraubten aus der Hand des Unterdrückers; den Fremdling, den Waisen und die Wittwe drücket nicht und behandelt sie nicht gewaltsam, und vergießet kein unschuldiges Blut an diesem Orte*).

4. Denn thut ihr dieses, so sollen zu den Thoren dieses Palastes hereinkommen Könige, die auf Davids Throne sitzen, zu Wagen und zu Pferde, sie, ihre Diener und ihr Volk*).

5. Wenn ihr aber diesen Worten nicht gehorchet; so schwöre ich bei mir selbst, spricht Jehova, daß zu Trümmern werden soll dieser Palast.

6. Denn so spricht Jehova vom Palaste des Königes von Juda: Gilead bist du mir*). Gipfel des Libanon! fürwahr, ich mache dich zur Wüste, wie Städte, die niemand bewohnt**).

---

1. Vers. *) Diese Weissagung gehört, wie aus V. 18. erhellt, in die Regierungszeit des Königs Jojakim, der den Thron bestieg, nachdem Pharao Necho seinen Bruder Joachas abgesetzt und nach Aegypten geführt hatte. II Kön. 23, 34.

2. Vers. *) Jeremias scheint in dem Augenblicke den König anzureden, da er mit seinem Hofstaate durch das Thor des königlichen Palastes ging, auf dem Berge Zion. Es heißt V. 1. Geh hinab! der Prophet scheint nämlich im Tempel gewesen zu seyn, als er den göttlichen Befehl erhielt, und wenn gleich der Moria niedriger war als der Sion, so brauchte man dennoch von dem Gehen vom Sion auf den Tempelberg den Ausdruck עָלָה, (hinaufsteigen) s. 26, 10. (vielleicht weil man den Begrif der moralischen Höhe damit verband) dagegen den Ausdruck יָרַד (hinabsteigen) vom Gehen vom Tempelberge auf den Sion.

3. Vers. *) Vergl. Kap. 21, 12. Jojakim ließ vielleicht die Volkshäupter hinrichten, welche seinen jüngeren Bruder Joachas nach des Vaters Tode auf den Thron erhoben hatten. Darum wird die Hofparthei ermahnet, kein unschuldiges Blut zu vergießen.

4. Vers. *) Eine Wiederholung aus Kap. 17, 25.

6. Vers. *) Dereser trennte גִּלְעָד, las גִּל עֵד und übersetzte: du sollst mir ein Steinhaufen zur Erinnerung werden (anstatt: Gilead bist du mir) und hat die Erklärung hinzugefügt: Die Trümmer des zerstörten königlichen Palastes sollen die Nachkommen an die Wahrheit erinnern, daß auf die Verachtung des göttlichen Ge-

7. Ich weihe gegen dich Zerstörer, einen jeden mit seinen Waffen, und sie sollen die Besten deiner Cedern umhauen und ins Feuer werfen *).

8. Es werden viele Völker bei dieser Stadt vorüberziehen, und sagen einer zu dem andern: Warum hat Jehova also gethan mit dieser großen Stadt*)?

9. Man wird antworten: Weil sie den Bund Jehova's, ihres Gottes, verlassen und fremde Götter angebetet und ihnen gedient haben.

10. Beweinet nicht den Verstorbenen, und trauert nicht über ihn. Beweinet den Weggehenden; denn er wird nicht mehr zurückkehren, und das Land seiner Geburt sehen*).

11. Denn so spricht Jehova von Sallum, dem Sohne Josias, des Königs von Juda, der König ward an die Stelle seines Vaters Josias, und von diesem Orte weggegangen ist: Er wird nicht dahin zurückkehren*),

12. Sondern an dem Orte, wohin sie ihn als Gefangenen geführt, wird er sterben, und dieses Land nicht mehr sehen*).

13. Wehe dem, der sein Haus bauet mit Unrecht und seine Oberzimmer ohne Gerechtigkeit, sei-

---

setzes Elend und Untergang folgen. Aber zu jener Textesveränderung, welche alle Handschriften und alten Uebersetzungen gegen sich hat, ist keine Nöthigung vorhanden. Die gewöhnliche Uebersetzung ist: Gilead bist du mir, oder: Gilead! du bist mir (der Gipfel des Libanons). Gilead das Gebirge jenseit des Jordan, welches wegen seiner treflichen Weiden, wegen seines Reichthums an aromatischen Kräutern und wegen seiner großen Wälder oft in der h. Schrift gepriesen wird, steht hier neben dem Gipfel des Libanon eben so wie dieser bildlich für den königlichen Palast, theils weil dieser wie jene beiden Gebirge das Eine in Südosten, das Andre in Nordwesten von Paläſtina hervorragten, theils weil er aus dem Gehölz (den Cedern und Eichen) der beiden in dieser Beziehung berühmten Gebirge erbaut war. **) Jerusalem wird angeredet, und ein Gipfel des Libanon genannt, wegen der vielen Cedern, die man als Bauholz zur Pracht darin gebraucht hatte. Auf dem Gipfel des westlichen Libanons, der niedriger als der östliche, immer mit Schnee bedeckte, ist, wachsen die Cedern. Sieh die Anmerk. zu I Kön. 5, 6.

7. Vers. *) Die Chaldäer werden, als Werkzeuge meiner Strafgerechtigkeit, deine von Cedernholz erbaueten Häuser in Asche legen. Die für Jehova streiten sollen, werden von ihm dazu geweihet, sieh Kap. 6, 4. Zeph. 1, 7.

8. Vers. *) Vergl Kap. 18, 16. 19, 8. Bei den Feldzügen wider Aegypten mußten viele Kriegsvölker bei Jerusalem vorbei ziehen.

9. Vers. Vergl. Aehnliches V Mos. 29, 24. 25. 26.

10. Vers. *) Trauert nicht sowohl über das Schicksal des frommen Königs Josias, der an seinen Wunden gestorben ist II Kön. 23, 29. 30. 22, 20. Jes. 57, 1., als über das Schicksal seines Thronfolgers Joachas, der nach Aegypten geführt worden ist, und daselbst im Kerker sterben wird. S. II Kön. 23, 29—34.

11. Vers. *) Der Thronfolger des Josias heißt in den Büchern der Könige und der Chronik Joachas. II Kön. 23, 30. 24, 6. I Chron. 3, 15. Daß er aber auch Sallum geheißen, und also zwei Namen geführt habe, erhellt aus I Chron. 3, 15.

12. Vers. *) Die Juden, welche den ihnen aufgedrungenen Tyrannen Jojakim verabscheueten, mochten gehofft haben, daß der abgesetzte Joachas aus Aegypten entlassen und wieder auf den Thron gesetzt werden würde. Jeremias weissagt, daß Joachas als Gefangener in Aegypten sterben werde; welches auch geschehen ist. II Kön. 23, 34. II Chron. 36, 4.

nen Nebenmenschen umsonst arbeiten läßt und seinen Tagelohn ihm nicht giebt*)!

14. Der spricht: Ich will mir ein geräumiges Haus und weite Oberzimmer bauen! Der sich Fenster darein aushauen, mit Cedernholz täfeln, und mit Röthel mahlen läßt*)!

15. Bist du König, weil du wetteiferst in Cedernholz? Hat nicht dein Vater gegessen und getrunken? Aber er übte Recht und Gerechtigkeit, da ging es ihm wohl*).

16. Er hielt für Arme und Bedrängte Gericht; da stand es gut. Ist nicht dieses die Erkenntniß meiner? spricht Jehova*).

17. Aber deine Augen und dein Herz sind auf nichts gerichtet, als auf deinen Gewinn, und auf unschuldig Blut, auf Unterdrückung und auf Tyrannei, sie zu üben.

18. Darum spricht so Jehova von Jojakim, dem Sohne Josia, dem Könige von Juda: Man wird über ihn nicht das Klagelied singen: Ach mein Bruder! ach Schwester! Man wird über ihn nicht das Klagelied singen: Ach Herr! ach Majestät*)!

---

13. Vers. *) Der König Jojakim wird angeredet. Er bauete sich einen neuen Palast, wozu er das Gold durch erhöhete Steuern erpreßte, und wobei er seine Unterthanen Frohndienste leisten und ohne Bezahlung arbeiten ließ. Zu einer Zeit, da die Unterthanen durch einen unglücklichen Krieg mit Aegypten, und durch eine vom Feinde verlangte Kriegssteuer ohnehin erschöpft waren, durfte Jeremias diesen unnöthigen Bau nicht blos eine Ungerechtigkeit sondern noch etwas weit schlimmeres (dieß liegt in dem hebräischen לֹא־צֶדֶק) nennen. Vergl. II Kön. 23, 33. 35.

14. Vers. *) Auf geräumige große Häuser und Zimmer besonders in dem oberen Theile der Häuser wurde im Orient von jeher ein großer Werth gelegt. Die Fenster waren eigentlich nur Luftlöcher, die man statt der Glasscheiben mit Gittern zu versehen pflegte. Das Cedernholz benutzte man, da es eine ganz vorzügliche Glätte annahm und sehr hart war, unter andern auch zum Täfeln der Wände. Das hebräische Wort שֵׁשֶׁר (Röthel) übersetzt die LXX durch μίλτος Bergroth, wovon das berühmteste aus Sinope kam, daher die Vulgata hier hat sinopis (vergl. Plin. 35, 6. p. 13.); die hebräischen Ausleger verstehen darunter Bergzinnober.

15. Vers. *) Meinst du schon König zu seyn, weil du im Bauen mit Anderen wetteiferst, oder kann dich die Königswürde zu einem unnöthigen Prachtaufwande, der deine Unterthanen zu Grunde richtet, berechtigen? Dein besserer Vater Josias ließ sich zwar auch nichts abgehen, und hielt eine reiche Hoftafel: aber er war zugleich gerecht, und that als König seine Pflicht; darum war seine Regierung glücklich.

16. Vers. *) Dein Vater blieb meiner Religion treu, die ihn an die Pflicht erinnerte, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben. Du aber bist ein Götzendiener; dich kann die wahre Religion von der Befriedigung ausgearteter Leidenschaften nicht abhalten.

18. Vers. *) Der verabscheuete Tyrann Jojakim wird nicht, wie andere Könige vor ihm, vom Volke betrauert und feierlich begraben werden. Die königlichen Prinzen werden keine Trauerlieder (die gewöhnlich nur in dergleichen einzelnen Worten bestanden, worin auch wie hier für die noch lebenden Verwandten des Verstorbenen Theilnahme ausgedrückt wurde) über ihn und die Königin singen: Ach mein Bruder! Ach Schwester! Und das Volk wird nicht jammern: Ach Herr! Ach Majestät!

Bei den Leichen der Alten wurden Klageweiber bestellt, welche das Lob der

19. Er wird wie ein Esel begraben, herumgeschleppt und geworfen jenseits der Thore Jerusalems*).

20. Geh auf den Libanon, und schreie; laß deine Stimme auf dem Basan erschallen, rufe von Abarim; denn alle deine Buhlen sind zerschlagen *).

21. Ich habe zu dir in deinem Wohlstande geredet; du sagtest: Ich will nicht hören. Dieß war deine Art von deiner Jugend an, daß du nicht merktest auf meine Stimme *).

22. Alle deine Hirten wird der Wind abweiden, und deine Buhlen werden in die Gefangenschaft gehen; dann wirst du erröthen und zu Schanden werden wegen aller deiner Uebelthaten*).

23. Du wohnest im Libanon, und hast dein Nest in Cedern; wie wirst du seufzen, wenn dich überfallen Schmerzen und Wehen wie einer Gebährenden?

Verstorbenen besingen mußten. Sieh oben Kap. 9, 17. Man verfertigte auch bisweilen zu diesem Zwecke eigene Trauergedichte, wie es Jeremias auf den Tod des Königs Josias that. Vergl. die Anmerk. zu II Sam. 1, 17. und II Chron. 35, 25.

Die Schwester ist die Königin, welche noch nach Jojakim durch einige Zeit lebte, aber endlich mit ihrem Sohne Jechonia nach Babylon wanderte, wo sie starb s. V. 26. II Kön. 24, 12.

19. Vers. *) Die historischen Bücher der Bibel melden blos den Tod Jojakims, ohne von der Art, wie er getödtet und begraben wurde, etwas zu sagen. S. die Anmerk. zu II Kön. 24, 5. 6. und II Chron. 26, 8. Flavius Joseph, Alterth. X. 6. §. 3. erzählt, daß er von Nebukadnezar in Jerusalem ermordet, und unbegraben vor die Stadtmauer hinausgeworfen worden sey, wo er, wie es hier heißt, jenseits der Thore d. h. ausserhalb der Stadt geworfen das Schicksal eines Aases gehabt haben d. h. ein Fraß wilder Thiere geworden seyn mag.

20. Vers. *) Jerusalem wird unter dem Bilde einer Frau angeredet; sie soll auf den höchsten Gebirgen im Norden, Nordosten und Südosten von Palästina jammern, daß ihre Buhlen, die verbündeten Völker von Aegypten, Arabien, Phönicien u. a., von den Chaldäern sind geschlagen worden. Denn auf hohen Gebirgen wurden durch Chöre von Jungfrauen die Siege mit Triumphliedern, die Niederlagen mit Klagliedern besungen.

Abarim war ein Gebirg auf der Ostseite des Jordans, Jericho gegenüber, von welchem man das Land Kanaan übersehen konnte. V Mos. 32, 49. Die Vulgata hat מֵעֲבָרִים übersetzt: Zu den Vorübergehenden, (mit anderen Vocalen.)

21. Vers. *) Gott hat die Juden, da ihr Reich noch im Flor war, vor dem Vertrauen auf Aegypten öfters gewarnt, und zum Vertrauen auf seinen Schutz unter der Bedingung ermahnt, daß sie durch Beobachtung seines Gesetzes desselben sich würdig machen sollten. Aber die Juden haben, von der ersten Entstehung ihres Staats an, die Warnungen Gottes verachtet, und sein Gesetz zu halten sich geweigert.

22. Vers. *) Deine Könige und Anführer hoffen vergebens auf den Beistand der benachbarten Staaten, mit denen sie im Bunde stehen; denn die Völker dieser Staaten werden alle von Nebukadnezar besiegt und gefangen werden, und du wirst dich des Götzendienstes und der heidnischen Gewohnheiten schämen, durch deren Einführung du um ihre Freundschaft gebuhlt hast.

Der Wind wird sie weiden, steht für: Eitles (worauf sie ihr Vertrauen setzten) wird sie aufreiben.

23. Vers. *) Du wohnest in Palästen, die von Cedernholz erbauet sind. Wie wirst du jammern, wenn dich plötzlich die feindliche Armee umzingeln und deinen prächtigen Palästen Zerstörung drohen wird! Vergl. V. 7. Die Einwohner Jerusalems werden mit Vögeln verglichen, die in den Cedern des Libanons genistet haben.

24. So wahr ich lebe, spricht Jehova, Wenn auch Jechonias, der Sohn Jojakims, des Königes von Juda! ein Siegelring an meiner rechten Hand wäre; so würde ich doch dich herabreissen *),

25. Und ich gebe dich in die Hand derer, die nach deinem Leben trachten, und in die Hand derer, vor denen du dich fürchtest, und in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel und in die Hand der Chaldäer *),

26. Und ich werfe dich und deine Mutter, die dich geboren hat, in ein anderes Land, wo ihr nicht geboren seyd; und daselbst sollet ihr sterben *).

27. Und in das Land, wohin ihr Herz sich sehnt zurückzukehren, dahin werden sie nicht zurückkehren *).

28. Ist ein verächtliches und zerbrochenes irdenes Gefäß dieser Mann Jechonias? Ist er ein unwerthes Geräth? Warum sollen er und seine Nachkommenschaft weggeworfen und geschleudert werden in ein Land, das sie nicht kennen *)?

29. O Land, Land, Land! höre den Ausspruch Jehova's!

30. So spricht Jehova: Schreibet diesen Mann als einen kinderlosen an, als einen Mann, dem in seinem Leben nichts gelingt: denn es wird ihm nicht gelingen, daß einer von seinen Nachkommen auf dem Throne Davids sitze, und über Juda ferner herrsche *).

---

24. Vers. *) Wenn du mir so lieb wärest, wie mein Siegelring (welcher dem Orientalen unter seinen Habseligkeiten als das werthvollste gilt); so würde ich dich doch vom Throne stoßen, und in die Gefangenschaft führen lassen.

26 Vers. *) Jechonias, der Thronfolger Jojakims, ergab sich mit seiner Mutter Nehusta, nach einer Regierung von drei Monaten, an Nebukadnezar, und wurde mit seinen Hofbedienten nach Babel geführt. II Kön. 24, 12.

27. Vers. *) Jechonias und seine Mutter werden nicht mehr nach Palästina zurückkehren dürfen.

28. Vers. *) Ein Einwurf der Juden, welche die Weissagung des Jeremias nicht glauben wollen. Warum, sagen sie, soll Jechonias, der hoffnungsvolle Prinz, als ein verächtliches Geschöpf, des Throns beraubt, und in die Gefangenschaft geführt werden? Die Antwort folgt V. 30.

29. Vers. Die dreimalige Wiederholung des Ausdrucks „Land" dient wie gewöhnlich zur Verstärkung des Ausrufs s. 7, 4.

30. Vers. *) Schreibet den König Jechonia in der Geschlechtstafel der jüdischen Regenten als kinderlos an; keiner seiner Nachkommen soll glücklich seyn und wieder zur Herrschaft gelangen.

Dieser Jechonia hatte wahrscheinlich keine leiblichen Kinder. Als er nach Babylon ins Gefängniß geführt wurde, war er noch kinderlos; denn II Kön. 24, 15. wo seine Familie erwähnt ist, werden nur die Mutter des Königs, seine Weiber und seine Verschnittenen, aber keine Kinder, genannt. Weder im Exil, wo er im Gefängniß streng gehalten wurde, noch nach demselben, da er niedergedrückt nnd bereits 55 Jahre alt war, hat er wohl Kinder gezeugt und so ging unsere Weissagung in Erfüllung. Zwar werden I Chron. 3, 18. 19. mehre Söhne des Jechonia: Asir, Schealtiel sein Sohn, und Melchiram, Pedaja, u. s. w. aufgeführt. Indeß gehörten diese ihm wohl nur durch die Pflichtehe an, auch scheinen an dieser Stelle die Uebersetzer ein Versehen begangen zu haben. Richtiger ist zu übersetzen:

Das drei und zwanzigste Kapitel.

Gott wird die Juden aus dem Elende in ihr Vaterland zurückbringen, und durch einen Nachkommen Davids, oder durch den Messias, beseligen. Die falschen Propheten, welche durch erdichtete Weissagungen das Volk verführten, und die ungläubigen Juden, die über die Weissagungen spotteten, werden bestraft werden.

1. Wehe den Hirten, die zu Grunde richten und zerstreuen die Heerde, die ich weide, spricht Jehova*).

2. Darum spricht so Jehova, der Gott Israels, zu den Hirten, die sein Volk weiden: Ihr habt meine Heerde zerstreuet, und auseinander gejagt und sie nicht beaufsichtiget. Sieh! ich will an euch strafen das Böse eurer Werke, spricht Jehova.

3. Doch will ich die Ueberbleibsel meiner Heerde aus allen Ländern, in die ich sie verjagt habe, sammeln und in ihre Hürden zurückbringen, daß sie fruchtbar werden und sich vermehren*).

4. Ich will Hirten über sie setzen, die sie weiden, daß sie forthin sich nicht fürchten und nicht beben, und nichts soll vermißt werden, spricht Jehova*).

5. Sieh! es kommt die Zeit, spricht Jehova, da ich erwecke von David einen wahrhaftigen Sprößling, er wird als König herrschen, und weise seyn und Recht und Gerechtigkeit auf der Erde handhaben*).

Söhne des Jechonia, des Gefangenen waren Schealthiel sein Sohn und Melchiram u. s. w. Mittelst dieser Leviratsehe pflanzte sich sein Geschlecht (das Davidische) bis auf Joseph, den Pflegevater Jesu fort Matth. 1, 11. 16, aber keiner von den Nachkommen Jechonias gelangte zum ruhigen Besitz des jüdischen Thrones. Vergl. meine Erklärung der Evangelien S. 30.

1. Vers. *) Die Juden werden, als Volk Gottes, seine Heerde, und die Obrigkeiten der Juden, Könige, Räthe, Richter und Priester, werden die Hirten dieser Heerde genannt. S. Anmerk. zu 2, 8. und Ezech. 34, 2. Statt über diese Heerde die Aufsicht zu führen, sie bei einander zu halten, auf gute Weide zu leiten, und vor Gefahren zu schützen, steckten sie selbst mit ihren Lastern dieselbe an, und ließen sie zu Grunde richten und zerstreuen. Der Unglaube an den wahren Gott, der Götzendienst und die damit verbundenen Laster gingen vom Hofe und von der jüdischen Priesterschaft zum gemeinen Volke über, und führten den Untergang des Reiches Juda und die Gefangenschaft der Juden herbei.

3. Vers. *) Die Juden werden, sobald sie durch die Gefangenschaft unter heidnischen Völkern vom Götzendienste geheilt sind, nach Palästina zurückkehren, und daselbst wieder ein zahlreiches und glückliches Volk werden.

4. Vers. *) Nach der Gefangenschaft werden die Juden bessere Obrigkeiten und Priester bekommen, die bei ihrem Heldensinne und bei ihrer Klugheit und Gottesfurcht dafür sorgen werden, daß die Heerde Gottes mit Sicherheit in ihrem Lande wohne, nicht mehr durch Götzendienst angesteckt, und ihren Feinden zur Beute überlassen werde.

Solche Obrigkeiten und Priester waren Serubabel, der Hohepriester Josua, Esra, Nehemia und die makkabäischen Helden, welche für die wahre Religion eiferten, und für die Freiheit ihrer Nation kämpften.

5. Vers. *) Der beste aller Hirten, welchen die Juden nach dem babyloni-

6. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden, und Israel sicher wohnen*). Und dieses ist sein Name, den man ihm geben wird: Jehova unsere Gerechtigkeit**).

7. Darum sieh! wird die Zeit kommen, spricht Jehova, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr Jehova lebt, der die Söhne Israels aus dem Lande Aegypten geführt hat!

8. Sondern: So wahr Jehova lebt, der heraufziehen ließ und der brachte den Samen des Hauses Israel aus dem nördlichen Lande und aus allen Län-

---

schen Exil zu erwarten haben, wird ein ächter Nachkomme Davids seyn, der durch das von ihm gestiftete Reich der Wahrheit und der Tugend die Menschen beseligen und durch seine Religion Recht und Gerechtigkeit auf der Erde allgemein verbreiten wird.

Daß dieser König aus Davids Geschlechte kein anderer, als Jesus von Nazareth seyn könne, liegt am Tage. Denn nach der babylonischen Gefangenschaft hatten die Juden keinen irdischen König mehr, der vom Stamme Davids war, und hatten auch keinen irdischen von David abstammenden König nach der Weissagung Kap. 22, 30. zu erwarten. Serubabel, ein Nachkomme Davids, war kein König, sondern blos Statthalter eines gar nicht glücklichen Volks. Die Könige der Juden, von der makkabäischen Epoche an bis auf Christus, stammten nicht von David ab. Christus aber stammte von David ab s. Matth. 1. Luc. 3; von ihm wird der Außdruck Sprößling (צֶמַח) auch sonst vorzugsweise gebraucht (s. Anmerk. zu Zach. 3, 8), er stiftete kein irdisches, sondern ein sittliches Reich, durch welches er als König über die Menschen herrschet, die der Wahrheit und Tugend huldigen. Joh. 18, 36. 37., auf ihn passen auch vorzugsweise die Ausdrücke: ein gerechter, wahrhaftiger; er wird weise seyn; er wird Recht und Gerechtigkeit auf Erden handhaben. Von ihm, und zwar von ihm allein kann also diese Weissagung verstanden werden.

Die jüdischen Schriftausleger haben diese Stelle ebenfalls vom Messias erklärt, und der chaldäische Paraphrast übersetzt sie, wie folgt: Sieh! es kommen Tage, spricht Jehova, da ich dem David erwecken werde den Messias der Gerechtigkeit, מְשִׁיחַ דִּצְדְקָא.

6. Vers. *) Durch diesen Nachkommen Davids wird Juda von seinen Feinden errettet werden, und Israel wird unter seinem Zepter in Ruhe und Sicherheit leben. **) Dieser König wird den bedeutungvollen Namen Jehova, unsere Gerechtigkeit haben d. h. er wird Allen, die an ihn glauben und seinem Reiche huldigen, Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit verschaffen.

Die erste Hälfte dieses Verses wird am besten erklärt durch die Worte des begeisterten Zacharias, welcher bei der Geburt Johannes des Täufers sang: Gepriesen sey der Herr, der Gott Israels, daß er Sorge trug und seinem Volke Erlösung schuf, ein Horn des Heils erweckte im Hause Davids, seines Knechtes, (wie er schon lange zugesagt durch seiner heiligen Propheten Mund), damit er uns erlösete von unsern Feinden, aus aller unserer Hasser Hand... Daß wir aus unserer Feinde Hand erlöst, ihm dienten ohne Furcht durch heiliges unsträfliches Betragen unser Leben lang. Luk. 1, 68—75. Die zweite Hälfte erklärt der Engel durch die Worte, die er zu Joseph sprach: Den Sohn, den Maria gebären wird, sollst du Jesus nennen; denn er wird sein Volk von dessen Sünden befreien. Matth. 1, 21.

Das sittliche Reich Jesu, das Reich der Wahrheit und Tugend, sollte keiner feindlichen Macht unterliegen, und die Unterthanen desselben, die echten Schüler Jesu, sollten von niemand an ihrer Vervollkommnung und Beseligung gehindert werden können. Sie werden daher als Israeliten beschrieben, die aus der Gewalt ihrer Feinde errettet, im Reiche des verheissenen Thronerben Davids mit voller Sicherheit wohnen.

dern, wohin ich sie verstoßen hatte, damit sie in ihrem Land wieder wohnen *).

9. In Betreff der Propheten *) ist mein Herz in mir verwundet, und alle meine Gebeine zittern. Ich bin wie ein trunkener Mensch, wie ein Mann, den der Wein überwältigt hat, vor Jehova, und vor seinen heiligen Worten **).

10. Denn von Ehebrechern ist voll das Land; obschon wegen des Fluchs das Land trauert, die Anger der Wüste verdorren, und ihr Lauf ist zum Bösen, und ihre Kraft eitel *).

11. Fürwahr, sowohl Propheten als Priester sind entweihet, selbst in meinem Tempel finde ich ihre Bosheit, spricht Jehova *).

12. Darum soll ihr Weg seyn wie schlüpfrige Steige im Finstern, sie werden verstoßen und stürzen darin. Denn ich werde Unglück über sie bringen zur Zeit ihrer Bestrafung, spricht Jehova *).

13. An den Propheten von Samaria sah ich Thörichtes; sie weissagten durch Baal, und verführten mein Volk Israel *).

14. An den Propheten von Jerusalem sehe ich Schauderhaf-

---

7. 8. Vers. *) Von der Verheissung des Messias, der die jüdische Epoche nach der babylonischen Gefangenschaft beschliessen sollte, kehrt Jeremias zu seiner durch die Verse 5. und 6. unterbrochenen Weissagung zurück, und stellt die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft als das größte der Wunder dar, welche Gott zum Besten seines auserwählten Volks gewirket habe. Sieh oben Kap. 16, 14. 15. wo diese Verse, mit einer kleinen Aenderung schon vorkommen, wie auch die Zusammenstellung der Befreiung aus dem babylonischen Exil mit der aus der ägyptischen Sklaverei. — Ueber jene Rückkehr s. Anmerk. zu 3, 18.

9. Vers *) Der Ausdruck לַנְּבִיאִים ist schon von Hieronymus als Ueberschrift des folgenden gefaßt worden, indem er übersetzt: ad prophetas oder in prophetas oder contra prophetas. **) Ich zittere und bin meiner kaum selbst bewußt vor Schrecken bei den Drohungen Gottes, der Unglück über mein Vaterland beschlossen hat, während die falschen Propheten ihm Glück verheißen. Durch die Vergleichung mit einem Trunkenen deutet der Prophet an, es habe ihn das bevorstehende Unglück seines Volkes so tief erschüttert, daß er sich in einem bewußtlosen Zustande befinde, in welchem er in sein eigenes Verderben stürzen könnte.

10. Vers. *) Kann Gott anders als zürnend auf ein Land blicken, das ungeachtet der empfindlichsten Strafgerichte, die es bereits erfahren hat, seinen Götzendienst fortsetzt? Ehebrecher sind hier Götzendiener. Das Land trauerte wegen des Fluchs, der auf ihm lag, da Gott nicht regnen ließ, daß die Auen verdorrten. Vgl. Kap. 12, 4. Die Juden waren so tief gesunken, daß sie keinem Feinde mehr widerstehen konnten; daher heißt es: ihre Anstrengungen führen ihr eigenes Unglück herbei, sie sind ganz ohnmächtig.

11. Vers. *) Sogar die Priester und Propheten sind durch Götzendienst befleckt, und begehen in meinem Tempel heidnische Laster. Sieh Kap. 7, 30., und besonders Ezech. 9, 3. ff.

12. Vers. *) Ihr Verhalten wird ihren Untergang zur Folge haben; sie sollen Wanderern gleichen, die bei finsterer Nacht auf schlüpfrigen Pfaden ausgleiten, und in den nahen Abgrund stürzen; sie sollen durch das Schwert der Chaldäer fallen. Das Tappen im Finstern ist ein bekanntes Bild rettungsloſen Unglücks s. V Mos. 28, 29. Sprüchw. 4, 19. u. a.

13. Vers. *) Die falschen Propheten des Reichs Israel weissagten den Unterthanen desselben im Namen ihres Götzen Baal Glück und Wohlstand; wodurch sie

tes; sie treiben Ehebruch, und gehen mit Lügen um, und stärken die Hände der Ruchlosen, ohne daß jemand sich von seiner Bosheit bekehrt. Sie sind alle vor mir wie Sodoma, und ihre Einwohner wie Gomorrha *).

15. Darum spricht so Jehova der Heerschaaren von den Propheten: Sieh! ich will sie Wermuth essen und Giftwasser trinken lassen. Denn von den Propheten Jerusalems ging die Ruchlosigkeit aus ins ganze Land *).

16. So spricht Jehova der Heerschaaren: Merket nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen; sie verführen euch zum Eiteln; die Offenbarung ihres Herzens reden sie, nicht aus dem Munde Jehova's.

17. Sie sagen zu denen, die mich verachten: Jehova spricht: es wird euch wohlgehen: und jedem, der da wandelt nach den Gedanken seines Herzens, sagen sie: Es wird kein Unglück über euch kommen.

18. Denn wer hat im Rathe Jehova's gestanden, daß er zugesehen und sein Wort gehört hätte? Wer hat belauscht, so daß er es vernommen *)?

19. Sieh ein Sturm von Jehova, Wuth bricht aus; ein wirbelnder Sturm wird auf das Haupt der Ruchlosen herabstürzen *).

20. Es wird nicht ablassen der Grimm Jehova's, bis er ausgeführt und vollbracht hat die Gedanken seines Herzens. In den letzten Zeiten werdet ihr es deutlich verstehen *).

---

das Volk verführten, daß es beim Götzendienste verharrte, bis es in die assyrische Gefangenschaft geschleppt wurde.

14. Vers. *) Die falschen Propheten des Reichs Juda übertreffen die Baals-Priester des ehemaligen Reichs Israel an Ruchlosigkeit. Bei dem abscheulichsten Götzendienste, wodurch sie den Sodomitern gleich werden, verheißen sie auf eine lügenhafte Weise den Juden nichts als Wohlfahrt und Segen, wodurch das abgöttische Volk in seinem Irrthum gestärkt wird. Die Propheten vergleichen oft ihre lasterhaften Zeitgenossen mit den Sodomiten Jes. 3, 4. 1, 10. Matth. 11, 23 u. a.

15. Vers. *) Ich werde diese Propheten, welche das Volk verführten, statt es zur Besserung einzuladen, auf die empfindlichste Weise strafen. Vergl. die Anmerk. zu Kap. 8, 14. 9, 15.

16. Vers. Vergl. Anmerk. zu Ezech. 13, 2. 3.

17. Vers. *) Vergl. fast dasselbe 6, 14. Ez. 13, 10.

18. Vers. *) Die falschen Propheten sagen: Hat vielleicht Jeremias im geheimen Rathe Gottes, wie ein Bedienter gestanden, und die Schlüsse desselben belauscht, weil er so viel von dem zu sprechen weiß, was Gott über uns beschlossen haben soll?

Gott wird unter dem Bilde eines irdischen Monarchen vorgestellt, der in wichtigen Angelegenheiten mit seinen Ministern rathschlagt. Vergl. Dan. 4, 14. 7, 9.

19. Vers. *) Das fürchterlichste Strafgericht, ein Ungewitter, welches Jerusalem und den Tempel einäschern soll, schwebet schon über dem Haupte der abgöttischen Juden; die Chaldäer stehen in Bereitschaft, das jüdische Reich mit Krieg zu überziehen und zu zerstören. Fast dasselbe lesen wir Ezech. 13, 13. wo auch die Ausdrücke erklärt sind. Die Verse 19 und 20 kommen 30, 23. 24. wieder vor.

20. Vers. *) Was die Propheten von der Zerstörung des Tempels und der Gefangenschaft der Juden weissagten, konnten sie nicht wohl verstehen; weil sie im

21. Ich sandte die Propheten nicht; doch liefen sie; ich hatte nicht zu ihnen geredet, und doch weissagten sie*).

22. Hätten sie in meinem Rathe gestanden, so hätten sie meine Worte meinem Volke verkündiget, um sie von ihrem bösen Wege, und von der Schlechtigkeit ihrer bösen Werke abzubringen*).

23. Bin ich nur Gott in der Nähe? spricht Jehova, und nicht auch Gott in der Ferne*)?

24. Kann sich jemand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe? spricht Jehova. Erfülle ich nicht den Himmel und die Erde? spricht Jehova*).

25. Ich höre, was die Propheten sagen, die in meinem Namen Lügen weissagen, indem sie sprechen: Ich habe ein Traumgesicht, ein Traumgesicht gehabt*).

26. Wie lange*)? ist es im Herzen der Propheten, der Weissager der Lüge, der Weissager des Truges ihres Herzens?

27. Gedenken sie es dahin zu bringen, daß mein Volk meinen Namen vergißt bei ihren Träumen, die sie erzählen einer dem andern, wie ihre Väter bei dem Baal meinen Namen vergessen haben*).

28. Der Prophet, der Träume hat, erzähle Träume, und wer meine Worte hat, der sage meine Worte nach der Wahrheit. Was soll das Stroh bei dem Weizen? spricht Jehova*).

Wahne standen, Gott müsse seinen Tempel und sein Volk wider den Feind schützen, damit es ihm nicht an Verehrern fehlete. Erst nachdem die Weissagungen erfüllet waren, erreichten sie den wahren Sinn derselben. Ueber den Ausdruck »in den letzten Zeiten« d. h. in den letzten der Verbreitung des Messiasreichs vorausgehenden Zeiten oder in dessen Entwickelungsperiode, vgl. Anm. zu Ezech. 38, 8.

21 Vers. *) Die falschen Propheten, welche den Juden bei ihrem Sittenverderben Glück weissagten, hatte Gott nicht gesandt; gleichwohl liefen sie im Lande geschäftig umher und gaben vor im Auftrage Gottes zu wirken.

22. Vers. *) Gott kehrt den Spott der falschen Propheten über Jeremias (V. 18.) um, und wendet ihn auf sie selbst an. Wenn sie Propheten seyn wollen, so sollen sie das Volk zu bessern suchen.

23. Vers. *) Bin ich ein Gott, (wie das Heidenthum seine Götter sich vorstellet) der nur in der Nähe, nicht aber in der Ferne sehen und handeln kann? Glauben die falschen Propheten, da sie als Verführer im Lande herumlaufen, meinem allsehenden Auge verborgen, und meiner strafenden Gerechtigkeit entgangen zu seyn?

24. Vers. *) Bin ich nicht der Gott, der im Himmel und auf der Erde, der im ganzen Weltall gegenwärtig ist?

25. Vers. *) Die falschen Propheten gaben vor, Gott habe ihnen in einem Traumgesichte die Zukunft enthüllt. Den wahren Propheten pflegte sich Gott durch Traumgesichte zu offenbaren. IV Mos. 12, 6.

26. 27. Vers. *) Vergl. eine ähnliche abgebrochene Frage 13, 27. Ps. 6, 4. **) Die falschen Propheten wollen durch erdichtete Weissagungen die Verehrung des wahren Gottes im Reiche Juda verdrängen, wie ihre Vorfahren durch den Baalsdienst die Verehrung des wahren Gottes im Reiche Israel verdrängt haben.

28. Vers *) Die Träume waren ein sehr gewöhnliches Mittel, wodurch die Gottheit dem Menschen ihren Willen kund machte: auch glaubte das ganze Alterthum daran, s. Anm. zu Dan. 2, 2. Die erdichteten Weissagungen werden mit Spreu, die wahren Weissagungen mit Weizen verglichen.

29. Ist nicht so mein Wort wie Feuer? spricht Jehova, und wie ein Hammer, der Felsen zermalmet*)?

30. Darum will ich strafen die Propheten, spricht Jehova, die meine Worte einer dem andern stehlen*).

31. Sieh! ich strafe die Propheten, spricht Jehova, die ihre Zunge nehmen und Gottes Spruch reden.

32. Sieh! ich will strafen die Propheten der lügenhafte Träume, spricht Jehova, die sie erzählen und irre leiten mein Volk durch ihre Lügen und durch ihre falsche Ruhmredigkeit; da ich sie nicht gesandt und sie nicht beauftragt habe, und sie diesem Volke nicht nützen können, spricht Jehova.

33. Und wenn dich fragt dieses Volk, oder ein Prophet, oder ein Priester und spricht: Was für eine Last Jehova's giebt es? so sage zu ihnen: Was es für eine Last giebt? ich habe euch verworfen, spricht Jehova*).

---

29. Vers. *) Das göttliche Traumgesicht läßt sich von natürlichen, und die göttliche Eingebung läßt sich von den Eingebungen der menschlichen Phantasie leicht unterscheiden. Das prophetische Wort gleicht einem Feuer, das vom Innersten mit Gewalt hervorbricht und ebenso gewaltig wirkt, und einem Hammer, der durch seinen Schlag die härtesten Steine zermalmt. Wem es Gott eingiebt, der fühlt einen so starken Trieb zum Weissagen, daß er demselben nicht widerstehen kann; der von Gott begeisterte Prophet kann durch kein Hinderniß abgehalten werden, den Ausspruch Gottes bekannt zu machen, sowie auch auf die empfänglichen Zuhörer seine Begeisterung sich mittheilt. Vgl. Anm. zu Amos 3, 8. S. oben Kap. 20, 9.

30. Vers. *) Die falschen Propheten stahlen den wahren Propheten ihre Worte ab, und mißbrauchten sie zur Verkündigung ihrer Träume. Wenn diese oft sagten: So spricht Jehova! so ahmten jene diese Worte nach, und sagten bei der Erzählung ihrer Träume noch öfter: So spricht Jehova!

31. Vers. Jene falschen Propheten sollen dafür auf das härteste bestraft werden, daß sie ihr eigenes Wort führen und es für einen Spruch Gottes ausgeben. Vgl. Ezech. 13, 2. 3.

33. Vers. *) Was wir Weissagung oder Ausspruch Gottes nennen, heißt im Hebräischen מַשָּׂא, Massa, welches Wort aber auch eine Last bedeutet. Die ungläubigen Juden, welche die Propheten für fromme Schwärmer hielten, nützten diese Zweideutigkeit zum Spotte über die Weissagungen, kamen zu Jeremias, und fragten: מַה מַּשָּׂא יְהוָה, Ma massa Jehova. Diese Worte können heißen: Was ist der Ausspruch Jehova's. Oder: Was ist die Last Jehova's. Was hast du uns wieder Lästiges und Unangenehmens im Namen Gottes zu verkündigen?

Auf diese spottende Frage soll Jeremias antworten: Was es für eine Last giebt? ihr Juden seyd ein Gott lästiges und gehässiges Volk; er wird euch abwerfen, oder ich habe euch verworfen und euren Feinden zum Raube überlassen. Massa, Last, stammt im Hebräischen ab von נָשָׂא, nasa, tragen. Gott trug das jüdische Volk, so lange er es schützte; er warf die Last von sich ab, als er ihm seinen Schutz entzog. Vergl. die Anmerk. zu Jes. XLVI, 1. 2.

Der eser hatte die hebräischen Wörter anders abgetheilt, und statt אֶת־מַה־מַּשָּׂא (was es für eine Last giebt) mit den LXX und der Vulgata gelesen הַמַּשָּׂא אַתֶּם (ihr seyd die Last).

34. Und der Prophet, und der Priester und das Volk welches spricht: Last Jehova's! dieselbe Person will ich strafen und sein Haus*).

35. So sollet ihr sprechen einer zum andern und einer zu seinem Bruder: Was hat Jehova geantwortet und was hat Jehova geredet?

36. Aber Last Jehova's; sollet ihr nicht mehr erwähnen, denn eine Last wird jedem sein eigenes Wort seyn; weil ihr verdrehet die Worte des lebendigen Gottes, Jehova's der Heerschaaren, unsers Gottes*)

37. So sollst du sprechen zum Propheten: Was hat Jehova dir geantwortet und was hat Jehova geredet?

38. Wenn ihr: Last Jehova's, sagt, so spricht Jehova: Darum weil ihr dieß Wort saget: Last Jehova's! nachdem ich zu euch gesandt habe und sprach: ihr sollet nicht sprechen: Last Jehova's;

39. Darum sieh! so will ich euch ganz verlassen und wegwerfen euch und die Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, von meinem Angesichte*),

40. Und will legen auf euch eine immerwährende Schmach, und eine ewige Schande die nicht vergessen wird*).

Das vier und zwanzigste Kapitel.

Der Prophet sieht zwei Körbe voll Feigen, in deren einem sehr gute, und in dem andern sehr schlechte Feigen sind. Die guten Feigen sind ein Bild der ersten Gefangenen, die mit Jechonias nach Babylon geführt werden; die schlechten Feigen ein Bild der Juden, die mit Zedekias in Jerusalem zurückgeblieben waren.

1. Jehova ließ mich schauen und sieh! zwei Körbe voll Feigen, vor den Tempel gestellt, nachdem weggeführt hatte Nebukadnezar, König von Babel, den Jechonias, den Sohn Jojakims, König von Juda und die Fürsten von Juda und die Schmiede und die Schlos-

---

34. Vers. *) Wer die Aussprüche Gottes mit dem spöttischen Namen: Last Jehova's, belegt, der soll mit seiner Familie als ein Religionsspötter gestraft werden.

36. Vers. *) Wer nicht mit Ehrfurcht von den Weissagungen spricht, sondern sie verspottet, der soll seinen Spott theuer büßen. Denn er spottet nicht über Worte der Menschen, sondern über Worte, die Gott seinem Propheten eingegeben hat, da er ihnen einen andern Sinn andichtet, und auf diese Art sie verdrehet.

39. Vers. *) Ich will euch wegwerfen, wie man eine Last wegwirft, die man nicht mehr tragen mag. Ich will euch meinen Schutz entziehen, daß ihr von euren Feinden aufgerieben, oder aus dem Lande geführt werdet.

40. Vers. *) Eure Gefangenschaft wird euern Stolz beschämen, und für eure Nation ein unauslöschlicher Schandfleck seyn. Vergl. Kap. 20, 11.

ser von Jerusalem und sie nach Babel gebracht hatte *).

2. Der eine Korb (enthielt) sehr gute Feigen, wie die Frühfeigen; der andre Korb aber sehr schlechte Feigen, die man vor Schlechtigkeit nicht essen konnte *).

3. Jehova sprach zu mir: Was siehest du, Jeremias? Ich antwortete: Feigen. Die guten Feigen sind sehr gut, und die schlechten sehr schlecht, daß man sie vor Schlechtigkeit nicht essen kann.

4. Und es erging das Wort Jehova's an mich und er sprach:

5. So spricht Jehova, der Gott Israels: Wie diese guten Feigen, so betrachte ich die ins Elend geführten Juden, die ich von diesem Orte ins Land der Chaldäer zu ihrem Besten geschickt habe *).

6. Ich richte mein Auge auf sie mit Wohlgefallen und will sie in dieses Land zurückbringen; ich will sie bauen und nicht zerstören, ich will sie pflanzen und nicht ausrotten *).

---

1. Vers. *) Jechonias, der vom Könige von Babel des Throns beraubt und ins Elend geführt wurde, war, als ein hoffnungsvoller Prinz, der Liebling des Volks, und wurde sehr bedauert. Kap. 22, 28. Gott zeigte dem Propheten in einem Gesichte zwei Körbe voll Feigen, die vor dem Tempel standen, wo man nach dem Gesetze die Erstlinge der Früchte Gott zum Opfer brachte II Mos. 23, 19. V Mos. 26, 2. und belehrte ihn durch dieses Traumgesicht, daß Jechonias und seine Mitgefangenen weniger zu bedauern seyen, als sein Thronfolger, Zedekias, und die in Jerusalem zurückgebliebenen Juden.

Die Weissagung gehört also in den Anfang der Regierung des jüdischen Königs Zedekias, den Nebukadnezar auf den Thron erhob, nachdem er den jungen König Jechonias mit seiner Mutter, der Regentin, alle Großen des Reichs, alle reichen Einwohner Jerusalems, alle Kriegsleute, Schmiede und Schlosser mit den Schätzen des Tempels und des königlichen Palastes nach Babel hatte führen lassen. II. Kön. 24, 11—17.

2. Vers. *) Der Feigenbaum trägt in Palästina des Jahrs dreimal Früchte. Die erste reift am Ende des Juni und heißt hier Frühfeige; die zweite reift im August, und die dritte im Dezember.

5. Vers. *) Die mit Jechonias ins Elend wandernden Juden waren der bessere Theil des Volks, und zu denselben gehörte auch Ezechiel. Gott hatte sie zu ihrem Besten ins Elend führen und an den Chaboras verpflanzen lassen. s. Anm. zu Ezech. 1, 1 ff. Denn in ihrem Vaterlande wären sie durch Hunger, Pest und Krieg umgekommen. Jechonias erhielt unter dem Nachfolger Nebukadnezars seine Freiheit, und speiste an der Tafel des babylonischen Monarchen. Dagegen mußte sein Thronfolger, Zedekias, nach einer schrecklichen Belagerung und einem verzweifelten Ausfalle, den Feinden in die Hände fallen, die vor seinen Augen seine Söhne tödteten, und nachher ihn des Gesichts beraubten, und mit Ketten geschlossen nach Babel führten. So läßt Gott öfters Unfälle über uns kommen, um uns vor größerem Unglücke zu bewahren. Wir wollen daher nie über Gott klagen, sondern mit voller Ergebenheit dem unser Schicksal überlassen, der nur zu unserm Besten mit Trübsalen uns ringen läßt.

6. Vers. *) Ihr Geschlecht soll in der Gefangenschaft nicht ausgerottet, sondern fortgepflanzt werden, und sie oder ihre Nachkommen sollen in ihr Vaterland zurückkehren.

Wenn eine Familie durch Kinder vermehrt wird, so sagen die Hebräer: Das Haus wird gebauet; stirbt die Familie aus, so sagen sie: Das Haus wird zerstört. S. Ruth IV, 11. Plautus Mostell. Act. I. 2. bedient sich desselben Bilds.

Daß Gott auf die Exulanten, die mit Jechonias nach Babylon geführt wur-

7. Ich will ihnen ein Herz geben, mich zu erkennen, daß ich Jehova bin. Und sie sollen mein Volk seyn, und ich will ihr Gott seyn; denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren *).

8. Gleich den schlechten Feigen aber, die man vor Schlechtigkeit nicht essen kann, spricht Jehova, also will ich machen Zedekias, den König von Juda, und seine Fürsten, und die Ueberbleibsel von Jerusalem, die noch in diesem Lande übrig sind, und die im Lande Aegypten wohnen *).

9. Ich will sie preisgeben zur Mishandlung, zum Verderben allen Reichen der Erde, zur Schmach, zum Sprüchworte, zum Gespötte und zum Fluche an allen Orten, wohin ich sie vertreiben werde *).

10. Ich will unter sie Schwert, Hunger und Pest schicken, bis sie vertilgt werden aus dem Lande, das ich ihnen und ihren Vätern gegeben habe *).

---

den, ein gnädiges Auge geworfen habe, erhellet aus Dan. 13. Sie hatten Häuser, Gärten, besaßen ein großes Vermögen, und wurden von Obrigkeiten und Richtern aus ihrer Mitte regiert, und nach ihrem Gesetze gerichtet, so daß ihr Loos ziemlich erträglich war. Daniel und seine Freunde, die unter Jojakim nach Babel gebracht worden waren, gelangten schon unter Nebukadnezar zu den ersten Hofstellen. Dan. 2, 48. 49.

Was hier gesagt wird, streitet nicht mit der Weissagung Kap. 22, 26. 27. nach welcher Jechonias und seine Mutter im Exilium sterben sollen, ohne in ihr Vaterland zurückzukehren, und wieder zum Throne zu gelangen. Denn von diesen redet die gegenwärtige Stelle nicht, sondern von den mit ihnen weggeführten Juden, von denen manche das Ende der babylonischen Gefangenschaft erleben konnten. An den übrigen wurde die gegebene Verheissung in ihren Nachkommen erfüllt, wiewohl unter den zurückkehrenden Juden auch Nachkommen des Jechonias waren. Esr. 1, 8. 2, 2. Matth. 1, 11.

7. Vers. *) Im babylonischen Exil wurden die Juden vom Götzendienste geheilt, und nach ihrer Rückkehr blieben sie der Verehrung des wahren Gottes, selbst bei den größten Verfolgungen, treu.

8. Vers. *) Der Korb voll schlechter Feigen war ein Bild des schlechtern Theils der jüdischen Nation, der unter Zedekias theils in Jerusalem blieb, theils nach Aegypten sich flüchtete. Denn beim Vorrücken des chaldäischen Heers mochten unter Jojakim und unter Jechonias viele Juden, den Drangsalen des Kriegs zu entgehen, in das benachbarte Aegypten, mit welchem das Reich Juda in einem Bündnisse stand, und in andere Länder fliehen.

9. Vers. *) Die benachbarten Länder, in denen die Juden vor den Waffen der Chaldäer eine Zufluchtsstätte suchten, wurden alle von Nebukadnezar erobert, daß es schien, Krieg und Unglück folgte den fliehenden Juden auf dem Fuße nach. Daher wurden diese Flüchtlinge überall verachtet, verspottet oder verflucht und verabscheuet. Vergl. dasselbe 15, 4.

10. Vers. *) In dem letzten Kriege, den Zedekias durch sein meineidisches Betragen sich zuzog, wurden die meisten Juden durchs Schwert der Feinde oder durch Hunger und Pest in der belagerten Stadt Jerusalem aufgerieben, so daß am Ende des Kriegs wenige Juden übrig waren, die in die Gefangenschaft geführt werden konnten. Die im Lande zurückblieben, oder sich wieder darin sammelten, rieben sich untereinander selbst auf. Sieh unten Kap. 41. und 52.

Das fünf und zwanzigste Kapitel.

Judäa und viele benachbarte Staaten sollen auf siebenzig Jahre unter das Joch der Chaldäer kommen; nach siebenzig Jahren soll das babylonische Reich zerstört werden. Jeremias verkündigt allen Völkern der Erde bevorstehende Kriege.

1. Der Ausspruch welcher erging an Jeremias über das ganze Volk Juda im vierten Jahre des jüdischen Königs Jojakim, des Sohns Josia, welches das erste Jahr Nebukadnezars, des Königes von Babel, war *).

2. Welchen der Prophet Jeremias vortrug dem ganzen Volke Juda und allen Einwohnern Jerusalems, und er sprach:

3. Seit dem dreizehnten Jahre des Josia, des Sohns Amons, des Königs von Juda bis auf diesen Tag, diese drei und zwanzig Jahre erging das Wort Jehova's an mich und ich habe zu euch vom frühen Morgen an geredet; aber ihr habt mich nicht gehört *).

4. Jehova schickte zu euch alle seine Diener, die Propheten, vom frühen Morgen an; aber ihr habt nicht gehört und euer Ohr zum Hören nicht geneigt.

5. Er sprach: kehret doch ein jeder von seinem bösen Wege und von seinen bösen Werken zurück; so sollet ihr bleiben in dem Lande, das Jehova euch und euren Vätern gegeben hat, von Ewigkeit zu Ewigkeit *).

6. Laufet nicht den fremden Göttern nach, ihnen zu dienen und sie anzubeten, und reizet mich nicht zum Zorne durch das Werk eurer Hände, so will ich euch nichts Böses thun *).

7. Aber ihr habt mir nicht gehorchet, spricht Jehova, auf daß ihr mich reiztet durch das Werk eurer Hände zum Zorne, zum Unglücke für euch.

8. Darum spricht so Jehova, der Heerschaaren: Weil ihr meinen Worten nicht gehorchet habt;

---

1. Vers. *) Nebukadnezar, von welchem hier geredet wird, war der zweite König der chaldäisch-babylonischen Monarchie, den sein Vater Nabopolassar drei Jahre vor seinem Tode zum Mitregenten angenommen hatte.

3. Vers. *) Unter Josias, der ein und dreissig Jahre regierte II Kön. 22, 1., hat Jeremias neunzehn Jahre geweissagt, die mit den drei Monaten des Jechonias II Kön. 23, 31. und drei bis vier Jahren Jojakims drei und zwanzig Jahre ausmachten. S. Einleitung §. 1.

5. Vers. *) Vergl. Kap. 4, 14. 6, 8. 16. 7, 3—7. 17, 25. 22, 4. Ehe Gott das jüdische Reich zerstören ließ, warnte er durch Propheten frühzeitig genug die Juden, damit sie durch Sinnesveränderung und Verbannung des Götzendienstes, den ihnen gedroheten Untergang abwenden möchten.

6. Vers. *) Fordert meine Strafgerechtigkeit durch das Werk eurer Hände, oder durch Götzen, nicht wider euch auf; so soll euch das bevorstehende Unglück nicht treffen.

9. Sieh! so will ich senden und nehmen alle Völker des Nordens, spricht Jehova, und zu Nebukadnezar, den König von Babel, meinen Diener, und ich will sie bringen über dieses Land, und über seine Einwohner, und über alle diese Völker rings umher, und sie mit dem Vertilgungsfluch belegen, und sie machen zum Entsetzen, zum Gespötte und zur ewigen Wüstenei*).

10. Ich will unter ihnen aufhören lassen die Stimme der Freude und den Laut der Wonne, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, das Geräusch der Handmühlen und den Schein der Lampe*).

11. Und es soll dieses ganze Land zur Einöde, zur Wüste werden, und diese Völker werden dem Könige von Babel siebenzig Jahre dienen.

12. Wenn aber die siebenzig Jahre voll sind, will ich strafen an dem Könige von Babel, und an diesem Volke, spricht Jehova, ihre Schuld und an dem Lande der Chaldäer, und es zur ewigen Wüste machen*).

---

9. Vers. *) Vergl. fast dasselbe 7, 34. 16, 9; über die Völker des Nordens s. Anmerk. zu 1, 15. Nebukadnezar, der das Reich Juda und die benachbarten Staaten verheerte und zerstörte, wird ein Diener Gottes genannt, weil er eine Geissel in der Hand Gottes war, durch welche die Juden gezüchtiget wurden. Ueber den Vertilgungsfluch s. Anmerk. zu V Mos. 2, 32. 34. und meine biblische Archäologie S. 245.

10. Vers. *) Die genannten Reiche sollen entvölkert, ihrer Einwohner beraubt werden und Todesstille soll an der Stelle die Geräusches der Festlichkeiten und der Betriebsamkeit treten. Vergl. Kap. 7, 34. 16, 9.

Vor der Erfindung der Wasser- und Windmühlen ließ man, wie auch jetzt noch in einem großen Theile des Orients, das auf jeden Tag zum Brodbacken nöthige Getraide durch Handmühlen mahlen, und bei den Vornehmen war es das Geschäft der Sklaven und Sklavinnen. Vergl. II Mos. 11, 5. Jes. 47, 2. Matth. 24, 41. In jedem Hause war zum täglichen Gebrauche eine Handmühle aus zwei Steinen bestehend, wovon der obere auf dem unteren herumgedreht wird; sie war auch für die Aermsten ein unentbehrliches Geräthe, und durfte deßwegen vom dürftigen Schuldner nicht als Pfand genommen werden. V Mos. 24, 6. Die Beschreibung der Handmühle sieh bei Niebuhr, Beschr. von Arabien S. 217. der in Aegypten und Arabien noch keine Wasser- und Windmühlen sah.

Das Verschwinden der Lampe soll eine gänzliche Verwüstung des Landes ausdrücken. Denn in allen bewohnten Kammern eines Hauses hatte man des Nachts brennende Lampen, und die ärmsten Leute in Aegypten lassen noch jetzt sich lieber die Nahrung als ein Nachtlicht mangeln, wie Maillet berichtet, Lettres sur l'Egypte II. 10. 11.

11. Vers. Die genaue Angabe der Zeit, durch welche die Gefangenschaft der Juden dauern soll, hat große Schwierigkeiten und zu verschiedenen Vermuthungen den Chronologen Veranlassung gegeben. Das sicherste ist wohl die Zahl 70. gerade so wie 29, 10. Jes. 23, 15., und wie die Zahl vierzig Ezech. 29, 12. 13. u. a. als eine runde zu fassen, so daß der Sinn des Propheten ist: die Gefangenschaft soll eine geraume Zeit dauern. Durch den Sprachgebrauch ist diese Erklärung vollkommen gerechtfertigt.

12. Vers. *) Nach Siebenzig Jahren d. i. nach einer geraumen Zeit wird Babylon von Cyrus erobert, und nach und nach in eine Wüste verwandelt werden. Vergl. Jes. 13, 19—22. Das Nähere über die Verwüstungen Babylons lesen wir in d. a. St. Jesaias

13. Ich will kommen lassen über dieses Land alle meine Drohungen, die ich an dasselbe habe ergehen lassen, Alles, was geschrieben ist in diesem Buche, worin Jeremias von allen Völkern geweissagt hat*).

14. Denn Dienst werden auch ihnen auflegen viele Völker und große Könige. Also will ich ihnen vergelten nach ihren Werken und nach dem Thun ihrer Hände*).

15. Denn so sprach zu mir Jehova, der Gott Israels: Nimm diesen Becher des Zorn-Weins aus meiner Hand, und reiche ihn allen Völkern, zu denen ich dich sende*),

16. Daß sie trinken, hin und her taumeln und toll werden vor dem Schwerte, das ich unter sie senden will*).

17. Ich nahm den Kelch aus der Hand Jehova's, und ließ ihn trinken alle Völker, zu denen Jehova mich gesandt hat*):

18. Jerusalem, und die Städte Juda, und ihre Könige, ihre Fürsten, sie zur Einöde, zum Entsetzen, zum Gespötte und zum Fluche zu machen, wie es jetzt ist*);

---

und Dan. 5. womit die Berichte der Profanschriftsteller übereinstimmen. Vergl. Herod. 1, 191. 3, 159. Xenophon Cyropaed. 7, 5. §. 15. u. a. s. Anmerk. zu Dan. 5, 30.

13. Vers. *) Gott will an Babylonien die Strafgerichte vollziehen, welche der Prophet Jeremias geweissagt hat. Jeremias weissagte in diesem Buche von allen, das ist, von allerlei oder vielen Völkern, die den Juden bekannt waren. Welches Buch er hier im Auge haben mag, und wie viele von den vorhergehenden prophetischen Reden dazu gehört haben mögen, läßt sich um so weniger bestimmen, da wir über die Zusammenstellung dieser Reden nicht näher unterrichtet sind und da ausserdem die bereits gesammelten ohne Rücksicht auf chronologische Ordnung wieder umgestellt wurden, wie Einleitung §. 4. bereits gezeigt wurde.

14. Vers. *) Die grausame Bedrückung, welche die Chaldäer gegen besiegte Völker ausübten, wurde ihnen vergolten durch die Könige der Meder und Perser, die über viele Völker herrschten und die babylonische Monarchie stürzten

15. Vers. *) Jeremias soll den Völkern, die nachher genannt werden, weissagen, daß sie von Nebukadnezar werden besiegt und unterjocht werden. Dieses ihnen bevorstehende Unglück wird unter dem Bilde eines mit starkem Weine gefüllten Bechers vorgestellt, von dem sie trunken werden sollen, s. 49, 12. 51, 7. Klagl. 4, 21. Obad. 16. Ezech 23, 31. ff. Apoc. 14, 10. Weiter ausgemahlt findet man dieses Bild Jes. 51, 17—22.

16. Vers. *) Gott will das Schwert unter viele Völker senden; das ist: er will einen Krieg entstehen lassen, an dem sie Theil nehmen und durch den sie ihren Untergang befördern werden.

17. Vers. *) Man kann nicht annehmen, daß unter Jojakim aus allen drei Welttheilen Gesandte nach Jerusalem gekommen sind, die mit ihm kräftige Maaßregeln wider die Uebermacht der chaldäischen Monarchie verabreden sollten, wie nach Kap. 27, 3. unter Zedekias geschah; und daß Jeremias den Gesandten der genannten Städte und Völker einen Becher Wein, als prophetisches Sinnbild des für sie unglücklichen Krieges überreicht habe, wie er nachher auswärtigen Königen ein Joch überschicken soll. Sowie die Phrase V. 15 bildlich gefaßt werden muß, so auch die vorstehende. Ihr Sinn ist: ich entledigte mich des von Gott empfangenen Auftrages; ich ließ allen betreffenden Völkern das traurige Schicksal wissen, welches sie treffen soll.

18. Vers. *) Die vielfache Zahl Könige wird gebraucht, anzudeuten, daß nicht nur Jojakim, sondern auch seine Thronfolger Jechonia und Zedekia aus dem

19. Pharao, den König von Aegypten, und seine Bedienten und seine Fürsten, und sein ganzes Volk *),

20. Und alle Bundesvölker *); und alle Könige des Landes Uz, und alle Könige des Landes der Philister Askalon, und Gaza, und Ekron, und die Ueberbleibsel von Asdod **),

21. Die Edomiter, und Moabiter, und Ammoniter,

22. Alle Könige von Tyrus und alle Könige von Zidon, und alle Könige des Landes, das jenseit des Meers liegt *),

23. Dedan, und Thema, und Bus, und alle mit abgeschnittenen Haarecken *),

---

Zornbecher Gottes trinken, oder von dem Eroberer Nebukadnezar Vieles leiden würden.

Die Worte: Wie es jetzt ist, oder: Wovon wir schon den Anfang vor uns sehen, mögen sich auf die traurigen Umstände beziehen, in denen sich das Reich Juda unter Jojakim befand, und die ein Vorbothe seines nahen Sturzes waren.

19. Vers. *) Nachdem Nebukadnezar das jüdische Reich zerstört, und Tyrus erobert hatte, eroberte er auch Aegypten, als Pharao Hophra oder wie ihn Herodot Libr. II. Cap. 161. nennt, Apries auf dem Throne saß, s. Anm. zu Ezech. 29, 5.

20. Vers. *) Schon Psammetichus, der Vater des Pharao Necho, welcher von Nebukadnezar am Euphrat geschlagen wurde, hatte Jonische und Karische Seeräuber zu Hülfe gerufen und ihnen in Aegypten Wohnungen angewiesen. Herodot. II. c. 152. Aber Pharao Hophra war von ausländischen Truppen ganz umgeben, welches die einheimische Kriegerkaste gegen ihn erbitterte und seinen Sturz herbeiführte, s. Anm. zu Ezech. 29, 5. Jene und verschiedene Hülfsvölker sind unter den Bundesvölkern zu verstehen, s. Anm. zu Ezech. 30, 5. **) Das hier erwähnte Uz ist eine Provinz des nördlichen Arabien zwischen Aegypten und dem Lande der Philister, die von Uz, einem Nachkommen des Horiters Seir den Namen mag erhalten haben. I Mos. 36, 28. Vergl. Klagl. 4, 21. Sie ist verschieden von dem weiter östlich gelegenen Lande Uz, im nördlichen Theile des wüsten Arabiens, wo Uz, der Sohn Nachors, sich niederließ, und nachher Hiob wohnte. I Mos. 22, 20. 21. Hiob 1, 1. Ueber die im südwestlichen Theile Palästina's gelegenen Städte der Philister Askalon, Gaza, Ekron und Asdod s. Anm. zu Amos 1, 8. 6. und überdie Philister Anm. zu Ezech. 25, 15.

Asdod, eine feste Stadt der Philister am mittelländischen Meere, hatte während der neun und zwanzig Jahre, da sie von dem ägyptischen Könige Psammetichus, dem Vater des Pharao Necho, belagert wurde, den größten Theil ihrer Einwohner verloren (Herodot. II, 157.); darum ist nur von Ueberbleibseln von Asdod die Rede. Gath, die fünfte der oft neben einander erwähnten Städte der Philister, ist darum wahrscheinlich ganz übergangen, weil sie damals keinen eigenen König hatte.

Vers 21. Ueber die Edomiter, Moabiter und Ammoniter s. Anm. zu Ezech. 25, 9. 2.

22. Vers *) Ueber die Tyrier und Sidonier s. Anm. zu Ezech. 26, 2. 28, 21. In verschiedenen Pflanzstädten, die sie an den Küsten des mittelländischen Meers anlegten, und auf vielen Inseln desselben waren gleichfalls besondere Könige, auf welche in den Worten „alle Könige des Landes, das jenseit des Meeres liegt", angespielt ist.

23. Vers. *) Dedan war ein Volk in Idumäa, zwischen Petra und Zoar; es bekam den Namen von Dedan, dem Enkel Abrahams. I Mos. 25, 3. s. Anm. zu Ez. 25, 13.

Thema hieß eine Gegend und ein handelndes Volk im nördlichen Arabien.

24. Und alle Könige von Arabien, und alle Könige der Hülfsvölker, die in der Wüste wohnen *),

25. Und alle Könige von Simri, und alle Könige von Elam, und alle Könige der Meder *),

26. Und alle Könige des Nordens, die nahen und die fernen, den einen wie den anderen, und alle Königreiche der Erde, die auf der Erde sind *); und der König von Sesach soll nach ihnen trinken **).

Hiob 6, 15. I Mos. 25, 15. Jes. 21, 14. Es liegt bei D'Anville unter dem 57° der Länge und 27° der Breite.

Bus hieß der zweite Sohn Nachors. I Mos. 22, 21. Der nach ihm sich nennende Volksstamm mochte im nördlichen Ende des wüsten Arabiens sich niedergelassen haben. Vergl. Hiob 32, 2.

Die Völker, welche abgeschnittene Haare tragen, sind arabische Beduinen. S. die Anmerk. zu Kap. 9, 26.

24. Vers. *) Arabien ist Ez. 27, 15 als handelnder Nomaden-Stamm neben Kedar, Jes. 13, 20 und Jer. 3, 2 für: Nomaden und Beduinen überhaupt erwähnt. In den b. B. der Chronik stehen die Araber öfter neben den Philistern als Feinde Israels II Chr. 17, 11. 21, 16. 26, 7. Demnach waren die Araber ein beträchtlicher Nomadenstamm, welcher in der Nachbarschaft der Israeliten bald südlich, bald westlich von ihnen herumzog. In dieser engen Bedeutung steht das Wort auch noch bei Euseb und Hieronymus. Der große Landstrich, welchen wir Arabien nennen, insbesondere auch dessen Steppengegenden, war von jeher von vielen sehr verschiedenen Nomadenstämmen bewohnt, welche theils mit einander im Bündniß lebten, theils sich gegenseitig anfeindeten und oft Vernichtungskriege führten. Unter den Hülfsvölkern, die in der Wüste wohnen, sind solche Nomaden-Stämme zu verstehen, welche in den Steppengegenden des nördlichen Arabiens mit ihren Heerden herumzogen und die theils mit dem mächtigeren Stamme der Araber im Bündniß lebten, theils von ihm abhängig waren.

25. Vers. *) Simran hieß ein Sohn Abrahams, den er mit der Ketura zeugte. I Mos. 25, 1. Simri soll eine von ihm bevölkerte Landschaft des glücklichen Arabiens seyn, nach Joseph (Alterth. I, 15. §. 1.) Stephan. Byzant. u. Ptolemaeus. Es konnte dieser Stamm aber auch, wie schon Hieronymus bemerkt, sich in der Nähe von Medien, wohin uns die folgenden Namen führen, niedergelassen haben. Plinius setzt die Zemarener unter die Völker Arabiens. Hist. Nat. Libr. VI. Cap. 28.

Elam, ein Volk und die Landschaft Elymais, im südlichen Medien. Das Volk erscheint überall als ein kriegerisches, vgl. Anm. zu Ezech. 32, 24. Die ursprünglich aus mehren unabhängigen Stämmen bestehende Nation der Meder wohnte westlich von Assyrien in der Provinz Medien.

26. Vers. *) Unter den Königen des Nordens sind die der Scythen und anderer im entfernten Norden Asiens wohnhaften Völker gemeint. Mit den Worten „alle Königreiche der Erde" will der Prophet andeuten, daß überhaupt kein König ausgenommen seyn soll. **) Zuletzt soll der Monarch von Babylon aus dem Zornbecher Gottes trinken. Diese stolze Monarchie, vor welcher die ganze Welt zitterte, soll am Ende ebenfalls gestürzt und zerstört werden.

Sesach ist ein dichterischer Name von Babel, wie klar erhellet aus Kap. 51, 41. Nach den verschiedenen Ableitungen soll er heißen entweder: Sichere Wohnung, weil Babel vor jedem Ueberfalle sicher zu seyn, und die Herrschaft der Welt auf ewige Zeiten sich gesichert zu haben wähnte. Jes. 47, 7. 8. Oder Stadt mit ähernen Thoren und eisernen Riegeln. Jes. 45, 2. Nach einer Kabbalistischen Schriftart, die man Atbasch nennt, und welche das hebräische Alphabet von hinten anfängt, worin folglich ת für א, ש für ב u. s. w. steht, ist Sesach, ששך, soviel als בבל, Babel; welches Wort das Chaldäische Targum von Jonathan

27. Sage zu ihnen: So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Trinket und werdet trunken und speyet, und fallet und stehet nicht wieder auf vor dem Schwerte, das ich unter euch senden will*).

28. Wenn sie sich weigern, den Becher von deiner Hand anzunehmen und zu trinken; so sage zu ihnen: So spricht Jehova der Heerschaaren: Ihr werdet trinken*)!

29. Denn sieh! der Stadt, die sich nach meinem Namen nennt, fange ich an Unglück zu bringen; und ihr solltet ganz ungestraft bleiben? Ihr werdet nicht ungestraft bleiben. Denn ich rufe das Schwert über alle Bewohner der Erde, spricht Jehova der Heerschaaren*).

30. Du sollst ihnen alle diese Worte weissagen und zu ihnen sprechen: Jehova wird aus der Höhe brüllen, und seine Stimme aus seiner heiligen Wohnung er-

---

für Sesach hier setzt. Sieh Buxtorfi Lexicon Chaldaicum Talmudicum unter dem Wort אתבש S. 249. Nach andern ist Sesach ein Beyname des Königs Nebukadnezar, welcher heißt: Der Krieger, oder der Kühne, Tapfere.

Am meisten empfiehlt der Zusammenhang die Ableitung des Wortes von dem persischen Schih-Schach (Haus des Fürsten) so daß dadurch Babylon, die Königin aller vorhergenannten Länder, bezeichnet würde. Es hat auch nichts Befremdendes, daß Jeremias sich dieses aus dem Altpersischen entlehnten Wortes bedient, da die Sprache der Perser oder das Zend mit der der Chaldäer nahe verwandt war, unser Wort also auch als ein der letzten angehöriges angesehen werden könnte. Diese war aber damals, da die chaldäischen Kriegsvölker bereits das südwestliche Asien überschwemmt hatten, den Juden wohl nicht so ganz unbekannt geblieben, daß sie nicht einzelne Worte daraus brauchen konnten.

Der h. Hieronymus nimmt es, wie auch die hebräischen Ausleger, für eine nach Art der Kabbalisten gebildete Form für Babel und vermuthet, daß Jeremias geflissentlich für Babel diesen räthselhaften Namen Sesach gesetzt habe, damit er die Wuth der Chaldäer, unter deren Oberherrschaft die Juden standen, wider sich nicht reitzete; wie nachher Paulus den römischen Kaiser einen Löwen, und Petrus das heidnische Rom Babylon genannt haben soll. II Timoth. 4, 17. und I Petr. 5, 13. Allein in anderen Weissagungen nennt Jeremias nur zu oft die zum Untergange bestimmte Stadt Babel mit ihrem eigenen Namen, und auch der Name Nebukadnezar wird nicht dabei verschwiegen. Sieh Kap. 50, 2. 8. 13. 14. 16. 17. 18. 23. 28. 29. 30. 35. 39. u. s. w. Auch würde die Gefahr, wenn wirklich eine solche damals vorhanden gewesen wäre, durch den geheimnißvollen Ausdruck nicht abgewendet worden seyn, da er verrathen oder von den Chaldäern verstanden werden konnte.

27. Vers. *) Das Vers 15. angefangene Bild wird fortgesetzt. Es sollen die genannten Könige den Unglücksbecher im vollsten Maaße austrinken: so daß sie ganz erliegen und sich, so lange das von Gott gegen sie gebrauchte Strafwerkzeug wirksam ist, nicht wieder erholen können. Nahum 3, 11.

28. Vers. *) Vergebens werden sie sich bemühen, das ihnen zugedachte traurige Schicksal von ihren Grenzen abzuhalten. Der göttliche Beschluß steht unwiederruflich fest. (Der stolze Sieger wird die Waffen nicht niederlegen, so lange noch ein benachbartes Reich, das seine Oberherrschaft nicht anerkennen will, zu erobern übrig seyn wird).

29. Vers. *) Wenn Jerusalem, welche die Stadt Gottes oder die heilige Stadt heißt und ist, dem über sie verhängten Strafgericht nicht entgehen kann; wie mögen andere Städte und Reiche verschont zu werden hoffen? Es bleibt gewiß nicht aus: alle Länder ringsumher werden mit Krieg überzogen werden.

schallen lassen; er wird über seine Trift brüllen *): Jubelgeschrei wie der Kelter er wird er erheben über alle Bewohner der Erde **).

31. Ein Getümmel dringt bis ans Ende der Erde. Denn Jehova rechtet mit den Völkern, und hält Gericht über alle Sterblichen. Die Frevler giebt er dem Schwerte preis, spricht Jehova *).

32. So spricht Jehova der Heerschaaren: Sieh! das Unglück geht von Volk zu Volk, und ein großer Sturm erhebt sich vom Ende der Erde *).

33. Es werden die von Jehova Erschlagenen um jene Zeit von einem Ende der Erde bis zum andern Ende der Erde liegen, und nicht beklaget und nicht zur Erde bestattet, und nicht begraben werden, zu Dünger auf dem Felde werden sie *).

34. Heulet, ihr Hirten! schreyet und wälzet euch im Staube, ihr Führer der Heerde! Denn die Zeit des Schlachtens ist da und ich will euch zerstreuen; und ihr werdet fallen wie ein kostbares Gefäß *).

---

30. Vers. *) Wie ein grimmiger Löwe, durch sein Brüllen von hohen Gebirgen, die im Thal weidende Heerde schrecket, daß sie ohnmächtig zu Boden sinkt und seine Beute wird (s. Anm. zu Joel 4, 16.); so wird Gott durch die furchtbarsten Strafgerichte, welche unmittelbar von ihm ausgehen, das in Palästina wohnende Volk Juda schrecken und muthlos machen, daß es eine Beute seiner Feinde wird. **) Nicht nur das jüdische Volk, sondern alle benachbarte Völker werden zermalmt werden.

Dadurch, daß die Stimme aus der Höhe, welcher Ausdruck wie oft für Himmel steht, auch aus der heiligen Wohnung Gottes, d. h. aus dem Allerheiligsten im Tempel kommt, wird angedeutet, daß das furchtbare Strafgericht von Gott unmittelbar ausgeht. Bei dem Ausdruck "Trift" schwebt dem Propheten wieder das Bild von der Heerde vor, unter welcher die Juden so oft im A. T. erscheinen. Gott, der den Chaldäern über alle Völker den Sieg verlieh und diese zermalmen läßt, wird unter dem treffenden Bilde von Kelterern, die auf Trauben stampfen, und dabei einander fröhlich zujauchzen, vorgestellt. Vergl. Klagel. 1, 15. Joel 3, 18. Offenb. 19, 13 und die Anmerk. zu Jes 16, 10. 63, 1—6.

31. Vers. *) Ich höre schon, spricht der Prophet, das Getümmel jenes allgemeinen Krieges, durch welchen Gott die Menschen strafen will.

Die Kriege werden in der Bibel als Rechtshändel vorgestellt, die vor dem Richterstuhle Gottes geführt werden. Das Volk, welches besiegt wird, erscheint als der schuldige, und das siegende Volk als der unschuldige Theil. s. Anmerk. zu Ezech. 17, 20. 38, 22.

32. Vers. *) Der Krieg wird, wie ein Sturmwind, von den entferntesten Gegenden her über alle Völker sich verbreiten, und eines um das andere dem Könige Nebukadnezar unterjochen.

33. Vers. *) Die Zahl der Leichen, die in diesem Kriege überall auf der ganzen Erde fallen, wird so groß seyn, daß man sie nicht wird betrauern noch begraben können; sie werden über der Erde vermodern müssen. Vergl. Kap. 9, 22. 16, 6.

34. Vers. *) Wehe den Königen und Fürsten! Trauert, denn bald wird euer Volk von dem Feinde zerstreuet werden, nachdem in der Schlacht unzählige umgekommen sind. Ihr werdet zermalmet, ohne euch wieder erholen zu können.

Die Aufforderung "heulet" ist eine sehr gewöhnliche Wendung bei Schilderung oder bei Ankündigung von Unglücksfällen 45, 38. 51, 8. Joel 1, 11. 13. Jes. 15, 4. u. a. Ueber das Wälzen im Staube s. Anm. zu 6, 26. Hirten stehen wieder für Könige, s. 2, 8., das Schlachten der Opfer für ein großes Niedermetzeln, s. 12, 3.

35. Verloren ist die Flucht für die Hirten, die Rettung für die Führer der Heerde *).

36. Es erschallet das Geschrei der Hirten und das Geheul der Führer der Heerde, weil Jehova ihre Weide verwüstet *).

37. Und verwüstet sind die Hürden des Friedens vor dem Grimme des Zorns Jehova's *).

38. Er verläßt, wie ein Löwe, seine Hütte; denn es wird ihr Land zur Wüste vor dem Grimme des Verwüsters und vor dem Grimme seines Zorns *).

Das sechs und zwanzigste Kapitel.

Jeremias, der die Zerstörung Jerusalems und des Tempels weissagt, wird auf Leben und Tod angeklagt, aber losgesprochen. Der Prophet Urias, welcher dasselbe weissagte und nach Aegypten floh, wird von daher zurückgebracht und mit dem Schwerte hingerichtet.

1. Im Anfange der Regierung des Jojakim, des Sohns Josia

Selten ist die Conjugationsform תְּפוּצוֹתֵיכֶם (ich will euch zerstreuen). Alte Uebersetzer z. B. die Vulgata, Aquila, Symmachus und mehre Ausgaben lesen תְּפוּצוֹתֵיכֶם (eure Zerstreuungen) welches aber weniger in den Zusammenhang paßt. Dereser hatte übersetzt (die Zeit) eurer Zerstreuung (ist da). Statt כְּכְלִי haben die LXX gelesen כְּכֶרִי oder כְּאֵילִי. Ihr werdet fallen, wie die fetten Lämmer oder Widder, die man am liebsten schlachtet; durch welche Lesart das Bild weit schöner wird. Vergl. Jes. 34, 6. 7.

35. Vers *) Vor dem Schwerte Nebukadnezars werden die Könige nicht einmal durch die Flucht sich retten können. Vergl. II. Kön. 25, 4. 5.

36. Vers. *) Die Könige jammern, weil ihr Land vom Feinde verheert wird.

37. Vers. *) Die Städte, in denen Friede und Sicherheit herrschte, sind von Einwohnern entblößet, und eine Todesstille verbreitet sich um ihre Ruinen.

38. Vers. *) Gott verläßt die Stadt Jerusalem und den Tempel, die er zeither schützte, wie ein Löwe seine Höhle schützt: denn es wird nun das Land, das seines Schutzes beraubt ist, vom Feinde in eine Wüste verwandelt. Oder: Gott geht von seiner Wohnung aus, Tod und Verderben unter den Völkern durch Krieg zu verbreiten, wie der aus seiner Höhle stürzende Löwe unter den Heerden Tod und Verderben verbreitet.

Der Verwüster ist Nebukadnezar. Wollte man das Fürwort Er auf den zuvor nicht genannten König von Babel beziehen, so wäre dieser Vers eine Wiederholung aus Kap. 4, 7. Der Löwe kommt aus seinem Gebüsche hervor, der Verderber der Völker bricht auf u. s. w.

Die Vulgata übersetzt מִפְּנֵי חֲרוֹן הַיּוֹנָה, vor dem Grimme der Taube statt v. d. G. des Verwüsters. Die Chaldäer sollen auf ihren Fahnen das Bild der Taube, wie die Perser und Römer das Bild des Adlers, getragen haben, zur Ehre der Semiramis, welcher bei ihrer Geburt die Tauben Speise gebracht haben sollen, s. Buxdorf Lexic. chald. talmud. S. 960 Diodor. Sic. II, 4.

des Königs von Juda, erging von Jehova folgender Befehl und er sprach *):

2. So spricht Jehova: Stelle dich in den Vorhof des Hauses Jehova's und rede zu allen Städten Juda's, die da kommen anzubeten ins Haus Jehova's, alle Worte, die ich dir befehle ihnen zu sagen, ohne daß du ein Wort auslassest *);

3. Vielleicht hören sie, und kehren ein jeder von seinem bösen Wege um, daß es mich des Unglücks gereuet, welches ich gedachte über sie zu bringen wegen der Schlechtigkeit ihrer Thaten *).

4. Sage daher zu ihnen: So spricht Jehova: Wenn ihr mir nicht gehorchet so daß ihr wandelt nach meinem Gesetze, das ich euch vorgelegt habe;

5. So daß ihr merket auf die Worte meiner Diener, der Propheten, die ich vom frühen Morgen an gesandt habe zu euch beständig, und die ihr nicht gehört habt;

6. So will ich diesem Tempel thun, wie Silo, und diese Stadt will ich zum Fluche allen Völkern der Erde machen *).

7. Und es hörten die Priester, und die Propheten und das ganze Volk den Jeremias diese Worte reden im Hause Jehova's.

8. Und es geschah als Jeremias Alles geredet hatte was Jehova geboten hatte zu reden zum ganzen Volke, da ergriffen ihn die Priester und die Propheten

---

Die LXX lasen חֶרֶב (Schwert) und sie übersetzten ἀπὸ προσώπου μαχαίρας τῆς μεγάλης, vor dem großen Schwerdte. Jenes Wort las anstatt חֵרוֹן der Chaldäer, und mehre Codices bei Kennicott und de Rossi haben: מִפְּנֵי חֶרֶב הַיּוֹנָה, vor dem verheerenden Schwerte. Der Syrer las יְהוָה Jehova, statt הַיּוֹנָה, Taube; welche Lesart auch dem Verfasser der LXX bei seiner oben angeführten Uebersetzung vorgeschwebt haben mag und die unter allen die natürlichste zu seyn scheint: Ihr Land wird zur Wüste vor dem Grimme Jehova's, und vor seinem lodernden Zorne. In dem ganzen Abschnitte erscheint Gott als Krieger und Verheerer.

1. Vers. *) Der Inhalt dieses Kapitels gehört in den Anfang der Regierung Jojakims d. i. 610 v. Chr., folglich in frühere Zeiten, als der Inhalt des vorhergehenden, der in das vierte Regierungsjahr des genannten Königs versetzt wird.

2. Vers. *) In dem Vorhofe des Tempels pflegten sich an den drei Hauptfesten die gesammten Bewohner des Reiches Juda, welche das zwanzigste Jahr erreicht hatten und männlichen Geschlechts waren, zu versammeln. Bei einer solchen Gelegenheit konnte der Prophet sich des empfangenen Auftrages entledigen.

3. Vers. *) Die Bibel läßt oft Gott nach Art der Menschen reden. Es versteht sich von selbst, daß bei ihm sich kein Vielleicht und keine Reue denken läßt. Vergl. hierüber J. M. A. Scholz bibl. Archäol. S. 200.

6. Vers. *) Dasselbe, jedoch mit Umschreibungen, lesen wir 7, 14. Der Tempel zu Jerusalem soll zerstört werden, wie die Stiftshütte zu Silo zerstört worden ist. Wenn Jemand fluchen will, so wird er sprüchwörtlich sagen: Es gehe dir, wie es der Stadt Jerusalem ergangen ist! Vergl. Kap. 25, 18.

und das ganze Volk und sprachen: Du wirst sterben *).

9. Warum weissagest du im Namen Jehova's, und sagest: Wie Silo soll dieser Tempel werden, und diese Stadt soll verwüstet werden, und ohne Einwohner? Und es versammelte sich das ganze Volk wider Jeremias im Tempel Jehova's.

10. Und es hörten die Obersten von Juda diese Reden, und sie gingen aus dem königlichen Palaste hinauf in den Tempel Jehova's und setzten sich in das Thor Jehova's, das neue *).

11. Nun sprachen die Priester und die Propheten zu den Fürsten und zum ganzen Volke und sagten: Diesem Manne gebührt die Todesstrafe, weil er gegen diese Stadt geweissaget hat, wie ihr gehöret habt mit euren Ohren *).

12. Und Jeremias redete zu den sämmtlichen Fürsten und zum ganzen Volke, und sprach: Jehova hat mich gesandt, zu weissagen gegen diesen Tempel und gegen diese Stadt Alles das, was ihr gehört habt:

13. Nun aber bessert eure Wege und eure Werke, und gehorchet der Stimme Jehova's euers Gottes; so wird Jehova das Unglück sich gereuen lassen, das er euch gedrohet hat *).

14. Was mich angeht, sieh! ich bin in eurer Gewalt; thut mir,

---

8. u. 9. Vers *) Die Priester und falschen Propheten erregten einen Auflauf des Pöbels, und wollten den Jeremias als einen Betrüger, der im Namen Gottes Falsches weissagte, umbringen lassen, nach dem Gesetze V. Mos. 18, 20.: Aber der Prophet, der vermessen handelt, in meinem Namen zu reden, was ich ihm nicht befohlen habe . . . soll sterben. Denn daß Jeremias ohne göttlichen Auftrag weissage, schlossen sie daraus, weil er die Zerstörung Jerusalems und des Tempels vorherverkündigte, von dem Gott zu Salomo sagte: Ich habe diesen Tempel, den du gebauet hast, geheiliget, um auf immer meinen Wohnsitz daselbst aufzuschlagen. I Kön. 9, 3. Die Juden hielten diese Verheissung für unbedingt. Erinnern wir uns ferner, daß der erste Vorsteher des Tempels ein anderes Mal sich thätlich an dem Propheten vergaß (s. 20, 1 ff.), daß die Priester von Anathoth, seine Landsleute, ihn seines väterlichen Erbguts beraubt hatten ihm und nach dem Leben stellten, (s. 11, 21.) so kann dieß Benehmen nicht befremden. Freilich verkündigt er den Priestern, als Urhebern des Götzendienstes (32, 31) und alles politischen Unheils die Rache des Himmels (13, 13. 8, 1. 34. 19) und reitzte somit gerade sie am meisten gegen sich auf.

10. Vers *) Die Fürsten oder Reichsräthe von Juda waren des Morgens, dem Gerichte des Königes beizuwohnen, in seinem Palaste; als sie von dem Auflaufe des Volkes Nachricht erhielten, gingen sie eilends in den Tempel, und setzten sich, um Gericht zu halten, vor das Tempelthor, das, weil es neu angelegt war, das neue heißt, und sonst nirgends vorkommt. Ueber den Ausdruck hinaufgehen vom Sion auf den Tempelberg vgl. Anm. zu 22, 2.

11. Vers. *) Die Priester und Propheten sind die Ankläger, die vor den Reichsräthen als Richtern auf das Zeugniß des umstehenden Volks sich berufen.

12. Vers ff. Die Verhandlung geschieht ganz in der im Orient gewöhnlichen Form. Nachdem die Kläger ihre Klage vorgebracht haben, werden der Angeklagte und die Zeugen vernommen V. 12—15. und hierauf wird sofort von dem Richter erkannt. V. 16.

12. 13. Vers. *) Ich habe im Namen Gottes die Zerstörung der Stadt und des Tempels in dem Falle geweissagt, wenn ihr euch nicht bessert. Meine Weissagung ist bedingt; durch Sinnesänderung könnet ihr das gedrohete Unglück abwenden.

was gut und recht scheint in euren Augen.

15. Nur das wisset wohl: daß, wenn ihr mich tödtet, ihr ladet unschuldiges Blut auf euch und auf diese Stadt und auf ihre Einwohner; denn es ist Wahrheit, daß Jehova mich zu euch gesandt hat, vor euren Ohren zu reden alle diese Worte.

16. Und es sprachen die Obersten und das ganze Volk zu den Priestern und zu den Propheten: Diesem Manne gebührt nicht die Todesstrafe; weil er im Namen Jehova's, unsers Gottes, zu uns geredet hat.

17. Es standen einige Männer von den Aeltesten des Landes auf, und redeten zur ganzen Versammlung des Volks und sprachen*):

18. Micha, der Morastiter, weissagte zur Zeit des jüdischen Königs Hiskias und redete zu dem sämmtlichen Volke von Juda, und sprach: So spricht Jehova der Heerschaaren: Zion soll als Feld gepflüget und Jerusalem ein Steinhaufen und der Tempelberg zu Waldhöhen werden*).

19. Tödteten ihn nun Hiskia der König von Juda und ganz Juda? Hat er nicht Jehova gefürchtet und zu Jehova geflehet? Da ließ sich Jehova des Unglücks gereuen, das er ihnen gedrohet hatte. Wir würden also ein schweres Verbrechen begehen zu unserm eigenen Schaden*).

20. Es war auch ein Mann da, der im Namen Jehova's weissagte, Uria, der Sohn Semaja's von Kirjath-Jearim; und er weissagte wider diese Stadt und wider dieses Land ganz so, wie Jeremias sprach*).

21. Und es hörte der König Jojakim, alle seine Heerführer und alle Fürsten die Worte desselben, und es suchte ihn der König zu tödten. Urias vernahm es, und er fürchtete sich, und er ergriff die Flucht und kam nach Aegypten.

22. Und es schickte der König Jojakim Leute nach Aegypten, den Elnathan, den Sohn Ach-

---

17. Vers. *) Die Aeltesten des Landes scheinen obrigkeitliche Personen benachbarter Städte, die beim königlichen Gerichte Sitz und Stimme hatten, gewesen zu seyn. Als Männer aus den Zeiten des frommen Königs Josias achteten sie die wahren Propheten.

18. Vers. *) Vergl. Mich. 3, 12. wo die angeführten Worte stehen.

19. Vers. *) Wir würden uns selbst schaden, wenn wir den Propheten Jeremias, der uns zur Besserung auffordert, ums Leben brächten.

20. Vers. *) Die Rede der Aeltesten schloß mit dem vorigen Verse. Von diesem Verse an erzählt der heilige Schriftsteller eine Geschichte, die beweisen soll, wie gefährlich es um das Leben des Jeremias stand. Dieser Schriftsteller ist entweder Baruch, oder Jeremias selbst, der hier von sich in der dritten Person redet. Die Stadt Kirjath Jearim (Waldstadt) lag im Stammgebiet Juda an der Westgrenze des Stammes Benjamin.

bors, und Männer mit ihm nach Aegypten *).

23. Sie brachten den Urias aus Aegypten, und führten ihn zum Könige Jojakim, der ihn mit dem Schwerte tödten, und seinen Leichnam in die Gräber des gemeinen Volks werfen ließ.

24. Aber Ahikam, der Sohn Saphans, nahm sich des Jeremias an, daß er nicht in die Hände des Volks kam, das ihn tödten wollte *).

Das sieben und zwanzigste Kapitel.

Jeremias trägt ein Joch am Halse, als Bild der bevorstehenden Unterjochung vieler Völker durch Nebukadnezar, und ermahnt sowohl die Juden als die benachbarten Reiche, der Oberherrschaft Nebukadnezars nach dem Willen Gottes sich zu unterwerfen.

1. Im Anfange der Regierung des jüdischen Königes Jojakim, des Sohns Josia, erging folgender Befehl von Jehova an Jeremias und er sprach *).

2. So sprach zu mir Jehova: Mache dir Stricke und Joche, und lege sie um deinen Hals *),

3. Und schicke sie dem Könige von Edom, und dem Könige von Moab, und dem Könige der Ammoniter, und dem Könige von

---

22. Vers. *) Der König von Aegypten, der den Jojakim auf den Thron erhoben hatte, lieferte ihm den Urias als einen Rebellen aus.

24. Vers. *) Ahikam und sein Vater Saphan kommen auch in der Geschichte des Königs Josias vor. II Kön. 22, 8—14. Der Sohn Ahikams, Gedalia, wurde nach der Zerstörung Jerusalems Chaldäischer Statthalter im Lande Juda. II Kön. 25, 22.

1. Vers. *) Statt Jojakim müßte stehen Zedekia, wie aus V, 3. 12. 20. 28, 1. erhellet, und wie der Syrer, der Araber nach einer Oxforder Handschrift, und einige Handschriften bei Kennicot lesen, und statt im Anfange: im vierten Jahre: wenn die Ueberschrift zur folgenden Rede passen soll. Der ganze Vers fehlte, wie schon Hieronymus bemerkt, ursprünglich in den LXX, und ist erst von Origenes darin ergänzt worden. Einige vermutheten, irgend ein Abschreiber habe ihn aus 26, 1. entlehnt und hieher versetzt, wohin er wirklich nicht paßt. Liest man Zedekia statt Jojakim, so tritt die neue Schwierigkeit entgegen, daß nach dem Inhalt unserer Rede Zedekia den Entschluß mit Nebukadnezar zu brechen, bereits gefaßt haben muß, welches aber nicht zu Anfang seiner Regierung, sondern im vierten Jahre derselben Statt fand. II Kön. 24, 20. und Jerem. 52, 3. Ezech. 17, 15. Wir sind hier in dem Falle, die Angabe der Ueberschrift, wie sie sich in fast allen kritischen Dokumenten findet, aufgeben zu müssen, da sie sich mit dem der folgenden Rede nicht in Einklang bringen läßt. Diese scheint nach dem vierten Jahre der Regierung Zedekias verfaßt zu seyn.

2. Vers *) Durch die Joche und Stricke, die an seinem Halse hingen, sollte Jeremias bildlich weissagen, daß die Könige, welche wider Nebukadnezar streiten wollten, von ihm würden besiegt und unterjocht werden. Durch um den Hals geworfene Joche pflegen Thiere in Unterwürfigkeit gehalten und geleitet zu werden; die befohlene symbolische Handlung war daher zur Veranschaulichung sehr geeignet.

Tyrus, und dem Könige von Zidon, durch die Gesandten, die gekommen sind nach Jerusalem zu Zedekias, dem Könige von Juda*),

4. Und gieb ihnen den Befehl an ihre Herren: So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: so saget zu euren Herren:

5. Ich habe gemacht die Erde, die Menschen und die Thiere, die auf der Erde sind, durch meine große Macht und durch meinen ausgestreckten Arm, und gebe sie dem, der mir gefällt*).

6. Nun gebe ich alle diese Länder in die Hand Nebukadnezars, des Königes von Babel, meines Dieners, und auch das Wild des Feldes gebe ich ihm, daß es ihm diene*).

7. Und unterthan sollen ihm seyn alle Völker, seinem Sohne und seinem Sohnes Sohne, bis die Zeit auch an sein Land kommt, und viele Völker und große Könige es unterjochen*).

8. Und das Volk und das Reich, das nicht unterthan seyn will, ihm, dem Nebukadnezar, dem Könige von Babel, und das welches seinen Hals unter das Joch des Königes von Babel nicht beugen will; dieses Volk will ich durch das Schwert und durch Hunger und durch die Pest strafen, spricht Jehova, bis ich es durch seine Hand aufgerieben habe.

9. Und ihr höret also nicht auf eure Propheten, und auf eure Wahrsager, und auf eure Träume, und auf eure Zeichendeuter, und auf eure Zauberer, welche zu euch sprechen und sagen: Ihr werdet dem Könige von Babel nicht dienstbar werden.

---

3. Vers. *) Die genannten Könige hatten ihre Gesandten an Zedekias geschickt, die Maßregeln zu verabreden, die sie wider die immer zunehmende Macht Nebukadnezars mit vereinigten Kräften auszuführen gedachten. Man vergl. hierüber Ezech. 25. 26. 27. ausserdem Anm. zu Ez. 17, 15.

5. Vers. *) Ich bin der Schöpfer und Herr der ganzen Erde; ich kann also ihre Herrschaft geben, wem ich will.

6. Vers. *) Wenn Nebukadnezar, der hier, wie 25, 9. Diener Jehova's heißt, die tiefsten Wälder, und unersteiglichen Berge, wo die wilden Thiere wohnen, mit seiner Kriegsmacht durchstreift, und seine Feinde daraus vertreibt; so wird es vorgestellt, als würden ihm selbst die wilden Thiere in den rauhesten Gegenden dienstbar.

7. Vers. *) Vergl. Kap. 25, 14. Der Sohn und Nachfolger Nebukadnezars war Evilmerodach (52,31). Ihm folgten Neriglossor, Laborosoarchod und Nabonned (Anm. zu Dan. 5, 1. Darius, der Meder, und Cyrus, der Perser, über welche viele Völker herrschten, stürzten das Reich der Chaldäer und pflanzten auf dessen Trümmern das medisch-persische. Dan. 5, 30. 31.

8. Vers. Vergl. Anm. zu Ez. 5, 2 f.

9. Vers. Mit dem Götzendienste stand immer das falsche Prophetenthum und die Wahrsagerei im Bunde. Die hier vorkommenden Ausdrücke unterscheiden sich von einander, daß (falsche) Propheten solche Männer sind, welche sich für Propheten ausgeben, ohne es wirklich zu seyn. Wahrsager heissen solche, die im Namen der Götzen wahrsagten; auch die Eingeweide der Opferthiere dafür zu Rathe zogen. Zeichendeuter oder Augenbeschreier, solche, die durch das Auge beschrieen und bezauberten; Zauberer oder Beschwörer, die durch Zauberlieder Sonnen- und Mond-

10. Denn sie weissagen euch Lügen, um euch aus eurem Lande zu treiben; ich werde euch hinausstoßen, daß ihr umkommet*).

11. Das Volk aber, das seinen Hals unter das Joch des Königes von Babel beugen und ihm dienen wird, werde ich, spricht Jehova, in seinem Lande lassen, daß es dasselbe baue und darin wohne.

12. Zu Zedekias, dem Könige von Juda, redete ich auf diese Weise und sprach: Bequemet euern Nacken unter das Joch des Königes von Babel, und dienet ihm und seinem Volke*); so werdet ihr am Leben bleiben**).

13. Warum wollt ihr umkommen, du und dein Volk, durch das Schwert, durch Hunger und durch Pest, wie Jehova dem Volke gedrohet hat, das dem Könige von Babel nicht dienen will?

14. Gebet kein Gehör den Worten der Propheten, die zu euch sagen und sprechen: Ihr werdet dem Könige von Babel nicht dienstbar werden; weil sie euch Lüge weissagen.

15. Denn ich habe sie nicht gesandt, spricht Jehova, sondern sie weissagen in meinem Namen Falsches, damit ich euch aus dem Lande treibe, und daß ihr zu Grunde gehet, ihr und die Propheten, die euch weissagen.

16 Zu den Priestern und zu diesem ganzen Volke redete ich, wie folgt: So spricht Jehova: Achtet nicht auf die Worte eurer Propheten, die euch weissagen und sprechen: Die Gefäße des Hauses Jehova's werden jetzt bald von Babel zurückgebracht werden; denn sie weissagen euch Lügen*).

17. Gebet ihnen kein Gehör, dienet dem Könige von Babel, damit ihr am Leben bleibet. Warum soll diese Stadt zur Wüste werden?

18. Sind sie Propheten, und haben sie das Wort Jehova's; so mögen sie fürbitten bei Jehova der Heerschaaren, daß nicht die Geräthe, die im Tempel Jehova's und im Palaste des Königs von Juda und in Jerusalem übriggeblieben sind, nach Babel kommen.

19. Denn so spricht Jehova der Heerschaaren von den Säu-

---

finsternisse machen zu können vorgaben, damit auch verschiedene Arten von Sterndeutereien verbanden.

10. Vers. *) Was Nebukadnezar, das Werkzeug in der strafenden Hand Gottes (V. 6.), that, wird Gott selbst zugeschrieben.

12. Vers. **) Daß dieß den Juden von Gott durch seine Propheten befohlen worden sey, lesen wir auch Baruch 2, 21 ff. Wenn Zedekias den bei Jehova beschwornen Gehorsam dem Könige von Babel nicht aufgekündigt hätte, so wäre Jerusalem stehen, und das Reich Juda ein blühendes Reich geblieben.

14. 15 Vers. Vgl. über die falschen Propheten s. 6, 13. 14. und über das übrige Ezech. 5, 2 ff.

16. Vers. *) Die falschen Propheten weissagten, Nebukadnezar werde bald besiegt, und in zwei Jahren (Kap. 28, 3.) gezwungen werden, die aus dem Tempel zu Jerusalem genommenen Gefäße zurückzuschicken. Was Baruch 1, 8. erzählt wird, widerspricht dem Propheten Jeremias nicht. Die Tempelgefäße waren von den Chaldäern in den Zeiten des Jechonia fortgeführt worden II Kön. 24, 13.

len, und von dem Meere, und von den Fußgestellen und von dem Rest der Geräthe, die in dieser Stadt zurückgeblieben sind*),
20. Die Nebukadnezar, der König von Babel, nicht mitgenommen hat, da er den Jechonias, den Sohn Jojakims, den König von Juda, und alle Edlen von Juda und Jerusalem, aus Jerusalem nach Babel führte*);
21. Denn so spricht Jehova, der Heerschaaren, der Gott Israels, von den Geräthen die im Tempel Jehova's und im Palaste des Königs von Juda und in Jerusalem zurückgeblieben sind:
22. Sie werden nach Babel gebracht werden, und daselbst bleiben, bis ich mich nach ihnen umsehe, spricht Jehova; dann will ich sie wieder heraufbringen, und diesem Orte zurückstellen lassen*).

Das acht und zwanzigste Kapitel.

Ein falscher Prophet weissaget die Befreiung vom Joche der Chaldäer, die Rückkehr des vorigen Königs Jechonias, und die Zurückgabe der Tempelgeräthe, und zerbricht das hölzerne Joch, das Jeremias am Halse trug. Jeremias erklärt ihn für einen Betrüger, und kündigt ihm den Tod an, der in zwei Monaten erfolgt.

1. Und es geschah in demselben Jahre, im Anfange der Regierung des jüdischen Königs Zedekias, im vierten Jahre, im fünften Monate, da sprach zu mir Hananias, der Sohn Azur, der Prophet von Gibeon, im Tempel Jehova's vor den Augen der Priester und des ganzen Volkes und er sprach*):
2. So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels und

---

19. Vers. *) Ueber die ehernen Säulen, das eherne Meer, wegen des vielen Wassers, das es faßte, so genannt, und die ehernen Gestelle, die für Kessel bestimmt waren, siehe 1 Kön. 7, 15—28.

20. Vers. *) Die kostbaren Gefäße führte Nebukadnezar nach Babel, die geringern Gefäße von Erz ließ er diesesmal zurück. II Kön. 24, 13 ff.

22. Vers. *) Sieh Kap. 51, 17—23. Cyrus gab die heiligen Gefäße, die Nebukadnezar in zu Babel fand, den Juden zurück. Esr. 1, 7—11. Die falschen Propheten hatten nicht diese, sondern eine andere Rückkunft unter Nebukadnezar V. 16. geweissagt.

1. Vers. *) Die Worte: Im vierten Jahre, die in allen Handschriften und Ausgaben des hebräischen Textes und in allen Uebersetzungen sich finden, bestimmen näher die vorhergehenden: "in demselben Jahre" (in welchem die Rede im Kap. 27 gesprochen war); man muß annehmen, Zedekias habe im vierten Jahre seiner Staatsverwaltung eine neue Epoche begonnen, welche hier der Anfang seiner Regierung genannt werde. Vielleicht hatte ihn Nebukadnezar bis dahin die Staatsverwaltung über die Juden nur von einem Jahre zum andern übertragen. Im vierten Jahre dieser Staatsverwaltung, erklärte er sich, nachdem er das Joch des babylonischen Königs abgeschüttelt hatte, zum unabhängigen Könige, (vgl. Anm. zu V. 1.), der Juden, so daß dieses vierte Jahr der Anfang seiner eigentlichen königlichen Regierung heißen konnte. S. Kap. 51, 59.

sagt: Ich habe das Joch des Königes von Babel zerbrochen*).

3. Innerhalb zwei Jahren bringe ich zurück an diesen Ort alle Gefäße des Tempels Jehova's, die Nebukadnezar, der König von Babel, von diesem Orte weggenommen und nach Babel geführt hat*).

4. Auch den jüdischen König Jechonias, den Sohn Jojakims, und alle gefangenen Juden, die nach Babel gekommen sind, will ich an diesen Ort zurückbringen, spricht Jehova; denn ich zerbreche das Joch des Königes von Babel.

5. Und der Prophet Jeremias sagte zum Propheten Hananias vor den Augen der Priester und vor den Augen des ganzen Volkes, die im Tempel Jehova's standen;

6. Der Prophet Jeremias sprach: Amen! also thue Jehova! Jehova erfülle deine Worte, die du geweissagt hast, daß er zurückbringe die Gefäße des Tempels Jehova's und alle Gefangenen von Babel an diesen Ort*)!

7. Aber höre nur dieses Wort, das ich rede vor deinen Ohren und vor den Ohren des ganzen Volkes:

8. Die Propheten, die vor mir und vor dir gewesen sind von Alters her, haben gegen viele Länder und gegen große Reiche von Krieg und von Unglück und von Pest geweissagt*).

9. Der Prophet welcher vom Glücke weissaget, wird dadurch, daß die Weissagung des Propheten eintrifft, als ein Prophet erkannt, den Jehova wirklich gesandt hat*).

10. Da nahm der Prophet Ha-

---

2. Vers. *) Ich habe beschlossen, die Oberherrschaft Nebukadnezars, des Königes von Babel, über die benachbarten Völker zu zertrümmern. Hananias verheißt hier mit denselben Worten, womit Jeremias den Völkern die ihnen bevorstehende Sklaverei verkündigt hatte, das Gegentheil.

3. Vers. *) Der falsche Prophet hoffte, daß die verbündeten Mächte den König von Babel besiegen, und zwingen würden, die geraubten Gefäße des Tempels und den gefangenen König Jechonias mit andern Juden (II Kön. 24, 12. 13.) zurückgegeben.

Vers 4. Auch in Ansehung der Rückkehr des Jechonia widerspricht Hananias dem Jeremias s. 22, 26. 27.

6. 7. Vers. *) Nach dem Wunsche meines Herzens möchte ich zu dem, was du weissagest, sprechen: Amen! Es geschehe! Aber Gott hat mir das Gegentheil deiner erdichteten Weissagung geoffenbart.

8. Vers. *) Die früheren Propheten Jesaias, Micha und andere, deren göttliche Sendung allgemein anerkannt wird, haben den Untergang der Reiche geweissaget, denen du Sieg und Glück weissagest. Schon ihr unbezweifeltes Ansehen macht dich zu Schanden bei denkenden Zuhörern.

Statt וּלְרָעָה, von Unglück, haben 31 Handschriften und die Vulgata gelesen: וּלְרָעָב, von Hunger. Vergl. Kap. 24, 10. 27, 8. 13. 29, 17, 18.

9. Vers *) Der Erfolg wird zeigen, ob du ein wahrer Prophet bist. Statt des geweissagten Glücks wird Unglück kommen, und dieses wird deine Weissagung widerlegen. Vergl. V Mos. 18, 22. wo dasselbe Kennzeichen angegeben wird, durch das man wahre und falsche Propheten unterscheiden soll.

nanias das Joch vom Halse des Propheten Jeremias, und zerbrach es.

11. Und Hananias sagte dabei vor den Augen des ganzen Volkes: So spricht Jehova: Auf diese Weise will ich zerbrechen das Joch Nebukadnezars, des Königes von Babel, binnen zwei Jahren vom Halse aller Völker. Der Prophet Jeremias zog seinen Weg fort *).

12. Und es erging das Wort Jehova's an Jeremia, nachdem der Prophet Hananias das Joch vom Halse des Propheten Jeremias zerbrochen hatte,

13. Geh, und sage zu Hananias: So spricht Jehova: Du hast hölzerne Joche zerbrochen, und an ihrer Statt eiserne Joche bereitet *).

14. Denn so spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Ich lege ein eisernes Joch auf den Hals aller dieser Völker, damit sie Nebukadnezar, dem Könige von Babel, unterthan seyen, und sie werden ihm unterthan seyn. Auch das Wild des Feldes gebe ich ihm *).

15. Zum Propheten Hananias sagte der Prophet Jeremias: Höre, Hananias! Jehova hat dich nicht gesandt, und du hast diesem Volke Vertrauen auf Lügen eingeflößt *).

16. Darum spricht so Jehova: Sieh! Ich schaffe dich von der Erde weg; in diesem Jahre sollst du sterben, weil du Empörung wider Jehova geredet hast *).

17. Der Prophet Hananias starb dasselbe Jahr im siebenten Monate *).

---

11. Vers. *) Jeremias trug ein Joch am Halse, die Unterjochung der benachbarten Völker durch Nebukadnezar vorzubilden Kap. 27, 2. Durch das Zerbrechen dieses Joches erklärte ihn Hananias für einen falschen Propheten, der vorherverkündige, wovon grade das Gegentheil eintreffen werde; er gab den Zuschauern die Versicherung, daß der stolze Eroberer von Babel in zwei Jahren besiegt und um seine Oberherrschaft gebracht seyn werde. Jeremias ging nach Hause, ohne den schwärmenden Betrüger einer neuen Antwort zu würdigen. Gott sandte ihn aber zurück, und ließ ihn Folgendes sagen:

13. Vers. *) Du bist Schuld daran, daß die Juden und ihre Nachbarn statt eines hölzernen Jochs ein eisernes werden tragen müssen. Durch deine erdichtete Weissagung verleitest du sie zur Empörung wider den mächtigen Nebukadnezar, wodurch ihr Schicksal noch härter werden wird.

Zeither waren die Juden dem Könige von Babylon zwar unterthan, aber auf eine erträgliche Weise. Sie blieben in ihrem Lande, und hatten einen eigenen König. Durch ihre Treulosigkeit aber kam es so weit, daß Nebukadnezar ihren Staat zernichtete, ihren König seines Throns und Gesichts beraubte, Jerusalem mit dem Tempel einäscherte, und den Ueberrest des Volks in die Gefangenschaft schleppte. So bereitete ihnen ein falscher Prophet statt eines hölzernen ein eisernes Joch.

14. Vers. *) Vergl. Kap. 27, 6.

15. Vers. *) Du täuschest das Volk, daß es sich auf deine erdichtete Weissagung verläßt, dem Könige Nebukadnezar den Gehorsam aufkündigt, und auf diese Art seinen eigenen Untergang muthwillig herbeiruft.

16. Vers. *) Gott hatte den Juden durch Jeremias befohlen, dem Könige von Babel sich zu unterwerfen. Kap. 27, 12. 17. Wenn also Hananias das

Das neun und zwanzigste Kapitel.

Jeremias schreibt den gefangenen Juden, daß sie sich zu Babel ansiedeln und als gute Bürger betragen sollen; weil ihre Gefangenschaft siebenzig Jahre dauern werde, worauf sie in ihr Vaterland zurückkehren werden. Den falschen Propheten, die in Babel das Gegentheil weissagten, wird ihre Strafe angekündigt.

1. Dies sind die Worte des Briefs, den der Prophet Jeremias sandte von Jerusalem an die vornehmsten Aeltesten der Gefangenen, und an die Priester, und an die Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel geführt hatte,

2. Nachdem der König Jechonias, und die Regentin, und die Hofbedienten, die Fürsten von Juda und Jerusalem, und die Schmiede und die Schlosser von Jerusalem abgegangen waren*);

3. Durch Eleasar, den Sohn Saphans, und Gemaria, den Sohn Hilkia, welche Zedekias, der König von Juda, an Nebukadnezar, den König von Babel, nach Babel sandte, und er sagt*): wohl gehen*).

4. So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels, zu allen Gefangenen, die er von Jerusalem nach Babel hat führen lassen:

5. Bauet Häuser und bewohnet sie, pflanzet Gärten und genießet ihre Früchte*),

6. Nehmet Weiber und zeuget Söhne und Töchter; nehmet euern Söhnen Weiber, und eure Töchter gebet Männern, daß sie Söhne und Töchter gebären, und damit ihr daselbst euch vermehret und nicht vermindert.

7. Suchet den Wohlstand der Stadt, in die ich euch habe führen lassen, zu befördern, und betet für sie zu Jehova; denn bei ihrem Wohlstande wird es euch wohl gehen*).

Gegentheil sagte, so predigte er eine Empörung wider Jehova, der dem Eroberer Nebukadnezar die Herrschaft von Asien geben wollte.

17. Vers. *) Zwei Monate nach seiner erdichteten Weissagung wurde der Betrüger durch den Tod von der Erde weggerafft; welche Begebenheit das Ansehen des Propheten Jeremias, der sie geweissagt hatte, steigern mußte.

Das was in diesem Kapitel erzählt wird, mag sich während der Anwesenheit des Zedekia wohl nicht ereignet haben: denn bei der Gegenwart des von den Chaldäern eingesetzten Königes, würde Hananias nicht gewagt haben, vor allem Volke die Rückkehr des vorigen Königes zu weissagen.

1. Vers. Unter den vornehmsten Aeltesten sind die Stammhäupter und die Häupter der vornehmsten Familien zu verstehen.

2. Vers. *) Vergl. die Anmerk. zu Kap. 22, 26. oder II. Kön. 24, 12.

3. Vers *) Ueber den Zweck dieser Gesandtschaft ist nichts näheres bekannt.

5. 6. Vers. *) Siedelt euch, gar nicht daran denkend, daß ihr bald nach Jerusalem werdet zurückkehren dürfen, in Babylon förmlich an.

6. Vers. Im Orient pflegen die Eltern für die Verheiratung ihrer Kinder zu sorgen; daher heißt es hier: nehmet euren Söhnen Weiber u. s. w.

8. Denn so spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Lasset euch von euren Propheten, die unter euch sind, und von euren Wahrsagern nicht betrügen, und gebet auf eure Träume, die ihr habet, nicht Acht *).

9. Denn Falsches weissagen sie euch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt, spricht Jehova.

10. Denn so spricht Jehova: Denn wenn verflossen sind siebenzig Jahre für Babel, will ich wieder auf euch sehen, und an euch erfüllen meine gnädige Verheissung, so daß ich euch an diesen Ort zurückbringe *).

11. Denn ich weiß die Rathschläge, die ich über euch beschlossen habe, spricht Jehova; Rathschlüsse des Heils und nicht zum Bösen, euch eine Zukunft zu verleihen und Hoffnung *).

12. Ihr werdet mich anrufen und hingehen; ihr werdet zu mir beten, und ich werde euch erhören *).

13. Ihr werdet mich suchen und finden. Denn ihr werdet mich von eurem ganzen Herzen suchen *),

14. Und ich werde mich von euch finden lassen, spricht Jehova; ich werde eure Gefangenen zurückbringen, und euch sammeln aus allen Völkern und aus allen Orten, wohin ich euch verstoßen hatte, spricht Jehova; und ich werde euch an den Ort, von dem ich euch hatte wegführen lassen, zurückführen.

15. Ihr werdet sagen: Jehova

---

7. Vers. *) Vergl. Baruch 1, 11. 12. wo wir lesen, wie die babylonischen Juden die schöne Sittenlehre des Propheten befolgen, die wenigen in Jerusalem noch wohnhaften bitten, sie möchten an dem an den Trümmern des Tempels errichteten Altare für das Leben Nebukadnezars und seines Sohnes beten. Der vernünftige Bürger füget sich unter jede Regierung, die ihm Schutz verleihet, und betrachtet den Fürsten, der über ihn herrschet, als einen Stellvertreter Gottes, dem er Liebe, Gehorsam und Treue schuldig ist. S. Röm. 13, 1. und I Tim. 2, 2.

8. Vers. *) Laffet euch nicht täuschen durch erdichtete Weissagungen und Traumgesichte, die euch eine baldige Rückkehr nach Palästina verheißen.

9. Vers. Vergl. 6, 14.

10. Vers. *) Vergl. über diese Rückkehr nach siebenzig Jahren Anmerk. zu Kap. 25, 11. 12. und über die Erfüllung dieser Weissagnng II Chron. 36, 21. 22.

11. Vers. *) Die falschen Propheten, die euch die nahe Rückkehr nach Palästina weissagen, wissen nichts von meinen Rathschlüssen; mir allein sind sie bekannt. Nach denselben sollet ihr nicht zu Grunde gehen, sondern ihr sollet, nachdem ihr durch eine lange Gefangenschaft vom Hange zum Götzendienste geheilt, und gebessert seyd, wieder in euer Vaterland zurückkehren und ein glückliches Volk werden.

12. Vers. *) Statt: und hingehen, וְהֲלַכְתֶּם, sollte man ein Wort erwarten, welches hieße: Und ich werde euer Flehen annehmen, wie der Chaldäer übersetzt hat, und der Parallelismus fordert.

13. 14. Vers. *) Wenn ihr durch lange Noth vom Götzendienste geheilt seyd, werdet ihr zu meiner Verehrung zurückkehren und Hülfe bei mir suchen; ihr werdet mich auch als euern Helfer und Befreier finden. Aehnliches wie hier V. 13. 14. lesen wir V. Mos. 30, 3. Vergl. über diese Rückkehr auch 23, 3. und Anm. zu Ezech. 11, 17. u. v. a.

hat zu Babel Propheten für uns aufstehen lassen *).

16. Aber so spricht Jehova von dem Könige, der auf dem Throne Davids sitzt, und von dem ganzen Volke, das in dieser Stadt wohnet, von euren Brüdern, die nicht gezogen sind mit euch in die Gefangenschaft *);

17. So spricht Jehova der Heerschaaren: sieh! ich sende unter sie Schwert, Hunger und Pest, und mache sie gleich den schlechten Feigen, die man vor Häßlichkeit nicht essen mag *).

18. Ich verfolge sie durch Krieg, Hunger und Pest; und ich will sie preisgeben der Mishandlung aller Königreiche der Erde, zum Fluche und zum Entsetzen, und zum Gespötte und zum Hohn' unter allen Völkern, wohin ich sie verstoße *);

19. Darum weil sie meinen Worten kein Gehör gaben, spricht Jehova, der ich sandte zu ihnen meine Diener, die Propheten vom frühen Morgen an beständig; aber ihr habt nicht gehört, spricht Jehova.

20. Ihr aber, höret das Wort Jehova's, ihr sämmtlichen Gefangenen, die ich schickte von Jerusalem nach Babel.

21. So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels, von Ahab dem Sohne Kolaja, und von Zedekia, dem Sohne Maseja, die euch in meinem Namen Lügen weissagen: Sieh! ich will sie der Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, übergeben, daß er sie vor euren Augen tödtet;

22. Und nehmen wird man von ihnen unter den sämmtlichen Gefangenen von Juda, die zu Babel sind, und sagen: Jehova thue dir, wie dem Zedekias und wie Ahab, welche der König von Babel im Feuer braten ließ *);

---

15. Vers. *) Ihr werdet mir einwenden, sagt Jeremias, daß die Propheten, welche zu Babel aufgetreten sind, euch ganz andere Verheissungen geben. Vgl. Ezech. 13, 2. ff. Dahin gehörte vielleicht die, der König von Juda werde in Verbindung mit den benachbarten Völkern den König von Babel besiegen, und zwingen, die gefangenen Juden in ihr Vaterland zurückzuschicken.

16. 17. Vers. *) Der König von Juda und die Bewohner seines Reiches werden im Gegentheil bald durch Krieg, Hunger und Pest aufgerieben, oder in alle Länder zerstreuet werden. Das Gleichniß von den schlechten Feigen war schon 24, 8. da; sieh die Anmerk. zu d. St. Mit verdorbenen Feigen, die so schlecht sind, daß man sie nicht genießt, sondern wegwirft, wird der Theil der jüdischen Nation verglichen, welcher unter Zedekias zu Jerusalem geblieben war.

18. Vers. *) Vergl. Kap. 24, 9. wo dasselbe mit einiger Abweichung gesagt wird.

19. Vers. Vergl. 7, 13. 25. 25, 4.

20. 21. Vers. Der Prophet wendet sich nun in seinem Briefe gegen zwei falsche Propheten den Ahab und Zedekias, denen er wegen ihrer Betrügereien den baldigen Tod androhet.

22. Vers. *) Das Verbrennen in einem glühenden Ofen war eine gewöhnliche Lebensstrafe bei den Chaldäern s. Anmerk. zu Dan. 3, 6 Die genannten falschen Propheten wurden beim Ehebruch ergriffen, und zugleich als Rebellen hingerichtet: weil sie wider das babylonische Reich weissagten und die Juden an der Erfüllung der Bürgerpflichten hinderten.

23. Weil sie eine Schandthat in Israel begangen, mit den Weibern ihrer Nächsten Ehebruch getrieben, und geredet haben Lügen in meinem Namen, der ich ihnen keinen Auftrag gegeben hatte. Ich weiß und bezeuge es, spricht Jehova.

24. Zu Semaja, dem Nehelamiten, sollst du sagen und sprechen *):

25. So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels und sagt: Weil du gesandt hast in deinem Namen Briefe an das Volk zu Jerusalem, und an den Priester Zephanja, den Sohn Maseja, und an alle Priester und sagst:

26. Jehova hat dich zum Priester gesetzt, statt des Priesters Jojada, daß Aufseher seyen im Tempel Jehova's über alle Schwärmenden und Weissagenden und daß du sie legest an den Block und Kerker *).

27. Warum schaltest du nicht dem Jeremias von Anathoth, der euch weissaget *)?

28. Denn darum hat er zu uns nach Babel gesandt und gesagt: Es wird noch lange währen; bauet Häuser, und bewohnet sie, pflanzet Gärten, und genieſſet ihre Früchte *).

29. Und es las diesen Brief der Priester Zephanja dem Propheten Jeremias vor.

30. Und es erging das Wort Jehova's an Jeremias und er sprach *):

31. Schreibe an alle Gefangenen, und sprich: So spricht Jehova von Semaja, dem Nehelamiten: Darum weil Semaja euch geweissagt hat da ich ihn nicht gesandt habe und euch auf Lügen Vertrauen einflößte *):

---

24. Vers *) Der letzte Theil dieses Kapitels von V. 24. an gehört nicht zum vorigen, an die Exulanten geschriebenen Briefe. Jeremias erhielt die göttliche darauf sich beziehende Offenbarung erst, nachdem die Gesandten zurückgekehrt waren, und den Brief des Semaja von Babel mitgebracht hatten. Wer dieser Semaja gewesen sey, ist eben so unbekannt, als woher er den Beinamen Nehelamit bekommen habe: denn Nehelam kommt nirgends weiter als Name eines Orts oder einer Familie vor. Nach einer (unwahrscheinlichen) Vermuthung wurde er, weil er in Babel die Rolle eines Propheten spielte, ein Träumer genannt; welches הַנֶּחֱלָמִי im Hebräischen bedeuten kann.

26. Vers. *) Vergl. Kap. 20, 2. wonach Jeremias wegen seiner Weissagung vom Priester Pashur in den Block gesteckt wurde. Der Priester Zephanja war besser gegen Jeremias gesinnt, und las ihm sogar den Brief des Semaja vor.

26 — 28. Vers. Brief, den Semaja von Babylon an die Juden in Jerusalem, insbesondere an Zephania gegen Jeremia schrieb.

27. Vers. *) Semaja macht dem Aufseher des Tempels Vorwürfe, daß er in seiner Amtsführung so nachlässig sey und den Propheten Jeremias, als er die lange Dauer der Gefangenschaft weissagte, nicht als einen Wahnsinnigen einsperren ließ. Ueber Anathoth s. Anmerk. zu 1, 1.

28. Vers. *) Es wird noch lange währen, ehe ihr von Babel nach Jerusalem werdet zurückkehren dürfen. Sieh. V. 5. und 10.

30. Vers. *) Jeremias soll auf Gottes Befehl einen neuen Brief an die Juden nach Babel schreiben.

32. Darum, so spricht Jehova, sieh! ich will Semaja, den Nehelamiten, und seine Nachkommen strafen; es soll von ihm niemand unter diesem Volke wohnen, noch soll er das Gute erleben, das ich meinem Volke erzeigen will, spricht Jehova; weil er Empörung wider Jehova geredet hat *).

Das dreißigste Kapitel. *)

Die Israeliten sollen aus der Gefangenschaft befreiet werden, und Jerusalem mit dem Tempel wieder bauen. Sie werden der Verehrung des wahren Gottes alsdann treu bleiben, einen Anführer, der Hoherpriester seyn wird, aus ihrer Mitte erhalten, und einem Nachkommen Davids als ihrem Könige huldigen.

1. Das Wort welches erging an Jeremias von Jehova, da er sprach:

2. So spricht Jehova, der Gott Israels und sagt: Schreibe dir alle Worte, die ich zu dir rede in ein Buch *);

3. Denn sieh! es kommt die Zeit, spricht Jehova, da ich zurückführe die Gefangenen meines Volks Israel und Juda, spricht Jehova, und sie zurückbringe in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe, damit sie es besitzen *).

4. Dieß sind die Worte, die Jehova über Israel und Juda ausspricht;

5. So spricht Jehova *): Ein Geschrei des Schreckens hören wir; Furcht und kein Friede **).

---

31. Vers. *) Semaja weissagte die nahe Befreiung und Rückkehr der Juden, wodurch diese verleitet wurden, sich nicht als Bürger in Babel anzusiedeln, wie ihnen Jeremias gerathen hatte. Sie verließen sich auf Lügen, das ist, auf erdichtete Weissagungen.

32. Vers. *) Semaja soll vor dem Ende der babylonischen Gefangenschaft sterben, und keine Nachkommen hinterlassen, die nach Palästina zurückkehren können; weil er Empörung wider Jehova geredet, oder die Juden verführt hat, daß sie dem Befehle Gottes nicht gehorchten, den der wahre Prophet Jeremias ihnen in seinem Schreiben bekannt machte. Vergl. Kap. 28, 16.

*) Die Kap. XXX. XXXI. gehören zusammen, sie bilden eine prophetische Rede, worin die Rückkehr der Juden aus dem Exil und die Wiederherstellung ihres Tempels, ihrer Hauptstadt und ihres Reiches geweissagt wird. Daß sie erst nach der Zerstörung derselben verfaßt sey, lehrt der Augenschein.

2. Vers. *) Jeremias soll die folgende Weissagung, um ihrer besonderen Wichtigkeit willen, schriftlich verzeichnen und dem Volke zur Belehrung und zum Troste übergeben.

3. Vers. *) Gott will die Unterthanen der Reiche Israel und Juda, die in der assyrischen und babylonischen Dienstbarkeit lebten, dereinst befreien und nach Palästina zurückbringen. Vergl. dasselbe 29, 14.

5. Vers. *) Was Jehova spricht, folgt erst V. 8. Von den Worten: ein Geschrei ꝛc. beginnt eine Parenthese, in welcher Jeremias in seinem und des gefangenen jüdischen Volks Namen spricht. **) Wir hören schon das Geschrei der

6. Fraget doch nach und sehet, ob ein Mann gebähret? Warum sehe ich jeglichen Mannes Hände auf ihren Hüften, wie eine Gebährende? Und warum sind verwandelt alle Gesichter in Blaßheit*)?

7. Wehe! das ist ein großer Tag, er hat seines gleichen nicht! Das ist eine Zeit der Angst für Jakob! Aber er wird daraus errettet werden*).

8. Und es wird geschehen in jenem Tage, spricht Jehova der Heerschaaren, ich will sein Joch von deinem Halse brechen, und deine Bande zerreissen, und nicht mehr es unterthan machen Fremden*).

9. Sie werden Jehova, ihrem Gotte, dienen, und David, ihrem Könige, den ich ihnen erwekken werde*).

10. Und du fürchte dich nicht, mein Diener Jakob! spricht Jehova, und zittere nicht, o Israel!

Chaldäer, die vor dem Schwerte der Perser zittern. Der Friede der übermüthigen Babylonier, welche sich die Herrschaft von Asien auf immer gesichert zu haben wähnten, endigt sich in einen furchtbaren Krieg, der ihre Monarchie stürzet.

6. Vers. *) Statt zu sagen: die größte Angst und der heftigste Schmerz, welcher sich bei dieser Gelegenheit zeigte, ist an Männern ganz unerhört, fordert der Prophet auf: man solle doch die Weisen befragen, in Büchern nachsuchen; man werde nicht finden, daß je solche Angst und so unerträgliche und doch unabwendbare Schmerzen Statt gefunden haben. Die Krämpfe und Wehen einer Gebärenden sind Bezeichnung der heftigsten Angst s. 49, 24. 50, 40. Jes. 13, 8. 21, 3. Psalm 48, 7. u. a. Einige Gebärende pflegen in ihrer Geburtsangst bei ihren heftigen Rückenschmerzen die Hände in die Hüften zu setzen.

7. Vers. *) Der Tag, an welchem Babylon erobert werden sollte, war auch für die darin wohnenden Juden ein angstvoller Tag; sie mußten fürchten, unter den Trümmern dieser Stadt begraben, oder vom Schwerte der eindringenden Sieger ermordet zu werden. Gott ließ aber Babylon geschehen daß den Juden kein Leid widerfuhr.

Man könnte auch übersetzen: Das ist eine Zeit der Angst, zum Besten Jakobs, durch die ihm wird geholfen werden.

Der Ausdruck „großer Tag“ steht im hebräischen sehr häufig, wie auch im arabischen, von einem geschichtlich höchst wichtigen besonders durch eine entscheidende Schlacht oder durch die Eroberung einer wichtigen Stadt ausgezeichneten Tage.

8. Vers. *) Der Tag, an welchem Babylon erobert wurde, zerbrach das Joch des chaldäischen Tyrannen am Nacken der Juden, und gab ihnen ihre Freiheit wieder. Denn gleich im ersten Jahre seiner Regierung zu Babylon sandte Cyrus die Juden in ihr Vaterland zurück, daß sie nicht mehr den Fremden oder Babyloniern als Sklaven dienen mußten.

9. Vers. *) Nach der babylonischen Gefangenschaft werden die Juden nicht mehr, wie zuvor, den Götzen, sondern ihrem Gotte allein dienen, und dereinst dem großen Thronerben Davids, ihrem Messias, huldigen.

David heißt hier ein von dessen Geblüte abstammender König. Daß hier die Rede vom Messias sey, nahmen schon die alten Juden an, und das chaldäische Targum Jonathans übersetzt: וְיִשְׁתַּמְּעוּן לְמְשִׁיחָא בַּר דָּוִד מַלְכְּהוֹן Sie werden gehorchen dem Messias, dem Sohne Davids, ihrem Könige. Serubbal (Zorobabel), der Anführer der zurückkehrenden Juden, war kein König; und die Könige der Juden nach der babylonischen Gefangenschaft waren nicht vom Geschlechte Davids. Man müßte daher annehmen, diese Weisagung sey unerfüllt geblieben, wenn man sie nicht auf Jesus von Nazareth deuten wollte. Vergl. Kap. 23, 5. Ezech. 34, 23. 37, 24. Hos. 3, 5. s. Anmerk. zu Ezech. 34, 23. und Hos. 3, 5.

Denn sieh! ich rette dich aus der Ferne, und deine Nachkommen aus dem Lande ihrer Dienstbarkeit. Jakob wird zurückkommen, ruhig und sicher seyn, und niemand schrecket *).

11. Denn ich bin bei dir, spricht Jehova, dich zu retten. Ich werde das Garaus machen allen Völkern, unter die ich dich zerstreuet habe, dir aber werde ich nicht das Garaus machen. Züchtigen will ich dich mit Billigkeit, ungestraft kann ich dich nicht lassen *).

12. Denn so spricht Jehova: Unheilbar ist deine Wunde, hart dein Schlag *).

13. Niemand führet deine Sache; zum Wundenverband kommen nicht Heilmittel an dich *).

14. Alle deine Liebhaber vergessen dich; sie fragen nicht nach dir *). Denn mit Schlägen eines Feindes habe ich dich geschlagen; grausam war die Züchtigung, wegen der Menge deiner Missethaten: groß sind deine Sünden **).

15. Was schreyest du über deine Wunde? Unheilbar ist dein Schmerz. Wegen deiner Missethaten Menge, weil zahlreich sind deine Sünden, habe ich dir dieses gethan *).

---

10. Vers. *) Unter der Herrschaft der Perser, die zweihundert Jahre dauerte, lebten die aus fernen Gegenden zurückgekommenen Juden ruhig und glücklich, ohne von auswärtigen Feinden geschrecket zu werden. Vergl. dasselbe 46, 27. 28. und Aehnliches Jes. 41, 13. 43, 1. 5. u. a.

11. Vers. *) Gott will die Israeliten um ihrer Laster willen strafen, aber nicht, um sie zu vertilgen, sondern um sie zu bessern, Die Assyrer aber und Babylonier, unter denen sie als Gefangene lebten, sollen so untergehen, daß sie aufhören, ein Volk zu seyn, welches buchstäblich erfüllt worden ist. Vergl. dasselbe 4, 27. 5, 10—18. 8, 19. 46, 28. mit einiger Aenderung. Statt „ungestraft kann ich dich nicht lassen" haben andere jedoch gegen den Sprachgebrauch übersetzt: aber nicht zu Grunde richten.

12. Vers. *) Das Volk Israel scheint zwar ohne Rettung verloren zu seyn, weil die Macht der Chaldäer, durch deren Sturz es allein gerettet werden kann, allen ihren Feinden weit überlegen ist.

Die jüdische Nation wird in den Versen 12—17. unter dem Bilde einer tödtlich verwundeten Frau vorgestellt, die, von Liebhabern verlassen und von Heilmitteln entblößet, dem nahen Tode entgegen siehet. Wir haben hier wieder wie oben 10, 19. ff. das Bild vom menschlichen Körper, der tödtlich verwundet ist, für einen Staat der so gut wie vernichtet ist.

13. Vers. *) Niemand nimmt sich deiner an; nichts hilft deinem zerrütteten Zustande wieder auf, keine menschliche Sorgfalt vermag hier etwas; durch menschliche Hülfe konntest du nicht aus der Gewalt der Chaldäer befreiet werden.

14 Vers. *) Die benachbarten Völker, um deren Freundschaft durch Einführung ihres Götzendienstes du gebuhlt hast, (die Aegypter, Tyrer, Sidonier, Ammoniter, Moabiter u. s. w. s. 27, 3.), verlassen dich, bekümmern sich nicht um dein Schicksal, und denken nicht daran, zu deiner Rettung von der Gewalt der Chaldäer einen Schritt zu thun. **) Dieses Alles ist eine von mir verhängte Strafe deiner vielen Sünden. Du hast auf die Schläge, mit denen ich als Vater dich züchtigte, nicht geachtet; ich mußte daher, damit du gebessert würdest, dich schlagen, wie ein Feind den Ueberwundenen schlägt. Ich mußte dich aus deinem Lande wegführen, und in die Gefangenschaft schleppen lassen.

15. Vers. *) Beklage dich nur nicht über die Härte deines Schicksals. Du hast es durch deine Verbrechen dir zugezogen. Du leidest, was du verdient hast.

16. Aber Alle, die dich gefressen haben, sollen gefressen werden, und alle deine Feinde, sie alle sollen in die Gefangenschaft wandern; die dich geplündert haben, sind zur Plünderung, und die dich beraubten, will ich zum Raube preisgeben *).

17. Denn ich will einen Verband dir anlegen und deine Wunden dir heilen, spricht Jehova; weil sie dich eine Verworfene nannten: ein Zijon ist sie; niemand fragt mehr darnach *).

18. So spricht Jehova: Sieh! ich bringe zurück die Gefangenen der Zelte Jakobs, und werde seiner Hütten mich erbarmen. Die Stadt soll auf ihren Hügel gebauet werden, und der Palast nach seiner Weise da stehen *).

19. Und aus ihnen sollen kommen Loblieder und die Stimme der Spielenden. Ich will sie vermehren, und sie sollen nicht vermindert werden; ich will sie verherrlichen, daß sie nicht niedrig werden *).

20. Seine Söhne sollen seyn wie ehemals, und seine Gemeine wird vor mir bestehen; aber ich will strafen alle seine Unterdrücker *).

---

16. Vers. *) Wenn du gebessert bist, will ich die, mit deren Hülfe ich dich züchtigte, aufreiben. Die Assyrer und Chaldäer, durch welche du gestraft worden bist, werden von den Medern und Persern eben so behandelt werden, wie sie dich behandelt haben.

17. Vers. *) Ich will die jüdische Nation wieder herstellen und emporbringen, weil ihre Feinde durch eigene Macht sie vernichtet zu haben wähnen, und ihre Hauptstadt Zion spöttisch Zijun nennen, das ist, einen Steinhügel in der Wüste, der den Reisenden zum Wegzeichen dient.

In dem wüsten Arabien, wo der Flugsand die Wege verschüttet, werfen die Caravanen Steine zusammen, die Straße zu bezeichnen, welche sie bei ihrer Rückreise, oder andere Caravanen, zu wählen haben. Mit einem solchen Steinhaufen in der Wüste wird Zion verglichen, als ein Hügel von Trümmern in einem öden Lande. צִיּוֹן, Zion, und צִיּוּן, ein errichteter Stein, ein Steinhaufen, der auf Gräbern oder Wegen als Denkmal und Zeichen liegt, (in welcher Bedeutung es vorkommt unten Kap. 31, 21. Ezech. 39, 15. II Kön. 23, 17.) werden fast auf gleiche Weise ausgesprochen und wer das Eine nannte, konnte auch das andere verstehen. Gewöhnlich wird aber der Ausdruck צִיּוֹן in seiner eigentlichen Bedeutung trocknes dürres Land gefaßt.

18. Vers. *) Die Nachkommen Jakobs werden aus der assyrischen und babylonischen Gefangenschaft zurückkommen. Die Stadt Jerusalem und der Tempel werden wieder an ihre vorige Stelle gebauet werden.

19. Vers. *) Aus Tempel und Stadt werden wieder von frommen Anbetern und frohen Bürgern Loblieder und Freudengesang erschallen; und die Juden werden ein zahlreiches, glückliches, und von anderen Nationen geachtetes Volk seyn.

20. Vers. *) Jakobs Söhne werden, wie in den goldenen Zeiten der jüdischen Nation, mit Ruhm gekrönt werden; ihr neuer Staat wird unter meinem Schutze Festigkeit erhalten, und wer sie unterdrücken will, wird durch meine Strafgerichte aufgerieben werden.

Diese Weissagung bezieht sich auf die Zeiten, da die Syrischen Könige der Religion und dem Staate der Juden den Untergang bereiteten, aber durch Gottes Macht und durch die Tapferkeit der Maccabäischen Helden ihre Plane vereitelt sahen. I Makk. 3. 4. u. a.

21. Sein Anführer soll aus ihm selbst seyn, und sein Beherrscher aus seiner Mitte hervorgehen*). Ich will ihn herzutreten lassen und er wird sich mir nahen. Denn wer ist der, welcher sich erdreistet, sich mir zu nahen? spricht Jehova**).

22. Ihr werdet mein Volk, und ich will euer Gott seyn*).

23. Sieh Jehova,s Sturm! Wuth bricht aus; ein daher sich ziehender Sturm! über der Ruchlosen Haupt wälzt er*).

24. Nicht wird nachlassen die Hitze des Zorns Jehova's, bis er gethan und erweckt hat, was er vor hatte: in den letzten Zeiten werdet ihr es verstehen*).

Das ein und dreißigste Kapitel.

Die zehen Stämme Israels werden aus der assyrischen Gefangenschaft zurückkommen, mit dem Stamme Juda sich vereinigen, und den wahren Gott in seinem neuerbaueten Tempel zu Jerusalem verehren. Gott wird mit den Israeliten einen neuen Bund machen; Jerusalem wird von Neuem erbauet, ja noch erweitert werden.

1. In jener Zeit, spricht Jehova, werde ich der Gott aller Geschlechter Israels, und sie werden mein Volk seyn*).

---

21. Vers. *) Das jüdische Volk wird wieder einen unabhängigen Fürsten aus seiner Mitte bekommen. Durch Johannes Hirkanus ging diese Weissagung in Erfüllung. **) Dieser Fürst wird zugleich Hoherpriester seyn, der im Inneren meines Heiligthums erscheinen darf, und er wird das Hohepriesterthum mit Würde und Eifer bekleiden und für die Aufrechthaltung der wahren Religion Sorge tragen. Beides that schon Jonathan I Makk. 10, 20 ff. besonders Simon I Makk. 14, 41., und Johannes Hirkanus, nach Flav. Joseph, jüd. Alterth. XIII. B. 10. Kap. §. 7.

Viele jüdische und christliche Schrifterklärer finden auch hier, wie V. 9. den Messias, oder den Serubabel, als Vorbild desselben.

22. Vers. *) In jenen Tagen werdet ihr meiner Religion treu bleiben, und ich werde euch wider euere Feinde schützen, s. dasselbe 7, 23.

23. Vers. *) Schon sehe ich, sagt Jeremias, ein fürchterliches Ungewitter über dem Haupte der ruchlosen Chaldäer schweben; es wird mit Wuth ausbrechen, und ihren Staat zerstören, wodurch für die Juden die verheissene glückliche Zeit beginnen wird.

Sieh oben Kap. 23, 19. wo das Sturmwetter ein Bild Nebukadnezars war, der das jüdische Reich zerstören sollte. Hier ist es ein Bild des Persischen Heers, das Babylon eroberte und die chaldäische Monarchie zerstörte. Auch die übrigen Ausdrücke, welche hier und Vers 24. vorkommen, lesen wir 23, 19. 20.

24. Vers. *) Was ich unter Sinnbildern weissage, werdet ihr dereinst deutlicher verstehen, wenn meine Weissagung wird erfüllt werden.

1. Vers. *) Dereinst werde ich alle Israeliten, die in feindlichen Ländern zerstreuet leben, in ihr Vaterland zurückbringen, mich als ihren Schutzgott beweisen, und dagegen von ihnen, als meinem Volke, mit Verbannung alles Götzendienstes, verehrt werden.

2. So spricht Jehova: Es hat gefunden Gnade in der Wüste das Volk der dem Schwerte Entronnenen; es zieht in seine Ruhe Israel *).

3. Aus der Ferne erscheint mir Jehova *). Mit ewiger Liebe liebe ich dich; darum ergreife ich dich erbarmend **).

4. Wiederum will ich dich erbauen, und du sollst gebaut bleiben, Jungfrau Israel! Du sollst deine Pauken wieder zieren und im Chor der Tanzenden ausziehen *).

5. Du wirst wieder Weinberge pflanzen auf den Bergen Samariens, und pflanzen sollen die Pflanzer und sie sollen gemein machen *).

---

2. Vers. *) Wie einst die dem Schwerte der Aegyptier entronnenen Israeliten in der Wüste von Gott geschützt und in den ruhigen Besitz von Palästina gebracht worden sind; so werden, die dem Schwerte der Assyrier entgangen sind, aus dem Lande ihres Elends in das Land ihrer Väter zurückkehren, und von den Mühseligkeiten ihrer Gefangenschaft darin ausruhen.

Der Aufenthalt der Israeliten in Assyrien wird mit dem Aufenthalte ihrer Väter in Aegypten und in der arabischen Wüste verglichen. S. Jes. 11, 16. Ezech. 20, 35. Nicht mit Unrecht mag jener Aufenthaltsort „Wüste" genannt werden, da wohl die Mehrzahl der Israeliten welche nach Assyrien, Medien und Babylonien verpflanzt wurden, in die Steppengegenden jener Länder zu wohnen kam, um diese urbar zu machen.

3. Vers. *) Israel wird redend eingeführt, und sagt, Gott erscheine ihm nur aus der Ferne, oder es leuchte ihm nur ein schwacher Strahl von Hoffnung; seine Befreiung sey noch ungewiß. **) Gott antwortet und sagt: Meine Liebe zum Volke Israel hatte nie aufgehört, und aus erbarmender Liebe nehme ich dasselbe gleichsam an der Hand und führe es aus der Gefangenschaft in sein Vaterland.

4 Vers. *) Israel soll nach der Gefangenschaft wieder ein zahlreiches, glückliches und frohes Volk werden und bleiben, dem es an Gelegenheit zu Freudenfesten nicht mangeln soll.

Durch die Anrede „Jungfrau Israel" wird auf den ganz verjüngten Zustand des befreieten Volkes Israel hingedeutet, vgl. den dabei zu Grunde liegenden Sprachgebrauch in d. Anm. zu 4, 31. und Baruch 4, 9. Erfochtene Siege und andere erwünschte Begebenheiten wurden von den Israelitischen Frauenzimmern durch festliche Tänze mit Paukenschall gefeiert. Die Beschreibung der Pauke, oder Adufe, die im Orient von Frauen geschlagen wird, sieh in der Anmerk. zu Richt. 11, 34.

5. Vers. *) Die Unterthanen des ehemaligen Reichs Israel, dessen Hauptstadt Samaria war, sollen aus der Gefangenschaft zurückkommen, das Feld, wie zuvor, bauen, und die Früchte ihres Fleißes genießen, ohne derselben von Feinden beraubt zu werden.

Auf den Bergen von Samaria wuchs vorzüglich guter Wein; daher die Anlegung neuer Weinberge für das Urbarmachen der ganzen Gegend hier gesetzt wird.

Die Vulgata übersetzt die zweite Hälfte: Die sie pflanzen, werden keine Trauben lesen, bis die Zeit kommt. Das Hebräische: נְטָעוּם נוֹטְעִים וְחִלֵּלוּ

Die Pflanzer werden pflanzen und gemein machen hat den Sinn: diejenigen, welche Weinberge angelegt haben, sollen sie auch zur gemeinen Nutznieſſung anwenden und somit die Früchte ihrer Arbeit geniessen. Von einem neugepflanzten Weinberge durfte man die drei ersten Jahre keine Trauben abnehmen; die Trauben des vierten Jahrs waren Gott geheiligt, und mußten als Erstlinge in den Tempel gebracht werden. Die Trauben des fünften Jahrs aber wurden gemein, daß sie jedermann genießen durfte. III Mos. 19, 23—25 und V Mos. 20, 6. Den zurückgekommenen Israeliten wird also ein ruhiger Besitz ihrer neugepflanzten Wein-

6. Ja es kommt die Zeit, da die Wächter im Gebirge Ephraim rufen werden: Auf! lasset uns hinaufgehen nach Zion zu Jehova, unserm Gotte*)!

7. Denn so spricht Jehova: Jubelt über Jakob mit Freude, und jauchzet über das Haupt der Völker! Verkündet, singet Loblieder und sprechet: Jehova du hast gerettet dein Volk, das Ueberbleibsel Israels*).

8. Sieh! ich bringe sie aus dem Lande des Nordens, und sammle sie von den Enden der Erde; unter ihnen sind Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende, allzumal ein großer Zug kommt hierher zurück*).

9. Mit Weinen werden sie kommen, und unter Gebethe will ich sie leiten*); führen will ich sie zu Wasserbächen auf ebenem Wege, auf dem sie nicht fallen**). Denn ich bin Israels Vater, und Ephraem ist mein Erstgeborner***).

---

berge verheißen, bei dem sie nicht fürchten durften, vor dem fünften Jahre der Früchte derselben durch eine feindliche Verheerung verlustig zu werden.

6. Vers. *) Nach der Zurückkunft aus der Gefangenschaft wird die von Jerobeam eingeführte Spaltung zwischen Juda und Israel aufhören; die zehn Stämme werden nicht mehr zu Dan und Bethel die goldenen Rinder anbeten, sondern nach Jerusalem wallen, und an den hohen Festtagen den wahren Gott auf eine gesetzmäßige Art in seinem Tempel verehren.

Wie bei uns die hohen Feste durch Läutung der Glocken angekündigt werden, so werden sie im Orient von den Thürmen durch Wächter ausgerufen.

7. Vers. *) Verkündiget den Nachkommen Jakobs, die wieder das erste der Völker werden sollen, die freudige Nachricht von ihrer Errettung aus der Gefangenschaft.

רֹאשׁ הַגּוֹיִם, Haupt der Völker heißt hier nach dem Parallelismus das Volk Israel, wie es auch Amos 6, 1. רֵאשִׁית הַגּוֹיִם, das erste der Völker genannt wird, ohne Zweifel weil Gott es zu seinem Volke auserkohren hat und weil es der Mittelpunkt der Weltreligion werden soll, zu dem alle Völker wallfahrten sollen, um Gottes Wege zu lernen.

Statt: Jehova hat gerettet sein Volk, übersetzen die Vulgata und der Syrer: Rette, Jehova! dein Volk; die LXX und der Chaldäer, die: עַמְּךָ für עַמּוֹ gelesen haben, übersetzen jene: ἔσωσε κύριος τὸν λαὸν αὐτοῦ; dieser: פְּרִיק יְיָ יָת עַמֵּיהּ.

8. Vers. *) Die Israeliten werden von Assyrien, Medien, u. a. L., die hier unter dem Lande des Nordens zu verstehen sind, und anderen sehr fernen Landen in zahlreichen Caravanen zurückkommen; und die Sehnsucht nach dem geliebten Vaterlande wird auch solche zur Wiederkehr bewegen, denen eine weite Reise äußerst beschwerlich seyn muß.

9 Vers. *) Mit Thränen der Reue und der Freude im Auge und mit Dankgebeten im Munde, werden sie unter meiner Leitung in ihr Vaterland zurückeilen. **) Auf der Reise werden sie mit allem Nöthigen versehen, und vor jeder Gefahr bewahrt werden. Die Ausdrücke sind von dem beliebten Bilde des sorgsamen Hirten entlehnt, die sehr schön die zärtliche Sorgfalt Jehova's für sein Volk bezeichnen. Der sorgsame Hirt sieht aber im Orient besonders darauf, daß er seine Heerde in wasserlosen Wüsten zu Wasserbächen, und in unwegsamen Gegenden auf ebener Straße führet. Vergl. Jes. 40, 11 ff. 41, 18. 49, 10. ***) Das Israelitische

10. Höret das Wort Jehovas, ihr Völker! und verkündiget es in Ländern in der Ferne und sprechet: Der Israel zerstreuet hatte, sammelt es und bewacht es, wie ein Hirt seine Heerde*).

11. Denn Jehova befreiet Jakob und erlöset es aus der Gewalt des Stärkern*).

12. Sie werden kommen, und auf der Höhe Zions jauchzen; sie werden sich freuen über die Gaben Jehovas, über Getraide, und über Most und über Oel und über junge Schafe und über Rinder; sie werden wie ein gewässerter Garten seyn, und sie sollen ferner nicht schmachten*).

13. Dann freuen sich die Jungfrau beim Tanze, und Jünglinge und Greise miteinander; denn ich will ihre Trauer in Wonne verwandeln; ich will sie trösten und sie erfreuen nach ihrem Kummer*).

14. Ich werde die Priester mit Fett sättigen, und mein Volk soll meines Segens sich sättigen, spricht Jehova*).

15. So spricht Jehova: Ein Geschrei hört man auf Rama, Klagelieder, bitterliches Weinen; Rahel beweint ihre Kinder, und will

---

Volk, welches mir sein politisches Daseyn verdankt, liebe ich wie ein Vater nur irgend seinen Sohn liebt, und den Stamm Ephraim, den Repräsentanten des ehemaligen Reichs Israel, liebe und begünstige ich als wie ein Vater seinen Erstgebornen.

Jakob schenkte das Recht der Erstgeburt, welches Ruben durch ein Verbrechen verwirkt hatte, seinem Sohne Joseph, insofern er ihm zwei Viriltheile gab, oder seine beiden Söhne Ephraem und Manasse zu gleichen Theilen mit seinen eigenen Söhnen erben ließ. Von jenen ist hier Ephraem genannt, weil ihm das Erstgeburtsrecht vor seinem älteren Bruder Manasse übertragen war I Mos. 48, 17. 49, 12 ff. I Chron. 5, 1. 2. sowie denn auch Ephraem sich immer als einer der angesehensten und einflußreichsten Stämme behauptete.

Nach der Gefangenschaft soll das Land der zehn Stämme nicht weniger begünstiget werden, als das Land Juda. indem die Bevölkerung und der Wohlstand in beiden Ländern einen sehr hohen Grad erreichen soll. Die Stämme Sebulon und Naphthali, welche der erste Schauplatz der Lehren und Thaten Jesu waren, wurden in diesem Sinne noch mehr als Juda begünstiget. Vergl. Jes. 8, 23. 9.

10. Vers. *) Gott, der die abgöttischen Israeliten aus Palästina vertreiben und unter den Heiden zerstreuen ließ, wird sie wieder in Palästina versammeln und unter seinen Schutz nehmen.

11. Vers. *) Der Stärkere, aus dessen Gewalt die Nachkommen Jakobs errettet werden sollen, ist der auch über Assyrien gebietende König von Babylon.

12. Vers. *) Die zurückgekommenen Israeliten, welche in ihrer Gefangenschaft Mangel gelitten hatten, werden in ihrem Lande von Gott gesegnet und mit Gütern überhäuft werden, daß sie auf der Höhe Zions jauchzen, oder im neugebaueten Tempel zu Jerusalem Gott Danklieder anstimmen, und von seinen Gaben frohe Opfermahlzeiten halten werden. Getraide, Wein, Oel, Schafe und Rinder stehen als die vornehmsten Produkte Palästinas für dessen Erzeugnisse überhaupt. Ein gewässerter Garten steht für einen, in dem Alles ganz vorzüglich gedeiht.

13. Vers. Ueberall und bei allen Geschlechtern und Altern zeigt sich Frohsinn und Wonnegenuß wegen der eingetretenen glücklichen Zeiten.

14. Vers. *) Die von Gott gesegneten Israeliten werden Erstlinge, Zehnten und freiwillige Gaben in Menge zum Tempel bringen, wodurch für den Unterhalt der Priester reichlich wird gesorgt seyn.

sich über ihre Söhne nicht trösten lassen; denn sie sind nicht mehr *).

16. So spricht Jehova; Halt ein mit deinem lautem Weinen, und mit deiner Augen Thränen; denn Lohn soll deiner Arbeit werden, spricht Jehova, und sie werden aus dem Lande des Feindes zurückkommen *).

17. Und es ist Hoffnung für deine Zukunft, spricht Jehova; die Nachkommen werden zu ihrer Grenze zurückkehren *).

18. Ich höre Ephraim klagen: Du hast mich gezüchtiget und ich bin gezüchtiget, wie ein junges ungezähmtes Rind; bringe mich zurück, so werde ich mich bekehren; denn du, Jehova! bist mein Gott *).

---

15. Vers. *) Es scheint zwar unmöglich zu seyn, daß die Länder der zehen Stämme je wieder von Israeliten bewohnt werden; da die vorigen Einwohner theils durch das Schwert aufgerieben, theils unter Völkern zerstreuet sind, denen bei ihrer großen Uebermacht niemand ihre Beute entreissen kann.

Der Prophet drückt diesen Gedanken durch ein schönes Dichterbild aus. Er läßt Rachel, die Mutter Josephs, der häufig für die zehn Stämme gesetzt wird, aus dem Grabe erstehen, um nach dem Gebrauch der Frauen im Orient ihrem Schmerz, über den Verlust ihrer Angehörigen, an deren Grabe durch Thränen Luft zu machen, bitter weinen, weil sie ihre Nachkommen nicht mehr im Lande sieht, und glaubt, sie würden nicht mehr in dasselbe zurückkommen.

רָמָה (Rama) hat Vulgata und der Chaldäer durch Höhe übersetzt. Auf Höhen stellte man über Landesnöthen Trauerklagen an. Jes. 15, 2.

Rama im Stamme Benjamin (Richt. 4, 5.) lag nicht weit von dem Grabmal der Rahel 1 Mos. 35, 17. 19. 1 Sam. 10, 23., wo die gefangenen Juden und Benjaminiten vorbeigeführt wurden Kap. 40, 1. Da in diesem Kapitel bis zu V. 22. von den zehen Stämmen, nicht aber vom Reiche Juda die Rede ist, so erschien vielen Erklärern, wie schon dem h. Hieronymus, Rama unpassend und deßhalb nahm man das Wort in der Bedeutung: Höhe. Aber richtiger faßt man Rama als eigenen Namen der erwähnten Stadt, wie die hebräischen Handschriften, alle alten Erklärer auch Matthäus (2, 18.) und die meisten neueren das Wort genommen. An das Vorüberführen der 10 Stämme bei dem Grabe der Rahel konnte der Prophet hier ohnehin nicht gedacht haben, da hier nur von der Trauer der Rahel über die Abwesenheit ihrer Nachkommen die Rede ist.

16. Vers. *) Weine nicht, trostlose Rahel! du sollst nicht vergeblich die Geburtsarbeit ausgestanden, nicht umsonst Kinder geboren haben, die Palästina besitzen sollten. Deine Nachkommen werden aus dem Lande der Assyrer zu ihren vorigen Besitzungen zurückkehren.

17. Vers. *) Es steht deinen Nachkommen eine frohe Zukuft bevor; sie werden in ihrem Lande wieder ein glückliches Volk werden.

18. Vers. *) Ephraim wird im Namen der zehen Stämme redend eingeführt. Er klaget über die harte Züchtigung im assyrischen Elende, bittet um Rückkehr ins Vaterland, und verspricht, als ein gebessertes Kind in demselben seinem Gotte treu zu dienen.

Das abgöttische Reich Israel wird als ein unbändiges, wider Gott ausschlagendes Rind vorgestellt; ein von Moses entlehntes Bild, der in seinem Lehrgedichte V Mos. 32, 15., von Israel, das in seinem fruchtbaren Lande den Götzen diente, singt:

Da ward Jeschürun fett, schlug aus,
(Fett, dick, gemästet wurdest du!)
Er verließ Gott seinen Schöpfer,
Und verachtete den Felsen seines Heils.

19. Nachdem ich gebessert bin, fühle ich Reue; und nachdem ich gewitzigt bin, schlage ich mich auf die Hüfte, schäme mich und erröthe, daß ich trage die Schmach meiner Jugend *).

20. Ist mir Ephraim ein so theurer Sohn, ein so geliebtes Kind? Denn so oft ich von ihm rede, gedenke ich sein beständig; darum ist mein Inneres bewegt für ihn, und ich will mich seiner erbarmen, spricht Jehova *).

21. Errichte dir Denksteine und setze dir Wegweiser; habe Acht auf die Straße, auf den Weg, den du gegangen bist. Komme wieder zurück, Jungfrau Israel! komme wieder zurück zu diesen deinen Städten *).

22. Wie lange willst du zögern? treulose Tochter *)! Denn Jehova schaffet etwas Neues auf Erden: Das Weib schützt den Mann **).

23. So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels:

---

19. Vers. *) Ephraim, das Haupt der zehn Stämme, fühlt Reue über seine begangenen Thorheiten, und schämt sich seiner jugendlichen Verirrungen, nachdem es durch eine harte Gefangenschaft gewitzigt und vom Götzendienste geheilt worden ist.

Das Schlagen auf die Hüfte war ein bei den Hebräern, Persern, Griechen und Lateinern gebräuchliches Zeichen der Trauer und des Schmerzens. Ezech. 21, 12. Iliad. XII. 126. XV, 113. 397. XVI, 125. Odyss. XIII, 197. Xenophon Cyropaed. VII, 3. Ovid. Metamorph. XI, 82. Cicero Tuscul. quaest. III.

Schmach seiner Jugend nennt das Reich Israel den Bilderdienst und die Abgötterei, denen es von seiner Entstehung unter Jerobeam an ergeben war, und die seine schmachvolle Gefangenschaft zur Folge hatten.

20. Vers. *) Gott antwortet auf das Bußgebet Ephraims, er verspricht ihm Befreiung aus der Gefangenschaft. Das Bild ist entlehnt von einem liebenden Vater, der seinen ungerathenen Sohn zu hassen meint, aber so oft er von ihm reden will, immer den eigenen Namen desselben, der für ihn etwas Reitzendes hat, wider seinen Willen nennt, und auf diese Art fühlt, daß sein väterliches Herz selbst dem ungerathenen Sohne nicht feind seyn kann.

21. Vers. *) Gieb dir Mühe, an den Weg dich zu erinnern, den du in die Gefangenschaft gegangen bist; denn auf demselben Wege sollst du dereinst zu deinen vorigen Städten aus der Gefangenschaft zurückkehren.

Die Redensart ist genommen von der Sitte der Caravanen, die in der Wüste sich Denksteine oder Steinhügel zu Wegweisern errichten, damit sie den Rückweg wieder finden. Vergl. die Anmerk. zu Kap. 30, 17.

22. Vers. *) Warum bist du unentschlossen, du deinem Gotte ehemals untreues aber nun neu emporblühendes Israel! ob du in Assyrien bleiben, oder nach Palästina zurückkehren sollst? Manche Israeliten, die in Assyrien und Medien angebauet und gute Gewerbe hatten, mochten lieber daselbst bleiben, als in ihr verödetes Vaterland zurückreisen wollen. **) Die Kirchenväter Justinus, Dial. cum Tryph. Cyprianus, Serm. de nativ. Christi, Augustinus, Serm. 9. de tempore nativ. Domini, und Hieronymus in h. l. und Libr. contra Jovinianum verstehen diese Stelle von der Menschwerdung des Sohns Gottes, bei welcher durch ein neues Wunder die unversehrte Jungfrau Maria den Gottesmenschen Jesus Christus in ihrem Schooße trug. Die Verbindung zwischen der ersten und zweiten Hälfte dieses Verses wäre nach dieser Erklärung: „Traget kein Bedenken, in euer unglückliches Vaterland zurückzukehren; denn in demselben wird „dereinst durch ein unerhörtes Wunder von einer Jungfrau der Messias empfangen „werden, welcher euere Nation und die gesammte Menschheit beglücken soll.“

Die neueren Bibelforscher haben folgende Erklärungen gegeben: A) Die Worte: נְקֵבָה תְּסוֹבֵב גָּבֶר kann man übersetzen: Die Frau wird sich um den Mann

Fürder wird man diese Worte sprechen im Lande Juda und in seinen Städten, wenn ich ihre Gefangenen zurückbringe: Jehova segne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du heiliger Berg*)!

24. Und wohnen wird darin Juda, und in allen seinen Städten

---

bewerben. Sonst bewirbt sich der Mann um die Frau, und nicht sie um ihn; wenn sie dieses thut, so ist es etwas Neues. Die israelitische Nation wird häufig in der Bibel als Frau, und Gott als ihr Gemahl oder Mann vorgestellt. Gott hatte sich viele Mühe gegeben, dieselbe sich treu zu erhalten, und, wenn sie untreu wurde, sie wieder zu sich zu rufen. Aber sie entlief ihm bei allen Wohlthaten immer aufs neue, bis sie in der härtesten Gefangenschaft zu ihm zurückkehrte, um seine Liebe warb, und so innigst mit ihm sich verband, daß sie nach der Gefangenschaft durch nichts mehr von ihm getrennt und zur Abgötterei verführt werden konnte.

B) Nach der Gefangenschaft werden in Palästina so glückliche Zeiten eintreten, daß alle Mädchen werden heirathen und Kinder zeugen wollen. Sie werden nicht warten, bis nach der alten Sitte die Männer sie suchen und kaufen; sie werden sich selbst, ohne Kaufpreis, den Männern zur Ehe anbiethen. Die Zeiten werden nicht mehr seyn, wie zuvor, da man die Unfruchtbaren glücklich nannte, weil sie keine Kinder hatten, welche durch Hunger und Krieg aufgerieben, oder als Sklaven vom Feinde weggeführt werden konnten.

C) Der Ausdruck kann spruchwörtlich seyn: Das Weib wird zurückdrängen oder verwunden den Mann (Denn נָקַב heißt im arab. Verwunden, Durchbohren, bei Golius p. 1130); das ist: Der schwächere wird sich dem Stärkeren überlegen zeigen. Das schwächere Volk der Perser und Meder wird die stärkeren Babylonier besiegen, und dadurch den Israeliten ihre Freiheit verschaffen. Oder: Die schwächeren Israeliten werden aus der Gewalt der stärkeren Chaldäer errettet werden, wie V. 11. Oder: Die jetzt schwache israelitische Nation wird wieder in ihrem Vaterlande so mächtig werden, daß sie über die stärksten Feinde siegen wird, wie unter den Makkabäern geschah.

D) Man übersetzt den hebräischen Text auch, wie folgt: Denn Jehova schafft Neues, neues Glück, neuen Wohlstand, im Lande; worüber Weiber mit Männern in Reihetänzen sich freuen werden. Vergl. Vers 13. wo dasselbe gesagt worden ist. Den meisten Beifall fand E) die in der Uebersetzung ausgedrückte Erklärung, wornach das Neue, welches Gott schaffet, eben darin bestehen soll daß das Weib den Mann schützt (während früher umgekehrt das Weib vom Manne gegen feindliche Angriffe geschützt ward) dadurch wird der Sinn ausgedrückt: es soll dann die vollkommenste Sicherheit überall im Lande herrschend seyn. Diesen Sinn drückt auch die LXX aus in den Worten: ἐν σωτηρίᾳ περιελεύσονται ἄνθρωποι. Die beiden Worte נְקֵבָה (Weib) und גֶּבֶר (Mann) werden dann in ihrer eigentlichen und gewöhnlichen Bedeutung genommen; Das Wort סוֹבֵב (schützend umgeben oder schützen) kommt in dieser Bedeutung auch V Mos. 32, 10. Psalm 32, 10. 34, 8. vor.

23—25. Vers. Im vorhergehenden wurden den in der assyrischen Gefangenschaft schmachtenden zehen Stämmen Rückkehr in ihr Vaterland, Bekehrung zu Gott, und darauf erfolgender Wohlstand verheißen. Dieselbe Verheissung ergeht in den Versen 23—25. an das Reich Juda. Seine Gefangenen sollen zurückkehren, seine Städte aus ihrem Schutte wieder emporsteigen, der Tempel soll auf dem Berge Moria wieder gebauet werden, Religion und Tugend sollen wieder blühen, und Gottes Segen soll wieder auf dem jüdischen Lande ruhen.

23. Vers. *) Wohnung der Gerechtigkeit heißt Jerusalem, insofern darin nichts als recht und gut gehandelt wird. Heiliger Berg heißt der Sion auch sonst Jes. 2, 6. 48, 2. 56, 7. Psalm 15, 1. Obad. 16. Ezech. 20, 40., als der Gott für dessen Tempel geweihete Berg.

Ackerleute und die mit Heerden herumziehen *).

25. Denn tränken will ich die lechzende Seele, und alle dahin schmachtenden will ich sättigen *).

26. Darum erwache ich, und sehe mich um, und mein Schlaf war mir angenehm *).

27. Sieh! es kommt die Zeit, spricht Jehova, da ich das Haus Israel und das Haus Juda besamen will durch eine Saat von Menschen und durch eine Saat von Vieh *).

28. Und sowie ich über sie gewacht habe um auszurotten und um zu zerstören und um niederzureissen und um zu verderben, und um übel zu thun; so werde ich über sie wachen zum Bauen und zum pflanzen, spricht Jehova *).

29. In jenen Tagen wird man nicht mehr sagen: „Die Väter haben unreife Trauben gegessen, und die Zähne der Kinder sind davon stumpf geworden *);

30. Sondern jeder wird um seiner eigenen Missethat willen sterben, und jedem, der unreife Trauben isset, dessen Zähne sollen stumpf werden *).

---

24. Vers. *) Die früheren Bewohner des Reiches Juda werden darin ruhig wohnen; der Ackerbau und die Viehzucht, die Hauptquellen des Wohlstandes, werden wieder gedeihen.

25. Vers. *) Ich werde die Juden, die jetzt im Exil schmachten und hungern, in ihrem Vaterlande erquicken und mit Gütern sättigen.

26. Vers. *) Gott will wieder seine Macht (zum Besten des Volks) geltend machen, er überzeugt sich, da er sein Volk mustert, daß es sich gebessert habe, so daß es ihn erfreut eine Zeitlang für dasselbe nichts gethan zu haben.

Wenn Gott für seine Verehrer nicht zu sorgen also unthätig zu seyn scheint, so daß es ihnen schlecht geht, dann heißt es in der biblischen Sprache von ihm: er schläft; zeigt er sich dagegen sorgsam und thätig wie ein liebender Vater für seine Kinder, so heißt es von ihm: „er wacht". V. 28. 1, 12. u. a. Hieronymus meinte: es seyen die Worte dieses Verses als Worte, die das Volk nach seiner Rückkehr sprach, anzusehen. Viele jüdische und christliche Erklärer nahmen an, Jeremias habe die vorhergehenden Verheissungen in einem Traumgesichte von Gott erhalten; beim Erwachen vom Schlafe sage er nun, sein Schlaf sey ihm süß gewesen, und er fühle sich getröstet durch diese frohen Aussichten für seyn Vaterland. Aber es ist kein Grund vorhanden hier eine solche Unterbrechung der Rede anzunehmen.

27. Vers. *) Die von diesem Verse anfangende Verheissung geht die ehemaligen Unterthanen der beiden Reiche Israel und Juda, oder alle Nachkommen Jakobs an; sie sollen nach der Gefangenschaft mit einander sich vereinigen, wieder sehr zahlreich werden, und auch große Heerden besitzen. Der neue israelitische Staat wird mit einem Acker verglichen, worauf alles herrlich gedeihet.

28. Vers. *) Ich werde sie für die erlittenen Unfälle reichlich entschädigen, und ihren alten Wohlstand, den ich um ihrer Sünden willen zernichtete, wieder herstellen.

29. Vers. *) Eine sprüchwörtliche Redensart, welche sagen soll: Die Kinder werden für die Sünden der Väter gestraft. Vergl. Klagl. 5, 7. und Ezech. 18, 2. Manche Kinder, die in der Gefangenschaft geboren waren, mochten sich so über Gott beklagt haben bei der harten Behandlung, die sie von den Assyriern und Babyloniern erfuhren. Durch die Befreiung der Israeliten aus ihrer Gefangenschaft wurde diese Klage gehoben.

30. Vers. *) Nach der Gefangenschaft soll nur den von den Juden Unglück treffen, der es durch seine Missethaten verschulden wird.

31. Sieh! es kommt die Zeit, spricht Jehova, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen werde*),

32. Nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern machte zur Zeit, da ich ihre Hand ergriff, sie heraus zu führen aus dem Lande Aegypten; welche meinen Bund brachen, da ich doch ihr Beherrscher war, spricht Jehova*).

33. Sondern das ist der Bund, den ich schliessen will nach diesen Tagen mit dem Hause Israel, spricht Jehova: Ich will mein Gesetz in ihr Inneres prägen und es in ihr Herz schreiben; ich werde ihr Gott seyn, und sie werden mein Volk seyn*).

34. Und sie sollen nicht mehr einer den andern und einer seinen Nächsten belehren und sagen: Lernet Jehova kennen! Denn sie alle werden mich erkennen, von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht Jehova*); denn ich werde ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr eingedenk seyn**).

---

31. Vers. *) Der neue Bund, den Gott mit allen Israeliten schließen will, ist das neue Gesetz, das er ihnen durch Jesus gab, wie es der Apostel Paulus erklärt Hebr. 8, 8—13. Von einem neuen Bunde Jehova's mit dem Volke Israel nach seiner Rückkehr aus dem Exil ist auch Jerem. 50, 6., die Rede und Jes. 55, 3. 42, 6. u. a. Er soll durch Propheten vermittelt werden, wie einst durch Abraham und Mose, aber neu d. h. von jenen früher geschlossenen verschieden seyn und zwar insbesondere dadurch, daß er nie mehr gebrochen werde V. 32. die innigste Ueberzeugung bewirken (folglich nicht mehr blos blinden Gehorsam verlangen) V. 33. und die reinste Erkenntniß überall verbreiten soll V. 34.: dieß ging durch den Messias in Erfüllung.

32. Vers. *) Nach dem Bunde, den Gott mit den aus Aegypten geführten Israeliten am Sinai geschlossen hat, war er ihr Beherrscher, oder König, der durch sein Gesetz sie regierte, und sie waren sein eigenthümliches Volk. Aber sie brachen den Bund Gottes, übertraten sein Gesetz, und trieben Götzendienst; wodurch sie, wie Empörer seiner Herrschaft sich entzogen, und aufhörten, das Volk Gottes zu seyn. Die Worte: וַאֲנִי בָּעַלְתִּי בָם (ich war ihr Beherrscher) erklärten schon alte Interpreten durch „und mich ekelte ihrer". Man erinnerte an den arabischen Sprachgebrauch von בגלב s. Anmerk. zu 3, 14. auch Hebr. ist es so gefaßt καγω ημελησα αυτων.

33. Vers *) Die Bedingungen des neuen Bundes oder die Vorschriften der Religion Jesu, sollen nicht, wie die Gesetze des alten Bundes, in steinerne Tafeln gegraben, und als Befehle, denen blinder Gehorsam zu leisten ist, befolgt werden; sondern dem Herzen ihrer Bekenner, daß sie dieselben mit Freude erfüllen, anvertrauet und aus voller Ueberzeugung befolgt werden. Die Bekenner dieser Religion sollen unter dem besonderen Schutze Gottes stehen, und nie durch Untreue oder Götzendienst von ihm abweichen.

34. Vers. *) Im neuen Bunde wird es nicht mehr nöthig seyn, die Gläubigen vor dem Götzendienste zu warnen, und zur Verehrung des wahren Gottes anzuführen; der Geist Gottes selbst wird sie zu dieser Verehrung antreiben, und vor der Thorheit der Abgötterei verwahren. **) Die Vergebung der Sündenschuld war eine unerläßliche Bedingung für Herstellung des innigsten Verhältnisses, welches zwischen Gott und seinen Verehrern durch das Messiasreich vermittelt werden sollte. Die Sündenschuld der jüdischen Nation und der ganzen Menschheit wird durch einen göttlichen Mittler, durch den blutigen Versöhnungstod Jesu, getilget, und

35. So spricht Jehova, der die Sonne zur Erleuchtung am Tage gibt, die Satzungen des Mondes und der Sterne zur Erleuchtung des Nachts, das Meer bewegt, daß seine Fluthen toben; Jehova der Heerschaaren ist sein Name *).

36. Wenn diese Gesetze vor mir geändert werden, spricht Jehova, so soll auch die Nachkommenschaft Israels ewig aufhören, ein Volk vor mir zu seyn alle Zeit*).

37. So spricht Jehova: Wenn die Himmel oben gemessen und die Grundsäulen der Erde unten erforschet werden, so will auch ich verwerfen die ganze Nachkommenschaft Israels wegen Alles dessen, was sie gethan hat, spricht Jehova*).

38. Sieh! (es kommt) die Zeit, spricht Jehova, da die Stadt dem Jehova vom Thurme Hananael an bis ans Eckthor soll gebauet werden *).

---

kein Gläubiger wird um derselben willen neue Strafen von Gott zu fürchten haben. Vergl. Kap. 23, 6. Jes. 54, 13. Joh. 6, 45.

An die Glücksepoche, die der jüdischen Nation nach dem babylonischen Exil verheißen wird, reihet Jeremias, wie andere Propheten, die Sendung des Messias an, der jenem Glücke die Krone aufsetzen sollte durch die Stiftung eines neuen Bundes, den Gott mit allen Israeliten schloß, die es nach dem Geiste sind. Denn nicht alle die von Israel abstammen, sind wahre Israeliten, (Röm. 9, 6.) sondern bloß jene, die von dem Geiste der frommen Urväter Abraham, Isaak und Jakob beseelet sind, und mit gläubiger Seele den Anstalten sich unterwerfen, die Gott zu ihrer Rettung und Beglückung im neuen Bunde getroffen hat.

Worin aber dieser neue Bund vom alten Bund verschieden sey, hat der Apostel Paulus im Briefe an die Hebräer ausführlich erklärt.

35. ff. Vers. *) Nachdem Gott dem Propheten einen frohen Blick in die Zeiten des Messias vergönnt hat, kehrt er zur Zeit der jüdischen Gefangenschaft zurück, und giebt ihm die Versicherung, daß in derselben das israelitische Volk nicht werde vertilgt werden. Aehnliches wie V. 35—37. lesen wir 33, 25. 26.

35. 36. Vers. *) Wenn die regelmäßige Bewegung der Gestirne und der Meere, wie sie das allmächtige Wesen festgesetzt hat, aufhören, dann, aber nur dann würden auch die Nachkommen Israels aufhören, nach überstandener Gefangenschaft ein eigenes Volk zu seyn.

Während der assyrischen Gefangenschaft hatten die zehn Stämme, die in vielen Provinzen zerstreuet lebten, wirklich aufgehört, ein Volk zu seyn, wie ihnen durch Jesaias Kap. 7, 7. war gedrohet worden. Aber sie hatten nicht ewig, nicht für immer aufgehört, es zu seyn. Denn nach ihrer Befreiung wurden sie wieder ein mächtiges und glückliches Volk.

37. Vers. *) Eher würde ein Mensch die Himmel von oben herab messen, und die im tiefesten Meere verborgenen Grundsäulen der Erde erforschen, als ich alle Nachkommen Israels wegen ihrer begangenen Verbrechen so verwerfe, daß sie in der Gefangenschaft zu Grunde gehen.

Nach dem Zusammenhange ist hier nicht von der Verwerfung der Juden überhaupt, sondern von der Verwerfung derselben in der assyrischen und babylonischen Gefangenschaft die Rede. Gott versichert sie, daß sie in dieser Gefangenschaft nicht ausgerottet, sondern daß sie aus derselben wieder zurückgebracht, und ein zahlreiches Volk werden sollen. Wollte man auch diese Worte, ohne Rücksicht auf den Zusammenhang, von der Verwerfung der Juden für alle Zeiten erklären; so würde ihre Erfüllung darum nicht gefährdet seyn. Denn nicht die ganze Nachkommenschaft Israels hat Gott jetzt verworfen, sondern blos den ungläubigen Theil, wie der Apostel Paulus bemerkt Röm. 10, 1—5.

38. Vers. *) Die dem Jehova geweihete Stadt Jerusalem wird nach der Ge-

39. Und es wird hinausgehen die Meßschnur noch weiter bis an den Hügel Gareb, und sich wenden nach Goath *).

40. Das ganze Leichen- und Aschenthal und alle Aecker bis an den Bach Kedron bis an das Eck des Roßthors, soll Jehova heilig seyn. Nichts soll darin abgerissen, und nichts mehr zerstört werden ewiglich *).

Das zwei und dreißigste Kapitel.

Jeremias kauft während der Belagerung Jerusalems einen zu Anathot liegenden Acker, und bestättigt durch diese sinnbildliche Handlung die Verheissung Gottes, daß Judäa dereinst von seinen alten Einwohnern wieder angebauet und genützet werden soll.

1. Der Ausspruch, welcher erging an Jeremias von Jehova im zehnten Jahre Zedekias, des Königs von Juda. Dieses Jahr

---

fangenschaft nicht nur wieder aufgebauet, sondern noch erweitert werden. Aehnliche Hoffnungen auf Erweiterung der Grenzen von Jerusalem vergl. Jes. 54, 2. Zachar. 14, 10.

Hananael war ein Thurm an der südlichen Stadtmauer Jerusalems, der auch Zachar. 14, 10., und Neh. 3, 1. 12, 39., in der Geschichte der neugebaueten und eingeweiheten Stadtmauer vorkommt. Das Eckthor war auf der entgegengesetzten Seite in dem Winkel, wo die nördliche und östliche Seite der Stadt zusammenliefen. II Kön. 14, 13. II Chron. 26, 9.

39. Vers. *) Gareb und Goath sind nicht weiter bekannt, müssen aber nach dieser Beschreibung in der Nähe von Jerusalem gewesen seyn.

40. Vers. *) Unter dem Leichen- und Aschenthal versteht der Prophet vielleicht das Thal Ben-Hinnom, in welchem unter der Regierung der abgöttischen Könige unschuldige Kinder dem Moloch zu Ehren verbrannt wurden. Der fromme König Josias ließ daselbst das Götzenbild der Astarte zu Staub zermalmen, und durch Leichen das Thal verunreinigen. Sieh II Kön. 23, 6. 10. Dieses ganze Thal soll mit Häusern bebauet, und zur Stadt Jerusalem, die dem Jehova heilig ist, gezogen werden.

Der Kedron hat sein Bett in dem tiefen Thale östlich von der Stadt II Sam. 15, 23. und das Thal (Kedron), worin er sich befindet, schließt sie von dieser und von der Südseite ganz ein. Demnach soll also auch ein Theil dieses Thals, nämlich der nächst der Stadtmauer gelegene in Zukunft zur Stadt gehören.

Das Roßthor kommt noch vor Neh. 3, 28. Es soll am Winkel der nördlichen Mauer gewesen seyn, und seinen Namen daher erhalten haben, weil durch dasselbe die Pferde aus dem königlichen Palast an den Bach Kedron zur Tränke geführt wurden.

Wenn es hier heißt: Nichts soll von der neuerbauten Stadt abgerissen nichts mehr zerstört werden ewiglich; so ist der Sinn: Nach der babylonischen Gefangenschaft wird Jerusalem lange eine berühmte und glückliche Stadt seyn, die unter dem Schutze Gottes vor feindlichen Verheerungen sicher seyn wird. Denn das hebräische Wort לְעוֹלָם, ewig, drückt öfters eine lange, obschon begrenzte, Dauer aus.

Die nach Christus erfolgende Zerstörung Jerusalems durch die Römer widerspricht also dieser Weissagung nicht; obschon man auch sagen könnte, die Verheissung sey bedingt, und die Stadt Jerusalem würde nicht von den Römern zerstört worden seyn, wenn die Juden an Christus geglaubt, und nach den Vorschriften seiner

war das achtzehnte Jahr Nebukadnezars *).

2. Und das Heer des Königs von Babel belagerte damals Jerusalem, und der Prophet Jeremias war verhaftet im Vorplatze des Gefängnisses, das im Palaste des Königs von Juda war *).

3. Denn Zedekias, der König von Juda, hatte ihn verhaften lassen indem er sprach: Warum weissagest du und sprichst: So spricht Jehova: Sieh! ich liefere diese Stadt in die Hand des Königs von Babel, und er wird sie erobern *);

4. Auch Zedekias, der König von Juda, wird von der Gewalt der Chaldäer nicht errettet, sondern überliefert werden in die Hände des Königs von Babel, und von Mund zu Mund mit ihm reden, und von Auge zu Auge ihn sehen;

5. Und er wird den Zedekias nach Babel führen lassen, wo er bleiben wird, bis ich ihn heimsuche, spricht Jehova: wenn ihr wider die Chaldäer streitet, werdet ihr kein Glück haben *).

6. Und Jeremias sagte: Es erging der Ausspruch Jehova's an mich und er sprach *):

7. Sieh! Hanameel, der Sohn Sullum, deines Vaters Bruder, wird zu dir kommen und sagen: Kaufe dir meinen Acker zu Anathoth; denn du hast das Wiederkaufsrecht ihn zu kaufen *).

Religion vor einer Empörung wider die Römer sich gehütet hätten. S. Matth. 23, 36—38. Was von der Erweiterung Jerusalems hier geweissagt wird, ging in den Zeiten der Makkabäer und der Herodier in Erfüllung, da man eine neue Stadt daran anbauete.

Kap. 32. Die in diesem Kapitel erzählte Geschichte gehört ungefähr in die Mitte der Zeit, da Jerusalem von den Chaldäern belagert wurde. Denn die Belagerung fing am zehnten Tage des zehnten Mondes im neunten Jahre der Regierung Zedekias an, und dauerte bis zum neunten Tage des vierten Mondes im eilften Jahre seiner Regierung II Kön. 25, 1—4.

Vers 1. *) Die Regierung Nebukadnezars fing mit dem vierten der des Jojakim an; die sieben folgenden Jahre der Regierung dieses Königs, die drei Monate des Jechonia und 10 Jahre der Regierung des Zedekia geben 18 Jahre.

2. Vers. *) Jeremias hatte einen leidlichen Arrest in dem Vorhofe des Gefängnisses, das im Palaste des Königs von Juda war. Er scheint sich daselbst mehr unter Aufsicht der daselbst befindlichen Wache des Königs als eigentlich im Gefängniß befunden zu haben. Die Staatsgefängnisse waren bei den Alten sehr gewöhnlich im königlichen Palast selbst oder in dessen Nähe angebracht.

3. Vers. *) Die Ursache seines Arrestes (37, 13 ff.) war die Weissagung, deren Inhalt V 3—5. angegeben wird. Jeremias verkündigte sie dem Könige Zedekias gleich beim Anfange der Belagerung. Sieh unten Kap. 34, 1—7.

5. Vers. *) Zedekias soll als Gefangener zu Babel bleiben, bis Gott ihn heimsucht, ein wohl absichtlich gewählter doppelsinniger Ausdruck, der entweder heißt bis Gott ihn (durch seinen Beistand) tröstet oder bis er ihn durch den Tod von der Erde wegnimmt. Für einen seines Gesichts beraubten und im Kerker schmachtenden König ist der Tod die beste Heimsuchung und größte Wohlthat Gottes.

6. Vers *) Nachdem Jeremias die Ursache seines Arrestes in den Versen 2—5. gegeben hat, kehrt er zu V. 1. zurück, und erklärt den an ihn ergangenen Ausspruch Gottes.

7. Vers. *) Wir ersehen hieraus und aus 32, 12. daß die Familie des Jeremias zu Anathoth ansässig war. Die Priester bekamen zwar am Lande keinen

8. Und es kam zu mir Hanameel, der Sohn meines Vaterbruders, wie Jehova gesagt hatte, in den Vorplatz des Gefängnisses, und er sprach zu mir: Kaufe doch meinen Acker, der zu Anathoth ist im Gebiete Benjamin; denn dein ist das Erbrecht und dein das Wiederkaufsrecht; kaufe ihn also *). Da merkte ich, daß es der Ausspruch Jehova's gewesen,

9. Und ich kaufte den Acker von Hanameel, dem Sohne meines Vaterbruders, zu Anathoth und wog ihm das Geld dar, sieben Sekel, und zehn an Silber *).

10. Und ich schriebs in einen Kaufbrief, und besiegelte, und ich ließ es durch Zeugen betheuren, und wog das Geld auf der Wage dar *).

11. Hierauf nahm ich den Kaufbrief den nach Recht und Satzungen versiegelten, und den offenen,

12. Und gab den Kaufbrief an Baruch, den Sohn Nerija, des Sohns Maheseja, vor den Augen Hanameels, meines Vetters, und vor den Augen der Zeugen, die den Kaufbrief unterschrieben hatten, vor den Augen aller Juden, die im Vorplatze des Gefängnisses saßen;

Theil (IV Mos. 18, 20.); aber um die Priesterstädte herum waren Vorplätze bis zu einer Entfernung von tausend Ellen, die man so konnte eingetheilt haben, daß jede Priesterfamilie einen eigenen Acker bekam. IV Mos. 35, 2—4. Solche Felder vor den Priesterstädten, wie Anathoth war, durften zwar nach dem Gesetze III Mos. 25, 34. nicht verkauft werden; allein man scheint das Gesetz vom Verkaufen an andere Stämme oder Familien erklärt zu haben. Darum sagt Hanamael: Du hast (als nächster Verwandter) das Recht, meinen Acker zu kaufen. Vom Einlösungsrechte III Mos. 25, 25. ist hier wohl die Rede nicht.

8. Vers. *) Hanameel mag sich vor den Chaldäern aus Anathoth geflüchtet haben, und schon in der Stadt Jerusalem gewesen seyn, ehe sie von den Feinden mit einem Walle eingeschlossen wurde. Da ihm das Geld ausging, war er gezwungen, zum Verkaufe seines in Anathoth liegenden Ackers seine Zuflucht zu nehmen. Ausser Jeremias würde ihm denselben zu dieser Zeit, da Anathoth in der Gewalt der Chaldäer war, niemand abgekauft haben.

9. Vers. *) Jeremias zahlte für den gekauften Acker sieben Sekel in Gold, und zehen Sekel in Silber. Das Wort Gold ist entweder aus Schuld der Abschreiber im Texte ausgelassen, oder absichtlich und in solcher Verbindung leicht zu ergänzen. I Mos. 20, 16. IV Mos. 7, 13. 14. Richt. 17, 2. u. a. Da in älteren Zeiten der Werth des Goldes zum Werthe des Silbers, wie zehn zu eins, sich verhielt, so war der Kaufpreis achtzig Sekel oder ungefähr vierzig Thaler.

10. Vers *) Solche schriftliche Verhandlungen kommen im Orient sonst nicht vor: aber in Sachen des Eigenthumsrechtes waren sie üblich und zwar schon in der ältesten Zeit s. I Mos. 23. Jeremias wog das Gold auf der Wage, weil man damals noch kein gemünztes Silber und Gold hatte.

11. Vers. Man pflegt im Orient bei Schließung eines Contrakts zwei Urkunden auszufertigen, die eine von den Parteien unterschriebene und mit Beobachtung aller Rechtsformen ausgefertigt, wird feierlich versiegelt und von jenen aufbewahrt, die andere blieb unversiegelt, konnte nach Belieben gelesen und gebraucht werden.

12. Vers. Baruch war Freund und Gefährte unsers Propheten, dessen Reden er niederschrieb 36, 4. 17 f. 27. 32. Nach Josephus (Alterth. X, 9. 81.) ward er während dieser Belagerung Jerusalems, wie der Prophet selbst, gefangen gehalten, bekam aber gleich diesem von dem Sieger die Freiheit seinen Aufenthalt beliebig zu wählen.

13. Dabei befahl ich dem Baruch vor ihren Augen und sagte:

14. So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Nimm diese Briefe, diesen Kaufbrief, der versiegelt ist, und diesen offenen Brief, und lege sie in ein irdenes Gefäß, damit sie sich lange Zeit erhalten *).

15. Denn so spricht Jehova, der Heerschaaren, der Gott Israels: Es werden noch Häuser, und Aecker und Weinberge in diesem Lande gekauft werden *).

16. Und ich betete zu Jehova, nachdem ich den Kaufbrief übergeben hatte an Baruch, den Sohn Nerija, und sprach:

17. Ach Herr, Jehova! Sieh! Du hast Himmel und Erde durch deine große Macht und durch deinen ausgestreckten Arm erschaffen, und nicht ist dir unmöglich irgend eine Sache.

18. Du übest Huld Tausenden und vergiltst der Väter Missethat ihren Kindern nach ihnen *), du großer mächtiger Gott! Jehova der Heerschaaren ist sein Name **).

19. Groß von Rath und mächtig von That *)! Du! dessen Augen offen stehen über alle Wege der Menschenkinder, um jedem zu vergelten nach seinem Verhalten und nach der Frucht seiner Handlungen **)!

20. Der du Zeichen und Wunder gethan im Lande Aegypten, bis auf den heutigen Tag, und unter Israel und unter den Men-

---

14. Vers. *) Baruch soll das doppelte Exemplar des Kaufbriefes wohl verwahren, damit die Erben des Jeremias, wenn sie aus dem Babylonischen Exil dereinst zurückkommen, ihr Eigenthumsrecht zum gekauften Acker daraus beweisen können.

15. Vers. *) In diesem Verse wird die Ursache angegeben, warum Jeremias den genannten Acker kaufen sollte. Sein Kauf war eine sinnbildliche Darstellung der Verheißung, daß die Juden in ihr Vaterland zurückkommen, ihre Felder wieder bauen, und die Früchte ihres Fleißes in Sicherheit genießen würden. Wenn Jeremias an der Erfüllung dieser Verheißung gezweifelt hätte, so wäre der zum Kaufen angebotene Acker ohne allen Werth für ihn gewesen.

Man kann damit vergleichen, was Titus Livius Libr. XXVI. und Valerius Maximus Libr. III. cap. 8. von den Römern erzählen. Als Hannibal die Stadt Rom belagerte, setzte man darin das Feld, wo er sein Lager hatte, öffentlich zum Verkaufe aus. Es fanden sich Käufer, die es so theuer bezahlten, als wäre die feindliche Armee nicht darauf gelagert, und als genöße die Stadt des tiefsten Friedens. So sehr waren die römischen Bürger überzeugt, daß Hannibal würde geschlagen und gezwungen werden, die Belagerung der Stadt aufzuheben und das Land zu räumen.

18. Vers. *) Sieh die Anmerkung zu II Mos. 34, 7. und 20, 6. woher diese Worte entlehnt sind. Seinen Abscheu vor der Sünde zu zeigen, läßt nach der heil. Schrift Gott öfters die Nachkommen an den unseligen Folgen der Laster leiden, welche die Väter begangen haben: dabei ist er immer geneigter, zu verschonen, als zu strafen. **) Schon sein Name zeigt, wie die ganze Welt ein Schauplatz seiner Größe und Macht ist.

19. Vers. *) Du entwirfst große, den Menschen unerreichbare Plane und führst sie mit Macht aus. **) Du merkest auf das sittliche Verhalten der Menschen, und strafest das Böse, wie du das Gute belohnst.

schen, und dir einen Namen gemacht hast wie es anjetzt ist.

21. Du hast ausgeführt dein Volk Israel aus dem Lande Aegypten durch Zeichen und durch Wunder und mit starker Hand, und mit ausgestrecktem Arme und unter großem Schrecken,

22. Und ihnen dieses Land gegeben, welches du ihren Vätern geschworen hast ihnen zu geben, ein Land, das von Milch und Honig fließt *).

23. Und sie kamen und nahmen es in Besitz, sie gehorchten aber deiner Stimme nicht, und wandelten nicht nach deinem Gesetze; Alles, was du ihm befohlen hattest zu thun, sie thaten es nicht. Darum ließest du über sie alles dieses Unglück kommen.

24. Sieh! die Wälle sind bis an die Stadt gekommen, so daß man sie erobert *). Sie wird überliefert in die Hand der Chaldäer, die sie belagern, durch das Schwert, und den Hunger und die Pest **); was du geredet hast, ist eingetroffen; sieh! du selbst siehst es ***).

25. Und doch sprichst du zu mir, Herr! Jehova! Kaufe dir den Acker um Geld, und laß es durch Zeugen bestättigen, da doch die Stadt soll überliefert werden in die Hand der Chaldäer *)?

26. Und es erging das Wort Jehova's an Jeremias und er sprach:

27. Sieh! ich bin Jehova, der Gott aller Sterblichen; sollte für mich unmöglich seyn irgend eine Sache *)?

28. Darum spricht so Jehova: Sieh! ich liefere diese Stadt in die Hand der Chaldäer, und in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, und er wird sie erobern.

29. Und es werden die Chaldäer, welche diese Stadt belagern, kommen, und sie werden diese

---

20. Vers. Die Zeichen und Wunder, die du in Aegypten gewirkt hast, werden noch jetzt gefeiert, die unter den Israeliten und unter den Menschen überhaupt gewirkten verherrlichen nicht minder bis auf den heutigen Tag deinen Namen.

21. Vers. Vgl. II Mos. 3 ff.

22. Vers. *) Du hast den Israeliten das fruchtbare Palästina eingeräumt. Vergl. Kap. 9, 3. und I Mos. 12, 7. Ueber den Ausdruck: wo Milch und Honig fließt, s. Anm. zu II Mos. 3, 8.; er wird IV Mos. 16, 13. auch vom fruchtbaren Aegypten gebraucht, wo die Viehzucht, wie in Palästina, gedieh.

24. Vers. *) Wenn der im Zickzack von den Belagerern geführte Wall der Stadt so nahe kam, daß er sie erreichte, war ihre Eroberung nahe. Vergl. II Sam. 20, 15. **) Durch das Schwert der stürmenden Feinde, und bei der in der Stadt herrschenden Hungersnoth und Pest, welche die Vertheidiger derselben lähmet und wegrafft, muß Jerusalem bald erobert werden. Vgl. Ezech. 5. ***) Das von dir gedrohete Unglück ist da.

25. Vers. *) Was kann mir mein gekaufter Acker nützen, wenn die Chaldäer über Stadt und Land Meister werden?

27. Vers. *) Sollte ich, dem Alles sein Dasein verdankt (IV Mos. 16, 22. 27, 16.,) dir von dem Acker, den du nach meinem Befehl gekauft hast, keinen Nutzen verschaffen können?

Stadt in Brand stecken, und sie und die Häuser verbrennen, auf deren Dächern sie dem Baal geräuchert und fremden Göttern Trankopfer gebracht haben, um mich zum Zorne zu reizen *).

30. Denn die Israeliten und die Juden haben mir das Böse vor meinem Augen gethan; von ihrer Jugend: Denn die Israeliten haben mich immer durch ihrer Hände Werk zum Zorne gereizt, spricht Jehova *).

31. Denn zu meinem Zorne und zu meinen Verdrusse war mir diese Stadt von dem Tage, an welchem man sie erbauet hat, bis auf diesen Tag, so daß ich sie wegschaffen werde von meinem Angesicht,

32. Wegen aller der Bosheit der Israeliten und Juden, welche sie verübt, um mich zum Zorne zu reizen, sie, ihre Könige, ihre Fürsten, ihre Priester und ihre Propheten, und alle Juden und die Einwohner Jerusalems *).

33. Sie haben mir zugekehrt den Rücken und nicht das Gesicht, und er belehrte sie vom frühen Morgen an beständig, sie hörten aber nicht, daß sie Erinnerung angenommen hätten *).

34. Sie setzten ihre Abscheulichkeiten in den Tempel, der nach meinem Namen genannt wird, und verunreinigten ihn *).

35. Sie bauten die Höhen Baals im Thale Ben-Hinnom, um zu verbrennen ihre Söhne und ihre Töchter dem Moloch; was ich ihnen nicht geboten habe, und nicht in meinen Sinn gekommen ist, daß sie solche Greuel thun, um Juda zur Sünde zu verleiten *).

36. Und nun dennoch spricht so Jehova, der Gott Israels, von dieser Stadt, von der ihr saget: sie wird überliefert werden in die Hand des Königs von Babel durch Schwert und durch Hunger und durch Pest:

37. Sieh! ich will sie sammeln aus allen den Ländern, in welche ich sie zerstreuet habe in meinem Zorne und in meinem Grimm und mit großem Unwillen, und

---

29. Vers. *) Auf den flachen Dächern der Häuser hatten die Juden dem Baal und andern Götzen Altäre gebauet. Vergl. Kap. 19, 13.

30. Vers *) Die Reiche Israel und Juda haben von ihrer Entstehung an fast immer durch Götzendienst und durch Laster meine Gerechtigkeit zu Strafen gereizet.

32. Vers. *) Ich bin gezwungen, die Stadt Jerusalem, wegen des allgemeinen Sittenverderbens ihrer Einwohner, vom Feinde schleifen zu lassen.

33. Vers. *) Sie haben mich nicht verehrt, sondern verachtet, und die Warnungen der Propheten, durch die ich sie zur Besserung frühzeitig genug aufforderen ließ, mit Spott von sich gewiesen.

34. Vers. *) Vergl. hierüber 7, 30. und besonders Ezech. 8. Unter Manasses wurden in den beiden Vorhöfen des Tempels, und im Tempel selbst den Götzen Altäre errichtet, und man stellte dahin auch die Göttin Astarte, die durch Unzucht verehrt wurde. II Kön. 21, 4—7.

35. Vers. *) Sieh oben Kap. 7, 31. und. Kap. 19, 5. Die Einwohner Jerusalems verführten das Landvolk von Juda zur Abgötterei und Unzucht.

ich werde sie an diesen Ort zurückbringen, und sicher sie wohnen lassen.

38. Und sie sollen mein Volk seyn, und ich will ihr Gott seyn*).

39. Ich will ihnen einerlei Sinn und einerlei Religion geben, daß sie mich verehren alle Tage zum Besten für sie, und für ihre Nachkommen nach ihnen*).

40. Ich will einen ewigen Bund mit ihnen schließen, daß ich nie ablassen werde von ihnen, ihnen Gutes zu thun, und ich will ihnen die Furcht vor mir ins Herz legen, daß sie nicht von mir weichen*).

41. Und ich werde mich freuen über sie, ihnen Gutes zu thun, und ich will sie pflanzen in diesem Lande treu von meinem ganzem Herzen und von meiner ganzen Seele*).

42. Denn so spricht Jehova: Wie ich gebracht habe über dieses Volk alles dieses große Unglück, so will ich alles das Gute über sie bringen, das ich ihnen verheiße*).

43. Es werden Aecker in diesem Lande gekauft werden, von dem ihr saget, eine Wüste ist es, ohne Menschen und Vieh, geliefert wird es in die Hand der Chaldäer.

44. Aecker wird man um Geld kaufen, Briefe schreiben, und besiegeln und durch Zeugen bestätigen lassen im Gebiete Benjamin, in dem Umkreise von Jerusalem, und in den Städten Juda, und in den Städten des

---

37. Vers. Vergl. dasselbe 23, 3. 29, 14. 31, 10. V Mos. 30, 3. Jes. 56, 8.

38. Vers. *) Vergl. dasselbe Kap. 7, 23. 11, 4. 24, 7. 30, 22. 31, 1. 33 u. a. St.

39. Vers. *) Alle Nachkommen Israels sollen sich bei ihrer Wiederkehr aus der Gefangenschaft vereinigen, und eine einzige Religionsgesellschaft, wie einen einzigen Staat bilden. Sie sollen sich nicht mehr, wie zuvor, in zwei Reiche theilen, und nicht mehr durch Götzendienst die Strafgerechtigkeit Gottes wider sich bewaffnen, sondern durch treue Verehrung desselben seiner Wohlthaten sich würdig machen. Diese Hofnungen gehören mehr den messianischen an: alle Israeliten sollen im messianischen Zeitalter gebessert und geheiligt seyn, das Laster getilgt, und Erkenntniß Gottes herrschend vgl. Jes. 4, 3. 54, 13. 59, 21. 60, 21. Ezech. 36, 25 ff. 39, 29. Joel 3, 1. 2. Zach. 3, 12. 13. u. a.

40. Vers. *) Vergl. 31, 31. 32. Gott will sich auf immer verbinden, der Wohlthäter seines zurückgekommenen Volks zu seyn, so wie dieses sich verbindet, ihn allein zu verehren, und nie durch Abgötterei oder Ungehorsam von ihm abzuweichen.

Da zu Jesu Zeiten der größere Theil der Juden die Bedingung des ewigen Bundes nicht erfüllte, und durch Ungehorsam gegen die zu ihrer Beseligung getroffenen Anstalten von Gott abwich; so wurden sie von diesem Bunde ausgeschlossen, und er begriff blos den besseren Theil der Juden, der sich dem Willen Gottes unterwarf, und an den von ihm gesandten Erlöser des Menschengeschlechts glaubte. Vergl. die Anmerk. zu Kap. 31, 35.

41. Vers. *) Gott, der die Liebe selbst ist, findet ein Vergnügen daran, seinem Volke Wohlthaten erzeigen zu können, und er will es, wie einen fruchtbaren Baum, auf eine dauerhafte Weise in seinem Lande pflanzen, daß es häufige Sprossen treibe, oder wieder zahlreich werde. Vergl. Kap. 24, 6. 31, 27.

42. Vers. *) Vergl. Kap. 31, 28. wo derselbe Gedanke durch andere Worte ausgedruckt wird.

Gebirges, und in den Städten des Niederlandes, und in den Städten des Südlandes; denn ich werde ihre Gefangenen zurückbringen, spricht Jehova *).

Das drei und dreißigste Kapitel.

Die Nachkommen Israels sollen aus der Gefangenschaft zurückkommen, und wieder glücklich werden, besonders durch ihren Messias, dessen Lehre zahllose Anhänger gewinnen, und dessen Priesterthum, wie sein Reich, nie aufhören soll.

1. Und es erging das Wort Jehova's an Jeremias zum zweiten Mahle, als er noch im Vorplatze des Gefängnisses gefangen saß, und er sprach:

2. So spricht Jehova, der es thut, Jehova, der es vorbereitet um es auszuführen, Jehova ist sein Name *):

3. Rufe zu mir, und ich will dir antworten, und dir bekannt machen Großes und Unverständliches, das du nicht weißt *).

4. Denn so spricht Jehova, der Gott Israels, von den Häusern dieser Stadt und von den Häusern der Könige von Juda, die niedergerissen worden sind an den Wällen und an den Belagerungswaffen derer *),

---

44. Vers. *) Ueber die Eintheilung der Besitzungen des Stamms Juda in Gebirg, Niederland, Wüste und Südland sieh die Anmerk. zu V Mos. 1, 5. Jos. 15, 21. Die Wüste, worin es keine Aecker zu kaufen gab, wird hier ausgelassen.

1. Vers. Vergl. 32, 2.

2. Vers. *) Jehova, der in seinen Entschlüssen unveränderliche und in Erfüllung seiner Verheißungen unwandelbare Gott, wird das, was er (im vorigen Kapitel) den Nachkommen Israels verheissen hat, mit Macht ausführen.

Das zweite Jehova fehlt in vielen hebr. Handschriften, in den LXX, in der Vulgata, im Syrer und im Araber. Das dritte: „Jehova ist sein Name" ist beigefügt zur näheren Erläuterung des vorhergehenden. In dem Namen Jehova ist nemlich, nach der von Gott selbst gegebenen Erklärung, seine Unveränderlichkeit ausgedrückt.

3. Vers. *) Bedarfst du des Trostes in diesen traurigen Umständen, da der Feind Meister deines Vaterlandes ist, und Jerusalem belagert; so wende dich durch Gebet zu mir, und ich werde dir Weissagungen geben, die alle deine Erwartungen übertreffen; ich werde die dir unbekannte Zukunft dir enthüllen, und mit den seligen Folgen dich bekannt machen, welche die Verheerung deines Vaterlandes und die Gefangenschaft deiner Nation nach sich ziehen werden. Ein Blick auf das künftige Glück der Nachkommen Israels wird deinen Schmerz lindern und deinen Geist aufheitern.

4. Vers. *) Bei der langwierigen Belagerung Jerusalems waren auch Häuser in der Stadt abgebrochen worden, theils durch die Vertheidiger der Stadt um das Material zu Mauern zu benutzen, theils durch die Belagerungsinstrumente der Belagerer insbesondere durch die hohen Thürme, welche man bis an die Mauern hinauf brachte um diese und die daran stoßenden Häuser mittelst der Mauerbrecher zu zerstören und sich so einen Eingang in die Stadt zu bahnen.

Ich habe חֶרֶב, das sonst Schwert heißt, in der allgemeinen Bedeutung Be-

5. Die gekommen sind, zu streiten wider die Chaldäer, und sie anzufüllen mit den Leichen der Menschen, die ich in meinem Zorne und Grimme erschlage, und um derer aller Bosheit willen ich mein Antlitz vor dieser Stadt verberge*).

6. Sieh! ich lege ihr ein Pflaster auf und lasse genesen und heile sie, und zeige ihnen Ueberfluß an Friede und Bestand*).

7. Ich will zurückführen die Gefangenen von Juda und die Gefangenen von Israel und ich will sie wieder empor bringen, wie vorhin.

8. Und ich will sie reinigen von aller ihrer Missethat, wodurch sie gegen mich gesündigt haben, und ich will vergeben alle ihre Sünden die sie wider mich begangen haben, und wodurch sie von mir abgefallen sind*).

9. Und es wird mir seyn zum Ruhme, zur Freude, zum Lobe und zur Ehre bei allen Völkern der Erde, welche hören werden alles das Gute, das ich ihnen erzeige, sie werden erstaunen und sich entsetzen über alles das Gute, und über alles das Glück, das ich ihr verleihe.

10. So spricht Jehova: Es soll noch gehört werden an diesem Orte, von dem ihr saget, er sei eine Wüste ohne Menschen und ohne Vieh, in den Städten Juda und in den Straßen Jerusalems, die verheeret sind, ohne Menschen, und ohne Einwohner, und ohne Vieh,

11. Jubellaut und Freudenruf, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, die Stimme der Singenden: Preiset Jehova der Heerschaaren; denn gütig ist Jehova, denn ewig währet seine Huld! die Dankopfer in den Tempel Gottes bringen. Denn ich will die Gefangenen des Landes zurückkehren lassen, wie zuvor, spricht Jehova*).

---

lagerungswaffen genommen, wie es vorkommt Ezech. 26, 9. Die LXX geben es durch προμαχῶνας, Bollwerke, Schanzen.

5. Vers. *) Auch die Bewohner der Umgegend waren nach Jerusalem gekommen, die Stadt wider die Chaldäer zu vertheidigen. Die Folge der hartnäckigen Vertheidigung war, daß die Wälle mit Leichen der Juden bedeckt wurden, die Gott durch die Pfeile, Steine und Schwerter des Feinds fallen ließ; weil er, ihre Sünden zu strafen, der Stadt seinen Schutz entzogen hatte. — Der Phrase: sein Antlitz verbergen, mit einem nichts zu thun haben wollen, feindselig gegen ihn sein, kommt oft vor.

6. Vers. *) Hier ist wieder das Bild vom menschlichen Körper für den Staat Juda oder die Stadt Jerusalem als dessen Repräsentant s. 8, 22. Die durchlöcherten Mauern der Stadt Jerusalem sollen wieder hergestellt, die Juden von ihrem Elende befreiet, und durch großen dauerhaften Wohlstand für ihre Leiden entschädiget werden. Vergl. Neh. 4, 7.

8. Vers. *) Ich werde die Sünden der Juden durch ihre lange Gefangenschaft für getilgt ansehen, und sie um derselben willen nicht weiter strafen s. 31, 34.

11. Vers. *) Im Lande Juda und in Jerusalem wird wieder Wohlstand und Frohsinn herrschen, und man wird Gott in seinem Tempel Danklieder dafür anstimmen. Vergl. Kap. 7, 34. 16, 9. 25, 10. Die Worte: Preiset Jehova

12. So spricht Jehova der Heerschaaren: Noch sollen seyn an diesem wüsten Orte, wo weder Mensch noch Vieh ist, und in allen seinen Städten Wohnungen der Hirten, die Schafe sich lagern lassen*).

13. In den Städten des Gebirgs, in den Städten der Ebene und in den Städten des Südlandes, und im Gebiete Benjamin, und in dem Umkreis von Jerusalem und in den Städten Juda sollen noch Schafe unter den Händen des Zählers vorüber getrieben werden, spricht Jehova*).

14. Sieh! es kommt die Zeit, spricht Jehova, da ich erfüllen werde die frohe Verheissung, die ich dem Hause Israel und dem Hause Juda gegeben habe*).

15. In jenen Tagen und um jene Zeit will ich aufsprossen lassen von David einen echten Sprößling, und er wird Recht und Gerechtigkeit auf der Erde handhaben*).

16. In jenen Tagen wird Juda gerettet werden und Jerusalem sicher wohnen*), und also wird man sie nennen: Jehova unsere Gerechtigkeit**)!

---

u. s. w. sind der Anfang des Psalms 136. vgl. darüber 3, 18. 31, 4. Die zurückgekommenen Erulanten sangen diesen Psalm, als man den Grundstein zum neuen Tempel legte. Esr. 3, 11.

12. Vers. *) Nach der Wiederkunft aus Babel konnten die wenigen Juden das Land nicht sogleich ganz bebauen; man nutzte es daher anfangs zu Weideplätzen.

13. Vers. *) Vergl. Kap. 32, 44. Man zählte die Schafe, wenn man den Zehnten aussondern, oder wenn man nachsehen wollte, ob kein Stück fehlte.

14—26. Vers. *) Die hier erwähnte frohe Verheissung bezieht sich hauptsächlich auf die Zeiten des Messias. Die Verse 14—26. fehlen in den LXX; doch sind sie vom Origenes aus der Uebersetzung des Theodotion ergänzt und finden sich in der arabischen aus der LXX verfertigten Uebersetzung, auch in der syrisch hexaplarischen, ferner in der complutensischen Ausgabe, und auch Theodoretus hat sie gelesen. Da V. 14. 15. 16. schon 23, 5. 6. V. 25. 26. schon 31, 25. 26. V. 20. 21. 22. schon 31, 35. 36. 37. größtentheils vorkommt, so hat man angenommen, der Uebersetzer habe diesen Abschnitt absichtlich ausgelassen. Sowie sich indeß das Verfahren des griechischen Uebersetzers unsers Propheten überhaupt nicht näher erklären läßt s. Einleitung §. 5., so ist es auch nicht möglich die Ursachen der Auslassung unsers Abschnitts anzugeben. Auf keinen Fall aber kann daraus zum Nachtheil seiner Echtheit irgend etwas gefolgert werden; die Sprache, wie die Gedanken, die darin vorkommen, finden wir eben so in den übrigen Reden des Jeremias.

15. Vers. *) Daß dieser Nachkomme Davids niemand anders, als Jesus von Nazareth seyn könne, ist in der Anmerk. zu Kap. 23, 5. bewiesen worden.

16. Vers. *) Statt Jerusalem steht in der Parallelstelle Kap. 13, 6. Israel, wie auch hier etliche Handschriften bei Kennicot und de Rossi lesen. In denselben steht יִשְׂרָאֵל für תִּשָּׁכֵן, das nicht mit Israel verbunden werden kann. Uebrigens steht dieses Wort in der intransitiven Bedeutung wie hier auch 46, 26. 50, 39. Jes. 13, 20. **) Nach וְזֶה lesen שְׁמוֹ mit der Parallelstelle die LXX, die Vulg., der Syrer, der Chaldäer, der Araber nach einem Oxforder Mscpt., und mehre hebräische Handschriften, wie auch יִקְרָא statt יִקָּרֵא lesen. Den Sinn sieh in der Anmerk. zu Kap. 23, 6. Der gedruckte hebräische Text liest לָהּ, ihr, der

17. Denn so spricht Jehova: Es soll nicht umkommen dem David ein Mann, der sitzt auf dem Throne des Hauses Israel *).

18. Und den Priestern, den Leviten soll nicht umkommen ein Mann von denen, die wegen meiner darbringen Brandopfer, und Rauchopfer anzünden und Schlachtopfer opfern zu allen Zeiten *).

19. Und es erging das Wort Jehova's an Jeremias und er sprach:

20. So spricht Jehova: Wenn ihr zernichtet meinen Bund mit dem Tage und meinen Bund mit der Nacht, so daß nicht mehr Tag und Nacht ist zu ihrer Zeit;

21. So soll auch zernichtet seyn mein Bund mit David, meinem Knechte, daß kein Sohn von ihm ist, der auf seinem Throne herrsche, und mit den Leviten, den Priestern, die mir dienen *).

Stadt Jerusalem, welche Leseart auch hier an den Zusammenhang sich am besten anschließt. Indeß zogen viele Erklärer die Leseart לוֹ ihm, vor, 1) wegen der Parallelstelle Kap. 23, 6. 2) wegen der LXX in der Complut. Ausgabe, welche haben: καὶ τοῦτό ἐστιν τὸ ὄνομα ὃ καλέσουσιν αὐτῷ, κύριος δίκαιος ἡμῶν. 3) So liest auch der Syrer. 4) ferner das chaldäische Targum nach der Antwerpner Polyglotte. 5) Die Ausgaben und meisten Handschriften der Vulgata. (Lucas Brugensis fand blos in elf Handschriften eam für eum.) Sie übersetzten demnach: und also wird man ihn (den Sprößling Davids) nennen.

17. Vers. *) Vergl. dasselbe I Kön. 2, 4. 8, 25. II Chron. 6, 16. 7, 18. Da nach dem babylonischen Exil kein Nachkomme Davids als König über Israel herrschte, so muß man diese Stelle nothwendig von dem sittlichen Reiche des Messias erklären, wenn man nicht eingestehen will, diese Weissagung sey unerfüllt geblieben. Das Reich Davids wurde erneuert durch das Reich der Wahrheit und Tugend, durch welches Jesus über den gläubigen Theil der Israeliten und über jene herrschet, die den ungläubigen Theil derselben ersetzt haben, bis alle Nachkommen Israels Jesum für ihren Messias anerkennen, und seinem Reiche einverleibt werden. Röm. 11, 25. 26.

18. Vers. *) Die öffentliche und feierliche Verehrung des wahren Gottes wird nach der Gefangenschaft wieder hergestellt, und bis ans Ende der Zeiten fortgesetzt werden, indem es nie an Gott geweiheten Personen fehlen wird, welche dieß thun. Bis auf Christus geschah es durch Priester vom Stamme Levi; nach der Aufhebung des Levitischen Pristerthums geschieht es durch die Priester des neuen Bundes, die Gott an allen Orten das erhabene Opfer bringen, welches durch die Opfer des alten Bundes war vorgebildet worden.

Die feierliche Gottesverehrung der Christen und das erhabene Opfer des neuen Bundes, welches von den Priestern desselben Gott dargebracht wird, werden also hier mit Farben gezeichnet, die vom jüdischen Gottesdienste und Priesterthum entlehnt sind. Wollte man diese Stelle vom levitischen Opferdienste erklären, so müßte man, wie bei V. 17. eingestehen, die hier gegebene Verheissung sey unerfüllt geblieben. Denn seit mehr als siebenzehnhundert Jahren hat der Levitische Opferdienst aufgehört.

20. 21. Vers. *) Eher würde der Wechsel zwischen Tag und Nacht aufhören, als das Reich Davids und das Priesterthum.

Die Juden fürchteten damals, die Theokratie, oder das Reich Gottes, dessen Stellvertreter die von David abstammenden Könige waren, und der öffentliche Dienst des wahren Gottes, den der Stamm Levi besorgte, möchten bei der Zerstörung ihres Staats untergehen. Gott versichert sie, daß keins von beiden geschehen werde. Das Reich Gottes soll unter einem Nachkommen Davids (unter Jesus von Naza-

22. Wie man nicht zählen kann die Sterne am Himmel, und nicht messen kann den Sand am Meer, so will ich vermehren den Saamen Davids, meines Knechtes, und die Leviten, die mir dienen *).

23. Und es erging das Wort Jehova's an Jeremias und er sprach:

24. Hast du nicht bemerkt, was dieses Volk redet, da es sagt: Die zwei Geschlechter, die Jehova erwählt hatte, hat er verworfen. So verachten sie mein Volk, so daß es in ihren Augen nicht mehr Volk ist *).

25. So spricht Jehova: Wenn ich nicht meinen Bund mit Tag und Nacht, die Satzungen des Himmels und der Erde fest|gestellt habe;

26. So werde ich auch den Saamen Jakobs und Davids, meines Knechtes, verwerfen, daß ich nicht nehme von seinen Nachkommen Beherrscher der Nachkommen Abrahams, Isaak und Jakobs *). Denn ich werde ihre Gefangenen zurückbringen, und ihrer mich erbarmen **).

---

reth) und der öffentliche Dienst Gottes soll durch den Stamm Levi wieder fortgesetzt werden und dann (unter den Priestern Jesu) immer fortdauern.

22. Vers. *) Die Bekenner der Lehre Jesu und die Priester desselben werden zahllos seyn. Eine Anspielung auf I Mos. 15, 5. 26, 4. 32, 12.

Der Messias wird Kap. 30, 9. David genannt; seine Kinder oder Nachkommen können nichts anders, als seine Schüler und Bekenner seyn, so wie die Leviten nach V. 18. die Priester des neuen Bundes seyn müssen.

24. Vers. *) Die Juden, welche beim Umsturz ihres Staates ihr Leben gerettet hatten oder wie andre Erklärer wollen, die Chaldäer, welche eben Jerusalem belagerten, pflegten bei dem damals bereits sicheren Umsturz des jüdischen Staats die Worte im Munde zu führen: nun hat es mit den beiden Reichen Israel und Juda ein Ende, Gott hat sie verworfen; die Königschaft und das Priesterthum, die Regierung und die Verehrung Gottes werden zernichtet, und das israelitische Volk verdient den Namen eines Volks nicht mehr.

Nach der Parallelstelle Kap. 31, 36. und nach dem Syrer könnte man lesen, לְפָנַי, vor mir, in meinen Augen, statt לְפָנֵיהֶם, in ihren Augen. Der Chaldäer verbindet beide Lesarten. Der Sinn wäre dann: Sie halten die Israeliten nicht mehr für das Volk Gottes.

25. 26. Vers. *) Vgl. Aehnliches 31, 35—37. So gewiß die Gesetze in der Natur, das Verhältniß des Tages zu der Nacht, des Himmels zur Erde von keinem andern auf das genaueste geregelt sind als von mir; eben so gewiß soll auch das Volk Israel erhalten werden: Nie werde ich die Nachkommen Jakobs verwerfen, und dem Stamme Davids die Herrschaft über dieselben entziehen. **) Ich werde mein Volk in der Gefangenschaft nicht untergehen lassen, sondern in sein Vaterland zurückbringen, und in demselben die ihm gegebenen Verheissungen erfüllen.

Die vielfache Zahl מֹשְׁלִים, Beherrscher, steht entweder für die einfache מֹשֵׁל, und bezieht sich auf den Messias; oder die Verheissung begreift auch den Statthalter Serubabel, der im Namen der persischen Monarchen über die Juden die Aufsicht hatte, obschon er kein König war.

Wollte man das Wort, מִזַּרְעוֹ, von seinen Nachkommen, zugleich auf Ja-

Das vier und dreißigste Kapitel.

Der jüdische König Zedekias wird, wie Jerusalem, dem Feinde in die Hände fallen, und nach Babel geführt werden, wo er sterben, und ein ehrenvolles Begräbniß haben wird. Die meineidigen Juden, welche die ihren Sklaven gegebene Freiheit zurücknehmen, werden durch Krieg, Hunger und Pest umkommen und unbegraben liegen bleiben.

1. Das Wort welches erging an Jeremias von Jehova, da Nebukadnezar der König von Babel und sein ganzes Heer, und alle Königreiche der Erde, die seiner Herrschaft unterworfen waren, und alle Völker belagerten Jerusalem und alle Städte des Landes, und er sprach *):

2. So spricht Jehova, der Gott Israels: Geh hin und sage Zedekias, dem Könige von Juda, und sprich zu ihm: So spricht Jehova: Sieh! ich liefere diese Stadt in die Hand des Königes von Babel und er wird sie im Feuer verbrennen.

3. Auch du wirst aus seiner Hand nicht entrinnen, sondern ergriffen und seiner Gewalt überliefert wirst du werden; du wirst den König von Babel von Auge zu Auge sehen, und er wird von Mund zu Mund mit dir reden und nach Babel wirst du gebracht werden *).

4. Doch höre das Wort Jehova's, Zedekia! König von Juda! So spricht von dir Jehova: Du wirst nicht durch das Schwert umkommen,

5. Im Frieden wirst du sterben, und wie verbrannt worden sind Rauchwerke bei deinen Vätern, den vorigen Königen, die vor dir gewesen sind, so wird man auch für dich verbrennen und Wehe! Herr! wird man über dich klagen; denn ich habe den Ausspruch gethan, spricht Jehova *).

---

kob beziehen, so wäre der Sinn, wie Kap. 30, 21. Am natürlichsten bezieht man es blos auf David.

Kap. 34. Dieses Kapitel besteht aus zwei Theilen; der erste von Vers 1–7. bezieht sich auf die Zeit, da Jerusalem von den Chaldäern und ihren Vasallen belagert wurde: diese Rede ist gesprochen bevor der Prophet ins Gefängniß geworfen wurde, sie enthält die Ursache dieser Verfolgung; der zweite von V. 8–22. gehört in die Zeit, da die Chaldäer die Belagerung der Stadt Jerusalem aufhoben, um dem Heere des Königs von Aegypten, das die Stadt entsetzen wollte, entgegen zu gehen.

1. u. 2. Vers. Siehe 32, 1. u. 2.

3. Vers *) Du wirst nicht die Ehre haben, mit dem Schwert in der Faust zu fallen, sondern lebendig gefangen, und zu deiner Schande dem Sieger vorgestellt werden. Vergl. Kap. 32, 4.

5. Vers. *) Der jüdische König Zedekias soll zu Babel im Gefängniß eines natürlichen Todes sterben, so begraben werden wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt. Unter Anderm räucherte man im Orient um die Leiche herum mit Wohlgerüchen, wenn sie nicht wie bei den Persern und später auch bei den Israeliten sogleich verstattet wurde. Hauptsächlich geschah dieß bei den Königen s. Anm. zu II Chr. 16, 14. 21, 19.

6. Und es sagte der Prophet Jeremias dem Zedekias, dem Könige von Juda, alle diese Worte zu Jerusalem,

7. Und das Heer des Königs von Babel belagerte Jerusalem und alle übrigen Städte von Juda, nämlich Lachis und Aseka; denn diese waren noch übrig unter den Städten von Juda als feste Städte *).

8. Das Wort welches erging an Jeremias von Jehova, nachdem der König Zedekias mit dem ganzen Volke zu Jerusalem einen Bund gemacht hatte, Freilassung ihnen anzusagen *),

9. Daß ein jeder seinem Sklaven und seiner Sklavin, Hebräer oder Hebräerin, die Freiheit gebe, so daß niemand seinen Bruder, einen Juden, zur Dienstbarkeit zwänge *).

10. Und es gehorchten alle Fürsten und das ganze Volk, das dem Bunde beigetreten war, daß sie ein jeder seinen Sklaven und ein jeder seine Sklavin freiliessen, und sie nicht mehr zwangen zur Dienstbarkeit; sie gehorchten und liessen sie los.

11. Aber nachher änderten sie ihre Gesinnung, zogen die Sklaven und Sklavinnen, die sie freigelassen hatten, wieder an sich, und zwangen sie wieder Sklaven und Sklavinnen zu werden *).

Die Worte: Wehe! Herr! sind der Anfang der Trauerlaute, welche man bei Leichenbegängnissen wie auch schon vor denselben bei der Leiche als Ausdruck der Trauer und des Schmerzes immer vorbrachte. Vergl. Kap. 9, 17. 22, 18.

Ich, dessen Macht nichts widerstehen kann, habe den Ausspruch gethan, daß dieses dir widerfahren soll, und mein Ausspruch wird in Erfüllung gehen.

7. Vers. *) Alle Städte des Reiches Juda waren in der Gewalt des Feindes, ausser Jerusalem, Lachis und Aseka, die von dem zahlreichen Heere Nebukadnezars zu gleicher Zeit belagert wurden. Lakisch lag im Stammgebiet Juda, war schon eine alte kanaanitische Königsstadt; nach II Chr. 11, 9 hatte sie Rehabeam befestigen lassen. Eusеb setzt sie 7 römische Meilen von Eleutheropolis in den landstrich Daromas, so daß sie etwa 5 deutsche Meilen von Jerusalem auf dem Wege nach Aegypten hin lag.

Aseka war gleichfalls eine Stadt im Stammgebiet Juda und nach Eusеb und Hieronymus zwischen Eleutheropolis und Jerusalem gelegen.

8. Vers. *) Wenn ein geborner Hebräer oder eine geborne Hebräerin aus Noth zu leibeigenen Sklaven sich verkauft hatten, oder von Anderen verkauft worden waren, so mußte ihnen im siebenten Jahre ihre Freiheit unentgeldlich wieder gegeben werden. Sieh II Mos. 21, 2. und V Mos. 15, 12. Zedekias schloß mit dem Volke eine feierliche Uebereinkunft ihre Sklaven und Sklavinnen frei zu geben.

9. Vers. *) Da Zedekias während der Belagerung Jerusalems das zu Gunsten der Sklaven gegebene Mosaische Gesetz und noch mehr als dieses verlangte (V. 10.), vollziehen ließ, so scheint er eine politische Absicht dabei gehabt zu haben. Er wollte die Zahl der Vertheidiger, deren die belagerte Stadt so sehr bedurfte, vermehren, und die Zahl der Mißvergnügten, die einen Aufstand erregen konnten, vermindern. Unter dem Vorwande, das Mosaische Gesetz zu vollziehen, befahl er daher, die Sklaven frei zu lassen; durch welche Wohlthat sie zugleich aufgefordert wurden, zur Vertheidigung der Stadt die Waffen zu ergreifen.

11. Vers. *) Als Nebukadnezar die Belagerung der Stadt Jerusalem aufhob, und mit seiner Mannschaft dem zum Entsatze Jerusalems aufgebrochenen Heere des

12. Und es erging das Wort Jehova's an Jeremias, und er sprach:

13. So spricht Jehova, der Gott Israels: Ich habe mit euern Vätern, als ich sie aus dem Lande Aegypten, aus dem Hause der Knechtschaft führte, einen Bund gemacht und gesprochen:

14. Im siebenten Jahre sollet ihr, jeder seinen Bruder, den Hebräer, frei lassen; der sich an dich verkauft hat, sechs Jahre mag er euch dienen, dann sollst du ihn frei entlassen von dir. Aber eure Väter haben mir nicht gehorchet, und mir kein Gehör gegeben *).

15. Und ihr bekehrtet euch, und thatet, was vor meinen Augen recht ist, da ihr ein jeglicher für seinen Nächsten Freilassung ansagtet, und im Tempel, der nach meinem Namen genannt ist, vor mir einen Bund schlosset.

16. Aber ihr habt eure Gesinnung geändert, und meinen Namen entheiliget, und habet zurück genommen ein jeglicher seinen Knecht und ein jeder seine Magd, die ihr nach ihrem Wunsche freigelassen hattet, und sie gezwungen wieder eure Sklaven und Sklavinnen zu werden *).

17. Darum spricht so Jehova: Ihr habt mir nicht gehorchet, eine Freilassung anzusagen ein jeglicher für seinen Bruder und ein jeglicher für seinen Nächsten, sieh! ich sage euch Freilassung an, spricht Jehova, für Schwert, für Pest und für Hunger, und will euch preisgeben allen Reichen der Erde zur Mishandlung *).

18. Ich will die Menschen, welche meinen Bund übertreten, welche nicht gehalten haben die Worte des Bundes, den sie geschlossen haben vor mir, dem Kinde gleich machen, das sie in zwei Theile zerhieben, und zwischen dessen Stücken sie hindurchgingen *),

---

Königs von Aegypten entgegen zog, glaubte man die Freigelassenen zur Vertheidigung nicht mehr nöthig zu haben, und zwang sie wieder zur leibeigenen Dienstbarkeit. Vergl. Kap. 37, 5.

14. Vers. *) Das mosaische Gesetz, welches die Freilassung der Sklaven im siebenten Jahre verordnete (II Mos. 21, 2. V Mos. 15, 12.) wurde von den eigennützigen Juden nicht gehalten.

16. Vers. *) Die Eigenthümer hatten im Tempel den Bund beschworen, und unter feierlicher Anrufung des Namens Gottes dem Könige verheißen, ihren Leibeigenen die Freiheit zu geben. Da sie ihr Wort zurücknahmen, so entheiligten sie den Namen Gottes, den sie zu einem heuchlerischen Schwure gemißbraucht hatten.

17. Vers. *) Die meineidigen Juden sollen durch Krieg, Hunger und Pest in dem belagerten Jerusalem aufgerieben, und allen Völkern zum Schreckerempel werden. Sie wollten ihre Knechte nicht frei geben; dafür sollen sie dem Untergange freigegeben seyn.

18 Vers. *) Bei Bündnissen und feierlichen Eiden wurden Thiere geschlachtet und in zwei Stücke getheilt, durch welche die Schwörenden hindurch gingen. Dieses Hindurchgehen durch die zerlegten Opferstücke war eine Aufforderung an Gott, den Bundbrüchigen oder Meineidigen dasselbe zu thun, was dem Opferthiere geschehen war, oder den Meineid und die Verletzung des Bundes mit dem Tode zu bestrafen. Dieser Aufforderung will Gott jetzt folgen, und die meineidigen Juden

19. Die Fürsten von Juda und die Fürsten von Jerusalem, die Hofbedienten, und die Priester und das ganze Volk des Landes, die zwischen den Stücken des Rindes hindurchgegangen sind.

20. Ich will sie in die Hand ihrer Feinde und in die Hand derer, die nach ihrem Leben stellen, liefern, und ihre Leichen sollen zum Fraß seyn den Vögeln des Himmels und den Thieren der Erde *).

21. Auch Zedekias, den König von Juda und seine Fürsten will ich in die Hand ihrer Feinde liefern und in die Hand derer, die nach ihrem Leben stellen, und in die Hand des Heeres des Königes von Babel, das von euch abgezogen ist.

22. Sieh! ich befehle es, spricht Jehova. Ich will sie zu dieser Stadt zurückbringen, daß sie dieselbe belagern, und sie erobern und sie verbrennen mit Feuer, und die Städte Juda will ich machen zu einer Wüste, leer von Einwohnern *).

Das fünf und dreißigste Kapitel.

Jeremias ladet die Rechabiten zu einem Gastmahle ein, und setzet ihnen Wein vor, den sie nicht trinken, weil ihr Stammvater Jonadab, vor dessen Fluche sie sich fürchteten, den Wein ihnen verboten hatte. Dieser kindliche Gehorsam, den Gott belohnen will, soll die Juden beschämen, welche das Gesetz Gottes übertreten, ohne sich vor den Drohungen Gottes zu fürchten.

1. Das Wort welches erging an Jeremias von Jehova zur Zeit des jüdischen Königs Jojakim, des Sohns Josia, und er sprach *):

2. Geh zum Geschlechte der Rechabiten, und rede mit ihnen, und führe sie in den Tempel Jehova's in eine der Zellen, und gieb ihnen Wein zu trinken *).

---

durch Hunger und Pest, oder durch das Schwert der Chaldäer umkommen lassen. Vergl. die Anmerk. zu I Mos. 15, 10. Ilias △ 275—300. Livius I. 1. Cyrill (contr. Julian) leitet diese Sitte von den Chaldäern ab.

20. Vers. *) Die Zahl der Juden, die durch das Schwert der Chaldäer fallen werden, soll so groß seyn, daß man sie nicht wird begraben können. Ihre Leichen sollen von Raubvögeln und Raubthieren verzehrt werden. Vergl. Kap 7, 35. 16, 4. 19, 7. V Mos. 28, 26.

22. Vers. *) Wenn Gott die Chaldäer über das ägyptische Heere siegen ließ; so gab er ihnen gleichsam Befehl, die um der Aegypter willen aufgehobene Belagerung Jerusalems von neuem anzufangen, und die eroberte Stadt in Brand zu stecken.

1. Vers. *) Was in diesem Kapitel erzählt wird, gehört vor die Kap. 32—34.

2. Vers. *) Die Rechabiten, deren Lebensart in diesem Kapitel beschrieben wird, waren von Geburt keine Hebräer V. 7., sondern Nomaden, deren Vorfahren in Arabien lebten, und mit den Israeliten nach Palästina zogen. Sie gehörten

3. Ich nahm also Jasanja, den Sohn Jeremia, eines Sohns Habazinja, und seine Brüder und alle seine Söhne, und das ganze Geschlecht der Rechabiten,

4. Und führte sie in den Tempel Jehova's in die Zelle der Söhne Hanans, des Sohns Jegdalia des Mannes Gottes, die neben der Fürstenzelle und über der Zelle Maseja, des Sohns Sallums, des Thorhüters, ist*),

5. Und setzte den Söhnen des Geschlechts der Rechabiten Becher mit Wein und Schaalen vor, und sagte zu ihnen: Trinket Wein*)!

6. Und sie antworteten: Wir trinken keinen Wein. Denn Jonadab, der Sohn Rechabs, unser Vater, hat uns geboten indem er sprach: Ihr sollet keinen Wein trinken, ihr und eure Nachkommen in Ewigkeit*);

7. Ihr sollet kein Haus bauen, und keinen Samen aussäen, und keinen Weinberg pflanzen noch besitzen, sondern in Zelten sollet ihr wohnen euer Leben lang, damit ihr lange lebet in dem Lande, worin ihr als Fremdlinge wohnet*).

8. Wir gehorchen der Stimme Jonadabs, des Sohnes Rechabs unsers Vaters, in Allem, was er uns befohlen hat, so daß wir nicht Wein trinken unser Lebe lang, wir, unsere Weiber, unsere Söhne und unsere Töchter.

---

zu den Kenitern I Chron. 2, 55., und hielten sich, als ein unabhängiges Hirtenvolk, unter den Israeliten auf. Sieh die Anmerk. zu Richt. 1, 16. und I Sam. 15, 6. Ein Theil ließ sich im Stammgebiet Naphthali nieder (Richt. 4, 11, 17.) die übrigen aber im Gebiet Juda, von wo sie bis in die Wohnsitze der Amalekiter sich ausbreiteten I Sam. 15, 6. Von diesen ist hier die Rede. Sie beobachten das Gesetz Moses s. V. 19 und II Kön. 10, 16. ff.

4. Vers. *) In den Nebengebäuden des Tempels waren Zellen oder Kammern, in denen man die Geräthe des Heiligthums, die Kleider der Priester u. s. w. aufbewahrte, und die auch den Thürhütern zur Wohnung, und Anderen zu Speisezimmern dienten. Eins dieser Zimmer hieß aus einer uns nicht bekannten Ursache die Fürstenzelle. Den Ausdruck Mann Gottes nahmen schon die alten Erklärer für gleichbedeutend mit Prophet. Ein Thürhüter ist auch II Kön. 12, 10. 22, 4. 25, 18. erwähnt.

5. Vers. *) Jeremias lud die Rechabiten in ein Zimmer, das die Söhne Hanans bewohnten, zu einem Opfermahle ein, bei dem er ihnen Wein zum Trinken vorstellen ließ, um sie zu prüfen, ob sie die Vorschriften ihrers Stammvaters beobachteten. Der Wein stand in größeren Bechern da, aus denen man ihn in die kleineren Schalen zum Trinken goß. Wir würden sagen: Er stellte ihnen Flaschen mit Wein und Gläser vor.

6. Vers. *) Jonadab kommt in der Geschichte des Reichs Israel vor, als ein aufrichtiger Verehrer des wahren Gottes, der Zeuge des Eifers war, mit welchem der König Jehu den Baalsdienst zerstörte. II Kön. 10, 15. 23.

7. Vers. *) Der Hirtenfürst Jonadab verspricht seinen Nachkommen Glück und Segen, wenn sie bei der Lebensart ihrer Väter bleiben wurden. Das ihnen gegebene Verbot, das auch anderen arabischen Hirtenvölkern z. B. den Nabathäern (s. Diodor. 19, 94.) den Sarazenen (s. Ammian. Marcellin. 14, 4.), heilig ist, sollte für sie ein Mittel seyn, ihre Freiheit zu behaupten. Der Tyrann, welcher freie Menschen zur Dienstbarkeit zwingen will, pflegt sich an ihr liegendes Eigenthum zu halten.

9. Und daß wir keine Häuser bauen zu unserer Wohnung, weder Weinberg noch Aecker noch Saat haben,

10. Sondern wohnen in Zelten, und gehorchen und thun nach Allem, was uns Jonadab, unser Vater, befohlen hat.

11. Als aber Nebukadnezar, der König von Babel, das Land mit Krieg überzog, sagten wir: Kommet, und lasset uns nach Jerusalem ziehen vor dem Heere der Chaldäer und vor dem Heere der Syrer; und so wohnen wir zu Jerusalem *).

12. Und es erging das Wort Jehova's an Jeremias und er sagte:

13. So spricht Jehova, der Heerschaaren, der Gott Israels: Geh hin und sage zu den Männern von Juda und zu den Einwohnern Jerusalems: Wollet ihr keine Lehre annehmen, meinen Befehlen zu gehorchen, spricht Jehova?

14. Gehalten werden die Befehle Jonadabs, des Sohns Rechabs, die er seinen Nachkommen gegeben hat, daß sie keinen Wein trinken sollen, sie haben bis auf diesen Tag keinen getrunken, denn sie gehorchen den Geboten ihres Vaters. Ich aber habe vom frühen Morgen an zu euch geredet, und ihr habt mir nicht gehorchet *).

15. Ich habe alle meine Diener, die Propheten, zu euch gesandt vom frühen Morgen beständig, indem ich euch sagen ließ: Kehret doch ein jeder von seinem bösen Wege zurück und bessert eure Werke; laufet nicht den fremden Göttern nach, ihnen zu dienen, so sollet ihr in dem Lande bleiben, das ich euch und euren Vätern gegeben habe; aber ihr neigtet nicht eure Ohren und hörtet nicht auf mich *).

16. Während die Nachkommen Jonadabs, des Sohns Rechabs, die Befehle ihres Vaters, die er ihnen gegeben hat, erfüllen, gehorchet mir dieses Volk nicht.

17. Darum spricht so Jehova, der Gott der Heerschaaren, der Gott Israels: Sieh! ich lasse über Juda und über alle Einwohner Jerusalems alles das Unglück kommen, das ich ihnen gedrohet habe; weil ich zu ihnen redete, und sie

---

11. Vers. *) Die Rechabiten entschuldigen sich, daß sie jetzt zu Jerusalem wohnten, durch die Noth, die kein Gesetz hat. Sie mußten sich vor den chaldäischen Truppen und vor deren Bundesgenossen, den syrischen, in eine feste Stadt flüchten. Vergl. II Kön. 24, 2.

14. Vers. *) Die Rechabiten leben gewissenhaft nach den Vorschriften ihres Stammvaters, vor dessen Fluche sie sich fürchten, obschon diese Vorschriften äusserst beschwerlich, und im Grunde für sie nicht verbindlich sind. Ihr Juden aber lebet nicht nach meinem Gesetze, das geringere Forderungen an euch thut, und zu dessen Befolgung ihr verbunden seyd; und ihr achtet nicht die Drohungen, durch die ich euch von der Uebertretung desselben abzuschrecken suche. s. dasselbe 7, 13. ff.

15. Vers. *) Eine Nachahmung von Kap. 25, 5. 6.

17. Vers. Vergl. 7, 13. ff.

nicht hörten, weil ich ihnen rief und sie nicht antworteten.

18. Zum Geschlechte der Rechabiten sagte Jeremias: So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Weil ihr den Geboten Jonadabs, eures Vaters, gehorchet, weil ihr alle seine Vorschriften beobachtet, und nach Allem, was er euch befohlen hat, gehandelt habet;

19. Darum spricht so Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Nicht soll umkommen ein Mann dem Jonadab, dem Sohne Rechabs, der mir beständig dienet *).

Das sechs und dreißigste Kapitel.

Jeremias läßt auf Befehl Gottes seine Weissagungen wider Juda von Baruch in ein Buch schreiben, und an einem Bußtage dem Volke im Tempel vorlesen. Der König Jojakim verbrennt dieses Buch, und giebt Befehl, die beiden Propheten in den Kerker zu bringen. Jeremias läßt seine Weissagungen mit Zusätzen aufs Neue schreiben, und kündigt dem Könige die Strafe des Himmels an.

1. Und es geschah im vierten Jahre des jüdischen Königes Jojakim, des Sohns Josias, da erging dieser Befehl an Jeremias von Jehova indem er sprach:

2. Nimm dir eine Buchrolle, und schreibe Alles darein, was ich zu dir geredet habe über Israel, und über Juda und über alle Völker, von der Zeit an, da ich zu dir redete, seit der Zeit Josias bis auf diesen Tag *).

3. Vielleicht hört das Haus Juda alles das Böse, das ich beschlossen habe, ihnen zuzufügen, damit sie sich bekehren ein jeder von seinem bösen Wege, und ich will ihre Missethat und ihre Sünde vergeben.

4. Und es rief Jeremias den Baruch, den Sohn Nerja, und Baruch schrieb aus dem Munde des Jeremias alle Worte Jehova's, die er zu ihm geredet hatte, in eine Buchrolle *).

5. Und Jeremias gebot dem

---

19. Vers. *) Gott lobt die kindliche Liebe, welche die Rechabiten bewog, die Vorschriften ihres Stammvaters zu beobachten, und verspricht, sie zu belohnen. Dieses gewissenhafte Geschlecht soll von den Chaldäern nicht ausgerottet werden, sondern immer sollen seine Nachkommen sich erhalten, die dem wahren Gotte dienen.

2. Vers. *) Gott hatte seit dem dreizehnten Jahre der Regierung des jüdischen Königes Josias zu Jeremias geredet, der Prophet hatte jetzt drei und zwanzig Jahre lang geweissagt (1, 2. 30, 2. 3.), und die Juden zur Besserung aufgefordert. Sieh Kap. 25, 3. Ueber die Buchrollen s. Anmerk. zu Ezech. 2, 9.

4. Vers. *) Jeremias dictirte seinem Schüler Baruch die Weissagungen in die Feder, welche er zeither dem Volke mündlich vorgetragen hatte.

5. Vers. *) Jeremias scheint damals, aus einer uns nicht bekannten Ursache,

Baruch und sprach: Ich bin in Verhaft, und kann nicht in den Tempel Jehova's gehen*).

6. Geh also du hinein, und lies aus der Rolle, was du aus meinem Munde nachgeschrieben hast, die Aussprüche Jehova's vor den Ohren des Volkes im Tempel Jehova's, am Fasttage und auch vor den Ohren aller von Juda, die aus ihren Städten dahin kommen, lies sie vor*).

7. Vielleicht bitten sie demüthig im Gebete vor Jehova, und kehren ein Jeder von seinem bösen Wege zurück. Denn groß ist der Zorn und Grimm, den Jehova diesem Volke gedrohet hat*).

8. Baruch, der Sohn Nerja, that Alles, was ihm der Prophet Jeremias befohlen hatte, indem er in dem Buche die Aussprüche Jehova's im Tempel Jehova's vorlas.

9. Und es geschah im fünften Jahre des jüdischen Königs Jojakim, des Sohns Josia, im neunten Monde, da hatte einen Fasttag ausgerufen vor Jehova das ganze Volk zu Jerusalem, und alles Volk, das aus den Städten Juda nach Jerusalem gekommen war*).

10. Baruch las also die Worte des Jeremias aus dem Buche im Tempel Jehova's, in der Zelle Gemarja des Sohns Sephan des Schreibers, am obern Vorhofe am neuen Thore des Tempels Jehova, vor den Ohren des ganzen Volkes vor*).

11. Als Michaja, der Sohn Gemarja des Sohns Saphans,

---

an seine Wohnung gebunden oder unter besondere Aufsicht gestellt gewesen zu seyn. Man könnte das hebräische עָצוּר auch durch verhindert geben: in einem Gefängnisse war der Prophet nicht, wie aus Vers 26. erhellet.

6. Vers. *) Von dem Fasttage, an welchem Baruch die Aussprüche Gottes den Juden vorlesen soll, giebt der neunte Vers Nachricht.

7. Vers. *) Gott hat großes Unglück und fürchterliche Strafgerichte dem Reiche Juda gedrohet. Statt „sie bitten demüthig" sollte es wörtlich heißen: ihre Bitte fällt nieder oder wird niedergelegt vor Jehova, welche Phrase von der im Orient herrschenden Gewohnheit entlehnt ist, beim Gebete auch auf die Erde zu fallen.

9. Vers. *) Jojakim, der ein Götzendiener war, scheint an diesem ausserordentlichen Bußtage keinen Antheil genommen zu haben, weil die Ausrufung desselben dem Volke zugeschrieben wird. Vielleicht hielt ihn das Volk wegen des Unglücks, das Jerusalem im vorigen Jahre erfahren hatte, als Nebukadnezar dasselbe in Besitz hatte, und einen Theil der heiligen Gefäße nach Babel führte. In diesem Falle mochte Jojakim, als Vasall des Königs von Babel, geflissentlich an demselben keinen Antheil nehmen. Ueber dergleichen ausserordentliche Fasttage s. Anm. zu Joel 1, 13. 14.

10. Vers. *) Baruch stand am Eingange des Zimmers, das Gemarja bewohnte, im oberen Vorhofe, der sonst auch der innere (I Kön. 6, 36.) heißt und von dem der Priester nicht verschieden ist, das anwesende Volk stand unten im Vorhofe der Israeliten. Das neue Thor ist oben 26, 10. schon erwähnt. Saphan war Schreiber, oder Aufseher über die Musterrolle, unter dem Könige Josias II Kön. 22, 8. 9. Jetzt wurde diese Stelle nach V. 12. und 20. von Elisama bekleidet.

alle Aussprüche Jehova's aus dem Buche hörte,

12. Ging er in den königlichen Palast ins Zimmer des Schreibers, und sieh! daselbst saßen alle Fürsten, Elisama der Schreiber, und Delaja der Sohn des Semaja, Elnathan der Sohn des Achbor, Gemarja der Sohn des Saphan, Zedekia der Sohn des Hananja, und alle Fürsten*).

13. Michaja zeigte ihnen alle Worte an, die er gehört hatte, als Baruch aus dem Buche vor den Ohren des Volkes vorlas.

14. Alle Fürsten schickten zu Baruch Jehudi, den Sohn Nethanja, des Sohns Selemja, des Sohns Chusi und ließen ihm sagen: die Rolle, aus welcher du vor den Ohren des Volkes vorgelesen hast, nimm in deine Hand und komm. Baruch der Sohn Nerja nahm die Rolle in seine Hand und kam zu ihnen.

15. Sie sagten zu ihm: Setze dich, und lies es vor unsern Ohren vor. Baruch las es vor, vor ihren Ohren.

16. Und es geschah da sie alle die Aussprüche hörten, erschraken sie einer mit dem andern, und sagten zu Baruch: Wir müssen Alles dieses dem Könige anzeigen. *)

17. Den Baruch fragten sie und sagten: sage uns doch: Wie hast du alle diese Worte aus seinem Munde geschrieben*)?

18. Baruch antwortete ihnen: Mit seinem Munde sagte er mir alle diese Worte, und ich schrieb sie mit Dinte in das Buch*).

19. Und die Fürsten sagten zu Baruch: Geh, verbirg dich, du und Jeremias, daß niemand wisse, wo ihr seyd*).

20. Und sie gingen zum Könige ins Vorzimmer und die Rolle hatten sie im Zimmer des Schreibers Elisama niedergelegt, und sie berichteten vor den Ohren des Königs alle diese Dinge.

---

12. Vers. *) Die Stamm- und Familien-Häupter sowie die übrigen Großen des Reiches Juda hielten eben eine Versammlung im Saale des Mustergenerals, der die Musterung und Werbung unter Aufsicht hat 52, 25. II Kön. 25, 19. Sonst kommt der Ausdruck הַסֹּפֵר auch vor in der Bedeutung Staatssekretär, der die Ausfertigungen im Namen des Königs macht.

14. Vers. *) Jehudi scheint, da seine Vorfahren angegeben werden, eine angesehene Person gewesen zu seyn, s. V. 21. 23.

16. Vers. *) Sie halten den Inhalt des Vorgelesenen für das Reich für so wichtig, daß sie dem Könige davon Anzeige machen zu müssen glauben.

17. Vers. *) Hat dir Jeremias alle Worte in die Feder dictirt, oder bloß im Allgemeinen den Inhalt seiner Weissagungen angegeben? Wir müssen es genau wissen, weil die Sache bedenkliche Folgen für dich haben kann.

18. Vers. *) Jeremias dictirte mir alle Worte, als wenn er sie in einem Buche lese; an diesen Weissagungen ist nichts mein, als die Dinte, mit der ich sie geschrieben habe: sie sind ganz das Werk des Propheten Jeremias.

19. Vers. *) Der König, dem wir Bericht erstatten müssen, wird euch, als Empörer und Unruhestifter, gefangen nehmen lassen; suchet euch zu retten.

21. Der König sandte Jehudi die Rolle zu holen. Und er holte sie aus dem Zimmer des Schreibers Elisama, und es las sie Jehudi vor den Ohren des Königs und vor den Ohren aller Fürsten, die neben dem Könige stunden, vor.

22. Der König wohnte im Winterpalaste im neunten Monde, und ein Feuertopf brannte vor ihm *).

23. Als Judi drei Seiten *) oder vier vorgelesen hatte, schnitt er sie ab mit dem Schreibemesser, und warf sie ins Feuer, das im Feuertopf war, bis die ganze Rolle über dem Feuer, das im Feuertopfe war, verzehrt war.

24. Und es erschraken nicht und es zerrissen nicht ihre Kleider der König und alle seine Hofbedienten, die alle diese Worte gehört hatten *).

25. Auch Elnathan und Delaja und Gemarja baten den König, daß er nicht verbrennen möchte das Buch; aber man hörte nicht auf sie *).

26. Der König befahl hierauf Jerahmeel, dem Sohne Hamelech, und Seraja, dem Sohne Asriel und Selamja, dem Sohne Abdeel, sie sollten den Schreiber Baruch und den Propheten Jeremias ins Gefängniß bringen; allein Jehova verbarg sie *).

27. Und es erging das Wort Jehova's an Jeremias, nachdem der König die Rolle, und die Weissagungen, welche Baruch aus dem Munde des Jeremias geschrieben hatte, verbrannt hatte und er sprach:

---

22. Vers, *) Es war im Monat December; der König wärmte das Zimmer durch einen eisernen Topf, in welchem Feuer brannte. Im Orient giebt es keine Oefen; dafür steht mitten im Winterzimmer in einer kleinen Vertiefung ein Topf mit Feuer: ist dieses ausgebrannt, so wird ein Gerüst wie ein Tisch darüber gesetzt, worüber dann ein Teppich gebreitet wird, um die Hitze zusammen zu halten.

23. Vers. *) Das hebräische דֶּלֶת (Seite) hat unter andern die Bedeutung Flügel an den Pugillaren, worauf die Alten gewöhnlich schrieben, dann auch die beschriebenen Seiten (Columnen) einer Buchrolle, wie hier.

24. Vers. *) Sie erschraken nicht vor den Drohungen Gottes, äusserten nicht, durchs Zerreissen ihrer Kleider, Bußgesinnungen und Reue über ihren Götzendienst und ihre Laster, sondern hielten das Ganze für einen Versuch der Priester, unter dem Volke eine Empörung anzuzetteln.

25. Vers. *) Die genannten Reichsräthe, welche von den Hofbedienten Vers 24. verschieden sind, hielten den Jeremias für einen wahren Propheten und glaubten an seine Weissagungen.

26. Vers. *). Durch göttliche Fügung geschah es, daß niemand den Aufenthalt der Propheten Jeremias und Baruch den Bedienten des Königs entdeckte. Hamelech hat die Vulgata mit Recht als eigenen Namen gefaßt; dagegen haben unrichtig die andern alten Erklärer das Wort übersetzt: „des Königs". Weder der König Jojakim noch Jechonia konnte (im fünften Jahre der Regierung) einen erwachsenen Sohn haben, auch erfordert es der Parallelismus der folgenden Namen das Wort als eigenen Namen zu fassen.

28. Nimm dir wieder ein andere Rolle und schreibe darauf alle die vorigen Weissagungen, die auf der ersten Rolle standen, welche Jojakim, der König von Juda, verbrannt hat.

29. Ueber Jojakim, den König von Juda, thu den Ausspruch: So spricht Jehova: Du hast diese Rolle verbrannt und gesagt: Warum hast du die Worte hineingeschrieben: Der König von Babel wird kommen, und er wird dieses Land verheeren, und Menschen und Vieh daraus vertilgen *).

30. Darum spricht so Jehova von Jojakim, dem Könige von Juda: Er wird keinen haben, der auf dem Throne Davids sitzt, und sein Leichnam soll hingeworfen werden, in der Hitze am Tage und in der Kälte des Nachts zu liegen *).

31. Ich will an ihm, und an seinen Nachkommen und an seinen Dienern ihre Missethat strafen; und ich will über sie, und über die Einwohner Jerusalems, und über die Männer Juda's alles das Unglück bringen, das ich ihnen gedrohet habe, und worauf sie nicht achteten.

32. Jeremias nahm also eine andere Rolle und gab sie dem Schreiber Baruch, dem Sohne Nerja, und er schrieb darauf aus dem Munde des Jeremias alle Weissagungen des Buchs, welches Jojakim, der König von Juda, im Feuer verbrannt hatte; und es wurden zu denselben noch viele Weissagungen gleich jenen hinzugesetzt.

Das sieben und dreißigste Kapitel.

Als die Chaldäer, dem ägyptischen Heere entgegen zu gehen, die Belagerung Jerusalems auf kurze Zeit aufhoben, will Jeremias aufs Land reisen, und wird als Ueberläufer am Thor ergriffen, geschlagen, und ins Gefängniß geworfen, bis ihn der König, der ihn um den Ausgang des Kriegs gefragt hatte, auf seine Bitte davon befreyet, und auf die Hauptwache zur Verwahrung schickt.

1. Und es ward König Zedekia, der Sohn des Josias, anstatt des Jechonias, des Sohnes Jojakims, den Nebukadnezar, der Kö-

---

29. Vers. *) Du hast die Weissagungen des Propheten Jeremias verbrannt, weil darin gesagt wird, der König von Babel werde dein Reich zerstören, und das Land Juda verwüsten.

30. Vers. *) Jojakim soll keinen Sohn zum Thronfolger haben, ermordet, und des königlichen Begräbnisses beraubt werden. Die dreimonatliche Regierung des Jechonias war für nichts zu rechnen. Zedekias aber, der Bruder des Jojakim, der von Nebukadnezar zum König von Juda gesetzt wurde, hatte keinen Thronfolger mehr. Sieh die Anmerkungen zu Kap. 22, 18. 19. und 30.

In Asien sind in derselben Jahrszeit, in welcher die Tagshitze unerträglich ist, die Nächte bisweilen kalt, daher ist hier von nächtlicher Kälte die Rede. Vergl. I Mos. 31, 40. Jojakim soll niemals begraben werden.

1. Vers. *) Nebukadnezar führte den jungen König Jechonias nach Babel,

nig von Babel, in dem Lande Juda zum König setzte*).

2. Aber er, und seine Bedienten und das Volk des Landes gehorchten nicht den Befehlen Jehova's, die durch den Propheten Jeremias an sie ergingen.

3. Und der König Zedekia schickte einst Jehuchal, den Sohn Selemja und den Priester Zephanja, den Sohn Maseja, zum Propheten Jeremias, und ließ ihm sagen: Bete doch für uns zu Jehova unserm Gotte*)!

4. Jeremias ging damals frei unter dem Volke herum und man hatte ihn nicht ins Gefängniß gesetzt.

5. Das Heer Pharao's war aus Aegypten aufgebrochen, und als die Chaldäer, die Jerusalem belagerten, davon Nachricht bekamen, zogen sie ab von Jerusalem.

6. Und es erging das Wort Jehova's an den Propheten Jeremias und er sprach:

7. So spricht Jehova, der Gott Israels: So sprechet zum Könige von Juda, der euch zu mir gesandt hat, mich zu fragen: Sieh! das Heer Pharao's, das euch zu Hülfe kommt, wird sich in sein Land Aegypten wieder zurückziehen.

8. Und die Chaldäer werden zurückkehren und diese Stadt belagern, und sie erobern und sie verbrennen mit Feuer.

9. So spricht Jehova: Täuschet euch nicht selber daß ihr denket: Die Chaldäer werden von uns abziehen! Denn nicht abziehen werden sie*).

10. Und wenn ihr das ganze Heer der Chaldäer, die euch belagern, schlüget, daß nur verwundete Männer von ihnen übrig blieben ein jeder in seinem Zelte; so würden sie wieder hervorkommen, und diese Stadt in Brand stecken*).

11. Und es geschah als das Heer der Chaldäer wegen des Heeres Pharao's von Jerusalem abgezogen war,

---

und machte seinen Vatersbruder Mathanias zum Könige, dem er den Namen Zedekias gab. II Kön. 24, 17.

3. Vers. *) Jeremias, dessen Gebet als das eines Propheten für besonders wirksam galt, soll zu Gott beten, daß die Chaldäer von den Aegyptiern geschlagen werden, und die Belagerung Jerusalems nicht von neuem anfangen können.

Zedekias hatte schon einmal, gleich beim ersten Anfange der Belagerung, den Propheten um den Ausgang des Kriegs fragen lassen, und eine ungünstige Antwort erhalten. Kap. 21, 1—10.

5. Vers. *) Die Ursache der Belagerung Jerusalems wird II Kön. 24 20. II Chron. 36, 13 erzählt. Die Aegypter rückten zum Entsatz heran. Ezech. 17, 13—15; als ihnen aber Nebukadnezar entgegen ging, zogen sie sich nach Aegypten zurück.

9. Vers. *) Die Chaldäer werden das Land Juda nicht eher verlassen, bis sie Jerusalem erobert und eingeäschert haben.

10. Vers. *) Wäret ihr auch stark genug, die Chaldäer zu schlagen; so würde doch Gott durch dieselben euere Hauptstadt verbrennen lassen.

12. Ging Jeremias aus Jerusalem, um ins Gebiet Benjamin zu gehen, um von da unter dem Volke seinen Antheil zu holen*).

13. Da er unter das Thor Benjamin kam, war daselbst ein Oberster der Wache, sein Name war Jerja, der Sohn Selemja des Sohns Hananja. Dieser ergriff den Propheten Jeremias und sagte: Du willst zu den Chaldäern übergehen*).

14. Jeremias antwortete: Es ist nicht wahr, ich will nicht zu den Chaldäern übergehen. Allein es hörte nicht darauf, sondern es hielt Jerja den Jeremias fest, und führte ihn zu den Fürsten.

15. Die Fürsten zürnten über Jeremias, und schlugen ihn und legten ihn in das Gefängniß im Hause des Schreibers Jonathan: denn sie hatten es zu einem Gefängnißhause gemacht.

16. Jeremias kam also in das Gefängniß und zwar in ein Gewölbe und es saß daselbst Jeremias lange Zeit*).

17. Und es sandte der König Zedekias und ließ ihn holen, und es fragte ihn der König heimlich in seinem Palaste und sprach: Giebt es keinen Ausspruch von Jehova? Jeremias antwortete: Es giebt einen, und er heißt: In die Hand des Königs von Babel wirst du fallen*).

---

12. Vers. *) Jeremias wollte mit dem Volke, das aufs Land ging, ins Gebiet Benjamin sich begeben, vielleicht um von seinen Besitzungen in Anathot sich den Ertrag holen: denn die bevorstehende Fortsetzung der Belagerung Jerusalems ließ das Aeußerste befürchten: die gewöhnlichen Hülfsmittel, die ihm für seine Erhaltung sonst zu Gebote standen, konnten da nicht ausreichen.

Die Vulgata übersetzt die zweite Hälfte: Um dort sein Eigenthum im Angesichte der Bürger zu vertheilen; mit ihr stimmen die alten Uebersetzungen in der Hauptsache überein. Andere übersetzen das schwierige Wort חלק (hohlen) durch: entwischen und meinen: der Prophet habe der Hungersnoth und Pest entgehen wollen, welche die Hauptstadt bald heimsuchen sollten. Diese und die obige (in der Uebersetzung angenommene) Bedeutung lassen sich aus der eigentlichen des Wortes חלק (glatt seyn) ableiten; nicht so die von den alten Erklärern ausgedrückte.

13. Vers. *) Daß manche Juden zu den Chaldäern übergingen, setzt Kap. 38, 19. ausser Zweifel. Bei Jeremias war der Verdacht um so größer, da er immer zu Gunsten der Chaldäer wider die Juden geweissagt hatte. Die Hebräer bemerken, Hananja sey der oben 28, 16. 17. erwähnte falsche Prophet dieses Namens, dessen Schicksal sein Enkel an Jeremias hiemit rächen wolle.

16. Vers *) Jeremias wurde, als ein Verräther seines Vaterlandes, in ein Gefängniß gesetzt, wo er so lange schmachtete, bis der König ihn daraus befreiete. Der geheime Rath des Königes hatte ihm den Tod geschworen, und wollte ihn durch die Pestluft eines ungesunden Kerkerloches aus der Welt schaffen.

17. Vers. *) Der König Zedekias war zu schwach, als daß er seinen Hofherren hätte widerstehen können. Er fragte darum heimlich den Propheten, ob ihm Gott den Ausgang des Krieges nicht geoffenbaret habe? Jeremias sagt mit Freimüthigkeit, Gott habe ihm geoffenbart: daß der König vom Feinde werde gefangen werden.

18. Jeremias sprach weiter zum Könige Zedekias: Was habe ich gesündiget gegen dich, und gegen deine Diener und gegen dieses Volk, daß ihr mich ins Gefängniß werfet?

19. Wo sind eure Propheten, die euch weissagten und sprachen: Der König von Babel wird nicht wider euch und wider dieses Land zu Felde ziehen*)?

20. Und nun höre doch, König, mein Herr! laß doch meine Bitte vor dir gewähren, und mich nicht mehr in das Haus des Schreibers Jonathan bringen; daß ich nicht daselbst umkomme*).

21. Hierauf befahl der König Zedekias, daß man Jeremias im Vorplatze des Gefängnisses verwahren, und ihm täglich von aufsen her von den Bäckern einen runden Brodkuchen reichen solle, bis alles Brod in der Stadt aufgezehrt wäre. So blieb Jeremias im Vorplatze des Gefängnisses*).

Das acht und dreißigste Kapitel.

Jeremias wird in eine Cisterne geworfen, wo er in den Schlamm sinkt, aber von einem Hofherrn wieder herausgezogen. Der König läßt ihn in geheim rufen, und fragt ihn um sein künftiges Schicksal. Er räth dem Könige, sich an die Chaldäer zu ergeben, damit er am Leben bleibe und damit die Stadt verschont werde.

1. Es hörten aber Sephatja, der Sohn Mathan, und Gedalja, der Sohn Pashur, und Juchal, der Sohn Selemja, und Pashur, der Sohn Malchja, die Worte, die Jeremias zu allem Volke sprach, indem er sagte:

2. So spricht Jehova: Wer

---

19. Vers. *) Die falschen Propheten, welche euch Glück und Frieden weissagen, sind in Sicherheit, obschon der gegenwärtige Krieg, und die gegenwärtige Noth sie als Betrüger brandmarken. Warum wird mir das Loos, welches sie verdient hätten?

20. Vers. *) Der Kerker, in dem ich bei Jonathan sitze, ist so ungesund und die Verpflegung so schlecht, daß ich bald darin sterben würde.

21. Vers. *) Jeremias war, beim Anfange der Belagerung, schon einmal in diesem leidlichen Arrest, wo es mehr auf eine Bewachung des Propheten abgesehen war. Sieh Kap. XXXII, 2. Im Orient bäckt man in der Regel nur Brod für den Bedarf eines Tages, gewöhnlich in Form eines Kuchens und zwar jede Familie für sich, weßhalb auch die erforderlichen Geräthschaften in jeder Haushaltung zu finden sind. Eine Ausnahme hievon machten die Gefängnisse, wo die darin befindlichen überhaupt schlecht verpflegt wurden und insbesondere das frisch gebackene Brod entbehren mußten. Es war daher eine große Begünstigung, wenn der König befiehlt, den Propheten täglich frisches Brod, wie es ausserhalb (des Gefängnisses) von den Backenden verfertigt wird, zu reichen. Viele Erklärer haben dem Worte מִחוּץ (von aussen her) die Bedeutung „Strasse oder Gasse“ beigelegt, die es eigentlich nicht hat und eine Bäckergasse für Jerusalem angenommen, welcher Name gewiß dafür nicht paßt.

in dieser Stadt bleibt, der wird durch Schwert, Hunger und Pest umkommen. Wer aber zu den Chaldäern hinausgeht, der wird lebend bleiben: er wird sein Leben wie eine Beute davon tragen und lebend bleiben *).

3. So spricht Jehova: Diese Stadt wird in die Hand des Heeres des Königes von Babel fallen und er wird sie erobern.

4. Da sprachen die Fürsten zum Könige: Sterben soll dieser Mann; denn dadurch macht er schlaff die Hände der Kriegsleute, die in dieser Stadt übrig sind, und die Hände des ganzen Volks, daß er solche Reden unter ihnen führt; denn dieser Mann sucht nicht, was diesem Volke zum Besten, sondern zum Unglücke ist *).

5. Der König Zedekias antwortete: sieh! er ist in eurer Hand: denn der König kann nichts wider euch *).

6. Da nahmen sie den Jeremias, und warfen ihn in die Cisterne Malchja, des Sohns Hamelech, die im Vorplatze des Gefängnisses war. Sie ließen den Jeremias mit Stricken hinab. In der Cisterne war kein Wasser, sondern Schlamm, und Jeremias sank in den Schlamm *).

7. Und es hörte Ebedmelech der Aethiopier, ein Verschnittener, der im königlichen Palaste war, daß sie den Jeremias in die Cisterne gethan hatten. Der König saß im Thore Benjamin *).

8. Ebedmelech ging aus dem königlichen Palaste und redete mit dem Könige und sagte:

9. König! mein Herr! Diese Leute handeln übel in Allem, was sie dem Propheten Jere-

---

2. Vers. *) Im Vorplatze der Hauptwache konnte Jeremias, der daselbst in Arrest war, mit Kriegsleuten und anderen Menschen über den Ausgang der Belagerung reden. Was hier erwähnt wird, sagte Jeremias auf einen ausdrücklichen Befehl Gottes. Sieh Kap. XX, 9.

4. Vers. *) Jeremias soll, nach dem Gutachten der geheimen Räthe, hingerichtet werden, als ein gefährlicher Mann, der im Verständniß mit dem Feinde, den Vertheidigern der belagerten Stadt, die noch nicht von der Pest und Hungersnoth hinweggerafft sind, den Muth nehme.

5. Vers. *) Der König muß sich gefallen lassen, was ihr wollet. Zedekias achtete den Propheten, und gab ihn ungern Feinden preis, die alle Gewalt an sich gerissen hatten.

6. Vers. *) Jeremias sollte in dieser Cisterne eines langsamen Todes sterben. Das Wasser derselben war während der langwährenden Belagerung ausgeschöpft worden und nichts als Schlamm übrig. In diesem Falle benutzte man die Cisternen sehr oft für strengere Gefängnisse, da bei ihrer Tiefe und engen Oeffnung das Entkommen unmöglich ist. Das Thor Benjamin ist auch 20, 2. erwähnt.

7. Vers. *) Der Ausländer Ebedmelech scheint Aufseher des königlichen Harems, und ein eifriger Verehrer des Propheten gewesen zu seyn.

9. Vers. *) Ebedmelech führt vor dem Könige, dessen Geneigtheit für den Propheten bekannt war, Beschwerde darüber, daß man diesem überhaupt durch alle die ihm bereiteten Mißhandlungen Unrecht thue und insbesondere aber durch die letzte, daß man ihn im Schlamm einer tiefen Cisterne dem schrecklichsten Schicksale preisgebe. Das letzte erscheint um so grausamer, da er ohnehin ihnen durch seine Gegenwart nur noch kurze Zeit lästig seyn dürfte, indem er auch in seinem

mias thun, den sie in die Cisterne geworfen haben. Denn er hätte an seinem Orte vor Hunger sterben müssen, weil kein Brod mehr in der Stadt ist *).

10. Da gab der König dem Aethiopier Ebedmelech den Befehl und sprach: Nimm mit dir von hier dreißig Mann, und laß den Propheten Jeremias aus der Cisterne ziehen, ehe er stirbt *).

11. Ebedmelech nahm die Mannschaft mit sich und ging in den königlichen Palast unter die Schatzkammer und nahm von da alte Kleider und abgenutzte Lumpen, und ließ sie hinab zu Jeremias in die Cisterne mit Stricken.

12. Der Aethiopier Ebedmelech sagte zu Jeremias: Lege die alten Kleider und abgenutzte Lumpen unter die Gelenke deiner Hände unter die Stricke. Jeremias that also *).

13. Und sie zogen Jeremias mit Stricken, und sie brachten ihn herauf aus der Cisterne, und Jeremias blieb im Vorhofe des Gefängnisses.

14. Der König Zedekias sandte und ließ den Propheten Jeremias zu sich holen an den dritten Eingang in den Tempel Jehova's und es sprach der König zu Jeremias: Ich frage dich um etwas, das du mir nicht verhehlen sollst *).

15. Jeremias sagte zu Zedekias: Wenn ich es dir frei sage, wirst du mich nicht tödten lassen? Und wenn ich dir rathe, so wirst du mir kein Gehör geben *).

16. Der König Zedekias schwur dem Jeremias insgeheim und sprach: So wahr Jehova lebt, der uns diesen Athem gegeben hat! Ich will dich nicht tödten lassen und nicht dich preis geben diesen Männern, die nach deinem Leben trachten.

---

bisherigen Verhaft wegen Mangel an Brod bald gestorben seyn würde. Zugleich deutet Ebedmelech nicht undeutlich dem Könige an, daß Jeremias Recht hatte, wenn er das Volk bat, dem Feinde sich zu ergeben; indem der Mangel an Brod schon allgemein sey.

10. Vers. *) Der König gab ihm, von der Wache des Thores Benjamin, dreißig Mann mit, die ihn unterstützen sollten.

11. Vers. Man muß, um die hier erwähnten Vorkehrungen begreiflich zu finden, sich erinnern, daß die Cisternen im Orient an Tiefe unsere tiefen Brunnen nicht nachstehen und daß die Kräfte des Propheten sehr geschwächt waren.

12. Vers. *) Die Lumpen sollten hindern, daß Jeremias durch die Stricke an seinem Leibe nicht beschädigt würde.

13. Vers. s. 37, 21.

14. Vers *) Jeremias wurde an den dritten Eingang wahrscheinlich an den Ort, wo nur der König im Tempel sich aufzuhalten pflegte, geführt, wo niemand den König belauschen konnte.

15. Vers. *) Jeremias fürchtet, den Ausgang des Krieges dem Könige nicht sagen zu können, ohne daß es die geheimen Räthe erfuhren, die alsdann aufs neue seinen Tod verlangen würden. Auf der anderen Seite war er überzeugt, daß der schwache, von seinen Räthen ganz abhängige König seinem Rathe nicht folgen, und dem Feinde sich nicht ergeben werde.

17. Und es sagte Jeremias zu Zedekias: So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Wenn du hinausgehest zu den Feldherren des Königes von Babel, so wird dein Leben erhalten, und diese Stadt wird nicht mit Feuer verbrannt werden; du und deine Familie wird am Leben bleiben *).

18. Wenn du aber nicht hinausgehst zu den Feldherren des Königes von Babel, so wird diese Stadt fallen in die Hand der Chaldäer und sie werden sie verbrennen mit Feuer; und du wirst aus ihrer Hand nicht entrinnen.

19. Der König Zedekias sprach zu Jeremias: Ich fürchte die Juden, die zu den Chaldäern übergegangen sind; sie möchten mich in ihre Hände preisgeben, daß sie meiner spotten.

20. Jeremias antwortete: sie werden dich nicht preisgeben; folge nur der Stimme Jehova's, dem was ich zu dir rede, daß ich mit dir geredet habe, so wird es dir wohl gehen und du wirst am Leben bleiben.

21. Wenn du dich weigerst hinauszugehen, so ist dieses der Ausspruch, den Jehova mir geoffenbaret hat:

22. Sieh! alle Weiber, die übrig sind im Palaste des Königes von Juda, werden zu den Feldherren des Königes von Babel hinausgebracht werden, und sie werden sagen: Betrogen haben dich und überwältigt deine Freunde; es sinken in Schlamm deine Füße; sie wichen zurück *).

23. Alle deine Weiber und deine Söhne werden zu den Chaldäern hinausgebracht werden, und du wirst ihren Händen nicht entgehen, sondern in die Gewalt des Königes von Babel gerathen, und diese Stadt wird mit Feuer verbrannt werden.

24. Zedekias sprach zu Jeremias: Niemand erfahre diese Worte, daß du nicht sterbest *).

25. Wenn die Fürsten hören,

---

17. Vers. *) Als Jerusalem erobert wurde, war der König von Babel nicht in dem Lager; er hielt sich zu Ribla, einer Stadt in den Thälern des Antilibanon, auf. 39, 6. II Kön. 25, 6. Darum heißt es hier: Wenn du zu den Feldherren hinausgehst, oder dich diesen ergiebst. Diese Feldherren werden 39, 3. genannt.

22. Vers. *) Du fürchtest, dem Spotte der jüdischen Ueberläufer, wenn du dich freiwillig ergiebst, preisgegeben zu werden. Dafür wirst du, wenn die Stadt mit Sturm erobert wird, von deinen eigenen Weibern, als Opfern der Wollust des Siegers, verspottet werden, und sie werden dir entgegen singen: Deine Freunde oder Räthe haben deine Schwäche genützt, und dich in den Schlamm geführt; jetzt verlassen sie dich in der Gefahr, und geben dich den Chaldäern als einen Gefangenen zur Strafe preis. Wirklich ward Zedekias, als er sich durchgeschlagen hatte, in der Ebene von Jericho von seinen Kriegsleuten im Stiche gelassen, daß er den Chaldäern in die Hände fallen mußte. II Kön. 25, 5.

24. Vers. *) Die geheimen Räthe sollen nichts von dem, was du gesagt hast, von mir erfahren, und also auch nicht auf deinen Tod dringen können.

werden sie zu dir kommen, und zu dir sagen: Sage uns doch, was du mit dem Könige geredet hast, verhalte es uns nicht, denn wir werden dich nicht tödten, und was mit dir der König geredet hat.

26. So antworte ihnen: Ich habe den König demüthigst gebethen, daß er mich nicht mehr in das Haus Jonathans bringen lasse, weil ich da umkomme.

27. Die sämmtlichen Fürsten kamen zu Jeremias, und fragten ihn. Er antwortete nach diesen Worten, wie der König befohlen hatte, worauf sie von ihm abließen: denn es ward nichts von der Sache bekannt.

28. Jeremias blieb im Vorhofe des Gefängnisses bis auf den Tag, da Jerusalem erobert wurde *).

Das neun und dreißigste Kapitel.

Jerusalem wird erobert, Zedekias fliehet und wird eingeholt. Seine Söhne und Räthe werden getödtet, er aber wird des Gesicht beraubt und nach Babel geführt. Jeremias wird von den Chaldäern in Schutz genommen. Gott verheißt dem Aethiopier Ebedmelech, daß ihm bei der Eroberung Jerusalems das Leben nicht soll genommen werden.

1. Und es geschah, als Jerusalem erobert ward, im neunten Jahre des jüdischen Königes Zedekias, im zehnten Monde rückte Nebukadnezar, der König von Babel, mit seinem ganzen Heere vor Jerusalem und belagerte es *).

2. Im eilften Jahre Zedekias, im vierten Monat, am neunten des Monats ward durchbrochen die Stadt. *)

---

26. Vers. Vergl. 37, 20. und über die Phrase „demüthig bitten“ Anmerkung zu 36, 7.

28. Vers. *) Die hebräischen Worte: וְהָיָה כַּאֲשֶׁר נִלְכְּדָה יְרוּשָׁלִָם

Als Jerusalem erobert war, ziehe ich zum dritten Verse des folgenden Kapitels. Die LXX, der Araber, Syrer, und fünf Handschriften bei Kennicot und de Rossi lassen sie aus. Die Vulgata übersetzt: Und es geschah, daß Jerusalem erobert wurde, und läßt sie, wie der Chaldäer in dieser Verbindung stehen.

1. Vers. *) Am zehnten Tage des zehnten Mondes fing nach II Kön. 24, 1. die Belagerung an, und beim Anfange derselben, nicht aber bei der Eroberung der Stadt, war Nebukadnezar selbst gegenwärtig.

2. Vers. *) Die Belagerung Jerusalems dauerte dritthalb Jahre; doch wurde sie auf eine kurze Zeit aufgehoben, als Nebukadnezar dem ägyptischen Heere, das die Stadt entsetzen wollte, entgegen ging. Statt: am neunten, liest die Vulgata: am fünften Tage, durch ein Versehen des Uebersetzers oder der Abschreiber. Die sämmtlichen Alten, und die Parallelstellen II Kön. 25, 3. Jerem. 52, 6. stimmen mit dem Hebräischen überein.

3. Da kamen alle Feldherren des Königes von Babel, und lagerten sich am Mittelthore, Nergal-Sarezer, Samgar-Nebo, Sarsechim der Oberste der Hofbedienten, Nergal-Sarezer, der Oberste der Magier, und alle übrigen Feldherren des Königs von Babel *).

4. Und es geschah da Zedekias, der König von Juda, und alle Kriegsleute sie sahen, flohen sie und gingen des Nachts hinaus aus der Stadt auf dem Wege nach dem Garten des Königs durch das Thor zwischen den beyden Mauern, und er lief fort auf dem Wege nach der Ebene zu *).

5. Aber das Heer der Chaldäer setzte ihnen nach, und sie erreichten den Zedekias auf der Ebene von Jericho. Man nahm ihn, und führte ihn hinauf zu Nebukadnezar, dem Könige von Babel, nach Ribla im Lande Hamath, und er sprach ihm Straf-Urtheile *).

6. Der König von Babel ließ zu Ribla die Söhne Zedekias vor seinen Augen schlachten; auch alle Fürsten von Juda ließ der König von Babel hinrichten *).

7. Und die Augen des Zedekias blendete er und band ihn mit zwei Ketten um ihn zu führen nach Babel *).

---

3. Vers. *) Sie faßten Posten am mittleren Thore, an der nördlichen Mauer, und wollten am folgenden Tage die übrige Stadt erobern. Theils chaldäischen theils aramäischen Ursprungs sind die hier erwähnten eigenen Namen: Nergal-Sareser (von dem aramäischen Narig der Planet Mars und von dem persischen Sar-Asar Fürst des Feuers); Samgar-Nebo (Wache des Nebo, einer Gottheit der Chaldäer und Moabiter) u. s. w. Der Oberste der Hofbedienten, war einer der ersten Hofbeamten s. Anmerk. zu Dan. 1., 3., wie auch der Oberste der Magier.

Der Name „Magier" kommt aus dem Pehlvi: Mag oder Mog, heißt in dieser Sprache: ein Priester (Gelehrter); dann bezeichnet das Wort besonders einen solchen, der geheime Kenntnisse zu besitzen vorgab, auch Theurgen, Astrologen, Zeichendeuter. Die Magier hatten vielleicht zu Babylon eine Schule oder Gesellschaft, deren Oberhaupt der Feldherr Nergal-Sarezer war.

4. Vers. *) Zedekias hätte sich vielleicht noch vertheidigen können, wenn nicht gänzlicher Mangel an Lebensmitteln zur Flucht ihn gezwungen hätte. Er floh durch das Thal Kedron, worin der Garten des Königs lag, zwischen den daselbst befindlichen Mauern über die südliche Seite des Oelbergs gegen die Ebene zu, durch welche der Jordan fließt, und wollte über diesen Fluß gehen, um in die Steppen Arabiens sich zu retten.

5. Vers. ff. *) Nebukadnezar war nicht bei der Eroberung Jerusalems gegenwärtig, sondern hielt sich damals bei der großen Sommerhitze zu Ribla, einer Stadt an der Nordgrenze von Palästina in der Provinz Chamath auf. Die Strafurtheile welche Nebukadnezar über Zedekias aussprach, bestanden darin, daß er die unschuldigen Söhne desselben vor seinen Augen tödten und ihm selbst hierauf die Augen ausstechen ließ, so daß sich dieser schreckliche Eindruck durch sein ganzes Leben ungeschwächt in seiner Einbildung erhielt und er nimmermehr an dem Anblicke der Außendinge seinen Schmerz zerstreuen oder im Genusse der Naturschönheiten Linderung seines Grames finden konnte. II Kön. 25, 7.

6. Vers. *) Durch jüdische Ueberläufer hatte Nebukadnezar die Urheber der Empörung wider seine Oberherrschaft kennen lernen, und ließ sie mit dem Tode bestrafen.

7. Vers. *) Von dieser Blendung s. Ezech. 12, 13. Man hielt wahrscheinlich dem schwachen Könige Zedekias ein glühendes Eisen vor die Augen, wodurch er blind wurde.

8. Den königlichen Palast und die Häuser des Volks verbannten die Chaldäer, und die Mauern Jerusalems rissen sie nieder.

9. Und den Rest des Volks, die Uebriggebliebenen in der Stadt und die Ueberläufer, die zu ihm übergegangen waren, und den Rest des Volks, die Uebriggebliebenen, führte Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, in die Gefangenschaft nach Babel.

10. Und vom ärmsten Volke, das gar nichts hatte, ließ Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, einige im Lande Juda zurück, und gab ihnen Weinberge und Aecker in jener Zeit.

11. Und es befahl Nebukadnezar, der König von Babel in Betreff des Jeremias dem Nebusaradan dem Obersten der Leibwache und sagte:

12. Nimm ihn, gieb auf ihn Acht, und thu ihm kein Leid, sondern wie er dir sagen wird, so thue mit ihm *).

13. Es sandten also Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, und Nebusasban der Oberste der Hofbedienten, und Nergal-Sarezer, der Oberste der Magier, und alle Feldherren des Königs von Babel *),

14. Sie sandten hin, und ließen Jeremias aus dem Vorhofe des Gefängnisses holen, und übergaben ihn dem Gedalja, dem Sohne Ahikam, des Sohns Saphan, um ihn in das Haus zu führen, und er wohnte mitten unter dem Volke *).

15. Und an Jeremias erging das Wort Jehova's als er noch im Verhaft war im Vorhofe des Gefängnisses und er sprach:

16. Geh und sprich zu Ebed-Melech, dem Aethiopier und sage:

So wurde noch im Jahre 1621 Chodabende Mirza, der älteste Sohn des Königs von Persien, seines Gesichts beraubt, da man ihm mit einem glühenden silbernen Stefte zwischen den Augenliedern über das Gesicht fuhr, wodurch der Augapfel nicht versehrt, aber die krystallene Feuchtigkeit des Scheins verdunkelt wurde, so daß ihm niemand seine Blindheit ansah. Sieh Pietro della Valle, Viaggi Parte III. Lett. 14.

8. 9. Vers. Vergl. II Kön. 26, 8—21. II Chron. 36, 17—21. Jer. 52, 12.ff.

12. Vers. *) Der Feind hatte durch Ueberläufer erfahren, daß Jeremias die Empörung der Juden gemißbilligt, und mit augenscheinlicher Lebensgefahr sie öfters ermahnt hatte, den Chaldäern sich zu ergeben. Dadurch hatte er sich Ansprüche auf die Achtung und Schonung der Sieger erworben. Vergl. Kap. 40, 2. 3.

13. Vers. *) Nebusasban scheint die nämliche Person zu seyn, die V. 3. Sarsechim hieß: vielleicht führte sie zwei verschiedene Namen.

14. Vers. *) Jeremias wohnte zu Jerusalem, bis nach einem Monate die Stadt in Brand gesteckt wurde. Sieh unten die Anmerk. zu Kap. 52, 13.

Gedalja oder Godolias, dessen Vater schon den Jeremias begünstigte s. 26, 24. ff. mag ein ausgezeichneter Mann unter den Juden gewesen seyn, der die Empörung wider Nebukadnezar mißbilligte, und zu den Chaldäern überging. Darum setzten sie ihn über das wenige Volk, das im Lande bleiben durfte, zum Statthalter s. 40, 5.

16. Vers. *) Vor der Eroberung der Stadt ließ Gott dem Ebedmelech die tröstliche Versicherung geben, daß er nicht wie die übrigen Hofbedienten des Zede-

So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Sieh! ich bringe meine Aussprüche über diese Stadt in Erfüllung, zum Unglücke und nicht zum Besten, und es wird geschehen vor dir an diesem Tage*).

17. Dich aber werde ich alsdann erretten, spricht Jehova, und du sollst nicht fallen in die Hände der Männer, vor denen du dich fürchtest.

18. Ich werde dich erretten, und du wirst nicht durch das Schwert fallen, sondern dein Leben soll dir wie eine Beute sein, weil du mir vertrauet hast, spricht Jehova*).

Das vierzigste Kapitel.

Jeremias erhält die Freiheit, und hat die Wahl, nach Babel zu reisen, oder im Lande zu bleiben. Viele von den zerstreueten Juden sammeln sich wieder unter dem Schutze des neuen Statthalters. Gedalja wird vor den Nachstellungen eines Mörders gewarnt, will aber nicht glauben, daß sein Leben in Gefahr sey.

1. Das Wort, welches erging an Jeremias von Jehova, nachdem ihn Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, von Rama entlassen hatte*). Da er ihn holen ließ, war er mit Ketten geschlossen mitten unter den sämmtlichen Gefangenen von Jerusalem und Juda, die nach Babel geführt wurden**).

2. Der Oberste der Leibwache nahm Jeremias und sprach zu ihm: Jehova, dein Gott, hat dieses Unglück diesem Orte gedrohet.

---

kias, von den Chaldäern werde getödtet werden. Seine Gerechtigkeit und Menschlichkeit gegen Jeremias (Kap. 39, 7—13.) soll ihm das Leben retten.

18. Vers. *) Ebedmelech mag, im Vertrauen auf die göttliche Verheissung, in Jerusalem geblieben, und nicht mit Zedekias geflohen seyn.

1. Vers. *) Diese Inschrift bezieht sich nicht sowohl auf dieses Kapitel, worin blos Geschichte vorkommt, als vielmehr auf das ganze folgende bis zum fünf und vierzigsten Kapitel, in welchem Abschnitte der Prophet die Geschichte und Weissagungen mittheilt, welche aus der Zeit nach der Zerstörung Jerusalems herruhren. Ehe Jeremias die erhaltenen Offenbarungen Kap. 42, 9. ff., bekannt macht, erzählt er erst, was bei und nach seiner Befreiung im Lande sich zugetragen hat. **) Jeremias war schon Kap. 39, 14. aus dem Gefängnisse frei entlassen, und dem neuen Statthalter übergeben worden. Wie kommt er unter den Gefangenen, mit Ketten beladen, nach Rama?

Die Sache läßt sich auf folgende Art erklären: Am Tage nach der Eroberung Jerusalems entließen die Feldherren den verhafteten Jeremias aus der Hauptwache, und ließen ihn ein Haus beziehen. Bald nachher, als man die Stadt mit dem Tempel in Brand stecken wollte, wurden alle vornehme Juden gefesselt, und aus der Stadt geführt. Dieses Loos traf auch den Propheten, welchen die Vollzieher des allgemeinen Befehls nicht kannten. Sobald ihn aber der chaldäische Feldherr zu Rama gewahr wurde, ließ er ihm die Ketten abnehmen, und stellte ihm frei, was er wollte, zu wählen.

3. Es hat es in Erfüllung gebracht und gethan Jehova, wie er gedrohet hatte, weil ihr wider Jehova gesündiget und seiner Stimme nicht gehorcht habt, und es ist euch widerfahren *).

4. Nun aber sieh! ich befreie dich heute von den Ketten, die du an deiner Hand trägst. Gefällt es dir, mit mir nach Babel zu ziehen, so komm; ich will Acht auf dich haben. Gefällt es dir nicht, mit mir nach Babel zu ziehen, so laß es seyn. Sieh! du hast das ganze Land vor dir. Dahin wo es gut und recht ist in deinen Augen zu gehen: Dahin gehe.

5. Noch ging er nicht weg *). So gehe denn zurück zu Gedalja, dem Sohne Ahikam, des Sohns Saphans, den der König von Babel über die Städte Juda gesetzt hat, und bleibe bei ihm unter dem Volke, oder wohin es dir zu gehen beliebt, gehe. Der Oberste der Leibwache gab ihm Zehrung, ein Geschenk und entließ ihn **).

6. Jeremias kam also zu Gedalja, dem Sohne Ahikam, nach Mizpa, und blieb bei ihm unter dem Volke, das im Lande geblieben war *).

7. Und es hörten alle Kriegsobersten, die auf dem Lande zerstreuet waren, und ihre Mannschaft, daß der König von Babel den Gedalja, den Sohn Ahikam zum Statthalter im Lande gesetzt, und daß er ihm anvertraut hatte Männer und Weiber und Kinder von dem armen Landvolke, das nicht nach Babel war geführt worden *):

8. Da kamen sie alle zu Gedalja nach Mizpa, nämlich Ismael der Sohn Nethanja, Johanan und Jonathan die Söhne Koreah, Seraja der Sohn Thanhumeth, und die Söhne Ephai von Netophath, und Jesanja der Sohn Maachati, sie und ihre Mannschaft *).

---

3. Vers. *) Der Oberste der Leibwache sieht es selbst ein, daß die Chaldäer ein Werkzeug in der Hand Gottes waren, die lasterhaften Juden zu strafen.

5. Vers. *) Jeremias zögerte, weil er fürchten mußte, es würde ihm übel genommen werden, wenn er das Anerbieten, nach Babel zu ziehen, ablehnte. Nebusaradan errieth aus dem Stillschweigen seinen Wunsch, und sagte deswegen, ohne zu warten, er möge also im Lande bleiben. Jeremias war als Gefangener ohne Geld und Lebensmittel; der chaldäische Feldherr versorgte ihn mit Beidem zur Rückreise.

6. Vers. *) Das hier erwähnte Mizpa war eine Stadt im Stamme Benjamin, die ungefähr zwei Stunden nördlich von Jerusalem lag. S. Jos. 18, 26. 1 Kön. 15, 22. Jerem. 41, 6. ff.

7. Vers. *) Die jüdischen Befehlshaber der Heerhaufen hatten ihren König auf der Flucht verlassen und sich zerstreuet. II Kön. 25, 5.

8. Vers. *) Vergl. dasselbe II Kön. 25, 23. wo aber Jonathan und die Söhne Ephai ausgelassen werden. In der LXX steht auch hier der Name Jonathan nicht. Netopha hieß eine Stadt nicht weit von Bethlehem. Esr. 2, 22. Nehem. 7, 26.

9. Und es schwur ihnen Gedalja, der Sohn Ahikam des Sohns Saphan und ihren Leuten und sprach: Fürchtet euch nicht, den Chaldäern unterthan zu seyn; bleibet im Lande und dienet dem Könige von Babel, so wird es euch wohl gehen *).

10. Was mich angehet, sieh! ich bleibe zu Mizpa, den Chaldäern zu dienen, die zu uns kommen werden *); ihr aber ärntet Wein und Feigen und Oel, und bewahret sie auf in eueren Gefäßen, und wohnet in eueren Städten, die ihr in Besitz genommen habt **).

11. Auch alle Juden, die in Moab und unter den Ammonitern und in Edom und die in allen Ländern waren, hörten, daß der König von Babel ein Ueberbleibsel der Juden zurückließ, und daß er über sie gesetzt habe den Gedalja, den Sohn Ahikam des Sohns Saphans.

12. Und es kehrten alle Juden aus allen Orten, wohin sie verjagt waren, zurück und sie kamen ins Land Juda zu Gedalja nach Mizpa, und sie ärnteten Wein und Obst in großer Menge *).

13. Und Johanan der Sohn Kareah, und alle Kriegsobersten, die auf dem Lande lebten, kamen zu Gedalja nach Mizpa *),

14. Und sagten zu ihm: Weißt du auch, daß Baalis, der König der Ammonitter, den Ismael, den Sohn Nethanja geschickt hat,

---

9. Vers. *) Derselbe Vers stehet II Kön. 25, 24. mit der kleinen Aenderung: Fürchtet euch nicht vor den Dienern der Thaldäer, מֵעֲבְדֵי statt מֵעֲבוֹד.

10. Vers. *) Mizpa war der Sitz des Statthalters, wohin sich die Chaldäer wandten, wenn sie diese Proviz besuchten, und von ihrem Könige den neuen Unterthanen Befehle brachten, die der Statthalter vollziehen mußte. **) Gedalja will nicht, daß die jüdischen Hauptleute bei ihm wohnen; sie sollen sich in den Landstädten, wohin sie sich geflüchtet hatten, auf den Feldbau legen, und Trauben, Feigen und Oliven einsammeln, d. h. den Ertrag des sehr verwüsteten Landes für ihren Lebensunterhalt ärnten und aufbewahren. Die Aernte des Getraides war für jenes Jahr ohnehin vorbei, und eine Beute des Feindes geworden, da Jerusalem im Juli erobert wurde, und man im April und May in Palästina ärntet.

11. Vers. Ueber die Moabiter, Ammoniter, Edomiter siehe Anmerkung zu Ezech. 25, 2. 8.

12. Vers. *) Die auf dem Lande wohnenden Juden konnten die Forderungen der Chaldäer, während sie dritthalb Jahre lang Jerusalem und andere Städte belagerten, nicht befriedigen, und flüchteten sich vor ihrem Drucke in die benachbarten Länder, aus denen sie, nach dem Abzuge der feindlichen Armee, wieder zurückkehrten. Vergl. Klaglied. 1, 3.

13. Vers. *) Dieser Besuch ist von dem V. 8. erwähnten Besuche verschieden. Johanan hat, was er dem Statthalter hinterbringt, erst später erfahren.

14. Vers. *) Die Ammoniter waren gleichfalls Feinde der Chaldäer s. meine Anmerk. zu Ezech. 21, 25. 26., hatten aber sich dennoch gefreuet, daß die Chaldäer das Reich Juda, das ihnen verhaßt war, zerstört hatten. Ihr König sah es daher ungern, daß die Juden sich wieder um ihren Statthalter sammelten, und beschloß ihn ermorden zu lassen. **) Es kam dem Gedalja unwahrscheinlich vor, daß Ismael, der nach Kap. 41, 1., vom Geblüte der jüdischen Könige war,

dich zu ermorden*)? Aber Gedalja, der Sohn Ahikam, glaubte ihnen nicht**).

15. Und Johanan der Sohn Kareah sprach noch zu Gedalja in Mizpa insgehein und sagte: ich will hingehen, und Ismael den Sohn Nethanja erschlagen! Kein Mensch soll es erfahren. Warum soll er dich ermorden? Dann würden alle Juden, die sich zu dir gesammelt haben, zerstreuet werden, und der Rest von Juda würde zu Grunde gehen*).

16. Aber Gedalja der Sohn Ahikam antwortete Johanan dem Sohne Kareah: Thu dieses nicht; denn Lüge redest du von Ismael.

Das ein und vierzigste Kapitel.

Ismael tödtet den Statthalter Gedalja mit den Juden und Chaldäern, die bei ihm waren, ermordet siebenzig Israeliten, und will mit der Beute zu den Ammonitern übergehen. Johanan und andere Kriegsleute setzen ihm nach, jagen ihm die Beute ab, und befreien die Gefangenen.

1. Und es geschah im siebenten Monde, da kam Ismael der Sohn Nethanja des Sohns Elisama vom königlichen Samen und einige Große des Königes und zehen Männer mit ihm zu Gedalja, dem Sohne Ahikam nach Mizpa, und aßen daselbst miteinander zu Mizpa*).

2. Und es stand auf Ismael, der Sohn Nethanja, und die zehen Männer, die bei ihm waren, und tödteten Gedalja den Sohn Ahikam des Sohns Saphan mit dem Schwerte*). Er ermordete ihn, den der König von Babel über das Land gesetzt hatte**).

3. Und auch alle Juden, die bei ihm bei Gedalja zu Mizpa waren, und die Chaldäer, die

---

durch eine solche Mordthat seinem eigenen Vaterlande den letzten tödtlichen Stoß geben könne.

15. Vers. *) Was Johanan besorgte, wurde durch den Erfolg bestättiget. Sieh Kap. 43.

1. Vers. *) Ismael und einige Hofleute des judischen Königes Zedekias hatten sich vor den Chaldäern gerettet, und kamen nach dem Abzuge derselben, unter dem Scheine der Freundschaft zu Gedalja, von dem sie zu Mizpa bewirthet wurden.

2. Vers. *) Nach Flav. Joseph. (Alterth. B. X. K. 9. §. 4.) hatte Gedalja bei der Abendmahlzeit zu viel getrunken, und war auf seinem Tischbette eingeschlafen, als Ismael und seine Mitverschwornen aufstanden und ihn und die Mitgäste ermordeten. **) Vergl. 40, 5. 7. Ismael, der vom königlichen Geblüte war, aber als ein verruchter Bösewicht sich zeigt, glaubte vielleicht ein größeres Recht zu haben, über die Ueberbleibsel der Juden zu herrschen und da für seine Familie alle Hoffnung verschwunden war, auch solchen, die als Werkzeuge vom Sieger sich brauchen liessen, diese Ehre nicht gönnen zu dürfen.

3. Vers. *) Ismael ermordete die wenigen Chaldäer, welche zurückgeblieben

man da fand, die Kriegsleute ermordete Ismael *).

4. Und es geschah am zweiten Tage nach der Ermordung des Gedalja, da noch niemand etwas davon wußte *)

5. Da kamen Männer von Sichem, von Silo und von Samarien, achtzig Mann mit geschorenem Bart und zerrissenen Kleidern und mit Einschnitten (am Leibe), Speiseopfer und Weihrauch in ihrer Hand, sie zum Hause Gottes zu bringen *).

6. Ismael der Sohn Nethanja zog ihnen aus Mizpa entgegen, gehend und weinend, und es geschah als er ihnen begegnete, sagte er zu ihnen: Kommet zu Gedalja, dem Sohne Ahikam *).

7. Und es geschah da sie in die Stadt kamen, ermordete sie Ismael der Sohn Nethanja innerhalb der Cisterne, er und die Leute welche mit ihm waren *).

8. Es fanden sich aber zehen Männer unter ihnen, die zu Ismael sagten: Tödte uns nicht; denn wir haben im Felde versteckt Waitzen und Gerste und Oel und Honig. Er ließ also ab und tödtete sie nicht unter ihren Brüdern *).

9. Und die Cisterne, in welche Ismael alle Leichname der Menschen, welche ermordet wurden,

---

waren, und die Juden, welche als Kriegsleute im Dienste des Statthalters standen; denn die Uebrigen führte er nach V. 10 mit sich fort.

4. Vers. *) Von den in der vorigen Nacht zu Mizpa verübten Greuelthaten hatte man am folgenden Tage, als die frommen Wallfahrter des Morgens auf Mizpa zu reiseten, auf dem Lande noch nichts erfahren.

5. Vers. *) Diese achtzig Männer, welche in dem Gebiete des ehemaligen Reiches Israel in den beiden früheren Hauptstädten Sichem (s. Hos. 6, 9.) und Samaria (s. 31, 5.) und in Silo (7, 12.) wohnten, hatten sich zum Tempel zu Jerusalem gehalten, trauerten über die Zerstörung desselben, und wollten im Hause Gottes einige Opfer und zwar nach Maaßgabe ihrer Vermögensumstände nur Speiseopfer und Rauchopfer darbringen.

Haus Gottes heißt hier der zerstörte Tempel, in dessen Vorhöfen man Altäre zum Opfern errichtet hatte, wenn die alten Altäre nicht stehen geblieben waren. Baruch 1, 10. ff.

Das Abscheren des Barts, das Zerreissen der Kleider, und das Aufritzen der Haut waren Zeichen der Trauer. Das letzte war den Israeliten verboten. III Mos. 19, 28. und V Mos. 14, 1. Vergleiche oben Kap. 16, 6. 7, 29.

6. Vers. *) Der abscheuliche Mörder Ismael stellte sich, als trauerte er ebenfalls über den zerstörten Tempel, um die ehrlichen Israeliten in die von seinen Mitverschwornen besetzte Stadt zu locken.

7. Vers. *) Sie wurden innerhalb des Gebiets der Cisterne ermordet, damit ihre Leichen gleich könnten hineingeworfen werden.

8. Vers. *) In südlichen Ländern, wo der Boden trockner ist, bewahren die Ackerleute ihren Vorrath an Getraide in unterirdischen Behältnissen, Cisternen, auch in gewöhnlichen tiefen Gruben auf, die sie so geschickt in die Erde anlegen, daß sie kein Feind entdecket. Chardin, Voyage en Perse, Tome I. p. 68. Die verborgenen Lebensmittel dieser Männer retteten ihnen das Leben, weil Ismael in einem vom Feinde verheerten Lande an Lebensmitteln Mangel litt. Unter Honig ist hier wie gewöhnlich Traubensyrup zu verstehen.

9. Vers. *) Der jüdische König Assa hatte in Mizpa, als einer Gränzfestung seines Reichs, diese große Cisterne graben und ausmauern lassen, damit es der

warf mit Gedalja, ist dieselbe, die der König Assa wegen Baesa des Königs Israel hatte graben lassen. Diese füllte Ismael der Sohn Nethanja mit Erschlagenen *).

10. Ismael führte weg den ganzen Rest des Volks, das in Mizpa war, die Töchter des Königes und alles Volk das übrig war zu Mizpa, welches anvertraut hatte Nebusaradan der Oberste der Leibwache, Gedalja dem Sohne Ahikam. Ismael, der Sohn Nethanjas, nahm sie als Gefangene mit, und wollte zu den Ammonitern übergehen*).

11. Und Johanan, der Sohn Kareah, und alle Kriegsobersten, die bei ihm waren, hörten alles das Unglück, das Ismael der Sohn Nethanjas angerichtet hatte;

12. Und sie nahmen die ganze Mannschaft, zogen hin, wider Ismael den Sohn Nethanjas zu streiten, und fanden ihn am grossen Wasser bei Gibeon *).

13. Und es geschah als das sämmtliche Volk, das bei Ismael war, den Johanan den Sohn Kareahs und alle Kriegsobersten, die bei ihm waren, sah, freuete es sich *).

14. Und es wandte sich das sämmtliche Volk, das Ismael von Mizpa mitgenommen hatte, und sie kehrten zurück, und gingen zu Johanan dem Sohne Kareahs*).

15. Und Ismael der Sohn Nethanjas entrann mit acht Männern vor Johanan, und er ging zu den Ammonitern.

16. Johanan der Sohn Kareahs und alle Kriegsobersten, die bei ihm waren, nahmen den ganzen Rest des Volks, das er zurückgebracht von Ismael dem Sohne Nethanjas von Mizpa, nachdem er ermordet hatte Gedalja, den Sohn Ahikams, Männer, Kriegsleute und Weiber und Kinder und Verschnittene, welche er von Gibeon zurückgebracht hatte*).

Stadt nicht an Wasser mangeln sollte, wenn sie der König von Israel belagern wollte. Sieh II Kön. 15, 22., wo von der Befestigung der Stadt Mizpa geredet wird.

10. Vers. *) Die Töchter des Königs Zedekias mögen in der Zeit, da die Belagerung Jerusalems unterbrochen wurde, mit den Verschnittenen (V. 16.) als ihren Aufsehern, anderswohin gebracht worden seyn, so daß sie den Chaldäern bei der Eroberung der Stadt nicht in die Hände fielen. Ueber die Ammoniter s. 40, 11. 14. und Ezech. 25, 8.

12. Vers. *) Bei Gibeon, einer Priesterstadt im Stammgebiet Benjamin (Jos. 18, 25. 21, 17.), nicht weit von Mizpa, war ein großer Teich oder See. Sieh II Sam. 2, 13.

13. Vers. *) Die Gefangenen freueten sich, als sie ihren Retter mit seiner Mannschaft anrücken sahen.

14. Vers. *) Das gefangene Volk zog nicht weiter, als es die Mannschaft Johanans erblickte; es wehrte sich wider die Mörder, und ging, als diese aus Feigheit die Flucht ergriffen, seinem Befreier entgegen.

16. Vers. *) Da Ismael nach Vers 3. die Kriegsleute zu Mizpa ermordet hat, mögen einige sich verborgen haben, die nachher sich ihm ergaben, und entwaffnet mit dem übrigen Volke weggeführt wurden.

17. Und sie zogen hin und blieben in der Herberge Kimham, die bei Bethlehem liegt, um weg zu gehen, zu ziehen nach Aegypten *)

18. Wegen der Chaldäer, vor denen sie sich fürchteten; weil Ismael der Sohn Nethanjas ermordet hatte Gedalja den Sohn Ahikam, den der König von Babel über das Land gesetzt hatte.

Das zwei und vierzigste Kapitel.

Die geretteten Juden lassen durch Jeremias Gott fragen, ob sie im Lande bleiben, oder nach Aegypten flüchten sollen. Gott antwortet, sie sollen im Lande bleiben, wenn sie nicht in Aegypten durch Krieg, Hunger und Pest umkommen wollen.

1. Und es traten hinzu alle Kriegsobersten und Johanan der Sohn Kareah, Jesanja der Sohn Hosaja, und das ganze Volk vom Kleinsten bis zum Größten,

2. Und sagten zu Jeremias dem Propheten: Laß doch unsere Bitte bei dir gewähren und bete für uns zu Jehova, deinem Gott, für diesen ganzen Ueberrest; denn wir wenige sind von so vielen übrig geblieben, wie deine Augen uns sehen *).

3. Und es möge Jehova dein Gott uns anzeigen den Weg, welchen wir einschlagen, und was wir thun sollen *).

4. Der Prophet Jeremias antwortete ihnen: ich gehorche, sieh! ich will zu Jehova euerem Gott beten so wie ihr saget, und Alles, was Jehova euch antworten wird, will ich euch anzeigen und nichts will ich euch verhalten.

5. Und sie sagten zu Jeremias: Jehova sey uns ein wahrer und treuer Zeuge: fürwahr! Alles, was Jehova dein Gott durch dich uns entbieten wird, das wollen wir thun *).

---

18. Vers. *) Die Herberge Kimham kommt sonst nirgends vor. Vielleicht war es ein Dorf oder eine Karavanserei bei Bethlehem. Nach dem chaldäischen Targum Jonathans war es ein Ort, den David dem Kimham, einem Sohne Barsillai, geschenkt hat, woher es diesen Namen bekam. II Sam. 19, 37. Aegypten war sehr gewöhnlich das Land, wohin Verfolgte aus Palästina sich flüchteten.

2. Vers. *) Von der zahlreichen jüdischen Nation, die einst der Schrecken ihrer Feinde war, sind wir wenige der Ueberrest. Einige Handschriften haben hier wie V. 3. die Lesart „unser Gott“ für „dein Gott“ folglich so wie Jeremias V. 20. die Worte wiederholt.

3. Vers. *) Sie wollen wissen, ob sie im Lande Juda bleiben oder nach Aegypten ziehen sollen.

5. Vers. *) Sie schwören bei Jehova, daß sie dem Ausspruche Gottes sich unbedingt unterwerfen wollen. Jeremias scheint ihnen zuvor gesagt zu haben, er zweifle an ihrer Bereitwilligkeit, dem Befehle Gottes, den er erhalten werde, zu gehorchen.

6. Es mag gutes oder schlimmes seyn: der Stimme Jehova's, unsers Gottes, an den wir dich senden, wollen wir gehorchen; damit es uns wohlgehe, wenn wir der Stimme Jehova's unsers Gottes gehorchen.

7. Und es geschah nach zehn Tagen da erging das Wort Jehova's an Jeremias *).

8. Und er ließ rufen Johanan, den Sohn Kareah und alle Kriegsobersten, die bei ihm waren, und das ganze Volk vom Kleinsten bis zum Größten,

9. Und sagte zu ihnen: So spricht Jehova, der Gott Israels, an den ihr mich gesandt habt, ihn demüthigst zu bitten.

10. Wenn ihr in diesem Lande bleibet, so will ich euch bauen und nicht zerstören, ich will euch pflanzen und nicht ausreissen, weil mich das Unglück reuet, das ich euch gethan *).

11. Fürchtet euch nicht vor dem Könige von Babel, vor dem ihr euch fürchtet. Fürchtet euch nicht vor ihm, spricht Jehova; denn ich bin bei euch, euch zu helfen und aus seiner Hand euch zu retten.

12. Ich will Mitleiden für euch erwecken, daß er sich euer erbarme, und in euerem Lande euch wieder wohnen lasse *).

13. Wenn ihr sprechet: wir wollen nicht in diesem Lande bleiben, so daß ihr der Stimme Jehova's eures Gottes nicht gehorchet;

14. Und saget: Nein! nach dem Lande Aegypten wollen wir ziehen, daß wir keinen Krieg sehen und den Schall der Trompete nicht hören, und nicht nach Brod hungern müssen; daselbst wollen wir wohnen;

15. So höret hierüber das Wort Jehova's, ihr Ueberbleibsel von Juda! so spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Wenn ihr euer Angesicht richtet, nach Aegypten zu ziehen, und dahin kommet, um daselbst zu wohnen:

---

7. Vers. *) Jeremias verharrte zehn Tage im Gebete und blieb in der Einsamkeit, worauf ihm Gott seinen Willen bekannt machte.

10. Vers. *) Gott will die Juden, wenn sie im Lande bleiben, nicht ausrotten, sondern wieder zahlreich werden lassen. Er will das Unglück, das sie ausgestanden haben, als hinlängliche Strafe ihrer Verbrechen ansehen, und sie nicht weiter strafen. Vergl. die Anmerk. zu I Sam. 15, 11.

12. Vers. *) Ich will den König von Babel zum Mitleiden stimmen, daß er die Ermordung seines Statthalters nicht an euch rächet.

Die Vulgata liest mit den LXX. und dem Syrer in der ersten Person: Ich will mich euer erbarmen und euch im Lande wohnen lassen. Ich habe mit derselben השיב statt חשיב gelesen.

14. Vers. Der Schall der Trompete ertönte im Kriege s. 4, 5. Aegypten war die Kornkammer der alten Welt, wogegen in Palästina nicht selten Hungersnoth eintraf.

16. So wird das Schwerdt, vor dem ihr euch fürchtet, daselbst euch einholen im Lande Aegypten und die Hungersnoth, die ihr besorget, wird euch nach Aegypten folgen, und ihr werdet darin umkommen *).

17. Alle Leute, welche ihr Gesicht richten nach Aegypten zu gehen, um daselbst zu wohnen, werden durch Krieg, durch Hunger und durch Pest umkommen; niemand soll von ihnen übrig bleiben oder dem Unglücke entrinnen, das ich über sie kommen lasse.

18. Denn so spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Wie mein Zorn uud mein Grimm sich ergossen über die Einwohner Jerusalems, so wird sich mein Grimm über euch ergiessen, wenn ihr nach Aegypten ziehet; ihr sollet zum Fluche und zum Entsetzen und zum Schwure und zum Hohne werden, und diesen Ort nicht mehr sehen *).

19. Jehova hat zu euch geredet, ihr Ueberbleibsel von Juda! ziehet nicht nach Aegypten; wisset wohl, daß ich es heute euch bezeugt habe *).

20. Ihr betrüget euch selbst. Denn ihr habt mich an Jehova euren Gott gesandt und gesprochen: Bete für uns zu Jehova unserm Gotte, und Alles, was Jehova unser Gott sagen wird, mache uns bekannt, und wir wollen es thun *).

21. Ich habe es heute euch bekannt gemacht; aber ihr wollet nicht gehorchen der Stimme Jehova's eures Gottes, und Allem, womit er mich an euch beauftragt hat.

22. Wisset also, daß ihr durch Krieg, durch Hunger und durch Pest umkommen werdet an dem Orte, wohin ihr ziehen wollet, um daselbst zu wohnen.

---

16. Vers. *) Aegypten wird ebenfalls durch Krieg und Hungersnoth heimgesucht werden, und wo ihr Ruhe suchet, da werdet ihr euren Tod finden.

18. Vers. *) Vergl. Kap. 24, 9. und 29, 18. wo dieselben Ausdrücke vorkommen. Der Zorn und Grimm Gottes sind seine Strafgerichte, die wie ein Platzregen über Jerusalem ausgeschüttet wurden.

19. Vers. *) Ich warne euch heute vor eurem Unglücke im Namen Gottes, damit ihr nicht dereinst über ihn klaget, und sprechet: Wir sind nicht gewarnt worden.

20. Vers. *) Vergl. Vers 5. und 6. Ihr betrüget nicht sowohl Gott, dem ihr eidlich zu gehorchen versprochen habt, als euch selbst; weil euer Ungehorsam und Meineid euer eigenes Verderben nach sich ziehen wird.

Das drei und vierzigste Kapitel.

Die Juden ziehen wider den Befehl Gottes nach Aegypten, und nehmen den Propheten Jeremias und Baruch mit. Jeremias weissaget zu Taphnes, daß Nebukadnezar Aegypten erobern und die Götzentempel zerstören werde.

Und es geschah, als Jeremias vollendet hatte zu eröffnen dem sämmtlichen Volke alle Worte Jehova's, ihres Gottes, womit ihn beauftragt hatte Jehova ihr Gott, an sie alle diese Worte:

2. Da sagte Asarja, der Sohn Hosaja, und Johanan, der Sohn Kareah, und alle stolzen Männer zu Jeremias: Lüge redest du! Jehova unser Gott hat dich nicht beauftragt und gesagt: Ziehet nicht nach Aegypten, um daselbst zu wohnen *);

3. Sondern Baruch der Sohn Nerja hetzet dich wider uns auf, auf daß du uns in die Hand der Chaldäer lieferst, uns zu tödten oder nach Babel zu führen *).

4. Und es gehorchten nicht Johanan, der Sohn Kareahs, alle Hauptobersten und das ganze Volk der Stimme Jehova's, daß sie im Lande Juda blieben;

5. Sondern Johanan der Sohn Kareahs und alle Kriegsobersten nahmen den ganzen Ueberrest von Juda, der zurückgekehrt war, aus allen Völkern, wohin sie sich zerstreut hatten, um im Lande Juda zu wohnen.

6. Die Männer und Weiber und die Kinder und die Töchter des Königes, und alle Leute, die Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, bei Gedalja, dem Sohne Ahikams des Sohns Saphans zurückgelassen hatte, auch Jeremias den Propheten und Baruch den Sohn Nerja,

7. Und sie zogen ins Land Aegypten, weil sie der Stimme Jehovens nicht gehorchen wollten, und sie kamen nach Thaphanhes *).

8. Und es erging das Wort Jehova's an Jeremias, zu Thahphanhes und er sprach:

9. Nimm in deine Hand große Steine, und verbirg sie in den Thon im Ziegelofen, der am Ein-

---

2. Vers. *) Die Juden hatten sich durch einen Eid verpflichtet, dem Befehle Gottes, den Jeremias erhalten würde, zu gehorchen Kap. 42, 5. Damit man sie keines Meineides beschuldigen könnte, gaben sie vor, Gott habe nicht zu Jeremias geredet, und der Prophet habe den ihnen verkündigten Befehl erdichtet.

3. Vers. *) Baruch wird eines geheimen Einverständnisses mit den Chaldäern beschuldigt. Die Hauptleute zwangen ihn und den Jeremias mit Gewalt, mit ihnen nach Aegypten zu ziehen.

7. Vers. *) Tachphanhes, ohne zweifel Daphne unweit Pelusium, war eine ägyptische Grenzfestung gegen das Reich Juda zu, worin eine starke Garnison lag. Herodot. Libr. II. cap. 30. Vergl. Anmerk. zu 2, 16. Ezech. 30, 18.

gange zum Palaste Pharaos zu Thahyhanhes ist, vor den Augen der Juden.

10. Dabei sage zu ihnen: So spricht Jehova der Heerschaaren der Gott Israels: Sieh! ich sende und hole meinen Diener Nebukadnezar, den König von Babel, und setze seinen Thron auf diese Steine, die ich verborgen habe, und er wird seine Decke darüber ausspannen *).

11. Und er wird kommen, und das Land Aegypten schlagen; wen die Pest trifft, den trifft die Pest, und wen die Gefangenschaft trifft, den trifft die Gefangenschaft, und wen das Schwerdt trifft, den trifft das Schwerdt *).

12. Ich will ein Feuer in den Tempeln der ägyptischen Götter anzünden, und er wird sie verbrennen oder sie wegführen; und er wird um sich wickeln das Land Aegypten, wie ein Hirt sein Gewand um sich wickelt, und von dannen ziehen in Frieden *).

13. Er wird die Säulen zu Beth-Semes, die im Lande Aegypten sind, zertrümmern und die Tempel der ägyptischen Götter mit Feuer verbrennen *).

---

10. Vers. *) Durch diese sinnbildliche Handlung weissagte Jeremias, daß Nebukadnezar die Festung Daphne erobern, zerstören, sein Feldherrnzelt daselbst aufschlagen, und seinen Stuhl auf jene Stelle setzen werde.

Nebukadnezar wird hier, wie Kap. 25, 9. und 27, 6., ein Diener Gottes genannt, weil er das Werkzeug war, durch welches Gott die Juden und andere Völker strafte

11. Vers. *) Vergl. Aehnliches 15, 2. In den belagerten Festungen der Aegypter und in ihrem eroberten Lande wird ein Theil der Einwohner durch Hunger und Pest umkommen, ein Theil durch das Schwerdt der Feinde fallen, und ein anderer in die Gefangenschaft geführt werden. Ueber die Ausdrücke vgl. 15, 2.

12. Vers. *) Die hölzernen Götzenbilder der Aegyptier sollen verbrannt, und die metallenen Bilder um ihres Metallwerths willen vom Sieger als Beute weggeführt werden. Vergl. Kap. XLVIII,, 7. XLIX, 3. Jes. XLVI, 1.

Nebukadnezar soll Aegypten so leicht und schnell umkehren oder zerstören, und dann mit seinem Heere von dannen weiter ziehen, wie leicht und schnell ein herumziehender Hirt sein Oberkleid, das in einem großen viereckigten Tuche besteht, umgekehrt umwendet und mit seiner Heerde an einen andern Ort zieht.

13. Vers. *) Beth-Semes, Sonnen-Tempel, ist hier die uralte Stadt Heliopolis, Sonnenstadt, die ägyptisch On, Sonne hieß, s. Ezech. 31, 17. und schon I Mos. 41, 45. vorkommt. Sie lag ungefähr zwei Stunden von dem heutigen Cairo, wo jetzt das Dorf Matare ist. Sie gehörte unter die ersten Städte Aegyptens, wo vorzüglich der Dienst der Sonne getrieben wurde, die daselbst einen berühmten Tempel hatte. Hier standen auch mehre, der Sonne geweihete Obelisken oder Säulen. Zwei derselben, acht Ellen breit und hundert Ellen hoch, hatte Pheron, ein Sohn des Sesostris, aus einem Steine errichten lassen, dem Gotte zu Heliopolis für die Wiederherstellung seines Gesichts zu danken. S. Diodor. Sicul. Bibl. hist. Libr. I. cap. 59. Herodot. Libr. II. cap. 3. Ephraem in Comment. zu Jes. 33. Opp. II. S. 145. Abdallatif relat. de l'Egypte p. De Sacy S. 181. Gegenwärtig steht bei den Ruinen dieser Stadt noch ein beschädigter Obelisk, mit hieroglyphischen Figuren, von welchem Norden Tab. XXXIX. eine Abbildung geliefert hat. Nach Pococke T. I. S. 59. ist er 67½

Das vier und vierzigste Kapitel.

Jeremias bestraft die Juden, die in Aegypten Götzendienst trieben. Die Männer und Weiber wollen ihre abgöttische Verehrung des Mondes rechtfertigen, und Gott drohet, sie zu vertilgen. Die nahe Ermordung des Königes von Aegypten soll ihnen zum Zeichen dienen, daß Gott seine Drohungen erfüllen werde.

1. Das Wort, welches erging an Jeremias, an alle Juden, die im Lande Aegypten wohnten, die da wohnten zu Migdol und zu Thaphanhes und zu Memphis und im Lande Pathros, da er sprach:

2. So spricht Jehova der Heerscharen, der Gott Israels: Ihr habet alles das Unglück gesehen, das ich gebracht habe über Jerusalem und über alle Städte von Juda, und sieh! sie sind jetzt zerstört und keine Einwohner sind in demselben.

3. Wegen ihrer Bosheit, die sie begingen, so daß sie mich zum Zorne reizten, indem sie und in den Straßen Jerusalems, nachliefen, räucherten und dienten fremden Göttern, die sie nicht gekannt hatten, weder ihr noch eure Väter.

4. Ich schickte zu euch alle meine Diener, die Propheten vom frühen Morgen an, und ließ sagen: Begehet doch diesen Gräuel nicht, den ich hasse.

5. Aber sie hörten nicht und neigten nicht ihr Ohr, daß sie sich von ihrer Bosheit bekehrten, so daß sie nicht mehr geräuchert hätten fremden Göttern.

6. Darum hat mein Zorn und mein Grimm sich ergossen und gebrannt in den Städten Juda und in den Straßen Jerusalems,

---

Schuh hoch. Niebuhr Reisebeschr. Th. I. S. 98. giebt ihm, so weit er ihn bei der Ueberschwemmung des Nils messen konnte, nur eine Höhe von 58 Schuh. Unter dem Kaiser Augustus sind zwei Obelisken, die am wenigsten beschädigt waren, von Heliopolis nach Rom gebracht worden. Nach Strabo (Geogr. 17. c. 1. §. 27) hat Kambyses solche Zerstörungen in Aegypten angerichtet, wie hier Jeremias von Seiten Nebukadnezars androhet. Ein Feldzug Nebukadnezars nach Aegypten hat indeß gewiß statt gefunden und somit auch wohl seine hier erwähnte Zerstörung (vgl. Anm. zu Ezech. 29, 5.). Die Perser vollendeten was die Chaldäer begonnen hatten.

1. Vers. *) Migdol lag an der östlichen Grenze von Aegypten, nicht weit von Pelusium. S. Anm. zu Ezech. 29, 10 II Mos. 14, 2. IV Mos. 33, 7. Ueber Thaphnhes s. 43, 7. Ezech. 30, 18. und Memphis s. Ezech. 30, 13 und oben 2, 16.

Patros ist der hebräische Name der großen Stadt Thebä, und der Landschaft Thebais in Ober-Aegypten, die davon ihren Namen bekommen hat. Vgl. Ezech. 29, 14. Der Canton Patros erstreckte sich an den beiden Ufern des Nils bis gegen Aethiopien.

4. Vers. Vgl. 35, 15.

daß sie zu Steinhaufen und zur Einöde wurden, wie heutiges Tages *).

7. Und nun spricht so Jehova, der Gott der Heerschaaren, der Gott Israels: Warum thut ihr ein so großes Uebel an euch selbst, daß ihr euch ausrottet Mann und Weib, Kind und Säugling aus Juda, so daß kein Rest euch übrig gelassen werde *)?

9. Daß ihr mich reizet durch die Werke eurer Hände zum Zorne, indem ihr fremden Göttern räuchert im Lande Aegypten, wohin ihr zum Wohnen gekommen seyd, damit ihr euch ausrottet, und damit ihr unter allen Völkern der Erde zum Fluche und zum Hohne werdet.

9. Habt ihr die Uebelthaten eurer Väter vergessen, und die Uebelthaten der Könige von Juda und die Uebelthaten ihrer Gemahlinnen, und eure Uebelthaten und die Uebelthaten eurer Weiber, welche sie im Lande Juda und auf den Straßen Jerusalems begangen haben?

10. Noch sind sie nicht betrübt bis auf diesen Tag und fürchten sich nicht, und wandeln nicht nach meinem Gesetz und nach den Verordnungen, die ich euch und euren Vätern gegeben habe.

11. Darum spricht so Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Sieh! Ich will mein Angesicht auf euch richten zum Unglück, um ganz Juda zu vertilgen.

12. Ich will das Ueberbleibsel von Juda finden, die ihr Angesicht gerichtet haben in das Land Aegypten um daselbst zu wohnen; und sie sollen alle aufgerieben werden im Lande Aegypten: sie sollen durch Schwert durch Hunger fallen; sie sollen vom Kleinsten bis zum Größten aufgerieben werden; durch Schwert und Hunger sollen sie umkommen, und sie sollen sein zum Fluche, zum Entsetzen, und zum Schwure und zum Hohne *).

13. Und ich strafe die da wohnen im Lande Aegypten wie ich gestraft habe Jerusalem durch Schwert, durch Hunger und durch Pest;

14. Und nicht soll sich retten und entfliehen von den Ueberbleibseln von Juda, die gezogen sind, um daselbst zu wohnen nach Aegyp-

---

6. Vers. *) Vergl. Kap. 42, 18. Die Strafgerichte Gottes, durch welche Jerusalem und andere jüdische Städte zerstört worden sind, werden mit dem Feuerregen verglichen, der Sodom und die umherliegenden Städte mit der ganzen Gegend zerstört hat. I. Mos. 19, 24.

7. Vers. *) Warum wollet ihr durch Götzendienst euren eigenen Untergang befördern, und mich zwingen, euch auszurotten?

8. Vers. Vergl. 1, 16.

12. Vers *) Vergl. Kap. 42, 18. Aus Vers 14. und 28. erhellet, daß die Worte: Alle, vom Kleinsten bis zum Größten, bei solchen Drohungen nicht strenge genommen werden, sondern Ausnahmen zulassen.

ten, und um zurückzukehren ins Land Juda, wohin sie sich sehnen zurückzukehren um daselbst zu wohnen; denn es soll niemand zurückkommen, ausser einige sich rettende *).

15. Und es antworteten dem Jeremia alle Männer, die wußten, daß ihre Weiber den fremden Göttern räucherten, und alle Weiber, die in großer Menge dabei standen und alles Volk, das im Lande Aegypten in Patros wohnte, und sie sprachen:

16. Was du im Namen Jehova's zu uns geredet hast, darin wollen wir dir nicht gehorchen,

17. Sondern wir wollen Alles thun, was unser Mund ausgesprochen, wir wollen der Königin des Himmels räuchern und ihr Trankopfer bringen, wie wir und unsere Väter, unsere Könige und unsere Fürsten in den Städten Juda und auf den Straßen Jerusalems gethan haben, da wir des Brodes satt hatten, fröhlich waren und kein Unglück kannten *).

18. Seit dem wir abgelassen haben, der Königin des Himmels zu räuchern und ihr Trankopfer zu bringen, fehlt uns Alles, und wir kommen durch Schwert und Hunger um.

19. *) Und wenn wir der Königin des Himmels räuchern und ihr Trankopfer bringen, haben wir denn ohne Wissen unserer Männer ihr Kuchen bereitet um sie nach zu bilden, und ihr Trankopfer gebracht **)?

20. Und Jeremias sprach zum ganzen Volke, zu den Männern und zu den Weibern, und zum ganzen Volke, das ihm geantwortet hatte und sagte:

21. Hat nicht das Räuchern, das ihr getrieben habet in den Städten von Juda und in den Straßen Jerusalems, ihr und eure Väter, und eure Könige, und eure Fürsten und das Volk des Landes,

---

14. Vers. *) Man sieht aus diesem Verse, daß die Juden ihr Vaterland nicht auf immer verlassen hatten; sie hofften, die Chaldäer würden einmal besiegt werden, worauf sie zu ihrem vorigen Heerde zurückkehren wollten.

17. Vers. *) Ueber die Königin des Himmels, wie sie die Astarte oder den Mond nannten, sieh Kap. 7, 18. und Richt. 2, 13. Der abergläubische Pöbel hatte ein Gelübd gethan, den Mond wieder durch Opfer göttlich zu verehren, und ihm, wie zuvor, auf Tischen vor den Häusern Getränke und Kuchen, die sie Monde nannten, zu opfern. s. Ezech. 20, 28. Athenaeus Deipnosoph. Libr. XI. Aristophan, Pluto, und Eustathius in Homer. p. 1065.

19. Vers. *) Die Syrische Uebersetzung rückt hier ein: Alle Weiber antworteten und sprachen. **) Die Weiber bildeten durch die Kuchen (vergl. darüber 7, 18), welche sie der Astarte opferten, den halben Mond ab, und scheinen hier sagen zu wollen, daß ihr Astartedienst tadellos sey, da sie nicht, wie die Heidinnen ohne Gegenwart ihrer Männer in dunkeln Hainen, der Astarte zu Ehren, mit Fremden Unzucht trieben, sondern mit Wissen ihrer Männer bloß Kuchen ihr opferten. Statt „um sie nachzubilden" übersetzt die Vulgata: ad colendum eam (um sie zu ehren) andere: um ihr (der Königin des Himmels) zu dienen. Die LXX und der Syrer haben es gar nicht ausgedrückt.

im Andenken behalten Jehova und zu Herzen genommen*)?

22. Und Jehova konnte nicht mehr ertragen eure bösen Thaten und die Gräuel, die ihr begangen habt, und darum ward euer Land zur Wüste, und zum Entsetzen und zum Fluche, daß niemand es bewohnet in diesem Tage.

23. Darum, daß ihr geräuchert, und daß ihr wider Jehova gesündiget, und der Stimme Jehova's nicht gehorchet, und sein Gesetz, und seine Verordnungen und seine Gebote nicht gehalten habt, darum ist euch dieses Unglück widerfahren, wie heutiges Tages.

24. Und Jeremias sprach zum ganzen Volke und zu allen Weibern: Höret das Wort Jehova's, ganz Juda, die ihr in Aegypten wohnet!

25. So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels und sagt: Ihr und eure Weiber ihr redet mit eurem Munde und vollbringet es mit euren Händen, ihr saget: Wir wollen unsere Gelübde halten, die wir gelobet haben, der Königin des Himmels zu räuchern und ihr Trankopfer zu bringen. Ihr habt eure Gelübde gehalten; ihr habt eure Gelübde in der That erfüllet.

26. Darum höret das Wort Jehova's, ganz Juda, die ihr in Aegypten wohnet! Sieh! Ich schwöre bei meinem großen Namen, spricht Jehova: Nicht mehr soll ausgerufen werden im ganzen Lande Aegypten mein Name durch den Mund irgend eines Mannes von Juda, der da spreche: Beim Leben des Herrn Jehova's*)!

27. Sieh! ich will über sie wachen zum Verderben und nicht zum Besten, daß sämmtliche Männer von Juda die im Lande Aegypten sind, durch Schwert und durch Hunger aufgerieben werden, bis sie vertilgt sind.

28. Und die dem Schwerte entrinnen, werden aus dem Lande Aegypten ins Land Juda zurückkehren in kleiner Zahl; und erfahren soll der ganze Rest von Juda, der in das Land Aegypten gezogen ist, um daselbst zu wohnen, wessen Wort erfüllt wird: das meinige oder das ihrige.

---

21. Vers. *) Seyd ihr um eures Götzendienstes willen nicht hart genug von Gott gestraft worden?

26. Vers. *) Die Juden in Aegypten verbanden die Verehrung des wahren Gottes mit dem Götzendienste, und schwuren bei Jehova. Gott will sie in Aegypten so vertilgen, daß kein Schwörender seinen Namen mehr aussprechen und entweihen kann. Denn ein Götzendiener, der bei dem wahren Gotte schwört, entweihet den Namen Gottes. Vergl. Anm. zu 12, 16.

28. Vers. *) Die nach Aegypten ziehenden Juden hatten gesagt, sie würden dadurch dem Kriege und Mangel ausweichen, den sie im Lande Juda fürchteten, und der Gefahr, den Chaldäern in die Hände zu fallen, entgehen. Kap. 42, 14. 43, 3. Jeremias aber hatte ihnen geweissagt, daß sie durch Krieg und Mangel in Aegypten umkommen, und daselbst vom Sieger Nebukadnezar würden gefangen oder aufgerieben werden. Kap. 42, 16. 43, 11.

29. Und dieses soll euch das Zeichen seyn, spricht Jehova, daß ich euch an diesem Orte strafen werde, damit ihr wisset, daß meine Drohungen gegen euch in Erfüllung gehen zum Unglück *).

30. So spricht Jehova: Sieh! ich werde Pharao Hophra, den König von Aegypten, in die Hand seiner Feinde und in die Hand derer, die nach seinem Leben streben, liefern, wie ich Zedekias, den König von Juda, in die Hand Nebukadnezars, des Königes von Babel, seines Feindes und der ihm nach dem Leben strebte, geliefert habe *).

Das fünf und vierzigste Kapitel.

Gott läßt Baruch, der die Weissagungen des Propheten Jeremias aufschrieb, trösten, und giebt ihm die Versicherung, daß er in dem allgemeinen Unglücke so vieler Länder sein Leben nicht verlieren werde.

1. Das Wort, welches geredet hat der Prophet Jeremias zu Baruch, dem Sohne Nerja, da er diese Worte in ein Buch schrieb aus dem Munde Jeremias, im vierten Jahre des jüdischen Königes Jojakim, des Sohns Josia *).

2. So spricht Jehova, der Gott Israels, zu dir, Baruch!

3. Du sagst: Wehe mir! weil Jehova mir Kummer zu Schmerz

---

29. Vers. *) Was dem Könige von Aegypten früher begegnen wird, das soll euch zum Unterpfande dienen, daß meine Weissagung von der Eroberung Aegyptens durch Nebukadnezar wird erfüllt werden.

30. Vers. *) Pharao Hophra oder Ephree heißt bei den Griechen Apries, und Herodot Libr. II. cap. 161—169. erzählt von ihm, daß seine Unterthanen wider ihn rebellirt, und einen seiner Hauptleute, Namens Amasis, zum Könige ausgerufen haben. Apries wurde bei Mariuth geschlagen und gefangen, worauf ihn die Aegyptier erdrosselten. Die Feinde, denen der ägyptische König in die Hände geliefert werden soll, wären nach dieser Erzählung seine rebellischen Unterthanen. Aber wahrscheinlich muß die eine Nachricht aus der andern ergänzt werden. Vergl. meine Anm. zu Ezech. 29, 3 ff. Nach Flav. Joseph, Alterth. B. X. Kap. 9. §. 7. hat Nebukadnezar, fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, Coelesyrien bekriegt, die Ammoniter nnd Moabiter bezwungen, darauf Aegypten angegriffen, den regierenden König getödtet, einen andern auf den Thron gesetzt, und die in Aegypten sich aufhaltenden Juden nach Babel in die Gefangenschaft geführt.

1. Vers. *) Baruch hatte die Weissagungen, die Jeremias ihm mündlich in die Feder dictirte, geschrieben und bei einem Bußtage den Juden im Tempel vorgelesen. Als es der König Jojakim erfuhr, war er über die angeblich dadurch bewirkte Aufregung des Volks aufgebracht, verbrannte seine Schrift, und gab Befehl, ihn mit Jeremias gefänglich einzuziehen. Aber beide verbargen sich, nnd mögen in ihrem Schlupfwinkel viel Ungemach ausgestanden haben, worüber sich Baruch beklagte, aber von Jeremias im Namen Gottes zurechtgewiesen ward. Sieh Kap. 36, 4—26.

fügt! Ich ermüde vor meinem Seufzen und finde keine Ruhe *);

4. So sage zu ihm *): So spricht Jehova: Sieh! was ich gebauet habe, zerstöre ich, und was ich gepflanzt habe, das rotte ich aus, und zwar mit diesem ganzen Lande **).

5. Und du wolltest Großes für dich verlangen? Verlange nicht *). Denn sieh! ich bringe Unglück über alle Sterblichen, spricht Jehova; dir aber will ich dein Leben als eine Beute geben an allen Orten, wohin du gehest **).

Das sechs und vierzigste Kapitel.

Pharao Necho wird bei Karchemisch am Euphrat eine Schlacht verlieren. Nebukadnezar wird Aegypten erobern und verheeren. Aegypten wird sich aber wieder erholen. Die Juden werden aus der Gefangenschaft in ihr Vaterland zurückkommen.

1. Ausspruch Jehova's, der an Jeremias den Propheten erging, über die Völker *):

2. Ueber Aegypten, über das Heer des ägyptischen Königes Pharao Necho, das am Strome Euphrat bei Karchemisch stand, welches Nebukadnezar, der König

---

3. Vers. *) Du klagest über die Leiden, welche die Verfolgung des Königes dir verursachet, und über die Seufzer, die das künftige Unglück deines Vaterlandes dir ohne Unterlaß auspresset.

4. Vers. *) Die Worte: So sage zu ihm, sind von Gott an Jeremias gerichtet, der seinem Schreiber Baruch, was folgt, sagen soll. **) Ich zerstöre durch die Chaldäer das Reich Juda, das ich emporgebracht habe, und vertreibe mein auserwähltes Volk aus dem Lande, das ihm zum Besitze von mir war eingeräumt worden. Bei dem Unglücke, welches das ganze Land treffen wird, werden alle Einwohner leiden müssen: und du wolltest allein mit Leiden verschont bleiben?

5. Vers. *) Kannst du etwas Ausserordentliches und Besonderes von mir fordern; kannst du verlangen, daß ich dich über deine Brüder erheben, und alles Unangenehme von dir erfernen soll? Fordere dieses nicht, sondern schicke dich in das allgemeine Unglück der Zeit. **) Begnüge dich mit der Versicherung, daß du in den bevorstehenden Kriegen und Drangsalen nicht umkommen, sondern in allen Ländern, wohin du fliehen magst, dein Leben erhalten werdest.

Ueber den Ausdruck: Das Leben wie eine Beute geben oder davon tragen, sieh Kap. 21, 9. 39, 18. Wer in Gefahren, in denen Andere umkommen, sein Leben rettet, erhält es, wie ein fremdes Eigenthum der Sieger erhält; weil es gleichsam nicht mehr seyn, sondern so gut als verloren war.

1. Vers. *) Dieser Vers ist die gemeinschaftliche Ueberschrift zu den an auswärtige Völker gerichteten Weissagungen, welche in den Kapiteln 46—51 enthalten sind.

2. Vers. *) Die erste dieser Weissagungen über auswärtige Völker bezieht sich auf Aegypten. Pharao Necho, der König von Aegypten, hatte im ersten Jahre der Regierung des jüdischen Königes Jojakim alle Länder, die zwischen dem Nil und Euphrat lagen, erobert, und zu Karchemisch oder Cercusium, einer festen Stadt auf der Ostseite des Euphrat, beim Einflusse des Chaboras in denselben (s. Ammian. Marcell. 23, 5) eine Besatzung gelassen. II Kön. 23, 29. 33. II Chr. 35, 20. Jeremias weissaget ihm, daß er von Nebukadnezar daselbst werde geschla-

von Babel, im vierten Jahre des jüdischen Königes Jojakim, des Sohnes Josia, schlug *).

3. Rüstet zu Schild und Tartsche, und ziehet in den Kampf*).

4. Spannet Pferde an und sitzet auf ihr Reuter! schärfet die Spieße! kleidet euch mit Panzern *)!

5. Warum sehe ich sie erschrokken zurückweichen? daß ihre Helden geschlagen werden und fliehen, ohne sich umzusehen? Von allen Seiten Schrecken! spricht Jehova *).

6. Nicht entfliehet der Schnelle, nicht rettet sich der Held. Im Norden, am Strome Euphrat straucheln sie und fallen*).

7. Wer ist es, der heraufzieht, wie ein Strom? Wie Ströme sind bewegt seine Wellen*).

8. Aegypten ziehet wie der Nil herauf, wie Ströme sind bewegt die Wellen; und es sprach: Ich will heraufzieh'n, das Land bedecken, zerstören Städte und die darin wohnen*).

9. Kommet, Rosse! rennet, Wagen! Die Helden mögen aus-

---

gen werden, welches im vierten Jahre des jüdischen Königes Jojakim geschah. Sieh die Anmerkungen zu II Kön. 24. 1. ff.

3. Vers. *) Rüstet kleine und große Schilde, ihr Aegyptier, und bereitet euch zu einer Schlacht wider Nebukadnezar. Eine spöttische Anrede an die ägyptischen Kriegsvölker.

Die Tartsche war eine Gattung großer Schilde, die den ganzen Leib bedeckten. Auch nach erfundenem Feuergewehr hat man sich derselben noch bedient, und sie so stark gemacht, daß sie einen Schuß von einem Doppelhaken aushalten konnten.

4. Vers. *) Spannet Pferde an die Kriegswagen, lasset die Reiterei aufsitzen, und erscheint mit voller Rüstung auf dem Kampfplatze. Die Stärke der ägyptischen Armee bestand von den ältesten Zeiten her in Streitwagen und Reiterei. II Mos. 14, 7. 15, 4. Hohesl. 1, 9., von den Aegyptern suchten daher auch die hebräischen Könige immer Hülfs-Reiterei zu erhalten s. Jes. 31, 1. 36, 9. Ezech. 27, 15. Die Helme und Panzer waren wie die Schilder und Tartschen gewöhnliche Schutzwaffen der Alten.

5. Vers. *) Jeremias sieht in seiner Begeisterung, wie das ägyptische Heer beim Angriffe Nebukadnezars allen Muth verliert, und die Flucht ergreift.

6. Vers. *) Die schnellesten und tapfersten Krieger der Aegypter sollen dem Schwerte Nebukadnezars nicht entrinnen, sondern bei Karchemisch, das in Vergleich mit Aegypten gegen Norden liegt, fallen.

7. Vers. *) Der aus Aegypten an den Euphrat nordwärts ziehende Pharao Necho mit seinem furchtbaren Heere, wird mit einem Strome verglichen, der über seine Ufer tritt. Vergl. 6, 23. 47, 2. Psalm 65, 8. Jes. 8, 7. 17, 12.

8. Vers. *) Pharao will mit seiner zahlreichen Armee, wie ein austretender Strom, Alles überschwemmen, und nicht nur Karchemisch behaupten, sondern noch viele andere Eroberungen machen, und die festesten Städte zerstören.

9. Vers. *) Eine Fortsetzung der ironischen Anrede an die Aegyptier mit ihrer fürchterlichen Reiterei und ihren Kriegswagen, und an die in ägyptischem Solde stehenden Völker aus Aethiopien, Phut und Lud. Nicht sowohl in dem jetzt so genannten Aethiopien, sind die hier erwähnten Aethiopier zu suchen als vielmehr hauptsächlich in der südlich von Aegypten gelegene Provinz Meroe, dem heutigen Nubien, welche Provinz das afrikanische Kusch immer einschließt. Es war oft mit Aegypten politisch verbunden, viele Stellen (Jes. 18, 1. 20, 3—6. Ezech. 30, 4. ff. u. a.) zeugen von einem beiderseitigen freundschaftlichen Vernehmen, das besonders seit Tirhaka bestand, und erklären es vollkommen wie die Aethiopier hier

zieh'n; die Aethiopier und Phuter Schilde haltend, die Luder, die Bogen führen und spannen *)!

10. Dieser Tag ist dem Herrn Jehova der Heerschaaren ein Tag der Rache, sich zu rächen an seinen Feinden; das Schwert soll fressen und sich sättigen und an ihrem Blute sie letzen. Denn ein Schlachtfest des Herrn Jehova der Heerschaaren ist in dem Land der Mitternacht, am Euphrat *).

11. Geh' hinauf nach Gilead und hole Balsam, Bewohner, Bevölkerung Aegyptens! Vergebens vervielfältigest du Heilmittel: genesen wirst du nicht *).

12. Die Völker hören deine Schande, deines Geheuls ist voll die Erde *). Denn Held auf Held; zusammen straucheln sie und sie fallen beide **).

13. Das Wort welches Jehova zu dem Propheten Jeremias redete, als einherzog Nebukadne-

---

als Hülfsvölker der Aegypter erscheinen. Die Phuter sind gleichfalls ein afrikanisches Volk, vielleicht in Mauritanien wohnhaft; s. m. Anmerk. zu Ezech. 27, 10., eine äthiopische Völkerschaft sind die Luder s. Anmerk. zu Ezech. 27, 10.

10. Vers. *) Der Tag der Schlacht, an welchem die Aegypter eine gänzliche Niederlage erlitten, wird mit einem Opferfeste verglichen, bei welchem man viele Thiere zu Opfern und Opfermahlzeiten schlachtet; ein Bild, das oben 12, 3. schon da war und das man bei Jesaias, Kap. 34, 6—8. weiter ausgemahlt findet. Die Aegypter waren Feinde Gottes, und die Drangsale, welchen nach dem Tode des von ihnen geschlagenen Königes Josias das Reich Juda unter ihrer Oberherrschaft ausgesetzt war, sollten durch ihre Niederlage gerächet werden. Sieh II Kön. 23, 33. Das Land des Norden ist nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch Babylonien s. 1, 14. Die Phrase „das Schwert frißt", sättigt sich, letzt sich im Blute der Feinde, ist nicht ungewöhlich bei den orientalischen Dichtern s. V Mos. 32, 42. s. Schultens orig. hebr. 1, 6. §. 15. Schnurrer dissert. philol. S. 360. 361.

11. Vers. *) Suche immerhin dich nun, o Aegypten! von deiner Niederlage zu erholen; es wird dir nicht gelingen.

Ueber den Ausdruck בְּתוּלַת als Sammlungsbegrif für Bewohner oder Bevölkerung s. Anmerk zu 4,31. Die ägyptische Nation wird unter dem Bilde einer verwundeten Jungfrau vorgestellt, die Balsam von Gilead holen soll, um ihre Wunden damit zu heilen. Vgl. Kap. 8, 22. Es ist nämlich nichts ungewöhnliches auch das Agregat der Bewohner eines Landes als weibliches Wesen zu personifiziren und der Ausdruck Jungfrau steht dann: wenn ein Volk immer seine Macht behauptet hat. Vergl. Anmerk. zu Baruch 4, 19.

12. Vers. *) Die benachbarten Völker erfahren deine schmachvolle Niederlage, und dein Geheul über dein Unglück dringet durch alle Länder, durch welche deine Krieger fliehen. **) Deine Helden drängen sich auf der Flucht, und deine vielen Krieger hindern durch ihre Menge einander, sich zu retten.

13. Vers. *) Der Feldzug Nebukadnezars wider Aegypten, den Jeremias hier weissaget, gehört in die Zeiten nach der Zerstörung Jerusalems; und zwischen der Niederlage des ägyptischen Heers am Euphrat, die ins vierte Jahr des jüdischen Königes Jojakim fiel, bis zur Eroberung Aegyptens durch Nebukadnezar, müssen wenigstens etliche zwanzig Jahre verflossen seyn. Bestimmt kann der Zwischenraum nicht angegeben werden, weil wir keine genaue Geschichte des alten Aegyptens haben, und die griechischen Geschichtschreiber entweder nicht soweit hinauf reichen, oder nicht zuverlässig sind, und sich in ihren Angaben widersprechen. Vergl. Anm. zu Ezech. 29, 3. ff. Die Städte Migdol (bei Pelusium), Memphis und Thah-

zar der König von Babel, um das Land Aegypten zu schlagen *).

14. Verkündiget es in Aegypten, und saget es zu Migdol an; zu Memphis und zu Thaphanhes saget es an und sprechet: Stell' dich und halte Stand! Denn um dich her verzehrt das Schwert *).

15. Warum sind deine Tapferen zu Boden gestürzt? Sie standen nicht, weil Jehova sie niederstieß *).

16. Zahlreich machte er die Fallenden; der eine stürzte mit dem andern. Und sie sprachen: Auf! laßt uns zurückkehren zu unserm Volk und in das Land unserer Heimath, vor dem gewaltthätigen Schwert*)!

17. Sie rufen daselbst: Pharao der König von Aegypten ist

---

phanhes (Daphne) wurden auch 34, 1. erwähnt, Memphis als die damalige Hauptstadt Aegyptens und die beiden andern als die östlichen Grenzfestungen Aegyptens.

14. Vers. *) Abermal, wie V. 3. und 9. eine spöttische Aufforderung an die Aegyptier, wider den König von Babel, der die benachbarten Länder bereits erobert und verheert hatte, ihr Reich zu vertheidigen.

15. Vers. *) Warum hast du, o Aegypten, den Kern deiner Truppen vor Karchemisch verloren? Gott trieb sie in die Flucht; weil er das seinem Volke zugefügte Unrecht rächen wollte. Sieh. V. 10.

Die LXX (Kap. 26, 15.) übersetzen diesen Vers, wie folgt: Διατὶ ἔφυγεν ἀπό σου ὁ Ἄπις; ὁ μόσχος ὁ ἐκλεκτός σου οὐκ ἔμεινεν, ὅτι ὁ κύριος παρέλυσεν αὐτόν. Warum ist Apis von dir geflohen? Dein auserwählter Ochs ist nicht geblieben, weil der Herr ihn fortgetrieben hat. Es war nämlich nicht ungewöhnlich, daß Götzen beim Herannahen des Feindes geflüchtet wurden um diesem nicht in Hände zu fallen. Apis ein heiliger Ochs, war einer der vorzüglichsten Götter der Aegyptier, den man beim Ueberfalle Nebukadnezars vielleicht in Sicherheit brachte, damit er nicht könnte mißhandelt oder nach der herschenden Sitte der heidnischen Völker (s. 48, 7. 49, 3.) fortgeschleppt werden. Als der persische König Cambyses Aegypten eroberte, stach er wirklich diesen ägyptischen Gott todt. Herodot. Libr. I. Kap. 29.

16. Vers. *) Gott ließ viele Aegypter in Schlachten fallen, worauf die übrigen und ihre Hülfsvölker sich eiligst in ihre Länder zurückzogen. Das Schwert des Verwüsters ist hier das Schwert Nebukadnezars, vor dem sie sich flüchteten. Vergl. V. 9. wo die Hülfsvölker der Aegyptier genennt werden.

Die Vulgata übersetzt, wie Kap. 25, 39. das hebräische מִפְּנֵי חֶרֶב הַיּוֹנָה,

Vor dem Schwert der Taube, weil die Chaldäer in ihren Fahnen das Bild der Taube sollen geführt haben.

17. Vers. *) Andre übersetzten: „Nennet Pharao den König von Aegypten den Ruhigen, die Zeit ließ er verstreichen". Deresер fügt die Erklärung bei: Man soll dem Könige von Aegypten den Spottnamen: Der Ruhige, Schlafende geben; weil er die rechte Zeit, dem Eroberer Nebukadnezar Einhalt zu thun, hat verstreichen lassen. Denn die Aegyptier sahen ruhig zu, bis Nebukadnezar alle benachbarten Reiche in seiner Gewalt hatte. Wenn sie den Juden, Tyriern, Ammonitern, Moabitern und Philistern thätige Hulfe geleistet hätten; so wäre es vielleicht möglich gewesen, der Eroberungssucht dieses Weltbezwingers Schranken zu setzen. Er betrachtet das hebräische שָׁאוֹן הֶעֱבִיר הַמּוֹעֵד, Schaon Heebhir Hammoed, als einen eigenen Namen wie schon die LXX. (Σαὼν ἐβειρεμιωήδ) hat und wie zum Theile die Vulgata und der Syrer schon gethan haben, und giebt

zusammengestürzt; die Zeit ließ er verstreichen *).

18. So wahr ich lebe, spricht der König, Jehova der Heerschaaren ist sein Name*): Daß du seiest wie ein Thabor unter Bergen, und wie ein Karmel der ins Meer geht **).

19. Schaff' Wanderzeug dir an, Bevölkerung Aegyptens! Denn Memphis wird zur Einöde werden, verbannet und ohne Einwohner *).

20. Ein schönes Kalb ist Aegypten; Verderben kommt dahin vom Norden *).

21. Auch seine Söldner in seiner Mitte sind wie gemästete Kälber; denn auch sie werden den Rücken wenden, und fliehen allzumal ohne still zu steh'n. Denn

---

dem Worte שָׂאוּר die Bedeutung, die es im Syrischen hat. Vergl. Jes. 30, 7., wo Aegypten einen ähnlichen Spottnamen erhält. Aber es ist kein Grund vorhanden von der gewöhnlichen Bedeutung der hebräischen Worte, wie diese in der Uebersetzung ausgedrückt ist, abzugehen: die alten Erklärer weichen hier zu sehr von einander ab, als daß sie bestimmen konnten, den im Zusammenhange angemessenen Sinn der Textesworte mit irgend einem andern zu vertauschen.

18. Vers. *) Gott, der König aller Könige, der Herr der ganzen Welt, schwört, daß seine wider Aegypten ausgesprochene Drohung in Erfüllung gehen werde. **) Magst du mit deinem Reich noch so lange bestanden haben und noch so mächtig seyn, V 19. du unterliegst gewiß dem dir zugedachten Schicksale.

Berge stehen oft als Bilder des Dauerhaften, Festen. Hier wird der an Größe und Macht vielen Königen jener Zeit überlegene Königsstamm der Pharaonen mit dem Thabor und Karmel verglichen, die unter den benachbarten Bergen hervorragten und durch Jahrtausende bereits bestanden, obgleich sie allem Ungestüm der Witterung und der Carmel als Vorgebirge auch den Wogen des Meeres ausgesetzt sind.

19. Vers. *) Machet Anstalten, Aegyptier! vor den siegreichen Waffen Nebukadnezars, der euere Hauptstadt in Brand stecken wird, aus dem Lande, oder in die Gefangenschaft zu wandern.

20. Vers. *) Aegypten ist ein üppiges Land, das der vom Norden kommende Nebukadnezar ausplündern wird. Die Vergleichung der Reiche mit Thieren ist bei Orientalen sehr beliebt, 50, 11. 31, 18. Hos. 10, 11. 4, 16., auch Ps. 68, 31. stehen Stiere und Kälber für mindermächtige Reiche s. m. Anmerk. zu Apok. 13, 1. Das überaus fruchtbare üppige Aegypten wird sehr passend mit einem schönen Kalbe verglichen. Zugleich liegt darin eine Anspielung auf den Ochsen Apis, der in Aegypten göttlich vereehrt wurde. Sieh V. 15. Statt des zweiten בָּא, habe ich mit hundert Handschriften und mit den alten Uebersetzern בָּה gelesen.

21. Vers. *) Die fremden Krieger, welche in ägyptischem Solde stehen, werden auch vor dem Heere Nebukadnezars die Flucht ergreifen, zu ihrem Unglücke ihren reichen Sold verlieren, und selbst ihr benachbartes Vaterland, das ebenfalls von ihm erobert werden wird, verlassen müssen.

Unter den fremden Völkern, welche unter den Aegyptiern mit Nebukadnezar stritten, waren V. 9. die Aethiopier, Luder und Phuter genannt worden. Daß Nebukadnezar seine Eroberungen sehr weit nach Westen hin ausgedehnt und folglich auch mehre Bundesvölker der Aegypter unterjocht habe, behauptet nicht blos Megasthenes im vierten Buche der Geschichte von Indien, (bei Flav. Josephus contra Apionem Libr. I. §. 20.), sondern auch andre alte Schriftsteller vergl. m. Anm. zu Ezech. 29, 5.

Wie bei den alten Reichen überhaupt der Gebrauch mit fremden Söldlingen die Armee zu vermehren sehr herrschend war, so auch bei den Aegyptern. Der ägyp-

der Tag ihres Unglücks kommt über sie, die Zeit ihrer Strafe*).

22. Seine Stimme wird wie eine Schlange zischen; denn kommen werden sie mit Macht, und es mit Aexten überfallen, gleich denen, welche Bäume fällen*).

23. Sie hauen nieder, spricht Jehova, seinen Wald, den undurchdringlichen*)! denn sie sind zahlreicher als Heuschrecken; zu zählen sind sie nicht**).

24. Beschämt sind die Bewohner Aegyptens, preisgegeben der Hand des Volks vom Norden*).

25. Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels, spricht: Sieh! ich werde strafen den Amon von Theben, und Pharao, und Aegypten, und seine Götter und seine Könige, ja Pharao, und die auf ihn vertrauen*).

26. Ich werde sie überliefern in die Hand derer die ihnen nach dem Leben trachten, und in die Hand Nebukadnezars des Köni-

---

tische König Psammetichus, Vater des Pharao Necho, hatte schon viele auswärtige Krieger in seinem Solde, und gab ihnen Ländereien an dem Arm des Nils, der bei Pelusium in die See fließt. Der König Apries, unter welchem die Juden mit Jeremias nach Aegypten zogen, hatte dreißig tausend Karier und Jonier im Solde. Der König Amasis verpflanzte die fremden Krieger von den Grenzen in das Herz von Aegypten, und wies ihnen bei Memphis Wohnungen und liegende Gründe an s. Herodot. Libr. II. cap. 163. Diodorus Sicul. Bibl. Hist. Libr. I. cap. 68.

Diese fremden Soldaten werden hier mit Kälbern, die man mästet, verglichen, wegen des reichen Soldes, den sie genossen.

22. Vers. *) Beim Einbruche des chaldäischen Heeres werden die ägyptischen Völker ohne Widerstand seufzend fliehen, wie eine Schlange zischend flieht, wenn Holzhauer die Bäume fällen, unter denen sie sich aufgehalten hat.

Wie im folgenden Verse das auf beiden Seiten des Nils von Menschen wimmelnde Aegypten mit einem dichten Wald verglichen wird; so werden hier die Chaldäer als Holzhauer vorgestellt, welche diesen Wäld mit ihren Aexten überfallen.

23. Vers. *) Eine Anrede an die Chaldäer, welche Aegypten, das, nach dem beliebten Bilde des Baumes für Menschen, wegen seiner ganz ausserordentlichen Bevölkerung sehr passend mit einem undurchdringlichen Walde verglichen wird, erobern und entvölkern sollen. Vergl. Jes. 10, 34. **) Zahllose Heere werden in der Bibel mit Schwärmen von Heuschrecken verglichen. Richt. 6, 5. 7, 12. Man kann das Bild von den Aegyptiern sowohl, als von den Chaldäern verstehen.

24. Vers. *) Aegypten ist besiegt, erobert, und den Chaldäern preisgegeben.

25. Vers. *) Amon war eine ägyptische Gottheit, welche von den Griechen und Lateinern, die ihn mit ihrem Zeus verglichen, Amon genannt wird. Er scheint das Symbol der Frühlingssonne im Zeichen des Widders zu seyn, daher er auch mit Widderhörnern abgebildet wird. Der Hauptsitz seiner Verehrung und der berühmteste Tempel, dessen Ruinen noch zu sehen sind, war zu Theben, welches bei den Aegyptern No hieß, s. darüber Anmerk. zu Ezech. 30, 14., und Nah. 3, 8. Dieser Gott und die übrigen Götter Aegyptens wurden gestraft, da ihre Tempel vom Sieger zerstört wurden. Vergl. Kap. 43, 12. Dieselben Götter werden hier Könige genannt, wie die Götter der Heiden gewöhnlich vergötterte Könige waren, und Jehova selbst V. 18. König heißt. Unter denen, die auf Pharao vertrauten, werden die Juden verstanden.

26. Vers. *) Aegypten soll sich von der Niederlage und Verheerung, die es unter Nebukadnezar erleiden wird, erholen und wieder bevölkert werden. Vergl. Ezech. 29, 13. wo die Zeit bestimmt wird, wie lange Aegypten eine Wüste bleiben soll.

ges von Babel, und in die Hand seiner Diener. Hierauf soll Aegypten bewohnt werden, wie in den Tagen der Vorzeit, spricht Jehova *).

27. Du aber fürchte dich nicht, mein Diener Jacob! spricht Jehova, und zittere nicht, Israel! Denn sieh ich rette dich aus fernen Gegenden, und deine Nachkommen aus dem Lande ihrer Dienstbarkeit. Jakob wird zurückkommen, ruhig und sicher seyn, und niemand schreckt *).

28. Fürchte dich nicht, mein Diener Jakob! spricht Jehova, denn ich bin bei dir. Ich werde den Garaus machen allen Völkern, wohin ich dich vertrieben habe; dir aber werde ich nicht den Garaus machen: Züchtigen will ich dich mit Billigkeit, ungestraft kann ich dich nicht lassen *).

Das sieben und vierzigste Kapitel.

Eine Weissagung von den Schicksalen des Landes der Philister, welches von einem nördlichen Volke verheert werden soll.

1. Der Ausspruch Jehova's welcher an Jeremias den Propheten erging über die Philister, bevor Pharao Gaza eroberte *).

2. So spricht Jehova: Sieh! Wasser kommt vom Norden herauf, und wird zum Strom, der übertritt; es überschwemmt das Land und was darinnen ist, die Städte und die drinnen wohnen, daß Menschen schreien, und heulen alle Bewohner des Landes *),

---

27. Vers. *) Vergl. Kap. 30, 10. wo derselbe Trost den Juden mit denselben Worten gegeben wird.

28. Vers. *) Abermal eine Wiederholung aus Kap. 30, 11., mit einiger Aenderung.

1. Vers. *) Die Ueberschrift dieser Weissagung konnte nicht vor derselben gestanden haben, als sie zuerst bekannt gemacht wurde. Sie kam erst hinzu, als Jeremias seine früheren Weissagungen mit den späteren in ein Buch durch Baruch schreiben, und den Juden geschrieben übergeben ließ.

Ueber die Philister s. Anm. zu Ezech. 25, 15., und über Gaza s. Anm. zu Amos 1, 6. Welchem Pharao oder Könige von Aegypten die hier erwähnte Eroberung der Philisterstadt Gaza zuzuschreiben, und um welche Zeit sie geschehen sey, kann bei dem gänzlichen Stillschweigen der Geschichte nicht bestimmt werden. Wir wissen von Nechos Feldzügen nach dem südwestlichen Asien II Kön. 23. Herod. II, 251. Diodor. I. c. 68. Am wahrscheinlichsten bezieht sich der Verfasser der Ueberschrift auf eine Eroberung Gaza's, welche statt fand vor oder nach dem Siege des Pharao Necho über den jüdischen König Josias. II Kön. 23, 29.

2. Vers *) Das von Norden kommende Wasser, welches Alles überschwemmt, ist das Volk der Chaldäer, dessen siegreichen Waffen nichts Widerstand leisten konnte Vergl. Jes. 8, 7. Die Vergleichung eines Völkergetümmels oder einer großen ins Feld ziehenden Armee mit dem Wogengetümmel oder ausgießenden Strömen kommt oft vor s. 6, 23. 47, 2. Psalm 65, 8. Jes. 17, 12. Amos 2, 2. Hos. 10, 14. Dan. 11, 11. ff.

3 Vor dem Schall des Hufschlags seiner starken Rosse, vor dem Rasseln seiner Wagen, dem Getöse ihrer Räder. Nicht sehen sich um die Väter nach den Kindern aus Verzagtheit *);

4. Wegen des Tages, der da kommt, zu Grund zu richten alle Philister, auszurotten den Tyrern und Sidoniern den ganzen Rest der Helfer. Denn Jehova wird zu Grunde richten die Philister, die Ueberbleibsel der Insel Kaphthor *).

5. Kahlgeschoren wird Gaza, es ist vertilget Askalon, der Rest ihrer Ebene *). Wie lange wirst du dich ritzen **)?

6. O weh! Schwert Jehova's! wie lange willst du nicht rasten? Kehre zurück in deine Scheide. Sey ruhig und still *)!

7. Wie kannst du ruhig seyn, da Jehova ihm Befehl gegeben wider Askalon und wider die Küste des Meeres? Dahin hat er es bestimmt *).

---

3. Vers. *) Beim Einbruche des chaldäischen Heers ins Land der Philister wird Alles über Hals und Kopf flüchten, so daß Väter ihre eigenen Kinder im Stiche lassen werden, um schneller fliehen zu können.

4. Vers. *) Die Philister werden Helfer von Tyrus und Sidon genannt, vermuthlich, weil sie mit den Tyriern wider Nebukadnezar fochten, als er ihre Stadt belagerte. Die Philister heißen auch Ueberbleibsel der Insel Kaphthor, weil sie zum Theil von daher nach Palästina gekommen waren. Ob Kaphthor die Insel Creta, oder eine andere sey, ist ungewiß, das erste jedoch sehr wahrscheinlich. Sieh die Anmerkungen zu Ezech. 25, 16. I Mos. 10, 14. und V Mos. 2, 23. Ueber die Tyrer und Sidonier s. Anm. zu Ezech. 26, 2. 28, 22.

Was die Chaldäer thaten, wird hier dem wahren Gotte, dessen Werkzeuge sie waren, zugeschrieben. Die Philister hatten durch ihre an den Israeliten verübte Grausamkeiten, die Strafgerechtigkeit Gottes wider sie gereitzet.

5. Vers. *) Die Einwohner der Philisterstädte Gaza, die den Aegyptern am nächsten lag, und Askalon, damals wahrscheinlich die wichtigste unter den fünf Philisterstädten, sind theils in der traurigsten Lage theils ganz von Grund aus zerstört. Bei großen Unglücksfällen und tiefer Trauer riß man sich die Haare aus und schor sich den Kopf kahl. Vergl. Ezech. 7, 29. Jes. 15, 2. 22, 12. **) Wie lange wirst du, wie eine Verzweifelnde, vor Schmerz deine Haut aufritzen, und deinen Leib zerfleischen müssen, Nation der Philister?

Das bedrängte Land der Philister wird unter dem Bilde einer jammernden Frau vorgestellt, die sich die Haare ausrauft und sich Schnitte in den Leib macht vor Uebermaß ihrer Schmerzen. Sieh die Anmerk. zu Kap. 16, 6. und 41, 5.

Das Philisterland wird eine Ebene genannt, weil es größten Theils in einer westlich von den Gebirgen des Stammes Juda liegenden Ebene an dem Meere lag.

6. Vers. *) Wie lange, o Nebukadnezar! willst du noch Krieg führen, Länder verheeren, und Menschen ermorden? Kehre zurück in deine Staaten, und schenke der Welt den so sehnlich gewünschten Frieden.

Der Prophet betrachtet den König von Babel als ein Schwert in der Hand Gottes, und redet dieses Schwert als eine lebende Person an.

7. Vers. *) Doch wie kannst du, o Nebukadnezar! aufhören, Krieg zu führen, da Gott dir befohlen hat, das Philisterland und das ganze Küstenland das südwestliche Palästina, welches die Philister bewohnen, mit Krieg zu überziehen und zu verheeren?

Das acht und vierzigste Kapitel.

Die Moabiter werden besiegt, ihr Land wird erobert und verheert, und sie werden in die Gefangenschaft geführt werden; doch sollen sie dereinst wieder in ihr Land zurückkehren.

1. Ueber Moab *). So spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Wehe Nebo! denn sie ist zerstört. Zu Schanden geworden und erobert ist Kiriathaim. Zu Schanden geworden und erstürmt ist Misgab **).

2. Nicht mehr ist Moabs Ruhm Hesbon! Sie sinnen wider dasselbe Böses: Kommet! wir

---

Askalon, eine der fünf Hauptstädte der Philister, steht hier für ihren ganzen Staat, weil sie vielleicht damals die mächtigste war. Sieh Anm. zu Amos 1, 9.

Ueber die Erfüllung dieser Weissagung hat uns die Geschichte kein Licht angezündet. In der biblischen Geschichte ist zwischen der Zerstörung Jerusalems und der Wiederkunft der Juden aus Babel eine Lücke und die Profangeschichte reicht nicht bis in diese Zeiten, vergl. darüber Anm. zu Ezech. 25, 15.

1. Vers. *) Jeremias weissagt hier dem Reiche der Moabiter seine Zerstörung durch Nebukadnezar. Nach Flavius Joseph, Alterth. B. X. Kap. 9. §. 7. bezwang er die Moabiter fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems. Die Weissagung des Jeremias hat viel Aehnlichkeit im Ausdruck wie in den Bildern mit der des Jesaias Kap. 15, 16. welche gleichfalls den Moabitern den Untergang vorherverkündigt, aber die Assyrer als Werkzeuge bezeichnet und folglich eine frühere Zerstörung im Auge hat, vergl. V. 36. **) Nebo ist hier eine Stadt unweit des nördlichen Endes vom todten See am östlichen Fuße des Berges Nebo, die sonst dem Stamme Ruben gehörte, von den Moabitern aber in Besitz genommen ward. IV Mos. 32, 48. 34, 1. Vergl. Jes. 15, 2. Der Name scheint von dem Götzen Nebo entlehnt, der, wie auch Hieronymus berichtet, dort verehrt wurde.

Kiriathaim war eine uralte, schon I Mos. 16, 5. vorkommende Stadt, welche zuerst die Emäer bewohnten. Die Moabiter vertrieben sie daraus, V Mos. 2, 9. 10. auch sie hatten dieß Schicksal von Seiten der Amoräer, welche von den Israeliten nachher auch vertrieben werden. IV Mos. 32, 37. Als aber die dritthalb auf der Ostseite des Jordans wohnenden Stämme in die assyrische Gefangenschaft geführt wurden, kamen die Moabiter wieder in den Besitz dieser Stadt. Sie ist jetzt ein in der Wüste liegendes Dorf, das noch Ueberbleisel von corinthischen Säulen und griechischen Inschriften hat. Ein Theil der Stadt Kiriathaim, deren Name schon eine doppelte Stadt bedeutet, scheint höher gelegen, und den Namen Misgab, das ist, Höhe, hohe Burg, geführt zu haben.

2. Vers. *) Die Chaldäer werden redend eingeführt. Hesbon, sonst die Hauptstadt und Residenz Sihons, Königes der Amoriter IV Mos. 21, 26. ff., wurde den Israeliten zu Theile, wo es bald zu Ruben (Josua 13, 17.) bald zu Gad als Levitenstadt (Josua 21, 37. II Chron. 6, 80.) gerechnet wird. Die Moabiter hatten sie aber schon zu Jesaias Zeiten dem Stamme Ruben entrissen Jes. 15, 4., den Namen behielt der in einem furchtbaren Thale gelegene Ort beständig bis auf den heutigen Tag s. Plinius V, 11. Abulfeda tap. Syriae ed. Koehler S. 11. wie auch Seetzen und Legh berichten. **) Die Stadt Madmen soll auch ihrer Festigkeit sich nicht mehr rühmen können; der Feid soll sie erobern und ihre Einwohner ermorden. Das hebräische Wortspiel zwischen מַדְמֵן und תִּדְמֶה

kann in keiner abendländischen Sprache ausgedrückt werden. Die moabische Stadt

wollen es ausrotten aus den Völkern *). Auch du, Madmen! wirst vertilgt werden; hinter dich kommet das Schwerdt **).

3. Ein Angstgeschrei erschallet von Choronaim: Verheerung und großes Verderben *).

4. Zertrümmert ist Moab; es lassen hören Klaggeschrei ihre Kleinen *).

5. Denn am Aufgange von Luchith steigt auf Weinen über Weinen, am Abhange von Choronaim hören die Feinde ein Zettergeschrei.

6. Fliehet! rettet euer Leben! seyd wie der Verstoßene in der Wüste *).

7. Weil du dich verließest auf deine Werke und auf deine Schätze, so sollst du auch erobert werden, Kamosch soll ins Elend wandern, seine Priester und seine Fürsten allzumal *).

Madmen kommt aber sonst nirgends vor. Denn an Madmana, Jos. 15, 31. das zum mittäglichen an Edom grenzenden Theile des Stamms Juda gehörte, darf hier nicht gedacht werden.

3. Vers. *) Die Einwohner von Choronaim jammern über die von den Chaldäern angerichtete Verheerung. Die moabitische Stadt Choronaim (zwei Höhlen) lag wahrscheinlich auf einem Abhange, auf welchem man von Luchith hinabstieg. Vergl. Jes. 15, 5. Nehem. 2, 10. Josephus Alterth. 13, 15.

4. Vers. *) Die Hauptstadt der Moabiter hieß Ar, oder Ar Moab (Stadt oder Stadt Moabs) sie fuhrte aber auch den Namen Moab, wie sie noch von den Arabern Mob oder Moab genannt wird und wie häufig der Ländername für die Hauptstadt vorkommt. Vergl. Vers 31 und 36. Sie lag südlich vom Arnon; Seetzen fand dort Ruinen von beträchtlichem Umfange, vorzüglich Trümmer eines uralten Palastes oder Tempels, wovon noch einiges Mauerwerk und einige Säulen stehen.

Statt: Ihre kleinen Kinder schreien laut, könnte man mit einer kleinen Aenderung übersetzen: Sie schreien bis nach Zoar hin, wie Jes. 15, 5. צְעוֹרָה statt צְעוֹרִיָה stehet. So lesen auch die LXX (εἰς Ζογόρα) der Araber, und drei Handschriften bei de Rossi.

5. Vers. *) Vergl. Jes. 15, 5. Die Moabiter fliehen vor dem einbrechenden Feinde gegen Luchith und Choronaim, weinend und heulend. Luchith lag nach Euseb und Hieronymus zwischen Ar Moab und Zoar und führte noch zu ihrer Zeit den alten Namen Luitha.

6. Vers. *) Trauet nicht euren Festungen, die der Feind erobern wird, sondern fliehet in einsame Sandwüsten, wo euch der Feind nicht suchet. Statt: "der Verstoßene" übersetzten andre hier wie 17, 6. "der Wacholderstrauch" nach dem arabischen Ararun; die LXX, Vulgata und der Chaldäer aber "myrica, Tamariske". Die Wüsten sind im Orient der gewöhnliche Zufluchtsort der Verfolgten, weil sie daselbst nicht leicht erreicht werden können.

7. Vers. *) Die moabitische Nation wird angeredet, die sich auf ihre unbezwingbaren Festungen und auf den großen Vorrath von Lebensmitteln verließ, welche sie darin aufgehäuft hatte. Ihre Festungen sollen erobert werden, und ihr Schutzgott Kamos soll mit seinen Priestern und mit den ihn verehrenden Oberhäuptern des Volks in die babylonische Gefangenschaft wandern. Vergl. Kap. 43, 12. Die Fortführung des Kamosch fand statt nach der Sitte des Alterthums, insbesondere des alten Orients, die Schutzgötter besiegter Völker mit sich fortzuführen, weil man dadurch sich der Nationen um so mehr zu versichern glaubte s. 49, 3. Hos. 10, 5. 6. Dan. 11, 8. I Sam. 5, 1. ff. vergl. Bochart. Hieroz. I, 358. Als Abgott der Moabiter steht Kamosch auch 4, 6. Richt. 11, 13. I Kön. 11, 7.

8. Ueber alle Städte kommt der Verwüster, und keine Stadt wird sich retten. Verderbt wird das Thal, verheert die Ebene; denn Jehova hat es gesagt *).

9. Gebet Moab Flügel, daß es fliegend davon eile; seine Städte werden zur Einöde, daß niemand darin wohnet.

10. Verflucht sey, der das Werk Jehova's betrüglich vollzieht! Und verflucht, wer sein Schwert vom Blut zurückhält *)!

11. Ruhig war Moab von seiner Jugend an, still war es auf seinen Hefen, und nicht gegossen aus Gefäß in Gefäß, und in die Verbannung ging es nicht; darum blieb ihm sein Geschmack, und sein Geruch ward nicht verändert *).

12. Darum sieh! die Zeit kommt, spricht Jehova, daß ich

---

8. Vers. *) Der Verwüster, welcher die sämmtlichen Städte der Moabiter zerstören, und ihre Thäler mit den Ebenen (s. IV Mos. 22, 1. 26, 3. 63. 36, 13.) verheeren soll, ist Nebukadnezar.

9. Vers. Flügel (das gewöhnliche Bild der Schnelligkeit) soll man den Moabitern geben, weil sie sich nicht schnell genug werden flüchten können. Die Vulgata und Aquila faßten das Wort צִיץ (Flügel) in der Bedeutung Blume folglich das Ganze ironisch, die LXX in der Bedeutung "Zeichen", sie hatten die Wegezeichen oder Steinhaufen in der Wüste dabei im Auge.

10. Vers. *) Eine Aufforderung an die Chaldäer, welche als Werkzeuge der göttlichen Gerechtigkeit die Moabiter nicht verschonen sollen. Das Werk Jehova's ist die Verheerung des moabitischen Gebiets, dessen Untergang Gott beschlossen hatte.

11. Vers. *) Die Moabiter sind, von der Entstehung ihres Staats an, in ihren Gebirgen ruhig gelieben, und von keinem Sieger aus ihrem Lande als Gefangne in ein anderes Land verpflanzt worden, wie es den Israeliten ergangen ist; darum behielten sie ihren eigenthümlichen Charakter, ihren Nationalstolz und ihren Trotz auf die Macht ihres Schutzgottes Kamos.

Die jungen Weine müssen nach geschehener Gährung eine Zeitlang auf ihren Hefen gelassen werden, ihre Stärke und Farbe zu erhalten; daher auch das hebräische Wort שְׁמָרִים, Hefen, eigentlich Erhalter heißt. Zapft man sie vor der Zeit von ihren Hefen ab, so verlieren sie ihren Geschmack, und werden leicht sauer, wie Thevenot, Voyages Tome II. p. 245. von dem Siraswein bemerkt. Das in seinem Lande ruhig wohnende moabitische Volk wird also mit einem auf seinen Hefen ruhig liegenden Weine verglichen.

Der Morgenländer bewahrt aber seinen Wein auf, entweder in tiefen und wohlverwahrten Cisternen unter der Erde, oder in Schläuchen, die von Thierfellen zubereitet sind, oder in großen irdenen Gefäßen. Ist eines dieser großen Gefäße angebrochen; so muß es schnell ausgeleert, und der Wein muß in kleinere Flaschen gegossen werden, wenn er nicht verderben soll.

12. Vers. *) Diejenigen welche (das Gefäß) neigen, es ausleeren und vernichten und die Gott den Moabitern schicken will, sind die Chaldäer, die ihr Land ausplündern, ihre Städte zerstören, und das Volk in die Gefangenschaft führen sollen.

Das Land Moab ist zwar auch früher durch Kriege hart mitgenommen worden, besonders durch Saul, I Sam. 14, 48, durch David II Sam. 8, 2., durch die verbündeten Könige von Juda, Israel und Edom, II Kön. 3, 24. 27. und durch den König von Assyrien, Jes. 15. 16. Aber die Moabiter waren wenigstens noch nicht aus ihrem Lande weggeführt worden, wie sie Nebukadnezar wegführen ließ.

ihm schicke solche, die neigen, und sie werden es neigen und seine Gefäße ausleeren, und seine Krüge zerschmettern *).

13. Dann wird zu Schanden Moab an Kamos, wie zu Schanden geworden das Haus Israel an Bethel, ihrer Zuversicht *).

14. Wie dürfet ihr sagen: Wir sind Helden und tüchtige Leute zum Kriege *)?

15. Verwüstet ist Moab, und seine Städte steigen in Rauch auf; der Kern seiner jungen Mannschaft steiget herab zur Schlachtbank, spricht der König: Jehova der Heerschaaren ist sein Name *).

16. Es nahet der Untergang Moabs herbeizukommen, und sein Unglück eilet sehr herbei *).

17. Habet Mitleiden mit ihm alle seine Nachbarn und alle, die seinen Namen kennen! Sprechet: Wie ist zerbrochen worden der starke Zepter, der herrliche Stab *)!

18. Herab von der Herrlichkeit und wohne in der Dürre, du Bewohner, Einwohner von Dibon! Denn der Verwüster

---

Mehr soll das Gleichniß des Propeten nicht sagen, wie aus den Worten erhellet: Moab ist nie ins Elend geführt worden. V. 11.

13. Vers *) Wenn die Moabiter von den Chaldäern aus ihrem Lande vertrieben werden, so werden sie sich des Vertrauens schämen, welches sie auf die Hülfe ihres Schutzgotts Kamos gesetzt haben; wie die von den Assyriern vertriebenen Unterthanen des Reichs Israel sich schämen mußten, daß sie auf die Hülfe der goldenen Rinder, welche von ihren Königen zu Bethel waren aufgestellt worden, sich verlassen hatten. Vergl. Hos. 8, 5.

14. Vers. *) Wie dürfet ihr Moabiter, mit eurem bekannten Stolze, eurer Tapferkeit euch rühmen, da ihr vor dem Feinde fliehet, und euren Gott Kamos mit euerem Lande dem Sieger preisgebet?

15. Vers. *) Jehova wird hier, wie Kap. 44, 18. ein König genannt, der über alle Weltmonarchen herrschet, und die Herrschaft der Welt giebt, wem er will. Er läßt das Land der Moabiter durch Nebukadnezar verwüsten, und die jungen Krieger derselben durch ihn ermorden.

Im Hebräischen ist eine Antithese in עֲלֵה, aufsteigen, und יֶרֶד herabsteigen, herabgeführt werden. Die auf Anhöhen liegenden Festungen der Moabiter stiegen in Rauch auf; ihre Besatzungen aber stiegen herab, und wurden zu dem im Thale sich aufhaltenden Nebukadnezar geführt, wo sie hingerichtet wurden, wie er die Besatzung von Jerusalem zu Ribla hatte hinrichten lassen. II Kön. 25, 21. Opferschlachten für Niedermetzeln war 12, 3 schon da.

16. Vers. *) Nimmt man nach Kap. 25. an, daß Jeremias seine Weissagungen wider auswärtige Völker im vierten Jahre Jojakims bekannt gemacht habe; so erfolgte der Untergang des Moabitischen Reichs in nngefähr drei und zwanzig Jahren. Denn fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems griff Nebukadnezar die Moabiter an, wie in der Anmerk. zu Kap. 44, 30. aus Flavius Joseph ist bemerkt worden.

17. Vers. *) Wie ist das mächtige und berühmte Reich Moab zerstört worden! Scepter und Stab stehen hier als Symbole der Herrschaft.

18. Vers. *) Die Einwohner von Dibon, einer nördlich vom Arnon in einer herrlichen Ebene liegenden Stadt, die sonst von Gaditern IV Mos. 32, 34 nach Josua 13, 17 aber den Rubeniten jetzt aber von Moabitern bewohnt wurde, sol-

Moabs kommt zu dir hinauf, und zernichtet deine Festungswerke *).

19. An den Weg tritt und sieh dich um, Bewohner Aroers! Frage den Fliehenden und die Entronnene, und sprich: Was ist vorgegangen *)?

20. Beschämt steht Moab da, weil es erobert ist. Heulet und schreiet und machet am Arnon bekannt, daß Moab verheert sey *).

21. Das Strafgericht ist gekommen über das Land der Ebene, über Holon, über Jahza und über Mephaath *),

22. Und über Dibon und über Neboun über Beth-Diblathaim *),

23. Und über Kiriathaim und über Beth-Gamul und über Beth-Meon *),

24. und über Kirioth und über Bazra und über alle Städte des Landes Moab, die fernen und die nahen *).

25. Abgehauen ist das Horn Moabs und sein Arm zerbrochen, spricht Jehova *).

26. Berauschet es, denn es

---

len ihre herrliche und wasserreiche Gegend verlassen, und vor Nebukadnezar in eine dürre Wüste fliehen müssen. Vergl. Jes. 15, 9.

19. Vers. *) Die hier erwähnte Stadt Aroer lag am Flusse Arnon an den Grenzen des Moabitischen V Mos. 2, 36. 3, 12. 4, 48. Josua 12, 2. 13, 16. wo Männer und Weiber, die vor dem Schwerte der Chaldäer flohen, die erste Nachricht vom Einbruche des Feindes unter den Ammonitern verbreiteten.

20. Vers. *) Die Haufen der flüchtigen Männer und Weiber sagen, es sey Alles verloren, der Feind habe die festen Städte der Moabiter erobert und ihr Land verheert. Man soll diese Nachricht am Arnon, der sonst die nördliche Grenze Moabs war, bekannt machen, damit die Ammoniten und die auf der Nordseite des Arnon jetzt wohnenden Moabiter durch die eiligste Flucht sich retten können.

21. Vers. *) Holon kommt, als Stadt der Moabiter, sonst nirgends vor. Die Priesterstadt Holon im Gebirge Juda gehört nicht hierher. Jos. 15, 51. 21, 15. Jahza oder Jahaz eine Priesterstadt lag an der Grenze des moabitisch ammonitischen Gebiets nach der Wüste zu und Mephaath eine Levitenstadt, beide gehörten sonst dem Stamme Ruben, jetzt aber den Moabitern. Jos. 13, 18.

22. Vers *) Ueber Nebo und Dibon sieh die Verse 1 und 18. Beth-Diblathaim ist vielleicht das Almon-Diblathaim IV Mos. 33, 46.

23. Vers. *) Ueber Kiriathaim sieh Vers 1. Beth-Gamul ist unbekannt. Beth-Meon ist vielleicht einerlei mit Beth Baal Meon IV Mos. 32, 38.

24. Vers. *) Kirioth ist hier eine Moabitische Stadt und von Kirioth im Stamme Juda verschieden. Jos. 15, 25. Bazra oder Bezer, sonst auch die Hauptstadt der Edomiter, bei den Griechen Bostra, bei den Arabern Bosra genannt. Es lag nördlich vom ammonitischen Reiche in der Landschaft Hauran, bis wohin sich die Moabiter damals ausgebreitet hatten, wie früher die Edomiter, wie denn der Besitz einzelner Städte öfter zwischen diesen kleinen Völkern wechselte. Sieh Jos. 21, 36. und I Chron. 6, 78.

25. Vers. *) Moab kann dem Feinde nicht länger widerstehen. Das Horn des Streitochsen ist seine Wehr und Waffe; ist sein Horn abgehauen oder abgestossen, so ist er zum fernern Widerstande unfähig.

26. Vers. *) Lasset den Moabitern, ebenfalls wegen ihrer Widerspänstigkeit gegen Jehova, das traurigste Schicksal zu Theil werden, wie es nur irgend jemand treffen kann.

Das Unglück, welches den Moabitern von Nebukadnezar bevorstand, wird wie oben 8, 14. unter dem Bilde eines Zorn- und Taumelkelches dargestellt, welchen

hat sich wider Jehova erhoben: daß Moab die Hände ringe bei seinem Speyen, und zum Gelächter werde sich selber *).

27. War dir Israel nicht zum Gelächter? Ist es unter den Dieben angetroffen worden, daß jedes Mal, wenn du davon sprichst, du mit dem Kopfe schüttelst *)?

28. Verlasset die Städte, und wohnet in den Felsen, ihr Einwohner Moabs! Seyd wie die Taube, die nistet in den Seiten der Oeffnung zur Höhle *).

29. Wir hörten Moabs Stolz: frech ist er; seinen Hochmuth und seine Hoffahrt und seinen Trotz und seinen Uebermuth *).

30. Ich kenne, spricht Jehova, seinen Uebermuth: eitel sind seine Großsprechereien, eitel handeln sie *).

31. Drum jammere ich über Moab, und über ganz Moab

---

ihnen die Werkzeuge Gottes reichen sollen, es wird mit einem berauschenden Getränke verglichen, das man jemanden wider seinen Willen einzwingt, wodurch er das, was er verschluckt hat, wieder von sich speien muß. Vergl. die Anmerkungen zu Kap. 8, 14. und Hiob 20, 15.

Die Moabiter hatten sich wider Jehova erhoben, da sie die dem ehemaligen Reiche Israel gehörigen Städte, bei seiner Zerstörung durch die Assyrier, sich zueigneten, den Schutzgott der Israeliten für besiegt ansahen, und sich darüber freueten s. Ezech. 25., und die Besitznahme des israelitischen Lands der Macht ihres Schutzgottes Kamos zuschrieben. Vergl. Richt. 11, 24. Die Städte, welche in diesem Kapitel als Theile des moabitischen Reichs vorkommen, gehörten größten Theils den Israeliten, die nach ihrer Befreiung durch Cyrus wieder zum Besitze ihres Eigenthums gelangten, wie aus I Makkab. 5, erhellet.

27. Vers. *) Die Moabiter verspotteten die Israeliten bei ihrer Wegführung in die assyrische Gefangenschaft, und nannten sie ein Raubgesindel, dem man das Gestohlene mit Schande wieder entreißt. Vergl. Kap. 2, 26. Um dieser Reden willen sollen die Moabiter ebenfalls ihr Land verlassen müssen. Die Vorwürfe der Moabiter gründeten sich darauf, daß die auf der Ostseite des Jordans wohnenden Israeliten das Land besaßen, welches vor Alters die Moabiter bewohnt hatten. Allein die Moabiter hatten dieses Land in einem unglücklichen Kriege schon verloren, als die Israeliten aus Aegypten kamen, und von den Amoritern dasselbe eroberten. IV Mos. 21, 26.

Das Schütteln mit dem Kopfe ist Ausdruck des Spottes und der Verachtung s. 18, 16. Psalm 109, 25. 22, 8. 44, 15. ff. Klagl. 2, 15. Jes. 37, 22. u. a.

28. Vers *) Die Moabiter werden aus ihren Städten von den Chaldäern vertrieben werden, und in abgelegenen Felsenhöhlen eine Zufluchtstätte suchen müssen. Die großen Felsenhöhlen im südlichen und östlichen Palästina dienten sehr gewöhnlich zu Wohnungen, von solchen ist hier nicht die Rede sondern von kleinern entlegenen, die sonst den Tauben und andern Thieren überlassen bleiben.

Die wilden Steintauben nisten in Felsenhöhlen, wie unsere wilden Tauben auf den Bäumen ihr Nest bauen. Vergl. Hohe Lied. 2, 14. Shaw bemerkt, daß eine Stadt in Afrika, von den in den nahen Felsenklüften nistenden Tauben, Hamam-Et, das ist, Taubenstadt, heiße. Unter den Höhlen des Bergs Aetna führt eine den Namen Taubenhöhle, von den wilden Tauben, welche ihre Nester darin haben.

29. Vers. *) Eine Nachahmung von Jes. 16, 6. Der Uebermuth Moabs ist 48, 45. Jes. 25, 11. Zeph. 2, 8., ein Gegenstand der Beschwerde.

30. Vers. *) Die Kräfte der Moabiter sind ihrem Stolze und ihre Prahlerei nicht gleich; sie rühmen ihren Heldenarm, und halten vor dem Feinde nicht Stand. Vergl. V. 14.

erhebe ich ein Klaggeschrei. Ueber die Einwohner von Kirheres wird man seufzen *).

32. Wie ich über Jaëser weine, weine ich über dich, Weinstock von Sibma! Deine Ranken gingen hinüber bis ans Meer, und bis an das Meer Jaëser reichten sie. Auf dein Obst und in deine Weinlese ist hingestürzt der Verwüster *).

33. Genommen ist Lust und Freude von den Gärten und vom Lande Moab. Dem Weinkeltern machte ich ein Ende: nicht tritt man beim Kelterliede; das Kelterlied ist kein Kelterlied *).

34. Hesbons Geschrei dringt bis Eleale, bis Jahaz; ihr Geheul reicht von Zoar bis nach Choronaim, Eglath, Schalischija: weil auch die Quellen Nimrim zur Wüste geworden sind *).

---

31. Vers. *) Es ist nichts ungewöhnliches daß der Prophet über das Unglück des feindlichen Volks jammert s. Jes. 22, 6. Mich. 1, 8. Jerem. 23, 9. Kirheres, oder Kir-Hareseth (Mauer von Scherben oder Backsteinen) kommt auch Jes. 16, 7. 11. II Kön. 3, 25., als wichtige Stadt der Moabiter vor. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie nicht verschieden ist von Kir-Moab oder Karrak, jener festen Stadt, die, etwa drei Stunden südlich von Ar-Moab, auf einem sehr hohen und steilen Felsenberge lag und zu allen Zeiten eine wichtige Stadt jener ganzen Gegend war.

32. Vers. *) Sieh Jes. 16, 8. und 9., wovon dieser Vers eine Nachahmung ist. Jaeser im Stammgebiet Gad war nach Euseb. 10 römische Meilen von Philadelphia und 15 von Hesbon; Seetzen fand die Ruinen von Szar nicht weit von denen von Rabbath-Ammon.]

Sibma wird IV Mos. 32, 38., neben Nebo und Baal-Meon genannt und war nach Hieronymus kaum 500 Schritte von Hesbon entfernt. Der Weinstock gedieh in jener Gegend zu allen Zeiten vorzüglich. Das Meer kann kein anderes seyn als das todte. Die Ranken Sibma's gingen bis ans Meer ist dichterischer Ausdruck, wodurch die weite Verbreitung der üppigen Weinpflanzung bezeichnet wird. Ueber das Meer Jaeser läßt sich nichts näheres sagen: doch dürfte es zu voreilig seyn, deshalb sein ehemaliges Daseyn zu läugnen. Seetzen sah daselbst nur Quellen und etliche Teiche, von einem Landsee wußte ihm ebenso wenig wie Legh's Reisegesellschaft und mir irgend jemand etwas zu sagen. Vielleicht sind in Folge eines Erdbebens oder eines sonstigen Ereignisses Teiche und Thäler an seine Stelle getreten. Die Chaldäer sollen im Herbste in jene Gegend einfallen, daß keine Weinlese und Obstlese möglich seyn wird.

33. Vers. *) Eine Nachahmung von Jes. 16, 10. Im Jahre, da die Chaldäer das Land verheeren, sollen die Moabiter ein anderes Kelterlied hören, nämlich das Geschrei der mordenden Feinde, und das Jammern ihrer Schlachtopfer. Ueber die Ausdrücke vergl. Jerem. 25, 30.

34. Vers. *) Abermal eine Nachahmung von Jes. 15, 4. 5. 6. Hesbon ist schon V. 2. Jahaz V. 21. Horonaim V. 2. erwähnt. Eleale lag eine römische Meile nördlich von Hesbon IV Mos. 32, 3. 37. Jes. 15, 4. Die Ruinen führen noch jetzt diesen Namen. Zoar, eine kleine Stadt an der Südspitze des todten Meeres I Mos. 19, 20. 30. Eglath Schalischija scheint der Name eines Orts zu seyn, den Namen Schlelischiia dürfte es zum Unterschiede von zwei gleichnamigen Orten erhalten haben. Aehnlich lautende Orte in jener Gegend sind z. B. Ain Eglaim Ezech. 47, 10., Nekla bei Ptolemäus, Agalla bei Fl. Joseph. Alterth. 14, 2 Edschlun bei Abulf. tab. syr. S. 13. 92. Als eigenen Namen haben es auch die LXX gefaßt, wogegen die meisten andern alten Interpreten die beiden Worte als Appellativa in der Bedeutung „dreijährige Kuh" gefaßt haben. Diese Erklärung

35. Ich lasse aufhören Moab, spricht Jehova, auf die Höhen zu steigen und seinen Göttern zu räuchern *).

36. Darum tönt mein Herz um Moab gleich den Flöten, mein Herz ächzet über die Einwohner von Kirheres, gleich Trauerflöten; was sie übrig gelassen, geht zu Grunde *).

37. Denn kahl ist jegliches Haupt und jeglicher Bart abgeschoren; an allen Händen Ritze, an allen Lenden Trauerkleider *),

38. Auf allen Dächern Moabs, und auf allen seinen Strassen ist lauter Klage; denn erschlagen habe ich Moab, wie ein Gefäß von keinem Werth, spricht Jehova *).

39. Wie ist es zertrümmert! Heulet! Wie wendet Moab aus Scham das Gesicht weg. Es ist Moab zum Gelächter und Schrecken geworden allen seinen Nachbarn.

40. Denn so spricht Jehova: Sieh! wie ein Adler flieget er, und breitet seine Flügel über Moab aus *).

41. Kirioth ist erobert und die festen Plätze sind eingenommen. Es wird das Herz der Helden Moabs seyn an jenem Tage, wie das Herz einer Frau in Kindesnöthen *).

42. Moab wird vertilgt werden, daß es kein Volk mehr sey; weil es sich wider Jehova erhoben hat.

---

scheint in der Parallelstelle Jes. 15, 5. den meisten Beifall zu finden. — Die Wuth des Feindes trifft im Orient gewöhnlich auch die Quellen, so auch hier. Die Quellen von Nimrim sind ohne Zweifel dieselben von welchen der Ort Nimra, Beth-Nimra (IV Mos. 32, 3. 36. Jos. 13, 37.), benannt ist, sie haben wahrscheinlich den Namen von ihrem gesunden hellen Wasser. Zu Eusebs Zeit hieß sie Bethnabris und er setzt sie 5 Meilen nördlich von Beth-Haran oder Julias.

35. Vers. *) Das Land Moab wird eine Wüste seyn, worin kein Götzendiener mehr wohnen wird. Ueber die Höhen s. 3, 6. und über das Räuchern s. 1, 16.

36. Vers. *) Vergl. Jes. 17, 11. Die Laute welche die trauernden Weiber von sich gaben gleichen wirklich sehr den Tönen der Trauerflöte. Ueber die Theilnahme des Propheten s. V. 31. Moab und Kirheres sind Namen der beiden vornehmsten Städte der Moabiter. Sieh die Anmerk. zu V. 4. und 34. Was der assyrische König Sanherib verschont hatte, zerstörte vollends der babylonische König Nebukadnezar.

37. Vers. *) Vergl. Jes. 15, 2. Das ganze Land der Moabiter trauert und jammert. Der trauernde Morgenländer schneidet sich das Haupthaar und den Bart ab, ritzet sich die Haut auf und legt ein härenes Gewand an. Sieh. 7, 29. 4, 8. 16, 6. 41, 5. und 47, 5.

38. Vers. *) Die erste Hälfte dieses Verses ist eine Nachahmung von Jes. 15, 3. Ueber die zweite Hälfte vergleiche Kap. 22, 28.

40. Vers. *) Nebukadnezar zieht, mit der Schnelligkeit eines auf seine Beute stürzenden Adlers, gegen Moab heran, um es zu verschlingen. Vergl. Kap. 4, 13. und Ezech. 17, 3. wo der König von Babel ebenfalls einem Adler verglichen wird.

41. Vers. *) Vergl. Jes. 10, 4. Ueber Kirioth sieh V. 24. und über das Bild: Schmerzen einer Gebärenden, für die heftigsten Schmerzen s. 13, 21.

42. Vers. *) Vergl. V. 26. Moab hörte für eine bestimmte Zeit auf, ein eigenes, unter seinem eigenen König stehendes Volk zu seyn. Sieh V. 47.

43. Grau'n und Grube und Schlinge drohn dir, Bewohner Moabs, spricht Jehova.

44. Wer vor dem Grauen flieht, der stürzet in die Grube; und wer der Grub' entklimmt, wird in der Schling' gefangen. Denn ich lasse über sie, über Moab, die Zeit ihrer Strafe kommen, spricht Jehova *).

45. Im Schatten Hesbons standen, die flohen vor Gewalt*), aber ein Feuer ist von Hesbon ausgebrochen und eine Flamme von Sihon; sie verzehret den Bart Moabs und die Scheitel der Söhne des Verderbens **).

46. Wehe dir, Moab! verloren ist das Volk Kamos. Denn deine Söhne sind mit den Gefangenen fortgeführt, und deine Töchter in der Gefangenschaft *).

47. Aber zurückführen will ich die Gefangenen Moabs am Ende der Zeiten, spricht Jehova. So weit vom Strafgerichte Moabs *).

---

43. Vers. Vergl. dasselbe Jes. 24, 17. Es ist wahrscheinlich, daß Jeremias und Jesaias bei diesem Verse und bei V. 44 und 45., irgend eine frühere Rede benutzt haben.

44. Vers. *) Die Moabiter sollen ihrem Schicksale nicht entrinnen können, und es soll ihnen gehen, wie dem Wilde, das man durch ein Schreckgeschrei aus seinen Höhlen aufjagt; es will entfliehen, und fällt in die ihm zubereitete Grube. Will es aus der Grube sich retten, so wird es vom Fallstricke oder Netze gefangen. s. etwas ähnliches Amos 5, 19. Auch das: incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin drückt denselben Gedanken aus. Das Strafjahr Moabs ist die Zeit, da Nebukadnezar die Moabiter besiegte, und aus ihrem Lande in die Gefangenschaft führte.

45. Vers. *) Sonst war die feste Stadt Hesbon Schutz für Unglückliche, deren Land vom Feinde verheeret wurde. Ueber Hesbon, die ehemalige Residenz des Königes Sihon, die jetzt in den Händen der Moabiter war, sieh V. 2. **) Aber eben diese feste Stadt Hesbon wurde zuerst von den Chaldäern erobert, und von da zog sich das Kriegsfeuer über das ganze Land Moab. Feuer ist wieder Bild des Kriegs s. 11, 16.

Die zweite Hälfte dieses Verses ist, mit einigen Aenderungen, aus IV Mos. 21, 28. entlehnt. Sihon steht für die Residenzstadt Sihons, die Hesbon war, und vielleicht selbst auch Sihon hieß. Die Söhne des Verderbens sind die Moabiter. Die Bart- und Kopfhaare galten als die schönste Zierde des freien Mannes. Wollte man das hebräische Wort שָׁאוֹן, welches Tumult und Unglück heißt, von נָשָׂא, in die Höhe heben, ableiten; so könnte man übersetzen: Die Scheitel der Stolzen; ein auf die Moabiter ganz passender Beyname. Sieh V. 29.

46. Vers. *) Vergl. IV Mos. 21, 29., woher dieser Vers mit einiger Abweichung genommen ist.

Die Moabiter heißen das Volk Kamos, weil sie den Götzen Kamos verehrten. Sieh V. 7. und I Kön. 11, 7.

47. Vers. *) Gott will die Moabiter, die von den Chaldäern in die Gefangenschaft geführt worden sind, dereinst in ihr Vaterland zurückkehren lassen; welches ohne Zweifel zu der Zeit geschehen ist, als Cyrus die babylonische Monarchie zerstörte, und allen Völkern, die aus ihren Ländern anderswohin verpflanzt worden waren, die Freiheit gab, und in ihre Heimath sich zu begeben erlaubte.

Das neun und vierzigste Kapitel.

Weissagungen über die Ammoniter, Idumäer, Syrer von Damaskus, Kedarener, beduinischen Araber und Elamiter, welche alle besiegt, gefangen und zerstreuet werden sollen. Die Ammoniter und Elamiter sollen wieder frei werden und in ihr Vaterland zurückkehren.

1. Ueber die Ammoniter *). So spricht Jehova: Hatte Israel keine Nachkommen? Hatte es keine Erben? Warum hat denn Malkom Gad in Besitz genommen, und sein Volk in seinen Städten sich niedergelassen **)?

2. Darum sieh! die Zeit kommet, spricht Jehova, daß ich ein Kriegsgeschrei werde erschallen lassen wider Rabba der Ammoniter; und sie soll in einen wüsten Schutthaufen verwandelt, und ihre Tochter-Städte sollen mit Feuer verbrannt werden. So wird Israel die besitzen, die sein Land in Besitz genommen hatten, spricht Jehova *).

Daß die Moabiter ihr Land wieder in Besitz genommen haben, bezeuget Flavius Joseph jüd. Alterth. B. XIII Kap. 13. §. 5. Kap. 14. §. 2. und Kap. 15. §. 5., wo er erzählt, daß Alexander Jannäus die Moabiter und Galaaditer sich zinsbar gemacht, aber bald darauf das eroberte Land dem arabischen Könige Obedas abgetreten habe; ferner daß die Juden den Moabitern viele Städte abnahmen, und Pella zerstörten, weil die darin wohnenden Moabiter sich weigerten, jüdische Sitten anzunehmen oder sich beschneiden zu lassen.

Noch zu Christi Zeiten hatten die Moabiter ein eigenes Land, an welches Peräa gegen Mittag grenzte. Sieh Flav. Joseph vom jüdischen Kriege B. III. Kap. 3. §. 3.

1. Vers. *) Ueber die Ammoniter s. Anm. zu Ezech. 25, 2. Die Weissagung über die Ammoniter scheint in dieselbe Zeit zu gehören, in welcher die Weissagung über die Moabiter bekannt gemacht wurde, das ist, ins vierte Jahr der Regierung des jüdischen Königes Jojakim. Sieh die Anmerk. zu Kap. 48, 16. **) Die Ammoniter haben, wie die Moabiter, das Land und die Städte des Stammes Gad und zwar nicht ohne Schadenfreude über das Loos ihrer unglücklichen Feinde, der Israeliten, in Besitz genommen, als die auf der Ostseite des Jordans wohnenden Israeliten in die assyrische Gefangenschaft geführt wurden. Ihre Ansprüche auf dieses Land findet man Richt. 11, 13. Gott fragt nun, mit welchem Rechte die Ammoniter das Land der Israeliten sich zugeeignet haben, da es den Israeliten nicht an Nachkommen fehlte, die aus der Gefangenschaft zurückkehren, und das Land ihrer Väter wieder in Besitz nehmen konnten. Daß aber die Israeliten, nach überstandener Gefangenschaft, in ihre Heimath zurückkehren würden, ist von mehren Propheten geweissagt worden; und konnte von den benachbarten Ammonitern wohl vorausgesetzt werden.

Malkom, Milkom oder Moloch, war ein Götze, den die Ammoniter als ihren Schutzgott und Oberkönig verehrten. Vergl. Anm. zu 3, 24. 7, 31. 19, 5. Darum werden sie hier sein Volk, wie die Moabiter Kap. 48, 46. das Volk Kamos, genannt. Ueber die Opfer, welche dem Milkom geweihet wurden, sieh auch Anm. zu I Kön. 11, 5.

2. Vers. *) Die Ammoniter für das Unrecht, welches sie den Israeliten zugefügt hatten, zu strafen, will Gott ihre Hauptstadt Rabba und ihre Landstädte durch die Chaldäer zerstören und verbrennen lassen. Die Israeliten sollen aber dereinst ihr ihnen entrissenes Land wieder in Besitz nehmen, nachdem die Ammoniter durch den König von Babel daraus vertrieben seyn werden.

3. Heule, o Hesbon! denn Ai ist zerstöret. Schreiet, Töchter von Rabba! gürtet euch mit Trauerkleidern, klaget und laufet hin und her auf den Mauern: denn Malkom soll ins Elend wandern und seine Priester und seine Fürsten allzumal *).

4. Was rühmest du dich der Thäler? Es fließt dein Thal,

In den Zeiten der Makkabäer, und unter Johannes Hyrkanus wurden die Ammoniter öfters von den Juden geschlagen, und mußten mehre Städte an sie abtreten. Sieh I Makk. 5, 6—43.

Rabba heißt eigentlich Hauptstadt (רַבָּה), sie heißt so im Gegensatze zu kleineren Landstädten. Sie hieß vollständig Rabbath bnei Ammon V Mos. 3, 11. aber gewöhnlicher Rabba, wurde von Nebukadnezar zerstört, aber von Ptolemäus Philadelphus wieder aufgebauet und nach seinem Namen Philadelphia genannt. Bei Abulfeda führt sie den Namen Amman. Vor den Zeiten Mohammeds wurde sie, man weiß nicht bei welcher Gelegenheit, abermal zerstört, und bis auf diese Stunde ist daselbst nichts als ein Steinhaufen; ihre Trümmer beweisen aber, daß diese Stadt ehemals sehr groß gewesen sey. S. Anm. zu Ezech. 25, 5.

3. Vers. *) Die Moabiter und Ammoniter werden mit einander heulen und schreien, wenn sie die Nachricht erhalten, daß Ai zerstört und das Götzenbild Malkoms in den Händen des Feindes sey, die es als eine Beute nach Babel bringen werden.

Die Stadt Hesbon, welche dem Stamme Ruben gegeben war, wird von Jes. Kap. 15, 4. 16, 8. und von Jerem. selbst Kap. 48, 2. 34. als eine Moabitische Stadt aufgeführt. Man könnte, da sie hier unter den Ammonitischen Städten vorkommt, annehmen, daß sie beide Völker gemeinschaftlich bewohnt, oder wie schon zu den Zeiten der Richter Kap. 11, 12—24. der Fall war, damals unter demselben Könige gestanden haben. Unter den Streifpartheien, welche den jüdischen König Jojakim beunruhigten, erscheinen die Moabiter und Ammoniter ebenfalls vereinigt. II Kön. 24, 2. Jene Annahme ist jedoch nicht einmal nothwendig. Der Prophet will sagen: Mit der Zerstörung des Ammoniter-Gebiets ist der Feind, der vom Norden her kam und folglich auf dieses zuerst stieß, bereits fertig; bald kommt die Reihe an euch, Bewohner Hesbons, oder an das moabitische Gebiet.

Die ammonitische Stadt Ai, welche von Ai im Stamme Benjamin verschieden ist, kommt sonst nirgends vor. Ohne Zweifel war in der Hauptstadt der Ammoniter ein Haupttempel des Malkom, dessen Wegführung mit der Zerstörung derselben verbunden ist. s. Anm. zu 48, 7. Ueber die Wegführung dieses Götzen vergleiche Kap. 43, 12. 48, 7.

Die Töchter oder Einwohner von Rabba sollen im Trauergewande s. 4, 8. auf den Mauern der Stadt wehklagend herumlaufen, wie die Moabiter auf den Dächern ihrer Häuser wehklagend herumliefen. Kap. 48, 38.

4. Vers. *) Die Ammonitische Nation wird angeredet. Sie hatte sich auf ihre tiefen und fruchtbaren Thäler, die durch unersteigbare und mit Lebensmitteln reichlich versehene Festungen vertheidigt wurden, verlassen, und nicht geglaubt, daß es ein Feind wagen würde, in diese Thäler zu dringen. Allein ehe man sich's versah, waren sie in der Gewalt der Chaldäer, die sie mit dem Blut erschlagener Ammoniter färbten. Vergl. Kap. 48, 7.

Die Ammonitische Nation wird eine abtrünnige Tochter (Bevölkerung) genannt (3, 14. 31, 22), weil sie die Verehrung des wahren Gottes, den ihr Stammvater Loth anbetete, mit dem Götzendienste vertauscht hatte. Hinter „es fließt dein Thal“ ist zu ergänzen: von dem Blut der Getödteten. Das Wort נָזַל (fließt) faßt die LXX als eigenen Namen und verband es mit dem vorhergehenden (der Thäler von Zeb) und Eusеb (Onomast.) sagt: Zeb sey eine Stadt Ammons und noch zu seiner Zeit werde eine Stadt Zia westlich von Philadelphia (Rabba) gezeigt.

du abtrünnige Bevölkerung! die auf ihre Schätze vertrauete: Wer wird sich an mich wagen *)?

5. Sieh! ich bringe über dich Schrecken, spricht der Herr, Jehova der Heerschaaren, von allen Seiten um dich her; und ihr sollet, jeder vor sich hin, vertrieben werden, ohne daß jemand die Flüchtigen sammelt *).

6. Doch will ich nachher zurückführen die Gefangenen der Ammoniter, spricht Jehova *).

7. Ueber Edom *). So spricht Jehova der Heerschaaren: Ist denn keine Weisheit mehr zu Theman? Hat der gute Rath verlassen die Klugen? Ist denn ihre Weisheit verschüttet **)?

8. Fliehet, wendet euch, und machet eure Wohnungen tief, ihr Einwohner von Dedan *)! Denn das Unglück Esaus bringe ich über denselben um die Zeit, da ich ihn strafe **).

---

5. Vers. *) Gott will unter den Ammonitern einen solchen Schrecken entstehen lassen, daß sie vor dem chaldäischen Heere, ohne sich zu schlagen, fliehen, so weit sie können, und demselben ihr Land zur Plünderung überlassen.

6. Vers. *) Die von den Chaldäern nach Babel in die Gefangenschaft geführten Aommoniter sollen dereinst in ihr Vaterland zurückkehren; welches unter Cyrus geschehen seyn mag. Vergl. Kap. 48, 47.

Zur Zeit Judas des Makkabäers waren die Ammoniter wieder ein mächtiges Volk geworden. I Makk. 5, 6. Zur Zeit des jüdischen Königes Alexander regierte zu Philadelphia, dem alten Rabba, ein ammonitischer König, Namens Theodor, der die Juden unversehens überfiel und in einer Schlacht zehntausend Juden tödtete. Flavius Joseph, jüd. Alterth. B. 13. Kap. 13. §. 3.

7. Vers. *) Ueber die Edomiter s. Anm. zu Ezech. 25, 12. Die Weissagung, welche sich von Obadia erhalten hat, hat mit der vorliegenden viel Aehnlichkeit in den Gedanken und im Ausdruck. Man schloß daraus, daß unser Prophet den Obadia benutzt habe, wozu jedoch keine Nöthigung vorhanden ist, indem jene Uebereinstimmung auch aus der gleichförmigen Gestaltung der Prophetensprache genügend erklärt werden kann. Die Weissagung von der Verwüstung Edoms mag durch Nebukadnezar, ungefähr fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, da er Aegypten eroberte, erfullt worden seyn; obschon die Geschichte von seinem Feldzuge wider die Idumäer schweigt. s. Anm. zu Ezech. 25, 14. **) Können die Weisen von Theman kein Mittel finden, ihr Vaterland vor dem Kriege zu bewahren, oder wider einen mächtigen Feind zu schützen? Ist ihre Weisheit mit ihren Höhlenwohnungen verschüttet? Vergl. Obad. V. 8.

Theman oder Thema (Kap. 25, 23.) war eine Landschaft, Stadt und Volk im Osten von Idumäa, die zum Gebiete der Idumäer gehörten, und von Theman, dem Enkel Esau's, ihren Namen bekommen hatten. I Mos. 36, 9—11. Die Stadt desselben Namens lag zwei Stunden von Petra, und war zur Zeit der römischen Oberherrschaft eine Festung. Die Themaniter waren wegen ihrer Klugheit und Spruchweisheit sehr berühmt s. Obad. 8. Baruch 3, 23. Auch im Koran wird diese ihre Klugheit sehr erhoben.

8. Vers *) Die Idumäer sollen vor den Chaldäern fliehen, und in tiefen unterirdischen Höhlen sich verbergen. **) Ich werde die Idumäer durch das babylonische Heer strafen für die Grausamkeit, mit welcher sie wider die ihnen verwandten Juden gewüthet haben. Denn die Idumäer feuerten das chaldäische Heer an, Jerusalem bis auf den Grund zu zerstören. Psalm 136, 7. 8. Ja sie ermordeten die Juden, welche den Chaldäern entfliehen wollten. Sieh Anmerk. zu Obad. V. 10—14.

9. Kämen Weinleser über dich, würden sie nicht eine Nachlese übrig lassen? oder Diebe des Nachts würden sie rauben, hinreichend für sie*)?

10. Ich aber will Esau entblößen, decke auf sein Verstecktes, daß es nicht verborgen bleiben kann; verwüstet ist sein Same und seine Brüder und seine Nachbarn, und dahin sind sie. *).

11. Laß deine Waisen zurück, ich erhalte sie am Leben; und deine Wittwen, auf mich mögen sie vertrauen *).

12. Denn so spricht Jehova: Sieh! die es nicht verschuldet hatten, den Kelch zu trinken, tranken ihn; und du solltest ungestraft bleiben? Du wirst nicht ungestraft bleiben, sondern trinken sollst du *).

13. Denn ich schwöre bei mir selbst, spricht Jehova, daß zum Entsetzen, zum Gespötte, zur

---

Dedan ist eine Stadt und Landschaft in Idumäa, zwischen Petra und Zoar, deren Einwohner von Dedan, einem Enkel Abrahams, abstammten. I Mos. 25, 3. Sie wohnten häufig in tiefen Felsenhöhlen, wie auch Hieronymus in Abdiam bemerkt. Vergl. Anmerk. zu Ezech. 25, 13. Ueber den Namen Esau s. Anm. zu Obad 6.

9. Vers. *) Die Weinleser lassen im Weinberge doch einzelne Trauben hangen, worauf auch das mosaische Gesetz gerechnet hat III Mos. 19, 9. V Mos. 24, 19.; die Diebe, welche des Nachts einbrechen, stehlen zwar, so viel sie fortbringen können; doch lassen sie Vieles im Hause übrig, und schleppen keineswegs alles fort. Aber die Chaldäer sollen in Idumäa Alles plündern, verwüsten und verderben, daß nichts den Einwohnern übrig bleibt. Vergl. Obad. V. 5. wo dasselbe Gleichniß steht, weshalb Jeremias aus Obadja (Vulg. Abdias), oder Obadja aus Jeremias geschöpft haben soll.

10. Vers. *) Vergl. Obad. V. 6. Gott will den Chaldäern alle Habe der Idumäer und ihre verborgenen Schätze in die Hände liefern, und was immer ihnen gehört, soll so verheert und verderbt werden, daß man wird sagen können: Es giebt kein edomitisches Volk mehr.

Esau, der Stammvater der Edomiter, steht für das Edomitische Volk. Seine Brüder und Nachbarn waren die ihm verwandten und an sein Land grenzenden Völker der Moabiter, Nabathäer und Kedarener, die von Loth und Ismael abstammten.

11. Vers. *) Deine Weisen und Wittwen, die hülfloseste Klasse von Menschen, werden nicht von dir gerettet werden können, wenn du in benachbarte Länder vor dem Feinde fliehest; sie werden ohne alle menschliche Hülfe seyn, und Niemanden haben, auf den sie sich verlassen dürfen, ausser mich, den einzig wahren Gott. Sie würden alle umkommen, wenn Gott sie nicht retten wollte, damit dem idumäischen Volke einige Ueberbleibsel erhalten würden, die es fortpflanzen sollen.

Dieser Vers erklärt den vorhergehenden, und läßt den Idumäern die Hoffnung, sich wieder zu erholen; wie sie sich wirklich erholt, den südlichen Theil des Stammes Juda besetzt, und Hebron zu ihrer Hauptstadt gewählt hatten, bis sie von Judas dem Makkabäer wieder daraus vertrieben, und in ihre alten Grenzen zurück gedrängt wurden. I Makk. 5, 3. und II Makk. 10, 16—23.

12 Vers. *) Hier ist wieder das Bild vom Schicksalsbecher wie 25, 28. 29. Wenn andere Völker, die weniger strafbar waren, den Zornbecher Gottes trinken, und durch sein Werkzeug, den König von Babel, aus ihrem Lande in die Gefangenschaft sich schleppen lassen mußten; wie werdet ihr Idumäer von Krieg und Verheerung frei bleiben können, da ihr die Strafbarsten der Völker seyd? Sieh die Anmerk. zu V. 8. und zu Kap. 6, 14.

Wüste und zum Fluche werden soll Bosra; und alle ihre Städte sollen ewige Schutthaufen bleiben *).

14. Eine Kunde habe ich von Jehova gehört, und einen zu den Völkern gesandten Bothen: Versammelt euch, ziehet aus wider sie, und brechet zum Kriege auf *)!

15. Denn sieh! ich werde dich klein machen unter den Völkern, und verachtet unter den Menschen *).

16. Die Furcht vor dir verführte dich, der Stolz deines Herzens, der du in Felsenhöhlen wohnest, und die hohen Hügel inne hast! Wenn du dein Nest so hoch machtest wie ein Adler, so würde ich dich von dannen herabstürzen, spricht Jehova *).

17. Edom soll zur Wüste werden; alle Durchreisende werden staunen, und über alle seine Niederlage zischen *).

---

13. Vers. *) Gott schwört bei sich, d. h. er bekräftigt auf das feierlichste s. 22, 5. azra oder Bosra, welches von der moabitischen Stadt Bazra Kap. 48, 24. nicht verschieden ist, mag damals die Hauptstadt von Edom gewesen seyn. Sie ist mit dem nahen Landstädtchen ganz zerstört worden. Vergl. Anmerk. zu 48, 24.

14. Vers. *) Vergl. Obad. V. 1. Gott hat mir geoffenbart, sagt der in diesem Verse redende Prophet, daß er den Völkern des babylonischen Reichs Befehl gegeben habe, wider die Idumäer zu Felde zu ziehen, oder daß Edom mit Krieg überzogen und verheert werden soll.

15. Vers. *) Vergl. Obad. V. 2. In diesem Verse redet wieder Gott, und sagt, er werde die Idumäer, die auf ihre festen Bergstädte so stolz waren, zu einem unbedeutenden Volke herabsinken lassen. Sie wurden durch die Chaldäer so sehr geschwächt, daß sie von den Nabathäern aus ihren Besitzungen in Seir verdrängt, und nachdem sie den mittäglichen Theil des Stammes Juda besetzt hatten, von den Juden unter Hyrkanus gezwungen wurden, die Beschneidung anzunehmen, und zu jüdischen Sitten sich zu bequemen; wodurch sie aufhörten, ein eigenes Volk zu seyn. Sieh Anmerk zu Obad. 2.

16. Vers. *) Vergl. Obad. V. 3. und 4. Die Idumäer verließen sich auf die Furcht, welche andre vor ihnen hatten, auf ihre Felsenhöhlen, in die sich nicht leicht Feinde wagen, und auf ihre steilen Gebirge. Gott will sie dessen ungeachtet ihren Feinden in die Hände liefern.

Das Wort תִּפְלַצְתְּךָ (die Furcht vor dir) übersetzten Andere (jedoch willkührlich) durch: „dein scheußlicher Götze". Der Abgott der Idumäer wird Koze von Flav. Joseph genannt. Das hier gebrauchte hebräische Wort תִּפְלֶצֶת kommt I Kön. 15, 13. und II Chron. 15, 16., aber mit Aenderung eines Buchstabens als ein Götzenbild vor, das in einem Haine durch Unzucht verehrt wurde. Man hält es für den Priapus oder für die Astarte.

In gebirgigen Gegenden bauet der Adler sein Nest auf hohe und unersteigliche Felsen. Plinius H. N. Libr. X. cap. 3. Hiob 39, 27. 28. Anmerk. zu Obad. 4. Sollten die Idumäer auch auf solchen Felsen ihre Schlösser bauen; so sollen sie doch den Feinden in die Hände fallen.

17. Vers. *) Wer durch Idumäa reiset, wird staunen und sich wundern, wie ein so sehr bevölkertes Reich eine an Menschen leere Einöde werden konnte. Vergl. I Kön. 9, 8. Zischen ist im gemeinen Leben ein Zeichen der Verwunderung über etwas Unerwartetes. Sonst wird es auch für Spotten gebraucht. S. 19, 8.

18. Wie Sodom, Gomorrha und ihre Nachbarn zerstört worden sind, spricht Jehova, so soll niemand daselbst wohnen, noch sich darin aufhalten ein Mensch *).

19. Sieh! wie ein Löwe kommt er vom Schmuck des Jordans herauf wider die festen Hürden; Denn augenblicklich will ich ihn laufen lassen von dannen. Und wer ist der Auserwählte? ihn will ich darüber setzen. Denn wer ist mir gleich? Wer will mich meistern, und wer ist der Hirte, der mir widerstehen kann *)?

20. Darum höret den Rathschluß Jehova's, den er über Edom gefaßt hat, und seine Gedanken, welche er gefaßt hat über die Einwohner von Theman: Gewiß wegschleppen wird man sie, gleich schwachen Lämmern *).

21. Vom Krachen ihres Falles wird die Erde beben, und ihr Geschrei wird man am Schilfmeer hören *).

22. Sieh! wie ein Adler steigt er auf und fliegt, und breitet seine Flügel über Bazra aus *). Es wird seyn das Herz der Helden

---

18. Vers. *) Ein hyperbolischer Ausdruck, welcher eine gänzliche Verheerung des idumäischen Lands bezeichnen soll. Vergl. Anmerk. zu 23, 14. Amos 4, 11. Zephan. 2, 9. Jes. 13, 19—22. Die Nachbarstädte sind Adama und Zeboim.

19. Vers. *) Der Sieger Nebukadnezar, welcher Idumäa zerstören soll, wird nach der so beliebten orientalischen Darstellungsweise Helden mit Löwen zu vergleichen s. 4. 7., mit einem Löwen verglichen, der aus den Wäldern am morastigen Ufer des Jordans auf Beute ausgeht. Sieh die Anmerk. zu Kap. 12, 5. Feste Hürden sind hier die Festungen der Idumäer, deren Eroberung dem Feinde nicht mehr Mühe kosten soll, als es dem Löwen Mühe kostet, in eine Schafhürde zu dringen; und wie schnell der Löwe die Schafe zerstreuet, und gesättigt mit seiner Beute zurückkehrt; so schnell soll Nebukadnezar die Idumäer zerstreuen, und mit ihrem Raube beladen von da zurückkehren. — Das Wort אֵיתָן, (fest oder nach andern dauerhaft) faßt LXX als eigenen Namen eines Orts (Αἰθὰν) ebenso der Syrer (Odon).

Wer ist der Auserwählte, dem ich den Auftrag gebe, Idumäa zu erobern und zu verwüsten? Es ist Nebukadnezar der Welteroberer, den ich, der Allmächtige, mit meiner ganzen Macht unterstützen werde. Wer wird mir das Gleichgewicht halten, und welcher Hirte wird mir widerstehen, wenn ich den Löwen (Nebukadnezar) in eine Schafhürde (die Wohnungen der Idumäer) einbrechen lasse? Hirt steht wieder nach dem so beliebten Bilde für Fürst s. 2, 8.

20. Vers. *) Das chaldäische Kriegsheer wird das ohnmächtige Edom mit der größten Leichtigkeit erobern, und die Idumäer als Gefangene wegführen.

Die Idumäer werden als Heerde vorgestellt; wie wehrlose Lämmer wird man sie wegschleppen, und ihre Schafhürden zerstören. Ueber Theman s. V. 7.

21. Vers. *) Der Fall des Reiches der Edomiter wird große Erschütterung und den Fall mehrer Völker und Stämme zur Folge haben, und das Jammergeschrei wird man bis zum rothen Meere hin hören. Das Beben der Erde ist ein beliebtes Bild politischer Umwälzung s. Hagg. 2, 8. Idumäa erstreckte sich von der südlichen Grenze Palästinas bis an das rothe Meer; bis dahin soll sich das Jammern der Edomiter über ihr Unglück verbreiten.

22. Vers. *) Der wider ihre Hauptstadt anrückende Feind wird mit einem

Edoms an jenem Tage wie das Herz einer Frau in Kindesnöthen **).

23. Ueber Damaskus *). Bestürzt sind Hamath und Arpad; weil sie ein böses Gerücht gehört haben, verzagen sie; am Meere ist Besorgniß, und Ruhe ist nicht möglich **).

24. Damask wird muthlos, und siehet sich nach der Flucht um; Zittern faßt es, Angst und Schmerzen überfallen es gleich einer Gebärerin.

25. Wie ist nichts übrig gelassen von der berühmten Stadt, der Stadt, die meine Freude war *)!

26. Ja! es werden fallen ihre Jünglinge auf ihren Straßen, und alle ihre Kriegsleute werden niedergewürgt werden an jenem Tage, spricht Jehova der Heerschaaren *).

27. Und Feuer will ich an die Mauer von Damaskus legen, das die Paläste Benhadads verzehren soll *).

28. Ueber Kedar und über die Königreiche Hazor, welche Nebukadnezar, der König von Babel, schlug *). So spricht Jehova: Auf! ziehet hinan wider Kedar und verwüstet die Morgenländer **).

Adler verglichen, der auf seine Beute stürzt. Vergl. Kap. 48, 30 **) Eine Wiederholung aus Kap. 48, 41.

23. Vers. *) Diese Weissagung bezieht sich auf den Krieg, den Nebukadnezar wider die Syrer geführt hat, fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, wie Flavius Joseph berichtet, jüd. Alterth. B. X. Kap. 9. §. 7. Nebukadnezar belagerte Tyrus, das er aushungern lassen wollte. Da ihm während der langen Belagerung ein großer Theil seines Heers vor Tyrus unnütz war, so beschäftigte er ihn durch die Eroberung und Ausplünderung der benachbarten Reiche. Ueber die, unterhalb des Antilibanon, am Flusse Chrysorrhoas in einer der schönsten Gegenden gelegene große Stadt Damaskus, den Sitz eines Reiches s. Anmerk. zu Amos 1, 3. **) Die syrischen Städte und die syrische Küste des mittländischen Meers sind durch die Nachricht, daß ein Heer der Chaldäer wider sie heranziehe, in Furcht und Schrecken. Ueber die Ausdrücke s. 6, 24. Jes. 13, 8.

Hemath ist eine Stadt am Orontes, und Arpad eine syrische Stadt, oft in Verbindung mit Hemath genannt und, wie dieses, zuvor von eigenen Königen beherrscht s. Jes. 10, 9. 36, 19. 37, 13. Von dieser Stadt erhielt der Strich am Meere von Hemath bis Antiochia den Namen.

25. Vers. *) Dieß sind Worte der fluchtigen Damaszener. Wie ist die Stadt so ganz zerstört, wie ist von dieser schönen und berühmten Stadt, welche in einer der angenehmsten Gegenden der Welt liegt, so gar nichts übrig!

26. Vers *) Der Widerstand wird zu nichts nützen, als daß ihre Vertheidiger durch das Schwert der stürmenden Feinde niedergewürgt werden.

27. Vers. *) Damaskus soll mit seinen königlichen Palästen durch Krieg ganz zerstört werden. Vergl. dieselbe Drohung Amos 1, 4. Auch hier steht das Feuer wie so oft als Bild des zerstörenden Krieges.

Benadad ist der Name mehrer Könige von Damaskus, welche einige prächtige Paläste gebauet hatten, die zu des Jeremias Zeiten noch standen. I Kön. 15, 18.

28. Vers. *) Kedar hieß ein Hirtenvolk, das von Kedar, dem Sohne Ismaels abstammte, und mit seinen Heerden im wüsten Arabien herumzog. I Mos. 25, 13. s. Anm. zu Ezech. 27, 21. Hazor scheint hier der Name einer mit kleinen Ortschaften besetzten Gegend des nördlichen Arabiens gewesen zu seyn, wo überhaupt

29. Ihre Zelte und ihre Heerden wird man rauben, ihre Zelttücher, und alle ihre Geräthe und ihre Kamele wird man ihnen nehmen, und ihnen Schrecken um und um zurufen *).

30. Fliehet, flüchtet eilends, und verkriechet euch tief, Einwohner Hazors! spricht Jehova; denn es faßt gegen euch Nebukadnezar, der König von Babel, einen Anschlag, und er hat einen Plan wider euch entworfen *).

31. Auf! ziehet hinauf wider ein ruhiges Volk, das in Sicherheit wohnt, spricht Jehova; weder Thore noch Riegel hat es und einsam wohnet es *).

32. Es sollen ihre Kamele zur Beute, und die Menge ihrer Heerden zum Raube werden; ich will sie in alle Winde zerstreuen die mit abgestutztem Knebelbart, und von allen Seiten her will ich ihr Verderben kommen lassen, spricht Jehova *).

33. Hazor soll werden eine Wohnung der Drachen und eine ewige Wüste, niemand soll daselbst wohnen, und kein Mensch sich darin aufhalten *).

34. Das Wort Jehova's welches erging an Jeremia den Propheten über Elam am Anfange der Regierung des jüdischen Königes Zedekias, und er sprach *):

---

mehre Hirtenstämme sich aufhielten, die ihre eigenen, von einander unabhängigen Fursten oder Emire hatten. Die Gegenden, wo sie in beweglichen oder unbeweglichen Städten wohnten, heißen hier Königreiche. **) Eine Aufforderung an die Chaldäer, wider die arabischen Beduinen den Feldzug zu eröffnen.

Morgenländer werden in der Bibel die Araber genannt, weil Arabien dem Lande der Hebräer gegen Morgen lag s. Anm. zu Hiob 1, 3.

29. Vers *) Die Hirtenvölker werden vom chaldäischen Heere auf allen Seiten angegriffen, in die Mitte genommen, und ihres ganzen Eigenthums beraubt werden. Diese Habe bestand in Zeltdecken, Geräthen und Heerden.

30. Vers. *) Der Plan, den Nebukadnezar wider die Hirtenvölker entworfen hatte, bestand darin, daß sie durch sein Heer von der tieferen Wuste sollten abgeschnitten werden. Darum sollen sie eilends in solche Gegenden der unermeßlichen Wüste ziehen, wohin ihnen der Feind, aus Unkunde der Wege, und aus Mangel an Wasser und an Lebensmitteln, nicht folgen kann. Die arabische Wuste ist noch von keinem Eroberer erobert worden und die Nomaden des nördlichen Arabiens haben daher gewöhnlich ihre Freiheit behauptet.

31. Vers. *) Ein Aufruf an die Chaldäer, wider die Araber, die keine befestigten Städte und keine Bundesgenossen hatten, sondern ganz abgesondert in ihren Steppengegenden wohnten, die Waffen zu ergreifen.

32. Vers. *) Der Hauptreichthum dieser Nomaden bestand von jeher immer in Heerden, (Männer) mit abgestutztem Knebelbarte werden einige arabische Völkerschaften genannt gleichsam um sie zu verhöhnen. Siehe die Anmerk. zu Kap. 9, 26. Die Feinde sollen von allen Orten her auf sie einbrechen, daß die einen dahin, die anderen dorthin fliehen; wie ungefähr die Chaldäer, in drei Haufen abgetheilt, über die Kamele Hiobs herfielen, sie wegtrieben, und die Knechte mit dem Schwerte tödteten. Hiob 1, 17.

33. Vers. *) Der zeither bewohnte Theil der arabischen Wüste soll ewig, das ist, auf lange Zeit, bloß die Wohnung der Schlangen, folglich eine Wüste seyn, nachdem ihn die jetzigen Einwohner verlassen, und in andere Länder sich geflüchtet haben. Vergl. Kap. 9, 11. 10, 22. und Jes. 13, 22.

34. Vers. *) Den Elamitern, die auf der Ostseite des Tigris, wo er in

35. So spricht Jehova der Heerschaaren: Sieh! ich breche den Bogen Elams, seine vorzüglichste Stärke*).

36. Ich lasse über Elam die vier Winde von den vier Enden des Himmels stürmen, und will es nach allen diesen Winden zerstreuen, daß kein Volk seyn soll, wohin nicht Vertriebene von Elam kommen*).

37. Ich will die Elamiter in Furcht setzen vor ihren Feinden, und vor denen, die nach ihrem Leben trachten; ich will über sie Unglück, die Glut meines Zornes bringen; spricht Jehova; ich will das Schwert hinter ihnen her schicken, bis ich sie vertilget*).

38. Und ich richte meinen Thron auf in Elam, und vertilge daraus König und Fürsten, spricht Jehova*).

39. Aber es wird geschehen in den letzten der Zeiten, da will ich die Gefangenen Elams wieder zurückkehren lassen, spricht Jehova*).

---

die See fließt, wohnten, hatte Jeremias schon im vierten Jahre Jojakims einen Krieg gedrohet. Kap. 25, 1. 25. Diese Drohung wurde unter Zedekias wiederholt und ging durch Nebukadnezar in Erfüllung. Denn in einer Weissagung, die Ezechiel bald nach der Zerstörung Jerusalems bekannt machte, wird Elam Kap. 32, 24. schon unter die zerstörten Königreiche gezählt.

35. Vers. *) Die Elamiter sollen, ungeachtet ihrer Ueberlegenheit im Bogenschießen, von den Chaldäern besiegt werden. Die Elamiter waren, wie ihre Nachbarn, die Perser, als treffliche Bogenschützen unter den Alten berühmt. Vergl. Jes. 22, 6. Ezech. 22, 24.

36. Vers. *) Allerlei Völker, die unter Nebukadnezars Botmäßigkeit stehen, sollen die Elamiter zugleich angreifen, und aus ihrem Lande sie vertreiben, oder in die Gefangenschaft führen.

Die Winde stehen hier wie Dan. 7, 2. Apoc. 7, 1. als Symbole herannahender Strafgerichte, insofern sie es sind, welche die gewöhnlicheren Bilder derselben: Gewitter, Hagel, Erdbeben u. a. ankündigen und herbeibringen s. Hosea 8, 7. Vier Winde deutet mit Rücksicht auf die vier Himmelsgegenden darauf hin, daß die Strafgerichte oder die Strafwerkzeuge von allen vier Weltgegenden her kommen werden. Auch die Vergleichung kriegerischer Völker mit Sturmwinden ist nicht selten. Vergl. Kap. 25, 32. Jes. 21, 1.

37. Vers. *) Der Kampf der Elamiter auf Tod und Leben, der durch meine besondere Fügung als strenge Strafe herbeigeführt ist, soll für sie ein schlimmes Ende nehmen, sie werden aufhören, ein eigenes Volk zu seyn, und so aus der Klasse selbstständiger Reiche vertilgt werden.

38. Vers. *) Gott will sich als strafenden Richter den Elamitern zeigen; er will ihren König und ihre Fürsten aus dem Lande verweisen. Wirklich wurden die Elamiter zur Gefangenschaft verurtheilt, und ihr Reich in eine chaldäische Provinz verwandelt; und so, als chaldäische Provinz, erscheint Elam bei Daniel Kapitel 8, 2. 27.

39. Vers. *) Vergl. Kap. 48, 47. 49, 6. Als Cyrus Persien und die benachbarten Länder, zu denen Elam gehörte, vom Joche der Chaldäer befreiete, und die chaldäische Monarchie zerstörte, durften die Elamiter, die in alle Länder zerstreuet worden waren, wieder in ihr Vaterland zurückkehren. Zur Zeit der Syrisch-Macedonischen und der Parthischen Könige, hatte Elam wieder seinen eigenen König, und behielt ihn bis auf die Zeiten Christi.

Das fünfzigste Kapitel.

Die Zerstörung der babylonischen Monarchie und die Befreiung der Juden wird vorherverkündiget.

1. Das Wort, welches Jehova geredet über Babel, über das Land der Chaldäer durch den Propheten Jeremias.

2. Verkündiget es unter den Völkern, und rufet es aus, und stecket Feldzeichen auf und rufet es aus! Verhehlet es nicht; sprechet: erobert ist Babel, zu Schanden gemacht Bel, zerschmettert Merodach; zu Schanden sind ihre Abgötter, zerschmettert ihre Gräuel *).

3. Denn es ziehet gegen es aus ein Volk von Mitternacht, und machet sein Land zur Wüste, daß kein Bewohner darin ist: sowohl Menschen als Vieh sind geflohen, vertrieben *).

Kap. 50. 51. Nachdem Jeremias den Aegyptiern, Philistern, Ammonitern, Moabitern, Idumäern und andern Völkern geweissagt hat, was sie durch die Chaldäer würden zu leiden haben; weissaget er auch den Untergang der chaldäisch-babylonischen Monarchie, den er schon im vierten Jahre des jüdischen Königes Jojakim vorherverkündigt hatte. Kap. 25, 26. und zwar sehr ausführlich Kap. 50. 51. Er hatte seine Vorherverkündigung im vierten Jahre des Königs Zedekias wiederholt, sie auf eine Bücherrolle geschrieben, und eine Abschrift davon durch Seraja im Euphrat versenken lassen Kap. 51, 59—63. Diese Nachricht wird der vorhergehenden langen Rede beigefügt, welche letzte man mit Unrecht in mehre kleinere Reden abtheilen wollte, indem Alles genau zusammenhängt. Auch die Echtheit hat man ohne Grund in Anspruch genommen. In andern Stellen z. B. 25, 11. 29, 10. ist der Untergang allerdings nicht als so nahe bevorstehend dem babylonischen Reich geweissagt, wie in den beiden vorstehenden Kapiteln, aber man erwäge die Lebhaftigkeit der prophetischen Darstellungsweise und dann auch, daß diese Weissagung später geschrieben ist. Andere Einwendungen gegen die Echtheit sind Anm. zu V. 3. 8. 15. 44—46. widerlegt. Die Schreibart ist ganz die des Jeremia, wie auch der Rhythmus und die Weitschweifigkeit einiger Stellen vgl. 51, 20 ff. mit 5, 17. 50, 33. und 8, 1 ff. 17, 25. Auch kommen darin eine Menge von gleichen und ähnlichen Stellen, Gedanken und Ausdrucken vor.

2. Vers. *) Machet den Fall Babels und seiner Schutzgötter schnell bekannt, ihr Völker, die ihr vor ihm gezittert, und unter seinem Joche geschmachtet habt. Auf wichtige Nachrichten, besonders nahe bevorstehende Gefahren, wurde von den Alten durch Fahnen vorbereitet, die man auf Anhöhen aufsteckte, um jedermann auf die zu verkündigende Neuigkeit aufmerksam zu machen s. Anm. zu 4, 6.

Bel und Merodach waren Götzen der Babylonier. Ueber Bel, der in Babel einen berühmten Tempel hatte, vergl. Anm. zu Dan. 14, 2. Jes. 46, 1. Merodach kommt als Götze sonst nirgends vor, wohl aber häufig in eigenen babylonischen Namen; er entspricht wahrscheinlich dem Mars s. W. Gesenius Comment. zum Jesaias II S. 345. Der Sturz des chaldäischen Reichs wird als eine Besiegung und Beschämung seiner Schutzgötter angekündigt; weil nach der Ansicht des heidnischen Alterthums kein Volk von Feinden überwunden werden konnte, wenn nicht zuvor sein Schutzgott überwunden war. II Kön. 19, 12.

3. Vers. *) Das Volk von Mitternacht sind die Meder und Perser; sie sollen das Babylonische Reich verheeren. Die Meder lagen den Babyloniern gegen Norden, und Cyrus kam aus dem nördlichen Lydien, als er Babel angriff und eroberte. Sieh die Anm. zu Jes. 41, 25. Im 25, 25. werden allerdings nicht

4. In denselben Tagen und zu jener Zeit, spricht Jehova, werden die Israeliten kommen und die Juden, miteinander einhergehend; und weinend werden sie daher ziehen, und Jehova, ihren Gott, suchen *).

5. Sie werden nach Zion fragen, und auf dem Wege dahin ist ihr Gesicht; kommet, daß wir uns an Jehova anschließen durch einen ewigen Bund, der nicht soll vergessen werden *).

6. Eine verlorne Heerde war mein Volk; ihre Hirten hatten sie irre geführt; auf Bergen ließen sie sie herumirren; sie wallten von Berg zu Hügel, und vergaßen ihre Ruhestätte *).

7. Alle, die sie antrafen, fraßen sie, und ihre Feinde sagten: Wir verschulden uns nicht darum, weil sie wider Jehova gesündiget haben *). Eine echte Hürde und ihrer Väter Zuversicht war Jehova **).

---

die Meder als Zerstörer Babels genannt, aber unsere Weissagung ist auch später geschrieben, als schon die politischen Verhältnisse sich mehr entwickelt hatten und ermessen werden konnte, von wem die Zerstörung Babels ausgehen würde.

4. Vers. *) Nach der Eroberung Babylons werden die Nachkommen der ehemaligen Reiche Israel und Juda, mit Thränen der Reue (63, 21. 31, 9.) und der Freude im Auge, in ihr Vaterland vereint zurückkehren, und ihren Gott darin wieder verehren. Diese Verheissung der Vereinigung der getrennten Israeliten zu Einem Ganzen im gelobten Lande lesen wir in den Propheten sehr oft, vgl. Anm. zu Hosea 2, 2.

5. Vers *) Diese vereinigten Israeliten werden sofort den Ort der wahren Gottesverehrung als ihr Hauptziel aufsuchen, sich dahin wenden und die zurückgekommenen werden den Bund, den ihre Väter mit Gott am Sinai geschlossen hatten, zu Zion erneuern, und sich feierlich verpflichten, den Götzendienst auf immer zu meiden, dem Gotte ihrer Väter ewig treu zu seyn, und sein Gesetz gewissenhaft zu beobachten. Vergl. Nehem. 9, 38. 10, 29.

6. Vers. *) Die Juden glichen verlornen Schafen, die von ihrem Hirten irre geführt, in den Gebirgen herum irren, und ihre Hürde nicht mehr finden, wo sie vor Raubthieren geschützt werden. Sie waren von ihren Königen, Priestern, falschen Propheten, Richtern u. a. zum Götzendienste und zu allen Freveln verleitet worden, opferten bald auf diesem bald auf jenem Hügel den falschen Göttern, und kehrten nicht zur Verehrung des wahren Gottes zurück, der sonst vor Feinden sie schützte. Die Vergleichung des Volkes Israel mit einer Heerde ist beliebt wie die des von seinem Gott und dessen Vorschriften abgefallenen, allem Götzendienst und Lastern ergebenen, mit einer verlohrenen Heerde s. Ezech. 34, 6. Die Hirten sind die Leiter des Volks: seine Könige, Priester, falschen Propheten u. a. Das Herumirren auf Bergen und Hügeln ist für die Israeliten das beschwerlichste und gefährlichste und steht hier mit besonderer Rücksicht auf den darauf getriebenen Götzendienst.

7. Vers. *) Wie verirrte Schafe, die ohne Schutz in den Gebirgen herumirren, von den Raubthieren gefressen werden, so wurden die abgöttischen Juden, denen Gott seinen Schutz entzogen hatte, den benachbarten Völkern zur Beute, welche sich berechtigt glaubten, mit Krieg sie zu überziehen, weil sie von ihrem Schutzgotte abgefallen waren. Sieh oben Kap. 40, 3. wo der chaldäische Oberste der Leibgarde dasselbe sagt, und II Kön. 18, 25. **) Sonst hatte Gott die Juden, da sie sein Gesetz beobachteten, wider alle Feinde geschützet, wie eine echte, von guten Hirten vertheidigte Hürde den darin ruhenden Schafen wider Raubthiere Schutz verleihet.

8. Fliehet aus Babel, verlasset das Land der Chaldäer, und seyd wie die Böcke vor der Heerde *):

9. Denn sieh! ich lasse sich erheben und hinaufziehen wider Babel eine Menge großer Völker aus dem Lande des Nordens, und sie rüsten sich wider sie und es wird von daher erobert werden; ihre Pfeile sind wie die eines kundigen Helden, sie kehren nicht leer zurück *).

10. Die Chaldäer sollen zur Beute werden, alle seine Plünderer sollen genug bekommen, spricht Jehova.

11. Denn ihr habt euch gefreuet, denn ihr habet gefrohlocket; Plünderer meines Eigenthums; denn ihr hüpftet wie eine dreschende junge Kuh, und wiehertet gleich Hengsten *).

12. Beschämt ist eure Mutter sehr, mit Schmach bedeckt eure Gebärerin *). Sieh! das Ende der Völker: Wüste, Dürre und Einöde **)!

---

8. Vers *) Eine Aufforderung an die Volkshäupter der Juden, welche sich an die Spitze derselben stellen, und ihnen zur Rückreise in ihr Vaterland Muth machen sollen, wie die Böcke der Heerde vorangehen; das Bild: wie die Böcke, für Anführer ist von dem Leitbocke der Heerde hergenommen. Vergl. Zach. 10, 3. Jes. 14, 9., es kommt bei den Arabern häufiger vor, und ist nicht unedel. Homer vergleicht seine Helden mit Böcken, Widdern und Stieren.

Sonst, z. B. 29, 5. ff., spricht der Prophet allerdings mit mehr Mässigung in Betreff der Rückkehr der Israeliten; aber wie er hier in der ganzen Weissagung mit mehr Bestimmtheit von der Zerstörung Babels spricht, so auch von jener Rückkehr hier 51, 6. 45.

9. Vers. *) Es folgt nun die Ursache, warum die Juden so schnell als möglich Babylon verlassen sollen. Viele Völker fallen mit vereinten Kräften über Babylon her, ihre Waffen, insbesondere ihre Pfeile, treffen sicher, sie kehren *nicht leer* zurück d. h. sie fehlen nie. Das Kriegsheer des Cyrus, welches vom Norden her wider Babylon anrückte, bestand aus Persern, Medern, Assyriern, Armeniern, Hyrkaniern, Karduiern, Lydiern und andern Völkern, die er besiegt, oder vom Joche der Chaldäer befreiet hatte. Xenophon Cyropaed. V. Unter denselben gab es treffliche Pfeilschützen. Vergl. Kap. 49, 35.

11. Vers. *) Die Chaldäer werden angeredet, welche das Erbvolk Gottes, das ist, die Juden, mit barbarischer Lust und unerbittlicher Wuth geplündert, gemißhandelt, niedergewürgt, und mit ihrem Raube sich bereichert haben. Klagen über ihre Grausamkeit lesen wir auch V. 17. 51, 34. Klagl. 4, 16. 5, 12. und bei Jesaias Kap. 47, 6. Die Vergleichung von Völkern mit Thieren ist gewöhnlich. Der dreschenden Kuh durfte kein Maulkorb angehangen werden s. V Mos. 25, 10., sie konnte daher ungehindert von dem vortrefflichen Futter fressen, war üppig und schwer zu bändigen. Statt „dreschende junge Kuh“ übersetzten andere: junge Kuh (Kalb) im Grase, welches aber unser hebräischer Text nicht zuläßt, indem דָּשָׁא: grünen, nie aber grasen oder weiden, heißt. Das Wort ist sicher von דּוּשׁ dreschen abzuleiten und ein Participium in der weiblichen Geschlechtsform; die Vergleichung übermüthiger Völker mit Hengsten war schon 8, 16. da.

12. Vers. *) Eure Hauptstadt Babel, die von ihrer Höhe mit Stolz auf andere Völker herabsah, ist gedemüthiget worden durch die Meder und Perser, die sie unterjochten. Die Städte werden von den Hebräern als Mütter ihrer Einwohner dargestellt, wie eine ihrer Bewohner beraubte Stadt unter dem Bilde einer verlassenen Wittwe s. Anm. zu 4, 31. Baruch 4, 9. **) Ein solches Ende neh-

13. Durch Jehova's Grimm wird sie unbewohnt werden und ganz öde seyn; jedermann, der vorüberziehet bei Babel, wird staunen und über alle seine Niederlagen zischen *).

14. Stellet euch gegen Babel auf ringsherum, ihr Bogenspanner alle! schießet auf sie, sparet die Pfeile nicht; denn sie hat sich an Jehova versündiget *).

15. Erhebet um und um wider sie ein Feldgeschrei! Sie reicht ihre Hand; es fallen ihre Grundfesten, es werden ihre Mauern niedergerissen. Denn die Rache Jehova's ist dieß. *). Rächet euch an ihr! Wie sie gethan hat, thut ihr **).

16. Rottet aus von Babel den Säemann und den, der die Sichel hält zur Aerntezeit *). Vor dem gewaltthätigen Schwerte wende jeder sich zu seinem Volke, und jeder fliehe in sein Land **).

17. Zerstreueten Schafen gleich

---

men die mächtigsten Völker; ihre prächtigen Städte und ihre noch so sehr bearbeiteten und fruchtbaren Länder werden in eine Wüste verwandelt!

13. Vers. *) Eine Wiederholung aus Kap. 49, 17. Was hier von der gänzlichen Zerstörung Babels gesagt wird, ging nach und nach in Erfüllung. Cyrus ließ bloß die äusseren Mauern Babels niederreißen. Herod. 1, 191. Xenophon Cyrop. 7, 5. Berosus bei Flav. Joseph contra Apion. L. I. §. 10. Darius Hystaspis ließ die Thore und die inneren Mauern, welche Cyrus verschont hatte, schleifen. Herodot. Libr. III cap. 159. Xerxes plünderte und zerstörte den berühmten Belustempel. Herodot. Libr. I. cap. 80. Als Seleukus Nikanor Seleucia am Tigris (nur 300 Stadien von Babylon entfernt,) gebaut und zu seiner Residenz gewählt hatte, ward Babylon so entvölkert, daß es zur Zeit des Kaisers Augustus einer Wüste glich wie Plinius 6, 27. und Strabo Libr. XV. bemerken. Vergl. die Anmerk zu Jes. 13, 9. und 22. und Habac. 2, 13.

14. Vers. *) Die Meder und Perser werden als geschickte Bogenschützen (s. 49, 35. und Anmerk. zu V. 42) angeredet. Der König von Babel versündigte sich an Gott, da er den Gott der Juden für eine besiegte Gottheit ansah, seinen Tempel verbrannte, und die heiligen Gefäße des Tempels entweihete. Dan. 5, 2.

15. Vers. *) Greifet Babel an; sie wird sich bald ergeben, ihr werdet sie leicht erobern, weil Gott, der sie strafen will, sie euch in die Hände liefern wird. **) Behandelt die besiegten Babylonier, wie sie als Sieger andere Völker behandelt haben.

Das Kriegsgeschrei war im Orient, besonders beim Angriffe, immer üblich und furchtbar s. Ezech. 21, 27. Josua 6, 5. 20. I Makk. 3, 54. u. a. Das Reichen der Hand galt als Zeichen freundlicher Annäherung und bereitwilliger Hülfleistung. Was den Geist der Rache betrifft, wie er hier 28. 51, 6. 11. sich zeigt, so ist er auch 46, 10. u. a. sichtbar, und an einem frommen Israeliten, unter den damaligen Verhältnissen, nicht befremdend. Vergl. hierüber meine Erklärung der kleineren Propheten S. 173. ff.

16. Vers. *) Mordet Alles, was euch in die Hände fällt, den friedlichen Landmann in Babylonien, wie den bewaffneten Krieger, und schonet Niemanden, wie auch die Babylonier Niemanden verschont haben. Die Hulfsvölker der Babylonier und die nach Mesopotamien verpflanzten Colonisten sollen oder werden vor dem Sieger nicht Stand halten, sondern die Flucht ergreifen und in ihr Vaterland zurückeilen. Vergl. Kap. 46, 16., woher diese Worte entlehnt sind.

Die Vulgata übersetzt hier, wie Kap. 25, 38. und 46, 16., das hebräische הַיּוֹנָה durch Taube, anstatt gewaltthätig. Sieh die Anmerk. zu den angeführten Stellen.

gleich war Israel, die Löwen verscheucht haben. Zuerst fraß es der König von Assyrien, und zuletzt ihre Knochen Nebukadnezar, der König von Babel *).

18. Darum spricht so Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Sieh! ich strafe den König von Babel und sein Land, so wie ich den König von Assur gestraft habe *).

19. Und ich bringe Israel zu seiner Hürde zurück, daß es auf dem Karmel und Basan weide, und auf dem Gebirge Ephraim und Gilead sich sättige *).

20. In denselben Tagen und zu jener Zeit wird man, spricht Jehova, die Missethat Israels suchen, und keine wird da seyn, die Sünden Juda, und man wird sie nicht finden; denn ich will denen vergeben, die ich übrig lasse *).

21. Wider das Land der doppelten Empörung zieh aus dagegen und wider die Einwohner der Strafe. Verwüste und vertilge ihre Nachkommēn, spricht Jehova, und thue Alles, was ich dir befohlen habe *).

22. Kriegsgeschrei ist im Lande, großes Verderben *).

---

17. Vers. *) Das israeltische Volk gleicht einer von Löwen verscheuchten Heerde; das Reich der zehen Stämme verschlang der König von Assyrien (Salmanassar); das Reich Juda, den Rest des auserwählten Volks, zernichtete der König von Babel. Mit den Worten: er fraß ihre Knochen, ist auf die Härte des chaldäischen Siegers hingedeutet, wovon wir schon V. 11., auch 51, 34. Klagl. 4, 16. 5, 12. Jes. 47, 6. ff. lesen.

18. Vers. *) Wie die assyrische Monarchie von der babylonischen verschlungen worden, so die babylonische Monarchie von der medisch-persischen.

19. Vers. *) Nach dem Falle des chaldäischen Reichs werden die Israeliten in ihr Vaterland zurückkehren und wieder ein glückliches Volk seyn. Die V. 17. angefangene Allegorie wird fortgesetzt. Die Gebirge Karmel (s Anmerk. zu Amos 1, 2.), Basan (s. 22, 20.), Ephraim (s. 4, 15.), Gilead (s. 8, 22. und J. A. M. Scholz bibl. Archäol. S. 135. ff.), stehen für das ganze Land Palästina, als dessen vornehmste Gebirge: die Gebirge Palästinas stehen aber als dessen Hauptbestandtheil oft für das ganze Land s. Anmerk. zu Ezech. 6, 2.

20. Vers. *) Um jene Zeit werden Israel und Juda nicht mehr um ihres Götzendienstes willen gestraft werden. Die überstandene Gefangenschaft soll als vollständige Genugthuung angesehen werden für die übriggebliebenen Israeliten, so daß folglich ein vollkommen glücklicher Zustand für sie eintreten kann.

21. Vers. *) Cyrus wird angeredet, der das babylonische Reich mit Krieg überziehen und zernichten soll.

Das Land der doppelten Empörung, מְרָתַיִם, Merathaim, ist hier ein bedeutungsvoller Name von Babel, wodurch geweissagt wird, entweder daß es wiederholt sich empören werde, (wie es wirklich zweimal wider die Perser sich empört hat, nämlich unter Darius Hystaspis und unter Xerxes) oder daß es mehr als jede andre Stadt gegen Gott sich empört habe. Einwohner der Strafe heissen sie als solche, an denen nun bald die verdienten Strafgerichte vollzogen werden sollen.

22. Vers. *) Auf die an Cyrus ergangene Aufforderung, sieht der Prophet schon im Geiste die schreckliche Niederlage der Babylonier, und hört das Mordgeschrei der siegenden Perser und das Angstgeschrei der besiegten Chaldäer.

23. Wie ist zerbrochen und zerschlagen der Hammer der ganzen Erde? Wie ist Babel zum Entsetzen geworden unter allen Völkern *)!

24. Ich hatte dir Schlingen gelegt, und du bist auch gefangen worden, o Babel! da du dich's nicht versahest. Du bist getroffen und auch ergriffen worden, weil du wider Jehova gestritten hast *).

25. Jehova hat sein Zeughaus geöffnet, und die Waffen seines Zorns hervorgebracht. Denn es ist dieß ein Werk des Herrn Jehova's der Heerschaaren im Lande der Chaldäer *).

26. Brechet in sie ein vom äussersten her, öffnet ihre Vorrathshäuser, schüttet sie auf in Haufen, und verheeret sie, daß nichts ihr übrig bleibe *).

27. Würget alle ihre Stiere, führet sie hinab zur Schlachtbank! Wehe ihnen! Denn ihr Tag ist gekommen, die Zeit ihrer Strafe *).

28. Das Geschrei der Flüchtigen, der aus dem Lande Babel Entronnenen, erschallet und verkündiget Zion die Rache Jehova's, unsers Gottes, die Rache für seinen Tempel *).

29. Rufet Schützen *) wider Babel zusammen alle, die den

---

23. Vers. *) Der Hammer der ganzen Erde heißt hier das babylonische Reich, welches alle benachbarten Reiche zermalmet hatte. Vgl. Zachar. 2, 3. 4. Babel wurde zum Schrecken unter den Völkern; jedermann erschrak und entsetzte sich bei dem unvermutheten Falle desselben.

24. Vers. *) Babel wird mit einem wilden Thiere verglichen, das unvermuthet vom Jäger durch Fallstricke gefangen worden ist. (Vergl. daffelbe Bild oben 5, 26. Psalm 9, 16. 57, 2. 119, 85. 94, 13. Sprüchw. 26, 27. u. a.). So unvermuthet ließ Gott Babel durch Cyrus wirklich erobern. Die Stadtmauern waren unversehrt, und das Volk feierte das Fest aller Götter, als Cyrus durch den abgeleiteten Euphrat in die Stadt eindrang. Herodot. Libr. I. cap. 191. Sieh die Anmerk zu Dan. 5, 30. Jes 21, 4. 5. 44, 27. 45, 1.

Babel hatte wider Jehova gestritten, da es den Tempel zu Jerusalem zerstörte, die heiligen Gefäße entweihete, und die erfochtenen Siege seinen Göttern zuschrieb.

25. Vers. *) Die heiligen Dichter geben Gott ein Zeughaus, worin er die Waffen aufbewahrt, mit denen lasterhafte Völker gestraft werden sollen. Vergl. Hiob 38, 22. 23. Die Waffen, mit denen die Perser die Strafgerichte Gottes an den Chaldäern vollzogen, waren gleichsam aus seinem Zeughause geholt, und die Zerstörung der chaldäischen Monarchie war das Werk Gottes.

26. Vers. *) Die Völker, auch die entferntesten oder von allen Seiten, sollen in die Stadt bald einbrechen, und die angefüllten Vorrathshäuser öffnen, alles darin befindliche für sich wegnehmen, aufhäufen und ganz dem Vertilgungsfluche weihen.

Die Vulgata übersetzt, wie folgt: Kommt wider sie her von den äußersten Grenzen, öffnet, daß herauskommen, die sie zertreten sollen, nehmet die Steine vom Wege und traget sie zusammen in Haufen, und es soll nichts übrig bleiben.

27. Vers. *) Unter dem Worte Stiere werden hier die bewaffneten, früher so starken, Babylonier verstanden, wie es die Vulgata durch fortes, Tapfere, richtig gegeben hat.

28. Vers. *) Ich höre schon das Freudengeschrei der flüchtigen Juden, die zuerst nach Zion die Nachricht bringen, daß Gott an den Chaldäern, den Zerstörern seines Tempels, sich gerächet habe.

Bogen spannen; lagert euch um sie rings umher, daß niemand entrinne! Vergeltet ihm nach seinen Werken, thut ihm Alles, was es gethan hat. Denn wider Jehova hat es sich stolz erhoben, wider den Heiligen Israels **).

30. Darum werden seine Jünglinge fallen auf seinen Straßen, und alle seine Kriegsleute niedergewürgt werden am selbigen Tage, spricht Jehova *).

31. Sieh! ich will an dich, du Stolzer! spricht der Herr, Jehova der Heerschaaren: denn dein Tag ist gekommen, die Zeit deiner Strafe *).

32. Fallen soll der Stolz, fallen und niemand ihn aufrichten. Ich will in seinen Städten ein Feuer anzünden, das Alles um ihn her verzehren soll *).

33. So spricht Jehova der Heerschaaren: unterdrückt sind die Söhne Israels und die Söhne Juda's allzumal; alle die sie gefangen weggeführt haben, halten sie fest, wollen sie nicht loslassen *).

34. Aber ihr Erlöser ist stark; Jehova der Heerschaaren ist sein Name! Er wird ihre Sache führen *); so daß er die Erde beruhigt und die Einwohner Babels macht er zittern **).

35. Das Schwert über die Chaldäer! spricht Jehova, und über die Einwohner Babels und über seine Fürsten und über seine Weisen *).

36. Das Schwert gegen die

---

29. Vers. *) Statt Schützen: haben die alten Erklärer רבים übersetzt durch Alle: welches Wort aber hier weniger paßt. **) Die Könige von Babel sahen den Schutzgott der Juden, dessen Tempel sie zerstörten, für einen besiegten Gott an. Vergl. V. 14. 24. Der Heilige Israels heißt sonst Gott bei Jesaias, aber auch bei den andern Schriftstellern der Israeliten, im Jeremias noch 51, 5.

30. Vers. *) Vergl. dasselbe 49, 26.

31. Vers. *) Der Stolze, den Gott stürzen will, ist hier der Monarch von Babylon. Sein Reich soll so untergehen, daß es sich nie mehr erholen kann.

32. Vers. *) Ein fürchterliches Kriegsfeuer soll in Babylonien auflodern, und nicht gelöscht werden, bis Alles verheert und verzehret ist. Feuer steht hier wieder als Bild des verheerenden Krieges wie 11, 16.

33. Vers. *) Niemand will den Israeliten und Juden, die in Assyrien und Babylonien als Gefangene unterdrückt sind, ihre Freiheit geben.

34. Vers. *) Gott ist mächtig genug die Juden aus ihrer Gefangenschaft zu erlösen. Vergl. Jes. 41, 14. 47, 4. **) Durch den Sturz der babylonischen Monarchie, die Alles unterjochen wollte, bekam der Erdkreis Ruhe. Jes. 14, 7.

Im Hebräischen ist zwischen הרגיע, Ruhe schenken, und הרגיז, erschüttern, bewegen, zittern lassen, ein Wortspiel, das in keiner anderen Sprache kann ausgedrückt werden.

35. Vers. *) In der Lebhaftigkeit der Darstellung personificirt der Prophet hier, wie schon oben, das Schwert und bedroht diejenigen welche es treffen soll, besonders die Fürsten und Weisen. Die Weisen von Babel kennen wir näher aus Dan. 1, 20. 2, 2; sie hatten ein eigenes Quartier der Stadt zur Wohnung. Strab Libr. XVI.

Lügenpropheten und sie stehen wie Thoren da; das Schwert über seine Helden, daß sie verzagen*).

37. Das Schwert über seine Rosse und über ihre Wagen, und über jeden Fremden der darin wohnet, daß sie zu Weibern werden*)! Das Schwert über seine Schätze, daß sie geplündert werden**).

38. Trockenheit über seine Gewässer, daß sie versiegen*). Denn es ist ein Land der geschnitzten Götter, und sinnlos trotzen sie auf die Götzen**).

39. Darum sollen wohnen Wüstenbewohner mit Schakalen und wohnen sollen daselbst Strausse, nicht soll Babel bewohnt seyn in Ewigkeit und nicht bewohnt werden von Geschlecht zu Geschlecht*).

40. Wie Gott umkehrte Sodom und Gomorrha und ihre Nachbaren, spricht Jehova: so soll niemand daselbst wohnen, und kein Mensch sich darin aufhalten*).

41. Sieh! ein Volk kommt von Mitternacht, und ein großes Volk, und viele Könige machen sich auf vom Ende der Erde*).

---

36. Vers. *) Wenn die chaldäischen Wahrsager Glück und Frieden verkündigten, und statt derselben Unglück und Krieg kamen; so erschien ihre Weissagung als Narrheit. Vergl. Jes. 44, 25.

37. Vers. *) Die Babylonier hatten, wie die Aegyptier, ausländische Krieger in ihrem Solde, welche bei der Annäherung des medisch-persischen Heeres, wie Weiber, vor Furcht zitterten. Vergl. Kap. 25, 20. Weiber stehen oft für unkriegrische, feige Männer s. Anm. zu 51, 30.

**) Der Schätze von Babylon erwähnt auch Jesaias 45, 3. Ueber die von Cyrus durch seine Eroberungen gewonnenen Reichthümer, vgl. Plin. NG. 33, 2. und m. Archäol. S. 313.

38. Vers. *) Der Euphrat und die davon bewässerten Kanäle und Teiche sollen trocken werden: Cyrus leitete ihn bekanntlich ab und drang durch das trockene Bett desselben in Babel ein. Herodot Libr. I. cap. 191. Sieh die Anmerk. zu Jes. 44, 27. **) Nächst Aegypten war kein Land so sehr überhäuft mit Götzen, wie Babylonien, daher es mit Recht das Land der Götzen heißt. S. Jes. 21. 9. Die Chaldäer feierten eben das Fest aller Götter, als Babel erobert wurde, und Belsazar hatte in eben der Nacht seine Götzen gerühmt, und ihnen zu Ehren aus den erbeuteten heiligen Gefäßen des Tempels zu Jerusalem getrunken, als er von den eindringenden Feinden ermordet wurde. Dan. 5, 2. 30. Die Götzendiener nannten ihre Götter schrecklich, entweder von ihrem schrecklichen Anblicke, oder weil sie ihnen eine schreckliche Macht zuschrieben. Ueber die babylonischen Götzen und ihren Dienst s. Baruch 6.

39. Vers. *) Beschreibung der höchsten Verödung wie Jes. 13, 20 ff. aber auch Jer. 48, 43 f. Jes. 24, 17 f. Das zerstörte Babel soll auf immer der Aufenthalt wilder Thiere seyn, die in seinen Trümmern wohnen. Das hebräische Wort אִי heißt eigentlich Heuler; der Schakal erhielt den Namen von seinem schreienden heulenden Tone, den er hauptsächlich des Abends von sich giebt.

40. Vers. *) Eine Wiederholung aus Kap. 49, 18.

41—43. Was hier der Prophet den Babyloniern androht, hatte er oben 6, 22—24 den Einwohnern von Jerusalem verkündigt.

41. Vers. *) Die Meder kamen vom Norden, begleitet von mehreren Völkern, als sie Babel angriffen. Sieh die Anmerk. zu Vers 3 und 9. Entfernte Länder nennt der Hebräer das Ende der Erde.

42. Bogen und Wurfspieß führen sie; grausam sind sie und erbarmen sich nicht. Ihr Geräusch brauset gleich dem Meere; auf Rossen reiten sie gerüstet wie ein Mann zum Kriege wider dich, Bewohner Babel *)!

43. Es höret der König von Babel den Ruf von ihm und die Hände sinken ihm, Angst ergreift ihn, Zittern, wie eine Gebärerin.

44. Sieh! er kommt wie ein Löwe vom Schmuck des Jordans herauf wider die festen Hürden; denn augenblicklich will ich sie ihn zerstreuen lassen, und ihn daraus zurückbringen. Und wer ist der Auserwählte, ihn will ich darüber setzen? Denn wer ist mir gleich? Wer will mich meistern, und wer ist der Hirte, der mir widerstehet *)?

45. Darum höret den Rathschluß Jehova's, den er über Babel gefaßt hat, und seine Anschläge die er sinnet über das Land der Chaldäer: Gewiß! wegschleppen wird man sie, und ihre Hürden zerstören *).

46. Vom Rufe: Babel ist erobert! erbebet die Erde, und Geschrei hört man unter den Völkern *).

---

42. Vers. *) Vergl. Jes. 13, 17. 18. Als geschickte Bogenschützen sind die Meder und Perser wie noch später die Parther im ganzen Alterthum berühmt (s. Bochart Geogr. sacr. IV, 26 S. 364). Ihre Bogen waren 3 Ellen lang, die Pfeile über zwei Ellen nnd viele schossen damit von den Pferden (s. Xenoph. Anab. 4, 2. §. 16. Herod. 1, 61. Ammian. Marcell. 5, 1). Das Geräusch des Meeres, wenn es groß ist, steht für das heftigste, bei welchem man nichts verstehen kann. Sie sind zum Kriege gerüstet, wie ein Mann; sie ziehen in der schönsten Ordnung, als wären sie nur ein Mann, bei ihrer Menge einher.

44—46. Vers. Vergl. dasselbe 49, 19—21. wie denn dergleichen Wiederholungen nichts seltenes in unserem Propheten sind.

44. Vers. *) Eine Wiederholung aus Kap. 49, 19. Dort waren der Löwe: Nebukadnezar; die festen Hürden: die Städte der Idumäer; hier ist der Löwe: Cyrus, und die festen Hürden sind: die Städte der Chaldäer.

45. Vers. *) Abermal eine Wiederholung aus Kap. 49, 20. Die schwächsten Perser sollen zureichen, Babel zu erobern.

46. Vers. *) Eine Nachahmung von Kap. 49, 21.

Das ein und fünfzigste Kapitel.

Fortsetzung der Weissagung vom Sturze des babylonischen Reichs, das nie sich wieder erholen soll. Seraja soll diese Prophezeiung in den Euphrat versenken.

1. So spricht Jehova: Sieh! ich errege wider Babel und wider die, welche in der Mitte meiner Feinde wohnen, einen verderblichen Wind *).

2. Und ich will Wurfler wider Babel schicken, die es wurfeln und sein Land leer machen werden. Denn sie sind gegen dasselbe von allen Seiten am Tage des Unglücks *).

3. Gegen den der spannet, spanne der Bogenspanner seinen Bogen, und gegen den der sich erhebt in seinem Harnisch *). Schonet seiner Jünglinge nicht, und vertilget sein ganzes Heer **).

4. Es fallen Erschlagene im Lande der Chaldäer, und Durchstochene auf seinen Straßen.

5. Denn nicht verwittwet ist Israel und Juda von seinem Gotte, von Jehova der Heerschaaren; denn jenes Land ist voll von Schulden an dem Heiligen Israels *).

6. Fliehet aus Babel und rettet ein Jeder sein Leben, daß ihr nicht

---

1. Vers. *) Babel wird der Mittelpunkt, oder wörtlich das Herz, לֵב, der Feinde Gottes genannt, weil es damals der Hauptsitz der Abgötterei war.

Der verderbliche Wind, den Gott über Babel will wehen lassen, ist das feindliche Heer der Meder und Perser. Das Bild ist von dem Abendwinde entlehnet, bei dem man im Orient das Korn auf den Tennen unter freiem Himmel worfelt, um es von der Spreu zu reinigen. Sieh die Anmerk. zu Ruth 3, 2. War der Wind stürmisch, so führte er die schweren Körner mit dem leichtern Stroh weg, und zerstreuete Alles, was auf der Tenne lag. So soll der feindliche Ueberfall die Babylonier in alle Gegenden des Himmels zerstreuen. Ueber das Bild vom Winde s. Anm. zu 18, 17.

2. Vers. *) Wie Kornwurfler die Tenne von Spreu und klein gehacktem Stroh leer machen, so soll Babylonien durch feindliche Völker, die von allen Seiten eindringen, von seinen Schätzen leer gemacht und ausgeplündert werden.

3. Vers. *) Verfahret nach dem Vergeltungsrecht an den Babyloniern. Andere zogen die Leseart אַל für אֶל vor und übersetzten: es spanne niemand seinen Bogen und niemand sey auf seinen Harnisch stolz; und geben den Worten den Sinn: Von dem babylonischen Heere soll niemand Widerstand leisten, weil er vergeblich seyn wird. Die Feinde werden dessen ungeachtet siegen und Babel erobern. **) Die Meder und Perser werden angeredet; sie sollen die Strafgerichte Gottes an den Chaldäern ohne Schonung vollziehen.

5. Vers. *) Vergl. 50, 29. Wie die ägyptische Sklaverei die schimpfliche Jugendzeit der Israeliten heißt, 3, 24. 25. 31, 19. so das Exil das Wittwenthum, da sie von ihrem Gemahl verstoßen waren Jes. 50, 1 ff. und Anm. zu 4, 31. Baruch 4, 9. Gott wird die Israeliten nicht auf immer in der Gefangenschaft lassen; sie zu befreien, wird er das Reich der Chaldäer, welche die Heiligthümer seines Tempels entweihet, und ihn für besiegt gehalten haben, durch die Perser zerstören. Vergleiche Kap. 50, 29.

umkommet wegen seiner Missethat. Denn eine Zeit der Rache ist das für Jehova; was er verdient, wird er ihm vergelten *).

7. Ein goldener Becher war Babel in Jehova's Hand, der trunken machte die ganze Erde. Von seinem Weine tranken Völker. Darum sind die Völker wahnsinnig geworden *).

8. Plötzlich fällt Babel und wird zerschmettert, Heulet über dasselbe, und bringet Balsam für seine Wunde; vielleicht wird es geheilet *).

9. Wir wollten Babel heilen, aber es wurde nicht geheilt *). Verlasset es und laßt uns gehen ein jeder in sein Land **). Denn bis an den Himmel reichet seine Strafe und langet hinauf bis an die Wolken ***).

10. Jehova hat unsere gerechte Sache an das Licht gebracht. Kommet, lasset uns in Zion erzählen die That Jehova's unsers Gottes *).

---

6. Vers. *) Vergl. Anm. zu 50, 8. Die Juden werden (nach erhaltener Erlaubniß) die Stadt Babel verlassen, damit sie nicht an den fernerem Unglücke, das ihr bevorstand, Theil nehmen müssen. Die Babylonier rebellirten zweimal wider die Perser, und wurden von ihnen hart gestraft. Darius Hystaspis ließ nach der Einnahme von Babel drei tausend der vornehmsten Babylonier kreuzigen. Die Babylonier sollen zuvor in der Wuth ihre Weiber getödtet haben, so daß der König Darius, der die Stadt erhalten wollte, fünfzig tausend Weiber aus den Provinzen zusammenbringen und ihnen geben ließ. Herodotus Libr. III. cap. 159.

7. Vers. *) Gott hat die Babylonier als Werkzeuge gebraucht, seine Strafgerichte an andern Völkern zu vollziehen; sie mußten den benachbarten Reichen den Zornbecher Gottes reichen, von dem sie berauscht wurden. Ueber das hier gebrauchte Bild, vom Schicksalsbecher, sieh die Anmerk. zu Kap. 25, 15. Der Becher ist von Gold, mit Rücksicht auf die großen Reichthümer, welche in Babylon aufgehäuft waren, s. Anmerk. zu Daniel 2, 32. 38.

8. Vers. *) Die besiegten Babylonier werden als eine verwundete Frauensperson vorgestellt, deren Wunden man durch Balsam zu heilen sucht; ein Bild, das Jeremias schon oben Kap. 46, 11. von Aegypten gebraucht hat. Vergl. Anm. zu 8, 22. Er redet hier ihre Bundesgenossen an, und fordert sie auf, dem bedrängten Mutterlande zu Hülfe zu eilen.

9. Vers. *) Die Bundesgenossen antworten, daß ihre Bemühung, Babel zu retten, vergeblich gewesen sey Sie wurden von Cyrus besiegt, und mußten mit ihm wider Babel zu Felde ziehen, oder wenigstens dem Bunde mit Babel entsagen. Der mächtigste dieser Bundesgenossen war Crösus, König in Lydien. **) So überlasset denn Babel seinem Schicksale, ihr Hülfsvölker, und haltet euch ruhig in eurem Lande, ohne an der großen Fehde zwischen Cyrus und Babel ferneren Antheil zu nehmen. ***) Das Sündenmaaß von Babel ist voll. Seine Verbrechen fordern Gott zur Rache auf, die unfehlbar folgen wird. s. Apoc. 18, 5.

10. Vers. *) Die Juden werden redend eingeführt. Sie wollen in Zion Gott danken, daß er ihre Seufzer erhört, und vom Drucke der Chaldäer sie befreiet hat. Wenn auch die Juden an Gott sich versündigt hatten, und darum ihren Feinden von ihm preisgegeben waren; so waren sie doch unschuldig in Rücksicht der Chaldäer, die durch einen ungerechten Krieg sie unterjocht, und ihren rechtmäßigen König Jechonias in die Gefangenschaft geschleppt hatten, ehe Zedekia sein eidliches Versprechen gebrochen, und ihnen zu einem gerechten Kriege Anlaß gegeben hat; wiewohl die Chaldäer auch in diesem Kriege die Grenzen der Gerechtigkeit über-

11. Schärfet die Pfeile, füllet die Köcher*)! Aufgeregt hat Jehova den Muth der Könige von Medien: denn wider Babel hat er Rathschläge sie zu zerstören. Denn die Rache Jehova's ist das, die Rache für seinen Tempel**).

12. Auf den Mauern Babels stecket Fahnen auf, verstärket die Wache, stellet Posten aus, leget Hinterhalt*): Denn wie Jehova beschlossen so wird er ausführen, was er den Einwohnern von Babel gedrohet hat**).

13. Die du an großen Wassern liegst, reich an Schätzen*)! Dein Ende ist gekommen, das Maas deines Raubes.

14. Es schwört Jehova der Heerschaaren bei seinem Leben: Gewiß fülle ich dich mit Menschen, wie mit Käfern; aber man wird ein Kelterlied über dich anstimmen*).

15. Er schuf die Erde durch seine Macht, und befestigte die Welt durch seine Weisheit; durch seinen Verstand spannte er die Himmel aus*).

16. Wenn er donnert brauset Wasser am Himmel; er lässet Nebel vom Ende der Erde aufsteigen, Blitze bereitet er zum Regen, und laßt hervorgehen den Wind aus seinen Behältnissen.

17. Dumm ist jeglicher Mensch, ohne Einsicht; jeder Künstler wird beschämt wegen seines Schnitzwerkes; denn Betrug ist sein Gußwerk, und es ist kein Odem darin.

18. Nichtigkeit sind sie, ein

---

schritten haben, da sie Jerusalem mit dem Tempel verbrannten, und die Juden nach Babel schleppten. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, war die Sache der Juden eine gerechte Sache, die durch den Untergang des chaldäischen Reichs ans Licht gebracht wurde.

11. Vers. *) Eine ironische Aufforderung an die Chaldäer, sich zur Gegenwehr zu rüsten. **) Die Meder, auch Jes. 13, 17. 18. als das Volk genannt, welches Babylonien zerstören soll, hatten zum König den Cyaxares, von Daniel Darius der Meder genannt. Allein der persische König Cyrus war zum Nachfolger im medischpersischen Reiche bestimmt, und führte schon zu den Lebzeiten des Darius den Königstitel, wie er im Kriege gegen die Chaldäer der Anführer beider Völker war. Ueber das Uebrige vergl. 50, 28.

12. Vers. *) Vertheidiget euch nur, ihr Babylonier, und rufet Alles unter die Waffen, um den angreifenden Feind von eurer Hauptstadt zurückzutreiben! Ueber die Fahnen oder Feldzeichen s. 4, 6. **) Die Zerstörung des babylonischen Reichs, welche Gott durch die Propheten gedrohet hat, wird dessen ungeachtet erfolgen, und alle Anstrengung der Streitkräfte wird vergeblich seyn.

13. Vers. *) Die großen Wasser, an denen Babylon lag, waren der Euphrat, der durch Kanäle mit dem Tiger zusammenhing. Der Hauptstrom floß mitten durch Babel, und auf den beiden Seiten der Stadt waren Kanäle herumgeleitet, die unter derselben sich wieder mit dem Hauptstrome vereinigten.

14. Vers. *) Eine zahlreiche Armee wird dich besetzen und wilde Siegeslieder in dir anstimmen. Die Meder und Perser werden mit verheerenden Käfern oder Schwärmen von Heuschrecken, und ihre Siegeslieder werden mit Kelterliedern verglichen. Sieh die Anmerk. zu Kap. 48, 33. und Nah. 3, 15.

15. Vers. *) Die Verse 15—19. sind eine Wiederholung aus Kap. 10, 12 bis 16. Der Gott, welcher dir den Untergang drohet, ist der allmächtige Schöpfer und Regent der Welt, kein schwaches und nichtiges Götterwesen der Heiden.

Werk des Betruges, zur Zeit ihrer Strafzeit werden sie zernichtet werden.

19. Nicht wie diese ist der, welcher Jakob zu Theil ward; denn er ist der Schöpfer von Allem, und sein ihm zugemessenes Erbe; Jehova der Heerschaaren ist sein Name.

20. Ein Hammer warst du mir, eine Kriegswaffe; ich habe durch dich Völker zerschmettert, ich habe durch dich Königreiche zerstört *).

21. Ich habe durch dich zerschmettert Pferde und seine Reiter, zerschmettert Wagen und die darauf fahren.

22. Ich habe durch dich zerschmettert Mann und Weib, und ich habe durch dich zerschmettert Greis und Knab und ich habe durch dich zerschmettert Jüngling und Jungfrau.

23. Ich habe durch dich zerschmettert Hirt und seine Heerde, und ich habe durch dich zerschmettert Ackersmann und sein Gespann, und ich habe durch dich zerschmettert Statthalter und Herren *).

24. Aber ich vergelte Babel und allen Einwohnern Chaldäa's alles ihr Uebel, das sie an Zion verübt haben vor euren Augen, spricht Jehova *).

25. Sieh! ich will an dich, du verwüstender Berg, spricht Jehova, der da den ganzen Erdkreis verwüstet, ich will meine Hand wider dich ausstrecken, von den Felsen dich herabwälzen, und dich zu einen verbrannten Berge machen *).

26. Nicht soll man von dir nehmen Eckstein noch Grundstein, sondern eine ewige Wüste sollst du seyn, spricht Jehova *).

---

19. Vers. *) Das Wort Israel ist vor den Worten: „sein ihm zugemessenes Erbe" zu ergänzen; es fehlt im Hebräischen; aber es steht Kap. 10, 16. und wird vom Chaldäer und der Vulgata gelesen. Viele Codices bei de Rossi lesen es auch hier.

20. Vers. *) Ich bediente mich deiner, o Babel! als eines Werkzeugs, viele und mächtige Königreiche zu zerstören. Vergl. Kap. 50, 23. Aehnliches vergl. Jes. 10, 5.

23. Vers. *) Nebukadnezar hatte auch Hirtenvölker zu Grunde gerichtet, und in seiner Wuth selbst die friedlichen Ackerleute niedergewürgt. Vergl. Kap. 49, 28 — 33.

24. Vers. *) Die Juden sollen Zeuge seyn der Rache, die Gott an den Chaldäern, welche seinen Tempel zerstört haben, nehmen will.

25. Vers. *) Babel, dessen Stadtmauern zweihundert Ellen hoch waren, das folglich sehr fest war, wird mit einem feuerspeienden Berge verglichen, der rings um sich her nichts als Verwüstungen anrichtet. So hatte Babylon alle benachbarte Länder verwüstet und verheert. Aber es soll von seiner Höhe herabgestürzt werden, wie der vom unterirdischen Feuer in die Höhe getriebene Gipfel eines feuerspeienden Bergs endlich einstürzt, wenn er mürbe gebrannt ist. s. Apoc. 8, 8.

26. Vers. *) Die Allegorie wird fortgesetzt. Die Steine des eingestürzten Gipfels eines feuerspeienden Bergs können nicht zu Gebäuden gebraucht werden, weil sie, wie der Bimstein, glasartig, löcherig und voller Blasen sind. So soll man die Steine des zerstörten Babels nicht brauchen können, an derselben Stelle

27. Stecket Feldzeichen im Lande auf! Weihet wider sie Völker! Rufet wider sie die Königreiche Ararat, Meni und Askenas unter die Waffen, bestellet Feldherrn wider sie, und lasset heraufziehen Pferde, wie stachlige Käfer *).

28. Weihet wider sie die Völker, die Könige von Medien sammt allen ihren Statthalter und Herren, und mit dem ganzen Lande ihrer Herrschaft.

29. Zittern soll die Erde und beben, wenn wider Babel vollstrecket werden die Anschläge Jehova's, das Land von Babel zur Wüste zu machen, leer von Bewohnern.

30. Die Helden Babels hören auf zu kämpfen; sie sitzen in den Festungen *). Versiegt ist ihre Kraft, sie sind Weiber geworden; seine Wohnungen sind angezündet, zerbrochen sind seine Riegel **).

31. Läufer läuft dem Läufer, Bothe dem Bothen entgegen, dem Könige von Babel die Nachricht zu bringen, daß seine Stadt an dem einen Ende erobert sey *);

---

eine neue Stadt zu bauen. Babel soll nicht aufgebauet, und nimmermehr die Hauptstadt eines Reichs werden.

27 u. 28. Vers. *) Sammelt ein Kriegsheer, besonders eine zahlreiche Reiterei, und rüstet euch zum Angriffe des babylonischen Reichs.

Durch Fahnen, die man auf den Anhöhen aufsteckte, und durch Posaunen rief man das Volk zu den Waffen s. 4, 6. und den Krieg begann man durch religiöse Ceremonien; daher es heißt: Weihet oder heiliget zum Kriege die Völker. Sieh oben Kap. 6, 4. und Jes 13, 2, 3 18, 3.

Ararat heißt ein besonderer Theil Armeniens, und zwar jene schöne und fruchtbare Thalebne, welche vom Araxesflusse durchströmt wird und in welcher sich der südliche Arm des Taurusgebirgs ausstreckt und verliert. Auch Jes. 37, 38. II Kön. 51, 13. wird der Name Ararat auf die ganze Landschaft ausgedehnt, s. auch Moses von Chorene histor Armen. ed. Wiston S. 41. Meni ist vom Nicol. von Damask, (bei Fl. Joseph Ant. I, 3. §. 6) erwähnt, als in Armenien gelegen; Askenas mag ein benachbartes Reich gewesen seyn, dessen Lage nicht genau bestimmt werden kann. Sieh I Mos. 8, 4. und 10, 3. Bochart Phaleg. III, 9. Michaelis Specil. I. S. 59.

Das Wort טִפְסָר bezeichnet eine militärische Würde bei den Persern und ist vielleicht verwandt mit dem neupersischen Tabsar Kriegsbeamter. Die Feinde Babels sollen eine Reiterei auf die Beine stellen, so zahlreich und furchterlich, wie Schaaren von stachligen Käfern oder Heuschrecken einfallen. Sieh oben V. 14.

29 Vers. Erdbeben stehen sehr oft als Bilder von Umwälzungen großer Reiche, s. Anm. zu Joel 2, 10.

30. Vers. *) Die Babylonier verloren gegen Cyrus eine Feldschlacht, worauf sie sich in ihre Festung Babel warfen, deren Eroberung ihnen unmöglich schien. **) Nachdem Cyrus in die Stadt Babel eingedrungen war, ließ er die Riegel der Thore, die aus Sorglosigkeit offen gelassen waren, zertrümmern, und einige Gebäude in Brand stecken. — Weiber als Bilder von kriegerischen, feigen Männern kommen auch vor 50, 37. Nah. 3, 13. Ezech. 33, 13. Jes. 19, 16.

31. Vers. *) Cyrus war an dem Ende, wo die Stadt an den Euphrat stieß, des Nachts eingedrungen; worauf Bothen auf Bothen nach der Hofburg liefen, dem Könige von der Eroberung seiner Residenzstadt Nachricht zu bringen.

32. Daß die Furthen besetzt sind, und daß sie die Seen im Feuer ausgebrannt, und daß die Kriegsvölker bestürzt sind *).

33. Denn so spricht Jehova der Heerschaaren, der Gott Israels: Die Bevölkerung Babels ist wie eine Tenne; es ist Zeit, sie zu dreschen; über ein wenig so kommt die Zeit der Ernte für sie*).

34. Gefressen hat uns, verdauet hat uns Nebukadnezar, der König von Babel hat uns zu einem leeren Gefäße gemacht, er hat uns verschlungen wie ein Drache, und seinen Bauch mit meinen Leckerbissen gefüllt; er hat mich vertrieben*).

35. Die mir geschehene Gewalt undmein Fleisch komme über Babel, sprechen die Bewohner Zions; und mein Blut komme über die Einwohner Chaldäa's, spricht Jerusalem*).

36. Darum spricht so Jehova: Sieh! ich will deine Sache führen und deine Rache übernehmen*); ich will sein Meer austrocknen und seine Quellen versiegen lassen**).

Der König stand an einem erleuchteten Orte, und ehe er von der Lage der Sachen vollkommen unterrichtet war, verlor er durch einen aus dem Dunkeln auf ihn geschossenen Pfeil das Leben.

32. Vers. *) Die Bothen sagen dem Könige, der Feind habe den durch die Stadt sonst fließenden, jetzt aber fast ausgetrockneten Euphrat besetzt, das Rohr und Buschwerk der morastigen Seen, die der Stadt zum Schutze dienten, verbrannt, um sich einen festen Grund zum Annäheren zu verschaffen, und das chaldäische Kriegsvolk sey muthlos, und denke nicht an die Vertheidigung der Residenz. Auch jenen See, in welchen Cyrus oberhalb der Stadt den Euphrat leitete, hat er ausgebrannt, da er das Buschwerk, mit dem er bewachsen war, anstecken ließ, damit der See mehr Wasser fassen möchte. Herodot. Lib. I. cap. 178 u. 185.

33. Vers. *) Die Babylonier sollen in ihrer Hauptstadt vom Feinde zertreten werden; wie man die Korngarben auf der Tenne von Ochsen austreten, oder durch Dreschwagen zermalmen ließ. Die Stadt Babel wird mit einer Tenne, und ihre Einwohner werden mit der Aernte oder mit Korngarben verglichen. Die Feinde, welche sie dreschen, d. i. vernichten sollen, sind die Meder und Perser, s. V. 11. Ueber das Bild des Zertretens auf der Dreschtenne, für Zermalmung der Feinde sieh Jes. 21, 10. 41, 15. Amos 1, 3. Micha 4, 12. 13.

Die Zeit der Aernte ist die Zeit, da die Strafe erfolgt, s. Hosea 6, 11. Joel 4, 13.

34. Vers. *) Die jüdische Nation wird redend eingeführt. Nebukadnezar hatte ihr Land ausgeplündert, und sie theils niedergewürgt, theils in die Gefangenschaft geführt, theils in andere Länder verscheucht. Der König von Babel wird mit einem Drachen oder mit einer großen Schlange verglichen, welche ihre Beute, die Thiere, ohne sie vorher zu zerbeissen, ganz verschlingt.

35. Vers. *) Möchte Gott das Blut rächen, das die Chaldäer in Judäa vergossen haben!

36. Vers. *) Gott will die Blutrache für die Juden übernehmen, und die Chaldäer, ihre Mörder, strafen. **) Der Euphrat soll ausgetrocknet oder abgeleitet werden, damit die Perser und Meder durch das Bett des Euphrats in die Stadt Babel eindringen können.

Wie die Hebräer jedes große Wasser ein Meer nennen, so heißt hier der Euphrat das Meer Babels. Vergl. Jes. 19, 5. Hiob 41, 16.

37. Und Babel soll zu Steinhaufen, zu einer Wohnung der Drachen, zum Entsetzen und Spott werden, und leer von Bewohnern *).

38. Zusammen wie die Löwen brüllen sie, und sie schreien wie junge Leuen *).

39. In ihrer Hitze will ich sie ihre Gastmahle anstellen und sie trunken werden lassen, damit sie jauchzen, und in einen ewigen Schlaf fallen, und nicht mehr erwachen, spricht Jehova *).

40. Ich will sie wie Lämmer zur Schlachtbank führen, wie Widder mit den Böcken *).

41. Wie ist Sesach eingenommen, erobert der Ruhm des ganzen Landes! Wie ist zum Entsetzen geworden Babel unter den Völkern *)!

42. Ueber Babel ist der Strom getreten, das Meer, unterm Brausen seiner Wellen liegt es bedeckt *).

43. Seine Städte sind zum Entsetzen geworden, zu einer Dürre und ödem Lande, zu einem Lande, in welchem kein Mensch wohnt und nicht ziehet durch sie ein Sterblicher *),

44. Ich will strafen den Bel zu Babel, und reisse ihm aus seinem Munde, was er verschlungen hat. Die Völker sollen nicht mehr zu ihm strömen *). Auch Babels Mauer wird fallen **).

---

37. Vers. *) Im Schutte von Babel sollen nur Schlangen und andere wilde Thiere sich aufhalten. Vergl. Kap. 9, 10. 50, 13. 39. Jes. 13, 21. 22.

38. Vers. *) Die Babylonier sollen am Tage, in dessen folgender Nacht ihre Stadt wird erobert werden, bei frohem Muthe in ihrer Trunkenheit wie die Löwen brüllen, da sie bei ihrem Saufgelage das Fest aller Götter feiern.

39. Vers. *) Bey ihrem hitzigen Bestreben, das Fest aller Götter würdig zu feyern, werden sie Opfermahlzeiten halten, und sich berauschen, daß sie in einen tiefen Schlaf fallen, in welchem sie von den eindringenden Feinden werden ermordet werden. Daß Babylon am Feste aller Götter, an welchem ihre Anbeter sich zu berauschen| für Andacht hielten, erobert worden sey, berichtet Herodot Libr. I. cap. 191, wie es auch aus Daniel Kap. 5. erhellet.

Als ein Sitz der Schwelgerei und des Luxus erscheint Babylon auch Jes. 47. 1. 14, 11. Curtius V, 1. Herod. I, 195. 199.

40 Vers. *) Geringe und Vornehme, Adel und Pöbel sollen bei der Eroberung Babels vom Feinde ermordet werden. Die Vergleichung eines großen Blutbades, das vom Feinde angerichtet wird, mit großen Opferschlachten ist sehr beliebt, s. 46, 10. 50, 27. Ezech. 39, 17. Klagl. 1, 15. u. a.

41. Vers. *) Sesach ist ein poetischer Name der berühmten Stadt Babel. Sieh. Kap. 25, 26. Ueber das Uebrige s. 19, 8.

42. Vers. *) Die zahlreiche Armee der Perser, Meder und ihrer Hülfsvölker, welche in die Stadt Babel drang, wird mit einem sie überschwemmenden Meere verglichen. Vergl. oben 46, 7. 8. Amos 8, 8. Jes. 8, 7. 8. 17, 12.

43. Vers. *) Die Städte Babels sind entweder die verschiedenen Theile dieser unermeßlichen Hauptstadt, oder die nahen Landstädte, welche davon abhingen.

44. Vers. *) Bel war der Schutzgott der Babylonier, dem sie ihre Siege und ihre Herrrschaft der Welt zuschrieben, und zu dem viele Menschen wallfahrteten. Vergl. Anm. zu Dan. 14, 2. Wenn die von Babel unterjochten Völker frei wurden, so riß, nach der Darstellung des Propheten, Gott seinem Götzen Bel das aus dem Munde, was er verschlungen hatte; wodurch Bel verächtlich werden mußte, so daß Niemand mehr zu

45. Ziehet aus ihr heraus, mein Volk! und rettet ein jeglicher sein Leben vor der Glut des Zornes Jehova's *).

46. Daß nicht zage euer Herz, und fürchtet euch nicht bei dem Gerüchte, das man im Lande hören wird *). Es wird kommen in dem einen Jahre ein Gerücht, und nach ihm im andern Jahre ein Gerücht. Gewaltthätigkeit ist im Lande, und Herrscher ist gegen Herrscher **).

47. Darum sieh! es kommt die Zeit, da ich die Götzen Babels strafen werde; sein ganzes Land soll zu Schanden werden, und alle seine Erschlagenen werden in seinem Innern fallen *).

48. Es jauchzen über Babel Himmel und Erde, und Alles was darin ist, denn von Mitter-

---

seinem Tempel wallfahrtete. Es wird zugleich auf die vielen Speisen und Thiere angespielt, die man täglich dem Bel opferte, in der Meinung, daß er sie des Nachts verzehre. Dan. 14, 2. **) Cyrus ließ die äußere Mauer Babels niederreißen; die inneren Mauern zerstörten seine Nachfolger. Vergl. die Anmerk. zu Kap. 50, 13. und über die Höhe der Mauern Anmerk. zu Habac. 1, 8.

45. Vers. *) Vergl. Anmerk. zu 50, 8. Gott befiehlt den Juden, die Hauptstadt Babel vor der Belagerung zu verlassen, und auf das Land zu ziehen, sobald sie von dem Ausbruche des Kriegs zwischen Medien und Babylonien Nachricht erhalten würden. Sie sollen ihr Leben retten vor dem grimmigen Zorne Jehova's, oder vor dem schrecklichen Strafgerichte, das er über Babel beschlossen hatte. Wenn die Juden in der Hauptstadt blieben, so standen sie in Gefahr, von den Nachts eindringenden Feinden mit den Babyloniern ermordet zu werden.

46. Vers. *) Wenn ihr nicht in der Hauptstadt Babel bleibet, so werdet ihr keine Ursache haben, bei dem Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege zu zittern. Dieser Krieg wird günstige Folgen für euch haben, er wird euch in Freiheit setzen. **) Der Prophet will den Juden, welche in Babylon lebten, ein Wahrzeichen angeben, woraus sie erkennen könnten, wann es Zeit zur Flucht sey. In dem einen Jahre werdet ihr ein Gerücht von den Kriegsrüstungen der Meder hören; im anderen Jahre wird das Gerücht den wirklichen Ausbruch des Kriegs verkündigen. Es werden im babylonischen Lande Gewaltthätigkeiten verübt, und der Herrscher von Medien wird wider den Herrscher von Babylonien streiten.

47. Vers. *) Die Götzen Babels, Bel, Meni (Nanäa, Mälitta), Saturn, Merodach, Nebo, wurden gestraft, da Babylonien, das sie schützen sollten, erobert wurde, wodurch sie als ohnmächtige Wesen in ihrer Nichtigkeit erschienen. Das ganze Land von Babel, das auf diese Götter sich verlassen hatte, wurde zu Schanden, und mußte seiner Zuversicht sich schämen, wenn die Besatzung von Babel gerade am Feste aller Götter vom Feinde niedergewürgt wurde.

Statt: Alle seine Erschlagenen, וְכָל־חֲלָלֶיהָ übersetzten andere: Alle seine

Tänzer oder Verunreinigte, und verstehen die Götzendiener oder Götzenpriester darunter, die mitten in ihren festlichen Tänzen und Lustbarkeiten durch das Schwert der Sieger fielen. Dem Worte חָלָל, (Erschlagener) hatte Dereser hier die Bedeutung Krieger gegeben, in welcher es II Sam. 22, 8. die LXX. (durch στρατιώτης) übersetzen. Mehre Stellen sieh bei Kennicot, Dissert. super ratione Textus Hebr. p. 91—110.

48. Vers. *) Die ganze Welt wird sich freuen, wenn das räuberische Reich der Chaldäer, welches alle benachbarten Staaten geplündert und verheert hat, durch das vom Norden kommende Heer der Meder und Perser zerstört wird.

nacht kommen über sie die Verwüster, spricht Jehova *).

49. Auch Babel wird fallen, sowie die Erschlagenen Israels, so in Babel die Erschlagenen des ganzen Landes *).

50. Ihr dem Schwerte Entronnenen! eilet und stehet nicht stille. Denket aus der Ferne an Jehova, und erinneret euch an Jerusalem *).

51. Wir schämten uns, denn Spott vernahmen wir; Schmach deckte unser Angesicht, denn Fremde waren eingedrungen in die Heiligthümer des Tempels Jehova's *).

52. Darum sieh! es kommt die Zeit, spricht Jehova, da ich seine Götzen strafen werde, und in seinem ganzen Lande sollen Durchstochene röcheln *).

53. Wenn Babel gen Himmel stiege und wenn es in der Höhe seine Macht befestigte; so sollen von mir Zerstörer über sie kommen, spricht Jehova *).

54. Angstgeschrei erschallet aus Babel, großer Jammer aus dem Lande der Chaldäer.

55. Denn Jehova verwüstet Babel, und vertilget daraus das große Geräusch. Seine Wellen brauseten wie starke Gewässer; es erschallet ihr tobendes Geräusch *).

56. Denn es kommt über sie über Babel der Verwüster; gefangen sind seine Helden, zerbrochen ihre Bogen. Denn ein Gott der Vergeltung ist Jehova, vergelten wird er *).

57. Ich will trunken machen seine Fürsten und seine Weisen, und seine Statthalter, und seine Großen und seine Helden, daß sie in einen ewigen Schlaf fal-

---

49. Vers. *) Die sämmtlichen Soldaten der Babylonier hatten sich in die Hauptstadt geworfen, nachdem sie eine Schlacht mit den Medern verloren hatten. V. 30. Sie konnten also auch vom eindringenden Sieger darin aufgerieben werden.

50. Vers. *) Die vom Sieger Cyrus verschonten Juden sollen in ihr Vaterland zurückeilen, und aus dem Gedanken an Jerusalem, den ehemaligen Sitz der offentlchen Verehrung des wahren Gottes, Kraft zu ihrer fernen Reise schöpfen.

51. Vers. *) Die Juden werden redend eingeführt, die sich schämten, als sie hörten, daß die Chaldäer den Tempel des wahren Gottes zerstörten. Sie schämten sich, daß sie zu schwach waren, die Barbaren an der Entweihung ihrer Heiligthümer zu hindern.

52. Vers. *) Gott will die Einäscherung seines Tempels an den Götzen Babels rächen, deren Diener in ganz Babylonien sollen ermordet werden, ohne daß ihre Götzen sie schützen können.

53. Vers. *) Wenn die Mauern Babels bis in die Wolken reichten, so sollen sie den Feind von der Zerstörung der Stadt nicht abhalten können. Vergl. Kap. 49, 16.

55. Vers. *) Babel, die volkreiche Stadt, wo Scharen von Menschen hin und her wogten, wird ganz entvölkert werden, und an die Stelle des frohen Getümmels wird eine traurige Todesstille treten. Vergl. Kap. 7, 34. 25, 10.

56. Vers. *) So wie Babel andere Städte und Länder entvölkert hat, so soll es auch von den Persern nach und nach entvölkert werden, und Gott wird ihm Gleiches mit Gleichem vergelten lassen.

57. Vers. *) Die Fürsten, Weisen und Helden Babels sollen den Taumelkelch Gottes trinken und umkommen. Siehe V. 39. und Kap. 25, 26.

len und nicht mehr erwachen, spricht der König; Jehova der Heerschaaren ist sein Name *).

58. So spricht Jehova der Heerschaaren: Die breiten Mauern Babels sollen geschleift, und seine hohen Thore sollen im Feuer verbrannt werden, so daß Völker vergeblich gearbeitet, und Nationen für das Feuer sich bemühet haben*).

59. Der Auftrag, welchen Jeremias, der Prophet, Seraja dem Sohne Nerjas des Sohns Mahseas gab, als er wegzog mit Zedekia dem Könige von Juda, nach Babel im vierten Jahre seiner Regierung. Seraja war der Anführer des Reisezugs*).

60. Jeremias schrieb alles Unglück, das über Babel kommen sollte, in ein einziges Buch, alle diese Worte, die von Babel geschrieben worden sind*):

---

58. Vers. *) Die Mauern von Babylon wurden unter die Wunder der alten Welt gezählt. Sie sollen einen Umfang von 480 Stadien, eine Höhe von 200 Ellen, und eine Breite von 50 Ellen gehabt haben, so daß sechs Wagen neben einander auf der Mauer fahren konnten; wiewohl die alten Geschichtschreiber hierin nicht übereinkommen. S. Herodot Libr. I. cap. 179. Diodor Sic. Libr. II. cap. VII. Q. Curtius Libr. V. cap. I. Die Thore der Stadt, hundert an der Zahl, waren von Erz. Darius Hystaspis hat diese Weissagung erfüllt, da er die inneren Mauern mit den Thoren zerstörte. Herodot. Libr. I. cap. 149.

Diese Gebäude aufzuführen, waren die Hände mehrer Völker, die unter babylonischer Herrschaft standen, beschäftiget. Nach Diodorus Sic. l. c. hat Semiramis zum Bau der Stadt Babylon aus ihrem ganzen Reiche zwei Millionen Menschen aufgeboten, und an der ungewöhlich hohen und dicken Mauer soll nach Curtius l. c. täglich die Strecke von einem Stadium, oder von 125 Schritten gebauet worden seyn.

59. Vers. *) Der jüdische König Zedekias reisete mit einem ansehnlichen Gefolge nach Babel, um wie es im Seder Olam Rabba S. 72 ed. Miger heißt, sich der Gnade seines Oberherrn zu versichern. Gegen die Zeitangabe des vierten Jahres Zedekias kann man nicht einwenden, daß sie sich mit dem Standpuncte der Weissagung 50, 17. 28. 51, 24. 34. 51 und der Gesinnung Jeremias nicht vertrage. Alles paßt vortrefflich. Auf dieser im vierten Jahre seiner Regierung unternommenen Reise war Seraja Anführer der Caravane, oder wie die Türken sagen, Caravan-Pascha.

Statt Anführer des Reisezugs, heißt das Hebräische שַׂר־מְנוּחָה eigentlich: Fürst der Ruhestätte; die Vulgata übersetzt: Fürst der Weissagung (Princeps prophetiae). Die LXX und der Chaldäer übersetzten die beiden Worte durch: Vorsteher der Geschenke: einen solchen pflegten die Großen auf ihren Reisen oder bei Besuchen wohl bei sich zu haben. Doch gibt auch die Wortbedeutung des hebräischen Ausdrucks einen guten Sinn. Zedekias mag durch die arabische Wüste, wie auch Nebukadnezar that, von Jerusalem nach Babel gereiset seyn. Seraja, als ein dieser Gegend kundiger Mann, mußte dafür sorgen, daß die Zelte des Nachts an einem zur Ruhe bequemen Orte, und in der Nähe einer trinkbaren Quelle aufgeschlagen wurden. Mit einer Versetzung der Buchstaben könnte man lesen שַׂר־מַחֲנֶה, Anführer des Lagers; wie die Reisegesellschaften der orientalischen Könige von ihren Schriftstellern Lager genannt werden.

60. Vers. *) Jeremias ließ die in den Kapiteln 50 und 51 enthaltenen Weissagungen auf eine besondere Bücherrolle schreiben, und gab sie dem Seraja mit.

61. Und Jeremia sagte zu Seraja: Wenn du nach Babel kommst, so sieh zu und lies alle diese Worte *),

62. Sprich alsdann: Jehova! du hast diesem Orte gedrohet, ihn zu zerstören, daß kein Bewohner mehr darin sei, weder Mensch noch Vieh, denn eine ewige Wüste soll er seyn.

63. Wenn du nun das Buch ganz gelesen hast, so binde einen Stein daran, und wirf es in den Euphrat *),

64. Und sprich: So wird Babel versinken und nie wieder emporkommen aus dem Unglück, das ich über dasselbe bringen werde *). Sie werden sich vergeblich bemühet haben **). Bis hieher die Weissagungen des Jeremias ***).

Das zwei und fünfzigste Kapitel.

Geschichte der Belagerung und Eroberung Jerusalems. Verzeichniß der Juden, die zu drei verschiedenen Zeiten nach Babylon geführt werden. Jojachin wird aus seinem Gefängniß, worin er sieben und dreißig Jahre gelebt hatte, von Evilmerodach entlassen.

1. Zedekia war ein und zwanzig Jahre alt, da er König ward, und regierte eilf Jahre zu Jerusalem. Der Name seiner Mut-

---

61 Vers. *) Seraja soll beim Anblicke des stolzen Babylons die wider dasselbe gerichtete Weissagung lesen, damit sie einen desto stärkeren Eindruck auf ihn mache. Derselbe Eindruck soll durch die folgende symbolische Handlung noch verstärkt werden.

63. Vers. *) Wirf das Buch in den durch Babel fließenden Euphrat und sprich dabei im Namen Gottes die folgenden Worte:

64. Vers. *) Babel soll von seiner Höhe herabgestürzt werden, und nie wieder zu seinem vorigen Glanze gelangen: eher wird dieser Stein mit der Bücherrolle wieder in die Höhe kommen, als Babel aus seiner Erniedrigung sich erheben. Als die Einwohner von Phocäa ihr Vaterland verließen, um sich zu Cyrna niederzulassen, verschworen sie sich, nie wieder nach Phocäa zurückzukehren, und warfen eine glühende Masse von Eisen ins Meer, mit dem Schwure: Wir kommen nicht zurück, bis daß diese Masse von Eisen auf dem Wasser wieder zum Vorschein kommt. Herodot, Libr. I. cap. 165. Die Erfüllung dieser Weissagung ist um so merkwürdiger, da Alexander der Große die Stadt Babel wieder zur Hauptstadt von Asien machen wollte, durch den Tod aber an der Ausführung seines Plans gehindert wurde. **) Die Worte: וְיָעֲפוּ, (Sie werden sich vergeblich bemühet haben,) sind aus V. 58., vielleicht durch ein altes Versehen der Abschreiber, hierher gekommen. ***) Hier endigen sich die Weissagungen des Propheten Jeremias; nicht in dem Sinne, als wäre die Weissagung wider Babel die letzte seiner Weissagungen gewesen, da wir viel spätere Weissagungen von ihm haben; sondern in dem Sinne, daß in der gegenwärtigen Sammlung diese Weissagung die letzte Stelle einnehme. Diese Unterschrift ist also kein Werk des Jeremias, sondern eine Anmerkuug des Sammlers seiner Weisagungen; oder man müßte sagen, Jeremias habe seine Weissagungen nicht nach einer chronologischen Ordnung verbinden wollen.

Kap. LII. *) Was in diesem Kapitel erzählt wird, steht mit wenigen Aenderungen ebenfalls II Kön. 24, 18—20. 25, 1—21. 27—30.

ter war Hamital eine Tochter Jeremia von Libna *).

2. Er that, was Jehova mißfiel, ganz wie Jojakim gethan hatte.

3. Denn wegen des Zorns Jehova's geschah zu Jerusalem und Juda bis daß er sie vor seinem Angesichte verstieß. Zedekia ward abtrünnig dem Könige von Babel.

4. Und es geschah im neunten Jahre seiner Regierung, am zehnten Monat am zehnten des Mondes, rückte Nebukadnezar der König von Babel, er und sein ganzes Heer, vor Jerusalem und belagerte es, und sie warfen wider sie auf einen Wall rings umher.

5. Und es ward die Stadt belagert bis ins eilfte Jahr des Königes Zedekia.

6. Am vierten Monat am neunten des Monats, da nahm die Hungersnoth in der Stadt überhand, und es war kein Brod da für das Volk des Landes,

7. Und die Stadt ward durchbrochen, und alle Kriegsleute flohen, und sie zogen hinaus aus der Stadt des Nachts durch das Thor zwischen den beiden Mauern, die am Garten des Königes sind, obschon die Chaldäer um die Stadt ringsumher lagen, und sie nahmen den Weg nach der Ebene zu.

8. Aber das Heer der Chaldäer setzte dem Könige nach, und sie holten Zedekias auf der Ebene von Jericho ein und alle seine Kriegsleute zerstreuten sich von ihm.

9. Sie nahmen den König gefangen, und führten ihn zum Könige von Babel nach Ribla im

---

Man zweifelt mit Grund, ob dieses zwei und fünfzigste Kapitel von Jeremias geschrieben worden sey. Denn erstens hatte er die Geschichte der Eroberung Jerusalems schon oben Kap. 39, 1—14. und Kap. 40. 41., ausführlich beschrieben. Warum sollte er diese Geschichte noch einmal beschreiben? Zweitens: lesen wir schon oben Kap. 51, 64., von dem Schluß seiner prophetischen Reden. Drittens: ist es wenigstens ungewiß, ob Jeremias, der mit den zuruckgebliebenen Juden nach Aegypten wandern mußte, noch am Leben gewesen sey, als Jojachin V. 31. aus dem Kerker befreiet wurde, und die Erlaubniß erhielt, am babylonischen Hofe zu erscheinen.

Man kann auch nicht annehmen, daß Jeremias sowohl dieses Kapitel als die Bücher der Könige geschrieben habe; weil er sonst die scheinbaren Widersprüche zwischen denselben vermieden haben würde.

Es scheint daher, daß die Sammler der Schriften des Jeremias dieses Kapitel hinzugesetzt haben, als eine Vorrede zu den Klaggesängen, welche unmittelbar darauf folgen, und die aus dieser Erzählung einiges Licht erhalten.

1—3. Vers. Vergl. II Kön. 24, 18—20. Den Namen Hamital kann man ableiten von חם, Schwiegervater und טל Thau. Libnah hieß eine Stadt in dem Stammgebiet Juda, vormals eine Königsstadt, nachmals Priesterstadt mit einer Freistätte.

Wegen des Zorns Jehova: d. h. darum weil er Jehova zum Zorn reitzte, (geschah zu Jerusalem so viel Frevel, daß er sie u. s. w.)

4. Vers. S. II Kön. 25, 1. und Jerem. 39, 1.

7. Vers. Vergl. 39, 2. 4.

8. 9. 10. 11. Vers. S. 39, 5. 6. 7.

Lande Hemath und er sprach ihm das Strafurtheil.

10. Der König von Babel ließ die Söhne Zedekias vor seinen Augen hinschlachten; auch alle Fürsten von Juda ließ er zu Ribla hinrichten.

11. Die Augen des Zedekias ließ blenden und ihn mit zwei Ketten binden und nach Babel führen der König von Babel und er ließ ihn ins Gefängniß werfen bis zum Tage seines Todes *).

12. Am fünften Monde am zehnten des Mondes, das war das neunzehnte Jahr der Regierung Nebukadnezars, des Königes von Babel, kam Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, er diente dem Könige von Babel, nach Jerusalem,

13. Und er verbrannte den Tempel Jehova's und den königlichen Palast und alle Häuser Jerusalems; alle großen Gebäude verbrannte er mit Feuer *).

14. Und alle Mauern Jerusalems ringsum riß nieder das ganze Kriegsheer der Chaldäer, welches unter den Befehlen des Obersten der Leibwache stand.

15. Von den niedrigsten des Volkes *) (das übrige Volk, das noch in der Stadt war, und die Ueberläufer, die zum Könige von Babel übergegangen waren, und den Rest der Volksmenge führte fort Nebusaradan, der Oberste der Leibwache.)

16. Nur von den niedrigsten des Landes ließ zurück Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, Winzer und Ackerbauer.

17. Die ehernen Säulen, welche im Tempel Jehova's waren, und die Gestelle, und das eherne Meer,

---

11. Vers. *) Nach den LXX mußte Zedekias im Kerker, wie der blinde Simson, mit anderen Gefangenen die Handmühle treiben. Vergl. Richt. 16, 21.

12. Vers. *) In der Parallelstelle II Kön. 25 8., heißt es am siebenten Tage. Will man keinen Schreibfehler annehmen, so kann man annehmen, in den Büchern der Könige werde der Monat vom wahren Neumonde, wenn Sonne und Mond in Vereinigung sind, hier aber werde er vom ersten Sichtbarwerden des Mondes an gerechnet. Das Letzte geschieht zwei bis drei Tage nach dem wahren Neumonde. Die Babylonier, als Mathematiker, fingen, wie wir, vom wahren Neumonde ihren Monat an; die Juden aber vom ersten Erscheinen des Neumondes. Ueber das Uebrige s. 39, 9.

13. Vers. *) Da Jerusalem am neunten Tage des vierten Mondes erobert, und der Tempel am zehnten Tage des fünften Mondes verbrannt wurde, V. 6. und 12; so war zwischen der Einnahme der Stadt und der Einäscherung des Tempels ein ganzer Monat verflossen.

14. Vers S. 39, 8.

15. Vers. *) S. 39, 16. Die Worte: וּמִדַּלּוֹת הָעָם, vom niedrigsten des Volkes, fehlen in der Parallelstelle II Kön. 25, 11. Sind sie kein Versehen der Abschreiber, so gehören sie zu V. 16. und die folgenden Worte sind eine Parenthese.

Wollte man auch sagen, das arme Stadtvolk sey weggeführt, und blos das arme Landvolk zum Feldbau zurückgelassen worden; so bliebe doch die Construction ungewöhnlich und der Ausdruck matt.

das im Tempel Jehova's stand, zerschlugen die Chaldäer, und führten alles Erz davon nach Babel.

18. Und die Töpfe und die Schaufeln und die Messer und die Opferschüsseln und die Schalen und alle ehernen Gefäße, womit man den Gottesdienst verrichtet hatte, nahmen sie weg,

19. Und die Becken und die Kohlpfannen und die Schaalen und die Töpfe und die Leuchter und die Pfannen und die Kannen, und was immer von Gold war, und was von Silber war, nahm der Oberste der Leibwache*),

20. Die zwei Säulen, das eine Meer, die zwölf ehernen Ochsen, die *) anstatt der Gestelle waren, welche der König Salomo für den Tempel Jehova's hatte machen lassen. Es waren nicht zu wägen im Betreff ihres Erzes alle diese Geräthe.

21. Was die Säulen angeht: achtzehn Ellen war die Höhe der Einen Säule und ein Fahden von zwölf Ellen umfaßte sie und ihre Dicke war vier Finger, sie war hohl*).

22. Und es war ein Knauf über derselben von Erz und die Höhe eines Knaufes fünf Ellen*). Und ein Geflecht und Granatäpfel waren an dem Knaufe ringsumher, ganz von Erz. Auf die-

---

17. Vers. Die ehernen Säulen Jachin und Boaz werden I Kön. 7, 15., die Gestelle I Kön. 7, 27., das eherne Meer I Kön. 27, 23 erwähnt.

18. Vers. Die Töpfe werden auch II Mos. 38, 3. I Kön. 7, 45., die Schaufeln und Messer II Mos. 27, 3., die Opferschüsseln und Schalen II Mos. 25, 29. als Opfergeräthschaften erwähnt.

19. Vers. *) Die Becken sind II Mos. 12, 22., die Kohlpfannen II Mos. 27, 3., die Schaalen II Mos. 38, 3., IV Mos. 4, 14., die Töpfe II Mos. 38, 3. I Kön. 7, 45., Leuchter II Mos. 25, 31. ff. 30, 27. 31, 8. 37, 17., erwähnt. Wenn die Worte: Töpfe, Schüsseln und Schalen zweimal vorkommen; so darf man nicht übersehen, daß V. 18. von kupfernen, hier aber von silbernen und goldenen Gefäßen die Rede sey.

20. Vers. *) (Was) die zwei (ehernen) Säulen (V. 17., betrift, das eine Meer u. s. w.) Uebersetzt man die folgenden Worte: die anstatt der Gestelle waren", so braucht man nicht anzunehmen: daß nach dem Worte חַחַת hätte תַּחְתִּים stehen sollen, wie die LXX gelesen haben: ὑποκάτω τῆς θαλάσσης. Da in der Parallelstelle II Kön. 25, 16., die zehen Gestelle der ehernen Kessel besonders erwähnt werden; so kann man die Worte allerdings nicht übersetzen: Die zwölf ehernen Ochsen, die (dem Meere) zu Gestellen dienten.

21. Vers. *) I Chron. 2, 3., wird die Höhe der beiden Säulen auf 35 Ellen, die der darauf ruhenden Kapitäler auf 5 Ellen angegeben; damit übereinstimmend I Kön. 7, 15., die Höhe einer jeden Säule auf 18, die eines jeden Kapitals auf 5 Ellen, eben so II Kön. 25, 17., wo jedoch nur 3 Ellen als die Höhe der Kapitäler angegeben sind. Die Kapitäler pflegten bei den Hebräern unverhältnißmäßig hoch zu seyn; daher die fünf Ellen nach der Angabe unseres Verfassers nicht unpassend erscheinen. Der Umkreis der Säulen ist in der Parallelstelle II Kön. 25, 17. nicht angegeben, sondern aus I Kön. 7, 15. entlehnet.

22. Vers. *) Statt fünf Ellen hoch, hat die Parallelstelle II Kön. 25, 17. drei Ellen hoch. Aber I Kön. 7, 16., hat fünf Ellen. Um die abweichenden An-

selbe Weise war es an der anderen Säule mit Granatäpfeln **).

23. Und es waren Granatäpfel sechs und neunzig gegen den Wind zu *). Der sämmtlichen Granatäpfel waren hundert an dem Laubwerke ringsumher **).

24. Der Oberste der Leibwache nahm auch Seraja, den Oberpriester, Zephanja, einen Priester vom zweiten Range, und die drei Thürhüter.

25. Und aus der Stadt nahm er einen Hofbedienten, der über die Kriegsleute gesetzt war, und sieben Männer *) von denen, die um den König waren, die sich in der Stadt betreffen ließen und den Schreiber des Feldherrn, der das Volk des Landes ausziehen ließ, und sechzig Mann vom Volke des Landes, die man in der Stadt antraf.

26. Diese nahm Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, und führte sie zum Könige von Babel nach Ribla.

27. Und es schlug sie der König von Babel und er ließ sie zu Ribla im Lande Hemath hinrichten. Also ward Juda weggeführt aus seinem Lande.

28. Dies ist das Volk, welches Nebukadnezar weggeführt hat *): Im siebenten Jahre drei tausend und drei und zwanzig Juden **);

---

gaben zu vereinigen, nehmen die Hebräer an, die Kapitäler hätten zwei Theile gehabt, eine untere und eine obere, diese sei 3, jene 2 Fuß breit gewesen. **) Dieselbe Parallelstelle liest: Auf dieselbe Weise war auch die andere Säule mit dem Laubwerk gemacht.

23. Vers. *) Das Wort: רוּחָה, gegen den Wind zu, hat die Vulgata übersetzt: Die herab hingen. Die LXX und der Chaldäer: An einer Seite. Der Syrer läßt es aus. Der Sinn kann seyn: an den vier Seiten der viereckigen Säulen hingen im Freien sechs und neunzig Granatäpfel; und vier Granatäpfel waren an den vier Ecken befestigt. **) Rechnet man zu den sechs und neunzig im Freien hangenden Granatäpfeln die vier, welche an den Ecken befestigt waren, so erhält man die Summe hundert. Waren die Säulen rund; so kann der Sinn seyn: Von den hundert Granäpfeln sah man sechs und neunzig; vier derselben waren hinter der Säule an der Wand verborgen. Doch scheint aus I Kön. 7, 19., zu folgen, daß die Säulen nicht an der Wand standen.

I Kön. 7, 20., sind die Granatäpfel an den Reihen um die Käpitäl auf zweihundert angeben. Man könnte annehmen es sey dieß der Fall gewesen, in der Zeit da sie aus den Händen des Künstlers Hiram kamen; oder: die Zahl zweihundert sey die Summe der Granatäpfel, die in der einen Reihe sich befanden: solcher Reihen waren aber zwei neben einander.

24. Vers. Ueber Seraja läßt sich nichts näheres sagen. Zephanja war wahrscheinlich der Vikarius des Hohenpriesters und heißt deßhalb der zweite (nach ihm). Ueber den Thurhüter s. Anm. zu 35, 4.

25. Vers. *) Statt: sieben Männer, hat die Parallelstelle II Kön. 25, 19. fünf Männer.

28. Vers. *) Hier folgt das Verzeichniß des Volks, das unter der Regierung Nebukadnezars von Jerusalem nach Babylon ist geführt worden, welches wir auch II Kön. 24, 18. ff. 25, 1. ff. wieder finden. **) Im siebenten Jahre seiner Regiegierung, als Jojachin oder Jechonias sich ergab, wurden dahin geführt 3023 Seelen.

29. Im achtzehnten Jahre Nebukadnezars, von Jerusalem acht hundert zwei und dreißig Seelen*);

30. Im drei und zwanzigsten Jahre Nebukadnezars führte Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, sieben hundert fünf und vierzig Juden weg*); in Allem vier tausend und sechs hundert Seelen**).

31. Und es geschah im sieben und dreißigsten Jahre nach der Wegführung Jojachins, des Königes von Juda, im zwölften Jahre am fünf und zwanzigsten des Mondes, da erhob Evilmerodach, der König von Babel, im ersten Jahre seiner Regierung das Haupt Jojachins, des Königes von Juda, und er entließ ihn aus dem Gefängniß*),

32. Und er redete freundlich mit ihm, und er setzte seinen Stuhl

---

Das siebente Jahr der Regierung Nebukadnezars fällt gerade in die Zeit, da er Jerulalem belagerte, und der jüdische König Jojachin sich ihm ergab. II Kön. 24, 12. Im vierten Jahre Jojakims hatte er die Regierung angetreten, und den ägyptischen König Pharao Necho bei Karchemis am Euphrat geschlagen. Jerem. 25, 1. 46, 2. Jojakim regierte eilf Jahre, und drei Monate nach seinem Tode wurde sein Thronfolger Jojachin nach Babel geführt.

Die Zahl der mit Jojachin weggeführten Einwohner Jerusalems und Kriegsleute wird II Kön. 24, 14. zu zehntausend Mann angeben. Allein dort sind die Kriegsleute, die keine Bürger von Jerusalem waren, siebentausend an der Zahl, nach V. 16. mitgezählt. Ziehet man diese ab, so bleiben auch dort nur 3000, welche hier genauer zu 3023 Köpfen angegeben sind.

29. Vers. *) Im achtzehnten, oder wie V. 12. und II Kön. 25, 8., sagt, im schon angefangenen neunzehnten Jahre seiner Regierung wurde Jerusalem erobert und zerstört. Von den Einwohnern Jerusalems waren also nur achthundert zwei und dreißig Seelen übrig, die nach Babel wanderten. Die übrigen waren durch Hunger, Pest und das Schwert der Chaldäer aufgerieben.

30. Vers *) Nach der Ermordung des chaldäischen Statthalters Gedalja flohen die von den Chaldäern zurückgelassenen Juden nach Aegypten. Kap. 43, 7. Während der vier Jahre, die bis zum drei und zwanzigsten Jahre der Regierung Nebukadnezars verflossen, konnten sich von den benachbarten Staaten wieder Juden genug einfinden, die in ihr Vaterland zurückkehrten. Von diesen, in ihr Vaterland zurückgekommenen, Juden führte Nebusaradan wieder 745 Seelen nach Babel, vermuthlich bei Gelegenheit des Kriegs mit den benachbarten Phöniziern, deren Hauptstadt Tyrus der König Nebukadnezar nach einer langen Belagerung nicht eroberte. **) Setzt man zu diesen 4600 Gefangenen die mit Jojachim weggeführten 7000 Kriegsleute, so ist die Zahl der sämmtlichen Gefangenen 11600 Köpfe. Doch scheinen, wie in den Zählungen der Hebräer gewöhnlich geschah, blos Männer 20 bis 60 Jahren darunter verstanden zu werden. Rechnet man die Weiber und Kinder dazu, so kann sich die Zahl über 50000 Seelen belaufen haben.

31. Vers. *) Statt: Am fünf und zwanzigsten Tage, liest die Parallelstelle II Kön. 25, 27., am sieben und zwanzigsten Tage. Abermal ein Schreibfehler, oder eine verschiedene Art, den Anfang des Monats zu berechnen. Sieh die Anmerk. zu V. 12.

Evilmerodach soll von seinem Vater Nebukadnezar, um eines Verbrechens willen, ins Gefängniß geworfen worden, und daselbst mit Jojachin in freundschaftliche Verhältnisse gekommen seyn. Sobald er zur Regierung kam, befreiete er Jojachin und behandelte ihn als einen Freund.

über die Stühle der Könige, die zu Babel bei ihm waren*).

33. Er ließ ihm die Kleider seines Gefängnisses ausziehen und er aß vor ihm allezeit alle Tage seines Lebens*).

34. Auch wurde ihm als sein Unterhalt ein beständiger Unterhalt gegeben vom Könige von Babel, Tag für Tag bis zum Tage seines Todes alle Tage seines Lebens!

---

32. Vers. *) Die orientalischen Monarchen rechneten sichs zur Ehre, überwundene Könige in ihrem Dienste und Gefolge zu haben. Unter diesen zu Babel wohnenden Königen bekam Jojachin, der damals funf und funfzig Jahr alt war, den ersten Rang.

33 Vers. Als Verurtheilter war Jojachin mit schlechten zerrissenen Kleidern angethan: diese ließ Evilmerodach ihm ausziehen und dafür ein anständigeres Gewand anlegen. Da Jojachin zu dem Hofe des babylonischen Königs gehörte, so erhielt er seinen Lebensunterhalt wie alle übrigen Hofleute vom obersten bis zum niedrigsten von dessen Haushalt und speiste, so lange Evilmerodach lebte, aus ganz besonderer Gunst, an dessen Tafel.

Die

Klagelieder

des

Propheten Jeremias.

Einleitung in die Klagelieder.

§. 1.

Name und Inhalt der Klagelieder.

Die Klaggesänge des Propheten Jeremias heißen von ihrem ersten Worte אֵיכָה Echa in den hebräischen Handschriften, sonst aber קינות, Kinoth, im Griechischen Θρῆνοι, Threni, in der Vulgata eben so, oder Lamentationes.

Nachdem Jerusalem zerstört, der Tempel verbrannt, das Land verwüstet, das Reich Juda zernichtet, der König in die Gefangenschaft geführt, und das Volk theils durch Hunger, Pest und Krieg aufgerieben, theils nach Babylon geschleppt, oder unter den Trümmern seines Vaterlands den Mißhandlungen der Chaldäer blos gestellt war; schilderte Jeremias in diesen Klagliedern die traurige Lage seines Volks, das Elend, welches die Juden bei der Belagerung und Eroberung Jerusalems erfahren hatten, die Leiden, denen er selbst ausgesetzt war, ermahnte seine Landsleute zur Buße und Besserung, und tröstete sie durch die Aussicht in glücklichere Zeiten, um die er zum Gotte seiner Väter inständigst flehet. Der Verfasser dieser Trauerlieder hatte eine doppelte Absicht; erstens wollte er die Juden auf die Ursache ihres Elends, oder auf ihre Sünden, aufmerksam machen, und dadurch zur Sinnesänderung unter dem Beistande Gottes einladen; zweitens wollte er sie im Glauben an die göttlichen Verheissungen stärken, und durch die Hoffnung zur Wiederkehr in ihr Vaterland und zur Wiederherstellung ihres vorigen Wohlstandes vor der Verzweiflung bewahren.

Mehre alte und neue Schrifterklärer hielten diese Gesänge für Trauerlieder auf den Tod des jüdischen Königs Josias, und auf das vielfache Elend, welches dieser Tod nach sich zog. Ihre Gründe sind: 1) Die Bibel sagt: Jeremias verfertigte auf Josias Trauergedichte, und alle Sänger und Sängerinnen besingen Josias in ihren Klagliedern bis auf den heutigen Tag, so daß es zur Gewohnheit ward in Israel. Sie stehen in der Sammlung der Trauergedichte. II Chron. XXXV, 25. Da wir nun keine andere Klagelieder, als diese, von Jeremias haben; so muß man sie nothwendig für eine Leichenklage auf Josias halten. II) In diesen Klagliedern

wird nach Kap. I, 1. 4. 10. V, 2. vorausgesetzt, daß Jerusalem und der Tempel noch stehen; man kann sie also nicht in die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch Nebukadnezar setzen.

Allein man darf diese Klagelieder nur lesen, um sich zu überzeugen, daß die Zerstörung Jerusalems und des Tempels, und die Gefangenschaft der Juden, kurz alle Leiden, welche die Juden während des Krieges mit den Chaldäern und während der babylonischen Gefangenschaft trafen, der Hauptgegenstand sey, von dem sie ausgehen, und auf den sie immer zurückkommen. Vergl. Kap. I, 6. 7. 10. 18. II, 1. 2. 5. 6. 8. 9. IV, 11. 20. u. s. w. Die vorgetragenen Gründe, welche für die Beziehung auf Josia sprechen sollen, sind leicht zu beantworten. I) Die Trauergedichte auf Josias sind verloren gegangen, wie viele andere Schriften, auf welche die Bibel sich beruft. Daß unsere Klaglieder nicht auf Josias sind gedichtet worden, lehrt der Augenschein. Es kommt kein Wort von Josias, von seinen Verdiensten um Religion und Staat, und von seinem Tode fürs Vaterland vor. Wie ganz anders sind die Trauerlieder Davids auf den Tod Sauls, Jonathans und Abners beschaffen? II. Sam. I, 19—27. III, 33. 34. II) Wenn bisweilen in diesen Klagliedern der Tempel und die Stadt als noch stehend vorausgesetzt zu werden scheinen; so kommt es daher, weil Jeremias in seinen Gesängen die ganze Epoche des Unglücks, das unter Nebukadnezar über die Juden hereinbrach, beschreiben wollte; er mußte also in frühere Zeiten zurückgehen, in denen der Tempel noch stand, und Jerusalem von den Chaldäern noch belagert wurde.

Durch diese Bemerkung fällt auch die Hypothese, nach welcher die Klaglieder kein Ganzes ausmachen, sondern fünf verschiedene Gesänge über fünf verschiedene Unglücksfälle seyn sollen. Das erste Kapitel soll beklagen die Wegführung des Königes Jojakim nach Babel. II Kön. XXIV, 8—16 Das zweite Kapitel die Zerstörung Jerusalems und des Tempels. Das dritte Kapitel die persönlichen Leiden, die Jeremias während der Belagerung Jerusalems ertragen hat. Das vierte Kapitel den Zustand Jerusalems gleich nach der Eroberung der Stadt. Das fünfte Kapitel den Zustand der Juden, nachdem die Vornehmen ins Exilium geführt, und die Armen im Lande zurückgelassen waren.

§. 2.

Verfasser und kanonisches Ansehen der Klagelieder.

Daß Jeremias der Verfasser der Klagelieder sey, obschon sein Name nicht vor denselben steht, bezeuget einhellig das ganze Alterthum, die Ueberschrift in der LXX, Fl. Josephus (Alterth. 10, 5. §. 1.), Origenes (bei Euseb KG. 4, 25) und alle Schriftsteller, welche veranlaßt wurden sie zu erwähnen. Auch ohne dieses Zeugniß würde die Aehnlichkeit der Schreibart hinlänglich beweisen, daß niemand anders, als Jeremias, diese Gesänge verfaßt habe. Denn in seinen Weissagungen, und in den Klageliedern, herrscht ganz einerlei Sprache, einerlei Geist, einerlei Gefühl, einerlei Stimmung des Gemüths. In

beiden findet man ganz den nämlichen durch Leiden geprüften Mann, der das Unglück seines Vaterlandes mehr, als sein eigenes, fühlt, und in Klagetönen, die jedes Menschenherz sanft ansprechen, bejammert.

Das kanonische Ansehen der Klagelieder gründet sich auf die gleichförmige Erblehre der jüdischen und christlichen Kirche, und ist nie in Anspruch genommen worden. Die alten Hebräer setzten die Klagelieder, wie die Christen, gleich nach Jeremias, oder hielten sie vielmehr für einen Theil seiner Weissagungen, da sie nach den Buchstaben des hebräischen Alphabets zwei und zwanzig Bücher des alten Testaments zählten, ohne der Klagelieder, als eines besondern Buchs, zu gedenken. Es erhellet dieses aus dem Verzeichniß des Origenes und Melito (bei Eusebius Libr. IV. Cap. 25. und 26.), des h. Hilarius (Praefatione in Psalmos) und des h. Hieronymus (in Prologo galeato). In der Folge setzten die Juden die Klaglieder in ihre Festbücher חֲמֵשׁ מְגִלּוֹת, zwischen Ruth und dem Prediger, obschon ihnen der Talmud (in בבא בתרא Cap. I. Fol. 14.) zwischen dem Hohen Liede und Daniel ihre Stelle angewiesen hat.

§. 3.

Innere Einrichtung der Klagelieder.

Die Klagelieder drücken die Empfindungen aus, welche des Propheten Herz, beim Anblicke seines unglücklichen Vaterlands, durchströmten. Man findet darin keine künstliche Anlage und keine Schilderung der Begebenheiten in der Ordnung, in welcher sie sich zugetragen haben. Jeremias folgt in seinen Klageliedern einzig dem Drange seines Herzens, und besingt jedesmahl den traurigen Gegenstand zuerst, der auf seine Einbildungskraft am stärksten gewirkt hatte. Wenn er auch hauptsächlich im ersten Trauerlied die Grabesstille um Jerusalem, und im zweiten die Verwüstung und die Einäscherung der Stadt und des Tempels beweint; wenn auch im dritten Gesange seine persönlichen Leiden, im vierten die Hungersnoth und Hülflosigkeit der belagerten Hauptstadt, und im fünften die Mißhandlungen seiner Landsleute der erste Gegenstand seiner Klagen sind; so fließen doch überall Empfindungen über verwandte Gegenstände in die Hauptempfindung ein, und geben seinen Bildern eine angenehme Mischung von Farben. Man darf also die Klaglieder des Jeremias nicht künstlich zergliedern, sondern man soll sie mit Theilnahme an seinen Schmerzen lesen, wozu seine sanfte und rührende Sprache jedes fühlende Herz von selbst einladen muß.

§. 4.

Aeussere Einrichtung der Klagelieder.

Jedes Kapitel der Klagelieder besteht aus zwei und zwanzig Abschnitten nach den zwei und zwanzig Consonanten des hebräischen Alphabets. Im ersten, zweiten und vierten Kapitel findet man zwei und zwanzig Verse, deren jeder von einem andern Buchstaben des

Alphabets nach ihrer Ordnung anfängt. Das dritte Kapitel hat sechs und sechzig Verse, von denen immer drei mit demselben Buchstaben beginnen. Das fünfte Kapitel zählt zwar auch zwei und zwanzig Verse, ist aber nicht alphabetisch verfasset.

Eine sonderbare Erscheinung ist, daß im zweiten, dritten und vierten Kapitel Buchstabe ס, Pe, immer vor ע, Ain, stehet. Kennicot und de Rossi führen zwar einige Handschriften an, wo Ain vor Pe stehet, und der Syrer übersetzt die mit Ain beginnenden Verse vor denen, die mit Pe anfangen. Allein die übrigen Uebersetzer folgen alle dem hebräischen Texte, und wenn die LXX. die Buchstaben Αιν und Φη bei den Aufschriften der Verse in ihrer natürlichen Ordnung setzen, so lassen sie doch die von Ain und Pe anfangenden Verse beim Uebersetzen in der verkehrten Ordnung stehen. Man kann daher diese Versetzung nicht wohl für ein Versehen der Abschreiber halten. Vielmehr scheinen die alten Hebräer, wie die alten Araber, sich nicht sklavisch an die Ordnung der Buchstaben gehalten, und bald Ain vor Pe, und Pe vor Ain gesetzt zu haben. Das Erste thaten die Verfasser der alphabetischen Psalmen; das Zweite that Jeremias in den angeführten Kapiteln.

Das erste Kapitel.

Der traurige Zustand der Stadt Jerusalem wird beschrieben, und mit ihrem vorigen Wohlstande verglichen. Die Juden haben durch ihre Sünden ihr Unglück verschuldet.

א. (Aleph.) 1. Wie sitzet einsam da die Stadt,
Die so volkreich war!
Wie eine Wittwe ist die große unter den Völkern:
Die Fürstin der Länder ist dienstbar nun*).

ב. (Beth.) 2. Sie weinet eines Weinens in der Nacht;
Thränen auf ihrer Wange.
Niemand tröstet sie unter ihren Buhlen;
Es wurden alle Freunde treulos ihr:
Sie wurden ihr zu Feinden*).

Einige kritische Dokumente haben die Ueberschrift: „Nachdem Israel in die Gefangenschaft geführt, und Jerusalem in eine Wüste verwandelt war, saß der Prophet Jeremias weinend da, jammerte durch dieses Klagelied über Jerusalem, seufzete mit betrübtem Herzen, heulte und sprach.“ Diese Ueberschrift steht nicht im Hebräischen, Chaldäischen und Syrischen, sondern in den LXX, im Arabischen und in der Vulgata; welche letzte noch einiges zu den LXX hinzusetzt: nämlich die Worte: Et amaro animo suspirans et ejulans. In den ältesten und besten Handschriften der Uebersetzung des h. Hieranymus fehlt diese Vorrede auch. Sie scheint also ein Zusatz des griechischen Uebersetzers zu seyn. Der heilige Bonaventura, Nicolaus Liranus und mehrere andere katholische Schriftausleger betrachten sie deswegen nicht als einen Theil der Bibel.

1. Vers. *) Jerusalem wird unter dem Bilde einer unglücklichen Mutter vorgestellt, die im Staube sitzend, den Verlust ihres Gemahls (Jehova's) und ihrer Kinder (der Bewohner) beweinet. Vergl. über diese Darstellungsweise Jer. 41, 31. Baruch 4, 9. Sie sitzet, denn die sitzende Stellung ist die gewöhnliche der trauernden und weinenden Weiber im Orient. So erscheint Judäa auch auf den Münzen Vespasians als eine auf der Erde sitzende, weinende und an den Rumpf eines Palmbaums sich lehnende Frau.

Jerusalem war unter David und Salomon die Königin vieler Völker und Herrscherin vieler Länder. Die Syrer, Araber, Ammoniter, Moabiter und Idumäer waren dem Könige der Juden zinsbar. Sie hatte bis 130,000 Einwohner und während der Feste bisweilen dreimal mehr. Jetzt war die Hauptstadt Jerusalem eine Wittwe, weil sie ihren König verloren hatte, und Judäa war eine den Chaldäern zinsbare Provinz. II Kön. 24, 25. II Chron. 36.

2. Vers. *) Das Weinen in der Nacht wird erwähnt, um anzudeuten wie dieses Weinen nicht blos den Tag über dauert, sondern selbst dann kein Ende nimmt,

ג. (Gimel.) 3. Ausgewandert ist Juda,
Vor Elend und vor großem Druck,
Es weilet unter Heiden;
Und findet keine Ruh'.
Alle seine Verfolger holen es unter Bedrängnissen*).

ד. (Daleth.) 4. Die Wege Zions trauern,
Weil niemand kommt aufs Fest*).
Alle ihre Thore sind öd;
Ihre Priester seufzen,
Ihre Jungfrauen stöhnen**).
Und sie! herbes geschieht ihr***).

---

wenn man der Ruhe bedarf und sich ihr hinzugeben pflegt. Dessen ungeachtet nahmen die ehemaligen Bundesgenossen der Bewohner Zions sich ihrer nicht an; sie sprachen denselben keinen Trost zu, sondern wurden ihnen untreu, und hielten zu ihren Feinden.

Die Bundesgenossen der Juden werden hier unter dem Bilde von Buhlern und Liebhabern vorgestellt, die ihre Freundin in der Noth treulos verlassen. s. Anm. zu Ezech. 16. Die Aegyptier, Ammoniter, Moabiter, Tyrer, Sidonier und Idumäer hatten sich mit dem jüdischen Könige Zedekias wider die Chaldäer verbunden. Jerem. 27, 3. Als aber Jerusalem belagert wurde, that bloß Aegypten einen scheinbaren Schritt zu seinem Entsatze; die übrigen Völker freueten sich über den Untergang des jüdischen Staats, und die Idumäer munterten die Chaldäer auf, Jerusalem bis auf den Grund zu schleifen. Psalm 137, 7. Obad. Vers 11. Ezech. 26, 2.

3. Vers. *) Als die Chaldäer Jerusalem und andere jüdische Städte belagerten, flohen viele Juden, der Mißhandlungen müde oder denselben auszuweichen, in die benachbarten Länder; aber sie fanden die gesuchte Ruhe nicht, sondern viele wurden vom Feinde eingeholt, und zu Frohndiensten für die Armee zurückgebracht. Dessen ungeachtet erreichten auch viele Juden die benachbarten Reiche der Ammoniter, Moabiter und Idumäer, fanden aber auch da keine Ruh sondern waren vielen Mißhandlungen ausgesetzt; einige kamen nach dem Abzuge des chaldäischen Heeres zu dem Statthalter Gedalja zurück. Sieh Jerem. 40, 7—11.

Es heißt: „es weilet oder sitzt" anzudeuten, daß sie dort über den Verlust des gelobten Landes trauert.

4. Vers. *) Sonst waren die nach Zion führenden Wege mit Schaaren von Wallfahrtern bedeckt, die an den hohen Festtagen unter frohen Jubelgesängen zum Tempel strömten. Jetzt sind diese Wege öde und verlassen. Darum läßt sie der Prophet (in einer schönen Prosopopä) trauern. **) Sonst lebte und webte Alles auf den Thorplätzen Jerusalems bei dem großen Zusammenflusse der Fremden, welche die Festzeit in die Hauptstadt gebracht hatte. Jetzt herrscht an denselben eine schreckliche Todtenstille, die nur durch einzelne Seufzer und Klagetöne unterbrochen wird. Auf den Sion führten 8 bis 10 Thore, ausserdem einige in den Tempel. Die Thore, besonders das alte, das Eckthor, das Thor Benjamin waren der Sammelplatz der Bewohner und der Fremden, aller Verkehr war hier zusammengedrängt. Das ganze Jahr hindurch, besonders aber zur Zeit der drei hohen Feste kamen die Israeliten in Menge mit ihren Opfern zu den Priestern in den Tempel und dieß wie auch ihr Tempelgottesdienst belebte unaufhörlich das Tempelgebäude. Todesstille war nun an die Stelle getreten: darum seufzen die Priester. Die Jungfrauen, welche früher durch ihren Gesang, durch ihre Musik und durch ihre Tänze die Menge ergötzten, seufzen nun über das grausame Loos ihrer Angehörigen. ***) Wer mag die Gefühle der leidenden Mutter Jerusalem schildern!

Jeremias schildert hier die Zeiten, die der Zerstörung des Tempels vorangingen, und wo noch Priester im Lande waren. Die Juden hatten aber auch nach

ה. (He.) 5. Es sind ihre Feinde Oberhaupt
Ihre Widersacher glücklich*).
Denn Jehova hat sie gebeugt, ob der Menge ihrer Missethaten**).
Ihre Säuglinge wandern in Gefangenschaft vor dem Feinde her***);

ו. (Vau.) 6. Dahin ist von der Zion alle ihre Zierde*).
Ihre Fürsten sind Hirschen gleich, die keine Weide finden,
Sie fliehen kraftlos vor dem Treiber**).

ז. (Zain.) 7. Jerusalem denkt in den Tagen ihrer Angst und ihrer Noth
An ihr ganzes Glück, das sie genoß seit jener alten Zeit:
Da ihr Volk durch Feindes Hand gefallen, und niemand ihr hilft
Die Dränger sehen sie,
Sie lachen wegen ihr Verödung.

---

der Zerstörung des Salomonischen Tempels ebendaselbst an einem errichteten Altare Gottesdienst; insbesondere opferten dort zurückgekommene Priester, wie erhellet aus Jerem. 41, 5. Baruch 1, 10 ff.

Der Mädchen oder Jungfrauen wird in diesem Trauergemälde besonders gedacht, weil sie an feierlichen Tagen festliche Tänze, mit Gesang und Instrumental-Musik begleitet, aufführten und überhaupt das meiste zur Belustigung beitrugen.

5. Vers. *) Während die trostlose Mutter Jerusalem mit Verzweiflung ringet, sind ihre Feinde überall Sieger, behaupten auch ihre Herrschaft über die unterjochten Juden und sind immer glücklich und guten Muths (welches für die Gedemüthigten um so kränkender seyn mußte). Eben dieß wird auch von Moses vorhergesagt. V Mos. 28, 13. 43. 44. **) Dieses traurige Loos der jüdischen Nation ist Folge ihrer wider Gott begangenen Verbrechen. ***) Nicht einmal der kleinen Kinder und der säugenden Mütter schont der Feind, sondern schleppt sie ohne Erbarmen mit einander in die Gefangenschaft, wie eine Heerde Vieh treibt sie der Feind vor sich her. Wirklich war dieß zu allen Zeiten das Loos der in die Sklaverei fortgetriebenen.

6. Vers. *) Die Zierde der orientalischen Mutter sind ihre Kinder; diese Zierde hatten die Chaldäer der Mutter Jerusalem geraubt. **) Die Fürsten von Juda wollten mit dem Könige aus Jerusalem fliehen; aber sie waren kraftlos und vom Hunger matt. Die Chaldäer holten sie ein. Jerem. 39, 5.

Das hier gebrauchte Bild ist sehr treffend. Der Hirsch thut dem Treiber oder Jäger keinen Widerstand, sondern rettet sich durch die schleunigste Flucht. Hat er aber lange gehungert und kein Futter gefunden, so wird er matt, daß er nicht entrinnen kann, sondern leicht erlegt wird. In diesem Falle waren die Juden, die durch eine in Jerusalem eingerissene Hungersnoth, selbst zum Fliehen die Kraft verloren hatten. II Kön. 25, 3.

7. Vers. *) Jetzt, da Alles verloren und es zu spät ist, denkt Jerusalem an die glücklichen Zeiten zurück, die sie unter David, Salomon und anderen frommen Königen verlebte, als sie der Verehrung des wahren Gottes treu war. Sie thut es jetzt nachdem ihre Bewohner in der Gewalt des Feindes und fortgeschleppt

ה. (Heth.) 8. Schwer sündigte Jerusalem,
Drum ward sie zum Abscheu.
Alle die sie ehreten, verachten sie,
Weil ihre Schaam sie sahen.
Nun seufzet sie und kehrt sich um*).

ט. (Teth.) 9. Ihr Unflath klebt' an ihrem Saum;
Sie dachte an ihr Ende nicht*).
Drum sank sie ausserordentlich**):
Und niemand tröstet sie.
Sieh, Jehova! mein Elend!
Wie sich der Feind erhebt***).

י. (Jodh.) 10. Seine Hand streckte der Feind nach allen ihren Schätzen*).
Sie sieht, daß Völker dringen in ihr Heiligthum,
Von denen du befahlst: nie kommen sie in deine Gemeinde**).

---

sind, ohne daß ihr irgend jemand sich hülfreich und theilnehmend zeigt. Dagegen freuen sich ihre feindseligen Unterjocher über ihr hartes Loos, sie lachen über ihre Verödung.

8. Vers. *) Die von ihren Bundesgenossen verachtete und verlassene jüdische Nation wird mit einer Buhlerin verglichen, die ihre Buhlerei so weit trieb, daß sie sich während ihrer Reinigungszeit mit Liebhabern eingelassen hat. Dadurch sind diese aus Ekel von ihr verscheucht worden, so daß sie selbst über ihre Unklugheit seufzet, und aus Schaam das Gesicht wegwendet. Sonst waren die Frauen während ihrer monatlichen Reinigungszeit von ihren Männern und Kindern abgesondert, und von aller Gesellschaft ausgeschlossen. Alles, was sie berührten, oder worauf sie sich setzten und legten, wurde für unrein gehalten. III. Mos. 15, 19. Das Wort נִדָּה heißt Trennung, dann Unreinigkeit, besonders monatliche der Frauenzimmer, und in diesem Sinne ist es hier gefaßt worden. Andere, besonders die Alten, übersetzen es durch Bewegung, wo dann aber das Wort in einer Bedeutung gefaßt wird, die es nicht hat.

9. Vers. *) Die Ruchlosigkeit der jüdischen Nation war so groß und offenbar, daß sie die traurigen Folgen derselben leicht hätte voraussehen müssen. Aber sie war mit Blindheit geschlagen, und dachte im Taumel der Sinnlichkeit nicht daran, was sie für ein Ende nehmen würde. Das Bild einer Buhlerin wird fest gehalten. Ihre Unreinigkeit war an ihrem Kinde sichtbar, doch setzte sie in dieser Zeit ihr schändliches Gewerbe fort, ohne zu bedenken, daß sie dadurch ihre Liebhaber auf immer von sich verscheuchen mußte. **) Der Fall des jüdischen Reichs und die damit verbundenen Drangsale waren wirklich ganz ausserordentlich. Schlag folgte auf Schlag, und erst dann die gänzliche Zerstörung, so daß höhere Fügungen und göttliche Strafgerichte hiebei nicht zu verkennen waren. ***) Die jüdische Nation, die von allen ihren Freunden verlassen war, wendet sich an Gott, und flehet zu ihm um Linderung ihres Elends. Gott soll die stolzen Chaldäer strafen, welche die Zerstörung des jüdischen Staats ihrer eigenen Macht zuschrieben, die Besiegten unmenschlich behandelten, und den Tempel Gottes entweiheten.

10. Vers. *) Nach der Eroberung Jerusalems plünderten die Chaldäer alles Kostbare, das sie in den Häusern der Stadt und und im Tempel fanden. s. Jerem. 52, 17—22. **) Die Juden mußten zu ihrem Verdrusse sehen, daß Heiden, die

כ.(Caph.) 11. Ihr ganzes Volk sucht seufzend Brod!
Um Speise gäb' es gern sein Liebstes sich zu laben*).
Jehova! Sieh! und schau, wie ich herabgewürdigt bin**).

ל.(Lamed) 12. O ihr alle, die ihr am Weg' vorüber gehet!
Merkt auf und seht, ob ein Schmerz ist
Wie mein Schmerz, der mir angethan,
Durch den mich ängstiget Jehova
Am Tage, da sein Grimm erbrannte*).

מ. (Mem.) 13. Aus der Höhe sandte er Feuer
In meine Gebeine und zermalmte sie;
Er breitete ein Netz vor meinen Füßen aus,
Trieb mich zurück, er machte einsam mich,
An jedem Tage krank*).

---

sie nicht einmal als Bürger in ihre Versammlung aufnehmen durften, ins Innere des Tempels drangen, wohin den Juden selbst zu gehen verboten war. V Mos. 23, 4.

11. Vers. *) להשיב נפש heißt hier und V. 19. ins Leben Jemand zurückführen. Bei den Ermatteten ist das Leben gleichsam entflohn, nach der Erquickung kommt es wieder. Vor und nach der Einnahme Jerusalems, wo während der Belagerung eine Hungersnoth herrschte, mußten die Juden, die durchs Schwert der Feinde nicht gefallen waren, seufzend Brod suchen, und zwar um jeden Preis, s. Jerem. 37, 21. 38, 9. 52, 6., während die Chaldäer die Producte des jüdischen Landes im Ueberfluß verzehrten. **) Die jüdische Nation beklagt sich, wie V. 9. über die Verachtung, mit welcher der siegende Feind sie behandelte.

12. Vers. *) Jerusalem fragt die vorübergehenden, ob sie je gehört haben, daß eine Stadt ein solches Unglück gehabt hat, wie das, welches Gott, als strafender Richter, über Jerusalem durch die Chaldäer hat kommen lassen?

13. Vers. *) Der Prophet vergleicht das von Gott verhängte Unglück Jerusalems 1) mit einem aus der Höhe kommenden Feuer, 2) mit einem Netze, und V. 14. 3) mit einem Joche, 4) mit einer Kelter.

Das Feuer das durch besondere göttliche Fügung eintritt und daher von Oben, vom Himmel, kommt, ist wie gewöhnlich ein Bild des verheerenden Krieges, hier desjenigen der die Juden wegrafte s. Anmerk. zu Jerem. 11, 16. Nicht ohne besonderen Zweck stehen hier die Knochen für den Körper, dem jene ihre Haltung geben. Das schwierige Wort: וירדנה ist bei der Uebersetzung abgeleitet von רדה treten, unterjochen, welche Bedeutung in den Zusammenhang paßt. Hieronymus übersetzte: et erudivit me. Das vor den Füßen der Juden ausgebreitete Netz, in welchem sie wie wilde Thiere gefangen werden sollten, ist ein Sinnbild der vielen Verfolgungen, Nachstellungen und Bedrängnissen, die mit der Hungersnoth und Pest gleichsam in ein Bündniß traten, damit die Juden von allen Seiten bedrängt würden. Gott trieb die Juden immer zurück oder durch seine Fügung konnten sie nicht vorankommen, sich also vor dem Feinde, vor dessen bereiteten Nachstellungen nicht flüchten: sie wurden fast alle gefangen genommen, fortgeführt und so ward Jerusalem einsam. Ihr Zustand war so ganz zerrüttet, daß es sich nicht mehr erholen konnte, es blieb verlassen, zerstört und in der schrecklichsten Lage. Ueber das Bild vom Netz vergl. Anmerk. zu Jerem. 5, 26. und 18, 22. und über das vom kranken Körper, für einen zerrütteten Staat oder für eine verheerte Stadt, s. Anmerk. zu Jerem. 8, 22.

ל. (Nun.) 14. Geflochten ward ein Joch durch meine Missethat,
Fest geknüpft in seiner Hand,
Er legte es auf meinen Hals,
Und drückte zu Boden meine Kraft*).
Der Herr gab einer Macht mich preis,
Der ich nicht widerstehen kann**).

ס. (Samech) 15. Es nahm alle meine Helden der Herr in meiner Mitte weg*).
Er rief aus wider mich ein Fest zum Würgen meiner Jugend.
Die Kelter trat der Herr der Jungfrau der Bevölkerung Juda's**).

ע. (Ain.) 16. Darüber weine ich, mein Auge strömt in Wasserbächen herab,
Weil fern von mir sind, die mich trösten,
Die stärken meinen Geist.
Meine Söhne sind erstarrt,
Denn Meister ist der Feind*).

פ. (Phe.) 17. Es breitet Zion aus ihre Hände
Und niemand ist ihr Tröster.

---

14. Vers. *) Wie das Joch den stärksten Ochsen, auf dessen Halse es befestigt ist, niederdrückt und dem Treiber unterwirft, so drückt in Folge begangener schwerer Sünden, das Joch der Chaldäer die jüdische Nation nieder, und unterwirft sie. Gott strafte durch dieses Joch die Verbrechen der Juden. Vergl. Jerem. 27, 12. **) Gott gab die Juden den Chaldäern preis: mit dieser siegreichen Macht konnten es die Juden nicht aufnehmen, sie mußten nothwendig unterliegen.

15. Vers. *) Die Pest, Hungersnoth und das Schwert rieben im belagerten Jerusalem die tapfersten Krieger auf. **) Was noch übrig geblieben war, würgte der Feind beim Eindringen in die Stadt nieder.

Der Tag, da bei der Eroberung der Stadt die kriegerische Jugend der Juden niedergewürgt wurde, wird wie ein von Gott ausgerufenes Fest beschrieben, an welchem man Thiere zu Opfern und Opfermahlzeiten schlachtet. Vergl. Jerem. 46, 10. 50, 27. 51, 40. Ezech. 39, 17.

Das blutige Zermalmen der Feinde wird unter dem Bilde des Keltertretens dargestellt s. Jes. 63, 3. Joel 4, 13. Offenbar. 14, 20. Das Blut der jungen Krieger, welche der jauchzende Feind niederwürgt, erscheint dem heiligen Sänger als Blut der Trauben, die der jauchzende Keltertreter zerstampft. Jungfrau heißt hier Juda, mit Rücksicht auf das Bild von der Wittwe s. V. 1.; vor ihrem Wittwenstande hatte es seine Existenz immer behauptet, und es konnte daher mit einer Jungfrau verglichen werden.

16. Vers. *) Kein Wunder, wenn die unglückliche Mutterstadt, die ihre Söhne als erstarrte Leichen in ihren Straßen liegen, aller Hülfe beraubt, dem Feinde preisgegeben sieht, ganz in Thränen zerfließt. Der Ausdruck des tiefsten Schmerzes ist hier bezeichnet in ähnlicher Weise wie Jerem. 4, 19. 9, 17. Die alten Erklärer lassen „mein Auge" einmal aus.

17. Vers. *) Das Ausstrecken der Hände, ist Bild die Sehnsucht nach Hülfe. Die Bewohner Jerusalems harreten auf Hülfe von den Aegyptern. Gott hat gleichsam

Jehova hat befehligt gegen Jakob rings um ihn
seine Feinde;
Jerusalem ward unter ihnen zum Scheusal*).

ע. (Sade.) 18. Gerecht ist er, Jehova;
Denn seinem Worte war ich ungehorsam.
O höret es, ihr Völker alle!
Und sehet meinen Schmerz.
Meine Junfrauen und meine Jünglinge sind in die
Gefangenschaft gewandert*).

פ. (Koph.) 19. Ich rief meine Buhlen:
Doch sie täuschten mich*).
Meine Priester und meine Greise verschmachten in
der Stadt:
Denn Speise suchen sie sich, um sich zu erquicken**).

ר. (Res.) 20. Jehova! Sieh, wie bedrängt ich bin!
Mein Eingeweide ist entzündet*),
Mein Herz kehrt sich in meinem Leibe um,
Denn sehr widerspänstig war ich:
Von Aussen würgt das Schwert,
Im Inneren der Tod**).

---

allen ihren Feinden befohlen, über sie herzufallen, und sie, wie ein unreines Weib, zum Gegenstande des allgemeinen Abscheues zu machen. Vergl. V. 8.

18. Vers. *) Wie eine wahrhaft in sich gekehrte Sünderin, die weit entfernt vom Murren gegen die züchtigende Hand Gottes öffentlich Zeugniß von seiner Gerechtigkeit ablegt, erklärt sie: wie hart auch mein Schicksal ist, so habe ich es doch durch meinen Ungehorsam gegen Gott verdient. Gott hat als gerechter Richter mich gestraft, da er meine Jugend in die babylonische Gefangenschaft führen ließ. Um zu zeigen wie sehr es ihr um ihre Reue Ernst ist, fordert sie alle Völker auf, sie sollen auf ihr trauriges Loos hinsehen, gleichsam um sie zu ermahnen sich dasselbe zur Warnung dienen zu lassen.

19. Vers. *) Ich hoffte, während der Belagerung, von meinen Bundesgenossen, von den Aegyptiern, Ammonitern, Moabitern, Phöniciern und Idumäern entsetzt und gerettet zu werden; aber sie haben meine Hoffnung getäuscht und die Partei meiner Feinde ergriffen, V. 2. **) Auch sogar die Priester nnd die Greise, die vornehmere und angesehenere Klasse, von denen die Leitung der Volks- und Familien-Angelegenheiten ausgeht, sind brodlos, sie suchten, während der Belagerung Jerusalems, Speise, ohne sie zu finden, und kamen zum Theile durch Hunger um. s. Vers 11.

20. Vers. *) Vergl. Aehnliches V Mos. 32, 25. „Die Eingeweide sind entzündet" steht als Bild der heftigsten Schmerzen: die Eingeweide galten dem Hebräer als der Sitz des Gefühls. Wenn dieses im höchsten Grade aufgeregt und das Blut in Wallung ist, so wird dieser Zustand einem in uns brennenden Feuer verglichen. Auch die Phrase: „mein Herz kehrt sich in meinem Leibe um" steht bildlich für: ich habe die heftigsten Schmerzen s. Hosea 11, 8 Psalm 38, 11. **) Während die Chaldäer auf dem Lande würgten, wüthete in der belagerten Stadt Jerusalem die Pest und die Hungersnoth. Die Klagende sieht alles dieß als eine gerechte Strafe ihrer Sünden an, und bezeuget ihre innigste Reue.

ש. (Sinn.) 21. Man höret, wie ich seufze:
Niemand tröstet mich *).
Alle meine Feinde hören mein Unglück:
Sie freuen sich; denn du hast es verhängt **).
Du bringest herbei den Tag, den du verkündigt.
Dann werden sie, wie ich ***).

ת. (Thau.) 22. Es komme all ihr Unrecht vor dein Angesicht!
Thu ihnen, wie du mir gethan um aller meiner Missethaten willen *).
Denn zahllos ist mein Seufzen;
Mein Herz ist matt **).

Das zweite Kapitel.

Gott sieht mit Abscheu auf seinen Tempel herab, und läßt ihn verbrennen. Säuglinge verschmachten vor Hunger, Greise und Kinder liegen entseelt auf der Erde, Mädchen und Jünglinge werden vom Feinde niedergewürgt.

א. (Aleph.) 1. Wie verdunkelt in seinem Grimm der Herr die Stadt Zion *)!
Er warf vom Himmel zur Erde die Zierde Israels,
Und er dachte nicht an seiner Füße Schämel,
Am Tage seines Zorns **).

---

21. Vers. *) Meine Freunde und Bundesgenossen kennen meine traurige Lage, ohne einen Schritt zu meiner Rettung zu thun. **) Meine Feinde erfahren alle meine Schläge und sie frohlocken über meinen Untergang, und du, o Gott! hast es so zu meiner Strafe verhängt, daß ich meinen Feinden zum Gespötte werden sollte. ***) Doch meine schadenfrohen Nachbarn erwartet dasselbe Schicksal, das mich traf. Ihre Länder und Städte werden ebenfalls verheert und zerstört werden, wie du durch deine Propheten vorher verkündigt hast. s. Jerem. 46–51. Ezech. 25 ff.

22. Vers. *) Du wirst, o Gott, meine schadenfrohen Feinde um ihres Unrechts willen strafen, wie du mich um meiner Sünden willen gestraft hast. **) Der heilige Sänger zeichnet die Empfindungen der Leidenden nach der Natur. Bei der kränkenden Schadenfreude ihrer höhnenden Freunde tröstet sie sich mit dem Vergeltungsrechte, das Gott an ihnen ausüben wird. Aber auch dieser Trost ist nicht von Dauer; größere Wehmuth tritt an seine Stelle, und die Leidende findet sich endlich zu matt, um ihrem Schmerze durch weiteres Seufzen Luft zu machen.

1. Vers. *) Welches schreckliche Ungewitter hat sich als Strafgericht über Zion zusammengezogen! Wie ist die Stadt Jerusalem im Unglück wie in finstere Wolken gehüllt! Welche fürchterliche Strafgerichte läßt Gott über die Juden hereinbrechen! Finsterniß ist ein beliebtes Bild eines höchst unglücklichen Zustandes. **) Die Phrase: vom Himmel herabfallen, oder vom Himmel herabwerfen, für von einer politischen Höhe herabstürzen, oder herabgestürzt werden, kommt oft vor z. B. Jes. 14, 12. Dan. 8, 10. u. a. auch in einfacher Prosa. Die Zierde,

ב. (Beth.) 2. Der Herr verderbet, er schonet nicht, alle Wohnungen Jakobs,
Er verwüstete in seinem Grimm die Festungen der Bevölkerung Juda,
Und streckte sie zu Boden;
Entweihete ihr Reich und seine Fürsten*).

ג. (Gimel.) 3. Er brach ab in der Glut des Zorns alle Hörner Israels*),
Ließ weichen seine Rechte vor dem Feind**),
Und zündet an ein lodernd Feuer in Jakob,
Das rings um frißt***).

ד. (Daleth.) 4. Er spannte seinen Bogen, wie ein Feind,
Und streckte, wie ein Gegner, seine Rechte aus.
Er würgte nieder alle Lust der Augen,

---

die Herrlichkeit, der Ruhm und Stolz Israels, war die Stadt Jerusalem mit dem Tempel des wahren Gottes, durch den sich das israelitische Volk in der heidnischen Welt auszeichnete. So wurde (vor der Erbauung des Salomonsichen Tempels), auch die Bundeslade genannt. I Sam. 4, 21. Psalm 78, 61. Die ganze Erde wird zwar bisweilen der Fußschämel Gottes genannt, wie er beim Propheten spricht: Der Himmel ist mein Thron, die Erde meiner Füße Schämel. Jes. 66, 1. I Kön. 8, 27 Apgsch. 17, 24., wodurch Gott als der überall wohnende bezeichnet wird. Aber auch die Bundeslade, insbesondere die über den Deckel derselben ausgebreiteten Flügel der beiden Cherubim, über denen die Schekinah war, oder wo Jehova im Lichtglanz thronend gedacht wurde, wurde der Fußschämel Jehova's genannt s. I Chron. 28. 2. Psalm 99, 5. 132, 5., insofern man ihn als Gott Israels dort vorzugsweise wohnhaft glaubte.

Gott warf die Zierde Israels vom Himmel auf die Erde, insofern er den Tempel seiner Würde berauben, ihn von den Chaldäern entweihen, verächtlich behandeln, zerstören ließ.

2. Vers. *) Gott ließ alle Wohnungen der Juden schonungslos verderben, ihre Festungen zerstören und dem Boden gleich machen; er ließ das jüdische, ihm geheiligte, Reich durch die Chaldäer schänden, und die Regenten desselben beschimpfen, als ob sie gar nicht ihm heilig wären. Unter den Fürsten Jehova's sind I Chron. 24, 5. Jes. 43, 28., die vornehmsten Priester zu verstehen, hier aber auch die Könige Juda's. Jojakim wurde getödtet, und sein Leichnam unbegraben gelassen, Jechonias in den Kerker geworfen, Zedekias geblendet und mit Ketten beladen in die Gefangenschaft geführt. Die übrigen Großen des Reichs wurden theils hingerichtet, theils als Sklaven nach Babel geschleppt.

3. Vers. *) Gott machte alle kampffähigen Israeliten wehrlos, (wie der Streitochs wehrlos ist, wenn ihm seine Hörner abgeschlagen sind. Vergl. Jerem. 48, 25). Die Hörner (des Ochsen), worin der Hauptsitz seiner Stärke ist, steht als Theil für das Ganze bildlich für Stärke, Kampffähige. **) Auch die rechte (Hand), die gewöhnlich die Stärkere der beiden Hände ist, steht für die kräftigeren unter den Juden. Gott lähmte sie gleichsam, daß sie mit den Chaldäern nicht fechten konnten, sondern die Flucht ergreifen mußten. ***) Das Feuer, welches Gott unter den Juden anzündete, ist Bild des Alles verheerenden Kriegs, durch den die Juden gestraft wurden. IV Mose 21, 28. Jerem. 15, 14. s. Anmerk. zu Jerem. 11, 16.

4. Vers. *) Wie Gott sonst als Krieger dargestellt wird, so erscheint er hier als ein Bogenschütz, der unter den Juden die fürchterlichsten Verheerungen anrichtet.

Ueber das Gezelt der Zion gießt er aus wie Feuer
seinen Zorn*).

ה. (He.) 5. Es ward der Herr wie ein Feind, er verderbet
Israel,
Verderbet alle seine Prachtgebäude,
Verheerte seine Festungen,
Und häufte der Bevölkerung Juda Leid auf Leid*).

ו. (Vau.) 6. Er mishandelte gleich einem Garten seinen Zaum,
Zerstörte seinen Versammlungsort,
Vergessen macht Jehova zu Zion Fest und Sabbath,
Und achtete, im Eifer seines Zorns, des Königs
und des Priesters nicht*).

Auch in andern Stellen lesen wir die Bilder: Gott sendet seine Pfeile, für: er läßt seine Strafgerichte eintreten. V Mos. 32, 23. 24. Psalm 90, 6. 7, 13. 14. 38, 3. u. a. Homer bedient sich dieses Bildes, da er singt:

Von den Höhen des Olympos enteilet er, zürnendes Herzens;
Auf der Schulter den Bogen und wohlverschlossenen Köcher.
Laut erschollen die Pfeil' an der Schulter des zürnenden Gottes,
Als er einher sich schwang; er wandelte düsterer Nacht gleich.
Setzte sich drauf von den Schiffen entfernt und schnellte den Pfeil ab,
Und ein schrecklicher Knall erscholl dem silbernen Bogen,
Nur Maulthier erlegt er zuerst und hurtige Hunde:
Doch nun gegen sie selbst das herbe Geschoß hinwendend,
Traf er; und rastlos brannten die Todtenfeuer in Menge.
II. I, 44. ff. u. a.

Gott würgte nieder alle Augenlust, das ist, die schönsten jungen Leute, die in der Blüte ihrer Jahre durchs Schwert der Feinde fielen.

Gott schüttete auf das Gezelt der Zion, wie Feuer seinen Zorn; das ist: in seinem Grimme ließ er über den Tempel, der an die Stelle des mosaischen Unterredungsgezelts oder der Stifshütte getreten war, seine Strafgerichte, gleich einem Alles verzehrenden Feuer, im vollsten Maaße kommen. Der Ausdruck: ausgiessen, steht hier im uneigentlichen Sinne und drückt immer den Begriff der großen Menge aus.

5. Vers. *) Gott zeigt sich gar nicht mehr in dem bisherigen freundlichen Verhältniß gegen das Volk Juda, sondern wie dessen heftigster Feind brachte er überall Verderben über dasselbe, er ließ durch die Chaldäer ihre prächtigsten Gebäude einäschern, die Festungen schleifen, und ihr Reich zernichten.

6. Vers. *) Gott ließ die Mauer, welche seinen Tempel umgab, wie einen Zaun, der einen Garten umgiebt, niederreissen, den Ort, wo sein Volk sich, um ihm seine Verehrung darzubringen, zu versammeln pflegt, zerstören, so daß nun keine solche Festversammlungen und gottesdienstliche Zusammenkünfte mehr statt finden und sie ganz in Vergessenheit kommen; auch die ihm, als Fürsten Israels, am nächsten stehenden Personen, der König und die Priester, blieben nicht verschont.

Obige Erklärung der Worte כְּגַן שֻׂכּוֹ, als stände im Texte כְּשֶׁךְ גַּן שֻׂכּוֹ, (wie der Zaun eines Gartens, seinen Zaun) ist durch den hebräischen Sprachgebrauch vollkommen gerechtfertigt s. Hiob 35, 2. Psalm 110, 3. Hieronymus übersetzte: et dissipavit sicut hortum tentorium suum. In der Bedeutung Zelt, Hütte, nahmen das Wort שֶׁךְ auch die andern alten und neueren Erklärer, aber die

ל. (Zain.) 7. Der Herr verwarf seinen Altar,
Und sah sein Heiligthum mit Ekel an.
Er gab der Hand der Feinde Preis
Die Mauern seiner Prachtgebäude.
Sie ließen, ihre Stimme
Erschallen in Jehova's Haus wie am Festtag *).

מ. (Heth.) 8. Jehova beschloß, zu schleifen die Mauern der Sion *).
Die Meßschnur spannte er, und hielt nicht vom Zerstören seine Hand zurück **).
Trauern läßt er Festungswerk und Mauer,
Allzumal stehen sie kläglich da ***).

נ. (Teth.) 9. Gesunken in den Grund sind ihre Thore,
Verderbt und zerbrochen ihre Riegel *).

übrigen Worte erklärten sie auf verschiedene Weise. Dereser übersetzte: wie einen Garten steckte Jehova sein Gezelt in Brand; er nahm בָּמַם in der arabischen Bedeutung anzünden, שְׁכֹּן wie סֻכָּה, Psalm 76, 3., für das Zelt oder den Tempel Gottes, גַּן, wie גַּנָּה, Jes. 1, 29. 65, 3. 66, 17., für einen Garten, in welchem man, unter dunkeln Lauben oder schattigen Bäumen, den Götzen zu Ehren Unzucht trieb. Ein solcher Garten oder Götzenhain war der Tempel zu Jerusalem geworden, da Manasses das Götzenbild des Hains oder die Astarte, die man durch Unzucht verehrte, in denselben stellen ließ. II Kön. 21, 7. 23, 4. 6. Er hatte auch Knabenschande unter Zelten im Vorhofe des Tempels treiben lassen. II Kön. 23, 7. Wenn der fromme Josias diesen Götzendienst verbannte, so führten seine Thronfolger ihn wieder ein. II Kön. 23, 22. 37. 24, 9. 19.

An den drei hohen Feste, dem Paschafest, Feste der Wochen und am Laubhüttenfest strömten sonst die meisten Juden nach Jerusalem; auch an den Sabbathen sammelten sich wenigstens viele Bewohner von Jerusalem und der Umgegend im Tempelgebäude um am Tempelgottesdienste Theil zu nehmen und dem Gebet, an den drei herkömmlichen Tagsstunden, obzuliegen. An die Stelle des regen Lebens ist nun Todesstille getreten.

7. Vers. *) Wie an Festtagen, von frohen Dankliedern der Juden, ihr Tempel wiederhallte; so erschallte jetzt darin das wilde Siegesgeschrei der Chaldäer, denen Gott die prächtigen Gebäude des Tempels mit den festen Ringmauern zum Zerstören preisgegeben hatte.

8. Vers. *) Es hatte Gott beschlossen, die Stadt Jerusalem (wegen der Ruchlosigkeit ihrer Einwohner) schleifen zu lassen. vergl. Jerem. 32, 31. **) Gott steckte, wie durch eine Meßschnur, die Grenzen ab, wie weit die Verwüstung reichen sollte, und ließ die Hand des Feindes nicht vom Verwüsten ablassen, bis Alles zerstört war. Die Meßschnur ausspannen oder etwas abmessen, steht bildlich für: etwas genau aufnehmen. Dieß that man nicht blos wenn man etwas aufbauen (Zach. 1, 16.), sondern auch wenn man etwas theilweise oder fast ganz niederreissen wollte wie hier, (II Kön. 21, 11. Jes. 34, 11. Apoc. 11 u. a.), selbst die Gefangenen maß man, je nachdem sie niedergehauen oder begnadigt werden sollten. *** Jeremias giebt nach einer beliebten Prosopopöe den Festungswerken und Mauern Jerusalems Gefühl und Sprache. Unter den Festungswerken sind die Werke Millo und Ophel an der östlichen Seite des Sion und die Thürme der Stadtmauern zu verstehen.

9 Vers. *) Die Thore, welche von den zerstörten Mauern übrig geblieben sind, scheinen in den Grund gesunken zu seyn; so sehr sind sie mit Schutt bedeckt.

Ihr König und ihre Fürsten sind unter Heiden **).
Dahin ist das Gesetz,
Auch ihre Propheten erhalten von Jehova kein Gesicht ***).

ו. (Jod.) 10. Es sitzen auf dem Boden stumm die Aeltesten der Stadt Zion,
Sie streuen Staub auf ihr Haupt,
Sie gürten sich mit Trauerkleidern.
Zur Erde senkt ihr Haupt herab die Jungfrau Jerusalems *).

כ. (Caph.) 11. Es vergeht in Thränen mein Auge,
Mein Eingeweide ist entzündet;
Es ist meine Leber zur Erde hingeschüttet ob meines Volks Verderben:
Da Kind und Säugling
Verschmachten auf den Straßen der Stadt*).

ל. (Lamed.) 12. Zu ihren Müttern sprachen sie:
Wo ist denn Brod und Wein?

**) Der jüdische König und die Reichsfürsten schmachten zu Babel im Kerker.
***) Da der Tempel und der Staat zerstört und das Volk unter die Heiden zerstreut ist, so kann das Gesetz, welches das ganze religiöse, politische und bürgerliche Leben des Israeliten bestimmt, nicht mehr beobachtet werden. Gott offenbart sich auch den Propheten nicht mehr, um den Juden Rath und Trost zu ertheilen, wie er in den vorigen Zeiten gethan hat. So wie in den glücklichen Zeiten, besonders in denen des Messiasreiches, der Geist Gottes in vollem Maße den Gläubigen verkündigt und zu Theil wird, s. Jes. 44, 3. 59, 21. Jer. 31, 34., so tritt in unglücklichen Zeiten Mangel ein, s. Amos 8, 11 ff. Dieß war auch damals der Fall, wenn gleich Einzelne, z. B. Jeremias, Ezechiel, Daniel ihre prophetische Wirksamkeit fortsetzten.

10. Vers. *) Alles leidet, Alles trauert. Die Leidtragenden saßen bei den Juden in einem groben Gewande, Sack genannt, und das Haupt mit Asche bestreuet, auf der Erde. Vergl. Jer. 6, 26. Jes. 3, 26. Hiob 2, 13. I Sam. 13, 19; eben so bei den übrigen Orientalen und auch bei den Griechen, s. Homer Il. 18, 23 ff. 24, 161 ff. Auch die Jungfrauen, die sonst Jubel verbreiten, sind niedergeschlagen.

11. Vers. *) Mein Auge zerfließt in Thränen über das Unglück meines Volks, ich bin von dem tiefsten Schmerz ergriffen und fast ganz hin vor Gram über das Verschmachten meiner Kinder und beim Uebermaße der Traurigkeit ist mir die Leber auf die Erde geschüttet. Ueber die Phrase: mein Eingeweide ist entzündet s. 1, 20. Die Leber ist den Hebräern die Quelle des Bluts, in welches sie das Lebensprinzip versetzen, s. Sprüchw. 7, 23; daher die Phrase: meine Leber ist zur Erde hingeschüttet, den Sinn hat: ich bin ganz hin, es ist, als ob alles Leben von mir geschieden wäre. Die Kinder und Säuglinge liegen auf den Straßen vor Hungersnoth, welche in Jerusalem während der Belagerung entstanden war, s. II Kön. 25, 3. Jerem 52, 6. Hiob 16, 13.

12. Vers. *) Bei der Hungersnoth in der belagerten Stadt winselten die kleinen Kinder der vornehmsten Mütter umsonst nach Speise und Trank. Dieses

Während sie niedersanken wie die Verwundeten in
den Gassen der Stadt,
Aushauchten ihren Geist im Schooße ihrer Mütter*).

ב. (Mem.) 13. Wie soll ich dir zureden?
Wem soll ich dich vergleichen, o Jerusalem?
Was soll ich ähnlich nennen dir,
Zu trösten dich, o Jungfrau Zion*)!
Denn groß ist, wie das Meer, dein Unglück;
Wer kann dich heilen**)?

ג. (Nun.) 14. Deine Propheten offenbarten dir Trug und Unsinn;
Sie deckten deine Missethat nicht auf abzuwenden
deine Gefangenschaft.
Sie offenbarten dir Weissagungen der Falschheit und
der Verführungen*).

ד (Samech.) 15. Es Klatschen in die Hände über dich alle die den
Weg vorüberziehen,
Sie zischen und schütteln ihr Haupt über die Stadt
Jerusalem:
Ist das die Stadt, die man der Schönheit Krone
nannte, des ganzen Landes Wonne*)?

---

rührende Gemählde des allgemeinen Mangels hebt das Rührende dieses Trauergemähldes auf eine tiefergreifende Weise. Wir ersehen hieraus, daß man zu Jerusalem den Kindern statt des Wassers auch vermischten Wein gab.

13. Vers. *) Welche Stadt hat gelitten, was du leidest, daß ich ihr Schicksal mit deinem Schicksale, um dich zu trösten, vergleichen könnte? Denn der Leidende tröstet sich, wenn er nicht allein leiden muß, sondern andere seines Gleichen dasselbe leiden siehet. **) Wie tief bist du gefallen, o Jerusalem! Wer kann dir helfen? Das Meer ist Bild des Unermeßlichen, Grenzenlosen. Das Elend der Juden war ohne Grenzen.

14 Vers. *) Die falschen Propheten weissagten dir Glück und Frieden bei deinem Sittenverderben, schmeichelten deiner Leidenschaft, und hielten dir deine Verbrechen nicht vor, um dich zu bessern, die Gefangenschaft, welche dir bevorstand, von dir abzuwenden: sondern sie täuschten dich durch erdichtete Weissagungen und durch Verheissungen glücklicher Zeiten, wodurch sie dich ins Verderben stürzten. Sieh Jerem. 6, 13. 14. 8, 11. 14, 13. 23, 14—47.

Statt: abzuwenden deine Gefangenschaft, übersetzet die Vulgata: Ut te ad poenitentiam provocarent, um dich zur Buße einzuladen.

15. Vers. *) Alle, die nun iu dem von den Juden entblößten Lande bei Jerusalem vorüberziehen, spotten und frohlocken über seinen Fall. Das Klatschen in die Hände ist Ausdruck der Schadenfreude. Vergl. Hiob 27, 23. Nahum 3, 19. Auch Zischen ist Gehährde des Verspottens. Jerem. 25, 9, wie auch das Schütteln des Hauptes Jerem. 18, 16. 19, 8. Der Schönheit Krone heißt Juda, Ezech. 27, 3. 28, 12; hier heißt Jerusalem so, wie Psalm 50, 26 und ähnlich oben V. 1. Wonne des Landes heißt diese Stadt auch Ps. 48, 3.

ה.(Phe)a).16. Es reissen über dich ihren Rachen alle deine Feinde auf,
Sie zischen und fletschen die Zähne, sprechen:
Wir haben sie verschlungen;
Dieß ist der Tag, den wir erwarteten;
Wir haben ihn erlebt, gesehen *)!

ו.(Ain.) 17. Jehova that, was er beschlossen.
Er hat sein Wort erfüllt, das er vorlängst verkündigt hat *).
Er hat zerstört und nicht geschont.
Er hat erfreuet über dich den Feind,
Er hat erhöhet deiner Gegner Horn **).

ז.(Sade.) 18. Es schreit ihr Herz zum Herrn *).
O! Mauer der Stadt Sion!
Laß strömen herab einem Bache gleich Thränen Tag und Nacht.
Verstatte keine Ruhe dir!
Nicht raste dein Auge **)!

---

a) Ueber die Versetzung der Buchstaben Ain und Phe sieh die Einleitung §. 4.

16. Vers. *) Aehnliche Schilderungen von Spott, Rachgier und Schadenfreude sieh Jes. 57, 4. Psalm 35, 16.

17. Vers. *) Schon durch Moses hatte Gott den Israeliten, im Falle der Uebertretung seines Gesetzes, die Zerstörung ihrer Städte, die Verheerung ihres Landes, und ihre Gefangenschaft unter den Heiden gedrohet. III Mos. 26, 25—39. und V Mos. 28, 15—57. Unter dem Könige Hiskias weissagte der Prophet Micha Kap. III, 12: Zion werde wie ein Acker gepflügt, Jerusalem in einen Steinhaufen verwandelt, und der Tempelberg in eine waldige Höhe verwandelt werden. Vergl. Jerem. 26, 18. Dasselbe hat sein Zeitgenoß Jesaias öfters geweissaget. Auch die Prophetin Hulda gab den Gesandten des Königes Josias die Antwort, daß der Untergang Jerusalems von Gott beschlossen sey und gewiß erfolgen werde. II Kön. 22, 15—17. **) Gott hat deine Gegner über dich siegen, und dich ihnen unterthan werden lassen. Vergl. V. 3, wo auch das Bild vom Horn erklärt wird.

18. Vers. *) Zu kraftlos, um Geschrei zu erheben, stöhnen sie vor Angst und Noth in ihren Leiden zum Herrn. Du Mauer Jerusalems! ergiesse dich ohne Unterlaß in Thränen. Die Mauer, welche den Sion umgab, wird aufgefordert, sie soll Ströme von Thränen ohne Unterlaß vergiessen über das schreckliche Loos, das sie betroffen. So wie oben 1, 4 die Wege Sions und 2, 8 die Mauern und Festungswerke trauernd erscheinen, im Jesaias (3, 26) den Thoren Sions Trauer verkündigt wird, so werden hier die Mauern angeredet. Diese Prosopopöe schien neueren Erklärern zu kühn; sie hielten daher den Text für verdorben und schlugen allerlei (grundlose) Vermuthungen vor. Auch Dereser entfernte sich vom Wortsinne und der damit übereinstimmenden Erklärung der Alten, wenn er übersetzt: "zum Herrn dringt an den Mauern ihr Geschrei. Laß Tag und Nacht, o Zions Tochter! gleich einem Strome, Thränen fliessen;" und die Erklärung beifügt: an den Mauern Jerusalems erschallet das wilde Geschrei der Chaldäer, und fordert Gott zur Rache wider sie auf, weil sie ihre Uebermacht den Götzen zuschreiben, und des wahren Gottes, als einer schwachen Gottheit spotten. Er betrachtet לֵב wie לֵבָב

פ. (Koph.) 19. Steh auf, rufe laut des Nachts beim Anbeginn der Wachen!
Gieß aus dein Herz wie Wasser vor dem Herrn!
Heb' deine Händ' empor zu ihm, um deiner Kinder Leben,
Die vor Hunger verschmachten an den Ecken aller Straßen *).

ר. (Res.) 20. Jehova! Sieh! und blick' herab!
Wem hast du so gethan *)?
Sollen essen die Weiber ihre Frucht,
Die Säuglinge auf ihren Armen?
Soll in dem Heiligthum des Herrn ermordet werden Priester und Prophet **)?

ש. (Sin.). 21. Es lieget auf der Erde draussen Knabe und Greis *).
Meine Mädchen und meine Jünglinge sind gefallen durchs Schwert.

---

mit dem Suffix als ein Fürwort, liest: חומ֑ת und ergänzt ב vor dem letzten Worte wie die Vulgata. **) Auch ihr Juden flehet unaufhörlich zu Gott um Hülfe, damit seine Strafgerichte über die Chaldäer desto früher herein brechen, und ihr gerettet werdet.

Das Wort: Ihr Herz, beziehen Einige, jedoch gewiß mit Unrecht, auf die Chaldäer, welche Gott um Beistand zum Siege und Niederreissen der Mauer sollen anrufen; Andere auf die Israeliten, die zu Gott um Rache wider die Chaldäer flehen sollen. Statt: „nicht raste dein Auge" sollte wörtlich übersetzt werden: nie bringe zum Schweigen die Tochter deines Auges. Tochter des Auges ist der Augapfel, welcher hier metonymisch für das ganze Auge steht.

19. Vers. *) Die belagerte Stadt Jerusalem wird angeredet. Ihre Einwohner werden aufgefordert, am Anfange der Nachtwachen aufzustehen, und ihre Ohnmacht mit reumüthigem Herzen um Abwendung der Hungersnoth und der feindlichen Belagerung zu Gott zu flehen. Bei den alten Hebräern war die Nacht in drei Vigilien oder Wachen, jede von vier Stunden, eingetheilt, die erste fing an mit Sonnenuntergang und dauerte bis gegen zehn Uhr, die zweite bis gegen zwei Uhr, die dritte bis Sonnenaufgang; die späteren Hebräer nahmen von den Römern vier Nachtwachen, jede von drei Stunden, an. Vergl. II Mos. 14, 24. Richt. 7, 19. Die Vergleichung des Herzens mit hingegossenem Wasser soll die gänzliche Ohnmacht des Innern ausdrücken, wie Ps. 22. 15 u. a. Das Emporheben der Hände ist Symbol der sehnsuchtvoll erfleheten Hülfe. s. 1, 17. Die Kinder lagen an den Ecken der Straßen, weil an ihnen hauptsächlich viele Vorübergehende sich finden, deren Erbarmen sie in Anspruch nehmen.

20. Vers. *) Hast du je ein Volk und eine Stadt so hart gestraft, wie du die Juden und Jerusalem strafest? **) Soll die Hungersnoth so groß werden, daß die Mütter ihre eigenen Kinder essen müssen? Dieß geschah später während der Belagerung Jerusalems durch die Römer wirklich und früher zu Samaria. Vergl. II Kön. 6, 28. Ob es auch bei der Belagerung der Chaldäer geschehen sey, ist ungewiß. Vorhergesagt ward den Uebertretern des göttlichen Gesetzes auch diese Strafe von Moses V Mos. 28, 53. Soll der Feind die Stadt erobern, und in dem geweiheten Tempel die geheiligten Priester und Propheten ermorden?

21. Vers. *). Vergl. Jerem. 38, 12. Schon sehe ich Kinder und Greise auser den Häusern, als Opfer der Hungersnoth, entseelet auf der Erde liegen.

So mordest du am Tage deines Zorns;
Schlachtest und schonest nicht **).

ת. (Thau.) 22. Du rufst wie zu einem Festtage meine Schrecken ringsumher *).
Und nicht gab es am Tage, da Jehova zürnt,
einen Flüchtling, einen Rest **).
Die ich im Arm trug, erzog,
Die hat mein Feind vernichtet ***).

Das dritte Kapitel.

Jeremias schildert in den Leiden, denen er während der Belagerung Jerusalems ausgesetzt war, an den Vortheilen seiner Leiden die, welche alle Frommen trafen; er jammert über das Unglück seines Vaterlands, das es durch Sünden sich zugezogen hatte, und verkündigt seinen Feinden ihren Untergang.

א. 1. Ich bin der Mann, der Elend erfahren
Unter der Ruthe seines Zorns *).
א. 2. Mich hat er weggeführt und weggetrieben
In Finsterniß und nicht in Licht *).
א. 3. Ja! auf mich wendete er
Aufs Neue seine Hand an jedem Tage *).

**) Schon sehe ich, wie du, durch das Schwert der eindringenden Chaldäer, Mädchen und Jünglinge ermorden lässest.

22. Vers. *) Du rufst meine Feinde gleichsam zu einer Opfermalzeit, wo meine ermordeten Kinder verzehrt werden sollen. Vergl. Kap. 1, 15. **) Wo Gott morden läßt, kann niemand dem Schwerte entrinnen: der strafenden Hand Gottes kann niemand entgehen. ***) Die Chaldäer würgen die Jugend, die ich mit so großer Sorgfalt erzogen habe, ohne Schonung nieder.

1. Vers. *) Bei den Strafgerichten Gottes, die er über mein unglückliches Vaterland verhängte, hatte ich viel Ungemach auszustehen. Die Ruthe womit Gott schlägt, ist Bild der Leiden womit er heimsucht s. Hiob 9, 34. 21, 9. Psalm 89, 33.

Daß die Person, welche in diesem Kapitel redet, der Prophet Jeremias sey, erhellet aus Vers 14 und 63. Die Kirche betrachtet ihn als ein Vorbild des leidenden Messias, und wendet das Gemälde seiner Leiden auf die Leiden Jesu an.

2. Vers. *) Gott theilte mir Unglück, kein Glück, Schmerzen, und keine Freuden zu. Die Finsterniß ist in der Bibelsprache Bild des Unglücks, das Licht ein Bild des Glücks. Jeremias sagt nicht: Gott, sondern nur Er schickt mir Leiden zu. Denn die hebräischen Dichter lassen den Namen Gottes aus, wenn sie klagend etwas von ihm sagen, das seiner Güte zu widersprechen scheint. Vergl. Hiob 3, 20.

3. 4. Vers. Fortsetzung des Bildes von der Ruthe Vers 1.

3. Vers *) Meine Leiden sind heftig und ununterbrochen, ich bin ohne Unterlaß der Gegenstand der Strafgerechtigkeit Gottes.

ב. 4. Er macht mein Fleisch und meine Haut verzehren,
Zerschlagen mein Gebein *).
ב. 5. Er hat gebauet gegen mich,
Umgeben mich mit Giftwasser und Ungemach *).
ג. 6. Im Finstern ließ er wohnen mich
Wie längst Verstorbene*).
ד. 7. Er mauerte mich ein; entrinnen kann ich nicht;
Belastete mit eh'rnen Fesseln mich *).
ד. 8. Auch, wenn ich rufe und schreie,
Hat er verstopfet mein Gebet *).
ד. 9. Meinen Weg vermauert er mit Quadern
Meinen Pfad krümmet er *).

---

4. Vers. *) Durch die Geißel Gottes ward mir Haut und Fleisch zerrissen, mein Gebein zerschlagen.

Unter die Mißhandlungen, denen Jeremias unter den Juden ausgesetzt war, gehörten auch Schläge (Jerem. 20, 1. 37, 15.) worauf in dem vorstehenden vielleicht angespielt wird.

5. Vers. *) Durch göttliche Fügung sind gegen mich Mauern errichtet worden, wo ich nichts als Noth und Ungemach zu Gesellschaftern habe.

Die Rede ist von den unterirdischen Gewölben, in welche Jeremias, als Freund der Chaldäer, von den Juden war geworfen worden; das eine war unter dem Thore Benjamin, das andere im Hause des Schreibers Jonathan. In diesen Gewölben würde er wegen der ungesunden Luft umgekommen seyn, wenn er nicht vom Könige wäre befreiet worden. Sieh Jerem. 20, 2. 38, 15. 16. 20. 21. Der bildlich gebrauchte Ausdruck Giftwasser wird durch das darauf folgende Wort: Ungemach erklärt. Das hebräische ראש heißt eigentlich Giftpflanze, dann auch das daraus bereitete Wasser und dieses Dargereichte steht als Bild eines großen Unglücks vergl. Anm. zu Jerem. 8, 14.

6. Vers. *) Gott hat mich in ein dunkeles Gewölbe werfen lassen, wo ich lange wohnen mußte; wie man Leichen in dunkle Grabhöhlen bringt, die man ihr ewiges Haus nennt. Psalm 48, 12. Im Gefängniß unter dem Thore Benjamin blieb Jeremias, in den Block gesteckt, nur einen Tag. Aber im unterirdischen Kerker des Schreibers Jonathan mußte er längere Zeit bleiben. Jer. 37, 16.

7. Vers. *) Besondere Gefängnißgebäude hatte man nicht, man brauchte zum Gefängniß einen Theil des Hauses worin der Richter wohnte und errichtete daselbst im Nothfalle Mauern um die Flucht zu verhindern. Jeremias konnte aus dem Kerker, wo er mit ehernen Fesseln belastet saß, nicht entrinnen.

8. Vers. *) Das Gemäuer meines unterirdischen Kerkers hat keine Oeffnung, durch die nur ein Ton durchschlüpfen könnte. Vergebens rufe und schreie ich um Hülfe; Gott hat gleichsam mein Gebet mit mir in dieses Gefängniß verschlossen, so daß es nicht durchdringt.

9. Vers. *) Gott hat mir alle Mittel zur Flucht nnd Rettung abgeschnitten.

Das Bild ist von einem Fliehenden entlehnt, der den einzigen engen Paß, durch den er sich retten könnte, mit einer dicken Mauer verschlossen findet; oder von einem Besiegten, der in eine unterirdische Höhle geflohen ist, wohin ihm der Feind nicht folgen kann: aber der unerbittliche Feind läßt die Höhle zumauern wodurch der Gerettete dem Hungertode preisgegeben wird. s. Hiob 19, 8. Die Worte: "meine Pfade krümmet er" bezeichnen das Gegentheil von dem so oft vorkommenden: er macht grade meine Pfade d. h. er leitet mich auf dem rechten Wege, worin ich nicht zu Grunde gehen kann. Jene Phrase heißt demnach: er läßt alle meine Bemühungen, mich aus den Fesseln zu befreien erfolglos. Die

ך. 10. Ein lauernder Bär ist er mir,
Ein Löw' im Hinterhalt*).
ך. 11. Meine Wege irret er, und zerreißt mich,
Macht mich zum Entsetzen*).
ך. 12. Er spannte seinen Bogen,
Und stellte mich dem Pfeil zum Ziele auf*).
ם. 13. Er sandte in meine Nieren
Seines Köchers Brut*).
ם. 14. Zum Hohngelächte ward ich meinem ganzen Volke,
Sein Spottgesang den ganzen Tag*).

Ausdrücke sind vielleicht mit Rücksicht auf das Irren in Labyrinthen oder auf Felsmassen gewählt.

10. Vers. *) Vergebens suchte ich meinen Verfolgern auszuweichen; ich wurde von ihnen beobachtet und auf der Flucht wieder ergriffen. Es ging mir, wie einem Fliehenden, dem man den gewöhnlichen Weg versperrt hat. Er mußte ungangbare Wege einschlagen, und kam in dicke Wälder, wo Bären und Löwen ihre Höhlen haben, und auf Beute lauern. Auf diesen Irrwegen wurde er (V. 11.) von reissenden Thieren angefallen und schrecklich zugerichtet.

Als die Chaldäer, wegen des heranziehenden ägyptischen Heers, die Belagerung Jerusalems auf einige Zeit aufgehoben hatten, wollte Jeremias aus der Stadt fliehen; aber er wurde unter dem Thore angehalten, durch Schläge gezüchtiget, und in ein ungesundes Kerkerloch geworfen. Jerem. 37, 11—15. Der klagende Prophet spielt hier wahrscheinlich darauf an, indem er den Unfall so darstellt, in den Versen 10 und 11, als wenn ihn Gott auf einen Irrweg geführt hätte, wo er von wilden Thieren angefallen und schrecklich zugerichtet werden sollte. Ueber das Bild s. Hos. 5, 14. 13, 7.

11. Vers. *) Als ich durch die Flucht mich retten wollte, ließ mich Gott auf dem Wege anfallen, durch Schläge zerfleischen, und so mißhandeln, daß jedermann von dem Gedanken, aus der Stadt zu fliehen, und zu den Chaldäern überzugehen, durch meine Züchtigung abgeschreckt werden mußte.

12. Vers. *) Die Leiden, welche den Propheten trafen, werden mit Pfeilen verglichen, die Gott auf ihn schoß. (s. Anm. zu 2, 4.) Er war gleichsam die Zielscheibe aller Pfeile Gottes; er mußte alle Arten von Kränkungen erfahren.

Im Orient, wo man bis auf unsere Zeiten den Gebrauch des Bogens beibehalten hat, findet man bei jeder Stadt eine Mauer von Leimen, die den Pfeilschützen zum Ziele dient; wenn sie sich im Bogen üben. Barbarische Völker stellten bisweilen einen Gefangenen nackt an einen Pfahl, und übten an ihm, als einem Ziele, ihre Geschicklichkeit im Pfeilschießen. Von dieser Sitte hat Jeremias sein Bild entlehnt. Er ahmte hierin Hiob nach, der von seinen Leiden sang:

Er stellte mich zu seinem Ziele auf
Ich bin umringt von seinen Schützen.
Der spaltet mir die Nieren ohne Schonung;
Der schüttet meine Galle auf die Erde, u. s. w.
Hiob. 14, 12. 13.

13. Vers. *) Der orientalische Dichter nennt die Pfeile eine Brut, oder Söhne des Köchers, jenes Behältnisses ohne Deckel worin Bogenschützen Pfeile auf den Rücken bei sich tragen. Die Darstellungsweise gründet sich auf den hebräischen und auch arabischen Sprachgebrauch, wornach alle Gegenstände Söhne von etwas genannt werden, wenn sie in ihrem Verhältniß zu einander mit dem des Vaters zum Sohne einige Aehnlichkeit haben.

14. Vers. *) Wenn die Propheten ihren Landsleuten künftige Strafgerichte verkündigten, die nicht gleich erfolgten, so wurden sie als Träumer vom ganzen Volke verspottet. Wo bleibt das Wort Jehova's: Laß es doch kommen!

ה. 15. Er sättiget mich mit Bitterkeit,
Berauschet mich mit Wermuth *).
ו. 16. Er läßt mich meine Zähne auf Kies zerknirschen,
Und überhäufet mich mit Asche *).
ז. 17. Du verstiessest mich vom Glück,
Vergessen hatte ich des Glücks *).

---

sagten die Juden scherzend zu Jeremias, Kap. 17, 15. Aehnlichen Spottreden waren auch andere Propheten ausgesetzt. Siehe Mich. 2, 6. Jes. 28, 10. Ezech. 12, 22. Welches Hohngelächter mußte Jeremias erregen, wenn er, auf göttlichen Befehl, ein hölzernes Joch am Halse trug, und Hananias dieses Joch zerbrach? Jerem. 27, 2. 28, 10. Spottlieder werden auf unglückliche Tugendhafte nicht selten gemacht Hiob 30, 9. Psalm 69, 8—13.

15. Vers. *) Gott hat mich viel Unglück erfahren lassen. Getränke, welche durch beigemischte bittere Kräuter und Wermuth eine betäubende Kraft haben und jemand gereicht werden, sind Sinnbilder großer Leiden die ihn treffen. Vergl. Jerem 9, 14. In südlichen Gegenden ist der Wermuth stärker, und Wermuth-Wein oder Wermuth-Bier hat daselbst eine berauschende Kraft. V Mos. 2, 9. 17. Apokal. 8, 11.

16. Vers. *) Die erbärmlichste Nahrung, Brod voll Sand, wurde mir zu Theil, dabei befand ich mich in der tiefsten Trauer. Das erste Glied des Verses enthält eine Anspieluna auf die schlechte Kost, welche bei der großen Hungersnoth dem Propheten in seiner Gefangenschaft gereicht ward. Von den Armen wurde besonders in den Zeiten der Noth das Brod in dem heiß gemachten Kies oder unter Steinen gebacken; dadurch und schon durch das Mahlen mußte viele Unreinlichkeit in die Brodkuchen kommen; dieß scheint bei der Portion welche der Prophet täglich als Gefangener erhielt in einem besonders hohen Grade der Fall gewesen zu seyn Jerem. 37, 21.

Das zweite Glied weiset auf das Bestreuen mit Asche im Zustande der Trauer hin, in welcher der Prophet bei den Unglücksfällen, die über sein Volk und über ihn damals kamen, sich befand s. Anmerk. zu 2, 10. Das hebräische כִּפַּשׁ kommt im A. T. nur hier vor, scheint dieselbe Bedeutung zu haben wie כָּבַשׁ bedecken, überhäufen, in welcher das Wort auch im Talmud steht und von einigen alten Erklärern gefaßt worden ist.

Andere Erklärer übersetzten den Vers: „mit einem Stein zerbrach er meine Zähne und warf mich nieder in den Staub“ und meinten das Bild sey von einem starken Arme entlehnt, der einem ihm aufstossenden Raubthiere, beim Abgang anderer Waffen, die Zähne mit dem nächsten besten Steine einschlägt, es dadurch entwaffnet, und in den Staub wirft, wo es zu seinen Füßen winseln muß. Diese Erklärung paßt nicht zur Sache, auch die alten Erklärer stehen ihr entgegen.

Die Vulgata übersetzt nach den LXX: Et fregit ad numerum dentes meos, cibavit me cinere. ‚Er zerbrach alle meine Zähne; er speiste mich mit Asche. Das erste Glied soll sagen: Gott gab mir Brod zu essen, das mit so vielen kleinen Steinchen vermischt war, daß mir alle Zähne davon ausfielen. Man vergleicht damit Sprüchw. 20, 17. Das zweite Glied: Gott vermischte meine Speise mit Asche oder Staub, wobei die obige Bedeutung mit der Wendung: einpropfen, einzwängen, angewandt werden könnte. Vergl. Psalm 101, 10.

17. Vers. *) Es war mir jede frohe Stunde, jeder ruhige Augenblick von dir geraubt; mein Leben war eine ununterbrochene Reihe von Elend und Schmerz; ich konnte mich an kein glückliches Ereigniß mehr erinnern. Hieronymus übersetzte das erste Glied durch: expulsa est a pace anima mea; er nahm wie auch Dereser in der Uebersetzung: „Vom Frieden war entfernt mein Herz“, das hebräische תִּזְנַח als weibliche Geschlechtsform der dritten Person, und in intransitiver Bedeutung, welche das Wort wohl haben kann.

ו. 18. Und ich spreche: dahin ist mein Muth
Und mein Zuversicht auf Jehova*).
ז. 19. Erinnere dich meines Elends, und meiner Noth,
Des Wermuths und des Gifts!
ח. 20. Gewiß erinnerest du dich;
Gebeugt in mir ist meine Seele*).
ט. 21. Dies ruf' ich in mein Herz zurück,
D'rum will ich noch hoffen*).
י. 22. Gnade Jehova's ist's, daß wir nicht aufgerieben sind;
Nicht ist zu Ende seine Barmherzigkeit*).

---

18. Vers. *) Ich hatte meine Kraft ganz verloren, die Hoffnung, von meinem Leiden befreiet zu werden, bereits aufgegeben, und verzweifelte fast an der Hülfe Gottes, auf welche ich mich verlassen hatte.

19 Vers. *) Erinnere dich, o Gott! an das Elend, in welchem ich mich befand und an die große Noth, die mich drückte, an die schweren Leiden, welche ich im vollsten Maaße zu erdulden hatte. Das zweite Glied dieses Verses errinnert an das Bild vom Giftbecher oder vom betäubenden Getränk welche dargereicht werden. S. Jerem. 25, 15. 16. Wegen seiner Bitterkeit und wegen seiner betäubenden Kraft wurde der Wermuth von den Hebräern unter die giftigen Kräuter gerechnet. Vergleich die Anmerk. V. 15. Ueber רֹאשׁ, (Gift) s. Anmerk. zu Jerem. 8, 14.

20. Vers. *) Der Glaube an Gottes Gerechtigkeit und Güte, von welchem meine Seele durchdrungen ist, läßt mich an den seligen Folgen meiner Leiden nicht zweifeln: ich bin (beim Gebet) gebeugt in mir mein ganzes Vertrauen ist auf Gott gerichtet. Die Phrase: „gebeugt in mir bin ich" scheint ihre Erläuterung von einer gekrümmten Stellung beim Gebet, wobei der Mund in den Busen zu liegen kam, zu erhalten s. Psalm 42, 5. Andere lesen תְּשִׁיחַ für תָּשִׁיחַ und übersetzen: meine Seele sagt es mir, wozu sich auch einige alte Erklärer hinzuneigen scheinen. Der Sinn ist dann: mein eigenes Herz ist mir Bürge, daß Gott an meine Leiden sich erinnern, und einen glücklichen Ausgang denselben verschaffen wird.

21. Vers. *) Dies, daß Gott an mein Elend denkt, daß ihm meine Leiden bekannt sind, und daß er mich dereinst davon befreien werde, rufe ich beim Gebet immer in mein Herz zurück; dieser Gedanke hält in den verzweifelsten Umständen meine Hoffnung auf Gott als Retter aufrecht. Auch die Phrase: „dieß rufe ich in mein Herz zurück" erinnert an die V. 21. erwähnte Stellung beim Gebet.

22. Vers. *) Nächst dem Grunde, der von der Größe seiner Leiden entlehnt ist, erwähnt er auch den von Gottes Barmherzigkeit hergeleiteten. Der erbarmenden Güte Gottes allein haben wir es zu danken, daß wir Juden von unsern Feinden nicht ganz vertilgt worden sind. Unsere Verbrechen hätten den Untergang unserer ganzen Nation verdient; aber noch wachet die Vaterhuld Gottes für unsere Erhaltung.

Wollte man das כ in תַּמְנוּ für ein Ergänzungszeichen des verdoppelten מ halten, so daß es für תַּמּוּ stünde, wie der Codex 109 Kennicots, der Chaldäer, Syrer und die LXX. nach der Complutens. Ausgabe gelesen haben: so könnte man das erste Glied übersetzen: Denn noch ist nicht erschöpft Jehova's Gnade. Der Parallelismus und der Zusammenhang empfehlen diese Uebersetzung, und es steht derselben nicht im Wege, daß כִּי nicht Anfangs gesetzt ist; denn der Vers mußte mit einem ם beginnen, um dessen Willen der heilige Sänger sich eine Versetzung der Worte erlaubte.

ג. 23. Neu ist sie jeden Morgen;
Groß ist deine Treue*)!

ד. 24. Jehova ist mein Theil, spricht meine Seele.
Drum hoffe ich auf ihn*):

ט. 25. Gut ist Jehova dem, der ihm vertraut,
Der Seele, die ihn sucht*).

ט. 26. Wohl frommet es, in stiller Ruh'
Zu harren auf die Hülfe Jehova*).

ט. 27. Es ist dem Manne gut, wenn er das Joch
Getragen hat von seiner Jugend an*).

---

23. Vers. *) Jeder Morgen liefert neue Beweise der Güte Gottes gegen seine Geschöpfe; seine Vaterliebe gegen die Menschen zeigt sich mit jedem Tage in einem neuen Lichte. Groß ist die Treue Gottes, der bei aller Unwürdigkeit der Menschen, und ungeachtet ihres Undanks, die Wohlthaten ihnen erzeigt, die er ihnen verheißen hat. S. Psalm 119, 75.

Das zweite Glied könnte, als Antwort des h. Dichters an sein Herz, auch heißen: Vermehre deine Zuversicht, dein Vertrauen auf Gott, dessen Vaterhuld nie abnimmt. רַבֵּה heißt vermehre, Richt. 9, 29.; אֱמוּנָה, festes Zutrauen, wie הֶאֱמִין I Mos. 15, 6. vertrauen.

24. Vers. *) Gott ist mein Alles, mein ganzer Reichthum, mein ganzes Glück. Wenn ich, durch meine Feinde, Alles verliere, und der Gnade meines Gottes versichert bleibe, so bin ich reich genug. Darum will ich bei allen Widerwärtigkeiten auf ihn hoffen, in jedem Sturme an ihn mich halten, und die Ueberzeugung nicht fahren lassen, daß ich für meine Leiden durch eine höhere Seligkeit von ihm werde entschädigt werden.

Die Redensart: Jehova ist mein Theil, d. i. derjenige welcher mir zur Verehrung zugetheilt ward, ist von der Vertheilung des Landes Kanaan unter die zwölf Stämme Israels entlehnt. Der Stamm Levi nebst den Priestern bekam keinen Theil am Lande, sondern wurde angewiesen, von den Zehnten und Opfern zu leben, welche Jehova von den übrigen Stämmen bekam. Vergl. Jerem. 10, 16. Psalm 16, 5.

25. Vers. *) Gott erweiset sich gütig gegen Menschen, die auf ihn vertrauen, ihn verehren, und bei ihm Hülfe suchen. Er läßt ihr Vertrauen nicht zu Schanden werden, sondern hilft ihnen aus der Noth.

26. Vers. *) Das Beste, was der Leidende thun kann, ist, daß er mit stiller Ergebenheit in den Willen Gottes die Stunde ruhig abwartet, in welcher ihn Gott von den Leiden befreien wird. Wer wider die Vorsehung murrt, und die Welt mit Klagen anfüllt, vermehrt nur sein Elend.

27. Vers. *) Es ist den Menschen heilsam, wenn sie in früher Jugend, wo ihre Leidenschaften am heftigsten sind, durch Leiden von Gott gebändigt und an die Befolgung des göttlichen Willens gewöhnt werden, wie man die Stiere an in ihrer Jugend an das Joch gewöhnen muß.

Jeremias sagt dieses in Bezug auf sich selbst. Er mußte in seiner frühen Jugend das Prophetenamt, das ihm so viele Leiden zuzog, auf sich nehmen. Jerem. 1, 6. Dadurch wurde er stark genug, in seinem hohen Alter die schrecklichen Mißhandlungen zu dulden, denen er bei der Belagerung Jerusalems ausgesetzt war.

ו. 28. Er sitzet einsam da und schweigt,
Wenn er's ihm auferlegt *).
ו. 29. Er leget in den Staub den Mund
„Vielleicht ist Hoffnung noch“ *).
ו. 30. Er reichet dem die Wange, der ihn schlägt,
Und läßt sich sättigen mit Schmach *).
כ. 31. Denn nicht auf ewig
Verstößt der Herr *).
כ. 32. Betrübt er, so erbarmt er sich auch wieder,
Nach seiner großen Güte *).
כ. 33. Denn nicht von Herzen betrübt er,
Verursacht er Betrübniß den Menschenkindern *).
ל. 34. Wenn unter seinen Füßen man
Zermalmet die Gefangenen der Erde alle *);

---

28. Vers. *) Ein von Jugend auf im Leiden und Dulden geübter Mann wird nicht muthlos, wenn ihm Gott ein neues Joch von Mühseligkeiten auferlegt. Er begiebt sich in die Einsamkeit, beruhigt sich mit dem Gedanken, daß denen, die Gott lieben, Alles zum Besten gereiche, und schweiget, ohne seinen Mund zu Klagen wider Gott zu öffnen. — Die sitzende Stellung ist die der Traurenden s. 1, 1.

29. Vers. *) Ein solcher durch Trübsale geprüfter Mann demüthigt sich aufs tiefste vor Gott, überläßt ruhig sein Schicksal dem guten Menschenvater im Himmel, und wie verworren auch seine Umstände seyn mögen, so denkt er doch: Vielleicht darf ich noch hoffen, aus meiner Noth errettet und von meinen Leiden befreiet zu werden.

Die Phrase: seinen Mund in den Staub legen, ist entlehnt von jener im Orient beim Beten sehr beliebten Stellung, wobei man mit dem Gesicht die Erde berührt und seine tiefste Ehrfurcht gegen Gott zu erkennen giebt; sie heißt hier: sich vor Gott demüthigen, im Staube liegend, mit vollem Vertrauen zu Gott, auf seine Rettung warten. Vergl. Jes. 29, 4.

30. Vers. *) Weit entfernt, beim Leiden über Gott oder über die Menschen zu klagen, oder das Vergeltungsrecht auszuüben, erträgt er Mißhandlung und Beschimpfung mit stiller Gelassenheit. Vergl. Matth. 5, 39.

31. Vers. *) Der Leidende, welcher auf Gott vertrauet, tröstet sich, da er denkt: Gott wird meine Leiden nicht ewig dauern lassen.

32. Vers. *) Wenn Gott die Menschen durch Unglücksfälle betrübet, oder durch Widerwärtigkeiten straft; so will er sie nicht zu Grunde richten, sondern bessern. Hat er diese Absicht an ihnen erreicht, so befreiet er sie wieder nach seiner erbarmenden Güte.

33. Vers. *) Gott hat keine Freude daran, die Menschen zu quälen; er straft die Menschen nicht mit Lust. Er duldet langmüthig die Fehler derselben, und läßt seine Strafgerichte erst einbrechen, wenn er durch die Halsstarrigkeit des Sünders dazu gezwungen wird. Dabei bleibt er bereit, zu vergeben und zu verschonen, sobald der Sünder mit reumüthigem Herzen zu ihm wiederkehrt. Vergl. Ezech. 18, 23.

34. Vers. *) Die Verse 34—36. enthalten Einwürfe, die V. 37. beantwortet werden. Wenn Gott unendlich gütig ist, und er, der Allwissende, von dessen Willen Alles abhängt, keine Lust daran hat, daß die Menschen gequält werden; warum geschieht so viel Uebels in der Welt? Warum werden alle Gefangenen von ihren Feinden unter seinen Augen so unmenschlich behandelt, warum so viele Rechtsfrevel begangen, warum werden so oft die Menschen in ihren Rechten gekränkt. Hier lehrt ja der Augenschein, daß er es nicht sieht.

ל. 35. Beugt man eines Mannes Recht
Im Angesicht des Höchsten;
ל. 36. Wenn man dem Menschen Unrecht thut
In seiner Sache; so sieht es nicht der Herr *).
מ. 37. Wer ist es, der sagt:
Es geschieht, wenn der Herr nicht gebietet *)?
מ. 38. Daß nicht kommet aus des Höchsten Mund
Böses und Gutes *).
נ. 39. Was murrt der Erdensohn, da er noch lebt,
Der Mensch bei seinen Sünden *)?
נ. 40. Laßt uns durchforschen, prüfen unsern Weg,
Und zu Jehova wieder kehren *).
נ. 41. Laßt Herz und Hände uns empor
Zu Gott im Himmel heben *).
נ. 42. Gesündigt hatten wir und uns empört;
Du konntest länger nicht verzeihen *).

Die Worte: Unter seinen Füßen, beziehen sich auf den Sieger, der schonungslos Alles zu Boden tritt, und nicht auf Gott, wo sie dann soviel heissen würden, als auf der Erde, welche in der Bibel als der Fußschemel Gottes vorgestellt wird. Jes. 66, 1.

36. Vers *) Gott sieht das Unrecht gar nicht, das unter seinen Augen geschieht, weil er dasselbe nicht hindert. Vergl. Hiob 24, 12. 35, 13. 14. Psalm 93, 7.

37. Vers. *) Wer ist der Verwegene, der behaupten darf, daß die Unglücksfälle, welche unsere Nation getroffen haben, das Werk des Zufalls seyen, und daß sie Gott nicht über uns verhängt habe?

38. Vers. *) Wer darf das Glück und Unglück für ein Spiel des Ungefährs ausgeben, und die Hand des Höchsten dabei verkennen? Bei den Juden konnte dieses um so weniger jemand behaupten, da ihnen bei der Beobachtung des mosaischen Gesetzes zeitlicher Wohlstand zugesichert, und bei der Uebertretung desselben zeitliches Elend von Gott gedrohet worden war.

39. Vers *) Wie kann der sterbliche Mensch, bei seiner Strafwürdigkeit, über Gott klagen, wenn er mit Widerwärtigkeiten ringet? Er verdiente nicht einmal zu leben, wenn Gott nach strengem Rechte seine Sünden strafen wollte. Unsere Leiden sind Folgen unserer Sünden.

40. Vers. *) Statt über Gott zu klagen, wollen wir unseren Lebenswandel untersuchen, und wenn wir Fehltritte bemerken, um deren willen wir gestraft zu werden verdienten, so wollen wir diese Fehltritte bessern, und zu Gott zurückkehren, von dem wir durch die Sünde abgewichen waren. Der Prophet, im Bewußtsein seiner Sündhaftigkeit und Schwäche, schließt sich keineswegs aus von der Zahl der Sünder.

41. Vers. *) Wir wollen uns nicht begnügen, unsere Hände zu Gott emporzuheben, und um Befreiung von unseren Leiden zu bitten; wir wollen auch unser Herz zu Gott erheben, wir wollen uns von ganzem Herzen zu Gott bekehren, und die Sünden verabscheuen, durch die wir uns die Strafgerichte Gottes zugezogen haben.

42. Vers. *) Wir hatten uns durch die Uebertretung deiner Vorschriften, insbesondere durch Götzendienst, versündigt und deinen wiederholten Ermahnungen nicht Gehör gegeben, sondern uns immer widerspänstig gezeigt; unsere Bosheit hatte einen

ס. 43. Du hülletest im Zorn' dich ein,
Verfolgtest uns und würgtest und schontest nicht *).
ס. 44. Du hülletest in Wolken dich,
So daß nicht durchdrang das Gebet *).
ס. 45. Zu Koth und zum Abscheu
Machtest du uns unter den Völkern *).
פ. 46. Es sperrten ihren Rachen wider uns
All' unsre Feinde auf *).
פ. 47. Schreck und Grube wurden unser Loos,
Zerstörung und Untergang *).
פ. 48. Wasserbäche strömen aus meinen Augen,
Beim Fall' der Bevölkerung meines Volks *).
ץ. 49. Mein Auge rinnt und läßt nicht ab;
Denn keine Ruh' ist da,
ץ. 50. Bis blickt und sieht
Jehova von dem Himmel *).

---

solchen Grad erreicht, daß du uns nicht länger ungestraft lassen konntest. Wir sind an unserm Unglücke Schuld, nicht du. S. 1, 18. 22.

43. Vers. *) Du ließest dein Angesicht zur Zeit der Vollziehung deiner Strafgerichte, von uns nicht blicken, verfolgtest uns als deine Feinde, und ließest uns ohne Schonung niederwürgen. Sowie die Phrase: sich sehen lassen, oder auf jemand sehen, heißt: gnädig seyn, so: "sich einhüllen" oder "von jemand seinen Blick wegwenden" ungnädig seyn, strafen.

44. Vers. *) Eine finstere Wolke entzog uns den gnädigen Blick Gottes, zwischen Gott und uns bestand eine dicke Scheidewand, die unser Gebet nicht durchdringen konnte. Vergl. Jes. 59, 2. Umsonst fleheten wir zu dir um Schonung, da der Feind schon vor unseren Mauern stand; du konntest uns dann nicht mehr erhören, da es uns ohnehin nicht um Besserung, sondern einzig um die Entfernung des Feindes zu thun war. Der Lichtglanz, worin man sich die Gottheit gegenwärtig dachte, war gewöhnlich von einer dichten Wolke umzogen, da sein Anblick als tödtlich galt s. II Mos. 33, 20. Davon ist die Darstellungsweise entlehnt. Die Wolken, welche jenen Lichtglanz umgeben, sind so dicht, daß das Gebet nicht durchdringen und zu Gott gelangen kann. Vergl. V. 43.

45. Vers. *) Du ließest uns, wie Gassenkoth, oder wie etwas das niemand achtet, vom Feinde zertreten; du ließest uns das verächtlichste aller Völker werden. Wir wurden als meineidige, deren König einen bei Jehova beschwornen Bund brach, von allen Nationen verabscheuet. II Chron. 36, 13. Vergl. 1, 8. 11. 17.

46. Vers. *) Alle unsere Feinde sperrten, voll Blutgier, ihren Rachen gegen uns auf. Vergl. Kap. 2, 16.

47. Vers. *) Es ging uns wie wilden Thieren, die vom Jäger aufgeschreckt, und bei der Flucht in Gruben gefangen werden. Vergl die Anmerkungen zu Jerem. 48, 44. und Jes. 24, 17. 18. Wir suchten vergebens uns zu retten; die Stadt konnte der Zerstörung, das Reich seinem Untergange nicht entgehen.

48. 49. Vers. *) Alle diese Leiden pressen mir die bittersten Thränen aus. Unaufhörlich weine ich über das traurige Loos meines Volks.

50. Vers *) Ich werde vom Weinen nicht ablassen, bis Gott über mein Vaterland sich erbarmt, gegen mein Volk sich wieder gnädig zeigt.

ץ. 51. Mein Auge macht mir Schmerz
Ueber alle Töchter meiner Stadt*).
ץ. 52. Schlingen legten mir, die meine Feinde
Sind ohne Ursache*).
ץ. 53. Sie raften mich hinweg in die Grube,
Und wälzten einen Stein auf mich*).
ץ. 54. Das Wasser schlug mir über dem Haupt zusammen,
Verloren glaubt' ich mich*).
ף. 55. Ich rief, Jehova! deinen Namen
Aus der tiefsten Grube an*).
ף. 56. Du hörtest meine Stimme:
Entzieh dein Ohr nicht meinem Aechzen, meinem Geschrei*).

---

51. Vers. *) Durch vieles Weinen über das traurige Loos aller Töchter meiner Vaterstadt wird meinen Augen der tiefste Schmerz verursacht. — Die Töchter der zweiten Vaterstadt des Propheten (Jerusalems) waren schon oft der Gegenstand seiner Klage.

Die Vulgata übersetzt eben so wie die LXX: Oculus meus depraedatus est animam meam. Mein Auge hat meine Seele geraubt. Man hat dieser Deutung zufolge diese Stelle genützt zu Predigten über die Nothwendigkeit, über seine Sinne zu wachen; weil ein unbehutsamer Blick der Seele ihre Ruhe und Unschuld rauben kann.

52. Vers. *) Jeremias kehrt zu seinen persönlichen Leiden zurück, und beklagt sich über die Verfolgungen, denen er von Seite der Juden ausgesetzt war, obschon er niemanden beleidigt und kein anderes Verbrechen begangen hatte, als das, daß er die Aussprüche Gottes über das Reich Juda bekannt machte. Ueber das Bild von den Schlingen fur Nachstellnng s. Anm. zu Jerem. 5, 26.

53. Vers. *) Sonst steht das hier Erwähnte als Bild der augenscheinlichsten Lebensgefahr: wer in einer Grube oder Cisterne ist, deren enge Mundung mit einem Steine verschlossen wird, der ist dem fürchterlichsten Tode preisgegeben. Vergl. Psalm 39, 3. 87, 6.

Hier aber ist dieses Bild eines hülflosen Zustandes wörtlich zu nehmen; denn Jeremias wurde in eine Cisterne geworfen, und wäre im Schlamme umgekommen, wenn ihn nicht ein wohldenkender Hofherr mit Erlaubniß des Königes wieder herausgezogen hätte. Jerem. 38, 6—13.

54. Vers. *) Ueber dem Haupte zusammenschlagendes Wasser ist hier wie oft Bild der höchsten Lebensgefahr, das zweite Glied dieses Verses sagt mit eigentlichen Worten was das erste bildlich ausgedrückt hat. Das Bild kommt auch vor Psalm 68, 2. wo ein unschuldig Leidender singt:

Gott! hilf mir, denn das Wasser dringt ans Leben;
Ich bin in tiefen Schlamm versenkt, und finde nirgends Grund.

Vergl. Psalm 42, 8. 124, 4. 5. u. a.

55. Vers *) In meinem Gefängnisse, wo ich umkommen sollte, flehete ich zu Gott um Hülfe, und er hat mein Flehen erhört.

56. Vers. *) Du hörtest meine Stimme, da ich betete: Entzieh dein Ohr nicht ꝛc. Die sämmtlichen alten Uebersetzer drücken im zweiten Gliede den Imperativ aus.

Man kann diesen Vers auch so verstehen: Wie du mich erhört und von der Cisterne befreiet hast; so befreie mich auch von der Gefahr, in welcher ich mich jetzt befinde. Welches diese Gefahr sey, läßt sich nicht bestimmen: wir wissen aber, daß eine Gefahr in seinem Leben die andere verdrängte. Unter andern blieb er Gefangener, bis die Chaldäer Jerusalem eroberten und ihn befreieten. Jeremias 39, 14.

ק. 57. Du nahtest dich am Tage, da ich zu dir rief,
Und sprachst: Sei ohne Furcht!
ר. 58. Du führtest meine Sache, Herr!
Und rettetest mein Leben *).
ר. 59. Du siehst Jehova! wie Unrecht mir geschieht;
Halt für mich Gericht*).
ר. 60. Du sahest alle ihre Rachgier,
All' ihre Plane wider mich.
ש. 61. Du hörtest ihr Schmähen, Jehova!
All' ihre Plane wider mich,
ש. 62. Die Reden meiner Widersacher,
Und ihr Dichten wider mich den ganzen Tag.
ש. 63. Ihr Sitzen und ihr Stehen schaue:
Ich bin ihr Spottlied *).
ת. 64. Du wirst, Jehova! ihnen lohnen
Nach ihrer Hände Werk;
ת. 65. Sende ihnen Verstocktheit des Herzens,
Deinen Fluch auf sie *).
ת. 66. Du wirst im Grimme sie verfolgen,
Vertilgen unter dem Himmel Jehova's *).

---

58. Vers. *) Du hast dich meiner Unschuld angenommen, und durch einen äthiopischen Hofbedienten (Ebed-Melech), der mich aus der Grube zog, das Leben mir gerettet. Sehr oft erscheint Gott als Anwalt der Unterdrückten. S. Psalm 43, 1. 119, 154.

59. Vers. *) Von diesem Verse an bis zu Ende des Kapitels klagt der Prophet über das Unrecht, welches ihm geschah, über die Rachgier und den Spott seiner Feinde, und weissagt ihnen den Untergang. Er wünschet, daß Gott für ihn Gericht halten, oder ihn lossprechen und in Freiheit setzen möge, weil er von den wider ihn erbitterten Juden keine Gerechtigkeit erwarten konnte. Gott erfüllte seinen Wunsch durch Chaldäer, die ihm seine Ketten abnahmen und alle Achtung erwiesen.

63. Vers. *) Sieh doch auf ihr Sinnen und Trachten. Vergl. Vers 14. Es war eine uralte Sitte, auf Menschen, die man durch Spott kränken wollte, Lieder zu dichten. Hiob 30, 9. Psalm 68, 13.

65. Vers. *) Eigentlich müßte übersetzt werden: sende ihnen Bedecktheit des Herzens. Das Herz sieht der Hebräer als den Sitz des Gefühls, der Theilnahme an; heißt es von ihm, daß es bedeckt folglich nnzugänglich ist, so wird dadurch dessen Verstocktheit bezeichnet. Diese sowie Mangel an Einsicht in Zeiten der Gefahr galt aber als das größte Unglück. Die Juden wurden in der That durch Verstocktheit von Gott geschlagen, da sie, bei der wüthenden Pest und Hungersnoth in der Stadt, dieselbe doch nicht dem Feinde übergaben, obschon alle Hoffnung eines Entsatzes verschwunden war.

66. Vers *) Nach der Eroberung Jerusalems wurden die Räthe des Königes und viele Priester von Nebukadnezar wirklich hingerichtet. II Kön. 25, 18. 19. 21.

Das vierte Kapitel.

Beschreibung der schrecklichen Hungersnoth im belagerten Jerusalem. Vergebens hofften die Juden, von den Aegyptiern befreit zu werden. Ihre Hauptstadt wird erobert, ihr König gefangen. Die Schadenfreude der Idumäer soll gestraft werden.

א. 1. Wie ist verdunkelt das Gold!
Verändert das reinste Gold!
Hingeschüttet sind die heil'gen Steine
Am Eingang aller Straßen *).

ב. 2. Die Söhne Zions, die theueren,
Aufgewogen mit Golde,
Wie hält man sie für ird'ne Gefäße,
Für ein Gemächt von Töpfers Hand *)!

ג. 3. Auch Drachen reichen ihre Brust,
Säugen ihre Jungen:
Die Tochter meines Volks
Ist grausam, wie die Strausse in der Wüste *),

---

1. Vers. *) Wie tief ist die jüdische Nation gesunken! Wie verächtlich ist ein Volk geworden, das sonst unter den Völkern die erste Stelle einnahm!

Die Juden, so lange sie der Verehrung des wahren Gottes treu blieben, waren unter den Völkern, was das Gold unter den Metallen ist. Durch Götzendienst wurde ihr Glanz verdunkelt, ihre Macht zernichtet. Das feinste Gold, das hier wie oft als Bild des kostbarsten steht, wurde zu Schlacken.

Heilige Steine werden hier (neben dem reinsten Golde) die zwölf Edelsteine genannt, die den Brustschild des Hohenpriesters schmückten, und auf welche die Namen der zwölf Stämme Israels eingegraben waren. II Mos. 28, 15—21. Wenn nun auch die vornehmsten Juden, durch Hunger und Pest aufgerieben, todt auf den Straßen liegen, so stellt es der heilige Dichter vor, als wären die Edelsteine des hohenpriesterlichen Brustschildes herausgefallen, und lägen zerstreuet auf den Straßen. (2, 19.)

2. Vers. *) Was der erste Vers bildlich gesagt hatte, das sagt dieser Vers mit eigentlichen Worten. Die edeln, hochgeachteten Juden, deren Werth gediegenes Gold nicht aufgewogen hätte, sind wie altes, zerschlagenes Töpfergeschirr ohne Werth; ihre Leichen liegen unbegraben da, wie die Scherben eines zertrummerten irdenen Geräthes, die niemand aufhebt. Vergl. Jerem. 19, 11. 22, 28. Aufgewogen mit gediegenem Golde, heißt dem gediegenen Golde gleichgeachtet.

3. Vers. *) Die grausamsten Thiere säugen ihre hungrigen Jungen, aber die Mütter Jerusalems müssen ihre Kinder verschmachten lassen; aus Mangel an eigener Nahrung können sie ihren hungernden Säuglingen die Brust nicht reichen, und gleichen, dem äussern Scheine nach, den gefühllosen Straußen, die ihre Brut in der Wüste umkommen lassen.

Das hebräische Wort תַּנִּין, Drache, kann sowohl große Schlangen, als große Seethiere, z. B. Wallfische, Seeungeheuer, bedeuten, die keine Eier legen, sondern lebendige Jungen zur Welt bringen und säugen.

Der Straußvogel, in den Wüsten und Steppen Arabiens und Afrika's einheimisch, ist bei den Morgenländern ein Bild der Grausamkeit; weil er beim ge-

ד. 4. Es klebt die Zunge des Säuglings
An seinem Gaumen vor Durst:
Die Kleinen fordern Brod,
Und niemand ist, der's ihnen bricht *).

ה. 5. Die Leckerbissen aßen,
Verschmachten auf den Straßen;
Die auf Purpur getragen worden waren,
Umarmen jetzt den Koth *).

ו. 6. Denn größer ist die Missethat
Der Genossen meines Volks, als Sodoms Sünde,
Das unterging in einem Augenblick,
Von keiner Hand berührt *).

ז. 7. Es glänzten ihre Fürsten mehr als Schnee,
Sie waren weißer als die Milch,
Röther war der Körper als Corallen,
Wie Sapphir war ihr Schnitt *).

---

ringsten Geräusche sein im Sande ausgehöhltes Nest verläßt, unbekümmert, ob seine Eier vom Wild zertreten werden, oder seine Jungen Hungers sterben. Vergl. die Anmerkungen zu Hiob 39, 14—16.

4. Vers. *) Im belagerten Jerusalem kann die Mutter, welcher aus Mangel an Nahrung die Milch in den Brusten versiegt ist, ihr schmachtendes Kind nicht säugen, und der Vater dem Sohne, der um Brod winselt, keinen Bissen Brod geben. Wie wir das Brod schneiden, so bricht es der Morgenländer, denn seine Brode sind dünne Kuchen. Vergl. Kap. 1, 11. 2, 12. 19.

5. Vers. *) Die Kinder der reichsten und vornehmsten Eltern, die sonst nur Leckerbissen aßen, und auf den kostbarsten Stoffen saßen und lagen, liegen jetzt auf dem Mist und sterben Hungers.

Wenn schmachtende Kinder, mit dem Gesichte zur Erde gekehrt, auf den Straßen liegen, so kommt es dem heiligen Sänger vor, als umarmten sie den Koth. So singt auch Hiob von Unglücklichen, die von Haus und Hof vertrieben, gewöhnlich unter freiem Himmel übernachten, und durch Regen gezwungen werden, in einer Felsenhöhle eine Zufluchtstatte zu suchen.

Durchnäßt von Schauern der Gebirge,
Und ohne Zufluchtsort, umarmen sie den Fels.
Hiob 24, 8.

6. Vers. *) Die großen Verbrechen meiner Landsleute, der Juden, verdienten den langsamen Hungertod; sie verdienten härter gestraft zu werden, als die Einwohner von Sodoma, die durch einen Feuerregen und Erdbrand fast in einem Augenblicke umkamen, ohne daß Menschen Hand an sie legten. Denn die Juden erkannten den Willen Gottes und die Strafbarkeit der Sunde genauer, als jene, denen Gott kein geschriebenes Gesetz gegeben, und keine Propheten, um sie zu bessern, gesandt hatte. Vergl. Matth. 11, 23.

Mit dem Ausdrucke: Von keiner Hand berührt, vergl. Hiob 34, 20. Dan. 2, 34. Wörtlich sollte es heißen: es sind nicht Hände daruber gekommen. Ueber den Untergang von Sodoma sieh die Anmerkungen zu 1 Mos. 19, 24. Hiob 22, 16. und meine bibl. Archäologie S. 62.

7. Vers. *) Vor der Belagerung Jerusalems sah man den vornehmen Bürgern Wohlstand und Wohlleben an dem Gesichte an. Es waren schöne Leute, von weisser, glatter Haut, von glänzend rothen Lippen und Wangen, und von gutem

ה. 8. Doch dunkler als Schwärze ist ihr Antlitz;
Man kennt sie auf den Straßen nicht.
Ihre Haut klebt an ihrem Knochen,
Und dürre sind sie wie das Holz *).

ט. 9. Glücklicher sind die durch das Schwert gefallenen,
Als die durch Hunger Gestorbenen.
Welche hinschieden,
Starben aus Mangel an Früchten des Feldes *).

י. 10. Hände zärtlicher Frauen
Kochen ihre Kinder,
Zur Speise müssen sie ihnen dienen
Beim Fall der Genossen meines Volks *).

כ. 11. Jehova hat vollendet seinen Zorn,
Er hat ausgeschüttet seines Grimmes Glut:
Er steckte ein Feuer in Zion,
Das fraß ihre Grundfesten *).

Wuchse, so daß man bei ihrem Anblick ein aus Sapphir ausgeschnittenes Kunstwerk vor sich zu sehen glaubte.

Das Hebräische נְזִירֶיהָ wird gewöhnlich durch Nasiräer übersetzt. Es heißt aber auch Edel, Vornehm, Ausgezeichnet. I Mos. 49, 26. und V Mos. 33, 16, welche Bedeutung besser in den Zusammenhang paßt. Das Wort גְּנִיִּים (Korallen) übersetzen andere durch Perlen, wobei aber אַרְגָּמָן durch weiß, glänzend (gegen den Sprachgebrauch) übersetzt werden müßte; andere durch: rothe Edelsteine, wogegen aber spricht, daß das Wort beständig im Plural gebraucht wird, auch daß es sonst nicht unter dem Namen der Edelsteine vorkommt.

8. Vers *) Jetzt sehen diese Edeln vor Hunger und Noth schwarz aus, und gleichen einem unkenntlichen Todtengerippe.

9. Vers. *) Die Juden, welche durch das feindliche Schwert fielen, ohne vorher gehungert zu haben, waren noch besser daran, als jene, die den langsamen Hungertod sterben mußten. Sowohl hier als Jes. 22, 2. ist חלל um des Wortspiels willen im weitern Sinne genommen, als die Etymologie (von חלל durchbohren) eigentlich erlaubt und auf die durch Krankheiten oder Hunger Umgekommene bezogen. מְדֻקָּרִים durchbohrt steht hier eben so wie חַלְלֵי nach einer etwas kühnen Metapher vom Hungertode. מִ vor תְּנוּבוֹת bezeichnet den Mangel. Andere Erklärer wenden hier das arabische דקר genährt seyn an, und übersetzen: gesättiget von Feldesfrucht, so daß der Sinn wäre: denn jene (die Gefallenen) bluteten wohlgenährt von des Ackers Früchten, aber gegen den parallelen Ausdruck חַלְלֵי רָעָב und den hebräischen Sprachgebrauch dieser Form.

10. Vers. *) Als Samaria von den Syrern belagert wurde, aßen die Mütter vor Hunger ihre eigenen Kinder. II Kön. 6, 28. Von der Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer meldet dieses die Geschichte nicht; aber die hier stehende Nachricht des Augenzeugen Jeremias verbürget uns die Wahrheit dieses Gemäldes.

11. Vers. *) Die göttlichen Strafgerichte sind ganz so eingetroffen, wie beschlossen war; im vollsten Maaße sind die Strafen über uns gekommen und das Elend, welches die Juden in der belagerten Stadt Jerusalem erfahren hatten, ist durch die Einäscherung derselben vollendet.

ל. 12. Nie glaubten die Könige der Erde,
Und alle Weltbewohner,
Daß eindringen würde ein Feind und Widersacher
Durch die Thore Jerusalems *).

ד. 13. Um seiner Seher Missethat,
Um seiner Priester Sünden willen (geschah es),
Die in seiner Mitte
Vergossen der Gerechten Blut *).

ג. 14. Sie schweifen umher
Wie Blinde, in den Straßen;
Sie sind mit Blut befleckt,
Daß man nicht mag berühren ihr Gewand *).

ב. 15. Weicht aus! Unrein! ruft man vor ihnen her;
Weicht aus, weicht aus! rührt nicht an *)!
Sie fliehen und irren umher.
Man spricht unter den Völkern: Sie können länger nicht weilen **).

א. 16. Jehova's Blick zerstreuet sie;
Er wird nicht fürder auf sie sehen *).

---

12. Vers. *) Die Könige hatten nicht geglaubt, daß Jerusalem, welches bei seiner festen Lage durch besonderen Schutz Gottes unüberwindlich war, sobald von den Feinden würde erobert werden. Die mächtigen Assyrier wurden durch eine Wunderstrafe gezwungen, unverrichteter Sache von Jerusalem abzuziehen. II Kön. 19, 35. Von dieser Zeit an mußten andere Könige die Hoffnung aufgeben, Jerusalem zu erobern; wie es auch nicht würde erobert worden seyn, wenn es Gott, wegen der Verbrechen seiner Einwohner, den Feinden nicht preisgegeben hätte.

13. Vers. *) Wegen der Verbrechen der falschen Propheten und Priester, die das Volk verführten, und die wahren Propheten ermordeten, anstatt ihm den Willen Gottes und das Gesetz vorzuhalten, ließ Gott Jerusalem einnehmen und verbrennen. So wurde der Prophet Urias unter Jojakim hingerichtet, weil er wider Jerusalem geweissagt hatte. Jerem. 26, 23. Von der Regierung des Königes Manasse sagt die Schrift, daß Jerusalem von einem Ende bis zum andern mit unschuldigem Blute überschwemmt worden sey. II Kön. 21, 16.

14. Vers. *) Die falschen Propheten werden beschrieben, die sich Seher nannten, aber so wenig von der Zukunft wußten, als der Blinde von der Farbe. Sie liefen in den Straßen herum, weissagten den lasterhaften Juden Frieden und Glück, und verführten das Volk, daß es den Weissagungen der wahren Propheten kein Gehör gab. Vergl. Jerem. 4, 10. 5, 31. 6, 14. Sie haben sich durch die Größe ihrer Verbrechen so sehr befleckt, daß sie für unrein galten und daß jedermann ihre Berührung meidet.

15. Vers. *) Die falschen Propheten sind Leute, vor denen man die Menschen warnen muß, wie man sie vor Unreinen oder Aussätzigen warnet (III Mos. 13, 45) damit sie nicht durch Berührnng derselben angesteckt werden. **) Wenn diese Betrüger und Mörder durch die schnellste Flucht aus dem Lande sich retten, so werden sie nirgends Ruhe finden; die Heiden selbst werden ihnen, als gefährlichen Menschen, den Aufenthalt in ihrem Lande verweigern.

16. Vers. *) Der Zornblick, die Strafgerechtigkeit Gottes, wird dnrch die Chaldäer diese Verführer in alle Länder zerstreuen, und Gott wird nicht mehr gnä-

Sie achteten der Priester nicht,
Sie schonten nicht der Greise **).
ע 17. Noch immer schmachten unsre Augen
Nach unsrer eiteln Hülfe;
Auf unsern Warten blickten wir
Nach einem Volke, das nicht helfen kann *).
צ 18. Sie legten Schlingen unsern Tritten;
Wir konnten nicht auf eigner Straße gehen *).
Es nahte unser Ende sich, vollbracht
War unsre Zeit. Ja! unser Ende kam **).
ק 19. Schneller waren, die uns verfolgten
Als Adler in der Luft.
Sie jagten uns auf Bergen nach,
Sie lauerten uns in der Wüste auf *).
ר 20. Unser Leben, der Gesalbte Jehova's,
Ist in ihren Gruben gefangen,
Von dem wir sprachen: Unter seinem Schatten
Sind unter Heiden sicher wir *).

---

dig auf sie sehen, um sie in ihr Vaterland zurückzubringen: sie werden im Elende umkommen. **) Die falschen Propheten hatten in ihrer Wuth weder auf die Priesterwürde, noch auf das hohe Alter ihrer Schlachtopfer Rücksicht genommen. Sie haben daher verdient, daß Gott auch auf sie keine Rücksicht mehr nehme, sondern mit unerbittlicher Strenge sie ihre Verbrechen büßen lasse.

17. Vers. *) Während bei der Belagerung Jerusalems jene grausamen Betrüger ihr Wesen trieben, hofften wir immer, durch die Aegyptier befreiet zu werden, und sahen uns von den Warten unserer Bergfestungen nach ihrem Heere, das uns entsetzen sollte, mit heißer Sehnsucht um. Vergl. Jerem. 37, 5—11.

18. Vers. *) Bloß von den Warten unserer Bergfestungen konnten wir uns nach den Aegyptiern umsehen; denn alle Verbindung zwischen unserm und ihrem Lande war vom Feinde abgeschnitten. Wir konnten auf den Straßen unseres Landes keinen sichern Schritt thun, sondern waren überall von den Chaldäern bewacht. **) So nahete sich der Untergang unsers Reichs und unserer Stadt; denn die Zeit, die uns Gott zur Besserung bestimmt hatte, war verflossen, und unser Sündenmaaß war voll. Ueber das Bild vom Netz für Nachstellungen s. Jer. 5, 26.

19. Vers. *) Vergebens suchte sich unser Kriegsvolk, als die Stadt erobert ward, durch die Gebirge und durch die Wuste zwischen Jerusalem und Jericho zu retten. Die Chaldaer eilten mit der Schnelligkeit eines Adlers nach. Sieh II Kön. 25, 5. 6. und vergl. Jerem. 4, 13. 48, 40. 49, 22. Der Adler im Fluge, besonders wenn er auf seine Beute stürzt, ist ein beliebtes Bild der größten Schnelligkeit. Die Berge in Palästina waren gewöhnliche Zufluchtsorte, eben so die Wüsten an der Westseite des todten Meeres und östlich vom Ostjordanlande.

20. Vers. *) Wie das Wild in Gruben gefangen wird, so ist unser König Zedekias von den Chaldäern nun gefangen. Vom Leben unsers Königes hing gleichsam unser Leben ab, und wir hatten gehoffet, daß wir unter der schützenden Regierung des Zedekias, den Nebudnezar uns zum Könige gegeben hatte, unter den heidnischen Völkern, mit denen wir umgeben sind, sicher und glücklich leben würden. Sein Verderben hat das unseres Reichs zur Folge. Daß die Juden nach den unglücklichen Regierungen des Jojakim und Jechonia von Zedekia einige Er-

ש. 21. Freu' dich, und frohlocke, Bevölkerung Edoms.
Bewohnerin des Landes Uz!
An dich wird auch der Becher kommen,
Daß du wirst trunken werden und entblößt *).

ת. 22. Abgethan ist deine Missethat, o Bevölkerung Zion!
Nicht mehr wird er dich wegführen *).
Bestrafen wird er deine Missrthat, o Bevölkerung Edom's!
Enthüllen deine Sünden **)

---

wartungen hegten, ist wohl als sicher anzunehmen und man hat daher ohne Grund das vorliegende auf Josia beziehen zu müssen geglaubt.

Statt „unser Leben" müßte eigentlich übersetzt werden; der Hauch unserer Nase. Gesalbte Jehova's hießen bei den Israeliten gewöhnlich die Könige. Die Vulgata übersetzt den Vers 20, wie folgt: Der Geist (Athem) unseres Mundes, Christus (der Gesalbte) der Herr ist um unsrer Sünden willen gefangen worden. Nach dieser Uebersetzung würde die Gefangennehmung Jesu, des Versöhnopfers unserer Sünden, hier geweissagt. Wenigstens wird in den kirchlichen Tagzeiten diese Stelle auf ihn angewandt.

21. Vers. *) Freuet euch immerhin, ihr Idumäer, über den Untergang des jüdischen Reichs; auch an euch wird die Reihe kommen das traurigste Schicksal zu erfahren und auf das schmählichste behandelt zu werden. Der Taumelkelch Gottes, den andere Völker tranken, wird vor euch nicht vorübergehen; ihr werdet von ihm trunken, und in der Trunkenheit wird eure Schaam entblößt werden, daß ihr, wie die Juden, anderen Völkern zum Gelächter dienet. Vergl. die Anmerk. zu Jerem. 25, 15. 48, 26. und 49, 10. 12.

Ueber Edom s. Anm. zu Jerem. 49, 7. Uz hieß eine Gegend von Idumäa. Sieh die Anmerk. zu Jerem. 25, 20. Das Reich Edom wird unter dem Bilde einer Jungfrau vorgestellt, die vom Feinde wider ihren Willen berauscht, und entehrt wird.

22. Vers *) Eine Sündenschuld ist nun bezahlt, o Bewohner von Zion! Die Strafe eurer Verbrechen ist ausgestanden: die Gerechtigkeit Gottes ist befriediget. Gott wird euch, um eurer begangenen Missethaten willen, die ihr durch so viel Elend gebüßet habet, nicht durch eine zweite Gefangenschaft strafen. Vergl. Jerem. 50, 20 Jes. 40, 2.

Statt: „nicht mehr wird er dich wegführen" übersetzen andere. Gott decket dir deine Missethat nicht mehr auf, das ist, er bestraft sie nicht durch neues Elend. Wenn Gott dem Menschen seine Sünden vergibt, so heißt es in der Bibelsprache: Er deckt sie zu, er legt ein Pflaster auf die Wunde, und heilet sie, Psalm 31, 1.

**) Dagegen wird Gott die Sünden der Idumäer bestrafen und enthüllen oder aufdecken, das ist, sie nach ihrem ganzen Umfange mit der verdienten Strafe belegen. Wie diese Strafe vollzogen worden sey, ist in den Anmerkungen zu Jerem. 49, 7—22 dargethan worden.

Die unglückliche Nation der Juden tröstet sich, am Ende dieses Klaggesangs, durch den Gedanken, daß die Schadenfreude ihrer feindseligen Nachbarn von Gott werde bestraft werden. Die Idumäer werden für alle Feinde gesetzt, weil sie die grimmigsten Feinde der Juden waren, und die Chaldäer ermuntert hatten, Jerusalem bis auf den Grund zu schleifen. Sieh Psalm 136, 7. Sie ermordeten sogar die Juden, die dem siegenden Heere der Chaldäer entfliehen wollten. Obad. Vers 10—14.

Das fünfte Kapitel a).

Jeremias klagt in einem Gebete Gott das Elend, dem die Juden, sie mochten in ihrem Vaterlande oder auſſer demſelben leben, ausgeſetzt waren, und bittet Gott um die Bekehrung ſeines Volkes, und um die Wiederherſtellung des vorigen Wohlſtandes.

1. Gedenk Jehova! was uns widerfuhr!
Schau', ſieh herab auf unſre Schmach *)!
2. Unſer Erbe iſt Fremden zugefallen,
Unſre Häuſer Ausländern *).
3. Wir wurden Waiſen, vaterlos,
Unſre Mütter gleichen Wittwen *).
4. Unſer Waſſer trinken wir für Geld,
Unſer Holz koſtet uns Zahlung *).
5. Auf unſern Nacken, die uns drängen,
Wir ermatten und keine Ruh, wird uns *).

---

a) In der Vulgata ſteht vor dieſem Kapitel die Aufſchrift: Gebet des Propheten Jeremias, im Syriſchen und Arabiſchen: Gebet des Jeremias. Der hebräiſche Text, die LXX und das Chaldäiſche haben keine Aufſchrift. Das Gedicht, welches in dieſem Kapitel enthalten iſt, ſcheint kurze Zeit nach der Zerſtörung Jeruſalems geſchrieben zu ſeyn: denn nur durch dieſe Annahme erhalten die bittern Klagen über die Sklaverei, in der dem Gedicht zufolge die Juden ſchmachten, ihre Beziehung.

1. Vers *) Sieh, o Gott! wie grauſam man mit deinem Volke verfahren iſt, und wie verächtlich man uns behandelt!

2. Vers. *) Das Erbe, unſer Land, das wir von unſern Vätern ererbt, und die Häuſer, die wir gebauet haben, ſind in den Händen der Fremden, der Chaldäer, und der benachbarten Völker, der Idumäer, die ſich faſt des ganzen mittäglichen Theils des Landes Juda bemächtigten.

Weil hier von Häuſern geredet wird, ſo ſoll dieſes Klaglied nicht in die Zeiten nach der Eroberung und Einäſcherung Jeruſalems gehören, ſondern in die Epoche, die auf den Tod des Königes Joſias folgte. Allein nicht alle Häuſer, ſondern nur die größeren Gebäude (בֵּית גָּדוֹל) ließ Nebuſaradan verbrennen. II Kön. 25, 9. In anderen Städten und Dörfern des Reichs Juda ſind gewiß auch Häuſer ſtehen geblieben, von denen der klagende Prophet reden konnte.

3. Vers. *) Wir ſind unglücklich, ganz verlaſſen und ohne Schutz und Beiſtand, Waiſen und Wittwen gleich. Die Waiſen und Wittwen als die hülfsbedürftigſte Klaſſe von Menſchen ſtehen ſehr gewöhnlich für unglückliche, ganz verlaſſene Menſchen.

4. Vers. *) Das Waſſer unſerer eigenen Ciſternen, und das Holz unſerer eigenen Wälder müſſen wir von den Feinden, die unſer Land beſetzt haben, um Geld kaufen.

Viele Ciſternen und unzählige Bäume waren während des langen Krieges zerſtört, viele Quellen verſchüttet worden und die wenigen übrig gebliebenen das Eigenthum der wenigen Fremden, welchen ſie von den Chaldäern überlaſſen waren und die damit, wegen des großen Mangels, Handel trieben. In manchen Gegenden des trockenen Orients wird das gute Trinkwaſſer ohnehin immer mit Gelde bezahlt. Vergl. IV Moſ. 20, 19.

5. Vers. *) Die Feinde zwingen uns zu den härteſten Arbeiten, und gönnen uns nicht einmal die Ruhe, die man ſonſt den müden Sklaven zu ihrer Erholung läßt.

6. Aegyptern reichten wir die Hand,
Assyriern, um satt zu essen Brod*).
7. Unsre Väter sündigten;
Sie sind nicht mehr, wir tragen ihre Schulden*).
8. Sklaven herrschen über uns;
Es reisset niemand aus ihrer Hand*).
9. Mit Lebensgefahr holen wir unser Brod
Vor dem Schwert der Wüste*).

---

6. Vers. *) Um dem Verderben in unserem Lande zu entgehen, haben wir statt auf dich zu vertrauen zu den Aegyptern und zu den Assyrern unsere Zuflucht genommen, um unsere Existenz zu behaupten. Jeremias hat hier sowohl das Benehmen der Israeliten der früheren Zeit im Auge, wie es von Ezech. 16 und 23 ausführlich geschildert wird, als auch das seiner Zeitgenossen, die sich theils nach Aegypten flüchteten theils nach Assyrien aus Furcht vor Bedrückungen und Mißhandlungen der Chaldäer. Wenn gleich Assyrien damals eine Provinz des chaldäisch-babylonischen Reiches war, so mochte es dennoch von manchen Juden als Zufluchtsort gewählt werden, in der Hoffnung dadurch den in Babylonien vorzugsweise wohnenden Chaldäern zu entgehen. Der Sprachgebrauch läßt es nicht zu, dem Worte Aschur eine andere Bedeutung zu geben als die: Assyrer. Sowohl im Jeremias und Ezechiel als in den Psalmen der späteren Zeit werden die Aegypter und Assyrer nebeneinander als Bundesgenossen der Juden genannt, welches sie in den letzten Jahrzehnten auch bisweilen waren, und diesem Sprachgebrauch folgt hier Jeremias.

Die Phrase: Jemanden die Hand reichen, heißt erstens: mit jemanden durch einen Handschlag Frundschaft machen. II Kön. 10, 15. Zweitens, etwas durch einen Handschlag versprechen. Esr. 10, 19. Drittens: sich jemanden durch einen Handschlag unterwerfen, oder Treue geloben. I Chron. 29, 24. II Chron. 30, 8. Jerem. 50, 15. Ezech. 17, 18. In diesem Sinne wird es hier genommen.

7. Vers. *) Solcher Uebertretungen deiner Vorschriften machten sich schon unsere Vorfahren schuldig, die nicht mehr leben: die uns treffenden Strafen sind aber so ganz ausserordentlich hart, daß es den Anschein hat, als wollte Gott auch die Sünden unserer verstorbenen Väter an uns strafen. Vergl. Jerem. 31, 29.

Jeremias will in diesem Verse die Juden nicht als unschuldig Leidende darstellen; sonst würde er sich widersprechen, da er Kap. 3, 42. sang: Gesündigt hatten wir und uns empört; du konntest länger nicht verzeihen. Er läßt sie nichts anders sagen, als was der betende Esra spricht: Von den Zeiten unserer Väter an bis auf diese Stunde hatten wir eine grvße Schuld auf uns liegen, und um unserer Sünden willen sind wir, unsere Könige und unsere Priester den Königen anderer Länder zum Schwerte, zur Gefangenschaft, zur Plünderung und zur Schmach preisgegeben worden. Esr. 9, 7.

8. Vers. *) Unsere chaldäische Oberherren haben ihre Soldaten, welche auch II Kön. 24, 10. 11. Sklaven heissen, sowie denn unter der assyrischen Herrschaft die Chaldäer auch wirklich Sklaven waren und in diesem Zustande von ihren Wohnsitzen nach Babylonien verpflanzt wurden, über uns gesetzt, unter deren Aufsicht und Zuchtruthe wir arbeiten müssen. Und wir sind zu schwach, ihr für uns entehrendes Joch abzuwerfen. Vergl. Matth. 24, 45.

9. Vers. *) Wollen wir von unseren Feldern, die durch den Krieg in eine Wüste verwandelt worden sind, zu unserer Nahrung einzelne Kornähren, Kräuter oder Baumfrüchte holen; so kann es nur mit Gefahr unseres Lebens geschehen. Denn das ganze Land ist voller Feinde, oder Räuberbanden, die von den verlaufenen Kriegsleuten sich gebildet haben. Vergl. Kap. 1, 11. Der große Mangel an Lebensmitteln erhellt besonders auch aus Jerem. 41, 8. Eine Wüste oder eine ganz verödete Gegend nennt der Verfasser hier mit Recht das Gebiet des Reiches Juda, wie es damals war: es war nämlich in der That von den Chaldäern alles verheert worden.

10. Unsre Haut brennt wie ein Ofen,
Vor dem Gluthauch des Hungers *).
11. Die Weiber in Zion schändete man,
Jungfrauen in den Städten Juda *).
12. Die Fürsten hängt man an ihren Händen auf,
Das Ansehen der Aeltesten wird nicht geehrt *).
13. Jünglinge tragen Mühlsteine,
Und Knaben straucheln unterm Holz *).
14. Die Aeltesten feiern vom Thor,
Die Jünglinge von ihrem Saitenspiel *).

---

10. Vers. *) Vergl. Kap. 4, 8. Der tragbare Ofen des alten Morgenländers war ein rundes ehernes Gefäß, das vom Rauche des Feuers leicht schwarz wurde. Die lateinischen und griechischen Schriftsteller bedienten sich ähnlicher Ausdrücke vom Hunger. Der schwarze Hunger, λιμὸς αἴθοψ, αἴθων, atra fames, hieß er bei Hesiodus, Callimachus, Claudian; der feurige Hunger, ignea fames, gulae flamma, bei Quintilian und Ovid; weil er in den Eingeweiden einen solchen Brand verursachet, daß auch die Haut des Körpers schwarz wird.

Das Wort וְלַעֲפוֹת, wodurch Jeremias den Brand des Hungers ausdrückt, spielt zugleich auf den brennenden und giftigen Ostwind Samum an, der die Eingeweide des Menschen, welcher ihn einathmet, verbrennt, daß er todt niederfällt, und schwarz wird. Sieh die Anmerk. zu Jerem. 4, 11. II Kön. 19, 35.

11. Vers. *) Als die Chaldäer Jerusalem und die übrigen Städte Juda eroberten, setzten sie ihrer Wuth und Wollust keine Grenzen.

12. Vers. *) Die Reichsfürsten von Juda wurden ebenso wie die Aeltesten, ihres ehrwürdigen Alters ungeachtet, von den Feinden ermordet, und ihre Leichname wurden an den Händen aufgehängt, und den Raubvögeln zur Speise überlassen.

Daß Nebukadnezar die Räthe des Königes Zedekias habe hinrichten lassen, meldet die Geschichte. II Kön. 25, 19—21. Die Art der Hinrichtung beschreibt hier Jeremias. Man schlug ihnen den Kopf ab, und um die Todesstrafe noch mehr zu schärfen, hängte man ihre Körper an einem Pfahle auf, wie es auch bei den Aegyptiern und Persern Sitte war. I Mos. 40, 19. Herodot VI, 30. und VII, 238. Das letzte wurde, da man im Orient von jeher einen so großen Werth auf ehrenvolle Begräbnisse setzte, als das härteste Schicksal angesehen. Gegen das Alter hat der Orientale eine heilige Ehrfurcht; die Verachtung desselben galt als der höchste Grad der Verschrobenheit.

13. Vers. *) Jünglinge und Knaben müssen, wie Sklaven, Arbeiten verrichten, die über ihre Kräfte gehen.

Da die Juden in die Gefangenschaft geführt wurden, lud man den Jünglingen und Knaben die Mühlsteine und die hölzernen Geräthe auf, die zur Bereitung des Brods und der Speisen nöthig waren, die aber sonst von Kamelen und andern Thieren getragen wurden. Es waren diese die Handmühlen, mit denen die Sklaven täglich so viel Korn mahlen mußten, als man zu den Broden brauchte, die im Orient jeden Tag frisch gebacken werden. Das Drehen der Handmühle war aber eine Beschäftigung der Sklaven und Sklavinnen. Sieh Richt. 16, 21. Jes. 47, 2. Es wird hier als ein Zug von besonderer Grausamkeit angeführt daß die Jünglinge nicht blos wie Sklaven mahlen sondern auch die erforderliche Steine tragen müssen.

14. Vers. *) Die Aeltesten feiern vom Thore: heißt: die Aeltesten besuchen nicht mehr das Thor, (wo sie den Tag hindurch versammelt zu seyn pflegten um sich über die Volksangelegenheiten zu berathen u. s. w. s. Anmerk. zu 1, 4). Die Jünglinge feiern vom Saitenspiel: heißt, die Jünglige treiben kein Saitenspiel mehr (es hat also mit den Volksfesten, welche hauptsächlich von Jünglingen mit Instrumentalmusik ebendaselbst begangen wurden, ein Ende).

15. Ein Ende hat unsers Herzens Freude,
In Trauer ist verwandelt unser Tanz*).
16. Gefallen ist der Kranz unsers Haupts*)!
Weh' uns, daß wir sündigten**)!
17. Darum ist unser Herz bedrängt;
Darum werden dunkel unsere Augen*),
18. Um des Berges Zion willen daß er verödet,
Die Füchse laufen da umher*).
19. Jehova! Du regierest ewig,
Dein Thron steht von Geschlechte zu Geschlecht*).
20. Warum willst du auf immer uns vergessen,
Verlassen uns so lange Zeit*)!
21. Bekehr' uns, Herr! zu dir, so kehren wir zurück*),
Erneuere unsre Tage wie vorhin**).
22. Denn solltest du uns ganz verwerfen;
Zürnen über uns gar zu sehr*)?

---

15. Vers. *) An die Stelle des Jubels und der festlichen Tänze ist Todtentrauer und Wehklagen getreten.

16. Vers. *) Der Blumenkranz, welcher bei festlichen Tänzen unser Haupt schmückte, ist verwelkt, verschwunden. **) Ach! daß wir solches Unglück durch unsere Sünden herbei geführt haben!

17. Vers. *) Durch Traurigkeit und durch vieles Weinen über die Zerstörung der Stadt und des Tempels, sind mit dem Hinscheiden unserer Lebenskräfte auch unsere Augen dunkel geworden. Vergl. Kap. 2, 11.

18. Vers. *) Die Ursache unserer tiefsten Betrübniß ist die Verödung des Berges Sion: wo sonst der königliche Palast uud der Tempel stand, da halten sich jetzt Füchse auf, die in den Ruinen ihre Höhlen bauen. Verödete Gemäuer sind der Lieblingsaufenthaltsort der Füchse s. Anmerk. zu Ezech. 13, 4.

19. Vers. *) Wenn der Thron unserer Könige zernichtet ist, so steht dein Thron ewig, o Gott, der du Oberkönig Israels bist!

20. Vers. *) Warum willst du uns so lange deine schützende Hand entziehen, so lange uns den Götzenknechten, die dein ewiges Reich verkennen, preisgeben?

21. Vers. *) Gieb, daß wir uns bessern, und durch Sinnesänderung zu dir zurückkehren; dann werden wir auch in unser Vaterland zurückkehren. Vergl. Jerem. 4, 1. wo derselbe Gedanke vorkommt. Nach der bekannten Grundlehre der Israeliten ist auch hier Besserung als die Bedingung besserer Zeiten dargestellt. **) Gieb uns wieder die vorigen glücklichen Zeiten, die wir in unserm Vaterlande verlebten, so lange wir deinem Gesetze gehorsam waren

Gott läßt die Strafe aufhören, sobald ihr Zweck, die Besserung des Sünders erreicht ist. Darauf gründet Jeremias die tröstliche Hoffnung, daß mit der Bekehrung der Juden auch ihr Elend ein Ende nehmen, und der vorige Wohlstand wiederkehren werde. Aber er erwartet die Bekehrung der Juden nicht von den Juden selbst, sondern von Gott, der den Sündern durch seine Gnade zuvorkommen muß, wenn sie sich zu ihm bekehren und bessern sollen.

22. Vers. *) Bei dem tiefen Elende, in welchem wir schmachten, scheinest du dein auserwähltes Volk ganz verworfen zu haben, und einen unversöhnlichen Zorn gegen uns zu hegen.

Nach diesem Verse wiederholten die Juden den V. 21. wie sie auch bei Jesaias, Maleachi und im Buche Koheleth thun, damit sich kein biblisches Buch mit einem Satze endige, der ihrer Nation Unglück verkündiget.

Der

Prophet Baruch.

Einleitung zum Propheten Baruch.

§. 1.

Lebensgeschichte des Propheten Baruch und sein Zeitalter.

Baruch, von dem in diesem Buche die Rede ist, ist ein Sohn Nerias, ein Enkel Maasäa's, ein Urenkel Sedekias, ein Zweiturenkel Asadia's und ein Dritturenkel Chelkias; er war nach aller Wahrscheinlichkeit ein Bruder des Hofherrn Saraias, der mit dem jüdischen Könige Sedekiàs nach Babylon reisete, und Anführer des Reisezugs war. Jerem. 51, 59. Den Namen Baruch hatte auch ein treuer Schüler des Propheten Jeremias, dessen Weissagungen er niederschrieb, und an einem Festtage öffentlich im Tempel vorlas. Nachdem der jüdische König Jojakim das ihm überbrachte Exemplar dieser Weissagungen zerschnitten und verbrannt hatte, dictirte Jeremias dem Baruch dieselben aufs neue, und noch vollständiger, in die Feder; und diese Abschrift ist auf uns gekommen. Jerem. 36, 27-32. Dieser Baruch theilte mit Jeremias die Verfolgungen, denen er um seiner Weissagungen willen unter den Juden ausgesetzt war, worüber er sich einmal bitter beklagte, von Jeremias aber auf Befehl Gottes mit Nachdruck zurechtgewiesen wurde. Jerem. 45, 2-5. Als die Chaldäer Jerusalem eroberten, und die Juden nach Babel führten, durfte Baruch mit Jeremias im Lande bleiben, wie erhellet aus Jerem. 43, 6.; allein er mußte bald mit seinem Lehrer nach Aegypten ziehen. Ob dieser Baruch mit dem Verfasser unsers Buches einerlei Person sey, ist ungewiß: weder in der Stammtafel desselben 1, 1., noch auch im Buche selbst ist von einem Verhältniß zu Jeremia die Rede. Dafür spricht aber, daß auch der Schreiber des Jeremia ein Sohn Nerias genannt wird und daß das Buch Baruch sehr viel Verwandtschaft mit den Reden des Jeremias hat. In diesem Falle müßte angenommen werden, daß dieser Baruch nach dem Tode der Jeremias nach Babylon reisete, und daselbst fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems ein Schreiben an die Juden von Jerusalem

auffetzte, das er dem Könige Jechonias und anderen gefangenen Juden vorlas, und mit einigen silbernen Tempelgeräthen nach Jerusalem brachte. Wo Baruch gestorben sey, ist unbekannt. Einige Juden lassen ihn zu Babylon im zwölften Jahre der Gefangenschaft sterben; andere glauben, er sey in Aegypten gestorben. Vergleiche Flavius Joseph, jüd. Alterth. B. X. Kap. 9.

Der Verfasser unserer Schrift lebte unläugbar in den Zeiten des Exils: er spricht in jedem Verse aus dem damaligen Zustande der Juden heraus. Die im Exil befindlichen Juden fühlen sich sehr unglücklich, sind aber bereits etwas besser. Sie fühlen Reue wegen ihrer Vergehungen und verehren Jehova. In Palästina lebten einige wenige Juden, unter ihnen auch einige Priester. Ohne Zweifel hatten sie sich bei den unglücklichen Ereignissen, wovon Jerem. 39. 40. 41 die Rede ist, in abgelegene Orte geflüchtet und waren nach und nach wieder zurückgekommen, um in der Nähe Jerusalems zu seyn. Hier hatten sie da, wo der Tempel stand, ein Altar errichtet, 1, 10, auf welchem sie Opfer darbrachten, und um welches sie sich auch zur Zeit der drei hohen Feste versammelten 1, 14. Diese Angaben sind, wie überhaupt die im Buch angedeuteten Zeitverhältnisse, an und für sich wahrscheinlich, und werden durch das, was wir in den Reden des Jeremia, in seinen Klagliedern und im Buche Esra lesen, bestätigt.

§. 2.

Inhalt des Buches Baruch.

Das Buch Baruch erzählt, daß der Prophet dieses Namens zu Babylon, im Namen des gefangenen Königes Jechonias und seiner Mitgefangenen, einen Brief an die Einwohner von Jerusalem schrieb, worin sie ermahnt werden, für das Leben Nabuchodonosors und seines Sohns Balthasar im Hause des Herrn zu beten, und auf dem Altare des Herrn zu opfern. Derselbe Brief enthält ein Bußgebet der gefangenen Juden zu Babylon, worin diese bekennen, daß sie ihre Gefangenschaft verschuldet haben, und zu Gott um Rettung flehen. Kap. 1, 2, 3, 1-8. Mit Kap. 3, 9. fängt erst der Unterricht des Schriftstellers an, worin er zeigt, daß die wahre Weisheit im Gesetze Gottes zu finden sey, daß die Beobachtung des Gesetzes Gottes Wohlstand und Seligkeit zur Folge habe, und daß Gott selbst dereinst auf Erden erscheinen werde. Kap. 3, 9—4, 1-8. Jerusalem wird darauf als Wittwe redend eingeführt, wie sie über die Gefangenschaft ihrer Kinder trauert, und dann sich und ihre Kinder damit tröstet, daß ihre Feinde bestraft, und ihre Kinder zu ihr zurückgebracht werden sollen. Kap. 4, 9-29. Von V. 30 bis Kap. 5, 1-9 wird die trauernde Wittwe Jerusalem zur Freude über die Wiederkunft ihrer Kinder aufgefordert. Zuletzt folgt Kap. 6. ein langer Brief, den Jeremias an die nach Babylon wandernden Juden nach der Ueberschrift geschrieben haben soll, und der den Zweck hat, von der Thorheit des Götzendienstes sie zu überzeugen, und vor der Theilnahme an demselben sie zu warnen.

§. 3.

Grundsprache und Uebersetzungen des Buches Baruch.

Das Buch Baruch ist nicht mehr im Hebräischen vorhanden; man hat es bloß in einer griechischen, lateinischen, syrischen und arabischen Uebersetzung. Daß es aber ursprünglich Hebräisch geschrieben worden sey, scheint die hebräischartige Schreibart des griechischen Textes, von welcher in allen Kapiteln mehre Beispiele vorkommen, zu beweisen. Sieh Kap. 1, 1-3. 9. 10. 15. 22. 2, 1. 3. 19. 21. 24. 3, 1. 4. 6, 20-27. 39. 42. 44. 55. 62. u. s. w.

Man hat aus zwei Stellen beweisen wollen, daß der griechische Uebersetzer des Jeremias auch den Baruch übersetzt habe, nämlich aus Kap. 1, 6 und 10. In der ersten wird δεσμώτης, das sonst Gefangener heißt, für Schlosser gebraucht, wie Jerem. 24, 1. In der zweiten heißt ποιήσατε μάνμα, opfert, indem wie Jerem. 41, 5. מנחה, Opfer, durch μάννα gegeben wird.

Im zweiten Jahrhunderte nach Christus hatte man noch den hebräischen Text des Propheten Baruch, da ihn Thodotion ins Griechische übersetzte. Seine Uebersetzung Baruchs wird angeführt in dem Syrisch-Hexaplarischen Codex der Ambrosianischen Bibliothek zu Mayland, den der Schwede Björnstähl beschrieben hat im Samlaren, 8. Th. 126. St. Zu den Zeiten des h. Hieronymus war die Urschrift Baruchs schon verloren, wie er bezeugt in Praefat. in Jeremiam, durch die Worte: Librum Baruch, qui apud Hebraeos nec ligitur, nec habetur, praetermisimus. Die erhaltene Lateinische Uebersetzung Baruchs ist nicht von Hieronymus, sondern ein Ueberbleibsel der alten Itala.

In der Londner Polyglotte findet sich eine syrische und eine arabische Uebersetzung des Buches Baruch, welche beide sich ziemlich genau an unsern griechischen Text halten, wogegen das syrische Buch Baruch in der Pariser Polyglotte von unserm griechischen verschieden ist.

§. 4.

Echtheit und kanonisches Ansehen des Buchs Baruch.

Das Buch Baruch enthält nichts, das mit den Umständen der Zeit, des Orts, und der Personen, die es geschrieben haben sollen, im Widerspruch steht. Seinem Gesammtinhalt nach schließt sich unser Buch genau an die Reden des Propheten Jeremias an. Wie darin alle die Leiden der Eroberung, der Zerstörung und des Exils vorherverkündigt und erzählt sind, so setzt sie auch das Buch Baruch voraus; wie von jeder einzelnen Angabe sich beweisen läßt und in den Anmerkungen zur Uebersetzung gezeigt worden ist. Man hat daher

keine Ursache, an seiner Echtheit aus inneren Gründen zu zweifeln. Dabei hat man äussere Gründe jeder Art, welche für die Echtheit und das kanonische Ansehen des Buches Baruch zeugen.

Erstens hat schon die griechisch-jüdische Kirche das Buch Baruch für kanonisch gehalten; denn es stehet in den LXX, die vor Christi Geburt als echte Bibel in den Händen der Heleniſten oder der Juden waren, welche ausserhalb Palästina in Aegypten, im cyreneischen Gebiet, in Syrien, Kleinasien u. s. w. lebten. Die Constitutiones Apostolorum Libr. V. Cap. ult. bezeugen, daß die Juden am großen Versöhnungstage das Buch Baruch mit den Klagliedern in der Synagoge lasen. Wenn daher einige Kirchenväter behaupten, das Buch Baruch sey bei den Juden kein Theil der Bibel; so reden sie von den Palästinischen Juden ihrer Zeit, die sich an den sogenannten Kanon des Esdras hielten. S. Einleitung zum Buche Tobias S. 3. 4.

Zweitens hat auch die christliche Kirche von jeher das Buch Baruch für einen Theil der Bibel angenommen. Denn es stand in ihren Handschriften der LXX, und in allen den daraus verfertigten Uebersetzungen, den koptischen, syrischen, armenischen, äthiopischen, arabischen, slavischen, insbesondere auch in der Itala, die im ersten oder zweiten Jahrhundert aus dem Griechischen übersetzt, und bis nach Hieronymus als authentische Kirchenversion gebraucht worden ist. Es wird in den alten Verzeichnissen der heiligen Schriften unter dem Namen Jeremias aufgeführt, weil man es für einen Theil dieses Buchs ansah; wie ausdrücklich bemerkt der h. Augustin, de Civit. Dei, Libr. XVIII. Cap. 33; doch wird es schon von der Synode von Laodicea (372) mit Namen anführt. Die Concilien von Florenz und Trient würden es auch nicht besonders genannt haben, wenn nicht um jene Zeit etliche Theologen sein kanonisches Ansehen in Anspruch genommen hätten. So hat auch die römische Kirche aus Baruch, wie aus andern kanonischen Büchern, Stellen für ihre Liturgie genommen, z. B. die Communio am zweiten Sonntag im Advent, und die sechste Prophezie am Charsamstag, obschon diese Stellen als Bruchstücke aus Jeremias in den alten Meßbüchern aufgeführt werden.

Drittens wird das Buch Baruch, als ein göttliches Buch, von den ältesten Kirchenvätern benutzet, namentlich von Irenaeus, (der es dem Jeremias zuschreibt, adv. haeres V, 35.) Cyprianus (Testim. II, 6.) Clemens Alexandr. Paedagog, (I, 10. II, 3.) Origenes (de princip. II, c. 1. §. 5. Vol. I. S. 79. ep. ad African. und bei Euseb. KG. VI, 25); Dionys von Alexandrien (in fragm. Nicet. bei Routh reliq. sacr.) Didymus (führt es überhaupt achtmal an, er schreibt es dem Jeremias zu de trinit. III, 2. 324.) Eusebius (Demonstrat. Evang. VI, 19. X, 3.) Ambrosius (Serm. 18. in Psalm. CXVIII. Libr. I. de Fide, Cap. 2.) Tertullianus (Scorpica. Cap. 8.) Athanasius (Libr. de Trinit. n. 19.) Hippolytus (Tom. II. contr. haeres. Noëtic.) Methodius (Conv. Virg. orat. 8.) Julius Firmicus, (de err. prof. Relig. Cap. 29.) Ephraem Syrus (serm. adv. Judaeos, Tom. III.) Cyrillus Hierosolymit. (Cathech. IV. n. 35.) Hilarius (in

Psalm. LXVIII.) Chrysostomus (in Demonstr. quod Christus sit Deus, et serm. de Trinitate.) Basilius (libr. IV. contra Eunom.). Gregorius Nazianz. (orat. 4. Theol.) Augustinus (Epist. 147.) Epiphanius (haeres. 3. adv. Ebion.)

Endlich erinnerte man auch daran, daß, wie manche Erklärer vermuthet haben, spätere Hagiographen aus Baruch, als aus einem göttlichen Buche schöpften. Man vergleiche a) Baruch 1, 15. mit Dan. 9, 7. und Nehem. 9, 32. b) Baruch 2, 7. mit Dan. 9, 13. c) Baruch 2, 11. mit Dan. 9, 15. und Nehem. 9, 10. d) Baruch 2, 15. mit Dan. 9, 19. e) Baruch 2, 19. mit Dan. 9, 18. f) Baruch 6, 3. mit II Makkab. 2, 2.

§. 5.

Aeussere Gründe wider die Echtheit und das kanonische Ansehen des Buchs Baruch. Beantwortung derselben.

Wenn dieses Buch eine echte Arbeit Baruchs, und das sechste Kapitel desselben ein echter Brief des Propheten Jeremias oder auch nur zu dessen Zeit und mit seinem Vorwissen geschrieben wäre, so würden I) die Juden beide Stücke in ihren Kanon aufgenommen haben.

II) Das Buch Baruch mangelt auch in den ältesten Verzeichnissen kanonischer Schriften der katholischen Kirche, nämlich im Kanon des dritten Conciliums von Carthago, das im Jahre Christi 397 gehalten wurde, im Kanon des Pabstes Innocentius I. vom Jahre 405, und im Kanon des römischen Conciliums unter dem Pabste Gelasius vom Jahre 494.

III) Der h. Hieronymus hat ohne Bedenken das ganze Buch Baruch als unecht verworfen. Denn *Praefat. in Ierem.* schreibt er: Librum autem Baruch notarii ejus, qui apud Hebraeos nec habetur nec legitur, praetermisimus. Und *Praefat. in Exposit. Jeremiae:* Libellum Baruch, qui vulgo editioni LXX. copulatur, nec habetur apud Hebraeos, et ψευδεπίγραφον epistolam Ieremiae nequaquam censui differendam.

IV) Der Brief des Jeremias wird von Theodoretus in seinem Kommentar übersprungen, und es giebt Handschriften der LXX, in denen er ausgelassen ist.

V) Die katholischen Theologen, Nicolaus Lyranus, Dionysius Carthusianus und Joh. Driedo zählen das Buch Baruch nicht unter die kanonischen Schriften.

Antwort auf I. Die Juden, welche ausserhalb Palästina lebten, oder die Helenisten, hatten das Buch Baruch zuverläßig in ihrem Kanon, wie §. 4 n. 1. ist bewiesen worden. Auch Epiphanius (de mens. et ponder. c. 5) versichert, nur die hebräisch redenden Juden haben es nicht gehabt: οὐ κεῖνται ἐπιστολαὶ παρ. ἑβραίοις. Daß es im Kanon der übrigen Juden vor Alters gewesen sey, scheint

aus folgendem hervorzugehen a) Theodotion übersetzte es, wie die übrigen darin enthaltenen Bücher, aus dem Hebräischen ins Griechische. Sieh §. 3. b) Origines führt es, als im Kanon der Hebräer befindlich auf, wenigstens das VI. Kapitel, nach Eusebius Hist. Eccles. Libr. VI Cap. 25. Ἰερεμίας σὺν θρήνοις καὶ τῇ ἐπιστολῇ ἐν ἑνὶ. Eben so der h. Epiphanius Libr. VI. contra haeres. c) Der Kanon 60 des Conciliums von Laodicea, gehalten im Jahre 372, nennt Baruch unter den übrigen heiligen Schriften der Hebräer.

Antwort auf II. Daß das Buch Baruch in den Verzeichnissen der h. Schriften, welche die christliche Kirche in den ersten Jahrhunderten verfasset hat, mangele, kann nicht behauptet werden, da es im Namen Jeremias enthalten seyn kann. Sieh §. 4. n. 2. Daher führen die Kirchenväter und die alten Liturgien als Stellen des Jeremias an, was man im Baruch findet.

Antwort auf III. Der h. Hieronymus spricht im Sinne der Hebräer seiner Zeit, die das Buch Baruch, vermuthlich wegen der Stelle Kap. 3, 38. von ihrem Kanon ausgeschlossen hatten. *Non quid ipse sentirem, sed quid Hebraei contra nos dicere soleant, explicavi*, antwortet er, Apolog. II. contra Ruffinum.

Antwort auf IV. Theodoretus konnte den Brief Jeremiaes überspringen, weil er keiner Erklärung bedarf. Da derselbe Brief bald auf die Klagelieder des Jeremias, bald auf Baruch folgte, so konnte er in einigen Handschriften der LXX. durch ein Versehen ausgelassen worden seyn.

Antwort auf V. Die genannten Theologen wurden durch die alten Verzeichnisse der kanonischen Bücher, in denen der Name Baruch mangelte, irre geleitet.

§. 6.

Innere Gründe wider die Echtheit und das kanonische Ansehen des Buches Baruch.

Die inneren Gründe, um deren willen ältere und neuere Protestanten das Buch Baruch, als eine Dichtung der griechischen Juden, verwarfen, lassen sich auf folgende zurückführen:

I. „Nach diesem Aufsatze müßte Baruch im vierten Jahre des Kö„niges Sedekias, welches das fünfte Jahr der Wegführung des Je„chonias wäre, nach Babylon gereiset seyn, offenbar in Gesellschaft „des Seraja, der sich die Tempelgeräthe zurückerbitten sollte. Davon „weiß aber Jeremias Kap. 51, 59. nichts. Schon dieses muß Ver„dacht gegen die Echtheit dieser Schrift erregen; und diesen Verdacht „bringt der Inhalt derselben zur Entscheidung.“ Denn

II. „Ihrem Inhalte nach ist sie nichts als eine Rhapsodie aus „verschiedenen Schriften des hebräischen Alterthums, besonders aus „Daniel und Nehemias. Sie sieht daher völlig dem Machwerke eines „spätern Juden ähnlich, der im Geiste Baruchs zu schreiben glaubte, „aber aus Unkunde der Geschichte Widerspruch auf Widerspruch „häufte."

III. „Er denkt sich Jerusalem im fünften Jahre des Zedekias „von den Chaldäern verbrannt, und doch auch noch einen stehenden „Tempel, in welchem geopfert werde, weßhalb er die heiligen Ge„räthe in denselben zurückbringen, und von den Exulanten Geld zu „Opfern, die in demselben für sie dargebracht werden sollen, zusam„menschießen läßt." Kap. 1, 2. 6. 8. 14.

IV. „Erst Cyrus gab dem aus dem Exil zurükehrenden Volke „die heiligen Tempelgeräthe, als ein Geschenk an den Gott, welchen „sie verehrten, wieder mit. Eine frühere Zurückgabe weissagten die „falschen Propheten, denen Jeremias, so stark er konnte, wider„sprach." Jerem. 27, 16. 28, 3.

V. „Wie hätte Baruch Kap. 1, 8. die heiligen Geräthe, welche „Nebukadnezar bei der Wegführung des Zedekias nach Babylon brin„gen ließ, Geräthe nennen können, welche Zedekias, der König von „Juda, habe verfertigen lassen, da es lauter Weihgeschenke der frü„heren Jahrhunderte waren?"

VI. „Würde Baruch haben vorgeben können, das Geld, welches „zu Opfern nach Jerusalem bestimmt war, sey an den Hohenpriester „Joakim, den Sohn Helkias und Enkel Saloms gesandt worden? „Kap. 1, 7. Er, als Zeitgenosse, wußte ja, daß damals Seraja „Hoherpriester war." Jerem. 52, 24. II Kön. 25, 18. und II Chr. 6, 14, 15.

VII. „Wie hätte Baruch, dem doch bei seinem Aufenthalt in „Babylon der Name des Regenten und seines vermuthlichen Throner„ben nicht unbekannt bleiben konnte, die Juden zu Jerusalem ermah„nen können, Gebete und Gelübde für Nebukadnezar und seinen Prin„zen Balthasar darzubringen (Kap. 1, 11.), da Nebukadnezar keinen „Prinzen dieses Namens hatte?"

VIII. Wie hätte Baruch Kap. 4, 24. 25. den gefangenen Juden verheißen können, daß sie bald in ihr Vaterland zurückkehren würden; da er aus Jerem. 29, 10. wußte, daß sie längere Zeit, (an siebzig Jahre) zu Babylon in der Gefangenschaft bleiben mußten?

IX. Dem Briefe Kap. 6. den Jeremias geschrieben haben soll, wie dem Briefe der Exulanten Kap. 1, 10. fehlt ganz die in jenen Zeiten gebräuchliche Form, und keiner fängt mit dem gewöhnlichen Gruße an, oder endigt sich mit dem hebräischen Segenswunsche.

X. Der im sechsten Kapitel Baruchs enthaltene Brief des Jeremias widerspricht der Weissagung des Propheten Jeremias Kap. 29, 10. nach welcher die Gefangenschaft der Juden in Babylon nur siebzig Jahre dauern sollte. Nach Baruch 6, 2. aber sollte sie sieben Menschenalter, oder über 230 Jahre dauern.

§. 7.

Beantwortung der vorgetragenen Einwürfe wider das Buch Baruch.

Die Einwürfe wider Baruch, die im vorigen Abschnitte angeführt worden sind a), lassen sich auf eine befriedigende Art beantworten.

Antwort auf I. Nicht im vierten Jahre der Regierung des jüdischen Königes Sedekias, sondern fünf Jahre nach der Zerstörung des jüdischen Staats, reisete Baruch von Aegypten aus nach Babylon, und brachte, was in diesem Buche erzählt wird, daselbst zu Stande. Diese, nach dem Tode des Jeremias unternommene Reise hat mit der frühereu Reise des Seraias, von welcher Jeremias spricht, nichts gemein.

Antwort auf II. Daniel und Nehemias konnten aus Baruch geschöpft haben, wie §. 4. der Vergleich zwischen ihnen angestellt worden ist. Sie kommen aber nicht so oft miteinander überein, als Jeremias mit Jesaias und Obadja in seinen Schilderungen zusammentrifft. Wer ist darum berechtigt, die Weissagungen des Jeremias für eine Rhapsodie aus Jesaias und aus Obadja zu erklären, und als das Machwerk eines später lebenden Juden zu verwerfen?

Antwort auf III. Ein Schriftsteller, welcher die Einäscherung Jerusalems durch die Chaldäer Kap. 1, 2. selbst berichtet hat und darauf wiederholt zurückkommt 2, 26. konnte sich unmöglich so sehr vergessen, daß er gleich Vers 10 und 14 einen noch stehenden Tempel und Opferaltar erwähnen durfte. Unter dem Worte: Haus des Herrn V. 14 kann also nichts anders verstanden werden, als die Brandstätte des Tempels, wo die zurückgebliebenen Juden einen Altar errichteten, auf welchem sie ihre Opfer darbrachten. Wer das Buch Baruch um dieser Ausdrücke willen verwerfen wollte, der müßte auch den Propheten Jeremias und das Buch Esra verwerfen. Denn nachdem Jeremias die Einäscherung Jerusalems, und die Wegführung der gefangenen Juden erzählt hatte, schrieb er Kap. 41, „Es „kamen achtzig Männer von Sichem . . . mit Speiseopfern und „Weihrauch, die sie zum Hause Gottes bringen wollten“ Eben so wird Esr. 2, 68., ehe zum neuen Tempel nur der Grund gelegt war, gesagt: „Die (zurückgekommenen jüdischen) Fa„milienhäupter kamen zum Hause des Herrn zu Jerusalem, לְבֵית יְהוָה אֲשֶׁר בִּירוּשָׁלִָם.“ Das ist: Sie kamen an die Stätte, wo zu Jerusalem der Tempel des Herrn gestanden hatte.

Antwort auf IV. Cyrus gab die sämmtlichen Gefäße des jüdischen Tempels, sie mochten von Gold oder Silber seyn, den Juden zurück. Esr. 1, 7—11. Warum sollte nicht Baruch, der Freund der Chaldäer, für die armen Juden einige silberne Gefäße zu ihrem

---

a) s. J. G. Eichhorn Einl. in der apokryph. Schriften des A. T. S. 381—386.

Gottesdienste haben bekommen können? Die falschen Propheten, denen Jeremias widerspricht, weissagten keine solche, von der Gnade Nebukadnezars abhängende Zurückgabe, sondern sie weissagten, Nebukadnezar werde in zwei Jahren besiegt und gezwungen werden, den jüdischen König Jechonias mit den geraubten goldenen Gefäßen des Tempels zurückzuschicken.

Antwort auf V. Alle goldene Gefäße, die Salomo für den Tempel hatte machen lassen, wurden von Nebukadnezar mit dem Könige Jechonias nach Babel geführt. II Kön. 24, 13. Während der neun Jahre, da Zedekias ruhig zu Jerusalem regierte, wurden an die Stelle der goldenen Gefäße mehrentheils silberne verfertigt, die bei der Zerstörung des Tempels ebenfalls nach Babel gebracht worden waren. Jerem. 52, 19.

Antwort auf VI. Als Baruch schrieb, war der Hohepriester Seraja schon fünf Jahre hingerichtet. II Kön. 25, 18. 20. Sein Sohn Jozadak wurde als Gefangener nach Babel geführt. I Chron. 6, 15. Der Baruch 1, 7. erwähnte Joakim wird nicht Hoherpriester genannt, und kann auch nicht wohl ein Sohn oder Nachkomme des Hohenpriesters Hilkias seyn, welcher unter Josias die Urschrift des mosaischen Gesetzes fand.

Antwort auf VII. Auch im Propheten Daniel wird Kap. 5, 2. 11. 13. 18. 22. Balthasar (hebr. Belsazer) ein Sohn Nabuchodonosors genannt. Verwirft man darum den Propheten Daniel, als eine jüdische Dichtung? Das Wort Sohn heißet häufig in der Bibelsprache ein Nachkomme. Aber Balthasar konnte auch der leibliche Sohn Nabuchodonosors seyn vgl. Anm. zu Daniel 5, 2. und zu Baruch 1, 11. Wäre Evilmerodach wirklich anfangs vom Throne ausgeschlossen gewesen wie die Juden sagen, so wäre es erklärlich wie hier Belschasar als Kronprinz und Sohn Nebukadnezars erscheint, obgleich er diesem erst sechs Jahre nach seinem Hinscheiden auf den Thron folgte.

Antwort auf VIII. In den angeführten Versen werden die Juden getröstet durch die Hoffnung, daß die Monarchie der Chaldäer bald zerstört, und dadurch ihre Freiheit herbeigeführt werden soll. Als Baruch schrieb, waren von der, mit der Wegführung des Jechonias beginnenden, babylonischen Gefangenschaft schon sechzehn Jahre verflossen. In vier und fünfzig Jahren sollte nun der fürchterliche Koloß des babylonischen Reichs zertrümmert seyn. Wer kann diese Zeit für ein so mächtiges Reich lange finden?

Antwort auf IX. In dem früheren Schreiben des Jeremias Kap. 29, 1. das jedermann für echt und kanonisch hält, fehlt ebenfalls die gewöhnliche Briefform.

Antwort auf X. Das Wort γενεὰ, Geschlechtsfolge, Menschenalter, kann auch einen Zeitraum von zehen Jahren ausdrücken. Wenn Diogenes Laertius, Libr. VIII. in vita Pythag. sagen will, die Schule des Pythagoras habe hundert neunzig Jahre gedauert; so schreibt er, sie habe sich auf neunzehen Menschenalter

erſtreckt. Nimmt man das Wort γενεὰ in dieſer Bedeutung; ſo ſchreibt Jeremias den letzten gefangenen Juden daſſelbe in dieſem Briefe, was er in ſeinem früheren Briefe den erſten gefangenen Juden, die mit Jechonias nach Babel gekommen waren, geſchrieben hatte, nämlich daß ihre Gefangenſchaft bis zu Ende der ſiebzig Jahre dauern werde. Vergleiche die Anmerkung zu Baruch 6, 2.

Man hat alſo keine Urſache, die katholiſche Kirche zu tadeln, daß ſie das Buch Baruch, in welchem ſo manche wichtige Stelle vorkommt als ein kanoniſches Buch verehrt, und den Gläubigen zur Erbauung empfiehlt.

Das erste Kapitel.

Die Juden zu Babylon legen Geld zusammen, und schicken es nach Jerusalem durch Baruch, der einige Tempelgefäße zurückerhält, und im Namen der Exulanten ein Schreiben verfaßt, worin gesagt wird: Die Juden zu Jerusalem sollen für Nabuchodonosor, für seinen Sohn, und für ihre gefangenen Brüder opfern und beten, und wie sie vor Gott bekennen, daß sie ihr Elend verschuldet haben.

1. Dieses sind die Worte des Briefs, welchen Baruch, der Sohn des Nerias, des Sohnes Maasias, des Sohnes Sedekias, des Sohnes Asadias, des Sohnes Helkias, in Babylon geschrieben hat*),

2. Im fünften Jahre, am siebenten Tage des Monats, zur Zeit, da die Chaldäer Jerusalem erobert und es in Brand gesteckt hatten*).

3. Und Baruch las den Inhalt dieses Briefs vor den Ohren Jechonias, des Sohnes Joakims,

---

1. Vers. *) Ueber Baruch s. Einleitung §. 1. Da er hier als die Hauptperson erscheint, so werden nach orientalischem Brauch auch seine Ahnen genannt. Diese, nämlich Nerias, Maasias, Sedekias, Asadias, sind nicht weiter bekannt. Helkia mag ein bekannter Mann gewesen seyn, aber der Priester des Namens, der im achtzehnten Jahre des Josia das Gesetzbuch im Tempel fand, war er wohl nicht. Statt Asadias, liest der alexandrinische Codex Σαδαιον, Sadaias, die Vulgata Sedei.

Βιβλίον, das gewöhnlich durch Buch übersetzt wird, heißt auch ein Brief, ein Schreiben. II Kön. 11, 14. und IV Kön. 19, 14. In demselben Sinne wird das lateinische Wort Liber, von guten Schriftstellern gebraucht.

2. Vers. *) Am siebenten Tage desselben Monats, an welchem die Chaldäer vor fünf Jahren die Stadt Jerusalem verbrannt hatten, hielten die Juden zu Babylon, zum Andenken an dieses unglückliche Ereigniß, einen Fasttag V. 5. An diesem Trauertage las Baruch den versammelten Juden dieses von ihm entworfene Schreiben vor, und nachdem es von ihnen gutgeheißen war, brachte er dasselbe, mit den Beiträgen der babylonischen Juden, und den erhaltenen silbernen Gefäßen des Tempels, nach Jerusalem.

Der Monat ist in diesem Verse nicht genannt, aber dadurch bezeichnet, daß Jerusalem in demselben ist verbrannt worden. Es war der fünfte Monat, wie II Kön. 25, 8. steht: „Am siebenten Tage des fünften Monats, 588 v. Chr. im 19. Jahre der Regierung Nebukadnezars des Königs von Babylon, kam „Nebusaradan der Oberste der Leibwache im Dienste des Königs von Babel nach Jerusalem und verbrannte den Tempel u. s. w.“

Königes von Juda und vor den Ohren des sämmtlichen Volkes, welches, den Brief zu hören, sich versammelt hatte *),

4. Vor den Ohren der Kriegsleute, und der Söhne der Könige und vor den Ohren der Aeltesten, und vor den Ohren des ganzen Volkes, vom Kleinsten bis zum Größten: vor Allen, die in Babylon am Flusse Sud wohnten *).

5. Und sie weinten, und fasteten und beteten vor dem Herrn,

6. Legten, jeder nach seinem Vermögen, Geld zusammen,

7. Und schickten es nach Jerusalem, an Joakim, den Sohn des Helkias des Sohns Saloms, den Priester, und an die Priester, und an das ganze Volk, das bei ihm zu Jerusalem war *);

8. Als er die aus dem Tempel entwendeten Gefäße des Hauses des Herrn, am zehnten Tage des Mondes Sivan empfangen hatte, um sie ins Land Juda zurückzubringen: Silberne Gefäße,

---

3. Vers. *) Jechonias, auch Jojachin genannt, war damals noch im Gefängniß, aus dem ihn erst Evilmerodach der Thronfolger Nabuchodonosors befreiet hat. II Kön. 25, 27- Er hatte aber die Erlaubniß, Besuche anzunehmen. Der blinde König Sedekias war vielleicht schon todt, oder als Rebell und Meineidiger, zu streng verwahrt. Jojakim ist der unwürdige Sohn des trefflichen Josia. Unter dem sämmtlichen Volke sind die in Babylonien anwesenden Juden zu verstehen.

4. Vers. *) Der Name Sud, nach der Vulgata Sodi, kommt sonst nirgends vor. Die Juden nannten so den durch Babylonien fließenden Strom Euphrates, des öfters übertritt, von שׁוּד, Sud, anschwellen, stolz seyn, wie die Araber dasselbe Wort vom Nil gebrauchen, wenn er Aegypten überschwemmt. Der Name Suad wird noch jetzt den Dörfern in der Gegend von Basra, wie dem Districte um Kiufa gegeben. Sieh Büschings Asien, S. 193.

Die Söhne der Könige sind die zur königlichen Familie gehörigen, die schon früher nach Babylon waren geführt worden. Dan. 1, 1—3. II Kön. 25. ff. Der Alexandrinische Codex liest τοῦ βασιλέως, Sohne des Königes, und dachte vielleicht an Jechonias.

5. Vers. Sie machten ihrem Schmerz, über das traurige Schicksal ihres Landes, ihrer Hauptstadt und ihres Tempels, durch Weinen Luft. Das Fasten war als Zeichen der Trauer, als Vorbereitung zum Gebet und als ein Gott wohlgefälliges Werk schon in den frühesten Zeiten im Gebrauch; bei Unglücksfällen die ein ganzes Land trafen, pflegten alle seine Bewohner zu fasten s. Anm. zu Joel 1. 8. Ebenso suchte man durch Gebet von Gott die Beseitigung eines erlittenen Unglücks zu erflehen s. I Mos. 18. Um zu begreifen, wie tief die babylonischen Juden den Verlust des gelobten Landes empfanden, muß man sich erinnern, daß alle ihre Hoffnungen, ihr religöses und bürgerliches Leben sowie ihre politische Existenz daran geknüpft waren.

6. 7. Vers. *) Da die Juden glaubten, nur im Tempel zu Jerusalem könne Gott auf eine gültige Weise durch Opfer verehrt werden, so kann diese Kollecte zur Anschaffung von daselbst darzubringenden Opfern nicht befremden. Joakim war nicht ein Hoherpriester, I Chron. 5, 10. II Kön. 25, 28. Jerem. 29, 25. sondern nur Oberhaupt der Priester, die sich vor den Chaldäern in benachbarte Länder geflüchtet hatten, und die, nachdem sie sich von dem ersten Schrecken erholt hatten, nach Jerusalem zurückgekommen waren. Siehe die Einleitung §. 7. u. III.

8. Vers. *) Baruch hatte den zehnten Sivan, welcher der dritte Monat der Juden, ungefähr unser May oder Junius war, einen Theil der entwandten Tempelgefäße von Nabuchodonosor erhalten, und wollte sie nach Jerusalem zu-

welche der jüdische König Sedekias, der Sohn Josias, hatte machen lassen *),

9. Nachdem Nabuchodonosor, der König von Babylon, den Jechonias, und die Fürsten, und die Schlosser, und die Kriegsleute, und das Landvolk von Jerusalem genommen, und als Gefangene nach Babylon geführt hatte *).

10. Sie schrieben: Sieh! wir senden euch Geld; kaufet für das Geld Brandopfer, und Sündopfer, und Weihrauch und bringet Speisopfer, und opferet sie auf dem Altare des Herrn unsers Gottes *),

11. Und bittet für das Leben Nabuchodonosors, des Königes von Babylon, und für das Leben Balthasars seines Sohns, daß ihre Tage seien wie die Tage des Himmels auf der Erde *),

---

rückbringen. Bei dieser Gelegenheit sollte er die Beiträge der babylonischen Juden mit ihrem Schreiben den Juden zu Jerusalem überliefern. — Statt: Sivan, Σιουὰν, liest der Vaticanische Codex Σεσιουὰλ, Siual, das man für den Namen eines uns unbekannten chaldäischen Monats hält.

Die Gefäße, welche Salomon für den Tempel hatte machen lassen, waren von Gold. Einen Theil dieser goldenen Gefäße nahm Nabuchodonosor schon bei der ersten Einnahme Jerusalems nach Babylon II Kön. 24, 1—7. II Chron. 36, 5—8., die übrigen goldenen Gefäße führte er mit dem Könige Jechonias nach Babel. II Kön. 24, 13. Den Mangel an goldenen Gefäßen zu ersetzen, ließ Sedekias silberne Gefäße für den Tempel verfertigen, die bei der Zerstörung Jerusalems ebenfalls nach Babel gebracht wurden. II Kön. 25, 15. Baruch war so glücklich, diese silbernen Gefäße für den Gebrauch der Juden zu Jerusalem wieder zu erhalten.

9. Vers. *) Vergl. II Kön. 24, 12. Jerem. 29, 2. Δεσμώτης, das sonst Gefangener heißt, muß hier, wie Jerem. 24, 1. und 29, 2. durch Schlosser übersetzt werden. In der Vulgata ist dieses Vinctos. Gefangene, durch einen alten Druckfehler in Cunctos, alle, verwandelt worden.

10. Vers. *) Der im Vorhofe des Tempels stehende Altar, auf welchem die Opfer verbrannt wurden, ist von den Chaldäern bei der Einäscherung der Tempelgebäude zerstört worden. Die zurückgebliebenen Juden hatten sich aber daselbst einen andern Altar errichtet, auf dem sie opferten. Dieß muß schon früher geschehen seyn, denn auch Jerem. 41, 5. lesen wir, daß nach der Zerstörung des Tempels noch Opfer dargebracht wurden. Siehe die Einleitung §. 7. n. III. Es werden hier die Opfer genannt, welche gerade für die damaligen Verhältnisse der Juden passen, nämlich die Brandopfer (die vornehmsten, für alle Sünden), die Sündopfer (für einzelne bestimmte Uebertretungen des Gesetzes), Weihrauch für die täglichen Rauchopfer und Speisopfer (Mehl, Oehl, Wein, Brodkuchen).

11. Vers. *) Bittet Gott daß er dem Könige Nabuchodonosor und dem von ihm bestimmten Thronfolger Balthasar ein langes Leben verleihen möge. Der Ausdruck: Wie die Dauer oder die Tage des Himmels, heißt: sehr lange. Psalm 88, 30. Denselben Wunsch sprachen alle Unterthanen aus, wenn sie den König von Babel anredeten. Dan. 2, 4. 3, 9. 5, 10.

Balthasar (Belschazar) erscheint hier als Sohn und Thronfolger Nabuchodonosors, welches beides aber nur auf Evilmerodach paßt. Um diese Schwierigkeiten zu beseitigen, hat man angenommen: der Ausdruck „Sohn" stehe hier für Enkel wie Dan. 5, 22. u. a. und errinnerte an eine jüdische Tradition, wornach Nabuchodonosor seinen Sohn Evilmerodach, um verschiedener Verbrechen willen ins Gefängniß habe bringen lassen, wo auch Jechonias war, und seinen Enkel Balthasar zum Thronfolger ernannt; um dieser Ursache willen wird Evilmerodach hier übergangen.

12. Und daß uns der Herr Kraft verleihe und unsere Augen erleuchte, damit wir unter dem Schatten Nabuchodonosors des Königes von Babylon, und unter dem Schatten Balthasars, seines Sohns, glücklich leben, und lange Zeit ihnen dienen, und Gnade vor ihren Augen finden *).

13. Betet für uns zu dem Herrn unserm Gott; denn wir haben uns an dem Herrn unserm Gott versündiget und der Zorn des Herrn und sein Grimm ist bis auf den heutigen Tag nicht von uns abgewandt *).

14. Leset vor dieses Schreiben, das wir an euch senden, so daß ihr es im Hause des Herrn an den Festtagen und zu gelegener Zeit vorlesen lasset *),

15. Und sprecht: Dem Herrn, unserm Gott, ist die Gerechtigkeit, uns ist die Schande, wie heutiges Tages ganz Juda und den Einwohnern Jerusalems,

16. Und unsern Königen und unsern Fürsten und unsern Priestern und unsern Propheten und unsern Vätern *).

17. Dafür daß wir vor dem

Siehe die Einleitung §. 7. n. VII. Als Sohn des Königs Nabuchodonosor wird Belschazar auch Dan. 5, 11. 13. 18. 22., bezeichnet und daß er ein leiblicher Sohn desselben seyn konnte, ist Anm. zu Dan. 5, 2. nachgewiesen.

12. Vers. *) Bittet Gott, daß er uns Kraft und Einsicht verleihe zum Ausharren in den Leiden unserer Gefangenschaft, damit wir unter dem Schutze Nabuchodonosors und seines Thronfolgers ein zufriedenes Leben führen, und bei unserer Dienstbarkeit von ihnen begünstiget werden.

Die Exulanten äußern hier dieselben Grundsätze, die Jeremias im Namen Gottes ihnen eingeschärft hat, da er ihnen schrieb: Suchet den Wohlstand der Stadt, in die ich euch habe führen lassen, zu befördern, und betet für sie zu Jehova; denn bei ihrem Wohlstande wird es euch wohl gehen. Jerem. 29, 7. Die silbernen Tempelgefäße, die den Juden waren zurückgegeben worden, mußten für sie ein neuer Beweggrund seyn, für die ihnen geneigte Regierung zu beten.

13. Vers. *) Das Fürbittgebet der Guten und Gerechten, wie auch der Priester, galt von jeher als sehr wirksam: daher die Aufforderung an die Letzten, insbesondere da zu beten, wo das Tempelgebäude ehemals war. Wir schmachten, sagen die Juden, noch in der Gefangenschaft, durch die uns Gott nach seiner Gerechtigkeit für unsere Sünden gestraft hat.

14. Vers. *) Haus des Herrn heißt hier, wie Jerem. 41, 5. und Esr. 2, 68., der Platz des verbrannten Tempels oder die Trümmer desselben. Siehe die Einleitung §. 7. n. III. Die Festtage, an denen die Juden sich sonst im Tempel und jetzt in dessen Ruinen versammelten, waren das Passah, das Fest der Wochen und das Laubhüttenfest. Ausserdem kam man dahin auch zu andern Zeiten um Opfer darzubringen, Gebete zu verrichten, sich eines Gelübdes zu entledigen.

15. 16. Vers. *) Wir haben die, unsere Nation entehrende, Gefangenschaft durch unsere Verbrechen verschuldet. Gott ist vollkommen gerecht, auf uns allein fällt alle Schande. Wenn, wie hier, das Wort Gerechtigkeit und Schande, das Hauptwort für die Eigenschaft steht, so ist eine stärkere Hervorhebung der Hauptvorstellung bezweckt. Es waren damals drei jüdische Könige in die Gefangenschaft gerathen, nämlich Joachas, der in Aegypten als Gefangener starb, Jechonias und Sedekias, die nach Babel geführt worden waren. II Kön. 23, 34. 24, 12. 25, 7. Daher die vielfache Zahl: an unsern Königen.

Herrn gesündiget, und ihm nicht geglaubt haben*).

18. Wir haben der Stimme des Herrn unsers Gottes nicht gehorchet, die Gebote des Herrn, die er uns gegeben hat, zu halten.

19. Von dem Tage an, da der Herr unsere Väter aus dem Lande Aegypten geführt hat, bis auf diese Stunde sind wir dem Herrn unserm Gott ungehorsam gewesen, und wir waren saumselig genug seiner Stimme nicht zu gehorchen*).

20. Darum verfolgten uns die Uebel und der Fluch, den der Herr durch seinen Diener Moses zu thun, ses hat verkündigen lassen zur Zeit, da er unsere Väter aus dem Lande Aegypten führte; um uns ein Land zu geben, das von Milch und Honig fließt, wie man heutiges Tages sieht*).

21. Wir haben der Stimme des Herrn unsers Gottes nicht gehorcht, bei allen Ermahnungen der Propheten, die er zu uns gesandt hat*);

22. Sondern wir sind, jeder nach dem Sinne seines bösen Herzens, hingegangen, fremden Göttern zu opfern, und Böses vor den Augen des Herrn unsers Gottes zu thun.

---

17. 18. Vers. *) Wir haben den Drohungen Gottes, welche seine Propheten uns verkündigten, nicht geglaubt, uns nicht gebessert, und Gott gezwungen, die gedroheten Strafen an uns zu vollziehen.

19. Vers. Der Auszug der Israeliten aus Aegypten bildet einen Hauptabschnitt in der Geschichte der göttlichen Führung dieses Volkes. Ebenso das Exil: nie war es so hart gezüchtiget worden.

20. Vers. *) Gott hatte den Juden, wenn sie sein Gesetz halten würden, den ruhigen Besitz des fruchtbaren Palästina verheissen, wie er ihnen die Verbannung aus Palästina, wenn sie sein Gesetz übertreten würden, durch Moses angedrohet hatte. III Mos. 26, 3—41 und V Mos. 28. 29. 32.

Von einem fruchtbaren Lande, das die Bedürfnisse seiner Einwohner so leicht befriedigt, worin die Viehzucht und der Weinbau gleichsam von selbst vorzüglich gedeihen, sagt der Morgenländer: Es fließt von Milch und Honig. II Mos 3, 8. 17. 13, 5. u. s. w.

Die Worte: Wie man heutiges Tages siehet, beziehen sich auf den Anfang dieses Verses, oder auf die Verbannung der Juden aus ihrem fruchtbaren Lande.

21. Vers. Diese Angabe bestätigen sowohl die prophetischen als auch die historischen Bucher des A. T.

22. Vers. Es ist bekannt, daß die verschiedensten Arten des Götzendienstes bei den Israeliten Eingang fanden. Siehe J. M. A. Scholz bibl Archäologie S. 275—286.

Das zweite Kapitel.

Die Juden von Babylon jammern über das Unglück ihrer Nation, bekennen, daß es eine Folge ihrer Sünden sey, und flehen zu Gott um Rettung, nach der Verheissung, die er ihren Vätern gegeben hatte.

1. Der Herr hat seine Drohung in Erfüllung gebracht, die er uns, und unseren Richtern, die Israel richteten, und unseren Königen und unsern Fürsten und ganz Israel und Juda hatte verkündigen lassen*).

2. Daß er große Uebel über uns verhängen werde, dergleichen unter dem ganzen Himmel nicht geschehen sind, wie er gewirkt hat zu Jerusalem, gemäß dem, was im Gesetze Moses geschrieben steht*),

3. Daß wir fressen sollen ein jeder das Fleisch seines Sohnes und ein jeder das Fleisch seiner Töchter*),

4. Und er überließ sie allen Königreichen um uns herum zu Unterthanen, zur Schmach und zur Abgeschiedenheit unter allen umliegenden Völkern, unter welche sie der Herr zerstreuen wollte*).

5. Sie sind unten und nicht oben, weil wir uns wider den Herrn unsern Gott versündiget,

---

1. Vers. *) Die Zerstörung Jerusalems und des Tempels, den Sturz des Reichs Israel und Juda, und die Gefangenschaft der Israeliten hatte Gott durch viele Propheten weissagen lassen. Vergl. II Kön. 17. 13. 20, 17. 21, 10. 22, 17. Amos 2, 5. Hos. 8, 14. Mich. 3, 12. 4, 10. 11. 7, 8. 13. Jes. 6, 11—13. Jerem. 25, 12. 29, 10. u. v. a. Auch sonst werden die Richter am heftigsten getadelt hauptsächlich wegen ihrer Rechtsverdrehungen und Bedrückungen der Hülfsbedürftigsten, aber auch wegen der sonstigen Gesetzesübertretungen, denen sie sich auch bei ihrer besseren Kenntniß des Gesetzes schuldig machten.

2. Vers. *) Kein Volk auf der Erde ist so von Gott gestraft worden, wie wir Juden sind gestraft worden; keine Nation hat gelitten, was wir gelitten haben. Und diese Strafgerichte hat Moses den Uebertretern des göttlichen Gesetzes vorherverkündigt. Vergl. Dan. 9, 12. Bei den Worten: Gemäß dem, was im Gesetze Moses geschrieben steht, bezieht sich der Verfasser wieder auf die oben angeführte Stelle in den BB. Moses s. 1, 20.

3. Vers. *) Sieh III Mos. 26, 29. wo dieselben Worte stehen. Daß diese Androhung der äußersten Noth, bei der Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer, an den Juden erfüllt worden sey, bezeugen Jeremias. Klaglied. 4, 10. und Ezechiel (5, 10), auch II Kön. 25, 3. Die Juden vertheidigten Jerusalem so lange, bis der Mangel an Lebensmitteln sie kraftlos machte.

4. Vers. *) Von den Zeiten der Richter an, wurden die abgöttischen Israeliten von den benachbarten Völkern unterdrückt und unterjocht, namentlich von den Syrern, Moabitern, Philistern, Kanaanitern, Midianitern, Amalekitern, Arabern, Ammonitern, Aegyptiern, Assyriern, Chaldäern. Die Abgeschiedenheit, in welcher die Israeliten seit dem Exil unter allen umliegenden Völkern lebten, bildet gleichfalls einen großen Contrast zu ihrem früheren Zusammenleben im Lande Kanaan.

und seiner Stimme nicht gehorcht haben *).

6. Dem Herrn unsern Gott ist die Gerechtigkeit; uns aber und unseren Vätern ist unsere Schande, wie an diesem Tage *).

7. Was uns der Herr gedrohet hatte, alles dieses Unglück ist über uns gekommen.

8. Wir fleheten nicht zum Herrn, und keiner ließ ab von dem Sinne unsers bösen Herzens *).

9. Darum erwachte der Herr zum Verderben, das der Herr herbeiführt *): denn der Herr ist gerecht in allen seinen Werken, die er uns vorgeschrieben hat **).

10. Wir aber haben seiner Stimme nicht gehorcht, und nach den Geboten des Herrn, die er uns gegeben hat, nicht gewandelt.

11. Und nun, Herr! Gott Israels! der du dein Volk mit starker Hand, und unter Zeichen und Wundern und mit großer Macht und erhabenem Arme aus dem Lande Aegypten geführt, und dir Ruhm erworben hast wie an diesem Tage *)!

12. Wir haben gesündiget, gottlos gehandelt, unrecht gethan, Herr, unser Gott! wider alle deine Gesetze.

13. Es wende sich dein Zorn von uns ab; denn Wenige sind übrig unter den Völkern, unter welche du uns zerstreuet hast.

14. Erhöre, o Herr! unser Gebet und unser Flehen! Und hilf uns um deinetwillen, und laß uns vor denen, die uns in die Gefangenschaft geführt haben, Gnade finden:

15. Damit die ganze Erde erkenne, daß du der Herr unser Gott bist, und daß dein Name von

---

5. Vers. *) Sonst, unter David und Salomon, mußten uns die benachbarten Völker unterthan seyn, weil wir dem Gesetze Gottes unterthan waren. Jetzt sind wir Sklaven dieser Völker, weil wir uns wider das Gesetz Gottes empört haben. Eine Anspielung auf V Mos. 28, 13.

6. Vers. *) Unsere Erniedrigung ist Folge unserer Untreue gegen Gott. Eine Wiederholung aus Kap. 1, 15.

7. Vers. s. 1, 20.

8. Vers. *) Weil wir die Drohungen Gottes nicht achteten, uns nicht besserten, nnd nicht um Schonung baten, ließ Gott die gedroheten Strafgerichte über uns hereinbrechen. Vergl. Dan. 9, 13.

9. Vers. *) Gott, der unsere Verbrechen langmüthig geduldet hatte, erwachte schnell, um uns zu strafen. Vergl. Jerem. 44, 27. Dan. 9, 14. Die langmüthige Schonung Gottes wird als ein Schlaf, seine Strafzeit als ein Wachen vorgestellt. **) So wie Gott in seinem Gesetze nichts Unbilliges von uns gefordert hat, so sind auch die Strafen gerecht, durch die er uns wegen unserer Widersetzlichkeit züchtiget.

11. u. 12. Vers. Vergleiche über diese beiden Verse Dan. 9, 5. 15., wo dieselben Worte vorkommen. Sie werden auch zum Theile wiederholt Nehem. 9, 10.

13. Vers. Durch die großen Strafgerichte, welche die Israeliten getroffen haben, sind die meisten hinweggerafft worden: nur wenige sind übrig, zerstreut unter den Völkern.

15. Vers. *) Gieb unsern dringenden Bitten um deinetwillen Gehör: alle Völker werden dann erkennen, daß du das allmächtige Wesen bist. Vergl. Dan.

Israel und von seinem Geschlecht genannt wird *).

16. Herr! sieh herab von deinem heiligen Tempel, und denke an uns! Neige, o Herr! dein Ohr und höre *).

17. Oefne deine Augen und sieh! Denn nicht werden die Verstorbenen in der Unterwelt, von deren Eingeweiden ihr Geist entflohen ist, die Herrlichkeit und Gerechtigkeit des Herrn preisen *);

18 Sondern die über die Größe betrübte Seele, wer gebückt und kraftlos einhergeht, die ermattenden Augen, und die hungriche Seele werden deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit preisen, o Herr *)!

19. Denn nicht im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Väter und unserer Könige bringen wir unser Gebet vor dein Angesicht, Herr, unser Gott *)!

20. Denn du hast deinen Zorn und deinen Grimm über uns kommen lassen, wie du durch deine Diener, die Propheten, geredet hast *):

21. So spricht der Herr: Beuget eure Schulter und dienet dem Könige von Babylon, so werdet ihr in dem Lande bleiben, das ich euren Vätern gegeben habe *).

9, 19. Jakob, der Stammvater der Juden, wurde, wegen seines Ringens mit Gott, Israel, d. i. er kämpfet mit Gott, genannt. I Mos. 32, 28. Israel enthält den Namen Gottes, אֵל, El.

16. Vers. *) Tempel Gottes wird hier genannt entweder der Himmel, oder die Ruinen des Ortes, wo sonst der Tempel stand s. 1, 14. Vergl. Psalm 10, 5. 17, 7. Jes. 6, 1. Mich. 1, 2. und sieh die Einleitung §. 7.

17. Vers. *) Siehe unser Elend und befreie uns davon, damit wir, zum Ruhme deines Namens, dir, unserm herrlichen, mächtigen, gerechten und gütigen Gott, unter den Heiden frohe Danklieder anstimmen können. Denn lässest du uns in unserem Elende umkommen, so können wir die Wunder deiner Macht und Gerechtigkeit nicht besingen, und die Heiden nicht einladen, den Dienst ihrer Götzen, die ihren Verehrern keine Hülfe leisten können, zu verlassen, und dir, dem allmächtigen Beherrscher der Welt, zu huldigen. Vergl. Psalm 6, 6. 29, 10, 113, 17. Jes. 38, 18. Die Abgeschiedenen in der Unterwelt dachte man sich gedanken- und empfindungslos, folglich unfähig, Gott Loblieder zu singen.

18. Vers. *) Unglückliche, wie wir sind, Elende, die sich selbst nicht helfen können, werden deine Macht und Güte preisen, wenn du sie befreiest. Hinter Größe ist zu ergänzen: ihres Unglücks. Der Leidende pflegt nicht aufrecht, sondern niedergebeugt zu gehen; seine Kräfte schwinden, seine Augen sind matt, während sie an glücklichen Gesunden glanzvoll sind.

19. Vers. *) Vergl. Dan. 9, 18. Wir gründen unsere Hoffnung, von dir befreiet zu werden, nicht auf die Verdienste unserer frommen Urväter Abraham, Isaak und Jakob, oder unsrer Könige David, Ezechias, Josias; sondern einzig auf deine Barmherzigkeit.

20. Vers. *) Die Strafgerichte, welche du über uns verhängt hast, haben uns überzeugt daß deine Gerechtigkeit die lasterhaften Nachkommen um der Frömmigkeit ihrer Väter willen nicht verschonet.

21. Vers. *) Sieh Jerem. 27, 12, wo Jeremias dieselben Worte zum Könige Sedekias sprach. Im nämlichen Sinne hatten Urias, (Jerem. 26, 2.) Jesaias, Ezechiel und andere Propheten geweissagt.

22. Und wenn ihr der Stimme des Herrn nicht gehorchet, und dem Könige von Babylon nicht nicht dienet;

23. So will ich machen, daß verschwinde aus den Städten Juda und aus Jerusalem der Schall der Freude und der Laut der Wonne und die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, und das ganze Land wird zur Einöde werden, worin niemand wohnt *).

24. Wir haben deiner Stimme nicht gehorcht, und dem Könige von Babylon uns nicht ergeben. Darum hast du deine Drohungen erfüllt, die du durch deine Diener, die Propheten, verkündigt hattest, daß die Gebeine unserer Könige und die Gebeine unserer Väter aus ihrer Grabstätte sollten geworfen werden *).

25. Und siehe! sie liegen wirklich in der Hitze des Tags und in der Kälte der Nacht, nachdem sie unter mühseligen Leiden umgekommen sind durch Hunger und durch Schwert und durch Pest *).

26. Du hast den Tempel, der deinen Namen führt, so wie er jetzt ist, gemacht, wegen der Bosheit des Hauses Israel und des Hauses Juda.

27. Mit uns aber, Herr unser Gott! hast du nach aller deiner Güte, und nach deiner ganzen, großen, Barmherzigkeit gehandelt *),

28. Wie du durch Moses, deinen Diener, geredet hast, als du ihm befahlst, dein Gesetz vor den Kindern Israels zu schreiben, und sprachst *):

29. Wenn ihr meiner Stimme nicht gehorcht, so soll diese große zahlreiche Volksmenge unter den Heiden, unter die ich es zerstreuen werde, wieder klein werden;

30. Denn ich weiß, daß sie mir nicht gehorchen werden; weil sie ein halsstarriges Volk sind. Aber im Lande ihrer Gefangenschaft werden sie in sich gehen,

---

23. Vers. *) Sieh Jerem. 7, 34. 17, 9. 25, 10. 11.

24. Vers. *) Jeremias hatte dieses geweissagt Kap. 8. 1. 22, 19. 36, 30.

25. Vers. *) Je mehr Werth der Orientale auf ein ehrenvolles Begräbniß legt, desto schmerzlicher war es ihm, die Angehörigen unter freiem Himmel unbegraben liegen zu sehen. Dieß Loos traf auch die Juden bei der Eroberung Jerusalems. Ἀποστολὴ, (Entlassung, Abreise), das die Vulgata nnd der Syrer durch Gefangenschaft übersetzen, heißt in der Sprache der LXX auch Pest. Jeremias 32, 36,

26. Vers. *) Hieraus erhellt, daß dem Verfasser die Schicksale des Tempels nicht unbekannt sind und wie folglich der Ausdruck Tempel 1, 14 u. a. zu fassen ist.

27. Vers. *) Bei unserem Sittenverderben hätten wir verdient, ganz von dir vertilgt zu werden. Daß noch ein Theil unserer Nation am Leben ist, verdanken wir deiner Güte und Barmherzigkeit.

28. Vers. *) Die Verse 29—34 sind dem Sinne nach enthalten in III Mos. 26, 15—45. und V Mos. 4, 25—30. 28, 62.

31. Und erkennen, daß ich der Herr ihr Gott bin. Ich werde ihnen Verstand geben und Ohren, die hören *).

32. Sie werden im Lande ihrer Gefangenschaft mich preisen, und meines Namens eingedenk seyn.

33. Sie werden von ihrer Hartnäckigkeit und von ihren bösen Werken sich bekehren. Denn sie werden sich erinnern, wie es ihren Vätern ergangen ist, die vor dem Herrn sündigten.

34. Alsdann werde ich sie zurückbringen in das Land, das ich ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob eidlich verheissen habe; sie werden es behaupten, und ich will sie vermehren und sie sollen nicht vermindert werden *).

35. Ich werde mit ihnen einen ewigen Bund machen; ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk seyn *). Ich werde mein Volk Israel nicht mehr aus dem Lande vertreiben, das ich ihnen gegeben habe **).

Das dritte Kapitel.

Fortsetzung des Gebets der gefangenen Juden zu Babylon. Israel wird auf die wahre Weisheit, die den Heiden unbekannt war, aufmerksam gemacht; sie besteht im Gesetze Gottes. Dereinst wird Gott auf der Erde erscheinen, und als Lehrer unter den Menschen wandeln.

1. Herr! Allmächtiger! Gott Israels! eine Seele in der Noth und ein bekümmerter Geist ruft zu dir *).

2. Höre, o Herr! und erbarme dich; denn vor dir haben wir gesündiget *).

---

31. Vers. *) Die Bekehrung der Juden wird hier, wie Jerem. 24, 7. und Klaglied. 5, 21. nicht sowohl ihnen, als Gott zugeschrieben; denn Himmel und Erde sprechen zu tauben Ohren, wenn Gott den Verstand des Sünders nicht erleuchtet und sein Herz nicht rührt.

34. Vers. *) Vergl. V Mos. 30, 3. und Jerem. 24, 6. 32, 37,

35. Vers. *) Ueber den ewigen Bund, den durch Jesus Gott mit den echten Israeliten schloß, siehe die Anmerkungen zu Jerem. 31, 31—34. **) Bis zur Ankunft des Messias blieben die Juden im Besitze ihres Landes. Durch die Verwerfung des Messias hörten die Juden auf, das Volk Gottes zu seyn, und erfüllten die Bedingung nicht, unter welcher ihnen der immerwährende Besitz von Palästina war zugesichert worden.

1. Vers. *) Hier in der Gefangenschaft, unter vielen Leiden, und ohne über unsere Zukunft etwas Näheres zu wissen, rufen wir zu dir um Hülfe, zu dir, dem Gott unserer Väter.

2. Vers. *) Wir bekennen und bereuen nun unsere Sünden, wodurch wir in diese traurige Lage gerathen sind. Erbarme dich deiner Diener, nachdem sie in ihrem Elende sich gebessert haben.

3. Denn du thronest ewig, und wir vergehen immerdar *).

4. Herr! Allmächtiger! Gott Israels! erhöre nun das Gebet der Todten Israels, und der Kinder, welche vor dir gesündigt haben, die deiner Stimme ihres Gottes nicht gehorchen; daher uns das Unglück verfolgt hat *).

5. Gedenke nicht der Missethaten unserer Väter, sondern gedenke an deine Macht und an deinen Namen in der Jetztzeit *).

6. Denn du bist der Herr unser Gott; so wollen wir dich preisen o Herr *)!

7. Darum hast du deine Furcht unserem Herzen eingeprägt, daß wir auch deinen Namen anrufen; auch preisen wir dich in unserer Gefangenschaft *). Denn wir verabscheuen von Herzen alle Missethat unserer Väter, die vor dir gesündigt haben **).

8. Sieh! wir sind jetzt in unserer Gefangenschaft, wohin du uns zerstreuet hast zur Schmach, und zum Fluche und zur Sündenstrafe, nach allen Missethaten unserer Väter, die vom Herrn unserem Gotte abgewichen sind.

9. Höre, Israel! die Gebote des Lebens, und merket darauf, daß ihr klug werdet *).

---

3. Vers. *) Du bist unsterblich, unveränderlich; wir sind sterblich, veränderlich, und reifen mit jedem Tage dem Tode entgegen. Solltest du wider hinfällige Menschen, wider vergängliche Geschöpfe, ewig zürnen? Vergl Psalm 103. 14—17. Hiob 13, 25. 14, 3.). Jenen Gegensatz lesen wir öfters in der h. Schrift.

4. Vers. *) Todte Israels werden die gefangenen Israeliten genannt, als politisch Todte oder ihrer Nationalexistenz beraubte, die so wenig sich befreien konnten, als Todte aus eigener Kraft können zum Leben erstehen. Vergl. Jes. 26. 19.

5. Vers. *) Vergieb unsere und unserer Väter Sünden, und gebrauche deine Macht, uns zu befreien; damit dein Name unter den Heiden verherrlichet werde, wenn sie dein Volk, das sie verschlungen zu haben wähnten, wieder emporgebracht sehen. Man leitete nämlich die Macht eines Volks oder sein Verderben immer von der Macht oder Ohnmacht seines Gottes ab.

6. Vers. *) Du bist ja der Gott, den wir als den unsrigen verehren, von dem wir alles Heil erwarten, dir wollen wir, zum Ruhme deines Namens, frohe Danklieder anstimmen.

7. Vers. *) Durch das Gesetz, das du uns gegeben, und durch unsere Gefangenschaft in uns wieder belebt hast, wolltest du unter den Heiden bekannt und verherrlicht werden. **) Wir verabscheuen den Götzendienst und die Laster unserer Väter, durch welche sie ihre Gefangenschaft sich zugezogen haben. Das Gesetz Gottes heißt hier Furcht: denn es flößt, von einem Herrn (Gott) seinen Dienern (den Israeliten) gegeben, diesen Furcht ein.

8. Vers. *) Im Exil lebten die Israeliten nicht beisammen, sondern überall zerstreut, besonders in Babylonien, Medien, Assyrien u. s. w. Es ist dieß geschehen zum Schmach: denn solch großes Elend konnte ja nur durch große Sundenschuld herbeigeführt werden.

9. Vers. *) Mit diesem Verse beginnt ein Unterricht für das ganze Volk Israel, in welchem gezeigt wird, worin die wahre Weisheit besteht, die allen anderen Völkern unbekannt war, und die blos in Gott oder in der wahren Religion zu finden ist.

Gebote des Lebens heißen die Vorschriften der wahren Religion, die den Menschen zur Seligkeit führen, und vor vielen Thorheiten ihn bewahren.

10. Wie kommt es, Israel! daß du im Lande der Feinde bist *)?
11. Du wirst alt im fremden Lande, bist unrein wie die Todten, und wirst zu denen gerechnet, die im Grabe liegen *).
12. Du hast die Quelle der Weisheit verlassen *).
13. Hättest du auf dem Wege Gottes gewandelt, so würdest du im Frieden stets gewohnt haben *).
14. Lerne, wo Klugheit, wo Kraft, wo Weisheit ist, damit du zugleich erkennest, wo langes Leben und Glück, wo Licht der Augen und Friede sey *).
15. Wer hat ihren Wohnsitz gefunden, und wer ist in ihre Schätze gedrungen *)?
16. Wo sind die Fürsten der Völker und die Beherrscher der Thiere auf der Erde *),
17. Die mit den Vögeln des Himmels spielten? die Silber häuften und Gold, worauf die Menschen ihr Vertrauen setzen,

---

10. Vers. *) Welches ist die Ursache, daß du des gelobten Landes beraubt, in fremden Ländern zerstreuet bist? Die Antwort enthält das Folgende.

11. Vers. *) Du wirst unter dem Frohndienste deiner Tyrannen vor der Zeit alt, bist durch immerwährenden Umgang mit Heiden beständig im höchsten Grade unrein, wie es die todten Leichname sind, und wirst verabscheuet, wie eine Leiche, durch deren Berührung man eine gesetzliche Unreinigkeit sich zuziehet.

12. Vers. *) Die Ursache deiner Leiden ist die: du hast die wahre Religion, welche der Anfang aller Weisheit ist, verlassen, und dadurch dich unglücklich gemacht. Vergl. Psalm 111, 10.

13. Vers. *) Hättest du das Gesetz Gottes beobachtet, so wärest du im ruhigen Besitze deines Landes geblieben.

14. Vers. *) Mache dich mit dem wahren Wege bekannt, auf welchem du dir die Klugheit, die Kraft und Weisheit eigen machen kannst, die wahrhaft nützen, mit deren Hülfe wir klug und weise werden, zum Guten Kraft erhalten und zu einem langen Leben, zum Glücke, zur Freude, zur Ruhe gelangen.

Den Beobachtern des mosaischen Gesetzes wird ein langes Leben und irdisches Glück verheißen. V Mos. 5, 16.

15 und die ff. Verse *) Wie wenige Menschen und Völker haben die Quelle aller Weisheit, die wahre Religion, gefunden, und ihre Schätze sich eigen gemacht! Nicht die Könige der Erde bei aller ihrer Macht und bei allen ihren Reichthümern, V. 16—21; eben so wenig die durch ihre Einsicht berühmten Völker, Vers 22—23; auch nicht die durch Größe des Körpers ausgezeichneten. Israel ist das glücklichste Volk, dem Gott diese Religion geoffenbart, dem Gott durch ein besonderes Gesetz seinen Willen bekannt gemacht hat. Es soll sich daher aus allen Kräften bestreben, dieses göttliche Gesetz genau zu halten. Dieses ist der Inhalt der Verse 16—38. und Kap. 4, 1—8.

Die wahre Religion, die göttliche Weisheit, wird dichterisch als eine über alles Irdische erhabene Huldgöttin vorgestellt, deren Aufenthalt niemand wisse, und zu welcher kein Sterblicher den Weg finde; weil die menschliche Vernunft, sich selbst überlassen, die wichtigen Wahrheiten, die wir durch das Licht der Offenbarung erkannt haben, nie entdeckt haben würde.

16. Vers. *) Wo sind die mächtigen Monarchen, die sich als Herren der ganzen Natur betrachteten? So nennt Daniel den König Nabuchodonosor ebenfalls einen Herrn der Menschen, der Thiere auf dem Felde, und der Vögel in der Luft. Dan. 2, 38. Vergl. Jerem. 27, 6. 28, 14. Ezech. 31, 6. Judith 11, 5.

17. Vers. Durch die Worte: „die mit den Vögeln des Himmels spielten" wird die Macht großer Könige veranschaulicht. Die Masse Goldes und Silbers

und bei dem kein Ziel des Erwerbes?

18. Die Silber verarbeiten mit Sorgfalt, und es ist nicht möglich die Auffindung ihrer Werke?

19. Sie sind verschwunden, und ins Todtenreich hinabgestiegen, und Andere sind an ihre Stelle getreten*).

20. Die Jüngeren sahen Licht, und wohnten auf der Erde; aber den Weg zur Weisheit kannten sie nicht*):

21. Sie wußten nicht ihre Pfade, und erreichten sie nicht. Ihre Söhne haben sich von ihrem Wege weit entfernt*).

22. Sie wurde nicht gehört in Kanaan, noch gesehen in Theman*).

23. Die Kinder der Agar forschen zwar der irdischen Klugheit nach, die Kaufleute von Merran und Theman, und die Fabeldichter; die der Klugheit nachforschten, kannten aber den Weg der Weisheit nicht und wußten ihre Pfade nicht*).

---

welches die Eroberer in den alten Zeiten aufhäuften, war ungeheuer groß. s. m. bibl. Archäologie S. 313.

18. Vers. Die Menge der Kunstwerke. Gefäße und Zierrathen, welche die Alten aus Silber verfertigen ließen, war unernstlich. s. Anm. zu Esth. 1, 2. daher der Verfasser hier mit Recht sagt: die Auffindung der Zahl dieser Werke ist unmöglich.

19. Vers. *) Bei aller ihrer Macht, bei allem ihren Reichthum, bei allen ihren Kunstwerken, mußten sie den Schauplatz der Welt verlassen, ohne die wahre Weisheit gefunden zu haben und sie ihren Nachkommen mittheilen zu können.

20. Vers. *) Ihre Thronfolger, die nach ihnen das Tageslicht erblickten und auf der Erde wohnten, fanden eben so wenig die wahre Weisheit.

21 Vers. *) Sie kannten nicht den Pfad der Religion, welcher zur Weisheit und Seligkeit führt. Die Söhne der Weltmonarchen wurden nicht klüger, und gingen auch auf ihrem Wege irre, gelangten auch nicht auf dem Wege des göttlichen Gesetzes zur Weisheit und Seligkeit.

22. Vers. *) Von der wahren Weisheit, die in der Erkenntniß und Liebe Gottes, und in der Beobachtung seines Gesetzes besteht, hörte man nichts unter den Kananitern oder Phöniciern, wie sehr sie auch durch Schiffahrt und Künste in der Vorwelt berühmt waren. Auch den Themanitern, die so sehr auf ihre Philosophie stolz waren, blieb die wahre Weisheit unbekannt. Ueber Theman, eine Landschaft der Idumäer, sieh die Anmerk. zu Jerem. 49, 7.

23 Vers. *) Die Araber, Merraniter, Themaniter, die Fabeldichter und andere Philosophen legten sich wohl auf die irdische Weisheit; aber die wahre Weisheit, die wahre Religion, war ihnen fremd.

Die Araber heißen hier Kinder der Agar, weil sie von Ismael, einem Sohne der Agar, der Magd Abrahams, abstammen. Ismael heißt nicht ein Sohn Abrahams: weil dieser ihn verstieß. Seine Nachkommen vervielfältigten sich sehr, theilten sich in 12 Stämme, I Mos. 25, 16. und bevölkerten jenen großen Theil von Arabien s. Anm. zu I Mos. 25, 16 ff. Merran ist entweder Marana am rothen Meer, oder Mariaba, die Residenzstadt eines Königs im glücklichen Arabien. Beide liegen zum Handel bequem. Das Fabeldichten war ein Lieblingsgeschäft der Morgenländer, die sich auf die Weisheit legten, und ihren Witz durch Räthsel übten. I Kön. 10, 1. Man veranschaulichte gern Sprüche in erdichteten Erzählungen, wie aus den beiden berühmtesten Fabelsammlungen, dem indischen Hitopadesa oder den Fabeln des Bidpai und denen des Lokman bekannt ist. Auch bei den Hebräern war die Fabel beliebt, wie schon die Fabel Jothams zeigt Richt. 9, 7 ff. vergl. II Kön. 14, 9. Ezech. 17, 3.

24. O Israel! wie groß ist das Haus Gottes! Wie geräumig der Platz seiner Wohnung *)!

25. Groß und er hat kein Ende! Hoch und unermeßlich!

26. Dort lebten vor Alters die berühmten Riesen, die sehr großen und im Kriege erfahrnen Männer *)!

27. Nicht diese hat Gott erwählt, nicht ihnen den Weg der Erkenntniß geoffenbart *).

28. Sie kamen um, weil sie die Weisheit nicht hatten; sie kamen durch ihre Thorheit um *).

29. Wer ist in den Himmel hinaufgestiegen, und hat sie geholt, und sie von den Wolken herabgebracht *)?

30. Wer schiffte durch das Meer, fand sie, und brachte sie um das Gold mit *)?

31. Niemand kennt ihren Weg, niemand weiß ihren Pfad.

32. Aber der Alles weiß, der kennet sie, und hat sie durch seinen Verstand erfunden, er, der den Erdball auf ewige Zeit geordnet, und mit vierfüßigen Thieren besetzt hat *),

33. Der das Licht sendet, und es geht; der es ruft, und es gehorcht ihm mit Zittern *).

34. Die Sterne leuchten auf ihren Posten und freuen sich *).

---

24. Vers. *) Wie groß ist das Weltall, in welchem Gott herrschet! Wie ausgebreitet ist das Reich Gottes! Wie endlos die Zahl seiner Unterthanen!

26. Vers. *) Zum Reiche, zu den Unterthanen Gottes, gehörten auch die berüchtigten, kriegerischen Riesen, die vor der Sündfluth lebten. Sieh I Mos. 6, 4.

27. Vers. *) Diese Riesen wählte Gott nicht, das Menschengeschlecht durch sie fortzupflanzen; weil sie ohne Weisheit, ohne Erkenntniß des wahren Gottes, ohne Religion waren. Er wählte die Familie des gottesfürchtigen Noe, und pflanzte durch sie die Menschen nach der Sündfluth fort. Vergl. B. der Weisheit 10, 4.

28. Vers. *) Wie die Weisheit und Frömmigkeit den gerechten Noe bei der Sündfluth gerettet hat; so machte die Thorheit und Gottlosigkeit, daß jenes berüchtigte Riesengeschlecht durch die Sündfluth umkam.

29. 30. Vers. *) Niemand kann die echte Weisheit durch eigene Kräfte erwerben, oder um irgend einen Preis erhandeln; sie ist eine Tochter des Himmels, zu deren Wohnsitz kein sterblicher Fuß gelangt; sie ist eine Gabe des Höchsten, um die der Mensch Gott bitten muß, wenn er sie erhalten will.

30. Vers. *) Ueber die Verse 29 und 30 vergleiche V Mos. 30, 12. 13. wo Moses den Gegensatz auf dieselbe Weise ausdrückt und nach ihm Paulus Röm. 10, 6.

32. Vers. *) Die wahre Religion, die Quelle der Weisheit, ist ein Werk des allwissenden Weltschöpfers,

Gott schuf die Erde auf ewige Zeit, das ist, zur langen Dauer, bei den Veränderungen, die auf derselben vorgehen, Wenn Königreiche entstehen und verschwinden; wenn das eine Geschlecht ausstirbt, und das andere sich emporschwingt, so bleibt die Erde dieselbe und dauert fort. Predig. 1, 4.

33. Vers. *) Wenn Gott die Sonne mit zitterndem Glanze des Morgens aufgehen läßt; so sagt der heilige Dichter nach dem theokratisch religiösen Pragmatismus: Gott sendet das Licht, und es gehorcht ihm zitternd.

34. Vers. *) Die Sterne, die häufig das Heer des Himmels heißen und den Engeln als den Verherrlichern der göttlichen Majestät an die Seite gesetzt

35. Er ruft sie, und sie sprechen: Hier sind wir! Sie leuchten mit Freude ihrem Schöpfer*).

26. Dieser ist unser Gott, und kein anderer ist ihm zu vergleichen*).

37. Ihm sind alle Wege zur Weisheit bekannt, und er hat sie seinem Diener Jakob und dem von ihm geliebten Israel gegeben*).

38. Hierauf erscheint er auf Erden, und geht mit den Menschen um*).

---

werden, werden mit ausgestellten Schildwachen verglichen, die ohne Widerwillen jede Nacht ihren Posten versehen. So singt auch Jesus Sirach: Auf des Heiligsten Befehl stehen sie in ihrer Ordnung, und werden auf ihren Wachten nicht müde. Kap. 43, 10.

35. Vers. *) Wie der Soldat, wenn er namentlich aufgerufen wird, antwortet: Hier! so scheinen dem h. Dichter auch die Sterne, wenn sie bei anbrechender Nacht zu ihrem Posten gerufen werden, Gott zu antworten: Hier sind wir, und leuchten dir mit Freude die ganze Nacht, ohne uns ablösen zu lassen.

36. Vers. *) Dieser allmächtige und allwissende Weltschöpfer, dem die ganze Natur auf seinen Wink gehorchet, ist der Gott Israels, mit dem man die nichtigen Götter der Heiden nicht vergleichen darf.

37. Vers. *) Gott, der Allwissende, weiß alle Wege, auf denen man zur Weisheit gelangen kann, und er hat diese Weisheit seinem geliebten Volke Israel gegeben, da er ihm durch Moses sein Gesetz gab, welches die Quelle aller Weisheit ist.

38. Vers. *) Hierauf wird Gott auf der Erde erscheinen, und als Lehrer mit den Menschen umgehen, damit durch ein neues Gesetz die ganze Menschheit zur Weisheit geleitet werde, wie durch das mosaische Gesetz das israelitische Volk zur Weisheit geleitet worden ist. Baruch spricht als Prophet von dieser künftigen Erscheinung eigentlich in der vergangenen Zeit, wie auch andere Propheten in ihrer Begeisterung die Zukunft als gegenwärtig oder vergangen darstellen. Die Uebersetzung ist mehr mit Rücksicht auf die prophetische Darstellungsweise gefaßt.

Daß der Prophet Baruch hier die Menschwerdung des Sohnes Gottes und seinen Aufenthalt unter den Menschen weissage, ist die allgemeine Meinung der alten Kirchenväter. Sieh Tertullian. contra Praxeam cap. 6. Cyprian. contra Judaeos, Libr. II. cap. 5. Athanasius quaest. XXXVI. de fide. 2. Ambrosius Libr. I. de fide. cap. 2. Hilarius de Trinit. Libr. V. Gregor. Nazianz. orat. IV. de Theologia. Augustin. Libr. XVIII. de civit. cap. 33. Cyrillus Alex. Libr. X contra Julianum. Basilius Libr. IV. contra Eunomium. Eusebius Demonstrat. Libr. VI. cap. 19.

Die neueren Schrifterklärer vergleichen diese Stelle mit Sprüchw. 8, 31. Weish. 9, 10. 11. Sirach 24, 10—12 und geben ihr folgenden Sinn: „Als Gott „durch sein Gesetz die Israeliten belehrte, erschien er gleichsam auf der Erde, und „ging als Lehrer mit den Menschen um.“ Die verglichenen Stellen würden noch ähnlicher, wenn man die Weisheit als Subject annähme und übersetzete: Hierauf ist sie auf der Erde erschienen und mit Menschen umgegangen.

Allein dieser Sinn wird durch die Worte: μετὰ τοῦτο, hierauf, nach diesem, widerlegt, die nicht auf die Erscheinung durch das mosaische Gesetz, von welcher im vorigen Verse war geredet worden, sich beziehen können, sondern auf eine neue Erscheinung Gottes oder der ewigen Weisheit hinweisen.

Das vierte Kapitel.

Israel soll dem Gesetze Gottes huldigen, damit Gott kein anderes Volk an seiner Statt annehme. Jerusalem trauert über die Gefangenschaft seiner Einwohner, und wird getröstet durch die Hoffnung ihrer Wiederkehr, nach dem Sturze von Babel.

1. Dieses ist das Buch der Gebote Gottes, und das Gesetz, das ewig ist. Alle, die daran halten, sind zum Leben; die es aber übertreten, werden sterben *).

2. Kehre um Jakob und greife darnach, wandle bei dem Glanze vor seinem Lichte *)!

3. Gieb nicht deine Ehre einem Andern, noch das dir Nützliche einem fremden Volke *).

4. Selig sind wir, Israel! Denn das Gott gefällige ist uns geoffenbaret *).

5. Seid getrost, mein Volk! denkwürdiges Israel *)!

6. Ihr seid verkauft den Heiden, nicht zum Verderben; weil ihr Gott zum Zorne gereizet habt, seid ihr den Feinden übergeben *).

7. Denn ihr habt den, der euch erschaffen hat, erzürnet, da

---

1. Vers. *) Die Beobachtung des göttlichen Gesetzes hat Segen und Seligkeit, die Uebertretung desselben hat Unglück und Verderben zur Folge. Vergl. V Mos. 30, 15—20.

Das Gesetz der Juden wird ewig genannt in Bezug auf den Haupttheil desselben, oder auf die Sittenregeln, welche Christus nicht aufgehoben, sondern bestätiget und ihrem Geiste nach in Erfüllung gebracht hat. Matth. 5, 17.

2. Vers. *) Ihr Israeliten kehret zur Beobachtung des göttlichen Gesetzes zurück, und richtet euern Wandel nach seinen Vorschriften ein.

Das Gesetz Gottes, welches den Menschen vor Schaden und Unglück bewahrt, wird mit einem Lichte verglichen, dessen Strahlen oder dessen Glanz dem Wanderer die Steine zeigt, über die er im Finstern fallen könnte.

3. Vers. *) Zwinge Gott nicht durch Untreue und Halsstarrigkeit, daß er sein Wort dir entziehe, und an deiner Statt ein anderes Volk annehme.

Die Ehre der jüdischen Nation bestand darin, daß sie von Gott, wie von einem Könige, durch ein besonderes Gesetz als sein eigenthümliches Volk regiert wurde. Dieser unschätzbaren Ehre wurde die große Masse dieses Volks beraubt, da Gott sie wegen ihres Starrsinns und Unglaubens verwarf, und die Heiden zu seinem Volke annahm, wie ihr Moses schon gedrohet hatte. V Mos. 32, 21.

4. Vers. *) Wie glücklich sind wir Israeliten, denen Gott seinen Willen geoffenbaret hat! Wir wissen, durch welche Mittel wir sein Wohlgefallen erwerben können.

5. Vers *) Verlieret also nicht eueren Muth, gefangene Israeliten, die ihr durch Wunder, welche Gott zur Erhaltung eurer Väter gewirkt hat, in der Weltgeschichte so denkwürdig geworden seid!

6. Vers. *) Wenn euch Gott heidnischen Feinden preisgegeben hat; so will er euch nicht ausrotten, sondern für eure schweren Vergehungen strafen und durch eure jetzige Gefangenschaft euch bessern.

Wenn Gott die Israeliten, sein eigenthümliches Volk, von heidnischen Völkern besiegen und unterjochen ließ; so stellt es die Bibel vor, als wenn er sein Volk etwa wie Sklaven den Heiden verkauft hätte. V Mos. 32, 30. Jes. 50, 1. 52, 3.

ihr den Dämonen geopfert habt und nicht Gott *).

8. Ihr habet vergessen den, der euch ernähret, den ewigen Gott, und ihr habt betrübt die euch gepflegt, Jerusalem *).

9. Denn sie sah die Strafe die von Gott über euch kam, und sprach: Höret, ihr Nachbarinnen Sions! Gott hat mir großes Leid zugebracht *).

10. Denn ich sah die Gefangenschaft meiner Söhne und der Töchter, die der Ewige über sie verhängt hat *).

11. Mit Freude habe ich sie auferzogen; aber ich habe mit Thränen und Herzeleid sie entlassen *).

12. Niemand freue sich über mich, daß ich eine Wittwe und von Vielen verlassen bin *). Ich bin zur Wüste geworden wegen der Sünden meiner Kinder, weil sie vom Gesetze Gottes abgewichen sind **),

13. Und weil sie seine Vorschriften nicht gekannt, noch auf den Wegen der Gebote Gottes gewandelt, noch die Fußsteige der Zucht nach seiner Gerechtigkeit betreten haben *).

14. Kommet, ihr Nachbarinnen Sions! und beherziget *) die

---

7. Vers. *) Durch euren Götzendienst habt ihr die Strafgerechtigkeit euers Schöpfers wider euch bewaffnet. Vergl. V Mos. 32, 16. 17.

8. Vers *) Bei eurem Götzendienste habet ihr den wahren Gott, euren Schöpfer vergessen. Die Juden betrübten Jerusalem, die Pflegmutter der Verehrer des wahren Gottes, da sie falschen Göttern opferten, und dadurch ihrem Vaterlande soviel Unglück zuzogen.

9. Vers. *) Jerusalem wird, als eine Wittwe, redend eingeführt. Diese Personifikation gründet sich auf die Spracherscheinung die weibliche Geschlechtsform בת (Tochter) für Einwohner zu setzen s. Jerem. 4, 31, und hatte zur Folge, daß man sowohl im Sprachgebrauch als auch in symbolischen Darstellungen der Plastik, Malerei u. s. w., die Städte als weibliche Personen auftreten ließ oder darstellte und zwar in den mannigfaltigsten Beziehungen. Als Wittwe erscheint Jerusalem hier insofern sie von ihrem Gemahl (Jehova) geschieden und ihrer Kinder (der Bewohner Jerusalems und des Reiches Juda) beraubt ist s. Jes. 54, 1. Klagel. 1, 1. Sie klaget den benachbarten Städten ihre Noth.

10. Vers. *) Ich mußte sehen, wie meine Kinder vom Feinde in die Gefangenschaft geschleppt wurden, die Gott, als Strafegericht über sie verhängt hat.

11. Vers. *) Ich mußte meine Jugend, die ich als künftige Stützen ihres Vaterlandes, mit Freude auferzogen habe, weinend dem Feinde zu Gefangenen überlassen.

12. Vers *) Niemand spreche mir Hohn aus Schadenfreude, daß ich meine Kinder, oder den größten Theil meiner Einwohner, verloren habe. **) Meine Entvölkerung ist Folge der Untreue meiner Einwohner, welche das Gesetz Gottes verachtet, und den Götzen gedient haben.

13. Vers. *) Die Juden hatten die Vorschriften ihres Gesetzes nicht gekannt, oder vernachläßigt; sie hatten die Gebote Gottes ohne Scheu übertreten, und als sie Gott nach seiner Gerechtigkeit züchtigte, merkten sie nicht auf seine väterlich strafende Hand, und betraten nicht den Pfad der Besserung, sondern verharrten auf ihrem Irrwege und bei ihrer Lasterhaftigkeit. Vergl. dasselbe Jerem. 2, 30. 7, 26. 27. 17, 23. 35, 13.

14. Vers. *) Lasset euch zur Warnung dienen.

Gefangenschaft meiner Söhne und Töchter, die der Ewige über sie verhängt hat.

15. Denn er hat über sie gebracht ein Volk von fern, ein grausames Volk, das eine andere Sprache redet *);

16. Denn sie scheuen sich nicht vor dem Greise, und erbarmen sich des Kindes nicht; und haben der Wittwe die Lieblinge entführt, und die Verlassene ihrer Töchter beraubt *).

17. Ich aber, wie kann ich euch helfen *)?

18. Er, der dieses Unglück herbeigeführt hat, er wird euch aus der Hand eurer Feinde erretten *).

19. Ziehet hin, Kinder! ziehet hin! Ich aber bin verlassen und einsam *).

20. Ich habe das Freudenkleid ausgezogen, und mein Trauergewand angelegt. Ich werde zum Höchsten rufen mein Leben lang *).

21. Seid getrost, Kinder! Flehet zu Gott, und er wird euch aus der Hand der Feinde erretten *).

22. Denn schon hoffe ich vom Ewigen eure Befreiung, und Freude kommt mir vom Heiligen wegen der Erbarmung, die euch der Ewige, euer Retter, schnell wird angedeihen lassen.

23. Mit Thränen und Herzeleid habe ich euch entlassen; Gott aber wird euch mit Freude und Wonne auf immer mir widergeben.

24. Denn wie jetzt die Nachbarinnen Sions eure Gefangenschaft gesehen haben, so werden sie bald von eurem Gott Hülfe sehen, die euch wird zu Theil werden zur großen Ehre und Verherrlichung des Ewigen *).

---

15. Vers. *) Gott ließ meine Einwohner durch grausame Feinde (die Chaldäer) in die Gefangeschaft schleppen, wie er ihren Vätern durch Moses gedrohet hatte. V Mos. 28, 49. Vergl. Jes. 33, 19. Der Feind wird hier ebenso beschrieben wie im Jeremias vergl. Anm. zu Jerem. 1, 14.

16. Vers. *) Eine aus V Mos. 28, 50., entlehnte Beschreibung der gefühllosen Feinde, die keines Kindes, keines Greises, und keiner verlassenen Wittwe sich erbarmten. Vergl. Klagl. 4, 16. 5, 12.

17. Vers. *) Jerusalem findet sich zu ohnmächtig wider die mächtigen Feinde (die Chaldäer) ihren Kindern beizustehen, oder die Juden aus der (babylonischen) Gefangenschaft zu befreien.

18. Vers. *) Gott, der euch durch die Gefangenschaft bessern wollte, wird euch davon befreien, sobald er seinen Zweck erreicht hat.

19. Vers. *) Ziehet hin, ihr meine Einwohner! in ferne Länder, während ich als einsame und verlassene Wittwe unaufhörlich um euch weinen werde.

20. Vers. *) Aller Freude entsagend und mich der Trauer hingebend werde ich, in ein Trauergewand gehüllt, ohne Unterlaß zu Gott um euere Rettung flehen.

21. Vers. *) Werdet in eurer Gefangenschaft nicht kleinmüthig, sondern vertrauet auf Gott und flehet zu ihm, der euch befreien wird, wenn ihr euch bessert und um Barmherzigkeit zu ihm rufet.

22. Vers. Ich hoffe mit voller Zuversicht auf eure baldige Befreiung und bin schon jetzt mit Freude erfüllt wegen der euch zu Theil werdenden Gnade.

24. Vers. *) Wie die benachbarten Staaten eure Gefangenschaft gesehen haben, so werden sie bald sehen, wie Gott euch, durch den Sturz der chaldäischen

25. Kinder! Leidet mit Geduld die Strafe, die Gott über euch verhängt hat. Der Feind verfolgte dich; aber bald wirst du seinen Untergang sehen, und ihnen auf den Nacken treten*).

26. Meine Zärtlinge wandelten auf rauhen Wegen, sie wurden weggeführt, wie eine von den Feinden geraubte Heerde*).

27. Seyd getrost, Kinder! und flehet zu Gott. Denn es wird eurer gedacht werden von Seiten dessen, der euch wegführen ließ.

28. Denn so wie euer Sinnen war, von Gott abzuweichen, so bemühet euch zehnmal mehr, zurückzukehren, und ihn zu suchen*).

29. Dem der das Unglück über euch verhängt hat, der wird euch ewig Freude bringen mit eurer Rettung*).

30. Sey gutes Muths, Jerusalem! Der dir den Namen gab, wird dich trösten*).

31. Unglücklich sind, die dich gequält, und über deinen Fall sich gefreuet haben!

32. Unglücklich die Städte, denen deine Kinder als Sklaven dienten! Unglücklich, die deine Söhne in sich aufnahm*)!

Monarchie, von euren Feinden errettet, und in euer Vaterland zurückbringt. Eure Rettung wird Gott zur Ehre gereichen, und er wird sich an euch, als seinem Volke, verherrlichen. Vergl. die Einleit. §. 7. n. VIII.

25. Vers. *) Die Erfüllung dieser Weissagung traf bald ein. Bald vernichtete Cyrus das babylonische Reich, unterjochte die Chaldäer, und gab den Juden die Freiheit. Dann wandelten die unterdrückten Israeliten auf den Ruinen Babylons, wie Jesaias von dieser stolzen Stadt singt:

Er stürzte herab, die in der Höhe wohnen,
Die erhabne Stadt strekte er nieder.
Strekte nieder sie zur Erde,
Und wirft sie in den Staub.
Es tritt auf sie der Fuß, die Füße der Unterdrückten.
Die Schritte der Schwachen.

Jes. 26, 5. 6.

Das babylonische Reich wird unter dem Bilde eines besiegten Feindes vorgestellt, dem der Sieger den Fuß auf den Nacken setzt. V Mos. 33, 29. Jos. 10, 24.

26. Vers. *) Die Juden mußten den rauhen Weg ins Elend wandeln, und wurden wie geraubte Heerden nach Babel gefuhrt. Diese Beschreibung der harten Behandlung der Juden mag wörtlich wahr seyn: denn es war im Orient gewöhnlich das Loos solcher unterjochter und gefangen fortgeschleppter Völker und der Sklaven so wie Thiere behandelt zu werden.

28. Vers. *) Vergütet eure vorige Untreue durch desto größere Anhänglichkeit an das Gesetz Gottes, und euren Götzendienst durch desto eifrigere Verehrung des ewigen Weltschöpfers.

29. Vers. *) Mit diesem Verse schließt sich die Rede, welche der Stadt Jerusalem in den Mund ist gelegt worden. Im folgenden Verse wird Jerusalem vom Propheten angeredet: sie erhält tröstliche Versicherungen.

30. Vers. *) Gott, dessen Stadt du bist, wird deine Einwohner zurückkehren lassen, und die Thränen, welche du über ihren Verlust weinst (V. 11.), dir abtrocknen.

Jerusalem hieß die Stadt Gottes. Psalm 46, 5. 48, 2. 9. 87, 3. 10, 2. u. a.,

32. Vers. *) Gott wird die Städte, denen die Juden dienen mußten, auf das schärfste strafen, besonders die Hauptstadt Babel, deren Krieger das Reich Juda zerstörten, und seine Unterthanen in die Gefangenschaft führten.

33. Denn wie sie über deinen Fall sich gefreuet und über deinen Untergang gejauchzet hat; so wird sie über ihre eigene Verheerung betrübt werden *).

34. Ich will aufhören lassen in ihr das Frohlocken des zahlreichen Volks, und ihr Jauchzen wird zu Klage *).

35. Denn ein Feuer wird vom Ewigen über sie kommen auf lange Tage, und von Dämonen wird sie bewohnt werden auf lange Zeit *).

36. Schaue umher gegen Aufgang, Jerusalem! und sieh die Freude, die von Gott dir kommt *)!

37. Sieh! es kommen deine Kinder, die du entlassen hattest, sie kommen vom Aufgang bis zum Niedergang durch das Wort des Heiligen; und freuen sich über Gottes Herrlichkeit *).

---

33. Vers. *) Babylon wird von den Persern verheeret werdrn, wie Judäa von den Chaldäern verheert worden ist.

34. Vers. *) Wenn Babel vom Feinde erobert und verheeret ist, so wird darin aufhören das Jauchzen der vielen Einwohner desselben, die theils durchs Schwert der Sieger fallen, theils über ihre ermordeten Brüder trauern werden. Vergl. Jerem. 51, 55.

35. Vers. *) Gott wird die Kriegsflamme lange in Babylon wüthen, und diese Hauptstadt der Welt in Schutt verwandeln lassen.

Das erste Glied dieses Verses ist Nachahmung von Jerem. 50, 32.; das zweite von Jerem. 50, 39. und Jes. 13, 21., wo der Prophet vom zerstörten Babel singt:

Dort lagern sich die Steppenthiere,
Ihre Häuser füllen Eulen.
Es wohnen daselbst die Straussen,
Waldteufel tanzen daselbst.

Statt Waldteufel, שְׂעִירִים, setzen die LXX Δαιμονια, Dämonen, welche der griechische Uebersetzer des Baruch nachahmt. Die Juden standen in dem Wahne, daß die bösen Geister oder die Seelen verstorbener böser Menschen in verödetem Gemäuer, und in Wüsten sich aufhielten. Vergl. Tob. 8, 3. Matth. 12, 43. Diesen Wahn bestätigt der Prophet Baruch nicht, sondern entlehnt nur davon eine Redensart, wie nachher Christus in der angeführten Stelle des Matthäus von der jüdischen Dämonologie ein Gleichniß entlehnt hat, ohne ihre Richtigkeit zu verbürgen.

36. Vers. *) Blicke nach Morgen, und sieh den Retter Cyrus vom östlich gelegenen Persien heranziehen, das Reich der Babylonier zu zertrümmern, und deine gefangenen Einwohner zu befreien. Dieses frohe Ereigniß wird deine Trauer in Freude verwandeln.

37. Vers. *) Gott wird die Juden aus allen Ländern, in denen sie zerstreuet leben, in ihr Vaterland zurückrufen; sie werden seinem Rufe folgen, in ihr Vaterland zurückkommen, und sich freuen, daß Gott durch die Vertilgung ihrer Feinde sich so herrlich bewiesen hat. Vergl. Jes. 49, 12. 18.

Das fünfte Kapitel.

Die Zurückkunft der Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft wird der Wittwe Jerusalem geweissagt. Durch Tugend und Gottesfurcht sollen sie wieder ein glückliches und berühmtes Volk werden.

1. Zieh aus, Jerusalem! das Kleid der Trauer und deines Kummers, und lege an den Schmuck der von Gott dir gewordenen Herrlichkeit*).

2. Bekleide dich mit dem Gewande der Gerechtigkeit, die von Gott dir wird, und setze die Krone der Herrlichkeit, die der Ewige dir verleihet, auf dein Haupt*):

3. Denn Gott wird deinen Glanz allen Geschöpfen unter dem Himmel zeigen*).

4. Denn es wird dir von Gott auf ewig der Name gegeben: Friede der Gerechtigkeit und Ehre der Gottesfurcht*).

---

1. Vers. *) Trauere nicht mehr über die Abwesenheit deiner gefangenen Einwohner, sondern feiere im festlichen Schmucke das Fest ihrer Wiederkunft. Denn Gott wird dich auf lange Zeit ruhig in deinem Vaterlande leben lassen. Baruch ahmt den Propheten Jesaias nach, der Kap. 59, 3. sagt, er sey gesandt, die betrübten Juden zu trösten, zu geben ihnen Schmuck für Asche, für Trauer Freudenöl, und festliches Gewand statt des betrübten Geistes.

2. Vers. *) Betrachte dich nicht mehr als eine strafwürdige Verbrecherin; Gott hat dich vor Gericht losgesprochen, und aufs neue sich mit dir vermählet. Durch die Befreiung aus der Gefangenschaft sprach Gott die Juden von ihren Verbrechen los, ließ ihnen durch die Besiegung ihrer Unterdrücker Gerechtigkeit widerfahren, und nahm sie wieder zu seinem Volke an. Jesaias führt Kap. 61, 10. Sion in demselben Sinne redend ein:

Hoch freue ich Jehova's mich;
Mein Herz frohlocket über meinen Gott.
Denn er bekleidet mich mit dem Gewand des Heils,
Und legt mir an den Mantel des Segens;
Wie aufsetzt seines Hauptes Schmuck der Bräutigam,
Wie anlegt ihr Geschmeide die Braut.

Sieh daselbst die Anmerkung über die Sitte, losgesprochenen und befreieten Gefangenen ein Feierkleid, hier Gewand der Gerechtigkeit genannt, zu geben, ehe sie dem Könige vorgestellt werden.

3. Vers. *) Du sollst wieder von allen Völkern, als eine von mir verherrlichte Nation, geachtet werden.

Jerusalem erscheint im vorigen Verse als eine, zuvor Gott untreue, aber jetzt begnadigte und aufs neue gekrönte Braut Gottes. Den Glanz dieser Braut will nun Gott allen Geschöpfen zeigen. Eine Anspielung auf Esth. 1, 11., wo Ahaschverosch den Völkern und Fürsten seines Reichs die schöne Vasthi mit der königlichen Krone auf dem Haupte zeigen wollte. Vergl. Jes. 62, 1—3.

4. Vers. *) Nach der prophetischen Darstellungsweise erhält die neue Braut Jerusalem auch einen neuen bedeutungsvollen Namen, der sie daran erinnern soll, daß ihre künftige Wohlfahrt und ihr Ruhm von Gerechtigkeit, Tugend und Gottesfurcht abhangen werde.

Jesaias singt ebenfalls von der, nach der babylonischen Gefangenschaft wieder erbaueten, Stadt Jerusalem, Kap. 62, 4. Dich wird man nicht mehr nennen:

5. Steh auf, Jerusalem! und tritt auf die Höhe, sieh dich gegen Morgen um, und schaue deine Kinder, die vom Niedergang bis zum Aufgang der Sonne durch das Wort des Heiligen versammelt sind, und sich freuen durch das Andenken an Gott *).

6. Zu Fuße sind sie von dir weggegangen, da sie von den Feinden fortgetrieben wurden; Gott aber wird sie zu dir zurückbringen, daß sie mit Ehre getragen werden, als Kinder des Reichs*).

7. Denn Gott hat beschlossen, alle hohe Berge und die ewigen Hügel zu erniedrigen, und die Thäler auszufüllen, daß sie dem ebenen Boden gleich werden, damit Israel beim Glanze Gottes sicher wandle*).

8. Schatten aber werden ge-

Verlassene, und nicht mehr wird man nennen dein Land: Wüstenei. Man wird vielmehr dich nennen: Meine Lust an ihr, und dein Land Vermählte.

5. Vers. *) Steh auf vom Staube, in welchem du als Trauernde sitzest, und sieh von deinen Bergen auf die Schaaren deiner Kinder, die durch die Gefangenschaft vom Götzendienste geheilet, mit Freude wieder an den Gott ihrer Väter denken, und auf seinen Befehl aus allen Ländern zu dir zurückeilen. Vergl. Kap. 4, 36. und Jes 49 18 Der Befehl des Cyrus, durch welchen die Juden ihre Freiheit erlangten wird hier ein Befehl Gottes genannt, weil Cyrus im Namen Gottes handelte, wie er in seinem Edicte sagt. Esr. 1, 2.

6. Vers. *) Mit Schimpf und Schande wurden deine Kinder zu Fuße von den Chaldäern in die Gefangenschaft geführt; mit Ehre und Achtung werden sie, als Kinder des Reichs Gottes, als Prinzen und Prinzessinnen, gleichsam in Sänften oder auf den Schultern in ihr Vaterland zurückgetragen werden. Vergl Jes. 49, 22. 66, 20. Die Erfüllung dieser Weissagung findet man Esr. 2, 65—67. Die Rückkehr der Juden von Babel nach Jerusalem glich einem Triumph. Sie kamen mit Musik und Gesang, und hatten in ihrem Zuge viele Pferde, Maulthiere und Kamele.

Kinder oder Unterthanen des Reichs Gottes hießen die Juden, deren Oberkönig Gott war. Israel ist Gottes Reich, schreibt Sirach Kap. 17, 17. Vergl. Matth. 8, 12.

Statt: Als Kinder des Reichs, liest die römische Ausgabe der LXX: ὡς θρόνον βασιλείας, als einen Thron des Reichs. Ich folgte dem Alexandrinischen Codex und der Vulgata.

7. Vers. *) Gott wird alle Hindernisse heben, die der Rückkehr der Juden im Wege stehen könnten. Baruch stellt dieses durch ein Dichterbild vor, als würde Gott selbst das Volk zurückführen; darum soll der Weg von ihm gebahnt d. h. Berge und Hügel abgetragen, die Thäler ausgefüllt werden, damit die Israeliten mit aller Bequemlichkeit in ihr Vaterland zurückkehren können. Vergl. Jes. 40, 3. 4. woher Baruch sein Bild entlehnt hat. Wenn Monarchen im Orient reisen, wurden die Wege, da man gewöhnlich keine gebahnten oder künstlichen hatte, urbar gemacht s. Arrian exped. Alexandr. M. IV, 30 Diodor. Sic. II, 13.

Die Worte: τῇ τοῦ Θεοῦ δόξῃ, beim Glanze Gottes, beziehen sich auf die Feuersäule, welche den Israeliten leuchtete, als sie nach ihrer Befreiung aus Aegypten durch die gefährlichen Wüsten Arabiens zogen. II Mos. 15, 21. Die Vulgata übersetzt die erwähnten Worte: In honorem Dei, (zur Ehre Gottes.)

8. Vers. *) Die Sonne wird den zurückkehrenden Juden auf dem Wege nicht beschwerlich fallen; es wird Gott durch Wälder und wohlriechende Bäume

ben die Wälder und alle wohlriechende Bäume Israel auf Gottes Befehl *).

9. Denn Führer wird sein der Gott Israels, mit Freude durch das Licht seiner Herrlichkeit, nach seiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit *).

Das sechste Kapitel.

Jeremias schreibt den Juden, wie lange sie als Gefangene in Babylon bleiben werden, schildert ihnen die Nichtigkeit der heidnischen Götter, und warnet sie vor der Verehrung derselben.

1. Abschrift des Briefs, den Jeremias gesandt hat an jene, die als Gefangene fortgeführt werden sollten nach Babylon vom Könige der Babylonier, ihnen zu verkündigen, wie ihm von Gott war befohlen worden a).

2. (Vulg. 1.) Wegen der Sünden, deren ihr euch vor Gott schuldig gemacht habet, werdet ihr als Gefangene nach Babylon fortgeführt werden von Nabuchodonosor, dem Könige von Babylonier.

3. (V. 2.) Wenn ihr also nach Babylon kommet, so werdet ihr seyn daselbst viele Jahre und lange Zeit, bis zur siebenten Geschlechtsfolge. Darnach will ich euch von dannen im Frieden wieder herausführen *).

---

ihnen Schatten geben, wie er die Israeliten auf ihrer Reise durch die arabische Wüste vermittelst einer kühlenden Wolke vor dem Sonnenbrand bewahrte. Abermal ein aus Jesaias Kap. 41, 19. entlehntes Dichterbild.

9. Vers. *) Sowie Gott den Israeliten bei ihrem Auszuge aus Aegypten und während ihres Aufenthalts im nördlichen Arabien in der Wolken- und Feuer-Säule Führer war, so wird er es auch bei der Rückkehr aus dem Exil seyn. Das Licht der göttlichen Herrlichkeit ist die leuchtende Feuersäule, die den Israeliten den Weg zeigte, als sie aus Aegypten nach Kanaan zogen. Sieh V. 7. Hier ist sie ein Sinnbild der Güte Gottes, der die Juden ohne Gefahr aus Babel in ihr Vaterland zurückführte.

a) Zwischen der Einnahme Jerusalems durch die Chaldäer und der Wegführung der Juden nach Babylon verfloß ein Monat Zeit. In diesem Zwischenraume hätte Jeremias auf Befehl Gottes den gegenwärtigen Brief schreiben können (s. die Anmerk. zu Jerem. 40, 1. 52, 13.) wenn die Angabe dieser Ueberschrift richtig wäre.

3. Vers. *) Eure Gefangenschaft wird lange Jahre dauern, worauf ihr wieder in euer Vaterland zurückkehren werdet.

Die Zahl der Jahre, welche eine Geschlechtsfolge erfordert, ist unbestimmt. Das hebräische Wort דור und das griechische γενεά kann hundert, fünfzig, drei und dreißig, fünfzehn, zehn und sieben Jahre bedeuten. Da Jeremias die Zeit der jüdischen Gefangenschaft Kap. 25, 11. 29, 10., auf die runde Zahl von siebzig Jahren angegeben folglich nicht genau bestimmt hat; so kann jenes Wort hier für zehen Jahre genommen und die Zahlangabe gleichfalls als eine unbestimmte gefaßt werden. Sieh die Einleitung §. 7. n. X.

4. (V. 3.) Nun werdet ihr zu Babylon silberne und goldene und hölzerne Götzen sehen, die auf den Schultern getragen werden, und den Heiden Furcht einjagen *).

5. (V. 4.) Sehet euch also vor, daß nicht auch ihr, euch ähnlich machend, den fremden Völkern gleich werdet, und euch Furcht vor ihnen ergreiffe *).

6. (V. 5.) Wenn ihr sehet, wie der Pöbel vor und hinter ihnen sie anbetet, so sprechet in Gedanken: Dich soll man anbeten, o Herr *)!

7. (V. 6.) Denn mein Gesandter ist bei euch, und er wird euer Leben rächen *).

8. (V. 7.) Ihre Zunge ist zwar vom Künstler fein ausgearbeitet, und sie sind vergoldet und übersilbert: aber sie sind doch falsch und können nicht reden *).

9. (V. 8.) Und wie für eine nach Schmuck lüsterne Jungfrau nehmen sie Gold und verfertigen Kronen für die Häupter ihrer Götter *).

10. (V. 9.) Es geschieht aber auch, wenn die Priester das Gold und Silber von ihren Göttern stehlen, so verwenden sie es für sich *),

---

Die Bedeutung Menschenalter, oder 33 Jahre, ist aber von γενεά allerdings die gewöhnlichere. Das Wort sieben könnte also auch ein Versehen des griechischen Uebersetzers seyn, der שִׁבְעָ, sieben, für שְׁנֵי, zwei, im hebräischen Urtexte vielleicht gelesen hat.

4. Vers. ff. Von hier ab folgt eine sehr ausführliche Beschreibung des Götzendienstes, welche als eine Nachahmung von Jerem. 10, 1—16. in Ansehung des Inhalts und von Jerem. 29, 1—23. in Betreff der Form angesehen werden kann. vergl. die Anm. zu d. St.

4. Vers. *) Die abgöttischen Völker trugen ihre Götzenbilder bei Processionen auf den Schultern; über welchen Bestandtheil des Cultus selbst der Heide Menander bei Clemens Alexandr. in Protrept. spöttisch spreibt: Mir gefällt kein Gott, der mit einer alten Priesterin ausser seinem Tempel spaziren gehet, und niemand, der mit dem Bilde der Mutter der Götter in die Häuser läuft, um Almosen zu sammeln.

5. Vers.*) Sowie man alles Gute von den Götzen erwartete und erflehete, so fürchtete man auch alles Schlimme von ihnen und bat um Abwendung.

6. Vers. *) Die Ehre der Anbetung gebührt dir, dem wahren Gotte, alleiu. Vergl. Jerem. 10, 6. 7.

7. Vers. *) Gott will die Juden, die seiner Verehrung treu bleiben, durch seinen Engel in Babylon schützen, daß sie um ihrer Religion willen nicht ermordet werden. Vergl. Anmerk. zu I Mos. 48, 16., und II Mos. 23, 20. wo über den großen Schutzgeist Israels das nöthige gesagt worden ist.

8. Vers. *) Die Augen, der Mund, die Zunge wurden an den Statüen, sie mochten von Holz oder von Stein oder Bronce seyn, gewöhnlich von kostbarerem Stoff verfertigt als das Uebrige: gewöhnlich nahm man Gold- oder Silber-Platten dazu.

9. Vers. *) Krohnen brauchte man als Schmuck und als Zeichen der königlichen Würde, auch in der letzten Beziehung mußten sie angemessen erscheinen, da man die Götzen zugleich als Fürsten des Landes ansah. Sehr bezeichnend ist das unsinnige Verfahren, diese Götzen aufs schönste aufzuputzen, mit der Putzsucht einer eitlen Jungfrau verglichen.

10. Vers. *) Nicht blos von den Opfern sondern auch von den Weihgeschenken und dergleichen Geschmeiden pflegten die heidnischen Priester das Beste sich anzueignen.

11. (V. 10.) Oder geben davon den Huren unter demselben Dache. Sie schmücken sie mit Kleidern, wie Menschen, silberne Götzen und goldene Götzen und hölzerne *).

12. (V. 11.) Sie aber können sich vor Rost und Würmern nicht bewahren *).

13. (V. 12.) Wenn sie mit einem Purpurkleid umkleidet werden, so wischen sie ihr Gesicht ab wegen des Staubes vom Hause, der in Menge auf ihnen liegt *).

14. (V. 13.) Er hat einen Scepter) wie ein Mensch, Beherrscher eines Landes; er kann aber den nicht tödten, der sich an ihm versündiget *).

15. (V. 14.) Ein anderer hat ein Schwert oder ein Beil in der Rechten, kann sich aber vor Krieg und vor Räubern nicht vertheidigen *).

16. Daran sieht man, daß sie keine Götter sind. Fürchtet sie also nicht. (V. 15.) Wie ein zerbrochenes Gefäß des Menschen unnütz ist, so auch ihre Götter *).

17. (V. 16.) Stellt man sie in den Häusern auf, so werden ihre Augen voll Staub von den Füßen der Hineingehenden.

18. (V 17.) Wie dem, der sich an einem Könige vergriffen hat, die Vorzimmer verwahrt werden, als einem der zum Tode geführt werden soll; so verwahren die Priester ihre Tempel mit Thüren, und Schloßriegeln und Riegeln, daß sie von den Räubern nicht gestohlen werden.

19. (V. 18.) Man zündet Lampen an, und mehre, als für sich selbst; von denen sie keine sehen können *).

20. (V. 19.) Sie sind, wie ein Balken aus dem Hause. Man sagt, daß ihre Herzen von den Würmern von der Erde zernaget werden, indem sie sie zerfres-

---

11. Vers. *) Die Unzucht war in Babylon ein Bestandtheil des Cultus und wurde zu Ehren der Mylitta getrieben s. Herodot. I, 199.

12. Vers. *) Man wählte zwar zu Götterbildern besser zubereitetes Metall und dauerhafte Holzarten z. B. Zedern-, Cypressen-, Lotos-, Eichen- und Feigenholz, um sie nicht verrosten und vom Wurmstich zerfallen zu sehen: aber alle diese Vorsichtsmaßregeln sind vergeblich.

13. Vers. *) Vergl. Jerem. 10, 9. wo Himmelblau und Purpur, sonst die Farben der königlichen Kleider, ebenfalls als Gewand der heidnischen Götzen genannt werden. Bei Feierlichkeiten erhielten die Götzen Festkleider, bevor man sie, sagt der Verfasser, damit bekleidet, müssen sie vom Staube gereinigt werden.

14. Vers. *) So gaben die Griechen dem Jupiter einen Scepter, das Zeichen der Herrschaft, in die Hand.

15. Vers. *) Die Kriegsgötter wurden mit Schwertern oder mit einem Beile, dessen sich die alten Völker im Kriege bedienten, abgebildet.

16. Vers. *) Die Götter der Heiden nützen so wenig, als ein zerbrochenes Gefäß, das man als unnütz wegwirft.

19. Vers. *) Die Gemächer, worin man die Tempelidole aufstellte, waren oft finster und durch Lampen erleuchtet. Aber auch zu Ehren der Gottheit brannten da, wo es lichte war, viele Lampen. Herodot. (Libr. II. cap. 62.) spricht von einem ägyptischen Götterfeste, das von der Menge der Lampen, welche man an demselben anzündete, den Namen λυχνοκαΐα, Lampenfest, führte.

sen und ihr Gewand, ohne daß sie es merken.

21. (V. 20.) In ihrem Gesichte sind sie schwarz gemacht vom Rauche aus dem Tempel *).

22. (V. 21.) Auf ihren Leib und auf ihren Kopf fliegen die Nachteulen, Schwalben und Vögel. Deßgleichen aber auch die Katzen *).

23. (V. 22.) Daran könnet ihr erkennen, daß sie keine Götter sind. Fürchtet sie also nicht.

24. (V. 23.) Denn das Gold, womit sie umgeben sind zum Schmucke, glänzet nicht, wenn nicht jemand den Rost abwischet. Als sie gegossen wurden, fühlten sie es nicht *).

25. (V. 24.) Man hat sie um jeden Preis gekauft, obschon kein Leben in ihnen ist.

26. (V. 25.) Da sie keine Füße haben, so trägt man sie auf den Achseln, wodurch sie ihre Nichtigkeit den Menschen zeigen *).

27. (V. 26.) Es müßen sich schämen, die ihnen dienen; darum, daß sie nicht von selbst aufstehen können, wenn sie einmal auf die Erde fallen; daß sie, wenn man sie aufrichtet, sich nicht von selbst bewegen, und daß sie sich nicht aufrichten, wenn man sie umlegt *). Wie Todten setzet man ihnen Opfergaben vor **).

28. (V. 27.) Ihre Opfer aber verkaufen und verschmausen ihre Priester, deßgleichen salzen ihre Weiber davon ein, und geben nichts dem Armen oder Kranken*).

29. (V. 28.) Ihre Opfer rühren an unreine Weiber und Kindbetterinnen*). Da ihr an die-

---

21. Vers. *) Die Gesichter der Götzen wurden schwarz vom Rauche der Opfer, die man im Tempel verbrannte.

22. Vers.*) Die gewöhnlich einsamen Orte, wo man die Götzenbilder aufstellte, liebten die Nachtvögel und andre Vögel und dieß zog auch deren Feinde die Katzen dahin.

24. Vers. *) Vergl. Einleit. zu Daniel §. 8. III.

26. Vers. *) Die Götzen haben keine Füße zum Gehen; darum muß man sie tragen, sagt Jeremias Kap. 10, 5. Siehe daselbst die Anmerkung über die Gestalt der alten Götzenbilder.

27. Vers. *) Vergl. Jes. 41, 7. Jerem. 10, 3. 4. ff. Weish. 13, 15. 16. **) Wie wenig die Todten die Speisen essen können, die man ihnen auf den Gräbern vorsetzet; so wenig können die Götzen die Opfergaben verzehren, die man in ihre Tempel bringt. Die Chaldäer glaubten, daß ihre Götzen die Speise- und Trankopfer verzehrten, die man ihnen darbrachte, wie erhellet aus Dan. 14, 5.

Ueber die Sitte, Speise und Trank auf die Gräber der Verstorbenen zu setzen, siehe die Anmerkung zu Tob. 4, 18.

28. Vers. *) Das Opferfleisch wurde des Nachts von den Priesterfamilien theils gegessen theils verkauft theils eingesalzen. Sieh Dan. 14, 14. Zu wohlthätigen Zwecken wurde nichts davon verwendet, und kein Armer durfte an diesen Mahlzeiten Theil nehmen, wie an den Opfermahlzeiten der Juden. V Mos. 14, 28. 29.

29. Vers. *) Die heidnischen Priester selbst halten das Opferfleisch ihrer Götter so wenig für heilig, daß sie es ihren Weibern bei monatlicher Reinigung und und im Kindbette geben; bei den Juden aber durfte kein solches Weib den Tempel betreten, oder einer Opfermahlzeit beiwohnen. III Mos. 12, 2. 15, 33.

jem sehet, daß sie keine Götter sind, so fürchtet sie nicht**).

30. (V. 29.) Denn warum sollte man sie Götter nennen? Weil die Weiber den silbernen und goldenen und hölzernen Götzen Speisen vorsetzen*),

31. (V. 30.) Und in ihren Tempeln da sitzen die Priester mit zerrissenen Röcken und geschornen Köpfen und Bärten, deren Häupter bloß sind*)?

32. (V. 31.) Sie brüllen und schreien vor ihren Götzen, wie einige bei den Todtenmahlen thun*).

33. (V. 32.) Von ihrem Gewande nehmen die Priester, und kleiden damit ihre Weiber und die Kinder.

34. (V. 33.) Weder wenn sie von jemanden Böses leiden noch wenn sie Gutes, können sie es erwiedern. Sie können keinen König einsetzen und keinen absetzen.

35. (V 34.) Deßgleichen können sie weder Gut noch Geld geben. Gelobt man ihnen etwas, und hält es nicht, so können sie keine Rache üben.

36. (V. 35.) Sie befreien den Menschen nicht vom Tode, noch retten sie den Schwächeren vom Stärkeren.

37. (V. 36.) Sie machen keinen Blinden sehend, und helfen niemanden in der Noth.

38. (V. 37.) Sie erbarmen sich nicht der Wittwe noch thun sie Gutes dem Waisen.

39. (V. 38.) Den Steinen, die man aus dem Berge hauet, glei-

**) Wenn die heidnischen Priester selbst von der Nichtigkeit ihrer Götter überzeugt sind, und keine Ehrfurcht vor ihnen haben; wie könnet ihr sie fürchten?

30. Vers. *) Ist ein Bild von Holz, das mit Gold- oder Silberblech überzogen ist, deswegen eine Gottheit, weil die abergläubischen Weiber dasselbe für eine Gottheit halten? Oder weil (Vers 31) die betrügerischen Götzenpriester aus Eigennutz vor demselben Ehrfurcht heucheln?

31. Vers. *) Bei großen Unglücksfällen suchte man die Gottheit durch Trauergebräuche (s. Anm. zu Jerem. 7, 29) zu erweichen; manche Götzen wurden hauptsächlich auf diese Weise verehrt. Vielleicht war unter den Göttern der Babylonier auch der in Aegypten, Phönicien und Syrien verehrte Abgott Adonis, dessen Feste durch Trauerceremonien, wie bei der Beerdigung eines Todten, gefeiert wurden. Aus dieser Ursache war dem Priester des wahren Gottes das Zerreissen der Kleider, das Scheren des Barts und Kopfs, und das Entblößen des Hauptes im Tempel verboten. III Mos. 21, 10.

32. Vers. *) Nach Lucian (de dea Syra) schrie und heulte man auch am Feste des Adonis in der ganzen Gegend von Biblos in Phönicien, beklagte seinen Tod, hielt ihm ein Leichenbegängniß, und schnitt sich die Haare ab. Bei Trauermahlzeiten die zur Zerstreuung der Angehörigen des Verstorbenen gegeben wurden, heulte man unaufhörlich. Diese Todtenmahle sind noch heutiges Tages in Babylonien um Bagdad herum gebräuchlich, und man gibt jedem zu essen, der dabei erscheinen will. Die Verwandten bejammern bei denselben den Todten, und äußern ihren Schmerz durch lautes Klagegeschrei. Tavernier Voyage de Perse Liv, II. Chap. 7.

34. 35. 36. 37. 38. Vers. Das Gegentheil von dem hier angeführten, glaubten die Götzendiener, die allen Wohlstand und überhaupt alles Gute wie auch das Böse von ihren Gottheiten ableiteten.

chen die hölzernen und die vergoldeten und die übersilberten Bilder, und die ihnen dienen, müssen zu Schanden werden *).

40. (V. 39.) Wie kann man also dafür halten und behaupten, daß sie Götter sind, während doch auch selbst die Chaldäer sie verachten *).

41. (V. 40.) Sehen sie einen Stummen, der nicht reden kann, so bringen sie ihn zum Bel, und bitten, daß er reden möge; gleich als könnte er es verstehen *).

42. (V. 41.) Wenn sie es auch merken, so können sie doch dieselben nicht verlassen; denn sie haben keinen Verstand *).

43. (V. 42.) Die Weiber sitzen, mit Stricken umgeben, an den Wegen, Kleie zu räuchern *). Wenn nun eine derselben von einem Vorübergehenden an sich gezogen und beschlafen wird, so spottet sie ihrer Nachbarin, daß nicht auch sie, gleich ihr, für werth gehalten wurde, und daß man ihren Strick nicht zerrissen habe **).

44. Alles, was durch sie geschieht, ist Betrug. Wie kann man also behaupten und dafür halten, daß sie Götter sind *)?

45. Sie sind von Künstlern und Goldschmieden gemacht, und sie sind nichts anders, als was die Künstler wollen, daß sie seyn sollen *).

46. Die Künstler selbst, die

---

39. Vers. *) Die Götzenbilder haben so wenig Leben, als Steine es haben. Ihre Anbeter, die Babylonier, werden zu Schanden werden. Jes. 41, 11.

40. Vers. *) Die Chaldäer können ihre Götzenbilder nicht achten, da sie von ihrer Ohnmacht überzeugt sind.

41. Vers. *) Wenn sie ihren Abgott Bel bitten, daß er einem Stummen die Sprache geben soll; so wissen sie zum Voraus, daß er ihre Bitte nicht versteht, und die verlangte Wohlthat nicht gewähren kann.

Ueber Bel, den Hauptgott der Babylonier, siehe die Anmerkung zu Jes. 46. 1. und Dan. 14, 2.

42. Vers. *) Die Heiden haben so wenig Verstand oder Ueberlegung, daß sie den Dienst der Götzen nicht aufgeben, von deren Nichtigkeit sie täglich sich überzeugen. So groß ist die Macht der Gewohnheit.

43. Vers *) Die babylonischen Frauenzimmer mußten in ihrem Leben einmal der Venus zu Ehren von einem Fremden sich bedienen lassen, oder verbanden sich dazu durch ein Gelübd. Die diese Pflicht oder dieses Gelübd erfüllen wollten, saßen an den Wegen vor den Tempeln, mit einem Stricke umgürtet, und zündeten Kleie an als Anreitzungsmittel. Ueber die Sitte sieh die Stelle des Herodot, (1, 199.) die in der Anmerkung zu II. Kön. 17, 30. angeführt ist.

**). Den schönen Weibern wurde der Strick, als Zeichen ihres Gelübds, bald von einem Fremden zerrissen; die Häßlichen mußten lange harren, bis ein Fremder sich ihrer erbarmte, und sie in den Stand setzte, der Venus oder Mylitta den Liebeszoll zu entrichten.

44. Vers. *) Die Wunder, welche man von den Götzen erzählt, sind erdichtet, und was sie Auffallendes zu thun scheinen, ist Betrug und Gaukelspiel ihrer Priester.

45. Vers. *) Vom Künstler hängt es ab, ob er aus demselben Holze eine männliche oder weibliche Gottheit bilden will. Vergl. Jes. 44, 10—20.

46. Vers. *) Wie kann ein sterblicher Künstler Götter machen, die unsterblich seyn sollen?

sie machen, leben nicht lange. Wie sollen es die von ihm verfertigten*)?

47. Sie haben Trug und Schande den Nachkommen hinterlassen*).

48. Denn wenn ein Krieg über sie kommt oder sonst ein Unglück, so rathschlagen die Priester unter einander, wo sie sich mit ihnen verbergen wollen*).

49. Wie sollte man also nicht merken, daß sie keine Götter sind, die weder sich selbst vor dem Kriege, noch vor andern Unfällen schützen können?

50. Da sie hölzerne und vergoldete und übersilberte Bilder sind; so kann man daran erkennen, daß es bloßer Betrug ist.

51. Allen Völkern und Königen wird es offenbar werden, daß sie keine Götter sind, sondern Werke von Menschenhänden, in denen keine göttliche Kraft wohnt*).

52. (V. 51.) Wem soll es also nicht einleuchten, daß sie keine Götter sind?

53. (V. 52.) Sie setzen keinen König im Lande ein, und geben den Menschen keinen Regen.

54. (V. 53.) Sie entscheiden unter ihnen keinen Rechtsstreit, und retten keinen Unterdrückten, da sie so ohnmächtig sind, wie die Krähen zwischen Himmel und Erde.

55. (V. 54.) Und wenn Feuer in den Tempel der hölzernen oder vergoldeten oder übersilberten Götzen fällt, so laufen ihre Priester davon und retten sich; sie aber verbrennen mitten darin, wie die Balken.

56. (V. 55.) Sie können keinem Könige und keinem Kriegsvolke Widerstand leisten. Wie kann man also annehmen oder behaupten, daß sie Götter sind?

57. (V. 56.) Weder vor Dieben noch vor Räubern können sich schützen die hölzernen und übersilberten und vergoldeten Götzen,

58. (V. 57.) Jene sind stärker als sie, nehmen das Gold, und das Silber und das Gewand, womit sie bedeckt sind, und eilen mit der Beute davon, ohne daß sie sich selbst helfen können*).

59. (V. 58.) Darum ist es besser, ein König seyn, der seine Macht zeigen kann, oder ein nützliches Gefäß im Hause, das der Eigenthümer brauchet, als solche falsche Götter; oder auch eine Thüre im Hause seyn, die das, was darin ist, verwahrt, als solche falsche Götter; oder eine hölzerne

---

47. Vers. *) Solche Künstler sind schändliche Betrüger, da sie den Nachkommen als Götter hinterlassen, was sie mit eigener Hand gemacht haben.

51. Vers. *) Im Lichte des Evangeliums werden dereinst alle Völker die Nichtigkeit der Götzen einsehen.

48. Vers *). Die Götzenbilder wurden von Siegern als Beute am meisten aufgesucht. Vgl. Anm. zu Jerem. 48. 7.

58. Vers. *) Daß der Abgott Apollo alles Goldes, welches Jahrhunderte ihm geopfert hatten, von Seeräubern beraubt worden sey, erzählt Varro in Menippeis.

Säule in königlichen Paläſten, als ſolche falſche Götter*).

60. (V. 59.) Sonne und Mond und Sterne ſcheinen nnd gehorchen, wenn ſie zum Nutzen ausgeſandt werden*).

61. (V. 60.) Deßgleichen iſt auch ſchön zu ſehen der Blitz, wenn er leuchtet. Eben ſo wehet in jedem Land der Wind.

62. (V. 61.) Und wenn Gott den Wolken befiehlt, daß ſie den ganzen Erdkreis durchwandern ſollen, ſo vollziehen ſie den Befehl.

63. (V. 62.) Wird das Feuer von oben herabgeſandt, Berge und Wälder zu verzehren; ſo thut es, wie ihm geboten iſt. Aber die Götzen gleichen ihnen nicht, weder an Schönheit noch an Kräften.

64. (V. 68.) Daher kann man nicht dafür halten oder behaupten, daß ſie Götter ſind; da ſie weder ſtrafen, noch den Menſchen wohlthun können.

65. (V. 64.) Da ihr alſo wiſſet, daß ſie keine Götter ſind, ſo fürchtet ſie nicht.

66. (V. 65.) Denn ſie können die Könige weder verfluchen, noch ſegnen.

67. (V. 66.) So dienen den Völkern nicht zum Zeichen am Himmel. Sie leuchten nicht wie die Sonne, noch glänzen ſie, wie der Mond *).

68. (V. 67.) Die Thiere ſind beſſer als ſie; denn dieſe können doch in eine Höhle fliehen und ſich helfen*).

69. (V. 68.) Es iſt uns daher von keiner Seite beweisbar, daß ſie Götter ſind; fürchtet ſie alſo nicht.

70. (V. 69.) Denn wie ein Schreckbild, das auf einem Kürbisacker nichts bewahrt, ſo ſind ihre hölzerne und vergoldete und überſilberte Götter *).

71. (V. 70.) Auf gleiche Weiſe auch der Dornhecke in einem Garten, auf die ſich alle Vögel ſezzen, eben ſo aber auch dem in eine finſtere Grabhöhle geworfenen Todten ſind ihre hölzerne, vergoldete und überſilberte Götter gleich *).

---

59. Vers. *) Die Götzenbilder ſind nicht nur unnütze, ſondern auch ſchädliche Werke der Künſtler.

60. Vers. *) Bei einbrechender Nacht ſendet Gott die Sterne, und am Morgen ſendet er die Sonne zum Leuchten aus. Sieh Kap. 3, 33—35.

67 Vers. *) Sonne, Mond und Sterne ſind Zeichen am Himmel, nach denen man Tage, Monate und Jahre berechnet. I Moſ. 1, 14.

68. Vers. *) Wenn Thiere von Feinden verfolgt werden, ſo können ſie in ihre Höhlen fliehen und ſich retten. Die Götzen aber können dem Kriegsvolke, dem Brande und den Dieben nicht entfliehen. Vergl. V. 49. 54. 56.

70. Vers. *) Die Götzen ſind leere Schreckbilder und Popanze des unwiſſenden Pöbels, wie die ausgeſtopften Figuren, welche auf Kürbisfeldern die Vögel verſcheuchen ſollen. Die Weiſen verlachen ſie.

71. Vers. *) Die Götzen können ihren Feinden ſo wenig ſchaden, als eine Dornhecke den Vögeln, und ein Todter den Raubthieren. Vergl. V. 21.

72. (V. 71.) Auch an ihren Kleidern von Purpur und Scharlach, die von den Motten verzehrt werden, kann man erkennen, daß sie keine Götter sind. Zuletzt werden sie selbst zerfressen werden, und im Lande zum Gespötte dienen *).

73. (V. 72.) Wohl also dem Manne, der gerecht ist und keine Götzen hat: denn er wird fern von Schande seyn *).

---

72. Vers. *) Wenn die Kleider von Motten verzehrt sind, kommt die Reihe auch an sie, es werden die alten Götzenbilder selbst von Würmern verzehrt, und den Menschen zum Gespötte werden.

73. Vers *) Wohl dem Verehrer des wahren Gottes, welcher den Götzendienst verabscheuet. Niemand wird ihn verhöhnen, daß er einen durch Wurmfraß verzehrten Gott angebetet habe. Sein Vertrauen auf den wahren Gott wird ihm Ehre und Segen bringen.

Druckfehler,

welche vor dem Gebrauch des Werkes zu verbessern sind.

Seite	28	Zeile	3 v. u.	der Nachbarschaft ist zu löschen.
"	92	"	12 v. u.	st. deutet" l. "deutet.
"	120	"	18. 17 v. u.	st. ihm und l. und ihm.
"	121	"	27 v. o.	st. ued l. und.
"	123	"	11 v. u.	st. über welche l. welche über.
"	126	"	16 v. u.	st. zurückgegeben l. zurückzugeben.
"	154	"	13 v. u.	st. der l. die.
"	177	"	3 v. o.	st. verbannten l. verbrannten.
"	244	"	11 v. u.	st. 20 l. von 20.
"	293	"	19 v. o.	st. Thodotion l. Theodotion.
"	302	"	28 v. u.	st. des l. der.
"	309	"	4 v. o.	nicht ist zu löschen.
"	313	"	34 v. u.	st. unernstlich l. unermeßlich.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brentano, Dominikus von / Brentano, Dominikus <<von>>, / Dereser, Thaddaeus,

Die heilige Schrift des alten Testaments

Bd.: 4,2

Frankfurt 1836

Passau, Staatliche Bibliothek -- S BBP/07 FEA 2-4,1/2(3)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11339497-8